

Alzei

nach Merian vor 1645.

Geschichte

der

Stadt Alzei

von

Carl Wimmer,
Postdirector.

Alzei,
in Commission der Buchhandlung von Ph. Medicus.

Druck von Chr. Friedr. Will in Darmstadt.

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Allerdurchlauchtigsten Großherzoge

Ludwig III.

von Hessen und bei Rhein ꝛc. ꝛc.

dem hohen Protector aller die Kenntniß der Vaterlandsgeschichte befördernder Studien, dem gnädigen Beschützer der vaterländischen Alterthümer

ehrfurchtsvoll gewidmet

von

dem Verfasser.

Vorwort.

Die Stadt, von welcher der ruhmreiche Spielmann des Nibelungenliedes seinen Namen trägt, hatte schon früher mein lebhaftes Interesse erregt. Mein späteres Geschick wollte es, daß mir dieselbe als Berufsort angewiesen wurde. Der Wunsch, mich auf der neuen Heimathsstätte zu orientiren, veranlaßte mich, die noch vorhandenen Reste einer ehrwürdigen Vergangenheit zu erforschen und was sich von historischen Denkwürdigkeiten in Urkunden und Geschichtswerken zerstreut erhalten hat, zu sammeln und zu der nachfolgenden Lokalgeschichte zusammen zu stellen.

Ursprünglich nur meine eigene Orientirung im Auge habend, lag mir der Gedanke einer Veröffentlichung meiner Arbeit fern.

Als ich aber, nachdem mein Manuscript in die Hände dieses und jenes meiner Freunde gekommen, wiederholt und dringend, selbst öffentlich auf dem Weg der Presse aufgefordert wurde, dasselbe durch den Druck weiteren Kreisen zugänglich zu machen, glaubte ich mich dieser Aufforderung nicht entziehen zu sollen, weil einerseits die Erinnerung an früher Bestandenes und Geschehenes dem Gedächtniß des heutigen Geschlechtes immer mehr entschwindet und anderseits doch so Vieles, was die Vorzeit auf dem hiesigen Boden geschaffen, erlebt und erlitten hat, des pietätvollen Andenkens der Nachkommen höchst würdig ist.

Der ursprüngliche Zweck meiner Arbeit wird die zur Darstellung gewählte Form in den Augen des geneigten Lesers hoffentlich erklären und entschuldigen. Es handelte sich für mich nur um Feststellung der Thatsachen, soweit dieselbe überhaupt möglich ist. Man wird darum in meiner Arbeit nur die geschichtlichen Ereignisse in objectiver Treue, ohne alle Zuthat von meiner Seite geschildert finden. Wahrheit, nicht rhetorische Ausschmückung, war die Tendenz, die mich leitete. —

Um die Leser in den Stand zu setzen, denselben Weg, den ich bei meinen Forschungen eingeschlagen, nachzugehen, habe ich die urkundlichen Quellen, aus denen ich geschöpft, in dem Anhang zusammengestellt und glaube mir dadurch einigen Anspruch auf den Dank meiner Leser erworben zu haben. Denn nicht Jeder ist im Stande, sich das außerordentlich zerstreute Material zu einer Geschichte der Stadt Alzei zu verschaffen, und doch vermögen nur die Aufzeichnungen der Vorzeit in ihrer authentischen Ursprünglichkeit das Dunkel zu verscheuchen, in welches die Ereignisse einer höchst interessanten und in die großen Weltbegebenheiten so bedeutsam eingreifenden Vergangenheit immer mehr zu versinken in Gefahr sind.

Der Anhang wird somit wesentlich zur Erläuterung und weiteren Ausführung mancher in meiner Darstellung nur kurz berührten geschichtlichen Vorgänge dienen und vielleicht auch einem oder dem anderen meiner Leser willkommenen Anlaß zu specielleren Forschungen auf dem Gebiete der hiesigen Ortsgeschichte bieten.

Außer den bereits in verdienstvoller Weise von Baur, Würdtwein, Frey und Remling, Mone u. A. herausgegebenen Urkunden habe ich zu meiner Arbeit die Geschichtswerke von Gudenus, Schannat, Hontheim, Widder, Kremer, Schlosser 2c., wie auch einige wenige, im hiesigen Stadt- und Hospital-Archiv leider nur noch fragmentarisch vorhandene Schriftstücke benutzt.

Möchte denn meine anspruchslose Arbeit den Freunden vaterländischer Geschichte im Allgemeinen, den Bewohnern der mir lieb gewordenen Stadt Alzei aber im Besonderen nicht ganz unwillkommen sein!

Alzei, 2. Dezember 1874.

Carl Wimmer.

Inhalts-Verzeichniß
in kurzem Ueberblick.

I. Abschnitt.

Entstehung von Alzei. Herleitung des Namens. Alzei unter den Römern. Römische Niederlassung. Die in Alzei gefundenen Altäre. Kaiser Valentinian I. in Alzei. Das Burgunder-Reich. König Guntikar, König Etzel. Volker von Alzei, der Held und Sänger im Nibelungenlied. Zerstörung Alzei's durch die Hunnen. Sage vom heiligen Blutberg.

II. Abschnitt.

Alzei im Besitz der Franken. Ueber das Wesen fränkischer und sonst alter Gesetze, Gau-Eintheilung. Alzeier Gau. Alzei unter den Karolingern. Ada, Schwester von Carl dem Großen, Herzogin von Alzei, gründet daselbst ein Kloster. Das goldene Buch. Die Atzel (ein Stadttheil). König Arnulf schenkt den Zehnten von Alzei, Rockenhausen, Schafhausen und Ilbesheim dem Domstift zu Worms. Graf Erinfrid und Adelgunde. Alzei im Besitz vom Grafen Berthold wird dem Kloster Ravengirsburg geschenkt. Stadt und Kirche Alzei. Von einem Raugrafen (comes Hirsutus) wird Alzei gegen Güter an der Mosel vertauscht. Erbauer einer Burg zu Alzei. Die Kirche der Stadt wird ecclesia parochialis genannt. Alzei unter der Herrschaft der Pfalzgrafen. Pfalzgraf Otto hält den König Heinrich II in der Burg zu Alzei gefangen. Streitigkeiten mit Worms. Domsänger Jacob von Alzei. Der Truchseß von Alzei gefangen.

III. Abschnitt.

Pfalzgraf Ludwig II. erhält Alzei. Das Weisthum von Alzei. Die Truchsesse, Winter und Wilche von Alzei. Die Heppendib und die von Heppenheim, genannt vom Saale zu Alzei. Wappen und Siegel der Truchsesse, Winter, Wilche, Heppenheim wie der Stadt. Alzei erhält durch König Rudolf I. reichsstädtische Freiheit. Händel der Ritterschaft mit dem Pfalzgrafen und der Stadt wegen dem Besitz eines Waldes. Streit mit Werner von Boland Wittwe und Schlichtung. Feindschaft des Adels mit den Bürgern. Eintracht. Beraubung Mainzer Kaufleute. Alzei von Albrecht von Oesterreich mit den Mainzern wird erobert und zerstört. Verschiedenes über den Geldwerth früherer Zeit.

IV. Abschnitt.

Alzei wird wiederholt von den Truppen Albrechts von Oesterreich erobert. Dieselben beziehen darin ihre Winterquartiere. Der Besitz der Burg oder des Schlosses gelangt vollständig an die Pfalzgrafen. Unter Pfalzgraf Ludwig, nachmaligem deutschen Kaser, wird Alzei vielfach wieder aufgebaut. Alzei nebst Burg wird dem Erzbischof Peter zu Mainz verpfändet und gelangt dann wieder in den Besitz des Pfalzgrafen Ruprecht des jüngeren. König Ludwig verleiht der Stadt das Oppenheimer Recht. Pfalzgraf Ruprecht II., gütiger wohlthätiger Herr, stiftet das Hospital vor der Antonius-Pforte, erläßt der Stadt das Umgeld auf 12 Jahre zu Bauzwecken. Anmerkungen über das Umgeld, über die Beamten und Diener der Stadt in früherer Zeit. Entstehung der Vorstädte und Klostergebäude. König Ruprecht in Alzei, nimmt dessen Hospital in

besonderen Schutz. Oeftere Anwesenheit des Königs zu Alzei; verleiht der Stadt das Recht einen 14 Tage währenden Jahrmarkt zu halten. Pfalzgraf Ludwig III. erhält Alzei, Schloß und Stadt. Nach ihm Pfalzgraf Friedrich, der Siegreiche. Demselben huldigen die Bürger Alzei's freudigst. Ständige Besatzung des Schlosses. Schloßgüter. Dienstverhältniß zahlreicher Ritterschaft zur Burg. Eintheilung der Pfalzgrafschaft unter Friedrich. Oberamt Alzei. Siege Friedrichs bei Pfeddersheim und Armsheim. Von dem Blutbann, dem Pfalzsteine. Pfalzgraf Friedrich mit Kaiser Maximilian I. in Alzei. Zunftwesen in Alzei und deren Ordnungen. Von den Preisen der Frucht, des Brodes, des Fleisches. Von der Zunft der Schneider. Schreiner, insbesondere der berühmten „Keßler-Zunft". Bezirk der Keßler.

V. Abschnitt.

Aufschwung und Blüthezeit von Alzei. Die Fiedler. Aussehen der Stadt und Burg Alzei in der früheren Zeit. Die St. Georgskirche. Die St. Nicolaikirche. Von dem Kloster zum heiligen Geist, zu St. Johann, zu Himmelgarten, der Augustiner, Antoniter und zu der Klingen. Vermächtnisse an die Klöster. Von dem Hospital. Gründung des Hospitals durch Pfalzgr. Ruprecht II. Pfalzgraf Ruprecht III. Beschützer und Wohlthäter des Hospitals. Fundation des J. Bechtheimer. Zerfall der Hospitalstiftung. Aufhülfe durch Kurfürst Friedrich III. und dessen Nachfolger. Hospital-Geschichten in der französischen Revolutionszeit. Errichtung von Badstuben und des Gutleut- oder Pestilenzhauses.

VI. Abschnitt.

Leiden im bayerisch-pfälzischen Erbfolgekrieg. Alzei von Landgraf Wilhelm von Hessen erobert und gebrandschatzt. Inquisitionsgericht im Schlosse zu Alzei. Ueber den Bau des Rathhauses, Inschrift an demselben. Anwesenheit des Kurfürsten von der Pfalz mit Familie und Hofhaltung im Schlosse zu Alzei. Von Leiden im 30jährigen Kriege. Hungersnoth und Pest. Alzei zeitweise im Besitz von Spaniern, Schweden und Franzosen. Gänzliche Zerstörung von Alzei und dem Schlosse durch die Franzosen im Orleansischen Kriege. Von den Kapuzinern und der Stiftung des Kapuzinerklosters nebst Kirche. Von der lutherischen Kirche. Notizen aus alten Kirchenbüchern. Kurfürstin Elisabethe Auguste reist durch Alzei. Vom Denkstein, der ihr zu Ehren gesetzt wurde. Ueber gebesserte Verhältnisse und Zustände in Alzei. Bau des Burggrafiat-Gebäudes. Zur Zeit der ersten französischen Republik Franzosen in Alzei. Jubelfest für Kurfürst Carl Theodor. Drückende Kriegszeiten. Alzei wird dem Departement du Monte Tonnère zugetheilt. Schlußgeschichte vom Schlosse zu Alzei.

VII. Abschnitt.

Bau der s. g. Kaiserstraße. Postverbindung. Zahlreiche Truppendurchzüge. Oeftere Reisen Kaisers Napoleon I. über Alzei. Von der Retirate der Franzosen. Große Truppenzüge von Deutschen und Russen nach Frankreich. Alzei kömmt an Hessen, wird Kreisstadt mit dem Sitz eines Kreisrathes und erhält ein Bezirksgericht. Ueber die Errichtung der Realschule zu Alzei. Erbauung des Realschulgebäudes, der Kreisrathswohnung und der katholischen Kirche. Vom Alzeier Schützencorps. Der ehemalige Prinz von Preußen, jetziger deutsche Kaiser Wilhelm, mit dem Prinzen Friedrich Carl passiren Alzei auf dem Zuge nach Baden. Bau der Synagoge. Ueber den Wohnsitz der Israeliten. Errichtung einer Gasfabrik. Der Großherzog von Hessen Ludwig III. beehrt Alzei mit seinem Besuch. Die hessischen Truppen im Quartier zu Alzei. Die erste Eisenbahnverbindung Alzei's mit Worms und deren Ausdehnung nach Bingen. Große Militärzüge und Transporte durch Alzei im Kriege Deutschlands mit Frankreich. Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl und des Kronprinzen von Sachsen in Alzei. Von der Einwohnerzahl, den Behörden und Lehranstalten zu Alzei. Eisenbahnverbindung mit Mainz.

Register
vom Anhang und Urkunden-Buch.

Nachtrag.

I. Abschnitt.

Ein beträchtlicher Theil der jetzigen hessischen Rheinprovinz, welcher zwischen Worms und Creuznach gelegen ist, führt den Namen der

„Alzeier Gau."

Großartige romantische Partien vermag er nicht aufzuweisen, aber seine Hügel oder kleinen Berge, welche mit lieblichen Thälern mannigfach wechseln, zeigen überall große Fruchtbarkeit und verleihen ihm deßhalb einen in seiner Art eigenthümlichen, sehr wohlgefälligen Reiz.

Die Höhen und die Niederungen sind meist mit Korn und Feldfrüchten verschiedenartig trefflich bebaut, sowie an vielen Stellen mit süßem Obst und edlem Wein bepflanzt.

Dieser altpfälzer Gau trägt durchweg den Charakter eines blühenden Wohlstandes, der auch in den freundlichen, gut gebauten Wohnorten überall erkennbar ist, und in dem regen heiteren Sinn der Bevölkerung weiteren Ausdruck findet.

Mit gutem Grund kann man daher bei seinem Anblick den alten Denkspruch ausrufen:

„Hie fröhlich Pfalz,"
„Gott erhalt's!"

Die überall fruchtbare Beschaffenheit des Bodens, wie das angenehme milde Clima, welches überhaupt dem ganzen mittleren Rheinlande eigen ist, konnte von unserem Urvolke nicht lange unbemerkt und unbeachtet geblieben sein, und mußte schon frühzeitig Anlaß gegeben haben, hier bleibende Wohnsitze zu gründen.

Es konnte nicht fehlen, daß nachdem die ausgedehnten Waldungen, welche in der Vorzeit ohne Zweifel die Höhen meist bedeckten, gelichtet waren, völkerreiche Niederlassungen stattfanden, der Ackerbau

gedeihlich um sich griff und aus den ehemals waldigen Flächen nun vornehmlich reiche Saatfelder entstanden.

In der That macht sich auch diese sehr frühe Cultur des Bodens bemerkbar. Nur wenige Reste Wald sind noch vorhanden, alles Uebrige ist urbar gemacht. An Nachweisen, daß schon in der ältesten Vergangenheit friedliebende Völkerstämme bleibende Ansiedelung hier gesucht, gefunden und das Land mit Feldfrüchten bebaut, fehlt es nicht. Die merkwürdigen und interessanten Gegenstände aus der sogenannten Steinzeit, welche z. B. 1867 im Gräberfelde am Hünen- oder Hinkelstein bei Monsheim aufgefunden wurden, und wobei man namentlich zahlreich Handmühlen von Stein zu Tage förderte, die unstreitig zum Zermahlen von Getreide gedient haben, lassen schließen, daß sogar lange vor Christi Geburt eine gewisse Art von Bodencultur sich über unser Rheinland erstreckte, und über zweitausend Jahre hier schon Ackerbau betrieben wurde.

Alzei, in Mitte des genannten sehr fruchtbaren Gaues gelegen, muß daher schon früh entstanden sein.

Als älteste Bewohner des Rheinlandes werden uns die Celten (Kelten) genannt, welche jedoch von germanischen Stämmen später aus demselben verdrängt, sich weiter in dem nahen Gallien festsetzten, sich mit den Galliern mischten und zuletzt ganz unter ihnen aufgingen. Das nicht weit entfernte Worms finden wir schon mehrere Jahrhunderte vor der nachfolgenden römischen Herrschaft am Rhein als celtische Stadt (Bormetomagum genannt) gegründet.

Noch in den Namen mancher anderen Städte und Orte, die uns nicht fern liegen, wie z. B. in Noviomagum (Speier), Lupodunum (Ladenburg), Brugsal (Bruchsal), Mogontiacum (Mainz) läßt sich der celtische Ursprung finden.

Es wird daher nicht allzu gewagt sein, wenn wir ebenso die Entstehung Alzei's celtischen Völkern zuschreiben.

Zur Begründung dieser Ansicht käme es darauf an, daß wir in dem Namen „Alzei" auch ein celtisches Idiom zu entdecken vermöchten.

Wirklich hat man dies schon früher glaubwürdig nachzuweisen versucht, und es dürfte nicht ohne Interesse sein, hierüber bezügliche Erklärungen von anerkannt sachverständigen Gelehrten anzufügen.

Der verdienstvolle Professor Mone aus Heidelberg schrieb s. Z. (dem verstorbenen Richter und Alterthumsforscher Dr. Josef Emele aus Alzei) über Ursprung, Ableitung und Deutung des

Namens „Alzei", nach römischer Ueberlieferung „Altiaia", — nachdem er sich darüber ausgesprochen, daß die nordöstlichen Gallier wie im Süden die Britten mit Deutschen gemischt waren, die walische Sprache gegen die übrigen celtischen offenbar eine gemischte sei, da sich ein römisches und deutsches Bildungselement darin finde, am Rhein durch den Conflikt der Celten mit Römern und Deutschen also auch ein ganz ähnliches Sprachgemisch sich wahrnehmen lasse, und er daher bei Erklärung unserer celtischen Ortsnamen die wälsche Sprache angenommen habe — Folgendes:

„Altiaia wird in lateinischen Urkunden Alceia, in den Nibe„lungen Alzye (nicht Alzey), in den Urkunden des 14. Jahr„hunderts und später Alczei, jetzt Alzei genannt.

„Die altdeutsche Aussprache hat also den Namen gar nicht ver„dorben, sondern ihn ganz wiedergegeben, nur nach deutscher Regel.

„Er besteht aus den Silben Al-tî-ai, das letzte a ist Flexion, „deutsch Al-zei-e.

„Al im Walischen (owens dictionary s. v.) heißt hervorragend, „vorzüglich, meist. Es wird in der Zusammensetzung gebraucht, „um den Sinn eines Wortes zu verstärken, wie unser sehr; es ist „Vor- und Nachsilbe in Ortsnamen, Al-ban, Pen-al und in Fluß„namen, wie Al-wen, Al-aw' ꝛc. tî diese Accentuirung wird durch „die deutsche Auflösung in ei nothwendig.

„tî-ai scheint der wälsche Plural tyau (sprich töaü — töaü „zweisilbig), von ty Haus; al-tyau hieße dann wörtlich die gro„ßen Häußer oder Niederlassungen.

„Die deutsche Aussprache wie die celtische Regel erfordern die „Schreibung Al-thiai; man weiß, daß die Römer nicht immer „genau, besonders nicht auf Steinen, das ϑ der Griechen ausdrückten, „mit den Celten haben sie es nicht gewissenhafter gemacht.

gez. Mone."

Dr. Josef Emele, dem als großer Freund des Alterthums gewisse archäologische und etymologische Kenntnisse nicht abzusprechen sind, versuchte den alten Namen Altiaia von den Dioskuren, einer hochverehrten Gottheit der Celten, welche auch unter dem Namen Alcis vorkömmt, herzuleiten. — Mone und Andere bestritten jedoch solches. —

Eine weitere anderartige Erklärung über das Alter und die Entstehung des Namens der Stadt Alzei giebt uns Dahl in seinen historischen Schriften. (Didaskalia No. 200—205. 1826.)

Nach seiner Ansicht unterliegt das hohe Alter von Alzei

keinem Zweifel. Wie er sagt, könnte das altdeutsche oder celtische Wort Altiaia aus den beiden Wörtern Alti und Eia entstanden sein.

Alt ist so viel als Alta (alt oder Alterthum), und Eia heißt eine Insel, Aue, Eiland.

Altieia oder Altiaia könnte also mit Altaue verdeutscht werden, — da auch wirklich die Selz (das Flüßchen bei Alzei) auf der nördlichen Seite der Stadt eine Insel oder Aue bildet. — Mag das nun begründet sein oder nicht, immerhin gehört Alzei in die Reihe der ältesten Städte Deutschlands.

Die Kunde, welche wir von den Celten, überhaupt von den ältesten Bewohnern unserer Gegend haben, ist nur Sage und leuchtet uns nirgends eine Gewißheit entgegen.

Nichts finden wir von dem Ruhm und den Thaten unserer Urväter aufgezeichnet.

Sie hatten weder eine Schriftsprache, noch kannten sie die Kunst Denkmale von Stein und Erz zur Erinnerung an die Vergangenheit zu setzen; sie gedachten nur das geschehene Große und Erhabene durch Tradition zu verewigen und meist nur in dem Gedächtniß der Sänger, welche in hoher Achtung standen, lagen die Annalen der Nation.

Erst nachdem es den Heerschaaren Roms gelungen war an den Rhein vorzudringen und verschiedene angrenzende Länder zu besetzen, erhalten wir von römischen Geschichtsschreibern Nachrichten über unsere Vorfahren.

Nach denselben läßt sich annehmen, daß kurz vor der Geburt unseres Heilandes die celtischen Volksstämme ihre Macht und ihren Einfluß bereits verloren hatten. Das germanische Volkselement war es, das schon in gewaltigen Zügen nach dem Süden drängte, den Rhein überschritten, celtisches Wesen mit sich verschmolzen oder aufgerieben hatte und später den Besitz der Celten ganz einnahm.

Die germanischen Stämme der Vangionen, Nemeter (die namentlich unsere Gegend eingenommen), Tribokker, Haruden, Sedusier, Markomannen ꝛc. werden uns genannt, welche unter ihrem Anführer Ariovist (oder Heervest) in Gallien eingedrungen und mit den Römern unter ihrem begabten Feldherrn Cäsar in blutigen Kampf gerathen waren.

Dessen Sieg über Ariovist hielt sie (58 v. Chr.) von weiteren Vordringen vorläufig ab.

Ohngeachtet der großen kriegskundigen Ueberlegenheit des

mächtigen Cäsar gelang es nicht das urkräftige germanische Volk so bald niederzuwerfen und es zu romanisiren; jedoch kaum 50 Jahre später sehen wir die Römer unter Drusus und Tiberius erhebliche Fortschritte machen und sowohl am linken als am rechten Ufer des Rheins festen Fuß fassen.

Römische Cultur fand nun in großem Umfange Eingang und zu Ende des ersten Jahrhunderts v. Chr. — nach den Cäsaren Domitian, Nerva und Trajan — ging die Romanisirung rascher und mit größerem Erfolg von Statten. Die zahlreichen, mit deutschen Kriegern gemischten Heere der Römer bildeten eine starke Schutzmacht an den Grenzen, wobei sie darauf bedacht waren, feste Castelle mit stehenden Besatzungen anzulegen. — Städte unter römischer Verwaltung entstanden und wurde der Verkehr durch großartige Verbindungsmittel gefördert. Kunstvoll gebaute Straßen, die nicht allein zu militärischen Zwecken, sondern auch zur Begünstigung und Erleichterung des in Aufschwung gekommenen Handels dienten, durchzogen in weiter Ausdehnung die Länder und führten zu den Städten und befestigten Niederlassungen von größerer Bedeutung.

Außer den großen Heerstraßen bestanden daher auch noch kleinere Commercialstraßen, welche die bürgerlichen Niederlassungen mit den Militärplätzen verbanden, sehr zahlreich.

Eine Römerstraße ging von Alzei nach Bingen, deren Ueberreste man bei Flonheim und Gensingen noch vorfand; auch nimmt man an, daß nicht bloß eine solche Straße von Alzei direct (vermuthlich über Gabsheim und Nieder-Olm) nach Mainz führte, sondern auch eine solche von Alzei über Flomborn nach Grünstadt an das Hardt-Gebirge lief. Ferner finden wir einen Römerweg von Worms nach Kaiserslautern genannt, der Anfangs eine Handelsstraße war.

Die Rheinübergänge der alten römischen Handelsstraßen von Basel abwärts waren*) zu Breisach, Kappel-Rheinau, Kehl-Straßburg, Au-Lauterburg, Rheinhausen-Speier, Worms und Oppenheim.

Die Benennung alter Feld-Marken wie „Heerstraße, Hochstraße, alte Straße, Rennweg" ꝛc. führen uns auf die Spur solcher Straßen.

---

*) Nach Mone, Zeitschrift zur Geschichte des Oberrheins IV. 12. 13.

So finden wir noch in Urkunden und alten Schriftwerken z. B. 1304 in der Gemarkung Ober-Flörsheim die „Alestraße“, die „Herstraze“*); 1304 Geispitzheim (Gabsheim) an der „Herstraßen“; 1314 zu Alzei eine „Frankenstrazze“ als Feldgegend;**) 1304 zu Albisheim eine „Herstraße“; 1346 zu Lamsheim eine „Herstraße“; 1349 zwischen Neustadt und Kirweiler den „alten weg“; 1425 wird genannt zwischen Deidesheim und Niederkirchen der „hohe Weg“; die „alte Herstraße“, die „Herstraße“; 1420 zu Zaiskam der „Hertweg***); bei Alzei sind außerdem noch heute bekannt: die „Hessensteige“ (vermuthlich die Höhen- oder Heeressteige), welche in der Richtung nach Worms und der „Rennweg“, welcher in der Richtung nach Gau-Odernheim führte.

Auf allen römischen Hauptstraßen, von welchen wir noch eine nennen wollen, die aus Mainz (Moguntia) über Oppenheim (Banconica), Worms (Borbitomagum), Speier (Noviomagum) und über Mailand nach Rom zog, befanden sich Poststationen, welche entweder Städte und Dörfer oder wenigstens sogenannte mansiones waren, wo man übernachten konnte, oder mutationes (Gespannwechsel), wo Pferde und Wagen untergebracht wurden. Meilensteine von 1000 zu 1000 Schritten, an den Straßen aufgestellt, gaben die Entfernung an.

In Folge der römischen Occupation entstanden daher sehr zahlreich römische Niederlassungen und feste Wohnplätze in dem Rheinlande, zu welchen sicher auch Alzei auserwählt war und zählte.

Erst aus dieser Zeit bekommen wir eine sichere Kunde von Alzei, und zwar durch einen im vorigen Jahrhundert hier aufgefundenen römischen Altarstein.

In dem Jahre 1783 wurden nämlich in Ruinen hinter dem ehemaligen alten Kirchhofe der Reformirten, auf einem Pfarracker, durch Feldarbeiter drei Altäre ausgegraben, wovon zwei in das Mannheimer Museum kamen, der dritte aber von dem Kurfürsten von der Pfalz dem Geheimerath von Koch und von diesem dem Vater des verstorbenen Richters Dr. Emele geschenkt ward, von welchem er in den Besitz des Privatmannes Werzius zu Alzei überging.

---

*) Frey & Remling No. 309.
**) Würdtwein, Diplom. Mog. 2. 68.
***) Mone V.

In dessen Garten und dicht bei seinem Wohnhause findet sich jetzt dieser Altar aufgestellt und ist noch heute wohlerhalten.

Die lateinische Inschrift lautet:

IN H · D · D ·
D^V · NYMPHIS
VICANI · AL
TIAIENSES
ARAM. POSVFR
CVRA · OSTONI
LIBERTI · T · OSTONI
CASSI · X · K · DEC
MX^IM^O · ET · AEL^IANO · COS .

(// In Honorem Domus Divinae //
// Divis Nymphis //
// Vicani Altiaienses //
// Aram posuerunt //
// Cura Ostonii Liberti //
// Titi Ostonii Cassii, //
// X Kalendas Decembris, //
// Maximo et Aelinano Consulibus. //)

Hiernach würde die Uebersetzung also lauten:

„Zu Ehren des göttlichen Hauses setzten den Nymphen-„Gottheiten die Einwohner des Vikus Altiaia diesen Altar, unter „der Aufsicht des Ostonius, Freigelassenen des Ostonius „Cassius, am 22. November, unter den Consulen Maximus „und Aelianus."

Das Consulat des Maximus und Aelianus fällt, nach des Petavii Rationar. temporum, T. XI, in das Jahr 223 nach Christi Geburt. Diese Ara wurde demnach am 22. November 223 gesetzt, resp. geweiht, im zweiten Regierungsjahr des Alexander Severus, unter dem Geschichtsschreiber Lucius Marius Maximus, dessen Werke jedoch nicht auf uns gekommen sind, und Lucius Roscius Aelianus. Ostonius ist unbekannt.

Der zweite Altar- oder Gelübdestein trägt die Inschrift:

In · H · D · D ·
DEAE · MI
NERVE
VITALINI
VS · SECVN
DINVS · E · VO
TO · D · D ·

(// Jn Honorem Domus Divinae //
// Deae Mi //
// nervae //
// Vitalini //
// us Secun //
// dinus ex vo //
// to dedicavit. //)

„Zur Ehre des göttlichen Hauses, der Göttin Minerva „weiheten diesen Gelübdestein Vitalinius Secundinius.“

Das Bild der Minerva kömmt wohl auf vielen Opfersteinen in unserm Lande vor, wird auch in Verbindung mit andern Gottheiten noch in einigen Inschriften genannt, jedoch ist diese Ara, welche der Minerva ausschließlich geweiht war, soweit bekannt, die einzige, welche man in der Nähe fand, nur mit Ausnahme eines zu Mainz entdeckten Opferheerdes derselben.

Der Name Vitalinius stammt von dem Personalnamen Vitalis. Gleichen Ursprung hat der Name Vitalinus, der auf mehren Inschriften unserer Gegend vorkömmt.

Von Vitalinius wissen wir nichts. Daß er diesen Stein dem Andenken der Minerva widmete, läßt in ihm einen Verehrer der Wissenschaften, einen gelehrten Mann vermuthen.

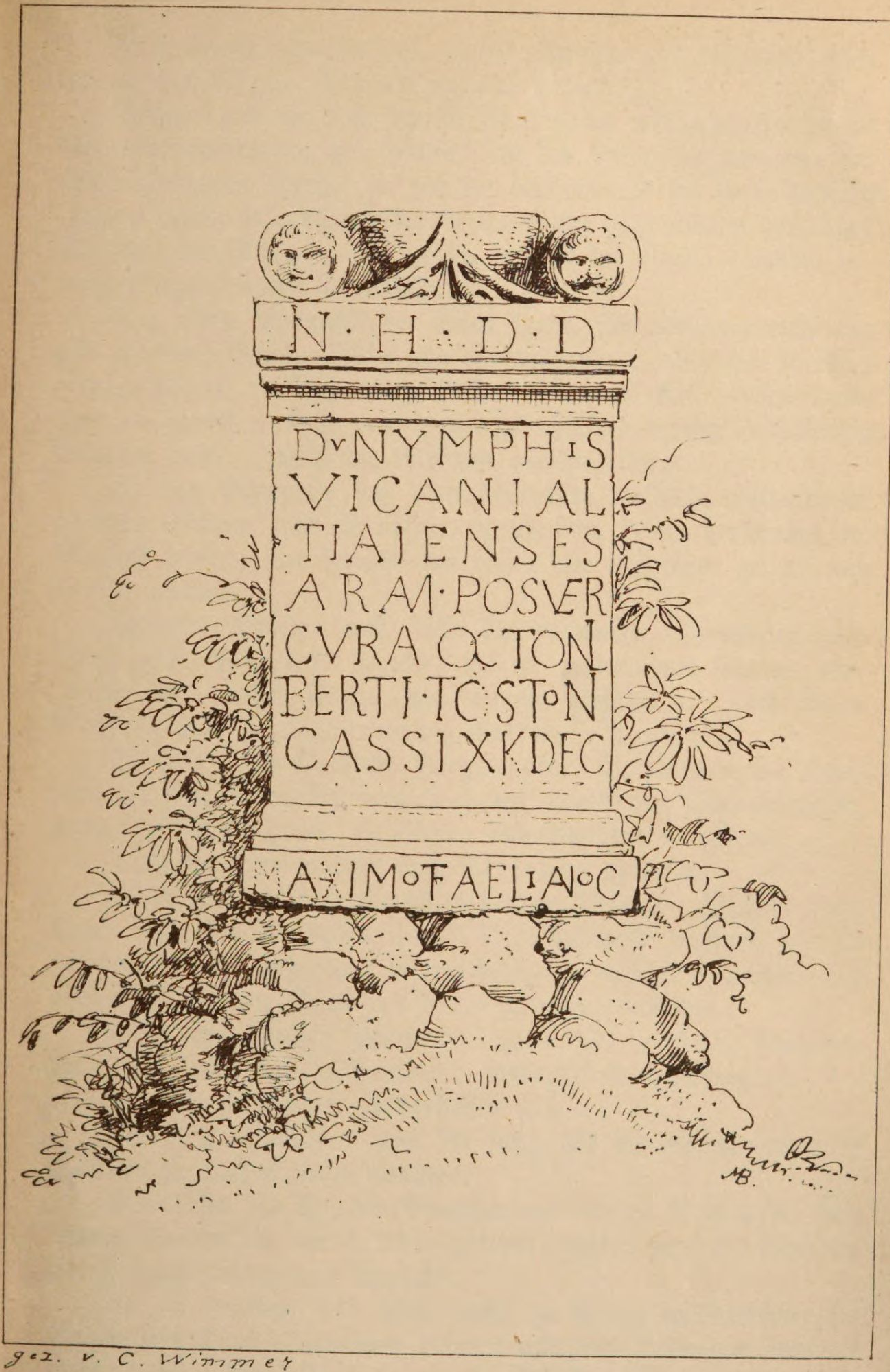
Auf dem 3. Gelübdestein findet sich die Inschrift:

FORTVNAE
DEAE ·
EX · VOTO · SVSC^{E}
L · GNATIVS
MASCELLIO
V · S · L · M ·

(// Fortunae //
// Deae //
// ex voto suscepto //
// Lucius Gnatius //
// Mascellio //
// votum solvit laetus meritae. //)

„Der Göttin Fortuna hat nach erfülltem Wunsche Lucius „Gnatius Mascellio sein Gelübde dankbar nach Gebühr „gelöst.“

Auch von dem Leben und den Schicksalen des Gnatius Mascellio ist uns nichts bekannt.



Altar der Nymphen
zu Alzei.

Wir lernen ihn nur als einen von Fortuna beglückten Einwohner des Vicus Altiaiensium kennen.

Nehmen wir an, daß sich die im Vicus Altiaia stattgefundene Götterverehrung mit Hinsicht auf den Altar der Nymphen auf Wassergottheiten bezog, so gab die vor ein und ein halb Tausend Jahren gewiß in größerer Ausbreitung wie gegenwärtig das Thal durchfließende Selz — Salusia wie sie die Römer nannten — wohl hierzu zunächst Veranlassung.

Die reiche Phantasie der Alten dachte sich übrigens nicht nur alle Quellen, Bäche, Flüsse und Seen, sondern auch alle Gefilde, Berge, Thäler, Gebüsche 2c. mit Wesen höherer Art — den Nymphen — bevölkert und von diesen gleichsam beherrscht. — Diesen Glauben hatten sowohl die Griechen wie die Römer.

In den Nymphen sah man überhaupt weibliche Mittelwesen zwischen Göttern und Menschen, welche mit beiden verkehrten, im Umgang lebten, und sowohl von diesen wie von jenen geliebt und verehrt wurden.

Einsame Grotten und stille Thäler waren vornehmlich von ihnen zum Aufenthalt gesucht, wo sie webten und spannen oder badeten und dabei Tänze und Spiele aufführten. Nach ihrem Wohnorte und ihrer Abstammung wurden sie genannt.

So finden wir Oreäden, Bergnymphen, Limoniäden, die Nymphen der Wiesen und Blumen, Dryäden, Wald- oder Baumnymphen, deren Aufenthalt Haine, Schluchten und Waldthäler waren.

Diese Letzteren wurden auch Alseiden genannt.

Leicht möglich, daß man unter den zu Altiai — Alcei — verehrten Nymphen-Gottheiten speciell die „Alseiden" verstand und sie an diesem Orte besonders vermuthete, zu welcher Annahme der ähnliche Name des Ortes mit den Göttinnen hinführte.

Außerdem könnten unter den zu Alzei verehrten Nymphen auch Quellennymphen (Okeaniden), insbesondere heilbringende, die man Salutiferae nannte, zu verstehen sein.

Dies hätte insofern viel für sich, als die Römer das nahe Flüßchen ja auch Salusia nannten.

Die Feste der Quellen-Nymphen wurden zu Rom unter dem Namen Fontinalien im October gefeiert, wobei man die Brunnen mit Kränzen behing und schmückte.

Es ist denkbar, daß diese Feste zu Alzei im November bei Beginn des Frostes begangen wurden und man deßwegen, um das nicht zu lange dauernde Zufrieren der Quellen bat und opferte, zu

welchem Zwecke alsdann der benannte Altar gedient haben mag. In manchen Orten der Umgegend ist noch Gebrauch die Brunnen zu gewissen Jahreszeiten mit Blumen und Kränzen zu zieren.

Aller Wahrscheinlichkeit nach stammen die zusammen aufgefundenen drei Steine aus ein und derselben Zeit.

Im Spätjahr 1871 war man so glücklich, noch einen vierten römischen Altarstein zu Alzei zwischen dem Schloß und der Dautenheimer Straße in einem Acker des Gärtners A. Braun aufzufinden.

Die leider stark beschädigte Inschrift kann noch gelesen werden:

DEA · SVL
ATTONI^{V}S
LVCANI ·

// Deae sylvarum
Ottonius Lucani. //

Die Widmung des in Altieia sich aufhaltenden Attonius aus Lucanien galt demnach der Göttin Diana.

Näheres über Attonius wissen wir nicht. Glieder der Familie Attonius erscheinen in der Rheingegend im 3. Jahrhundert n. Chr.

Dieser Altar der Diana hat in seiner künstlerischen resp. ornamentalen Ausstattung große Aehnlichkeit mit demjenigen, welcher den Nymphen geweiht ist, und sind sie wohl gleichzeitig aufgestellt worden.

Neben diesem Altar fand man im Acker des A. Braun noch einen Genius des Glücks aus Sandstein, in der Linken ein Füllhorn, in der Rechten eine offene Schaale haltend (der Kopf der Figur war abgebrochen), einen Mahlstein, eine Menge Scherben von Krügen, Schüsseln, Tellern und Urnen, Stücke von Ziegeln, viele große Bausteine aus Grundmauern, wie auch einige zerschlagene kleine Figuren von Hausgöttern aus grauem Thon, eine Minerva, eine Matrone und eine Venus darstellend, welche sämmtliche Gegenstände von den Römern stammen, die sich einst hier niedergelassen hatten*).

Nach dem Altar der Nymphen bestand also Alzei schon 223

---

*) Der Altar der Diana und der Stein mit dem Genius sind in das Centralmuseum nach Mainz gekommen. Die Hausgötterfiguren sind noch im Besitz des Herausgebers.

Jahre nach Christi Geburt unter dem Namen Altiaia, als ein Wohnsitz der Römer, und ist es unzweifelhaft, daß sich solcher an der Stelle befand, wo jetzt Haus und Garten der Freimaurer gelegen ist, und sich von dieser Besitzung aus nach dem Schlosse hin ausdehnte. — Mauerreste, Ziegeln, die auf römischen Ursprung hindeuten, und eine Menge Bruchstücke römischer Gefäße werden noch heute aus dem dortigen Ackerlande zu Tage gebracht.

Auch die nahe Burg, deren Ruinen noch gegenwärtig bedeutenden Umfang und große Festigkeit zeigen, weist ihrer Grundform nach, welche ganz einem römischen Castrum gleicht, auf Entstehung unter den Römern hin.

Einestheils von der Selz — der Salusia — zur Zeit der Römer, wie bemerkt, gewiß von größerer Tiefe und Breite, anderntheils mit von Wasser angefüllten Graben umgeben, mochte dieses starke römische Bauwerk zum Schutz und zur Vertheidigung wesentlich gedient haben, sowie später zum Aufbau der stattlichen Burg benutzt worden sein.

Die Auffindung von vier verschiedenen Denkmalen der Götterverehrung spricht für eine gewisse Bedeutung, welche Altiaia schon im 3. Jahrhundert gehabt haben muß, und daß sich darunter ein Opferheerd der Minerva, sowie der Fortuna befand, läßt auf Bildung und beglückten Zustand seiner Bewohner schließen.

So scheint nun auch, daß Alzei zu weiterer Größe aufblühte und an Bedeutung gewann. Selbst ein römischer Kaiser würdigte es durch seine Anwesenheit.

Kaiser Valentinian I., im Vertheidigungs-Kampfe gegen die andrängenden Burgundionen begriffen, hielt sich hier (in Alteia) auf, empfing da eine Gesandtschaft derselben und erließ daselbst am 4. April 376 eine Verordnung.

Nach diesem Kaiser nahte die römische Herrschaft bald ihrem Ende und schon im Anfang des 5. Jahrhundert hörten die Standorte der Römer am linken Rheinufer für immer auf zu existiren.

Was die barbarische Verwüstung der Alemannen noch verschont, fand durch die gewaltigen Ströme anderer germanischen Volksstämme, welche sich über den Rhein wälzten nun vollends Vernichtung.

Worms, Mainz und Trier lagen zerstört darnieder und tief in das Innere von Frankreich drangen die furchtbaren Eroberer.

In allgemeiner Bewegung befanden sich damals die Völker und in wildem, gährenden Aufbruch drängte und vertrieb ein Volksstamm

den andern zum weit entfernten, erst nach großer Länderverwüstung und vielen Menschenopfern errungenen Sitz.

So war auch in Gallien — dem ersten Germanien — durch die eingedrungenen Burgunder das Burgundische Reich entstanden.

Festen Fußes gefaßt, hatten sich die Burgunder bald des lugdunensischen Galliens und den größten Theil von Ober- oder dem ersten Germanien, in einer Ausdehnung von Basel bis über Mainz bemächtigt.

Zwischen dem Jahr 411—436 war Guntikar einer der ersten burgundischen Könige und ward Worms zum Königssitze auserkoren. — An dieses Burgunder-Reich knüpft sich das Nibelungenlied, unser großartiges, herrliches deutsches National-Epos, welches als einen der Tapfersten, den kühnen Degen und Fiedler — oder Spielmann — den Volker von Alzei preist.

In dem Liede spielen bekanntlich Volker mit seinem Freunde, dem grimmen Hagen, Hauptrollen. — Als die besten Dienstmannen der burgundischen Könige zu Worms, Gunther (Guntikar), Gernot und Giselher, werden Hagen von Tronje, sein Bruder Dankwart, Ortwin von Metz und Volker von Alzei genannt.

In dem Zug, den die Burgunder nach dem Lande der Hunnen ausführen, wird Volker zum Führer und Bannerträger gewählt.

Herr Volker, der kühne Spielmann, sagt das Lied, kennt gar wohl Steigen und Straßen. Gleich ist er zur Hand, der schnelle Fiedelspieler in Wehr und Waffen. Den Helm hat er fest gebunden; von herrlicher Farbe ist all seine Rüstung, und an seinem Speerschaft läßt er ein rothes Fähnlein flattern.

Wie sie zum Markgrafen Rüdiger kommen, werden sie gastlich bewirthet. Beim Abschied singt und geigt Volker süße zum Herzen dringende Töne und wird dafür von der Markgräfin fürstlich belohnt.

Seine Kraft, sein Muth im Kampfe und sein Geschick im Gesang und Saitenspiel ist groß.

Am Hofe Etzels (Attilas) entsteht mörderischer Kampf zwischen den Burgundern und Hunnen. Fürchterlich und todtbringend wüthet das Schwert Volkers unter den bedrängten Hunnen.

Doch — auch er muß, wie der letzte Held der Burgunder in diesem gräßlichen Kampfe sein Leben lassen.

Dem Nibelungenlied dienen als Unterlagen die bezüglichen Verhältnisse der Völkerwanderungszeit und der karolingischen Monarchie, mit welchen der Dichter desselben verschiedene Sagen unserer heidnischen Vorzeit verwebt hat.

Die zwei weltgeschichtlichen Ereignisse, die Völkerwanderung und das aufstrebende Christenthum, trugen die alten heidnischen Sagen von einem Ort zum andern, wandelten sie vielfach um, brachten sie mit Sonst und Jetzt in Verwirrung, oder es bildete die rege Volksphantasie neue Sagenkreise um hervorragende Personen der Gegenwart und verband oder verwebte ihre Thaten mit den alten urzeitlichen Ueberlieferungen, welche sich gerne im Imposanten, Ungeheuerlichen ergingen.

Es entstand aus solchen Stoffen dunkler Sage und wirklicher Geschichte ein romantisches Gebilde, dem später eine Dichtung oder ein Lied Ausdruck und weitere Gestaltung gab.

Wie man annimmt, soll das Nibelungenlied erst zwischen 1190 bis 1210 gedichtet worden sein. — Einen positiven historischen Nachweis über die Existenz und das Schicksal Volkers kann uns daher das Lied nicht liefern.

Entkleiden wir aber dasselbe in Bezug auf Volker aller sagenhaften und romanhaften Ausschmückungen und Schilderungen so müssen wir zu der Ansicht und dem Schluß gelangen, daß er doch — in Wirklichkeit eine geschichtliche Person — ein tapferer, mit hohem musikalischem Talent begabter Krieger, gleichzeitig ein angesehener mächtiger Vasall des burgundischen Königs Gunther (Gundicar) gewesen war, der, nachdem gegen die Mitte des 5. Jahrhunderts die schrecklichen Hunnen unter Attila (Etzel) den Rhein überschritten hatten, im Kampfe mit denselben den Tod neben seinem Könige gefunden haben wird.

Schenken wir ferner der Sage Gehör, daß zur Zeit der großen Völkerwanderung flüchtige Bewohner der Umgegend mit Hab und Gut auf den Donnersberg zogen, sich dort in einem befestigten Lager zu bergen suchten aber von den Hunnen überfallen in den Schluchten desselben — wovon die eine noch heute den Namen die „Mordkammer“ trägt, — erwürgt und niedergemetzelt wurden, so liegt es auch nicht fern zu glauben, daß Alzei — der Sitz Volkers in Trümmer sank.

Diese Annahme erhält noch weiteren Grund, wenn wir auch der nachfolgenden Legende einige Wahrscheinlichkeit und Glaubwürdigkeit zusprechen.

In Weinheim bei Alzei liegt nämlich der „heilige Blutberg", und wurden nach alter Sage im Jahr 454, zu derselben Zeit als der Mainzer Bischof Aureus und seine Schwester Justina durch die Hunnen den Märtyrertod erlitten hatten (in der Klosterkirche Dalheim bei Mainz) viele Prediger der Christen und eine große Zahl Glaubensbrüder zwischen dem Donnersberg und der Selz ermordet; besonders wurden durch die heidnischen Wütheriche mehrere Apostel des christlichen Glaubens auf der Winheimer Höhe (Weinheimer Höhe nicht weit von Alzei) grausam hingerichtet, worauf der Hunnenzug zwischen der Mosel und Saar jene Barbarei weiter ausübte und fortsetzte.

Zum Gedächtniß dieser schrecklichen Begebenheit soll der erste Bischof (Erz-Bischof) von Mainz der St. Bonifacius Winfried im Jahr 746 auf der Richtstätte dieser Märtyrer eine Kapelle „zum heiligen Blut" erbaut und dieselbe mit Edelreben bepflanzt haben, weil, wie angegeben wird, er die gute Lage zum Rebenbau eingesehen und erkannt hatte und damit ein Gedächtniß an das vergossene heilige Blut errichten wollte.

Späterhin ward jedoch wieder in Zeiten wiederholter Verfolgung und anderen Fehden und Kriegen Alles dem Verderben und dem Zerfall wie der Verwilderung preisgegeben. Nur der Name „heiliger Blutberg" blieb übrig.

Aber auch das Burgunder-Reich dauerte nicht lange. Kaum 100 Jahre bestanden, machten ihm die Franken ein Ende, welche jetzt mit junger Macht auftauchend, bald entschiedenes Uebergewicht gewannen und nach der Schlacht bei Zülpich (Tolbiacum) im Jahr 496 das mächtigste Volk und Meister unserer Gegend wurden.

II. Abschnitt.*)

Den Franken fiel ein großer Theil des alemannischen Gebiets zu, das von der Murg, Sur und Oos sich den Rhein hinab erstreckte und bis in die Gegend des Donnersberges und Rheingaues hin zwischen Rhein und Neckar sich ausdehnte.

Freie Franken schlugen in dieser Gegend ihre Wohnsitze auf und leitet von diesen die Pfalz hauptsächlich ihre Volksindividualität ab.

Freilich waren mit ihnen noch andere Völker da vorhanden, aber deren Wesen ging unter und der fränkische Typus blieb fortan der hervorragende und herrschende.

Es war natürlich, daß die Franken das Land nach ihrer Art einrichteten und regierten. Nach ihrer Gewohnheit theilten sie Eroberung und Beute unter das siegende Heer aus, und erhielten der König wie alle Uebrige nach Verhältniß ihren Antheil.

So entstanden die dem Könige eigenen Güter, Dörfer und Weiler, woselbst königliche Paläste und Häuser gebaut wurden.

Die königlichen Güter hießen, wie aus einer Urkunde des Königs Arnulf vom Jahr 897 hervorgeht, terrae salicae ad nostrum dominum fiscatae, und Güter anderer Art, die vermuthlich als Lehen den königlichen Dienstmannen übertragen waren: fiscus regius und bona fiscalia.

In keiner fränkischen Provinz finden wir königliche Häuser und Dörfer so zahlreich, wie in dem rheinischen Frankenlande und besonders in Alzei's naher Umgebung. Im Speiergau treffen

---

*) Zur Schilderung über das Wesen der Franken haben wir mehrfach Stellen aus dem trefflichen alten Werke Kremers „die Geschichte des rheinischen Franziens" (v. 1778) wiedergegeben.

wir den königlichen Palast zu Speyer und die königliche Burg zu Germersheim an; im Worsgau waren solche zu Worms, Neuhausen, Albisheim, Odernheim, Lautern, Wolfstein, und im Nahgau zu Mainz, Nierstein, Ingelheim und Creuznach: auch im oberen Rheingau zu Trebur, im Kunigsundra zu Wiesbaden, im Niedgau zu Frankfurt u. s. w. finden wir solche.

In einem jeden palatio befand sich ein Verwalter (procurator regius), der hierüber die Aufsicht führte. Die dazu gehörigen Güter aber standen wie bei den übrigen Franken unter Aufsicht eines villici. Die Bebauung der Güter geschah, durch leibeigene Knechte (mancipia), aus denen die sogenannten „Königsleute" oder Palastbauern entstanden.

Noch vor nicht langer Zeit waren solche besonders in den früheren pfälzischen Oberämtern Germersheim und Alzei sehr häufig anzutreffen. Sie hießen laut den alten Gesetzen servi regii, servi fiscalini, ancillae und servi palatii, homines fisci etc.

Ferner gab es auch in den nahen Gauen viele sogenannte Königsforsten (foresta dominicae, silvae regiae), worin zu jagen nur dem Könige zustand. Gleich wie mit dem königlichen Gut, so war es auch mit dem der übrigen freien Franken beschaffen. Diejenigen unter ihnen, welche großen Ländereibesitz oder Hofämter inne hatten, bildeten den Adel und waren die optimates primores regiae oder auch die Landesherrn (dynastae), aus denen durch Wahl die Reichsten als Herzöge und Grafen hervorgingen, die im Namen des Königs das Land regierten.

Den Herzögen waren die Grafen untergeordnet, welche in den Gauen die Gerichtsbarkeit über die freien Franken ausübten.

Freie Franken hießen sie um deßwillen, weil sie keine Abgaben an den König zu entrichten hatten. Sie waren nur zum Schutz des Staates und zum Kriegsdienst da.

Den zweiten Stand im Frankenreiche bildeten die ingenui, die übrigen freien nicht zum Adel gerechneten Franken, welche niemals Antheil an der Regierung des Staates nehmen konnten. Aus diesem Verhältniß entstand der jetzige deutsche, der hohe und niedere Adel. —

In Urkunden kömmt er unter dem Namen milites vor. Alle ingenui mußten gleichfalls dem Könige in den Krieg nachfolgen.

Den dritten Stand unter den Franken, woraus unsere Bürger und Bauern entstanden, machten die Knechte und Mancipien aus, und war er der zahlreichste.

Die Knechte waren leibeigen und hielten sich auf den mansis auf, welche gewisse Bezirke bedeuteten, die aus Aeckern, Wiesen, Weinbergen und Waldungen bestanden und unter die Mancipien vertheilt waren. Solche wohnten auf den mansis in casis.

Eine ganze Familie mit ihren mansis hieß deßwegen eine casata. Zu einem mansus rechnete man zwei Morgen (iugera) Wiesen, und diese hießen sodann eine Mansmatt.

Viele mansi und Huben, welche zusammen lagen, machten einen villam aus, weniger eine villarem, die auch öfter in der Gemarkung einer villae gelegen war.

Von den mansis unterschieden sich die Huben.

Zwischen den Knechten und den Mancipien bestand der Unterschied, daß letztere nur zum Feldbau verwendet wurden, die Knechte aber auch die übrigen häuslichen Arbeiten ihrer Herren verrichten mußten.

Ueber die auf den Mansen und Huben seßhaften Mancipien und Knechte führte ein Maier (villicus) die Aufsicht und handhabte er über sie auch einen gewissen Gerichtszwang.

Daher entstand das „Huben-Geding", eine Gattung der Grundgerichtsbarkeit, welche aus dem uralten Rechte der Herren über die Knechte hergekommen ist und hernach den Grund zu der sogenannten Patrimonial-Jurisdiction unserer deutschen Edelleute über ihre leibeigenen Bauern legte.

Das Huben-Gericht aber war ein besonderes Gericht. Ihm stand der Majer oder Oberhuber vor, welcher nachher auch Hof- und Huben-Schultheiß genannt wurde, und der mit Zuziehung der anderen Hubner, aus denen die Dorfschöffen entstanden, zu gewissen Zeiten im Herrenhofe die von den Mansen und Huben fälligen Abgaben und Zinse einsammelte, die Säumigen strafte und die entstandenen Streitigkeiten durch den über die Hübner gesetzten Schultheiß entscheiden ließ.

Auf diesen Grundlagen der alten fränkischen Rechte, Gesetze und Institutionen bildeten sich die staatlichen und bürgerlichen Verhältnisse der Gegend, worin Alzei liegt, weiter aus, wobei die Einführung des Christenthums wesentlich eingriff, und besonders auch auf die in vielen Dingen bestehende Härte und den Barbarismus der fränkischen Gesetze mildernden Einfluß ausübte.

Die Einführung des Christenthums in benannter Gegend geschah nach der Schlacht bei Zülpich, nachdem der Frankenkönig Clodwig sich zu dieser Religion bekannt hatte. Durch allmählige Annahme der übrigen Franken wurde sie die herrschende.*)

Die uralte deutsche Sitte, das Land in Gaue einzutheilen, war auch bei den Franken üblich, und finden wir daher überall diese Eintheilung in den fränkischen Gebieten.

Der Alzeier Gau bestand in frühester Zeit nicht unter die-

---

*) Noch nach vielen Jahrhunderten finden wir in den Gauverfassungen und Gemeinde-Ordnungen die alte fränkische Gesetzgebungsart und die auf uralte Sitte basirte gesellschaftliche Einrichtung.

Die sogenannten Weisthümer der Ortschaften lassen uns dies vielfach erkennen. Wir führen hier nur einige aus der nächsten Umgebung von Alzei an, wie das Weisthum von Heimersheim aus dem Jahr 1413; das von Wörrstadt vom 14. Jahrhundert und das der 17 Dörfer um Alzei vom 15. Jahrhundert. (Siehe Nr. 90, Nr. 98 und Nr. 92 im Urkundenbuch.)

Sie geben uns im Verein mit noch anderen, welche der verdienstvolle Grimm zahlreich gesammelt, über die alten Hubgedinge, Hubengerichte, sowie über die Dienstverhältnisse der Hübner und Bauern 2c., deren Abgabenpflicht, über die aus ältest germanischer Zeit herrührenden Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten u. s. w. vielfach Aufschluß.

Nach dem Heimersheimer Weisthum z. B. sehen wir auf Mittwoch nach St, Remigius den Vogt des Pfalzgrafen mit 3 Mann und 3 Rossen in das Dorf und auf die Hubhöfe reiten.

Dort bewillkommt ihn der Schultheiß und sorgte für Bewirthung und Herberge.

Den nächsten Tag besucht der Vogt die Messe, opfert einen Silberpfennig, ladet den Pfarrherrn auf Mittag zu sich zu Tisch in des Schultheißen Haus, der an diesem Tage den sämmtlichen Hübnern ein Essen zu geben hat.

Bei diesem Essen oder sogenannten Imbuß präsidirt der Vogt; Pfarrer und Schultheiß. Ist solches vorüber und hat der Schultheiß in der Bewirthung seiner Gäste vollständige Genüge geleistet, dann erhebt dieser von den Hübnern die Dienstpfennige, sowie der Vogt die fälligen Zinsen.

Hierauf beginnt das Hubgericht seine Thätigkeit, durch welches die vorgekommenen Streitigkeiten geschlichtet, die entstandenen Säumnisse, Mängel 2c. gerügt, überhaupt die einschlagenden Fälle erledigt werden.

Viele dieser Handlungen entsprangen aus gut altdeutscher Sitte, wobei natürlich Essen und Trinken nicht nebensächlich behandelt wurde.

Das Wörrstädter Weisthum giebt uns noch weitere Nachrichten über Ordnung und Recht der Hübner und das Weisthum der 17 Dörfer um Alzei zeigt uns, in welcher Weise die Bewohner des Landes, die „Pluger“ (Pflüger oder Bauern) ihren Verpflichtungen in Entrichtung der Abgaben 2c. nachzukommen hatten. —

Die angeführten Weisthümer finden sich unter Nr. 92, 98, 100 im Urkundenbuch.

sem Namen, sondern machte einen Bestandtheil des größeren Nah-Gaues aus. Die diesen zunächst berührenden Gaue waren:

a. jenseits des Rheins:

der Lobdengau (hierher gehörte die Gegend um Mannheim, Heidelberg 2c., worin auch Ladenburg, der Sitz des Grafen vom Lobdengau gelegen war);
der obere Rheingau (pagus Rinensis superior, Rinagowe, Rinichgowe — hierzu gehörte Darmstadt, und befand sich in diesem Gau das berühmte Kloster Lorsch);
der Gau Kunigsgundra (Gegend um Wiesbaden):
der untere Rheingau;

b. diesseits des Rheins:

der Trachgau;
der untere Moselgau mit dem Hunesruche (Hundsrücken);
der Triergau und
der Wormsgau.

Demnach vom Hundsrück, dem Rhein und dem Wormsgau umschlossen, dehnte sich der Nahgau südlich bis an den Westrich aus und stieß westlich an neustrisches Gebiet, an das spätere Lothringen.

Die Grenze zwischen dem Nah- und Wormsgau vermögen wir noch genau anzugeben.

Sie zog von Oppenheim zwischen Dexheim*) und Dienheim Dalsheim und Guntersblum, Friesenheim und Dolgesheim Odernheim und Hillesheim, Köngernheim und Dorn-Dürkheim, Alzei und Blödesheim, Freimersheim und Eppelsheim Morsheim und Esselborn, Stetten und Ober-Flörsheim, Zell und Nieder-Flörsheim, Harxheim und Mölsheim, Ottersheim und Bubenheim. Ymensheim und Kindenheim, Russingen und und Mertesheim, Büdesheim und Lautersheim, Göllheim und Kerzenheim, Sippersfeld und Stauf, Hemspach und Hertlingshausen, Münchweiler, Wartenberg, Rorbach und Erfenbach, Katzweiler und Weilersbach, Reichenbach und Ramstein, Münchweiler am Glan, und Niedermohr, Ombach und Kiebelberg bis Breitenbach.

Nach Clodwigs Tod (511) erhielt sein ältester Sohn Theoderich das Austrasische Reich, wozu auch die rheinfränkischen

*) Die Orte, welche groß gedruckt sind, gehören zum Nahgau, die andern zum Wormsgau.

Gaue, demnach auch der Nahgau mit Alzei gehörten, und herrschten hier deren Nachkommen bis zum Jahr 752, mit dem das merovingische Königshaus erlosch und mit Pipin, von allen Franken einmüthig zum König gewählt, nun die Herrschaft der Karolinger begann.

Schon unter Pipin erhält das mittlere Rheinland ganz insbesondere historische Wichtigkeit und findet sich, daß gerade diese Gegend jetzt und mehr noch in kurzer Folge durch die Ersten des Landes sehr bevorzugt wird. Vornehmlich ist es Worms, welches als Aufenthalt der Könige hervortritt und das Kloster Lorsch, das zu großer Berühmtheit gelangt. Es wurde im Jahre 763 von Williswind, der Mutter von Kankor, eines Grafen im oberen Rheingau gestiftet. In Worms fanden in den Jahren 753 und 764 unter dem Vorsitz des Königs großartige Stände- und Volksversammlungen statt. Es waren dies die gewöhnlichen, im März gehaltenen Nationalversammlungen, welche jetzt Pipin auf den Mai verlegte. Ein ganzes Heer kam allemal zusammen, das sich unter Zelten im freien Felde lagerte. Der Platz einer solchen Versammlung, früher marcis campus genannt — hieß jetzt Maicampus und wurde hier der Krieg gegen den Feind beschlossen, sowie auch sogleich von da aus ausgeführt.

So hielt sich auch Karl der Große sehr häufig in Worms und in dem großartigen Palast zu Ingelheim auf. Es wurden meistens die Maiversammlungen nach Worms ausgeschrieben. Erst nachdem im Jahre 790 der königliche Palast zu Worms ein Raub der Flammen geworden war, nahm Karl (vom Jahre 794 an) sein ständiges Hoflager zu Aachen.

Durch diesen öfteren Aufenthalt der fränkischen Monarchen in den Worms- und Nah-Gauen, von welchen daher die Regierung des großen Frankenreiches ausging, sehen wir diese Gauen längere Zeit vor allen übrigen große Bedeutung erlangen und geschichtlich berühmt werden.

Schon Pipin mochte bei seinem Besuch der Gegend zwischen Rhein und Nahe (um 720) deren productiven Boden erkannt haben und ihm der vorzügliche Kornbau des Alzeier Gaues nicht entgangen sein. Die Lage Alzei's in Mitte des fruchtbaren Landes hatte daher als Stapelplatz seiner Erzeugnisse bei Pipin gewiß Wichtigkeit erlangt, und verordnet er wohl aus diesem Grunde um das Jahr 758 den Aufbau der in Trümmer gesunkenen einst großen

celtischen und römischen Niederlassung, die bereits von dem Volke der Franken in Besitz genommen worden war.

Neben der alten, aus dem castrum entstandenen Burg, die vermuthlich bei der allgemeinen Zerstörung größeren Widerstand geleistet hatte, erstand durch ihn Alzei wieder von Neuem und erhielt es nunmehr eine Lage der Selz entlang.*)

Zum Aufenthalt auch edler vornehmer Franken hat Alzei gewiß gedient, denn die kostbaren Schmucksachen, welche in hier befindlichen fränkischen Begräbnißplätzen aufgefunden worden sind, geben dafür einen sicheren Beweis.

Von diesen Grabfunden ist besonders einer sehr wichtig, der im Sommer 1860 auf der Südwestseite von Alzei gemacht wurde, wobei nämlich neben zwei Silberfibeln mit Vergoldung und Niello, mehrere goldene Medaillons, Broschen &c., auch eine Kugel aus Bergkristall in sehr kunstvoller Goldfassung sich befand.

In dem Jahresbericht, welcher der so verdienstvolle Professor Dr. L. Lindenschmit zu Mainz der Generalversammlung für Erforschung rheinischer Geschichte und Alterthümer ablegte, erwähnt derselbe die außerordentliche Seltenheit dieser Kugeln und sagt er, daß außer dem bei Alzei vorgefundenen Exemplar von dergleichen in Gold gefaßten Kugeln nur eine einzige andere mit Sicherheit nachzuweisen ist, welche in einem merovingischen Grabe bei Lens, Pas de Calais, gefunden wurde.

Er giebt ferner an, daß man eine mit einem Goldgehäng versehene Kristallkugel im XVI. Jahrhundert bei Lyon in einem Grabe gefunden, als eine äußerst werthvolle Seltenheit betrachtet, und sie deßhalb dem Könige Franz I. als Geschenk überreicht habe.

Ohne alle Fassung, wenigstens ohne irgend eine Erwähnung derselben, heißt es im Berichte Lindenschmits weiter, erscheint die Kristallkugel in dem Grabe Childerich I. und eine andere in einem allemannischen Grabhügel bei Oberstozingen (unweit Ulm).

Eine gleiche bewahrt das Museum von Metz aus einem Grabe bei Sablon und fünf andere Kristallkugeln, welche den fränkischen Königsgräbern zu St. Denis in der Zeit ihrer Zerstörung während der großen Revolution entnommen wurden, befinden sich jetzt im Privatbesitz in England.

---

*) Andreae in Alceia Palatina illustrato sagt hierüber: Anno 720 pagum Alceiensem occupans Pipinus, regionemque ut maxime intentis contemplatus oculis, circa annum 758 infra ar em eiusdem nominis oppidulum extruendum curavit.

Schon diese große Seltenheit ihrer Auffindung, nur in Begleitung von anderen kostbaren Grabesbeigaben, deutet auf eine besondere Werthschätzung dieser Gegenstände und eine hohe Stellung oder auf einen fürstlichen Reichthum ihrer früheren Besitzer.

Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß zu jener Zeitperiode, aus welcher die Grabfunde stammen, auch wirklich fürstliche Personen in Alzei gelebt oder daselbst ihr Leben beschlossen haben.

Mit Gewißheit ist anzunehmen, daß Ada, angeblich eine Schwester von Karl dem Großen hier zeitweise ihren Sitz hatte.

Sie gründete zu Alzei ein Frauen-Kloster vom Orden der Benedictiner, nachdem sie selbst den Schleier genommen und vermachte solches später dem Kloster St. Maximin zu Trier.

Dort starb Ada. Ihr Grabstein im Chor von St. Maximin trug die Inschrift:

ADA · ANCILLA · CHRISTI ·
SOROR · CAROLI . MAGNI ·

Diese Inschrift mag wohl hauptsächlich Anlaß gegeben haben, Ada für eine leibliche Schwester des Kaisers Karl zu halten. Ihre Blutsverwandtschaft ist jedoch dadurch nicht genau erwiesen. Es kam häufig vor, daß der Kaiser Mägde Christi oder Nonnen mit dem Namen „Schwester“ beehrte und auszeichnete, und kann solches auch mit Ada der Fall gewesen sein.

Eginhard, der das Leben von Karl als Zeitgenosse beschrieb, erwähnt von Ada einer Schwester des Kaisers nichts. Doch scheint es, daß Pipin mehr Kinder, besonders Töchter erzeugt hat, als von jenem genannt werden.

Lupus in seinem Leben des St. Maximinus, Cap. 14, erwähnt einen Cunibertus, den Sohn einer Tochter von Pipin, und im Leben des heiligen Simpertus, bei Pezius Anecdot. Tom. II. Part. III. p. 358, wird jener Simpertus ein Neffe des Carolus magnus, von einer Schwester desselben abstammend, genannt.*)

Daher immerhin möglich, daß Ada eine dieser Töchter Pipins, demnach eine Schwester Karls, gewesen war, und konnte sie auch, ehe sie den Schleier genommen, verheirathet gewesen sein und Nachkommenschaft gehabt haben.

Sie nannte sich eine Herzogin von Alzei, war daher von

*) Siehe darüber v Hontheim Prodromus Historiae Trevirensis.

hoher Abkunft und konnte sehr wohl — wenn wir Pipin als ihren Vater annehmen — Alzei von ihm, der es wieder aufgebaut, in ihren Besitz gekommen sein.*)

Noch ein sehr kostbares Andenken von dieser Ada bewahrt das Kloster St. Maximin. Es ist dies ein Evangelienbuch, das „goldene Buch" genannt, welches das Kloster von ihr zum Geschenk erhielt.

Auf dem ehernen, reich mit Edelsteinen besetzten Buchdeckel zeigt sich oben der heilige Maximin, unterhalb Karl der Große mit Ada.

Die Umschrift lautet:

S. MAXIMVS · ARCHIEPISCOPVS · CAROLVS · REX . ADA · DVCISSA · ALCEI · APPVLA · CVM APPENDICIBVS · KVMINCIACVM · STEINSEL · WIMERSKIRCH.**)

Von dem sonstigen Aeußeren des merkwürdigen Buches sagt Bischof v. Hontheim in seiner Historie noch, daß der außer mit Topasen, Smaragden, Hyacinthen ꝛc. auf goldenen und silbernen Emblemen geschmückte Buchdeckel auch in der Mitte einen äußerst kunstvoll geschnittenen Achat, von der Gestalt eines kleinen Ziegelsteines, in der Dicke eines Fingers zeige, und setzt er nach den Papieren des Ordens von St. Benedictus die folgenden lateinischen Strophen bei:

„Hic liber est vitae, paradisi
„quatuor amnes,
„Clara salutiferi pandens
„miracula Christi,
„Quae prius ob nostram voluit
„fecisse salutem.
„Quem devota Deo jussit
„perscribere mater
„Ada ancilla Dei, pulchrisque
„ornare metallis.
„Pro qua, quisque leges versus,
„orare memento."

---

*) Daß das Königshaus der Karolinger in Alzei begütert war, ergibt sich später aus einer Urkunde von K. Arnulf.

**) Siehe die Abbildung — sowie v. Hontheim, Prodromus Historiae Trevirensis, Part. I. pag. 431—433. v. Hontheim erklärt die Orte Appula für Münster-Appel, Kuminciacum für Künzig, Steinsel für Steinfeld und Wimerskirch für Weimerskirchen.

Zu deutsch:

„Hier ist das Buch des Lebens,
„vier Ströme des Paradieses,
„die verkünden unseres Heilands
„Christus leuchtende Wunder,
„die er vordem ob unseres Heiles
„vollbracht wissen wollte.
„Es wurde geschrieben und mit
„edlen Metallen gezieret, auf Befehl
„der gottesfürchtigen Magd Gottes
„Ada, für die ein Jeglicher nach
„Vorschrift nicht vergessen wolle
„zu beten."

Von dem Kloster der Ada ist nichts mehr übrig und war der Ort, wo es gestanden, bisher unbekannt.

Doch dürfte zur Entdeckung desselben die Benennung eines Stadttheils, woselbst seit ältester Zeit Klosterbesitz vorhanden war, auf die richtige Spur führen.

Dieser Stadtheil trägt den sonderbaren Namen die „Atzel".

Offenbar bezeichnet die „Atzel" — ein in der Volkssprache zusammengezogener gekürzter Name — nichts anders als die Kapelle oder Zelle der Ada — die Ada-Zelle — die Ad'Zell', woraus „Atzel" entstand.

Scheinbar war das Bestehen des Ada-Klosters oder der Ada-Zelle nicht von langer Dauer und ging solches vermuthlich bei einem späteren Besitzwechsel von Alzei in die Hände und das Eigenthum der Augustiner-Mönche über, welche nachweislich auf der s. g. Atzel und in dem dortigen angrenzenden oberen hochgelegenen Stadttheile ihre Klosterbehausungen aufgebaut hatten.

Nach Ada kam Alzei in den Besitz eines gewissen Grafen Erinfrid dessen Gemahlin Adalgunde hieß. Vermuthlich starben dieselben kinderlos und fiel daher Alzei wieder an das Karolingische Königshaus d. h. es wurde fiskalisches Eigenthum.

Deßhalb findet sich auch, daß im Jahr 897 der König und Kaiser Arnulf der Domkirche zu Worms den Zehnten zu Alceja, dem nahen Scafhusen (Schafhausen), Ulvenesheim (Ilbesheim*), Rogkenhusen (Rockenhausen ꝛc. schenkte.**)

Wormat. Cod. prob. p. 10 num. XI. wo es heißt:

*) Vielleicht ist auch Wald-Uelversheim zu verstehen.

**) Schannat Historia Episcopat.



gez. v. C. Wimmer.

Evangelien-Buch von Ada

Herzogin von Alzei.

„decimationem totius nostre salice terre in his locis: „Alceja & Scafhusen & Ulvenesheim & Rogkenhusen etc.“ (Siehe die Urkunde No. 1 im (Urkundenbuch.)

Die Urkunde, welche Arnulf zu Worms ausstellte, besagt, daß er auf die Bitten seiner Gemahlin Uda, sowie des Erzbischofs Hatto von Mainz und des Bischofs Diotholaus von Worms die Schenkung des Zehnten zu Alzei, Schafhausen, Ilbesheim, Rockenhausen und den dazu gehörigen Gütern (villis) an den Altar von St. Peter gegeben habe.

Dieser Zehnte bezog sich auf alle Erträgnisse des Waldes und der Wiesen, überhaupt auf alle Dinge, die gezehntet werden konnten. Der Kaiser schenkte all dieses aus seiner fürstlichen Machtvollkommenheit und bekräftigte es urkundlich mit eigener Unterschrift und dem Reichssiegel, damit kein Widerspruch erhoben werde. Wie aus der Urkunde weiter hervorgeht, waren die genannten Güter durch einen richterlichen Ausspruch zu Frankfurt a. M. fiskalisches Eigenthum geworden.

Es sollte die Schenkung zur Erinnerung an den Geber und die früheren Besitzer der genannten Güter, welche Graf Erinfridus und seine Gemahlin Adalgunda gewesen, dienen.

Es vergehen 100 Jahre, ehe wir wieder von Alzei etwas erfahren.

Um das Jahr 1000 lebte auf einer Burg — zu Ravengirsburg — ohnweit Simmern ein Graf Berthold mit seiner Gemahlin Hedwig. Auf diesen Grafen war, wie, ist nicht bekannt, der Besitz Alzei's gekommen.

Da beide keine Leibeserben hatten, wandelten sie ihre Burg in ein Kloster des Augustiner-Ordens um und gaben demselben ihre sämmtlichen Güter in dem Nahgau, Trachgau wie auf dem Hundsrück in einer Schenkung hin.

In der Fundationsurkunde des Klosters Ravengirsburg wird auch Stadt und Kirche Alzei ausdrücklich erwähnt und Alzei mit allen seinen Einkünften dem genannten Orden übergeben.

Diese Urkunde fertigte der Erzbischof Sigfried von Mainz im Jahr 1074 aus und ließ er sie von den Zeugen Burchart, Adelwein, Berthram, Adelo, Rueger, Ernebreth, Cuono, Heriman, Morhart, Adelberth, Otto, Adelhun, Guntheri, Wolfram, Folmar, Albert, Megingoz, Ruodolf Comes, Diedo, Ruoprath, Wolfram, Warinheri, Milo, Erkanbrat, Ruodeger, Johannes, Swigger, Diedpret, sowie Razo Prepositus, Hartwin Prepositus,

Arnoldus Prepositus, Ruoprat Decanus, Folcoles, Gebehart, Folpret und Gozechinus Magister bestätigen.*)

Von dem Jahr 1074 datirt demnach die Benennung Alzei's als Stadt zuerst, und geschieht ebenso zum ersten Male von seiner Kirche Erwähnung.

Darnach soll**) nach mehreren Jahren ein gewisser Raugraf (comes Hirsutus) von dem Probst und den Brüdern des Klosters Ravengirsburg die Stadt Alzei gegen verschiedene Güter und Einkünfte in den Gegenden der Mosel eingetauscht haben und der Erbauer einer Burg in Alzei gewesen sein. Letzteres ist jedoch wohl nur so zu verstehen, daß er die bereits vorhandene Burg weiter auf- oder ausbaute. Von einer zweiten Burg Alzei's ist nicht die geringste Ueberlieferung auf uns gekommen. Ein geeigneterer Platz, wie solcher von der erstgedachten Burg eingenommen, konnte schwerlich für den Bau einer andern gefunden worden sein.

Im Jahr 1103 vertauschte das St. Stephan-Stift zu Mainz mit dem Kloster Ravengirsburg Güter zu Reilen an der Mosel u. a. im Mainfeld und Trachgau ꝛc. gegen die Kirche, den Zehnten und sonstige Güter zu Alzei.***)

Nachdem muß Alzei schon größere Bedeutung erlangt haben.

Seine Kirche wird 1175 ecclesia parochialis genannt.

Der Propst Friedrich zu St. Stephan bei Mainz, Sohn des thüringer Landgrafen Ludwig, suchte die sehr herabgekommenen Einkünfte seiner Klosterbrüder wo er konnte zu bessern und zu heben. Aus diesem Anlaß bestimmte er, daß neben noch anderen Bewilligungen auch das Besetzungsrecht der Pfarrstellen an der Parochialkirche zu Alzei, nebst Bezug der Pfründen, an den Altar seines Stiftes übergeben und dadurch dem Mangel und Nothleiden der Brüder abgeholfen werde.

Diese Sache stellte Christian I., Erzbischof von Mainz, 1175 in einer Urkunde †) fest und gab er mit ihr seine Einwilligung dazu, indem, wie er sagte, die ihm von Gott auferlegte Pflicht und Fürsorge es fordere, und er die Rechte der Kirche sorgfäliig zu wahren, sowie sich zu bemühen habe, den Nutzen derselben unter Beachtung der Reinheit und Erfurcht der Religion treu zu befördern.

---

*) Siehe Urkunde No. 2 im Urkundenbuch.

**) Trithemii Annal. Hirsaug. edit. S. Galli. Tom. II. p. 71.

***) Jud. XI. Günther, C. D. Rheno. Mosellan. I. 161. No. 75.

†) Siehe Urkunde No. 3 im Urkundenbuch.

Bald jedoch vertauschte das Stift zu St. Stephan im Jahr 1189 mit dem Erzbischof Conrad I. zu Mainz die ihm gewährten Rechte gegen die Pfarreien zu Brezenheim und Münster an der Nahe*) wodurch das Patronatrecht über die Alzeier Kirche nun an diesen Erzbischof gelangte und später an die Pfalzgrafen bei Rhein überging, die überhaupt schon, etwa um 1155, ganz Alzei in Besitz genommen hatten. Genau ist nicht zu bestimmen, wann Alzei an die Pfalzgrafen kam. Nach Einigen soll es zur Zeit Königs Ruprecht, nach Anderen zur Zeit des Pfalzgrafen Ludwig II. geschehen sein. Höchst wahrscheinlich ist es jedoch, daß dies zur Zeit des Herzogs Conrad von Hohenstaufen — Bruder von Kaiser Friedrich I. — geschah, als dieser dem ersteren die Pfalzgrafen-Würde verlieh und ihn mit der Pfalzgrafschaft im Jahr 1155 belehnte.

Daß dies wenigstens schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts der Fall war, läßt sich annehmen, denn Pfalzgraf Heinrich zählte den Truchsessen von Alzei urkundlich 1209**) zu seinen Getreuen und Lehenträger und erscheint er 1211 als Dienstmann des Pfalzgrafen.***)

Gewiß ist, daß hernach Pfalzgraf Otto der Erlauchte zu Alzei die landesherrliche Gerichtsbarkeit ausübte.

Im Jahr 1229 hielt Pfalzgraf Otto in Alzei Hof und fertigte daselbst eine Urkunde darüber aus, daß Eckebert Pincerna v. Eberstein mit seiner Zustimmung den census von dem Deutsch-Ordenshaus zu Busenheim an jenen Orden abgetreten habe.†)

Otto ist es auch gewesen, der den König Heinrich II. auf Befehl seines Vaters, des Kaisers Friedrich II., in der Burg zu Alzei in Gefangenschaft halten mußte.

Bekanntlich hatte 1220 der Kaiser die Wahl seines Sohnes Heinrich zum Römischen König bewirkt. Bald jedoch war diesem die väterliche Vormundschaft lästig. Undankbar und pflichtvergessen suchte er die öftere Abwesenheit seines Vaters während der Kriege

---

*) Siehe No. 4 im Urkundenbuch.

**) Im Lehenbrief für Gr. Wilhelm von Jülich 1209 heißt es: Testes, fideles nostri, Wernherus dapifer de Alcei. Act. acad. Tom. III. hist. pag. 298.

***) In einer Schönauer Urkunde vom Jahre 1211 ist Zeuge Wernherus dapifer, ministerialis D. Palatini. — Gudenus Syllog. var. diplom. pag. 83.

†) Datum in Altzeia. — Gudenus C. D. IV. 872.

in Italien zu seinen selbstsüchtigen Zwecken zu benutzen und alle Mittel anzuwenden, zur Alleinherrschaft zu gelangen. Selbst einer Verschwörung gegen den edlen, ruhmreichen Kaiser, die sogar dessen Mord beabsichtigte, trat er bei.

Friedrich, wieder aus Italien nach Deutschland zurückgekehrt, ließ hierauf den ungerathenen Sohn zu Regensburg von 70 Vornehmen richten. Geächtet, an keinem Orte sicher, flüchtete Heinrich nach dem sehr festen Schlosse Trifels unweit Annweiler, um sich dort vor dem strafenden Arme seines Vaters zu bergen und zu sichern.

Im Sommer des Jahres 1235 ging Kaiser Friedrich mit seinem Sohne Conrad und dem Pfalzgrafen Otto nach Worms. Herrmann, der deutsche Ordensmeister, ein Freund von Heinrich, benachrichtigte diesen davon, und bat ihn, um eine Versöhnung herbeizuführen, sich nach Worms zu begeben.

Heinrich that dies auch im Juli desselben Jahres und erlangte er wirklich von seinem Vater Verzeihung für seine Vergehen.

Bald darauf ward er aber des Verbrechens eines Giftmordes, welchen er an seinem Vater ausführen wollte, überführt, in Fesseln geworfen, und zu Worms in einem sehr festen steinernen Hause neben St. Andreae (dem Luginsland) eingekerkert.

Hierin blieb jedoch Heinrich nicht, weil der Kaiser seine Gefangenhaltung daselbst nicht für sicher genug hielt. Er übergab ihn vielmehr nun dem Pfalzgrafen Otto, der ihn in das Schloß zu Heidelberg und von da in die feste Burg zu Alzei führte, wo er streng bewacht wurde.

Endlich nach Apulien gebracht, starb Heinrich nach 5jähriger Gefangenschaft im Schlosse Cosentia.*)

In jener Zeit war das Ritterwesen des deutschen Adels mächtig emporgekommen, der aber nicht die edlen heroischen Eigenschaften und guten Sitten, welche man nur meist in Romanen geschildert findet, besaß.

Zu den Hauptgrundsätzen des damaligen Adel- oder Ritterstandes gehörte leider nur die Unterdrückung des zünftig gewordenen Bürger- und des armen Bauernstandes.

Der Ritter arbeitete nicht, er nahm oder erpreßte vielmehr von den Bewohnern des platten Landes, welche um seine hohen Burgen

*) Tolner. histor. Palat. XVIII.

sich seßhaft gemacht hatten, was er bedurfte oder wollte. Den Kaufmann auf offener Landstraße zu überfallen, zu plündern, dem Landmanne seinen mühsamen Erwerb zu schmälern, seine bebauten Felder zu verderben, hielt er für kein Verbrechen.

Zu diesem Raubsystem der Adeligen gesellte sich noch der Privatkrieg und die Befehdung der Einzelnen dieses Standes unter sich, wodurch das ganze Land mitleiden mußte.

Diese in ganz Deutschland üppig wuchernde Landplage erreichte in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts den gößten Umfang.

Das Rauben, Plündern, Sengen und Brennen wurde von dieser bevorzugten Standesklasse gewerbmäßig betrieben; der gemeine Mann war nur zur Duldung dieser Greuel vorhanden.

Die von den Kaisern erlassenen Mandate zur Handhabung des öffentlichen Friedens hatten fast gar keinen Erfolg.

Da schaarten sich endlich diesem Glück und Segen des Landes untergrabenden Unfug zu begegnen, die Bürger der durch Gewerbfleiß, Handel und edlere Bildung emporgekommenen mächtig gewordenen Städte zusammen und schlossen unter sich Bündnisse gegen ihre Bedränger.

In der Gegend von Alzei waren dies zuerst Mainz und Worms gewesen, welche im Jahr 1220 ein solch Bündniß eingegangen waren. Ihnen schlossen sich bald danach Bingen, Speier, Frankfurt, Gelnhausen, Friedberg und Oppenheim an, auch schwuren sich noch andere Städte zur Aufrechthaltung des Landfriedens gegenseitige Treue. Gezwungen oder veranlaßt durch besondere Interessen mußten sich später auch manche Adelsgeschlechte mit ihrem Anhaug bequemen, diesen Städtebündnissen beizutreten und mit den Städtern zur Zerstörung der ritterschaftlichen Raubnester hülfreiche Hand zu leisten.

Der Haß der sogenannten Edlen gegen die Gemeinen und die Eifersucht der Fürsten auf die mit der Majestät des Throns nicht vereinbar scheinende Freiheit und aufstrebende Macht der Städte blieb jedoch meist vorherrschend.

Etwa um die Mitte des 13. Jahrhunderts kam es zu großen Streifzügen der Verbündeten gegen die Raubschlösser, welche in reichlicher Zahl die Gegenden des Rheins und der Nahe aufweisen konnten.

Der Abt Tritheim erzählt in seinen Annalen des Klosters Hirsau zum Jahr 1254:

„Das Bundesheer der Städte habe alle Theile des Reichs am

„Rhein durchzogen und dieselben von Räubern gereinigt. Das „Raubschloß Reichenstein (neben Rheinstein) bei Bingen, wohin „sich die Räuberbande zurückgezogen hätte, wäre von den Verbün„deten angegriffen, erobert, und seien alle darinnen vorgefundene „Räuber aufgehängt worden, auch andere feste Orte und Schlupf„winkel habe man zerstört."

Nach St. Margarethentag, oder 13. Juli, 1254, an welchem Tage der rheinische Städtebund geschlossen ward, sind ferner nach Angabe der Wormser Chronik (von Zorn):

„Die Bürger von Worms mit ihren guten Freunden, Herrn „Philippsen von Hohenfels, Herrn Wernher Druch„sessen von Alzey, den Bürgern von Mainz und Oppen„heim gegen die Herren von Stralenberg ausgezogen, haben „ihnen ihr Dorf Schriesheim verbrennet und die Weingarten „abgehauen; dann sie den von Worms viel Leyd gethan, ist vol„gendes solches durch Schenk Conrad von Erbach und anderen „Herren Philippsen von Hohenfels, Hermann von Re„bergk, Druchsessen von Alzey gänzlich vertragen (beigelegt) „worden."

Auf dem am 14. October 1255 zu Worms gehaltenen fünften Städtetage erschienen auch Werner Truchseß v. Alzei, Philipp v. Hohenfels nebst Anderen als Bundesmitglieder.

Obwohl nun damals diese Herren vom Adel es mit dem Städtebund hielten, so sehen wir sie einige Jahre später doch jenem wieder als Feind gegenüberstehen.

Ganz besonders hatten die Bürger der Stadt Worms von dem übermüthigen und fehdelustigen Adel der Umgegend zu leiden.

Häufige Zwistigkeiten im Innern der Stadt, namentlich der Bürger mit dem Bischof, überhaupt mit der vielfache Anmaßungen gegen die Rechte der Bürger sich erlaubenden Geistlichkeit, welche es öfters mit dem äußeren Feinde hielt und demselben Vorschub leistete, gaben ebenfalls zu vielen blutigen Kämpfen Anlaß.

An diesen Feindseligkeiten nahm die zu Alzei ansässige Ritterschaft, vermuthlich auch mit dortigem bürgerlichen Anhang, bald mehrfachen Antheil und wurde Alzei als Aufenthalt dem Städtebund — mithin auch der Stadt Worms — „gefährlicher sehr übel gesinnter Menschen" bezeichnet.

In einer Fehde, welche Jacob Raab, genannt vom Stein, ein Ritter vom Rathe zu Worms, mit dieser Stadt führte, betheiligten sich im Bündniß mit diesem Die von Alzei längere Zeit.

Nachdem 1257 Jacob Raab vom Stein vom Rathe der Stadt Worms wegen verschiedener Vergehen seiner Würde als Rathsmitglied und Bürgermeister entsetzt worden war, trat derselbe offen als Feind gegen die Stadt auf und suchte er meist den Rathspersonen allerlei Leid und Schaden zuzufügen. Darunter befand sich namentlich ein gewisser Edelwein, den Jacob vom Stein unversöhnlichst zu schädigen suchte.

Eines Tages reisten Edelwein und Werner Dierolf in Geschäften der Stadt Worms zu Wasser den Rhein hinab nach Mainz. Ritter vom Stein, der solches erfahren, lauerte ihnen bei Rhein-Dürkheim auf und überfiel sie dort auf dem Rhein, in der Absicht sie zu tödten. Dem Edelwein gelang es zu entfliehen, aber Werner Dierolf wurde tödtlich verwundet und mit noch dreien Wormser Bürgern gefangen nach Alzei gebracht, wohin sich der vom Stein mit seinen Helfern zurückzog und dort bei seinen Freunden zur größeren Sicherheit Unterkunft suchte.

Der Truchseß von Alzei mochte jedoch keinen Gefallen an dem Handstreich des Ritters vom Stein gefunden und Gefahr von Seite der Wormser bei einem zu erwarten stehenden Angriff auf den sich in Alzei aufhaltenden Ritter vom Stein befürchtet haben. Er war daher wohl Schuld, daß der genannte Ritter bald wieder nach Westhofen sich begab, wo jedoch dieser einen 200 Mann starken Haufen Bewaffneter herbeizog und von Pfiffligheim aus den Wormser Bürgern großen Schaden that und seine Feindseligkeiten fortsetzte.

Um die auf Rache sinnenden Wormser zu besänftigen, ließ der Truchseß von Alzei, nachdem sich Werner Dierolf von seinen Verwundungen etwas erholt hatte, diesen nach Worms führen, und brachte es Reichard, der Bischof von Worms, dahin, daß endlich die Befehdung des vom Stein eingestellt wurde.'

Gegen Ostern des folgenden Jahres zog dieser mit den Seinen jedoch wieder aus dem Schlosse zu Guntheim gegen die Stadt Worms zu Felde.

Zu „Liedrichsheim" und „Nittensheim" rissen sie dem Edelwein und Conrad Dierolf dort gehörigen Häuser und Mühlen ein und verbrannten die in der Umgegend noch anderen Wormser Bürgern gehörenden Besitzungen.

Mit diesem Raaben vom Stein hielt seines Bruders Sohn der Domsänger Jacob zum Stein, die Gebrüder Conrad und Wernher von Sulgeloch (Sorgenloch) und ließ sich sogar der

Schultheiß der Stadt Oppenheim, das doch mit Worms verbündet war, Jacob Litweiler, mit einigen seiner Bürger verleiten gegen Worms die Waffen zu ergreifen. Ebenso thaten dies mehrere von Alzei.

Diese fügten denen von Worms außerhalb der Stadt an Leib und Gut sehr großen Schaden zu.

Bis vor die Stadtthore drangen sie, und nahmen einst vor der Andreaspforte den Bürgern 18 Pferde weg, welche sie dann nach Alzei brachten.

Fast zwei Jahre dauerte diese Fehde, bis sie endlich, aber nur auf kurze Zeit, beigelegt wurde.

Inzwischen war der Rath von Worms mit mehreren adeligen Geistlichen des Domstiftes über das „Ungeld" von dem Wein, „welchen die Pfaffen schenkten," sie aber nicht mehr zahlen wollten, in heftigen Streit gerathen.

Diese, insbesondere der Domsänger Jacob von Alzei, ein stolzer hoffärtiger Mann, suchten nun der Stadt von Neuem Verlegenheit zu bereiten und hetzten den Adel der Umgegend, mit dem sie verwandt waren, wieder auf. So kam es, daß im Januar 1260 Philipp von Hohenfels, der Junge, mit Simon von Guntheim, Jacob von Stein und Andere sich gegen Worms wiederholt verbanden, und eine Anzahl Wormser Adelige und Bürger nebst ihren Verbündeten am Kirchhofe zu Osthofen überfielen, wobei sie Emmerich Kämmerer von Worms, Wilhelm von Friesenheim, Germann von Bockenheim, Ulrich und Eberhards Bruder Hanns v. Hochheim, Simon v. Heuchelheim, Cunz Conrad v. Rosenbaum zu Gefangenen machten und nach Guntheim brachten.

In diesem Streit vergaßen die von Oppenheim ihren Eid, mit dem sie sich mit Worms verbunden hatten und gaben Jacob von Stein und seinen Helfern Unterhalt und Herberge in ihrer Stadt. Hierauf rüsteten sich die Wormser unter Anführung des Ritters Eberhard Kämmerer mit starker Macht und fielen dem Jacob v. Stein und dem Simon v. Guntheim in ihre Schlösser und Dörfer, welche sie durch Brand und andere Mittel zerstörten.

Mit denen, welche zu dem Ritter von Guntheim hielten, waren auch einige von Alzei befreundet, die danach nun vereint auszogen, die Umgegend von Worms zu plündern und da durch Brennen und Morden zu schaden suchten.

Hierbei verfehlte nicht insbesondere der Domsänger zu Worms, Jacob v. Alzei, mit Jacob v. Stein, im Dienste des Wormser Bischofs, und Erlenwein, Canonicus am Wormser Domstift, die Zwietracht wo sie nur konnten zu schüren. Das gab Veranlassung den Zorn der Wormser und ihrer Verbündeten auch vornehmlich gegen Alzei zu erregen.

In Folge dessen wurde es 1260 angegriffen und zerstört. — Die Wormser Chronik von Zorn und Flersheim theilt darüber das Nachstehende mit:

„Im Jahr 1260 umb St. Johannis Baptistae, als Herr „Wernherr Erzbischoff zu Maynz, Heinrich, Bischoff zu Speyer, „Eberhard Bischoff zu Wormbs, Emmerich und Friedrich „beyde Graffen von Leiningen, Simon Graff zu Sponheim, „Conrad Wildgraff mit seinen zween Söhnen Emmerich und „Gottfrieden, Heinrich Ruprecht, Conrad Raugraff, „Diether Graff von Catzenelnbogen und sein Bruder der „Graff von Dietz, der Graff von Willnowe, Wernher und „Philipps Herren zu Bohlanden, für Alzei gezogen, in willen „solches zu schleiffen, die weil alle Landstreifer und böse Buben „ihre Aufenthaltung drinnen hatten, haben sich die von Wormbs „mit aufgerichten Fähnlein, Ihrem Heerwagen und anderem Ge„schütz und gewaltigem Proviant und mit grosen Unkosten auch zu „Ihnen begeben.

„In dieser Belagerung ist Wernher Druchsaß von Alzey „der älter, mit zwei Rittern gefangen und hart verwundet, Graff „Emich v. Leiningen überliefert worden, der hat ihn gen Lei„ningen gefänglich geführt, und hernach um 400 Mark*) ledig „gelassen.

„Herr Philipps von Hohenfels, der in Alzey war, hat „sich genannten Herrn allein widersetzt und sich zur Wehr gegen sie „gestellt, aß man Ihm aber hart zusetzen wollt, ist die Sache durch „Bischoff Wernher von Maynz also vertragen worden, daß die „Herrn und Stätte, so Ihrenthalben in die Wehr gebracht worden, „die Mauern der Statt Alzey abzureißen, den Wall zu schleiffen, „macht hätten, und sollten die von Alzey uff ihren erlittenen Kosten „und Schaden ganz und gar verziehen.

„Als aber nach gemachtem Vertrag uff St. Margaretha Abend „die Herrn eilends davon gezogen, haben die Befehlshaber mehr

*) Nach jetzigem Geld über 10,000 Gulden.

„gethan, dann Ihnen befohlen, und Alzey schier in Boden auf den „Grund hinweggerissen.

„Es haben sich auch gemelte Herrn, so in der Belagerung ge„wesen, gegen einander inmittels des Aydts verbrieft und versiegelt, „wo einige unter ihnen weren gleich Fürsten, Graffen, Herrn oder „Stätte, dieser Belagerung halber von jemands, in kurz oder lang „sollten angefochten werden, daß darein jeder dem andern zu Hülff „kommen solt, als wenn er selbst were angegriffen worden."

Aber dies Beispiel, welches die Verbündeten durch die Zerstörung der Stadt Alzei und das Niederwerfen des darin ansässigen Adels nebst ihrem Anhang zur Abschreckung gegeben hatten, half nicht viel.

Im Jahre 1261 kamen schon wieder bei Worms Mißhandlungen von Lorscher Bürgern durch Adelige vor; auch waren zwischen dem Pfalzgrafen Ludwig und dem Bischof von Worms heftige Streitigkeiten entstanden. Die Zerstörung Alzei's hatte den Pfalzgrafen gegen die Wormser, welche daran wesentlich Theil gehabt, gewiß noch mehr aufgebracht, als es ohnehin der Fall war.

Diese Umstände benutzend, traten der gedehmüthigte und hart geschädigte Truchseß Wernher von Alzei (der Alte) und Philipp von Hohenfels alsbald auf die Seite des Pfalzgrafen, um von Neuem wieder an den Feindseligkeiten gegen Worms Theil zu nehmen.

Noch ehe es jedoch zu ernstlichen Thätligkeiten kam, legten sich, wie die alte Wormser Chronik sagt: „zwei andächtige Mann, Wernher von Alzey und Walter, genannt von Sülzen, teutschen Meisters Ordens" ins Mittel und brachten zwischen dem Pfalzgrafen und dem Bischof von Worms einen Vergleich, welcher zu Gundheim geschlossen wurde, zu Stande.

III. Abschnitt.

Nach dem Tode des Pfalzgrafen Otto, des Erlauchten, hatte sein Sohn Ludwig II., Severus (der Ernste) genannt, bei der Erbtheilung mit seinem Bruder Heinrich im Jahre 1255 die Pfalzgrafschaft am Rhein und damit namentlich Alzei erhalten.

Diese Zutheilung erstreckte sich wohl nur auf die herzogliche Obergerichtsbarkeit über die Stadt, da verschiedene Domanial-Gefälle, Zehnten und Güter derselben von den Kaisern schon an Andere verliehen waren.

Aus einem im April 1277 zwischen dem Pfalzgrafen und den Truchsessen Philipp und Gerhard zu Alzei durch Schiedsrichter zu Worms errichteten Vergleich geht übrigens hervor, daß schon damals der Pfalzgraf zu Alzei freien Willen hatte und ohne Hinderniß vollständige Gewalt hier ausübte.

In solcher Zeit, in welcher die Fürsten, Grafen und Herren darauf ausgingen, ihre persönliche Macht zu vergrößern, mit den begleiteteten Würden mehr Eigenthum an Land und Leuten zu vereinigen, hatten auch ohne Zweifel die einflußreichen Pfalzgrafen nicht verabsäumt, derartigen Besitz endlich ganz an sich zu bringen. Dies konnte mit umsoweniger Schwierigkeiten geschehen, da ihnen in Alzei und der Umgegend das Schirmrecht über die Klöster und Kirchen zustand, ebenso das Lehenrecht nebst der Oberbotmäßigkeit über viele Graf- und Herrschaften erblich übertragen war.

Es ist demnach anzunehmen, daß in dieser Folge fast der ganze sogenannte „Alzeier Gau“, welcher zu dem rheinischen Franken gehört hatte, und worüber nach dem Erbrecht die Pfalzgrafen landesherrliche Gewalt führten, denselben schließlich in unbestrittenes Eigenthum zufiel.

Das alte Alzeier Weisthum aus dem 14. Jahrhundert, von dem wir nachfolgend einen Auszug geben, läßt uns einige Satzungen der alt herzoglichen Gerichtsbarkeit, welche die Pfalzgrafen über die Stadt und den Landbezirk ausübten, sowie noch sonstige Rechte derselben erkennen.*)

Obwohl das Weisthum aus dem vierzehnten Jahrhundert datirt, so ist doch nicht zu verkennen, daß viele seiner Bestimmungen aus noch früheren Zeiten stammen und die älteste Rechtskraft hatten, mithin das Weisthum für schon frühere Jahrhundert geltend angenommen werden kann.

In demselben heißt es wörtlich:

„Dies seynd die Rechten des Pfalzgrafen vom Rhein zu Alzei zu dreyen ungeboden Dingen, dreimal im Jare. Es sollen seyn vierzehn Scheffen, die des Pfalzgrafen Recht sprechen, die sollen Ritter seyn, der soll einer ein Schultheis seyn. Zu dem sollen von Rockenhusen zween Dienstmanne seyn, und von Ulvesheim zween. Were es, dass der Scheffen einer zu Ungeboden Dingen nit enwere, ihn ihreten dan Ehehaffte nit; so wer er schuldig dem Schultheiss zwenzig Wormser Pfenge, dem Faut also viel, und jedem Scheff also viel zu Besserungen. Keme der vorgenannte Scheff dan nit, und würde ihm vorgeboten, dass man thun soll, so were er die grosse Besserung schuldig.

Es soll auch ein Frei Raugraf des Pfalzgrafen Faut seyn; der soll mit zween freien Mannen zu Gericht sitzen bei dem Schultheisen, jeder seiner Seiten einer, und soll hören des Pfalzgrafen Bresten, und soll die richten, da ihn der Schultheiss nit gerichten mag. Man sol dem vorgemelten Raugrafen geben ein halb Malter Korn, ein halb Malter Weitz, ein Ohm uffrechten Wins, ein Brüling um vier Unzen, ein Hammel um 5 Schilling.

Er hat auch Herberg in diesem Hof Brandenburg, der Volkerten, der Gerharten, Draguzis und Lubrethis, darnach wann man den Pfalzgrafen angreift, da soll er nachfolgen, und soll den ersten Tag und Nacht in seiner Kost liegen, und zu ihm soll ziehen des Pfalzgrafen Land, und wo es der

*) Diese in der Stadt Alzei nicht mehr vorhandene sehr merkwürdige Urkunde, welche dem Werke Widders, Beschreibung der Kur-Pfalz, entnommen ist, war zu dessen Lebzeit nur noch in Abschrift vorhanden und soll sie den 8. October 1589 von Schultheiß, Bürgermeister und Rath dem Original gleichlautend vidimirt gewesen sein. Auch diese Abschrift findet sich nicht mehr vor-

Pfalzgraf vergebins hat, da soll er auch vergebens haben, wo das nit ist, da soll ihm der Pfalzgraf seine Kost gelten. Darnach bleibt des Raugrafen Faut bei dem Schultheiss, und sitzt bei ihm zu Gericht, und nimmt das dritte Wette, und wo es der Schultheiss lässt, da soll er es auch lassen.

Derselbe Faut soll dem Schultheiss helfen das Holzkorn ingewinnen, und wo dan der Schultheiss will, da weiset er ihm dreisig Malter Korns, und dreisig Malter Habers.

Man soll auch dem Faut geben aus des Herzogen Hofe ein Seyl, und einen Wagen. Der Faut soll auch dem Büttel geben neun Unze; wer auch des Pfalzgrafen Dienstman Kampfs ansspreche, der Raugraf soll vor ihn kempfen mit Kolben, und mit Schilde, und wo dies der Raugraf fällig würde, da soll man dem Dienstmann sein Haupt abschlagen mit einem Silber Borten und mit einem Güldin Schlegel: were es, dass der Raugraf das nit thäte, der Pfalzgraf mag sich halten an allem, das der Raugraf von ihm hat.

Es verleihet auch unser Herr der Pfalzgref uff dem Steine zu Alzei fünfzehnthalb Grafschaften, Bergen, Cleve, Sain, Wied, Virneberg, Nassau, Katzenelnbogen, Sponheim, Veldenz, Leiningen, Zweibrücken, Rheingrafen, Wildgrafen, Raugrafen, Falkenstein halber. Er hat auch das Gebiete von dem gehauen Stein in dem gesalzen See, sofern man siehet einen rothen Schild an einem Mastbaume. Ists auch, dass des Pfalsgrafen Dienstmann seine Huld verlieset, der soll fahren zu Alzei uff den Hof, und soll darob nit kommen in dem Jare, um den Hof soll auch ein Seyden Faden gehen.

Ladet ihn jemand zu seinem Brod, der soll ihn bei Sonnenschein wieder ausantworten: so dan das Jahr ausgehet, er soll kauffen ein Pferd vor vier Pfunt, seinem Knecht eins vor drei Pfunt, und ein grauen Rock, und Mantel, und soll reiten in des Pfalzgrafen Hof; und soll darin seyn Jar und Tag, und soll dem Pfalzgrafen unter Augen nit gehen. Wan das Jahr auskomet, so soll er des Pfalzgrafen Gnade han, und soll ihm seine Kost abthun, thät er das nit, er mag ihn darum pfenden, als um Eigen und Erbe.

Wer auch, dass ein König nit were, der Pfalzgraf soll des Reiches Pfleger seyn, bis die Fürsten wähleten einmüthiglich einen König, dieselben Fürsten sollen nit Recht nehmen von einem

König, was sie zu ihm zu sprechen haben vor dem Pfalzgrafen, um das alle die Leute, die dem Pfalzgrafen anhören, die sind Rottbeeden frey, hinter welchem Herren sie sizen. Dieselben Leute sollen zu allen Ungeboden Dingen zu Alzey seyn, und hören ihres Herrn Recht, und ihr Recht, dieselbigen Leute sollen dreisig Heller dem Büttel dienen, und nit mehr: dieselben Leute mögen weilen, wo sie wollen, und sind darum nit schuldig zur Besserung, dan fünf Schilling Wormser Pfenge.

Es sollen auch einläzige Leute dem Schultheis geben ein Firnzel Habern und ein Hun, darvon er des Pfalzgrafen Knechten soll geben zu essen, dieselbigen Leute sollen auch schneiden zween Tage, und soll die Frau dreymal im Tage heim gehen, ihr Kind säugen, zu Nacht soll man geben jeglichen Menschen ein Brod, der man vierundzwanzig aus einem Malter macht: wer aber gibt drey Seyl, oder ein Viertel Wins zu Zehenten, der ist des ledig.

Alle die zu Albich sizen, die sollen ächteren, und sind des schuldig an der Her Kinderlins Hof, es sind auçh neun Höfe Diensthöfe und soll jeder Hof führen ein Bloch, und ein Wagen voll Steine, dass man den Hof mache, dass er nit zerfalle.

Es soll auch ein Truchses sein, der soll den Scheffen ein Essen geben in neuen Schüsseln, neuen Bechern, neuen Tüchern, neuen und viernem Wein, zu drey anderen Ungeboten Dingen: so gibt der Truchses zween Schilling und der Faut ein Schilling, und soll auch der Truchsess den Scheffen geben zu unser Frauen Tage zwo und vierzig Kerzen, der drey ein Pfunt Wachs thun, davor hat der Truchses den Zehnten zu Rockenhausen, zu Ulvesheim, und den Bunden Zehnten zu Alzey, und zu Schaffhausen. Wer auch dem Truchses unrecht, der Schultheis, und der Faut sollen ihm helfen, dass es ihme gerichtet werde.

Es höret auch zu der Pfalz, und rügen vier Schöffen als Rockenhausen, Hupholz, Rülesweiler, Wierzweiler, Gerbach diesseits der Bache, Gundersweiler, Gerweiler, Vilzbach, Undenheim, Nordolsheim, Gundersheim, Omissheim und Mickenhausen. Es soll auch, und ist schuldig der Scheffen jeglicher dem Pfalzgrafen zu helfen, also, dass er bei Nacht wieder nach Hause komme. Es soll auch der Pfalzgraf den Scheffen helfen hausen, und halten zu ihrem Recht, geschehe das nit, oder an welchen der Brest wäre, der ander soll kein Recht sprechen, es wäre dan geschehen."

Aus dem Weisthum ist zu ersehen, daß es in der Befugniß des Pfalzgrafen lag, ein Schöffengericht in der Stadt Alzei anzuordnen. Sämmtliche Mitglieder des Gerichts, dem ein Schultheiß (Untervogt oder Amtmann) vorstand, gehörten dem Adel an und mußten Ritter sein.*)

Als erster Beamte des Pfalzgrafen fungirte der Fauth (Vogt, Landvogt, Vicedom) und übte er die höchste Gewalt aus. Der Fauth war der erste verwaltende und richtende Beamte, dessen Obliegenheiten nachher dem „Burggrafen" übertragen wurden.**)

Er sollte ein Rau-Graf sein, jedoch findet sich nicht, daß die Rau-Grafen das ihnen übertragene Amt zu Alzei in Person versahen. Da ihnen gestattet war für sich einen Stellvertreter zu stellen, so mag es gekommen sein, daß sie in der Regel ihre amtliche Handlungen durch diesen verrichten ließen, in Folge dessen zuletzt anderen vom Adel das Fauthen-Amt übertragen wurde.

Der Fauth hatte auch mit dem Schultheißen das „Holzkorn" einzugewinnen, d. h. für das Einbringen des landesherrlichen Einkommens an Geld, Korn 2c. zu sorgen.***)

Zu Zeiten des Kriegs war der Rau-Graf (später Burggraf) der militärische Befehlshaber in der Stadt mit der Burg und dem Landbezirke und führte er die Dienstmannen des Pfalzgrafen in den Kampf. Hatte sich ein Dienst- oder Lehenmann des Pfalzgrafen in einer Sache vergangen, seine Huld oder Gnade verloren, so mußte er sich zu Alzei stellen, um in der dortigen Burg in Haft zu bleiben, bis er wieder freigesprochen oder freigegeben wurde.

Dem Truchsessen lag, wie aus dem Weisthum hervorgeht, hauptsächlich die Sorge für die Tafel des Pfalzgrafen ob, vermuthlich waren ihm jedoch auch noch außerdem die Verwaltung der Domainen und deren Gefälle zugewiesen.

Neben dem zeitweise erwählten Rittergericht, welches vierzehn adelige Schöffen hegten, bestand aber noch in Alzei ein Ortsgericht, dem der Schultheiß, als der von dem Landesherrn ernannte Richter,

---

*) Dies war jedoch nur bis zum 16. Jahrhundert der Fall; von da an konnten auch Bürgerliche Mitglieder des Gerichts sein. — Die adeligen Schultheißen bestanden aber bis in das 18. Jahrhundert. — (Siehe No. 131 im Urk.-Buch die „Schultheiße" von Alzei).

**) Das Verzeichniß der „Burggrafen" siehe in No. 130 des Urkunden-Buches. —

***) Das vorher angegebene Heimersheimer Weisthum gab uns schon hierüber Andeutung.

mit dem Bürgermeister vorgesetzt war. Diese beiden bildeten die Spitze des Ortsvorstandes.

Der Ortsvorstand theilte sich in eine richterliche und eine verwaltende Behörde, so daß also Justiz und Administration von einander getrennt waren.

Erstere wurde besorgt durch Schultheiß und Gericht, letztere durch Bürgermeister und Rath.

Dem Schultheißen war eine besondere Schultheißen-Ordnung vorgezeichnet und durfte er sich Eingriffe in die Rechte der Stadt nicht erlauben.

Die Wahl der Richter wurde durch eine besondere Wahlordnung bestimmt.

Die Kompetenz des Gerichts, sowie das Gerichtsverfahren bestimmte theils die Gerichtsordnung, theils eine Menge einzelne darauf bezügliche Artikel. Aus ihnen geht hervor, daß das Ortsgericht die Civilgerichtsbarkeit in erster Instanz besaß, auch verschiedene polizeiliche Geschäfte zu erledigen hatte, ferner die Aufsicht über die Pflege der Armen, Waisen &c. führte.

In Criminalsachen hatte nur der Schultheiß zu entscheiden; Bürgermeister und Rath waren nur der administrative Theil der Ortsbehörde.

Der Rath wurde auf gleiche Weise wie das Gericht gewählt. Gericht und Rath wählten gemeinschaftlich den Bürgermeister (gewöhnlich auf ein Jahr).

Den Dienstkreis und die Befugniß desselben schrieb die „Ordnung eines Bürgermeister", sowie der Eid vor, den er bei Antritt seines Amtes schwören mußte.

Der Bürgermeister hatte das Gemeinde-Vermögen zu verwalten, die Einnahmen und Ausgaben zu besorgen und am Schlusse seines Dienstjahres zu verrechnen. Er hatte ferner die Beschlüsse des Gerichts und Raths zu vollziehen, sowie die Aufsicht über alle Bediensteten der Stadt und die Handhabung der Polizei in Stadt, Feld und Wald zu führen.*)

Es mußte auch ein jeder Bürger der Stadt Alzei geloben sowohl dem Landesherrn wie dem Bürgermeister und Rath der Stadt gehorsam zu sein. Die Vorschrift, welche wegen dem zu leistenden Bürgereid zur Zeit der Regierung des Pfalzgrafen Philipp

*) Die „Bürgermeister" und „Schöffen" von Alzei siehe bei No. 135 und 136 im Urk.-Buch

(1476—1508) gegeben war, liegt uns noch vor und lautete folgendermaßen:

„Ein jeglicher der Burgerschaft, soll mit truwem globen und darnach zu got und den heiligen sweren unserm gnedigsten Herrn Hertzog Philipp sen. und seiner gnaden Erben, so Pfaltzgraven by Ryne und Curfürsten sint, darzu Burgermeister und Rait zu Altzey gehorsam und gewertig zu sin, zu gebotte und verbotte, und auch der Gemeind daselbst getruve und holt zu sin fir Allzyt vor jrem schaden zu warnen, den auch selbst nit thun, noch schaffen gethan werden, sondern jrem fermeg und bestes zuwenden, ane allen stetten und enden getruwelich und ongeverlich." *)

Die in dem Alzeier Weisthum angegebenen bedeutenden Lehen und die daraus entspringenden Rechte waren nach geschichtlichen Nachweisen dem Pfalzgrafen wirklich zuständig.

„Es verleihet auch unser Herr der Pfalzgraf uff dem Steine zu Alzei fünfzehnthalb Grafschaften" wird darin gesagt, und ist „uff dem Steine zu Alzei" so zu verstehen, daß das Verleihen von Lehnrechten 2c. auf dem „Schlosse" (Schloß oder Burg wurde gar oft „Stein" genannt) zu Alzei geschah und er da „der Herr" war.

Wie das Weisthum angibt, hatte auch der Pfalzgraf das Gebiet von dem „gehauen Stein". Dies bezieht sich vermuthlich darauf, daß derselbe ein Protectionsrecht (wegen der Kessler-Zunft, deren noch später Erwähnung geschehen wird) über das Elsaß vom „Hauenstein" ausgehend, besaß.

Es bestand in Alzei ein besonderer oberster Lehnhof und waren in Vergebung und Erwerb der Lehenstücke bei solchem andere Gewohnheiten und Gesetze üblich, wie bei den übrigen pfälzischen Lehenkammern.

Aus dem Lehenbuch vom Jahre 1463**) ergibt sich ein solcher Unterschied und heißt es darin:

„Mannlehen uf der Süten des Rines, da Heydelberg liegt, verfallen nit alle dwile Mannlehens Erben eines Stammes und Wappens sin, und die zu gebührlicher Zite empfahen. — Item nf die Siten Rines, da Alzey ligt, wann ein Mann, der Mannlehen hat, abget, ohne Sone und Brüder oder Gevettern sines Stammes vnd Schildes verlest, so fellt es doch nit neben sich auf die Brüder oder Gevettern, sondern bleiben allein uf

---

*) Nach Notizen des städtischen Archivs zu Alzei.

**) Schilteri Comment. in jus feudal. Allemann. ad Cap. 43. § 5.

der absteigender Lynien, es were dan vor in Gemeinschaft empfangen und hergebracht worden."

Diese Verschiedenheit des in den pfälzischen Districten bestehenden Lehenrechtes gab daher Veranlassung vor Zeiten in Alzei ein besonderes Hof- oder Lehen-Gericht zu constituiren.

Nachdem Alzei und Umgegend in den Besitz der Fürsten von der Pfalz gekommen, stand ihnen der daselbst ansässige Adel zur Seite.

Als treue Vasallen nud Dienstmannen zeichneten sich besonders die Herren von Alzei aus.

Daher mag es gekommen sein, daß sie schon früh hervorragende Stellen im pfälzischen Hofstaate einnahmen, mit welchem der jeweilige Pfalzgraf oder Kurfürst gleich wie der deutsche Kaiser sich umgab.

Schon zu Anfang des 13. Jahrhunderts sehen wir ein vornehmes Alzeier Geschlecht das Truchsessen-Amt bei den Pfalzgrafen bekleiden.

Vermuthlich hatte es mit dem der mächtigen Herren von Bolanden, welche Erbtruchsesse des Reichs waren, gleiche Abstammung.

Das Wappen, welches die von Alzei und Bolanden führteu, war wenigstens gleich.

Außer den Truchsessen von Alzei machen sich noch besonders die Winter und Wilche von Alzei bemerklich.

Was nach urkundlichen Quellen von diesen edlen Familiengliedern bekannt geworden ist, mag nachstehend zunächst hier Platz finden.

Die ältesten Nachrichten von einem zu Alzei schon weit verzweigten und ansässigen Adelsgeschlecht bringt das 12. Jahrhundert.

In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts werden sie zahlreicher und lernen wir Edle von Alzei von theils höherem, theils niederem Range kennen, welche als Wächter von Schloß und Stadt auf die Geschichte derselben bedeutungsvollen Einfluß ausüben.

Die hervorragendsten sind die Truchsessen von Alzei.

Vermuthlich von gleicher Abstammung reihen sich diesen vornehmlich die Winter (Winther) und Wilche (Wiliche) von Alzei an. Sämmtlich waren sie in und um Alzei reich begütert.

Betrachten wir zunächst

a) Die Truchsessen von Alzei.

Das Amt eines Truchsessen wurde von den Pfalzgrafen am Rhein an diese altadeligen Familienglieder ertheilt und standen sie demnach im Hofdienste dieser Pfalzgrafen.

Beweise für ihren ausgezeichneten Adel sind z. B. die Familienbande, welche mehrere von ihnen mit den Grafen von Sponheim und den Mundschenken von Erbach geschlossen hatten, die Rittersiegel, welche sie gleich den Vornehmsten des Landes führten und die schmeichelhaften Benennungen, mit denen der Papst in Urkunden den Truchsessen von Alzei gelegentlich beehrte.

Die Abstammung dieses Ritter- oder Adelsgeschlechtes von Alzei vor dem 12. Jahrhundert ist nicht nachzuweisen und hat man darüber nur Vermuthungen.

Nehmen wir Volker als den ältesten bekannten Herrn von Alzei an, so dürfte wohl auch der eine oder der andere Familienzweig Derer von Alzei ihn als Stammvater anführen können.

Zu dieser Annahme fehlen jedoch positive geschichtliche Anhaltspunkte gänzlich. Nur die Siegel und Wappen der Truchsesse wie der Winter von Alzei, welche in dem mit Rosen bestreuten Felde*) eine Geige zeigen, lassen auf eine bestandene Beziehung und Verbindung mit Volker schließen, indem doch jedenfalls das in das Wappenschild aufgenommene Saitenspiel — die Fiedel — in Bezug auf den berühmten Spielmann und kühnen Helden Volker steht, und uns dadurch gewissermaßen erlaubt wird, diesen als Stammvater Derer von Alzei aufzustellen.

Andere Ansichten sprechen sich dahin aus, daß namentlich die Truchsesse von Alzei, gleich wie die Reichstruchsesse von Bolanden, mit den schon sehr früh genannten Raugrafen (Hirsutis comiticus) einen gemeinsamen Ursprung gehabt haben; auch gibt es Leute, welche diesen Ursprung auf einen gewissen Otto von Alzeheim, einen Bruder des Bischofs Radobo und Grafen Hartmann von Lobdenburg zurückführen möchten.

Weder dies noch jenes ist triftig zu begründen.

Zunächst erscheint 1208 ein Dapifer de Alceia.**)

Vor diesem wird kein Dapifer oder Truchseß von Alzei bestimmt erwähnt.

---

*) Nur das Wappen der Winter weicht darin etwas ab.

**) Urkunde No. 5 im Urk.-Buch.

In einer Urkunde, welche der Pfalzgraf am Rhein im Jahre 1190 für das Kloster Ravengirsburg ausstellt, wird aber ein Heinrich des Pfalzgrafen Truchseß genannt, und zwar am ersten Platz der Zeugen, vor Heinrich von Sickingen, der zu dem angesehenen Adel der damaligen Zeit gehörte.

Daß jener Heinrich Truchseß von Alzei gewesen ist, und der Vater des ihm folgenden Wernher, ist um so mehr sehr glaubwürdig, weil auch dieser Wernher einen älteren Sohn dieses Namens hatte. Heinrich aber, der Vater von Wernher, ist ohne Zweifel ein Sohn des Wernher gewesen, der im Jahr 1173 mit seinem Bruder Giselbert in einem Diplom des Kaisers Friedrich I. erwähnt wird.*)

1208 erscheint der Truchseß Wernher (I.)**) als Zeuge in einem Freibrief des Pfalzgrafen Heinrich des Sachsen, welchen er dem Kloster zu Bebenhausen, einem Tochterkloster des von Schönau bei Worms verlieh. Darauf hat sich Wernher I. Truchseß von Alzei mit diesem seinen Fürsten, dem Bruder des römischen Königs Otto IV., in dem Lager bei Augsburg aufgehalten, wo dieser den Grafen Wilhelm von Jülich mit der Grafschaft Molbach und anderen Lehen belehnte.

Ebenso finden wir Wernher (I.) Truchseß von Alzei 1209 im Lehenbrief Wilhelms von Jülich genannt.

In einer Urkunde des Klosters Schönau von 1211, nach welcher sich Gerhard von Schaumburg von dem angeblichen Vogtei-Recht über den Hof Neuenheim lossagt, erscheinen ferner unter den Ministeriales D. Palatini: Wernherus Dapifer (de Alzeia), Heinricus filius eius & Wignandus.***)

Weiter bestätigte Wernherus, Dapifer de Alceie, als Zeuge die Urkunde des Pfalzgrafen Heinrich Dat. zu Schönau 1213.†)

Am 3. Juni 1220 war Heinrich, der Sohn des Truchsessen Wernher von Alzei, mit Ludwig I., dem Pfalzgrafen, Herzogen von Bayern, zu Worms, als dieser eine Schenkung des Patronatrechtes für die Kirche in Lützelstadt (ein Pfälzer Lehen), dem Kloster

---

*) A. Lamey, dapiferi Palatinus Rheni de alceia dicti.

**) Wir bezeichnen diesen Wernher mit I. als ersten bekannten Truchseß und zum Unterschied vom folgenden II.

***) Gudenus, Silloge I. 83.

†) Gudenus, Silloge I. 84.

Hagenau gemacht hatte, und in Gegenwart des römischen Königs Friedrich II. bestätigte.*)

Auf dem zu Worms am 14. October 1225 gehaltenen fünften Städtetag fand sich dort auch Wernher (I.), Truchseß von Alzei ein.**)

Wernher (I.) wird in demselben Jahr mit seinem Bruder Wignand, Volkmar und Rudolf von Alzei in einer gewissen Urkunde der Bolander als Zeuge erwähnt, ebenso noch 1226 Wignandus und Rudolfus de Alzeie.***)

Im Jahre 1227 haben der Truchseß Wernher (II.) und sein Oheim Wignand, Rudolf und seine Söhne Conrad und Peter von Alzei den Pfalzgrafen Ludwig nach Worms begleitet, wo dieser gewisse Güter in Sandhofen dem Kloster Schönau übergab. — Dem Hof der Fürsten zu folgen, erforderte der Hofdienst. —

Von Heinrich geschieht zu jener Zeit keine Erwähnung mehr und ist anzunehmen, daß er damals gestorben war. Aber Wernher (I.) muß bis zum Jahr 1247 noch gelebt haben.

In einer gegenseitigen Lehensurkunde des Pfalzgrafen Otto und Wilhelms von Jülich, am 14. Februar 1233 bei Frankfurt erlassen, wird ein Wernher, der jüngere Truchseß von Alzei genannt. Das Hinzufügen des Jüngeren läßt annehmen, daß der Aeltere noch am Leben war. Gleichfalls geht hieraus hervor, daß der Vater seinem Sohn noch bei Lebzeiten das Amt eines Truchsessen überlassen hatte. Es treten in späterer Folge mehrere Truchsesse von Alzei gleichzeitig auf, ja, es wird sogar der vom übertragenen Amte herrührende Titel „Truchseß" zum Geschlechtsnamen.

Wir finden endlich noch 1247 gleichzeitig zwei Wernher Truchsesse von Alzei benannt. In einer Urkunde von 1247 (bei Baur Bd. III. No. 1525) heißt es: „Wernheri et Wernheri, dapiferorum de Altzeya."

In einem Schiedsrichterspruch über den Streit des Klosters Otterberg und des Ritters Bertram von Lonsheim wegen Güter zu Offhofen (Uffhofen) d. d. Flonheim 1240, erscheinen

*) Lamey, Dapiferi Palat. Rheni de Alzeia.
**) Schaab, Geschichte des rheinischen Städte-Bundes.
***) Gudenus, Sillog I. 147.

als Zeugen Wernherus Dapifer, Wernherus Masung & Wignandus milites de Alzeia.*)

Den Truchsessen Wernher II. nannte Papst Innocenz IV. 1247 seinen geliebten Sohn, den edlen Mann, nicht anders wie die Männre des erster Adels.

Wernher hatte nämlich den Papst um die Erlaubniß gebeten, den Nonnen zu Syon (zwischen Mauchenheim und Orbis gelegen) vom Cisterzer-Orden, deren Vogt er war, das Patronatrecht über die Kirche zu Spiesheim von Wolfram und Emich von Löwenstein übertragen zu dürfen.

Wegen dieser Sache schrieb der Papst am 12. Juni (1247) an den Propst der Kirche des Ordens vom heiligen Augustin zu Schwabenheim, dem auch im folgenden Jahre der Erzbischof von Mainz, auf diese Autorität sich stützend, für zwei Kirchen seiner Diözese — für die eine in Spiesheim den Nonnen in Syon, für die andere in Göllheim, dem neuen Kloster in Rosenthal — das Bestätigungsrecht zukommen ließ.**)

Die Uebertretung des Patronatrechtes zu Spiesheim an die Nonnen von Syon wurde dann auch 1248 vollzogen.***)

Dieser Truchseß Wernher II. muß den Cisterzienser-Orden in besonderen Schutz genommen und ihn vornehmlich begünstigt haben. Bald darauf (1251) übergab er zumeist auf seine eigene Veranlassung mit Wolfram von Löwenstein und Anderen dem Cisterzienser-Nonnen-Kloster zu Weidas (bei Dautenheim in der Nähe von Alzei) den Pfarrsatz und die Kirche im Dorfe Heppenheim (bei Alzei) mit allem Zubehör.†)

Vorher (1246) erscheint auch noch Wernher Dapifer de Altzeia in einer Urkunde, nach welcher Philipp von Hohenfels und seine Ehefrau Elisabeth dem Kloster Otterberg ihre Güter zu Schimsheim verkauften.††) (Wernher verspricht mit Anderen dem Kloster dessen Rechte auf die erworbenen Güter zu schützen.)

Als 1255 Philipp v. Hohenfels für sich und seine Ehefrau Elisabeth ein Jahrgedächtniß gründeten, bezeugte dies Wernher. Im folgenden Jahr (1256) verkaufte er mit seinen

---

*) Frey und Remling, Urkunde No. 74.

**) Lamey, Dap. Pal. Rhen. de Alc,

***) Siehe Urkunde No. 9 u. 10 im Urkundenbuch.

†) Widder. III, 87. u. Lomey. Siehe Urkunde No. 12 im Urk.Buch.

††) Frey und Remling, Urkunde No. 7.

Söhnen Philipp und Gerhard dem Kloster Hemmerod (in der Diözese Trier) den Zehnten zu Neuhof bei Speier für 120 Mark.

Bei der Belagerung und Zerstörung von Alzei 1260 ward Wernher (II.), wie nach Abschnitt II. zu ersehen gewesen, verwundet und gefangen.

1261 übergaben Wernher (II.) mit seinen beiden Söhnen Philipp und Gerhard und der vollen Zustimmung ihrer Erben dem Decan und Capitel des Wormser Stiftes ihren Antheil am Zehnten zu Blödesheim.

In der über diese Schenkung ausgefertigte Urkunde wird Wernher der ältere und Philipp der jüngere Truchseß genannt. Beide führen eigene Siegel, nur Gerhard ist nicht im Besitz eines solchen.*)

Philipp I., Truchseß von Alzei, war mit Christina von Stralenberg verheirathet. Aus dieser Ehe entsprossen zwei Söhne Philipp (II.) und Gerhard (II.)

Mit Zustimmung seiner Gemahlin verkaufte Philipp (der Vater) am 1. März 1262 dem Kloster Marienborn zu Weidas eine Waizengülte, welche sie aus dem an das Kloster überlassenen Hof Graz zu empfangen hatten, gegen eine Summe von 100 Mark Cöln. Denare.**)

Am 24. November 1265 erhielt Pfalzgraf Ludwig durch den Bischof Eberhard von Mainz die Belehnung mit dem Dorfe Neckarau (villa Neckerovia), deren Wernher II. und Philipp sein Sohn mit Anderen beiwohnte.

Zu Ende des Jahres 1265 starb Truchseß Wernher (II.)***)

Neben Wernher (II.) existirte aber 1251 noch ein zweiter Truchseß von Alzei mit Namen Gyselbert.

In diesem Jahr übertrugen nämlich Gyselbert — Dapifer junior benannt — und sein Bruder Heinrich dem Kloster Schönau ihre Rechte auf den Grundbesitz einer Mühle zu Bergheim. — Gyselbert besiegelte in Gegenwart des Bruders Wernher genannt Masung, die Urkunde und hing auch noch deren Oheim Wernher sein Siegel an. †)

---

*) Siehe Urkunde No. 20 im Urk.-Buch.

**) Siehe Urkunde No. 21 im Urk.-Buch.

***) Lamey, Dap. Pal. Rhen. de Alc.

†) Siehe Urkunde No. 13 im Urk.-Buch nach Gudenus, Silloge I. 211.

Dieser Oheim muß unser Truchseß Wernher I. gewesen sein, und sind demnach Gyselbert, Heinrich und Wernher genannt Masung, Söhne von Wignand, den wir oben als den einzigen Bruder Wernhers II. haben kennen lernen.

Dem Kloster zu Otterberg gab 1267 der Truchseß Philipp von Alzei einige Güter zu Onensheim (Onesheim später Enzheim) und Gundramisheim (Gundersheim) käuflich ab.*)

In Saulheim besaß Philipp I. ein Lehengut, welches ihm von dem Eberhard und den Brüdern zu St. Maria bei Mainz übertragen war. Eberhard und Philipp gaben den 15. Mai 1269 ihre Zustimmung zu dem Kauf dieses Gutes durch den Decan des St. Maria-Stiftes.**)

Die Truchsesse Philipp II. und Gerhard II. von Alzei waren nach dem Tode ihres Vaters im Jahre 1169 mit vielen anderen Edlen zugegen, als Berchtold, Bischof von Bamberg, auf Ludwig II., dem Strengen, Pfalzgrafen am Rhein, den Dienst des Truchsessen-Amtes seiner Kirche, das durch das traurige Loos Konradins des Hohenstaufen frei geworden, mit dem dazu gehörigen Lehen in dem Felde bei Neustadt übertrug.

Drei Jahre nachher, am 16. Februar, bezeugten beide Brüder, daß ihre Waffengefährten, mit Namen Peter und Gozzo, Söhne von einem Ritter Lufrid, das Patronatrecht über die Kirche Albeca (Albig), welches sie von Gozzo und Johann von Raudeck als Lehen besaßen, freiwillig zurückgegeben hatten.

Sie erschienen ferner mit verschiedenen Fürsten und Grafen nach einer Urkunde des Grafen Gottfrieds von Sain am 22. August 1273 zu Bacharach, nachdem Philipp allein wegen dem Kauf des Schlosses Brunshorn am 12. Juli desselben Jahres für den Pfalzgrafen Ludwig II. seine Bürgschaft eingesetzt hatte.***)

Im Jahr 1276 kommen Philipp und Gerhard, beide als Truchsesse von Alzei, in einer Urkunde vor, nach welcher Rheingraf Sigfrit seine Vogteirechte zu Sauerschwabenheim und seine Rechte zu Bubenheim dem Kloster St. Maximin bei Trier verkaufte. †)

Philipp wohnte auch am 11. April 1277 dem Kauf und Verkauf des Schlosses und der Stadt Caub bei, welche für die

---

*) Siehe Urkunde No. 24 im Urk.-Buch.
**) Siehe Urkunde No. 25 im Urk.-Buch.
***) Lamey, Dap. Pal. Rhen. de Alc.
†) Siehe Urkunde No. 27 im Urk.-Buch.

Pfalzgrafen durch Philipp von Falkenstein, den Kaiserlichen Kämmerer ausgeführt wurden. Es werden dabei noch außer Philipp der Wildgraf Gottfried und Heilmann, der Burggraf in Wachenheim, Wernher der Sohn des Ode (Otto) von Alzei, sowie Giselbert, der Bruder Winters von Alzei als Zeuge genannt.*)

In demselben Jahr kam es vor, daß die beiden Truchsesse Philipp und Gerhard ihren Herrn den Pfalzgrafen Ludwig II. schwer beleidigt hatten. Danach versöhnte sich jedoch dieser mit ihnen, unter der Bedingung, daß sie den Schaden, welchen sie den Dörfern Blödesheim, Monzenheim, Enzheim und Schimsheim zugefügt, ebenso die Einkünfte aus dem Dorfe Weinheim und noch anderen Orten wiedererstatteten, den pfälzischen Beamten, Burgleuten und Dienern, denen von ihnen Gewalt angethan worden war, Genugthuung leisteten und ihrem Fürsten die freieste Machthandlung zu Alzei überließen.

Außerdem wurden den Truchsessen auferlegt, zuzugestehen, daß die Einkünfte in Saulheim, der Zehnte zu Alzei, Schafhausen, Rockenhausen und Ulvesheim ihnen und ihren Vorfahren nur durch Gunst der Pfalzgrafen überlassen worden sei, was einer Belehnung von Seite des letzteren gleichkam. In Betreff der Dörfer Nordolsheim und Undenheim endlich kam man überein, daß dieselben nicht von den Truchsessen, denen sie verpfändet waren, sondern von den Edlen von Hohenfels, welche sie zum Pfand gegeben hatten, wieder einzulösen seien.

Diese Sache wurde in Worms verhandelt. Als Schiedsrichter waren ernannt: Emich der Wildgraf, Albert Probst zu Ilmenstadt, Heinrich v. Prisingen, Heinrich v. Grumbach, Plebanus zu Bacharach, Mundschenk Conrad v. Erbach, der Oheim der Truchsesse, und Jacob v. Bonneheim, unter denen die drei ersteren die Partei des Pfalzgrafen, die anderen die der Truchsesse ergriffen hatten.

Nach dieser, für die Truchsesse höchst benachtheiligenden Schlichtung, begaben sie sich mit den erwähnten Richtern nach Heidelberg, vermuthlich um noch dort persönlich ihre Unterwerfung zu bethätigen und sich der erneuten Gunst des Pfalzgrafen zu versichern.

Diese scheint auch wieder gewährt worden zu sein. Wir sehen sie wieder den Pfalzgrafen begleiten und am 24. April 1277 ihm

*) Lamey, Dap. Pal. Rhen. de Alc.

bezeugen, daß das Schloß Lindenfels mit dazu gehörigen Gütern und Rechten durch Contract an die Pfalzgrafschaft bei Rhein, von der es einst losgerissen worden, wieder zurückgegangen sei.*)

Durch den Vertrag von 1277 büßten die Truchsesse viele ihrer Rechte ein und verloren sie sehr an Macht und Einfluß. Selbst den noch übrigen Besitzantheil der Burg zu Alzei und zuletzt noch das Wächteramt über dieselbe wurde ihnen genommen. Es erhielt 1278 Friedrich Graf von Leiningen die Schloßhauptmannschaft zu Alzei übertragen. In seiner Abwesenheit vertrat ihn ein anderer Ritter von Alzei.**)

In demselben Jahr sprach Philipp, Truchseß von Alzei den Pfalzgrafen von einer Schuld frei. Die hierüber ausgestellte Urkunde (siehe solche sub No. 31 im Urk.-Buch) beziffert diese Schuld auf 118 Pfund Heller, welche Summe der Pfalzgraf dem Truchsessen für eine als Bürgschaft für den Markgrafen von Baden geleistete Caution schuldete.

In einer Urkunde, welche Philipp v. Hohenfels 1284 ausfertigte, erscheint als Zeuge Gerhardus Dapifer junior de Altzeia, demnach Gerhard II. ein Sohn des Truchsessen Philipp I.***)

Da Philipp I. noch lebte, hing Philipp der jüngere Truchseß von Alzei, zugleich mit seinem Oheim Gerhard I. sein Siege am Tage des heiligen Andreas 1276 an eine Urkunde der Beatrix, Wittwe des Helmger von Geisenheim, welche Urkunde den Verkauf verschiedener Rechte und Güter in Rudolfsheim an das Kloster Eberbach im Rheingau betraf.†)

An Westhofen hatten die Raugrafen die Herren von Bolanden, v. Hohenfels, die Truchsesse und Winter von Alzei Theil.††)

Philipp II. und Gerhard II. bezeugen 1285 mit Wernher und Philipp, den Brüdern genannt Winter von Alzei, daß gewisse Lehengüter in Westhofen mit ihrer Zustimmung verkauft worden seien.†††)

---

*) Lamey, Dap. Pal. Rhen. de Alc.

**) Siehe Urkunde No. 30 im Urk.-Buch.

***) Gudenus, IV. 947.

†) Lamey, Dap. Pal. Rhen. de Alc.

††) Aus diesem gemeinschaftlichen Besitz zu Westhofen läßt sich ableiten, daß die genannten Adelsfamilien mit einander verwandt und vermuthlich einem Stamm entsprossen waren.

†††) Siehe Urkunde No. 35 im Urk.-Buch.

Zu jener Zeit erlaubten sich die beiden Truchsesse von Alzei im Verein mit Anderen, gleich wie es ihr Vater und Oheim gethan, viele Eingriffe in die Rechte des Pfalzgrafen, bedrängten und schädigten dessen Dienstleute, sowie die Bürger der Stadt Alzei und übten zuletzt offene Feindschaft aus. Ursache hierzu war die den Truchsessen mißliebige Freiheit gewesen, welche auf Bitten des Pfalzgrafen Ludwig der römische König und deutsche Kaiser Rudolf I. der Stadt Alzei zugestanden hatte.

Insbesondere noch drehten sich Streit und Verhandlungen um den Besitz eines Hains, der zur Gemeinde Alzei gehörte, und das gemeinsame Wald- und Beholzungsrecht.

Am 6. Juli 1287 hatte Kaiser Rudolf von Ulm aus an die Truchsesse deshalb geschrieben und sie namentlich ermahnt mit dem Pfalzgrafen in Eintracht zu leben.*)

Die Streitsache wurde endlich am 30. Januar des folgenden Jahres in Mainz durch ein Schiedsgericht beigelegt. Die Truchsessen Philipp und Gerhard, die Brüder Wernher und Philipp, genannt Winter von Alzei, mußten mit ihren sämmtlichen Genossen beim Pfalzgrafen um Verzeihung nachsuchen für die Schuld, welche sie, wie angegeben ward, „durch Verwundung, Tödten und andere Ausschweifungen in und außerhalb der Stadt Alzei begangen" hatten.

Ferner versprachen sie dem Pfalzgrafen Herzog jedes Recht und jede Ehre in der Stadt Alzei und außerhalb derselben für die Zukunft nicht mehr anzugreifen und unversehrt zu erhalten.

Förderer des Friedens waren gewesen Friedrich Burggraf von Nürnberg, Craft von Hohenloh, Otto von Bickenbach, Albert Propst zu Ilmenstadt, der Kanzler des Herzogs Ludwig, Herdeg von Grindlach, Winhard von Rorbach, Wernher Schultheiß von Oppenheim und Heinrich von Sachsenhausen Vicedominus des Pfalzgrafen.**)

Damals hatte auch der Fürst Ludwig von der Pfalz gewisse Güter zu Albig, die zum Amte des Truchsessen gehörten, von denselben Truchsessen und Wintern durch genannten Wernher Winter von Alzei, den Schultheißen zu Oppenheim und dessen Gattin Elisabeth, Tochter des Truchsessen Philipp II. für 200 Mark Cöln. wieder erhalten, unter der Bedingung, daß die

*) Siehe Urkunde No. 36 im Urk.-Buch.
**) Siehe Urkunde No. 37a im Urk.-Buch.

Genannten dafür andere Allodialgüter von demselben Werthe in der Nähe von Alzei für sich als Lehen darbrächten und die übrigen Allodialgüter an Wernher und seine Gattin durch Erbschaft übergingen.*)

In Folge dessen brachte auch am 23. September 1288 der Truchseß Gerhard II. dem Pfalzgrafen Ludwig von seinem Eigenthum in Freimersheim 24 Malter Weizen als ein Lehen dar, das an dem Dienste des Truchsessen hing.**)

Den 16. October desselben Jahres verkaufte Philipp II. weitere Familiengüter mit Rechten, Gewohnheiten und Ansprüchen, die er in dem Dorfe Armsheim von Philipp von Hohenfels dem Aelteren zum Pfand hatte, an den Abt und den Convent des Klosters St. Jacob bei Mainz für 50 Mark Cöln. Denare.***)

Den 6. März 1289 gab Philipp über diesen Verkauf und die bezüglichen Verzichtleistungen noch besondere Erklärungen.†)

Durch die vielen Güterveräußerungen, Schenkungen und selbst erlittene Schaden fingen zu jener Zeit die guten Verhältnisse, der Glanz und das Ansehen des Geschlechtes unserer Truchsesse an, sich sehr zu vermindern.

So sehen wir denn die Brüder Philipp und Gerhard, ebenso die Winter gelegentlich der Rathsversammlung, welche Kaiser Rudolf I. in Germersheim 1291 abhielt, in die unterste Klasse der Getreuen versetzt.

Nachdem Kaiser Rudolf I. gestorben war (15. Juli 1291), mag das eingetretene Interregnum dem gedemüthigten und deßhalb unzufriedenen Alzeier Ritterstande Anlaß gegeben haben, sich wieder zu erneutem Streite zu erheben. Der von Rudolf und seinem Schwiegersohne, dem Pfalzgrafen Ludwig gehegte Landfrieden wurde alsbald gebrochen, und standen die Truchsesse und Winter von Alzei dem genannten Pfalzgrafen, dessen Partei jedoch die Stadt Alzei ergriff, wieder in offener Fehde gegenüber. Es dauerte aber solche nicht lange. Nach Ablauf eines Monates kamen beide Theile unter der Vermittelung des Grafen Friedrichs von Leiningen zu einem Vergleich überein, dessen Zustandekommen vermuthlich auch der Bischof Simon von Worms, mit welchem

*) Vergl. damit Urkunde No. 37b im Urk.-Buch.
**) Lamey, Dap. Pal. Rhen. de Alc.
***) Siehe Urkunde No. 41 im Urk.-Buch.
†) Siehe Urkunde No. 42 im Urk.-Buch.

damals Ludwig um den Frieden zu schützen, ein Bündniß geschlossen, sehr gefördert hatte.

Bei diesem Vergleich standen der Pfalzgraf Ludwig mit seiner getreuen Stadt Alzei auf der einen, Philipp und Gerhard die Truchsesse und Brüder Wernher und Philipp, die Winter von Alzei auf der andern Seite.

Man kam überein, daß dem Grafen Friedrich von Leiningen noch Conrad von Eglingen, Heinrich v. Sachsenhausen und zwei Freunde der Truchsessen, Johann v. Randeck und Wolfram v. Löwenstein, zum Schiedsrichter-Amte beigegeben würden, und wenn jene unter sich nicht einig werden könnten, er allein sein Urtheil abzugeben habe. Wer diesem Urtheil sich nicht willig unterziehen wolle, solle zum Gehorsam durch die gemeinsamen Waffen des Grafen Friedrich und Eberhards von Katzenelnbogen gezwungen werden, ja sogar sollten, wenn es nöthig wäre, gemäß den Bestimmungen des Landfriedens, die Städte Mainz, Worms und Speier einschreiten.*)

Ergebniß dieses so wiederhergestellten Friedens war, daß Pfalzgraf Ludwig seinen Truchsessen und ebenso den Wintern und ihren Erben — mit Ausnahme von Gerhard, dem älteren Sohne des Truchsessen Philipp II., der noch nicht in Gnaden aufgenommen worden — im folgenden Jahre (den 19. December) das Schloßlehen übergab, nachdem jedem von ihnen 60 Mark (zu 36 Solid. Hell.) versprochen worden waren, unter der Bedingung, daß sie das Alzeier Schloß bewachten, und sich nicht von da in eine andere Befestigung entfernten, außer zur Zeit, in welcher es die Noth erfordere.**)

Kurz vorher, den 26. November 1292, hatte der Truchseß Gerhard II., der Bruder von Philipp II., seinem Schwiegersohne dem Grafen Eberhard von Sponheim, dessen Gemahlin Lysa und deren Kindern den Antheil am Schlosse zu Alzei testamentarisch vermacht und sie zu Erben alles Lehenbesitzes und des Rechtes, das ihm in seinem Truchsessen-Amte zustand, eingesetzt. Hierzu gehörte der Zehnte von Alzei, Rockenhausen, Ulvesheim und Schafhausen, das Patronatrecht und der Zehnte zu Wolfsheim, nebst dem vierten Theil des Gerichts daselbst, endlich die Einkünfte

---

*) Siehe Urkunde No. 44 im Urk.-Buch.

**) Lamey, Dap. Pal. Rhen. de Alc. Siehe Urkunde No. 46 im Urkunden-Buch.

aus den Dörfern Gundersheim und Onsheim. — Pfalzgraf Ludwig, von welchem er alles durch Lehensverband erhalten hatte, gab zu diesem Vermächtniß seine Einwilligung. Nach dem Tode Gerhards II. und seiner Gemahlin Mechthildis sollte, wie bestimmt ward, das Erbe angetreten werden.*)

Daß nach dem erfolgten Tode Gerhards sein Schwiegersohn Eberhard diese Erbschaft wirklich angetreten hatte, geht daraus hervor, daß er für sich und seine Gemahlin Lysa, ebenso für Mathilde (oder Mechtilde) von Runkel, seine Schwiegermutter, dem Pfalzgrafen Rudolf Treue gelobte. Dabei versprach er den Theil des Schlosses von Alzei, welcher ihm zugefallen, Niemanden zu verkaufen, ehe er es dem Pfalzgrafen selbst oder seinem Offizialen Herdeg v. Grindelach oder dessen Nachfolger zum Kauf angeboten habe; auch gab er die Erklärung, wenn er dies zu thun vernachlässige, er auf alle pfälzer Lehen vollständig verzichten wolle.

Diese Erklärung geschah zu Heidelberg am 8. September 1296, am Geburtsfeste der heiligen Maria, in welchem Jahre Mathilde, die Wittwe Gerhards, schon zur zweiten Ehe mit dem Edlen von Runkel geschritten war.**)

Wie gesagt worden, wurde im Jahr 1292 der ältere Sohn von Philipp II., — Gerhard III. — vom Schloßlehen in Alzei ausgeschlossen.

Darnach ist zu entnehmen, daß Philipp II. noch andere Söhne gehabt hat. Es finden sich außer den bekannten Kindern von Philipp II. (diesem Gerhard und der Elisabeth), welche um 1288 mit dem Schultheiß Wernher zu Oppenheim vermählt war, noch die Truchsesse Wenceslaus und Conrad. Von diesen kauften die Pfalzgrafen Rudolf und Ludwig im Jahr 1305 alle Rechte, die sie im Schlosse Alzei und den zum Schlosse gehörigen Theilen aus der väterlichen Erbschaft empfangen hatten, für 500 Pfund Heller, nachdem die ersteren schon auf dieselbe Weise sich in Besitz des Theils von Eberhard von Sponheim und des Truchsessen Gerhard gesetzt hatten.***)

Im Jahr 1307 (des nechst Montag vor Margarethentag) stellte Wentze Truchseß von Altzey urkundlich eine Quittung über das

*) Siehe Urkunde No. 47 im Urk.-Buch.
**) Siehe Urkunde No. 50 im Urk.-Buch.
***) Siehe Urkunde No. 57 im Urk.-Buch.

vom Pfalzgrafen empfangene Kaufgeld von 500 Pfund Heller aus.*) —

Den 20. December 1308 verkaufte Truchseß Gerhard III. dem Schultheißen Fritzo zu Heidelberg 20 Malter Kornrente auf sein Haus zu Alzei.**)

Den „Drosses von Alzey“ Gerhard (III.) finden wir ferner 1331 erwähnt.***)

Damals wollte er zugleich mit Gerhard von Sponheim Bürge sein für die Brüder Werner und Hermann v. Hohenfels, welche ihr Dorf Bischofsheim am Main an Rudolf Grafen Wertheim und Gottfried den Jüngeren von Eppenstein verkauften.

Den 21. Juli 1333 war Truchseß Gerhard III. noch bei Schlichtung eines Streites zugegen, der zwischen dem Johann Kämmerer von Worms mit mehreren Anderen vom Adel und dem St. Pauls-Stift zu Worms wegen den Gefällen im Dorfe Eich entstanden war.†)

Den 29. Mai desselben Js. vermachte er zu seinem Seelengeräthe dem Altar zu unseren lieben Frauen in der Kirche zu Albig 20 Malter Korn und 1 Fuder Wein zum Halten einer ewigen Messe. Dies Vermächtniß geschah mit Einwilligung seiner Tochter Else und ihres Gemahls Arnold genannt Borger.††)

Nach 1333 scheint Truchseß Gerhard III. gestorben zu sein.

Außer den Gütern zu Alzei und Albig besaß Truchseß Gerhard III. noch Güter (32 Morgen) zu Nordolsheim.†††)

In einer Urkunde von 1341 (20. April) bezeugen Jacob Rattan Abt zu Monster, Gerhard von Wonninberg, mit Johann dem „Truchheize“ (Truchseß) zu Alzei und den Schöffen der Stadt Emirche Selege und Wenze Wirt ein Vermächtniß des Gerhards Rattan.††††)

Die letzten aller dieser Truchsesse, welche wir kennen, Conrad und Johannes (ob sie die Söhne Gerhards III. oder eines an-

---

*) Siehe die Urkunde No. 141 im Nachtrag zum Anhang und Urkunden-Buch.

**) Nach der Urkunde No. 58 im Urk.-Buch.

***) Lamey, Dap. Pal. Rhen. de Alc.

†) Siehe Urkunde No. 1026 bei Baur, hess. Urk. Bd. III.

††) Siehe die Urkunde No. 142 im Urk.-Buch.

†††) Siehe Urkunde No. 961 bei Baur, hess. Urk. Bd. III.

††††) Siehe die Urkunde No. 143 im Nachtrag und Urk.-Buch.

deren Bruders sind, ist nicht bekannt) übergaben 1357 dem Pfalzgrafen Rupert dem Jüngeren das Dorf Albig und empfingen dafür gewisse Zehnten im Gebiete von Alzei als Lehen. In einer alten Urkunde des Archivs der Pfalz ist das Folgende hierüber zu lesen:

„Conrad und Johann Truchsessen von Alzei bekennen, dass sie von Pf. Ruprechten dem jüngern zu rechten man Lehen empfangen die zwen zehnden in Alzeier gemarken Hoenborn genannt, und den zehnden vor St. Johann. Dagegen sie der Pf. das dorff Albich, so sie von derselben zu lehen gehapt, mit dem gericht und zugehörungen samt 60 malter Korngelts übergeben. Anno 1357.“

Kurz hierauf starb das Brüderpaar und erlosch mit ihrem Tod das erste Geschlecht der Truchsesse von der Pfalz, ihm folgte das von Scharfeneck, an Adel des Geschlechtes nicht weniger berühmt, und diesem in dem folgenden Jahrhundert das von Hirschhorn, mit welchem das Truchsessen-Amt im Jahre 1632 überhaupt einging.*)

Den 11. September 1360 übertrug Pfalzgraf Ruprecht I. das Truchsessen-Amt der Pfalz mit den dazu gehörigen Einkünften an Johann von Scharfeneck. Es geschah dies unter dem genannten Datum zu Heidelberg.**)

Noch in demselben Jahre, in welchem die Truchsesse von Alzei mit Tod abgegangen waren, hatte Pfalzgraf Ruprecht, der Jüngere, von Elisabeth v. Scharfeneck, Gemahlin des Johann v. Scharfeneck, den jährlich auf 100 Scheffel Korn oder Waizen geschätzten Zehnten zu Alzei zurückgekauft.

Eß läßt sich daraus mit Gewißheit entnehmen, daß diese Elisabeth eine Erbin der Truchsesse von Alzei und sie vermuthlich eine Schwester oder Tochter vom Truchsessen Conrad gewesen war.***)

Mit den Truchsessen von Alzei stand, wie früher angedeutet, ein weiteres Adels-Geschlecht — das der Winter von Alzei — in engverwandtschaftlichem Verhältniß; lange überdauerte es das erste. Außer diesem und der noch im 17. Jahrhundert vorkommenden adeligen Familie Wilch (auch Wilich) kommen noch vielfach Edle von Alzei mit den Beinamen Letto, Schotto, Masung, Rost, Rauen, Rode ꝛc. vor.

---

*) Lamey, Dap. Pal. Rhen. de Alc.

**) Siehe die Urkunde No. 80 im Urk.-Buch.

***) Lamey, Dap. Pal. Rhen. de Alc. — Eine Stammtafel der Truchsesse findet sich im Anhang und Urk.-Buch sub No. 132.

Ihre Abstammung und Fortpflanzung ist schwer wiederzugeben, da die Nachrichten von ihnen sehr fragmentarisch und spärlich sind. Es folgen daher nur in möglichstem Zusammenhang nach der Zeitreihe kurz die gesammelten Notizen über sie.

b). Die Winter und Wilche von Alzei sowie die übrigen Adeligen daselbst.

Gegen die Mitte des 12. Jahrhunderts wird zuerst Adalbert von Alzei mit seiner Gemahlin Guda genannt.

Es bestätigte oder beurkundete 1140 der Erzbischof von Mainz, Adelbert II., unter Anderem das Vermächtniß des „Adelberd von Alzei" und dessen Gemahlin „Guda" an St. Johann Baptist auf dem Bischofsberge.

„Adelbero de Alzeia, ad hibita manu uxoris sue Gude, mansum et dimidium in Hesenesheim, et curtim unam in Winchelo, cum prediis ad eam pertinentibus" heißt es in der Urkunde No. XI. VII. von Gudenus, Codex diplomaticus.

Ob dieser Adalbert ein Vorfahr der Truchsesse oder Winter ꝛc. war, ist nicht zu bestimmen.

Im Jahr 1218 beurkundete Arnold der Dechant des Liebfrauen-Stiftes zu Mainz die Verzichtleistung „Eberhards Radekoph von Alzei zu Lautern" auf die Ansprüche an das Patronatrecht zu Santbach.*)

In demselben Jahre schenkte dieser Eberhard dem Kloster Otterberg Besitzungen zu Reichenbach.**)

Um 1225 erscheint in einer Urkunde des Abtes vom Kloster Otterburg, genannt Hertwicus, mit anderen als Zeuge Volkmarus de Altzeja.

„Idem Abbas Hertwicus, Eberhardum Abbatem in Horenbach induxit, ut pro se ac succesoribus suis, praetenso cuidam juri in Dittelsheim renuntiaverit. Testes inter plures Milites adhibiti reperiuntur Volkmarus de Altzeja, Petrus de Gespunsheim, Conradus et Wernherus fratres de Heimersheim, Eberhardus de Sowelnheim, Diedericus de Epelnsheim, Jordanus et Azzo de Bertheim." ***)

In einer wegen Abtretung der Vogtei Virnheim zu Heidelberg

---

*) Siehe Urkunde No. 7 im Urk.-Buch.

**) Siehe Urkunde No. 6 im Urk.-Buch.

***) Würdtwein, Monasticon Palatinum I. 222 u. 223.

gegebenen Urkunde des Pfalzgrafen Ludwig kömmt unter den Zeugen neben Wignandus (des Truchsessen) Rudolfus de Alzeie im Jahr 1226 vor.*)

Dieser Rudolf hatte zwei Söhne Conrad und Peter, wie solches aus der vorherigen Geschichte der Truchsesse sich ergab.

Conrad ist vermuthlich der Ritter gewesen, welcher in die Gefangenschaft des Burggrafen Friedrich von Nürnberg gerathen war. Sigfrid III. von Mainz befahl in einem Briefe an Friedrich v. Nürnberg diesen gefährlichen Ritter Hurno — wie er ihn nannte — nicht loszulassen, da er vom Reich geächtet sei. (No. 38 im Urk.-Buch.) Pfalzgraf Ludwigs Brief (No. 39 im Urk.-Buch), welchen dieser an den Burggrafen sandte, und worin er um die Freiheit seines Ritters C. de Alceia nachsuchte, beantwortete der Burggraf ablehnend. (No. 40 im Urk.-Buch.) Auch im Brief des Letzteren wird der Vorname des Ritters mit C. (demnach vormuthlich Conrad) angegeben.

Nach einer im Jahr 1229 ausgegebenen Urkunde, in welcher Heinrich, Bischof von Worms, veröffentlicht, daß Friedrich v. Abenheim und sein Sohn Hertwich auf ihre Ansprüche an die Mühle zu Santbach verzichtet hätten, finden wir Theodoricus de Alzeia als Zeuge, und gleichfalls als einen solchen den 28. Mai 1229 einen Volkmarus de Alzeia, laut einer urkundlichen Verhandlung, nach welcher das Kloster Hornbach mit seinen Ansprüchen auf Güter zu Heßloch abgewiesen wird.**)

Im Jahr 1239 heirathete Gerhard, Cämmerer von Worms, der Große, zu Ehrenberg, Ritter, eine Beatrix v. Randeck, die Wittwe eines .... von Alzei.***)

Katharina, genannt Stazza, war mit Ritter Eberhard von Alzei verheirathet gewesen. Als Wittwe hatte sie 1247 mit Arnold Ritter v. Munfurt (Montfort), ihrem Sohn, und Berchildis, ihrer Tochter, dem Hospital und der Kirche zu Lautern drei Morgen Wingert (Weinberge) zu Kaulstadt verkauft.†)

1240 kam in der Geschichte von den Truchsessen zu Alzei

*) Gudenus, Silloge I. 147.

**) Frey u. Remling, Urk. No. 48 u. 53.

***) Humbracht, Zierde Deutschlands. S. 13.

†) Siehe Urkunde No. 8 im Urk.-Buch.)

Wernherus Masung de Altzeia vor. Eben dieser Wernher genannt Masung erscheint auch 1261 als „andächtiger Mann.“ *) und noch 1263 mit dem Commendator des deutschen Ordens in Marburg als Untersucher der Rechte auf Güter der Mainzer Kirche, welche Philipp von Hohenfels verwegen an sich gerissen hatte.**)

Wie ersichtlich, gehörte Wernher genannt Masung von Alzei dem geistlichen Stande an.

1253 finden wir einen Ritter Wernher von Alzei genannt Azzo, sowie Wilderich und Jacob von Alzei.***)

Zwischen Wernher von Alzei genannt Azzo und dem Stifte St. Guido zu Speier war ein Streit entstanden wegen dem Zehnten der Kirche zu Alsheim und anderen der Kirche St. Guido gehörenden Einkünfte, welche derselben von Wernher seit einiger Zeit entzogen worden waren. Ein hiernach zu Stande gekommener Vergleich bekräftigte und veröffentlichte Heinrich, Bischof von Speier, laut Urkunde vom 22. Mai 1253.

Wernher entsagte für sich und seine Erben jedem Rechte, jeder Klage und jedem Streit, welchen er gegen den Probst und das Capitel von St. Guido hatte oder zu haben glaubte, und versprach das Stift in den Zehnten und seinen anderen Einkünften fortan nicht mehr zu belästigen oder zu schädigen, auch die Person des Propstes und die einzelnen Mitglieder des Stiftes weder durch Wort noch That beleidigen zu wollen.

Dagegen erklärte das Capitel des Stiftes St. Guido, daß es auf Ersatz des Schadens, welchen es von besagtem Ritter seit einiger Zeit erlitten hätte, verzichten und ihn wegen dem Geschehenen nicht weiter belangen werde.

Sogar werde es nun Sorge tragen, ihn von der Strafe der Excommunication, welche er durch sein Betragen und seine dem Stifte zugefügten Schädigungen sich zugezogen hatte, zu befreien.

Unter den Schiedsrichtern und auf der Seite von Wernher befanden sich Wildericus und Jacobus, milites de Alzeia.

---

*) Schaab, Geschichte des rhein. Städtebundes. S. 186.
**) Lamey, Dap, Pal. Rhen. de Alc.
***) Siehe die Urkunde No. 15 im Urk.-Buch.

Jacob (I.) war Cantor am Domstifte zu Worms.*)

1257 wird ein Henricus miles de Alzeia „Telonearius" — der Zollner — genannt.**)

Dieser Ritter Heinrich, genannt der Zollner, besaß verschiedene Güter zu Mörstadt, welche er 1257 an Walthelm, Probst vom Kloster Otterburg verkaufte.***)

Im Jahr 1262 verlieh Pfalzgraf Ludwig II. auf die Bitte des Ritters Peter von Alzei das von ihm zu Lehen herrührende Patronatrecht der Kapelle St. Johann bei Alzei den Frauen zum heiligen Geist bei Alzei zur Vermehrung ihrer Präbenden.****)

Berthelmann von Bockenheim, Ritter, und seine Ehefrau Elisabeth verkauften 1274 ihre Güter zu Bockenheim dem Kloster Otterberg, wobei Conrad de Alzei als Zeuge anwesend war.†)

Am Sonntag Invocavit 1278 consentirten Hermann und Eberhard Kämmerer zu Mainz lehnsherrlich, daß Philipp, des Ritters Giselbert von Alzei Sohn, mit seinem Bruder Werner genannt Winter das Gericht zu Umesheim für die Mitgift der Hausfrau Philipps, Hedwig, die Tochter des Kämmerer von Worms, um 60 Mark Cöln. verpfände.††)

In einer Urkunde von 1281 kömmt ferner ein Bertholdus de Altzeia vor†††)

Desgleichen werden in einer Urkunde von 1283 Güter eines Wolframus de Alzei zu Gundramsheim (Gundersheim) benannt.††††)

Wernher Winter von Alzei war Reichsschultheiß zu Oppenheim.[1])

Den 28. Januar 1288 machte Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein bekannt, daß der gestrenge Ritter Werner, Schultheiß zu Oppenheim und Elisabeth, dessen Gattin, im Namen seines geliebten

---

*) Wird nach Schannat, Hist. Episc. Wormat als solcher im Jahr 1253 angegeben.

**) Sirhe Urkunde 17b im Urk.-Buch.

***) Siehe Urkunde 17a im Urk.-Buch.

****) Siehe Urkunde No. 108, I. Brief im Urk.-Buch.

†) Frey u. Remling, Urk. No. 185.

††) Rheinischer Antiquarius.

†††) Baur, hess. Urk.-Buch No. 337.

††††) Baur, hess. Urk.-Buch No. 122, Bd. V.

[1]) Gudenus IV. 917.

Getreuen Philipp, des Vaters der Elisabeth, und Gerhard ihres Oheims, beide Truchsesse von Alzei, den Brüdern Werner und Philipp Winter von Alzei ihm (dem Pfalzgrafen) ihre Güter zu Albig für 200 cöln. Mark übertragen hätten.*)

In einer anderen Urkunde von 1288 (Siehe die Urkunde No. 37a im Urk.-Buch) kömmt auch des Pfalzgrafen und Herzogs Schultheiß Gottfried Letto (von Alzei) vor.

Am 24. August 1291 machten die Truchsesse Philipp und Gerhard, sowie die Brüder Wernher und Philipp Winter von Alzei bekannt, daß sie mit dem Pfalzgrafen Ludwig, mit dem sie in Streit gerathen, wieder zu voller Eintracht zurückgekehrt seien.**)

Ein öffentliches Instrument des Grafen Friedrich von Leiningen dem Aelteren, vom 22. September 1292***) macht uns weiter mit Jacob von Alzei bekannt. Danach hatte derselbe den geistlichen Stand erwählt und war er Cantor des Wormser Domstiftes.†) Er besaß in dem Dorfe Selsen ein Hofgut, welches er mit einem anderen daselbst befindlichen vertauschte. Die ihm zuständige Vogtei über das Dorf übertrug er dem Heinrich (Rufum) dem Rothen von Alzei seinem Verwandten, da er solche als Geistlicher nicht ausüben konnte.

Von diesem Domsänger Jacob von Alzei hat der Verfasser dieser Geschichte im Jahr 1869 dessen Grabstein im Dorfe Dautenheim bei Alzei aufgefunden.

Es ist der Stein merkwürdiger Weise das einzige noch auf unsere Zeit überkommene Grabdenkmal der angesehenen und weitverzweigten Adelsfamilie derer von Alzei, aber auch dieses ist stark beschädigt, zur Hälfte zertrümmert.

Der Grabstein wurde zwischen dem Dorfe Dautenheim und der Weidaser Mühle auf einem Grundstück des Schullehrers Göbel gefunden, der ihn vor gänzlicher Zerstörung noch rettete und nach seiner Wohnung in dem Schulhofe zu Dautenheim bringen ließ.

Wie nach dem noch vorhandenen Theil der Inschrift zu lesen ist, starb Jacob von Alzei, Ritter und Domsänger im August 1265. —

---

*) Siehe Urkunde No. 37b im Urk.-Buch.
**) Siehe Urkunde No. 44 im Urk.-Buch.
***) Siehe Urkunde No. 45 im Urk.-Buch.
†) Wie dies auch schon vorher Seite 60 bemerkt worden.

Auf der Oberfläche des Steines ist noch das mit eingegrabenen Linien dargestellte Wappen — die Geige nebst anhängendem Bogen — sehr deutlich zu erkennen. Darunter ist in gleicher Weise ein Kelch — das Zeichen der geistlichen Würde — angebracht.

Der Fundort deutet unzweifelhaft darauf hin, daß Jacob im Kloster Weidas, ehemals einige hundert Schritte von Dautenheim entfernt, seine Ruhestätte gefunden hatte.

Da nirgends in den Kirchen von Alzei sich Grabsteine der Edlen von Alzei vorfinden, so ist anzunehmen, daß das Kloster Weidas vornehmlich denselben zum Familien-Begräbniß diente. Die besondere Gunst, die der Truchseß Wernher ihm zu Theil werden ließ, weist darauf hin. Beim später erfolgten Niederreißen der Klostergebäude mögen dann wohl die dortigen vermuthlich noch mehr vorhanden gewesenen Grabmonumente bis auf das von Jacob der allgemeinen Verwüstung preisgegeben worden sein.

Ein anderer Jacob von Alzei kömmt mit Berthold von Alzei noch 1281 vor.*)

Im Jahr 1295 that Wernher genannt Winter v. Alzei einen schiedsrichterlichen Spruch über den Kirchensatz zu Offenheim. Wegen diesem Kirchensatz war nämlich zwischen Johann v. Randeck und Wilhelm genannt Letto von Alzei ein Streit entstanden.**)

Noch wird in der betreffenden Urkunde Philipp genannt Winter angegeben.

Zur Zeit des Jahres 1769 fanden sich in dem Kloster Seebach unterhalb des Klosters Limburg bei Dürkheim einige Grabsteine aus dem 13. und 14. Jahrhundert von einer Flora uxore, Wernheri dicti Rost milites de Alzeya und von Heinrich filio Hugonis de Isselheim vor.***)

Anfangs des 14. Jahrhunderts — im Jahre 1302 — lernen wir Otto von Alzei als Komthur der Tempelherrn zu Mühlen bei Osthofen kennen. Er und die Brüder zu Mühlen verkauften dem deutschen Orden zu Flörsheim einige Güter um 110 Pfund Heller.†)

Volkmar genannt Schotto v. Alzei trug im Jahre 1310

---

*) Siehe hierüber Urkunde No. 337 Bd. II. bei Baur, hess. Urk.-Buch.

**) Siehe Urkunde No. 49 im Urk.-Buch.

***) Widder II. 321.

†) Siehe Urkunde No. 56 im Urk.-Buch.

seinen Hof zu Epilinsheim (Eppelsheim) dem Grafen Gerhard VIII. zu Gülich (Jülich) zu Lehen auf, welches Ritter Eberhard von Randeck für Letzteren in Besitz nahm.*)

Den 19. Juni 1310 verkaufte Agnes von Bertheim (Tochter eines Wernher v. Alzei) dem Kloster Otterberg eine Korngülte zu Mettenheim.

Die Urkunde hierüber beginnt:

„Judices Wormatienses. Ad universorum notitiam volumus pervenire, quod in nostra constituta presentia Agnes begina de Bertheim filiam quondam Wernheri advocati de Alzeia,“ etc.**)

Philipp von Sponheim genannt von Bolanden verpflichtete sich mit Werner Willicho Ritter von Alzei wegen einer gemeinschaftlichen Besitzung zu Geispitzheim (Gabsheim) und Spiesheim 1318.***)

Ein Ritter Johann Lott von Alzei wird um 1303 genannt. Er war in Ober-Hilbersheim begütert.

Adolph, Pleban in Blesberg erwarb dessen Güter (68 Acker) anno 1303 für den deutschen Ritterorden um 100 Mark.†)

Den 20. November 1319 erhielt Werner genannt Winter von Alzei einen Garten in Ezelsborn (Esselborn) von dem Grafen Gerhard III. von Gülch (Jülich) zu Lehen übertragen.††)

Der Winter von Alzei hinterließ drei Söhne: Gerhard, Philipp und Wernher. Der jüngste starb zuerst und hinterließ einen Sohn „Dielo“ genannt „Blerring“. Diese Familie hatte gemeinschaftlich mit den Edlen von Albig das Patronatrecht über die Kirche in Udenheim. (Ersichtlich aus einer Urkunde des Jahres 1323). In einer älteren Urkunde von 1270 wird gelesen:

„Ich Hartwig genannt „Blerring“, Canonicus der Udenheimer Kirche, wünsche, dass bekannt sei, dass die Herren von Hohenfels, von Bolanden und meine Brüder mich an die Kirche zu Udenheim präsentirt haben.“†††

Als den 27. Juli 1326 der Ritter Syfried von Metz zu Worms gefangen saß, verbürgten sich 32 Ritter und 4 Edelknechte

---

*) Kremer, Diplom. Beitr. z. Gülch. u. Berg. Gesch. III.
**) Frey u. Remling Urk. No. 356.
***) Rheinischer Antiquarius.
†) Widder, Bd. IV. Seite 49.
††) Kremer, III. Bd. S. 39.
†††) Andreae, Alc. Pal. Illustr.

für ihn zu seiner Loslassung. Unter den Bürgen befanden sich „Wernher Winter, Philipps und Gerhart, Hern Wernhers Schultheisen Sohne von Oppenheym.“ *)

In demselben Jahre sehen wir Wernher nebst seinem Waffengefährten Giselbert und seinen Bruder-Söhnen als Genossen Anselms von Albich in einen Krieg gegen den Wildgrafen Johannes und auch 1328 als Ganerben des Schlosses Rheingrafenstein mit den Rheingrafen Johann und Andreas vom Stein (v. Oberstein).**)

Den 27. Juni 1328 erklärten Wernher, Sigfrid und Giselbert, Gebrüder, genannt die Winther (v. Alzei) als Besitzer des obersten Hauses Rheingrafenstein ihre Burg für offen.***)

Wegen einer zwischen den Burgmännern zu Alzei streitigen Lehenssache wurde 1334 von dem Pfalzgrafen Ruprecht I. der Ritter Gerhard Raccan (oder Rattan) von Alzei als Schiedsrichter bestellt.

Im Jahre 1341 erscheint als Wittwe des Johann v. Randeck eine Margaretha geborene Winterin v. Alzei.†)

Philipp Winter (Philippus dictus Winter) erscheint 1343 (24. April) nach einem urkundlichen Erlaß des Bischofes von Worms.††)

In einer Urkunde von Erzbischof Heinrich von Mainz und des Stiftspflegers Cuno v. Falkenstein d. d. Eltville 26. Sept. 1348 kömmt ein Dil Winter (v. Alzei?) vor.†††)

1358 (14. Januar) vermachten Hug von Dienheim und seine Gattin Elisa dem Kloster Eberbach alle ihre gegenwärtigen und zukünftigen Güter auf den Fall ihres Todes. In dem darüber gefertigten Notariats-Instrument wird unter den Zeugen eine Emerchone de Altzeya genannt.††††)

Um 1360 war Rost von Alzei mit Luckard v. Wachenheim verheirathet.

---

*) Schaab, Gesch. d. rh. St. B.

**) Lamey, Dap. Pal, Rhen. de Aic.

***) Schaab u. Lehmann, Sp. Chr. I. 240.

†) Widder.

††) Baur, hess. Urk. Bd. V. No 338.

†††) Schaab, Gesch. d. rh. St.-B.

††††) Baur, hess. Urk.-B. No. 809. — Dieser Emerich von Alzei kömmt 1360 als Bürger von Oppenheim vor. — Siehe die Urkunde No. 147.

Conradus de Alceia, eine hervorragende Persönlichkeit, war 1369 Cancellarius Palatinus. (Mehr von ihm im Anhang.)

Nach dem Vasallen-Verzeichniß des Grafen Heinrich von Sponheim von 1370 heißt es u. A.:

„Item Wilhelm von Alzei hat von uns zu Lehen einen Garten vnn eynen Hoff gelegin in der alden Stat zu Altzei, stoszend an Hern Gerhard Stoszel, dragent im jar funf phumt oder ses phumt Geldes.

Item. Henn Wilcher von Altzey hat von uns zu Lehen die hofestad bei Henchin Georgen zu Altzei vszen an Spieszes Porten und den Garten vnden daran mit dem Wiher.“ *)

Henrich Cammerer von Worms, Ritter, heirathete 1372 Anna von Bachenstein, Werners von Alzei Wittwe.**)

1381 (23. April) verkaufte Philipp Winter (von Alzei), Schulmeister des Domstiftes zu Worms, mit Willen seines Bruders Heinrich Winter, Ritters, 5½ Schilling Hubzinses von seinem Hubhofe zu Kriegsheim an das Andreasstift zu Worms.***)

Philipp Winter de Alzen finden wir noch 1382 als Scholasticus am Domstifte zu Worms.†)

In demselben Jahr (1382) kömmt Anna, die Wittwe von Peter v. Alzei vor, welche an Heilmann von Frenichheim 25 Pfund Heller gegen Unterpfänder zu Worms verleiht.††)

Johann Winter von Altzen (Alzei) war um 1390 oder 1400 mit Catharina Landschad v. Steinach verheirathet.†††)

1391 (12. Juli) bekannten Heinrich Winter, Ritter, und Weiprecht Cämmerer, Edelknecht, daß sie vor Zeiten nach Nieder-Flörsheim mit anderen Rittern und Knechten zum Zeugniß geladen worden seien, daß die Gemeinde daselbst sich öffentlich bekannt, sie gehöre dem Domstifte zu Worms.

Nach dem Reichslehen-Register des Königs Ruprecht heißt es:

„Item, hat Rauen Rode von Alzei empfangen ein Sechstheil an dem Zehnten zu Dexheim Wein, Korn u. s. w.

Im Jahr 1401 belehnte König Ruprecht (zu Mentze off Sundag nach Peter und Pauli) Wilichen von Alzei mit einem

*) Rheinische Antiquarius.
**) Humbracht, Zierde Deutschlands.
***) Baur, hess. Urk. Bd. III. S. 507.
†) Bei Schannat, Hist. Episco. Wormat. fol. 90.
††) Siehe Urkunde No. 151 im Urk.-Buch.
†††) Humbracht, Zierde Deutschlands.

Drittel an dem Gericht zu Spiesheim sammt aller seiner Zugehör, das von dem Reiche zu Lehen rührte rc.*)

Theodoricus Rost de Alzey wird 1420 als Scholasticus zu Worms — bei Schannat Hist. Episc. Wormat. f. 90 — aufgeführt.

In dem Alzeier Saal- und Lagerbuch vom Jahre 1429 heißt es unter dem Titel Spiesheim:

„Item Friederich Weliche zu Spiesheim hat sein Deyle Gerichtsmynem gnädigen Herrn halb zu Eigenschaft ingeben.“ **)

Das Dorf Spiesheim besaßen zum Theil die Wiliche von Alzei, zum Pheil die Ritter von Bolanden.

Friedrich Wilch von Altzen (Alzei) heirathete 1403 Hildegard von Geispitzheim.

Deren Tochter Irmel heirathete um 1430 Cunz von Waldeck genannt zu Uben, und der letzteren Tochter Barbara ehelichte Philipp von Wolfskehl 1457.

Wolgang von Löwenstein war vermählt mit Hilgart Stumpfin von Simmern, welche eine Tochter von Dam. v. Simmern und Lucia Winterin v. Alzei war.***)

Den Pfarrsatz zu Freimersheim besaß Wernher Winter v. Alzei und übergab er denselben 1418 an den Kurfürsten Ludwig III.†)

Sigfried von Oberstein, Amtmann zu Odernheim nahm 1425 Barbara Winterin von Alzei zur Gattin, welche eine Tochter von Werner Winter v. Alzei und der Cath. von Rosenberg war.

Margareth Winterin von Alzei, Tochter von Johann Winter von Alzei und der Catharina Landschadin, heirathete den Henn von Löwenstein genann Raudeck 1427.

Henrich Wynter kömmt im Alzeier Zinsbuche von 1429 vor, ebenso Wernz und Philipp Rost.††)

1421 wird unter den Rathsmitgliedern der Stadt Worms Peter v. Alzei genannt. Er hatte demnach seinen Wohnsitz zu Worms.†††)

---

*) Widder.

**) Widder, III. 47.

***) Humbracht.

†) Würdtwein, Dioec. Mog. T. I. u. Widder III. 167.

††) Nach Humbracht u. Widder.

†††) Schannat, Hist. Ep. Worm. II. S. 236.

Andres von Hepenheim genannt vom Saale zu Alzei war verheirathet mit Margreth von der Hauben. Margreth war die Tochter von Friedrich von der Hauben und Petrissa v. Alzei 1432.*)

1434 ward Werner Winter von Alzei Burggraf in Alzei und erhielt derselbe 1435 von dem Grafen Hesso v. Leiningen die Dörfer Zell, Harxheim und Niefernheim verpfändet.**)

Johann Conrad Wilch von Alzei heirathete Guta von Löwenstein 1435.

Ida Wilchin v. Alzei, Tochter von Friedrich Wilch v. Alzei und der Hilgard Kriegin von Geispitzheim war mit Henrich von Löwenstein genannt von Raudeck vermählt, 1430; starb 1471.

Philipp Wilch v. Alzei hatte um 1450 Barbara, Tochter von Henn Bredter von Hohenstein zur Frau und kömmt noch 1472 und 1473 vor.

Deren Tochter Margarethe hatten sie an Cuno von der Leyen zu Neustadt und Wachenheim um 1505 verheirathet.***)

Ein Endris Wilch lebte im Jahre 1453.†)

Johannes Wilch de Alzen (Alzei) stand der St. Andreas-Kirche zu Worms als Probst vor. Er wurde daselbst 1470 begraben.

Bei Schannat, Hist. Episc. Wormat. fol. 131 ist die Nota zu lesen:

„Hujus Epithaphium in Oratorio S. Quirini olim tale erat. Anno MCCCCLXX. Feria IIII. ante Festum Simonis et Judae ob. Dom. Johannes Wilch de Alzen. Canon. Maj. et Praepositus hujus Ecclesiae.“

Philipp (II.) Wilch v. Alzei und seine Gemahlin Helene v. Ehrenberg († 1563) kommen 1522 vor.

---

*) Humbracht.

**) Leiningen Westerburg, rechtl. Auszüge, Beil. 22 u. 23.

***) Nach Widder III. 369 führte Philipp Wilch v. Alzei das nämliche Siegel wie das der Truchsesse v. Alzei. Eine enge Verwandtschaft der Wilche mit den Truchsessen dürfte deßhalb gleich wie die der Winter anzunehmen sein.

†) Baur, hess. Urk.-B. Bd. IV. No. 177.

Deren Tochter Margareth war 1547 mit Johann Siegfried v. Oberstein, sowie eine andere Tochter Barbara 1558 mit Engelhard v. Rodenstein († 1613) vermählt.*)

Außer den vorher genannten adeligen Geschlechtern kömmt noch in Alzei im 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts ein solches vor, welches sich Heppendib (Heppendip, Heppendiph) nannte, vor. Es war dasselbe außer in Alzei zu Bleidesheim und Nordolsheim (zwei ausgegangene Orte), sowie in Walheim (Hof) begütert.

1238 wird ein Berthold v. Heppendip und seine Gemahlin Masa genannt.**) 1249 und 1253 kömmt ein Wernher genannt Heppendip oder Wernher Heppendib Ritter von Alzei vor.

Derselbe hatte einen Bruder mit Namen Helwig, der „Magister" zu Walheim war.

Im Jahr 1311 lernen wir noch die Brüder und Wäppner Jacob und Wernher genannt Heppendip kennen.†)

Auch ein Zweig des Adelsgeschlechtes derer von Heppenheim genannt vom Saale war in Alzei ansässig. Die von Heppenheim theilten sich in Stämme, welche theils zu Heppenheim nahe bei Alzei, zu Oppenheim, Osthofen und zu Alzei im Saale wohnten, von welchem Haus die letztere Stammlinie „uf dem Saale" und hernach „vom Saale" genannt wurde. — Diese leitete wie die übrigen von Hepenheim ihre Abstammung von Werner v. Heppenheim, der vor 1019 lebte, ab, und war sie mit den sonstigen Adelsfamilien zu Alzei durch Heirath ꝛc. nahe verwandt und verbunden. — Die Glieder dieser Stämme sind Ende des 17. Jahrhunderts ausgestorben. — Die Bezeichnung „auf dem Saale oder von dem Saale zu Alzei", was nichts anders als den Wohnsitz im „Schlosse" zu Alzei bedeutet, weist unstreitig darauf hin, daß diese von Heppenheim im Mitbesitz des Alzeier Schlosses waren. — In der Mitte des 14. Jahrhunderts finden wir zunächst einen Hermann v. Heppenheim „uf dem Saale" genannt.

---

*) Humbracht.

**) Wagner, Wüstungen im Gr. Hessen. S. 122.

***) Siehe die Urkunde No. 11 im Urk.-Buch.

†) Siehe Baur, hess. Urk.-Buch No. 270 II. Bd.

Ein besonderes Namensverzeichniß über die Adeligen von Alzei im Anhang.

Die v. Heppenheim führten ein blaues, durch einen silbernen Querbalken getheiltes Schild, in dessen oberem Theil zwei silberne Rauten (oder Steine), im untern eine silberne Raute sich befanden. Die auf dem Helme befindlichen Büffelhörner mit denselben Wappenzeichen waren wie die Helmdecken blau und silbern.

Die Wappen der Truchsesse und Winter v. Alzei waren sich gleich.

Sie zeigen auf dreieckigem mit Rosen bestreuten Schilde eine Geige (Fiedel), der ein Bogen angehängt ist.

Dieser Bogen ist jedoch in den Wappen nicht überall angebracht, wie sich solches aus den noch vorhandenen Siegeln ergiebt.

Die beigefügte Abbildung veranschaulicht vier dergl. Siegel.

No. 1 ist von Werner Truchseß von Alzei vom Jahr 1262;

No. 2 von Werner genannt Winter von Alzei vom Jahr 1288;

No. 3 von Gerhard Truchseß von Alzei vom Jahr 1288;

No. 4 von Philipp genannt Winter von Alzei vom Jahr 1290.

In dem Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit No. 9 vom Jahr 1859 veröffentlichte Archivrath Kausler in Stuttgart das Siegel No. 1 (No. 2, 3 und 4 sind aus Act. acad. Pal. entnommen) und erwähnt er noch eines zweiten vorgefundenen Siegels von Philipp dem jüngeren Truchsessen von Alzei, mit der Umschrift:

+ S. PHILIPPI · JVNIORIS · DAPIFERI · DE · A.CEIA.

Die dargestellten beiden Schilde sind nach Kausler der Hauptsache nach vollkommen gleich und weichen nur dadurch etwas von einander ab, daß die Rosen des ersten vier, die des anderen fünf Blätter zählen.

Kausler führt auch noch gleichzeitig ein drittes Siegel an, mit der Umschrift:

+ S. SECRET · WE... E. DARIFOR · DE · AL'C.

soll ohne Zweifel S. Secret. Wernheri Dapiferi de Alceia heißen), welches Siegel länglich rund sei und in der oberen Hälfte durch einen kleeblattförmigen Bogen von der unteren getrennt, das Brustbild der gekrönten Himmelskönigin mit dem Jesuskinde an der Seite zeige. In dem unteren Theil befinde sich ein Knieender, welcher bete. —

Vermuthlich ist dies das Siegel des Truchsessen Wernher I.

Von den Truchsessen und Winter kommen noch Sieger vor, welche anstatt der Rosen — Steine, oder nur die Geige allein haben. Die Farbe ihrer Wappen wird in Gold und Schwarz angegeben.

Die Wilche führen die Geige in einem blauen mit goldenen Lilien bestreuten Felde im Wappen. Der Helm trägt eine aufsteigende weibliche Gestalt im blauen lilienbestreuten Gewand, mit fliegenden Haaren, einen Kranz von Blumen auf dem Haupte und in den Händen Sträuße haltend.

Gleichwie die Truchsesse, Winter und Wilche hatte auch die Stadt Alzei ursprünglich eine Geige oder Fiedel im Wappen. In den frühesten Zeiten, namentlich im 13. Jahrhundert, führte sie ein dreieckiges Siegel, $1^3/_4$ Zoll lang und $1^5/_8$ Zoll breit. In dem mit Sternchen versehenen Grunde steht die Fiedel mit der Umschrift:

SECRETUM · MINORIS · OPIDI · ALCEIA.

Ein zweites Siegel der Stadt ist rund, $1^7/_8$ Zoll groß und zeigt einen dreieckigen Schild mit einem rechts gewendeten gekrönten Löwen. Auf beiden Seiten des Schildes befinden sich im Grunde des Siegels Blumenranken, und oben über der einen Seite des Schildes das Wort:

ALCEIA.

Die Umschrift des Siegels lautet:

OBDITA · SECRETO · SIGNO · SECRETA · TENETO.

Es wurde im 15. Jahrhundert gebraucht.*)

In späteren Zeiten führte Alzei ein rundes $1^1/_8$ Zoll großes Siegel, welches einen ungekrönten Löwen mit doppeltem Schwanz und die Umschrift:

— ALLEIN · JNSIEGEL · STADT · ALZEI. — zeigte.

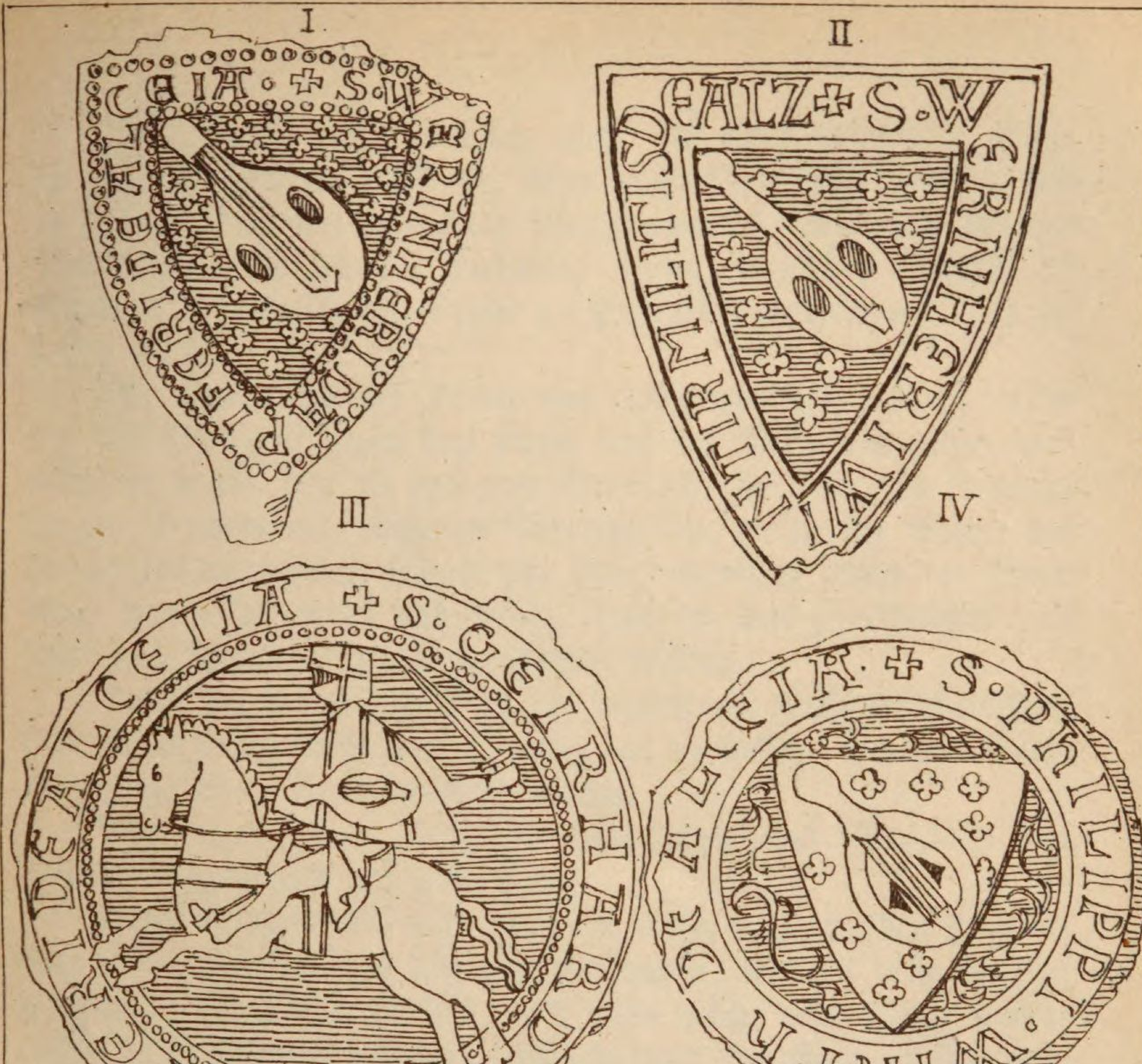
Gegenwärtig bedient sich die Stadt eines runden Siegels, welches wieder die Fiedel als Wappen und zur Umschrift: „Grossherzogthum Hessen Stadt Alzei“ hat.

Den Faden unserer Geschichte wieder an das Jahr 1277 anknüpfend, finden wir nun den Pfalzgrafen Ludwig II. in völligem Besitz der Stadt Alzei.

In demselben Jahr ernannte er den Wildgrafen Emicho zu seinem Burggrafen daselbst und suchte er bei dem König Rudolf um Ertheilung der reichsstädtischen Freiheit für die Stadt nach.

---

*) Hiervon eine Abbildung.



Siegel von I. Werner Truchseſs von Alzei 1262.
II. Werner genannt Winter von Alzei 1288.
III. Gerhard Truchseſs von Alzei 1288.
IV. Philipp genannt Winter von Alzei 1290.
V. der Stadt Alzei 1490.
VI. Denkmünze der Keſsler-Zunft 1789.

Der König gewährte solche auch. In einer Urkunde*), welche er den 24. October 1277 zu Wien ausfertigen ließ, sagt er, daß er auf die Bitte des erlauchten Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogs von Bayern des Fürsten Ludwig, seines theuersten Sohnes, die Stadt Alzei durch die Gnade der Freiheit auszuzeichnen, dies zulassen wolle.

In Anbetracht der Treue und Unterwürfigkeit, durch welche sich der Pfalzgraf gegen den König und das Reich auszeichne, verordne er daher, daß die genannte Stadt alle Freiheit von Verrichtungen, Rechten und ehrbaren Gewohnheiten, welche die Städte des Reichs leisten müßten, befreit sein solle; es müsse jedoch die Stadt Alzei dem Pfalzgrafen und seinen Erben zu den gewöhnlichen und schuldigen Dienstleistungen verpflichtet bleiben.

Unter der von König Rudolf verliehenen reichstädtischen Freiheit ist demnach nicht ein Privileg zu verstehen, das die Stadt Alzei zu einer Freireichsstadt machte.

Mone in seiner Geschichte des Oberrheins (Bd. IV.) sagt hierüber bezeichnend und zutreffend:

Unter Stadtfreiheit war nicht die Befreiung von den Hoheitsrechten der Fürsten und Bischöfe verstanden, sondern diese konnten die Herren der Städte bleiben, auch wenn solche vom Kaiser reichsstädtische Privilegien bekamen. Es lag sogar manchmal im Interesse der Fürsten ihren Landstädten diese Freiheiten ertheilen zu lassen, wie es Pfalzgraf Ludwig II. für seine Stadt Alzei durch König Rudolf I. that, welcher 1277 dieser Stadt die immunitates, jura et honestae consuetudines der Reichsstädte verlieh, jedoch so, daß der Pfalzgraf und seine Erben ihre consueta et debita servitia zu Alzei behielten.

Der Zweck des Pfalzgrafen ist hiernach klar. Er wollte seiner Stadt einen befreiten Gerichtsstand (immunitas) verschaffen, damit ihre Bürger nicht vor auswärtige Gerichte gezogen werden sollten, bei welchem Privilegium seine Hoheitsrechte unberührt blieben, und er den Vortheil hatte, auswärtige Vorladungen Alzeier Bürger durch die königliche Freiheit abweisen zu können, ohne gegen jede solche Ladung bewaffneten Widerstand nöthig zu haben.

Auf diese Bevorzugung des Alzeier Bürgerstandes sahen die Adeligen der Stadt — vor Allen die Truchsesse und Winter — mit vielem Neid und großer Eifersucht; auch die im Jahr

---

*) Siehe dieselbe im Urk.-Buch No. 29.

1278 erfolgte Ernennung des Friedrich von Leiningen zum pfälzischen Befehlshaber über Burg und Stadt Alzei, dem sie sich vielfach untergeordnet sehen mußten, mag für sie kränkend und sehr empfindlich gewesen sein.

Es kam daher häufig zwischen ihnen und den Bürgern, sowie den Burgmännern zu Alzei und den leiningischen Offizialen und Söldnern zu offenen, blutigen Gewaltthätigkeiten, wobei sich die Alzeier Ritterschaft zahlreicher Verbrechen schuldig machte, und den Pfalzgrafen in seinen Rechten erheblich schädigte.

Weitere Veranlassung zu den gegenseitigen Feindseligkeiten gaben noch die gemeinschaftlichen Waldungen das „Furholz", der Kappelberg" und der „Hanenkamp" genannt.

Diese Waldungen besaßen nämlich schon seit frühester Zeit die Truchsesse und Winter in Gemeinschaft mit der Stade, über welchen Besitz aber auch der Pfalzgraf sein landesherrliches Regale ausübte.

Verschiedene Klagen der Bürger über Eigenmächtigkeiten der Ritterschaft, besonders der damaligen Truchsesse, bezüglich des Holzschlages kamen daher vor den Pfalzgrafen, der ohnehin, wie bemerkt, seit mehren Jahren mit den Truchsessen in ständigem Hader lebte.

Diese Klagen wurden sogar vor König Rudolf I. gebracht, als dieser zu Worms in jener Zeit anwesend war, wo er diese untersuchen und richterlich entscheiden ließ. — Die der Art vorgekommenen Klagen gaben ihm sogar noch Anlaß, den 6. Juli 1287 von Ulm aus ein königliches Sendschreiben an die Truchsesse zu richten, um endlich die Händel der Ritterschaft mit dem Pfalzgrafen und der Stadt beizulegen.

Er ermahnte die Truchsesse seine ohnlängst in Worms getroffene Anordnung in Betreff des Waldes der zum gemeinschaftlichen Besitz Alzei gehöre, unveränderlich zu halten, gleich wie er es auch von anderer Seite erwarte.

Insbesondere erinnerte er an die Verordnung, daß die Vertreter des Pfalzgrafen (mithin die Burggrafen) von dem Holz des genannten Waldes ohne Bezahlung oder Kauf empfangen sollten, wie es für die Leute des Pfalzgrafen und des Pfalzgrafen und Herzogs selbst zur Feuerung dienlich und nöthig sei; ebenso hätten die Ritter und die Bürger für ihre nothwendigen Bedürfnisse aus benanntem Wald unentgeldlich Holz zu empfangen, jedoch nur insoweit und solange, als sie in Bezug darauf mit dem Willen der Gesammtheit harmoniren würden. Wenn aber sowohl

die Ritter als die übrigen bürgerlichen Bewohner Alzeis anordnen möchten, daß irgend ein Baum des Waldes verkauft werde, so könne diese Anordnung, insofern sie mit dem gemeinsamen Willen Aller geschehe, wohl vollzogen und auch respektirt werden, jedoch so, daß immer eine Verordnung entgegenstehe, welche dem Herzog und seinen Vertretern erlaube, stets unentgeldlich aus dem Walde selbst das Holz zu beziehen, das er zu seinem Zwecke nöthig habe; und wenn ferner über den Verkauf der Bäume des obengenannten Waldes irgend eine Bestimmung getroffen werde, so sei an die Bewohner (Bürger) ein solcher Preis zu zahlen der vortheilhaft und ehrbar wäre.

Zugleich erinnerte er die Truchsesse nochmals daran, daß sie die besondere Verordnung über das, was zwischen dem Pfalzgrafen und Herzog Ludwig und ihnen vorgegangen, für einmal bestehend, fest und unverrückt in ihren einzelnen Artikeln zu beachten hätten, besonders da der Pfalzgraf und Herzog Ludwig selbst sich bereit erklärt habe Alles und jedes Einzelne, was durch die Verordnung in Betreff des Waldes und in der Ordnung des Privilegs darüber enthalten sei, zu halten und zu handhaben.*)

Wegen all der vorliegenden Streitpunkte gelang es jedoch erst im folgenden Jahre einem Schiedsgericht zu Mainz einen Vergleich zu Stande zu bringen und die Brüder Philipp und Gerhard, die Truchsesse, sowie die Brüder Werner und Philipp Winter zu einer öffentlichen Erklärung — den 30. Januar 1288 — zu veranlassen, wonach der Friede wieder hergestellt wurde.**)

Als Mittelsmänner resp. Schiedsrichter waren von den Parteien erwählt worden.

Friedrich Burggraf von Nürnberg, Kraft von Hohenloh, Otto von Bickenbach, Albert Propst oon Ilmenstadt, Herdeg von Grindlach, Winhard von Rorbach, Werner Schultheiß zu Oppenheim und Heinrich von Sachsenhausen.***) —

---

*) Siehe Urkunde No. 36 im Urk.-Buch.

**) Siehe Urkunde No. 37a im Urk.-Buch.

***) Im Besitz dieses Waldes, der einen Theil des heutigen Domanialwaldes Vorholz ausmachte, blieb die Stadt bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Von dem Kurfürsten der Pfalz wurde dann der städtischen Verwaltung ein Tausch angeboten, und nach Act, aufgenommen zwischen der kurfürstlichen Hofkammer und den Stellvertretern der Stadt Alzei vom Jahr 1789, derselben die s. g. tausend Morgen, gelegen in der Gemarkung Kriegsfeld, gegen Aufgabe

Einen vorausgegangenen Streit, in welchem die Stadt Alzei mit Werners v. Bolanden Wittwe und ihren Kindern gerathen

---

ihres früheren Waldes in Eigenthum überwiesen. — Dieser Wald, nach den neueren Vermessungen 1500 hessische Morgen groß, war zum größten Theil in früheren Jahren als Hochwald bewirthschaftet.

Der Umstand, daß die königlich bayerischen Gemeinden Kriegsfeld, Oberwiesen und Rupertsecken verschiedene Berechtigungen in diesem Walde auszuüben hatten, veranlaßte im Jahr 1842, als die Stadt einen Theil desselben umroden und zu Feldbau vorübergehend verpachten ließ, in der Absicht, nach wenigen Jahren diesen Theil und nach und nach bis zu 1000 Morgen in Eichen-Schälwald anzulegen, einen Prozeß mit diesen berechtigten Gemeinden, welcher ungünstig für die Stadt insoweit ausgefallen war, daß derselben diese Umwandlung untersagt und sie für die stattgehabten Umrodungen entschädigungspflichtig erkannt wurde.

Da bei dieser Gelegenheit der Stadt auch das Recht auf Vornahme von Durchforstungen streitig gemacht und ein deßfallsiger weiterer Prozeß in Aussicht gestellt und sofort auch angestrebt wurde, so fand sich im Jahr 1850 der Stadtvorstand veranlaßt, auf Umwandlung von 1000 Morgen des Stadtwaldes in Eichen-Niederwald umsomehr zu beantragen, als bekanntlich, bei Unterlassung der nöthigen Durchforstungen, ein Hochwald vortheilhaft für den Eigenthümer nicht bewirthschaftet werden kann.

Nach sehr langen Verhandlungen bei den vorgesetzten Behörden ist es endlich gelungen die Genehmigung des gestellten Antrages zu erlangen.

Die Stadt hat nunmehr, um einen Eichen-Niederwald zu erreichen, da der Wald vorherrschend mit Buchen und Weichholz bepflanzt war, mit Aufwendung großer Culturkosten nach dem Abtrieb der Waldflächen dieses zu erlangen gesucht. Die Bemühungen haben sich zur Zufriedenheit realisirt. —

Die Stadt hat die ursprünglich bestimmten 1000 Morgen nun vollständig in Eichen-Schälwald umgewandelt und erscheint dieser Theil des Waldes als einer der schönsten Eichen-Niederwaldungen, wozu der gute Boden, der fast durchgehends im Alzeier Stadtwald gefunden wird, wesentlich beigetragen hat.

Nachdem die vorher genannten Gemeinden den Prozeß wegen Untersagung der Durchforstungen fortgeführt, blieb nichts anderes übrig, als den als Hochwald belassenen Theil des Stadtwaldes ebenfalls in Niederwald umzuwandeln, indem sonst der größere Theil des in diesem Walde befindlichen Holzes, bis zu dem Zeitpunkte, wo der fragliche Waldtheil als Hochwald schlagbar sei, bei Unterlassung der Durchforstung den berechtigten Gemeinden zugefallen wäre.

Es wären nämlich, bei weiterer Ausdehnung der im Hochwald stehenden dominirenden Bäume die in der Umgebung befindlichen weniger starken Stämme abgestorben und als Dürrholz den Berechtigten anheimgefallen.

Diese Umwandlung in Niederwald ist ebenfalls angestrebt und auch genehmigt worden.

Es steht zu erwarten, daß nach Ausführung der sämmtlichen Culturen der Alzeier Stadtwald eine der besten Eichen-Niederwaldung geben und einen Ertrag liefern wird, der bedeutend genannt werden kann.

Dieser Wald gewährt der Stadt ihre größten Einnahme-Quellen und ist dessen Besitz von hohem Werth.

war, hatten auf Befehl des Königs Rudolf und des Herzogs Ludwig im Jahr 1283 den 12. September Konrad der Pukler und Heinrich von Sachsenhausen dahin entschieden, daß: „gedachte Wittib von Bolanden und ihre Kinder von 200 Pfd. Heller die ihnen Die von Alzei reichen sollten, 20 Pfund Heller Gült entrichten, hinfort diese Gülte und das Gut zu einem rechten Erbburglehen haben, und zu Alzei wie ein Graf von Leiningen oder der von Falkenstein, welche auch Burgmänner sind, von Pfalz geschützt und gehandhabt werden, sie von Bolanden aber auch ihre Kinder dazu verbinden, und derwegen den Grafen von Leiningen und den Grafen Eberhard von Katzenelnbogen zu Bürgen setzen solle." *)

Ueber diese ergangene „Rachtung" ward im folgenden Jahre eine „Kundschaft" errichtet, bei welcher Albert Graf von Löwenstein und Heinrich Graf von Sponheim zugegen waren.**)

Im Jahr 1291 brach jedoch schon wieder eine neue Feindschaft der Truchsesse Gerhard und Philipp nebst den Brüdern Wernher und Philipp Winter mit der Bürgerschaft und den pfälzischen Burgmannen von Alzei aus, wobei es auf Seiten beider Parteien zu Verwundungen und Todtschlag kam. Diese sehr blutige Fehde endigte den 24. August 1291 auf St. Bartholomäi-Tag mit einem Vergleich, worin die Truchsesse und Winter erklärten, nunmehr zur vollständigen Eintracht mit den Bürgern von Alzei und den dortigen Dienstleuten des Pfalzgrafen zurückgekehrt zu sein und versprachen, dem Entscheid des Grafen Friedrich von Leiningen in allen Stücken sich nun fügen zu wollen.***)

Danach trat endlich ein besseres Einvernehmen der Bürger mit dem Adel von Alzei ein, was jedoch in der Folge der Stadt nicht zum Nutzen, sondern zum größten Schaden gereichte.

Die Gemeinschaft mit dem noch fortgesetzt raub- und fehdelustigen Adel nebst ihrem Anhang verführte die Bürger Alzei's, unter ihnen sogar pfälzische Dienstleute, im Jahr 1298 an einem Ueberfall Mainzer Kaufleute, welche mit werthvollen Waaren die Straße zogen, theilzunehmen und diese zu berauben.

Der offenbar ausgeführte Landfriedensbruch erbitterte die Mainzer in hohem Grade und sannen sie auf Vergeltung und Rache.

---

*) Widder, III. 20, siehe auch Urkunde No. 32 im Urk.-Buch.
**) Widder III. 20.
***) Siehe Urkunde No. 44 im Urk.-Buch.

Hierzu bot sich bald die beste Gelegenheit, als Albrecht von Oesterreich noch in demselben Jahre in ihrer Stadt zum Gegenkaiser Adolfs von Nassau erklärt wurde.

Die von den Rathsherrn der Stadt dem neuen Kaiser vorgetragene Beschwerde, daß des Pfalzgrafen Dienstmannen zu Alzei ihre Kaufleute niedergeworfen und auf des Reichs Straßen Raub und Landfriedenbruch gegen sie geübt habe, fand bei ihm williges Gehör. Sehr bereitwilligst versprach er den Mainzer Bürgern für die erduldete Unbill und den erlittenen Schaden alsbald Genugthung und Hülfe zu verschaffen, und ersuchte sie, sich sogleich zu rüsten und mit ihm vor Alzei zu ziehen.

Der Anlaß, sich an den Freunden Adolfs, und um so lieber an dessen Schwiegervater, dem Pfalzgrafen Rudolf I., dem ja Alzei gehörte, Rache zu nehmen, kam Albrechten sehr gelegen.

Im Verein mit Albrechts kriegsbereitem Gefolge rückten die Mainzer schon am Morgen des 25. Juni in großer Zahl, alle in ganzem Harnisch und wohlbewaffnet, aus den Thoren.*)

In ihrer Mitte fuhr ein hohes Karrosch**) von reich geschmückten Rossen gezogen. Darauf flatterte das große Stadtbanner und darinnen sah man eingewirkt des Erzstiftes, des Münsters und der Stadt hochverehrten Schutzpatron, Sanct Martin, wie er leibt und lebt, auf stattlichem Rosse einherreitend, wie er eben dem am Boden liegenden nackten Bettler die Hälfte seines Mantels, diesen mit dem Schwert zertheilend, als Almosen zuwirft.

Auch führten die „vermessenen“ Mainzer gewaltiges Belagerungszeug mit sich, als da sind: Blyden, Katzen, Tummerer,

---

*) Die Schilderung des Zugs von Albrecht und den Mainzern gegen Alzei lassen wir nach der Schrift von Joh. Geisel „die Schlacht am Hasenbühl“ hier folgen.

**) Das Karrosch — der Bannerwagen — war ein von vier Paar Ochsen oder Rossen gezogener, ganz mit rothem Scharlach überdeckter Wagen, auf welchem an einer hohen Stange die gewöhnlich prachtvolle Hauptfahne zu Felde oder in die Schlacht mit geführt wurde.

Es wurde von den tapfersten Kriegern beschützt und nahm immer die Mitte des Heeres ein, indem von diesem Wagen herab die Signale während der Schlacht gegeben wurden, weshalb an der Stange, außer der Fahne, auch noch eine Glocke — Martinella — angebracht war.

Die Sitte ein Karrosch — carrocium — carrocio — bei Fehden mitzuführen, kam zuerst gegen 1124 in Mailand auf und ging später, wie es aus Ottokar 623 erhellt, auch zu den deutschen Städten über.

Ebenhoch und Petrer,*) und allerlei solch Geschütz, womit ein Feind auch hinter Mauern und Thürmen hart geängstigt werden mag: denn die Stadt war stolz und mächtig, ihre Gilden und Innungen von allerlei Handwerk sehr zahlreich und daher ihr Trotz in Fehden unbeugsam. —

Albrecht setzte sich an die Spitze der muthigen Bürger und fuhr, von den Churfürsten, vielen anderen Herren und seinen eigenen Leuten begleitet, vor die neun Stunden entlegene feste Stadt Alzei, welche von des Pfälzers Dienstmannen ihrem Herrn gehütet wurde.

Des neuen Königs Gegenwart machte die Mainzer so rüstig, daß sie Tag und Nacht mit allem Belagerungszeug auf die Mauern spielten und sie so hart bedrängten, daß der Besatzung der Muth entfiel, und der Burggraf sich erbot, die Stadt und den Stein zu übergeben, wenn ihm sein Herr nicht bis Morgen Mittag Hilfe bringe.**)

Der Ersatz blieb aber aus, und Albrecht zog triumphirend in die Stadt, die er dem Zorne der Mainzer überließ, welche sie auch sogleich aus Rache den Flammen übergaben, und Pforten und Thürme, mit Ausnahme des Schlosses niederwarfen.

---

*) Die Katze war ein Dach von starken Brettern und Balken, unter welchem man gegen Pfeile und Steine des Feindes geschützt, sich der Mauer eines belagerten Ortes nahen und sie untergraben konnte.

Blyden waren Maschinen um große Steine, Tummerer, um Feuer in Töpfen oder brennende Pechkugeln in einen belagerten Platz zu werfen.

Ebenhoch war ein Thurm auf Rädern, um damit die Mauern einer Festung zu übersteigen.

Der Peter — Petraria — war eine Steinschleudermaschine.

**) Ottokar von Horneck Rheinische Chronik und annal. Colmar. 59. melden:

Der Burggraf habe acht Tage Entsatzzeit gefordert und erhalten; allein dies ist nicht möglich.

Albrecht wurde Montag am 23. Juni gewählt, blieb am 24. in Mainz und zog Mittwoch am 25. vor Alzei.

Nimmt man nun wenigstens zwei Tage Belagerung an, so capitulirte der Burgraf Samstag den 28. Von da bis zum folgenden Mittwoch war Stillstand und Albrecht zog Sonntag am 29. in die Stadt ein. Montag am 30. wurde sie verbrannt.

Diese Conjectur scheint die richtige.

Darauf kehrten sie siegfreudig und dankend wieder heim.

Auch die Churfürsten beurlaubten sich bei Albrecht und fuhren in ihre Heimath. Nur der Mainzer blieb und vereinigte seine Reiterschaaren mit dem Heere des Oesterreichers, welches mittlerweile über Zweibrücken nachgekommen war.

Albrechts Macht zählte jetzt 24,000 Mann. Auf diese vertrauend, zog er aus Alzei gen Süden.

Erst nahm er seine Richtung gegen Flörsheim und Pfeddersheim; als er aber erfuhr, daß Kaiser Adolf mit Macht gegen Alzei heranrücke,*) zog er an den Fuß des Donnersberges und schlug sein Lager hinter der Pfrimm.

In kurzer Folge — den 2. Juli 1298 — kam es zur bekannten großen Schlacht (am Hasenbühl) bei Göllheim, worin Kaiser Adolf, ritterlich für sich und seine Sache kämpfend, den Tod fand und nun Albrecht triumphirte. —

Nach dieser Schlacht zog Albrecht wieder zurück über Alzei nach Oppenheim, und als die Bürger dieser Stadt ihm die Thore verschlossen, weiter nach Mainz.

In Alzei soll er 8 Tage lang geblieben sein und 3 Tage vor Oppenheim gelegen haben.

Ueber diesen merkwürdigen Zug der Mainzer nach Alzei und die Zerstörung dieser Stadt sagt noch die Chronik d. h. Stadt Cöllen 243 bestätigend:

„Do hertzoche Albrecht gekoren was tzo eyme Roemschen Konynk to tzoich he weder vyss Maintz in der buschoff ind Stat van Maintz tzogen mit eme ind trekten in dat Wormsser Gauwe by eyn Stat Altzen genoempt, ind dae namen Sy yren legger ind sloigen yr pauweluyn (pavillons) yp ind verwusten die Stat sunder dat Sloss.“

Unsere arme Stadt Alzei lag also jetzt wiederholt in Trümmern. Nur das Schloß war durch seine starken Umgebungsmauern und die tapfere Abwehr der Ritterschaft, welche sich mit ihren Reisigen hineingeworfen hatte, vor gleichem Schicksal bewahet worden.

Albrecht zeigte sich im darauffolgenden Jahre wieder gnädig

---

*) Adolf hatte sein Lager bereits bei Heppenheim an der Wiese aufgeschlagen.

gegen die zerstörte Stadt und bestätigte ihr all die Freiheiten, die sie von seinem Vater, dem Kaiser Rudolf, erhalten hatte.*)

Anmerkung.

In dem II. und III. Abschnitt geschah bereits verschiedentlich der Bezeichnung des Geldes, wie: — „Pfund Heller", — „Schillinge" und „Pfennige" — ꝛc. Erwähnung. Es wird dies auch noch in folgenden Abschnitten vorkommen, und geben wir daher demjenigen Leser, welcher mit dem Werthe des Geldes älterer Zeit nicht vertraut ist, hierüber einige nähere Aufschlüsse.

a) Nach Pflügers Geschichte der Stadt Pforzheim.

Das älteste und gewöhnlichste Rechnungsgeld war das Pfund, welches aber niemals in einem Stück geprägt wurde.

Die unbeholfene Prägung der Theilstücke, die keine bestimmte Größe und keinen scharfen Rand hatten, machte es nöthig, dieselben aufs Pfund abzuwägen.

Am meisten ist bis jetzt die Bezeichnung „Pfund Heller" vorgekommen. — Gleichbedeutend war damit ein „kleiner Gulden von Florenz".

Diese Gulden waren von Gold und wurden zuerst in der Stadt Florenz geprägt, daher der lateinische Name Florenus (franz. Florin) und das Zeichen fl. für Gulden. —

Ein Pfund Heller bestand gewöhnlich aus 20 Schilling Heller; auf jeden Schilling gingen 12 Heller, so daß also ein Pfund Heller durchschnittlich 240 Heller zählte.

Aehnlich war die Pfennigrechnung. — 12 Pfennige waren 1 Schilling Pfennig, nur war 1 Pfennig das Doppelte von 1 Heller, 1 Schilling Pfennig das Doppelte von 1 Schillig Heller, 1 Pfund Pfennige das Doppelte von 1 Pfund Heller.

Auf ein Pfund Pfennige gingen also durchschnittlich 240 Stück Pfennige oder 480 Stück Heller.

Der Werth von einem Pfund Heller war aber nach Zeit und Ort außerordentlich verschieden, namentlich wurde derselbe im Laufe der Zeit immer geringer.

Während er zu Anfang des 14. Jahrhunderts z. B. für die Gegend von Pforzheim etwa 6 fl. 15 Xr. betrug, also 1 Schilling Heller $18^3/_4$ Xr. und 1 Heller etwas über $1^1/_2$ Xr. unseres Geldes werth war, stand das Pfund Heller 1321 auf 6 fl. 12 Xr., und um 1350 war der Werth desselben bereits auf 4 fl. 41 Xr. gesunken.

---

*) Siehe die Bestätigungs-Urkunde No. 51 im Urk.-Buch.

Hundert Jahre später (um 1460) galt 1 Pfennig ungefähr $1\frac{1}{3}$ (genau $1\frac{25}{81}$) Kreuzer des jetzigen Geldes, also

1 Schilling Pfennig etwa	$15\frac{3}{4}$ Xr.,
1 Pfund Pfennig demnach	5 fl. 14 Xr.,
1 Pfund Heller =	2 fl. 37 Xr.

Zur Zeit von 1527, 1565 und 1574 gingen auf den Rechnungsgulden 14 Schilling Pfennig oder 28 Schilling Heller.

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts war nun der Werth eines Rechnungs-Guldens gleich 2 fl. $52\frac{1}{2}$ Xr. unseres Geldes, also galt:

1 Pfund Pfennig	4 fl. $6\frac{1}{2}$ Xr.
1 Pfund Heller	2 fl. $3\frac{1}{4}$ Xr.
1 Schilling Pfennig ungefähr	$12\frac{1}{3}$ Xr.
1 Pfennig also etwa	1 Xr.
1 Heller war gleich	$\frac{1}{2}$ Xr.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts betrug der Rechnungs-Gulden nur noch 2 fl. 16 Xr. unseres Geldes, also war:

1 Pfund Pfennig	= 3 fl. 14 Xr.
1 Pfund Heller	= 1 fl. 37 Xr.
1 Schilling Pfennig	= $9\frac{5}{7}$ Xr.
1 Pfennig etwa	= $\frac{3}{4}$ Xr.

Als der alte Pfennig und Heller nach und nach auf den jetzigen Werth ($\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Kreuzer) herabsanken, so wurde die Pfundrechnung der Guldenrechnung gleich, deshalb kam sie als unnöthig außer Gebrauch, denn 1 Pfund Pfennig war alsdann 1 Gulden und 1 Pfund Heller $\frac{1}{2}$ Gulden.

b) Nach Mone, Zeitschrift für den Oberrhein. VI. 7.

Seit 1303 wurden zu Frankfurt 3 Heller für 1 Pfennig gerechnet und 1450 machten zu Speyer 32 Heller einen Turnos, der 1345 zu Frankfrrt $23\frac{3}{51}$ Kreuzer werth war. Nach dem Verhältniß der Heller zum Pfennig wie 3 zu 1 hatte also damals der Pfennig einen Werth von $\frac{25}{8}$ Kreuzer und dies stimmt überein mit der Straßburger Währung, nach welcher der Pfennig in den Jahren 1344 bis 1362 $2\frac{76}{91}$ Kreuzer werth war.

Demnach darf man den Straßburger Münzfuß von 1319 als den genauesten für obige Reduction annehmen, wonach der Pfennig $3\frac{3}{26}$ (rund $3\frac{1}{9}$) Kreuzer, also der Heller $1\frac{1}{27}$ Krenzer werth war.

Der Schilling Heller berechnete sich also auf $12^4/_9$ Kreuzer ($12^1/_2$) und das Pfund Heller 4 Gulden $8^8/_9$ Kreuzer (rund 4 Gulden 9 Kreuzer.)

c) Nach weiterer Notiz.

1351 war nach der Währung für Speier, Mainz und Worms 1 Pfund Heller oder ein kleiner Gulden 4 Gulden 51 Kreuzer, 1 Engelscher = $9^1/_2$ Kreuzer, 1 Turnos = $46^3/_4$ Kreuzer.

Nach der Mainzer Währung von 1369 war ein schwerer Gold-Gulden = 5 Gulden 33 Kreuzer, ein kleiner Gulden oder 1 Pfund Heller = 4 Gulden 41 Kreuzer.

Um 1418 hatte der rheinische Gulden einen Werth von 3 Gulden $13^{29}/_{148}$ Kreuzer.

IV. Abschnitt.

Kaum hatte das Frühjahr von 1301 seinen Anfang genommen, so kam es schon wieder zu neuen verwüstenden Kriegen in der Pfalz und mußte auch Alzei und seine Umgegend wieder hart leiden.

Den 14. Oktober 1300 hatten nämlich die Kurfürsten von Trier, Cöln und Mainz mit dem Pfalzgrafen einen Vertrag abgeschlossen und sich gegen den Kaiser Albrecht verbündet.

Im Mai 1301 kam es zum Kampfe und ward von den Kaiserlichen Wiesloch belagert und eingenommen, Heidelberg berennt, die Bergstraße besetzt und auch Alzei, welches von pfälzischen Kriegsleuten vertheidigt wurde, erobert, sowie das umliegende Land schonungslos verwüstet. Um die Pfälzer Lande noch völlig auszusaugen, ließ Albrecht beim Ausgang des Jahres sein Heer darin Winterquartiere beziehen, und mußte Alzei an den Kriegslasten vollen Antheil nehmen.

Mit den damaligen Truchsessen von Alzei, den Gebrüder Wernher und Konrad hatten die Pfalzgrafen Rudolf und Ludwig wegen Kauf des Antheils an der Alzeier Burg, welchen die ersteren noch besaßen, in Unterhandlung gestanden.

Im Jahr 1305 am Freitag in der Osterwoche wurde dieser Kauf zu Heidelberg um 500 Pfund Heller abgeschlossen.*)

Von dieser Zeitperiode an war daher der ausschließliche Besitz der Burg oder des Schlosses zu Alzei den Pfalzgrafen zugewiesen.

Unter dem Pfalzgrafen Ludwig, der hiernach 1314 zum römischen König und deutschen Kaiser erwählt worden, und sich die Regierung über die Rheinpfalz nun allein anmaßte, wurde die

---

*) Siehe Urkunde No. 57 im Urk.-Buch.

vielfach zerstörte Stadt Alzei wieder aufgebaut, und erholte sie sich jetzt von den ausgestandenen Drangsalen des Kriegs allmählig wieder.

Durch ihn — Ludwig den Bayer — wurde auch den 27. Juni 1317 Alzei an den Erzbischof Peter von Mainz verpfändet, und befahl er dem Burggrafen und den Burgmännern wie dem Schultheißen, dem Bürgermeister, den Schöffen und sämmtlichen Bürgern, daß sie dem genannten Erzbischof huldigen, ihm auch Burg und Stadt mit allen Rechten, Nutzbarkeiten, Gefällen 2c. zuweisen und übergeben sollten.*)

Die Kosten für Unterhaltung und Bewachung der Burg verpflichtet sich Ludwig aus eigenen Mitteln zu bestreiten.**)

In Folge dessen gelobte Raugraf Georg, Amtmann zu Alzei, 1319 („Geben zu Menze an dem achten Dage des zwölfften Dages"), daß er die Burg und Stadt Alzei auf Verlangen jederzeit dem Erzbischof Peter von Mainz überantworten wolle, und dieser nach Gefallen einen anderen Amtmann setzen könne.***)

Die Verpfändung war jedoch nicht von langer Dauer, denn im Jahre 1329 verlieh Ludwig nach dem Vertrage zu Pavia Stadt und Burg Alzei mit der ganzen Pfalzgrafschaft wieder seinen Verwandten, den Söhnen Rudolfs I.

Die Zwistigkeiten, welche nach dem Tode Rudolfs I. und unter Ruprecht dem Aelteren und Ruprecht dem Jüngeren wegen der Erbschaftstheilung ausgebrochen waren, schlichtete König Ludwig mit Hilfe der Erzbischöfe Wilhelm zu Cöln und Gerlach in Mainz, sowie der Bischöfe Leopold zu Bamberg und Albrecht zu Würzburg. Man entschied, daß Alzei dem jungen Herzog Ruprecht zugetheilt werde, und wenn dessen Gemahlin auf Amberg und Hirsau verzichten wolle, Alzei und Stromberg von der auf diesen Städten ruhenden Verpfändung freigesprochen sein sollten.†)

Kaiser Ludwig hatte sich oftmals der Stadt Alzei gewogen gezeigt, und ihr den 17. April 1324 auch das Oppenheimer Recht verliehen.††)

Oppenheim hatte Frankfurter Recht. Die Verleihung an Alzei

---

*) Siehe Urkunde No. 60 im Urk.-Buch.

**) Darüber siehe Urk. No. 61 und 62 im Urk.-Buch.

***) Würdtwein, Dipl. Mog. II. 129.

†) Widder, III. S. 22.

††) Siehe Urkunde No. 58 im Urk.-Buch.

begriff also das Frankfurter Stadtrecht und zwar nach den beiden Redactionen von 1297 und 1318.

In der Folge fanden die rheinischen Bundesstädte Mainz, Straßburg, Worms, Speyer und Oppenheim wieder vielfach Gelegenheit gegen den raublustigen Adel vorzugehen. — Von seinen hohen und festen Felsenburgen aus setzte derselbe noch immer das beliebte System fort, sich auf Kosten Anderer zu bereichern.

So diente besonders die auf dem Rheingrafenstein an der Nahe gelegene Burg dazu, aus ihr die vorüberziehenden Kaufleute zu überfallen und zu berauben.

Es beschlossen daher die Städtebündler den berüchtigten Rheingrafenstein zu nehmen und befahlen sie ihrem Hauptmann, dem Grafen von Sponheim, denselben zu belagern.

Die genannte Burg besaßen der Rheingraf Johann, Andres von dem Stein und die Winter von Alzei gemeinschaftlich, und standen diese daher dem Bunde der Städte feindlich gegenüber. Mit der beabsichtigten Belagerung wurde jedoch nicht rasch vorgeschritten und kam es erst im Jahr 1328 dazu, in welchem endlich den 27. Juni Johann der Rheingraf, Andres von dem Stein, Wernher, Syfried und Giselbrecht Gebrüder, genannt die Winther, letztere als Besitzer des obersten Hauses Rheingrafenstein, erklärten, daß sie ihre Burg dem ehrwürdigen Vater Mathias Erzbischof von Mainz, seinem Nachkommen und seinem Stift, dem edlen Grafen Johann von Sponheim, sowie den Städten Mainz, Straßburg, Worms, Speier nnd Oppenheim nunmehr zu einem ledigen offenen Haus machten, um sich dessen zu bedienen gegen Jedermann; zugleich versprachen sie, nie etwas mehr gegen die vorgenannten Herrn und Städte zu thun, keinen Kaufmann auf einer Straße beleidigen oder beschädigen zu wollen.*)

Gemäß der Bestimmung, welche Kaiser Ludwig IV. über die Verleihung der Pfalzgrafschaft getroffen hatte, war Alzei wie bemerkt, dem Herzog Ruprecht dem Jüngeren zugefallen. Während sein Oheim Kurfürst Ruprecht I. noch lebte, erhielt er jedoch auch noch die ganze Pfalzgrafschaft. Dieselbe wurde nämlich nach einer Entscheidung des Kaisers Carl IV. vom Jahre 1353 dem jüngeren Ruprecht unter gewissen Bedingungen übergeben,**) und ihm im

---

*) Schaab, Geschichte des rheinischen Städte-Bundes, I. S. 240.

**) 1354 machte er bekannt, daß ihm die Herrschaft über Alzei, Burg und Stadt übertragen worden sei. Siehe die Urk. No. 77 im Urk.-Buch.

Jahre 1357 durch einen Erbschaftsvertrag das Recht der Erbfolge in den Gegenden, die sein Oheim hinterlassen würde, zuerkannt.

In gleicher Weise wurde in einem Vertrag vom Jahre 1368 bestimmt, daß andere Orte und namentlich Stadt und Burg Alzei immer bei der Pfalz und in der Gewalt des Kurfürsten und Pfalzgrafen verbleiben sollten. (1378 ward dieser Vertrag und zwar in der Rupertinischen Constitution bestätigt).

Pfalzgraf Ruprecht war gegen seine Stadt Alzei ein gütiger und wohlthätiger Herr. Ihm verdankte sie manche milde Stiftung, zweckmäßige Einrichtung und manchen gemeinnützigen Bau, und war er für die Nothleidenden ein sorgsamer Vater. Deßhalb stiftete er das Siegenhaus vor der Antoni=Pforte zur Aufnahme und Pflege der Kranken und Armen. — Fortwährend suchte er das Wohl der Stadt zu heben und zu vergrößern.

Seit dem Jahr 1366 war von ihm das „Umgeld"*) von dem Weine in Alzei, welches zuvor nur 2 Pfennige betragen hatte,

---

*) Das „Umgeld" (oder Ungeld) wie auch die „Bete" waren Gattungen von Steuern des Mittelalters.

Bei Mone, VI. 2 und 3, findet sich hierüber: Die Abgaben waren entweder nach dem Vermögen bemessen oder nicht, entweder ständig oder nicht.

Die Abgabe nach dem Vermögen hieß man „Bet", womit also die jetzige Steuer von Grund und Gewerbe gleichbedeutend ist.

Die nicht nach dem Vermögen bemessenen Abgaben bestanden in Verbrauchsteuern, die man datiae, Abgaben hieß, und zwar jene für die Nahrungsconsumtion „Ungelt", was wir jetzt Accise nennen, und jene für den Handelsverbrauch Zoll, telonium.

Bet und Ungeld waren ständige und ordentliche Abgaben, denn sie dauerten fort so lange als das Vermögen und der Verbrauch; zu den außerordentlichen Abgaben gehörten aber solche, die entweder nur einmal entrichtet wurden, oder die nur für ein vorübergehendes Bedürfniß auferlegt waren und mit demselben wieder aufhörten.

Einmalige Abgaben hieß man Steuern tributa, vorübergehende Schatzung, weil sie nach der Schätzung des Vermögens, oder Einkommens umgelegt wurden. Zu jenen gehörten vorzüglich die Kriegssteuern.

Die Bet ist ein Ueberbleibsel der römischen Steuerverfassung, wie ihre Namen, ihre Termine und Einrichtung beweisen. Bet kömmt her von gebieten, befehlen, und ist entweder von petitio gebildet, welches der technische Ausdruck für Steuerforderung im Mittelalter war, oder von indictio, Steuergebot übersetzt, was dadurch wahrscheinlich wird, weil man auch für die Bet dieselben Verfalltermine beibehalten hat, wie für Indiction, den 1. Mai und 1. September, weßhalb die Bet in Maien- und Herbstbet eingetheilt wurde.

Die Summe der Bet wurde wie bei der Indiction periodisch für die Gemeinde fixirt und die Repartition oder Präquation auf die einzelnen Steuerpflichtigen von der Gemeindebehörde besorgt.

auf 3 Pfennige erhöht, und von ihm bestimmt worden, solches zum Nutzen und zum verschönenden Ausbau der Stadt auf die Dauer von 12 Jahren zu verwenden. (Siehe Widder III. S. 23 und Urkunde No. 81 im Urk.-Buch.

Ueber Art und Weise bei Erhebung des Umgeldes geben uns die im städtischen Archiv zu Alzei noch vorhandenen Aufzeichnungen des zu Alzei von 1599 bis 1620 erhobenen Umgeldes noch weitere sehr schätzbnare Erklärungen und manche sehr erwünschte Aufschlüsse.

Es heißt darin:

„Es werden jedes Jahrs dreitzehn vmbgelts Rechnung gehalten, da alle Wurth von ihren verzöpften weinen, die segste maß, im werdt, sie die wein auß-zapfen zu vmgelt geben;

Desgleichen auch ein jeder Burger von einem malter mehl, er in seinem Haußcosten vber Jahr verbacket, dreyzehn pfennig, vndt von einem jeden malter seirmehl vier pfennig gibt, vnd ist gemeine stat Alzei, privilegirt, daß solch vmb-gelt nicht hoher gesetzt sondern darbei gelassen werden soll.

Das erste vmbgelt wirdt gemeinlich verrechnet, im Anfang des Monats Octobris, hernach jn uber Acht vndt zwantzig tag ein vmbgelt nach dem andern gehalten.

Aber das Letzte vnd dreitzehnte vmgeld, wird groß vmbgelt genandt so gemeinlich vmb Natinitatis Mariae gehalten, Alda ein Jeder Burger, von einem Fuder wein, so er vber Jar in seinem Hauß trinket 15 alb. zu Wing-gelt gibt, daß wird in dißem vmgelt verrechnet.

Vndt gegen dießem Drünckgelt, auch dem obgemelten Mehlvngelt, ist gemeine Burgerschaft der Beedt gefreyet.

Bej dießem großen vmgelt, wird auch das stockgelt waß vnder der wagen durchs Jar zum wuggelt gefellet, deßgleichen dieß so die Fischer durchs Jar geben vßgeschlossen vndt vertheilt.

Ahn dißem Allem, gepurth Churf. Pf. vndt gemeiner stadt Jedem daß halb theil laut der stadt jnhabender Begnadigung."

Für Bier wurde das Umgeld gleich wie für Wein erhoben.

Bei Verrechnung des Umgeldes wurden noch verschiedene Beträge in Abzug gebracht und vertheilt, wie nach Folgendem die aufgezeichneten Rechnungen besagen;

„1. Nach Erhebung des Wein- und Bierumgeldes bekommt:

6 albus der Statvmbgelter,
4 „ 4 ₰ der Baumeister,
3 „ der Vmbgelter Knecht,
3 „ der püttel,
3 „ der Hauß-Knecht,
2 „ der Amptsbodt,
2 „ der Statbott,
12 „ die Rathspersonen, so das stockgelt zelen,
Summa 2 fl. 6 alb. 4 ₰ werden von Costen genommen.

2. Uff das vierdt vmgelt, daß nechst nach dem neven Jar theilt man zum Neven Jahr auß:

Durch diese Vergünstigung und manche noch andere Gnade des Pfalzgrafen Ruprecht kam Alzei in solchen Aufschwung, daß es im 15. und nachdem auch im 16. Jahrhundert — der vielen bau-

---

4 albus dem Landtschreiber,
4 „ dem Burgermeister,
4 „ dem Statschreiber,
4 „ dem Pfaltz-Vmbgelter,
4 „ dem Stat-Vmbgelter,
4 „ dem Baurmeister,
4 „ dem Vmbgelter-Knecht,
3 „ dem puttel,
3 „ dem Hauß-Knecht,
10 ₰ dem Amptsbodteu,
10 ₰ dem Stadtbodten.

Summa 1 fl. 7 alb. 4 ₰.
So man zum großen Vmbgelt kein Kosten helt, gibt man vom Stockgelt volgenden personen Jeder 1 *x* alb. (9 albus) vor ihr Imbiß
dem Schultheißen,
„ Statschreiber,
„ Landschreiber,
„ Vmbgelter,
„ Baumeister,
„ Vmbgelter-Knecht,
„ puttel,
„ Haußknecht,
„ Amptsbodten,
„ Statbodten;

thut = viij fl. viij alb. (8 fl. 8 alb.) Vff Ergersheimer Mark (das Dorf Ergersheim lag zwischen Kettenheim und Dautenheim und wurde vermuthlich im 30jährigen Krieg zerstört) — so Montags nach Judica gehalten waß für Costen vf dem Rathauß vfgehet, der wird vom negsten vmbgelt nach der Kirben zahlt. So man aber kein Costen helt, gibt man nachfolgenden personen
9 albus dem Landschreiber,
9 „ „ Bürgermeister,
9 „ „ Statschreiber,
9 „ „ Pfaltz-Vmbgelter,
9 „ „ Stat-Vmbgelter,
9 „ „ Vmbgelter-Knecht,
9 „ „ Baumeister,
9 „ „ Haußknecht,
9 „ „ puttel,
9 „ „ Midter,
9 „ Einem des Raths, so dem Burgermeister beystandt thut,
1 fl. 10 „ den vier stat-Knechten, Jedem 9 alb.,
9 „ dem Statpodten,
9 „ „ Amptsbodten,

Summa 5 fl. 23 alb. —

lichen und sonstigen Vorzüge wegen — in großem Ansehen stand und für eine Stadt ersten Ranges in der Pfalz galt.

Die große geräumige Burg — oder das Schloß — ward zum

Von 1599 auf 1600 erhob die Stadt Alzei an Umgeld:

1.	Umgeld	123	fl.	10	alb.	3	₰	1	Hlr.
2.	„	127	„	25	„	6	„	1	„
3.	„	143	„	22	„	2	„	1	„
4.	„	186	„	4	„	6	„	1	„
5.	„	148	„	4	„	1	„	—	„
6.	„	155	„	8	„	1	„	2	„
7.	„	102	„	14	„	3	„	2	„
8.	„	124	„	4	„	—	„	—	„
9.	„	178	„	11	„	6	„	—	„
10.	„	183	„	23	„	—	„	1	„
11.	„	256	„	17	„	—	„	1	„
12.	„	152	„	7	„	6	„	—	„
13.	„	126	„	4	„	7	„	2	„

Summa 2010 fl. rund.

Das Umgeld von 1619 auf 1620 hatte betragen 2420 fl. u. s. w.

Für die damaligen Zeitverhältnisse machte dieses Umgeld eine nicht unbeträchtliche städtische Einnahme aus, welche, wie die alten Rechnungsbücher nachweisen, in der Regel vom Pfalzgrafen und der Stadt zu gleichen Theilen bezogen wurde. — Auch über die städtischen Bediensteten und die Sporteln oder Besoldungsantheile, welche sie bezogen, geben uns die noch vorhandenen Bücher verschiedene Nachricht.

Wir sehen wiederholt, daß bei Amtshandlungen jeglicher Art — wie hier z. B. bei Erhebung der Steuern und Umlagen — der unvermeidliche „Imbiß" stets vorgesehen war, vermuthlich in der Regel auch stattfand, und daran der Landschreiber bis abwärts der „puttel" oder Büttel, Hausknecht, Amts- und Stadtbote Theil nahm, wenn nicht der Antheil in eine baare Vergütung umgewandelt wurde.

Die Besoldungen der Beamten und Diener waren freilich in der älteren Zeit nicht sehr reichlich bemessen.

Nach einer Stadtrechnung von 1693 erhielt z. B. von der Stadt Besoldung:

der Burggraf	10	fl.	— Kr.
der Bürgermeister baar an Besoldung	5	„	— „
und wurden noch vergütet demselben für einen Rock	4	„	— „
demselben für Brennholz	7	„	— „
dem Bürgermeister und Baumeister noch für einen Rock	6	„	— „
dem Schultheiß vom Gericht „vfzuziehn vndt zu Eychen"	1	„	— „
dem Stadtschreiber für einen halben Rock	3	„	— „
demselben Dienstbesoldung	24	„	— „
demselben für Korn	10	„	— „
dem Rath-Pedellen per Jahr	14	„	— „
der „Geörg- Spieß- und Kissel-Pförtner" erhielt jeder	1	„	30 „

Ferner erhielt jährlich:

Empfang und zur Beherbergung fürstlicher Personen und Gäste eingerichtet und diente deßhalb öfters zum Aufenthalt der Pfalzgrafen.

Die Bevölkerung von Alzei nahm zu und fand sie in den eng-

---

der Rathhausknecht . . . . 6 „ 40 „
der Umgelder-Knecht . . . . 6 „ 40 „
der Stadtförster . . . . 9 „ — „
der Stadtmeister . . . . 2 „ 30 „
der Baumeister . . . . 4 „ — „
der Stadtumgelder . . . . 11 „ 30 „
die Hebamme . . . . 8 „ — „

Hierbei muß man aber auch in Betracht ziehen, wie rar das Geld und wie billig die Lebensmittel damals waren.

Für den, welchen es interessirt, wollen wir hier noch einige Notizen über die Fruchtpreise von der letzten Hälfte des 16. bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts geben, worüber uns das Alzeier Stadt-Archiv ebenfalls Nachricht gibt.

Zu Alzei galt die Frucht und zwar das Malter:

		Korn.	Spelz.	Hafer.
im Jahr	1576	2 fl. — alb.	1 fl. — alb. — ₰	—
„	1577	1 „ 8 „	1 „ — „ — „	— fl. 13 alb. 4 ₰
„	1578	1 „ 10 „	— „ 19 „ 4 „	— „ 24 „ — „
„	1579	1 „ 5 „	— „ 20 „ bis 1 fl.	— „ 19 „ — „
„	1580	2 „ — „	1 „ 8 „ — ₰	— „ 19 „ 4 „
„	1581	2 „ — „	1 „ 3 „ — „	—
„	1582	2 „ — „	1 „ 4 „ — „	1 „ — „ — „
„	1583	2 „ — „	1 „ 4 „ — „	1 Thlr.
„	1584	1 „ 6 bis 2 fl.	— „ 22 „ 6 „	— fl. 21 alb. — ₰
„	1585	2 „ — alb.	— „ 25 „ — „	—
„	1586	2 „ 13 „ bis 3 fl.	1 „ 4 „ — „ bis 1 fl. 16 alb.	— „ 25 „ — „
„	1587	3—4 fl.	1—2 fl.	1 „ — „ — „
„	1588	1 fl. 25 alb.	1 fl. 5 alb. — ₰	1 „ — „ — „
„	1589	2 „ — „	1 „ 3 „ — „	1 „ — „ — „
„	1590	2 „ 3 „	1 „ 13 „ 5 „	1 „ 3 „ — „
„	1591	2 „ — „	— „ 22 „ 6 „	— „ 21 „ — „
„	1592	1 „ 15 „	„ 24 „ 3 „	— „ 22 „ — „
„	1593	1 „ 22 „	1 „ 4 „ 7 „	— „ 22 „ — „
„	1594	2 „ 23 „	1 „ 4 „ 7 „	— „ 27 „ — „
„	1595	2 „ 3 „	1 „ 8 „ 1 „	1 „ 5 „ — „
„	1596	1 „ 18 „	1 „ — „ — „	— „ 21 „ — „
„	1597	2 „ — „	1 „ 4 „ 7 „	1 „ 4 „ — „
„	1598	1 „ 3 „	— „ 27 „ — „	— „ 27 „ — „
„	1599	1 „ 19 „	1 „ — „ — „	1 „ — „ — „
„	1600	1 „ 15 „	1 „ — „ — „	1 „ 2 „ — „
„	1610	3 „ 3 „	— „ 26—27 alb.	—
„	1618	1 „ 16 „	— „ 23 alb. 1 ₰	— „ 24 „ — „
„	1624	5 Thlr. oder 8 fl.	4 „ 4 „ — „	—

gezogenen Ringmauern keinen ausreichenden Platz mehr. Es entstanden daher weitläufige Vorstädte, welche mit mehren großen Klostergebäuden, gleichfalls außerhalb der Stadtmauern gelegen, nun der ganzen Stadt einen beträchtlichen Umfang gaben.

Daß jedoch das nahe gelegene Schafhausen, wie behauptet wird, mit der Stadt verbunden gewesen sei oder ebenfalls eine Vorstadt von dieser gebildet habe, ist nicht glaubwürdig, durch nichts erwiesen, und wäre es thöricht, sich über eine solche Ausdehnung und eine solche Größe unseres Alzei's noch Illusionen zu machen.

Es war keinenfalls früher größer wie jetzt, und Schafhausen nur ein unbedeutender Weiler, der wie noch gegenwärtig in gemeindlichem Verbande mit ihm stand.

Die damalige Zeit voll zügelloser Leidenschaften und roher, sehr derber Sitten war nicht geeignet den deutschen Reichslanden überhaupt, wie auch insbesondere dem, worin Alzei lag, auf die Dauer Ruhe, Erholung und weiter gedeihlichen Frieden zu geben.

Unter nimmer endenden Kämpfen verstrichen die Jahre.

1387 fielen die Städte des rheinischen Bundes Mainz, Worms und Speier gegen den Pfalzgrafen Ruprecht, den Aelteren, in die Pfalz wieder ein, und verheerten nach üblicher Kriegsart Alles.

Ruprecht revangirte sich dagegen nach Kräften, legte mehrere Dörfer um Mainz in Asche und machte eine bedeutende Zahl zu Gefangenen, von welchen er viele nach Alzei führen ließ. Leider nahm er daselbst an 60 dieser Unglücklichen eine schreckliche und grausame Rache.

		Korn.	Spelz.	Hafer.
im Jahr	1625	4½ fl.	2½ fl.	—
„	1626	5—7 fl.	3½ fl.	—
„	1628	2 fl.	1 fl. 3 alb. 6 ₰	1 fl. 7 alb. 4 ₰
„	1630	2¼ fl.	1¼ fl.	1 „ 16 „ — „
„	1635	5—6 fl.	—	—
„	1636	12 fl.	—	—
„	1637	12 „	—	—
„	1638	6, 7 u. 9 fl.	3—4 fl.	—
„	1640	2 fl. 30 alb.	2 fl.	—
„	1650	3 „ 10 „	—	—
„	1660	1 „ 25 „	1 fl.	—
„	1680	1 „ 30 Xr.	1 fl.	—
„	1690	4 „ — „	2 „	—
„	1700	3 „ — „	2 „	—
„	1715	2 „ 20 „	1 „ 20 Xr.	—

Zorn in seiner Wormser Chronik erzählt darüber Folgendes: „Anno 1387 Freitags vor Martini sind die Bundesstädt Mentz, Worms, Speyer mit 600 stark, Herzog Ruprechten in Bayern, in sein Land gefallen, dasselbige mit Plündern, rauben und brennen verderbt, so viel ihnen müchlich, wieder solche der Herzog sein Landvolk aufgemahnt, auch Knecht, so viel er derer hat bekommen mögen, angenommen und ihnen entgegen gezogen, 200 derselbigen erlegt, 320 gefangen und gehn Alzey geführt, unter welchen er 60 in einem Backofen bei hellem Tag verbrennen lassen.

Darauf ist Hochgedachter Herzog für Mentz gerückt und alle Dörfer um Mentz als Harheim, Brezenheim, Laubenheim in Asche gelegt, desgleichen um Speyer, Worms, Strassburg und andere Bundesstädt, welche ob sie schon in die 1200 Landknechte ohne die Handwerksgesellen und Bauernvolk in der Rüstung gehabt zu sahn. Als sie jenen nicht wiederstehen kunten, haben sich Erzbischof Adolf von Mentz, der Bischof von Bamberg und Meister Teutschordens Johann Weringer, dazwischen gelegt und die Sach vertragen, doch die Städt viel Geld müssen erlegen und also den Spott zum Schaden hatten."

Später, im Jahr 1389, geriethen selbst die verbündeten Städte unter sich — und zwar die Reichsstadt Worms und Oppenheim — in einen Streit und beklagten sich beide über die unrechtmäßige Gefangenhaltung ihrer Bürger.

Dieser Streit wurde dem pfälzischen Hauptmann Wilhelm von Waldeck, auch anderen Rittern und Bediensteten zu Alzei den 2. Mai vorgetragen, und suchte die Stadt Worms vor diesen ihr Verfahren zu rechtfertigen.

Die Entscheidung fiel dahin aus, daß die Wormser Bürger denen von Oppenheim für Schädigung 300 fl. ersetzen und eine Ehrenerklärung abgeben mußten.

Die Rachtung hierüber wurde durch Graf Heinrich von Sponheim und Heinrich zum Jungen errichtet und die Urkunde zu Alzei ausgefertigt „in dem Jahr da man zehlt nach Christi Geburt dryzehn Hundert und darnach in dem neun und achtzigsten Jahr uff den ersten Dynstag nach unserem Frauentag, den man nennt zu Latein Assumtionis (18. August)".*)

*) Senckenberg, Select. jur. II. Schaab, Gesch. d. rh. St.-B. B. II.

Drei Jahre darnach (1392) hielt sich der nachher zum Römischen König gewählte Pfalzgraf Ruprecht III. einige Zeit in Alzei auf, wo er nach einer daher datirten Urkunde seiner Gemahlin verschiedene Einkünfte der Stadt Lamsheim widmete; ebenso war Ruprecht als König im Jahre 1400 zu Alzei, bei welcher Gelegenheit er das neue Hospital vor der Antonius-Pforte in seine besondere Obhut nahm und dem Bürgermeister und Rath befahl, solches zu schützen und dessen Gerechtsame zu wahren.*)

Gleichfalls besuchte er Alzei im Juli 1402 und bestätigte er daselbst (den 2. des genannten Monats) die Privilegien der Propstei inferiori Ingelheim.**)

König Ruprecht war ein streitbarer Fürst, der mit festem Willen und starker Hand die in jener Zeit ihm persönlich oder seiner Regierung widerstrebenden hohen Herren, weltlichen und geistlichen Standes, wie die freien Städte, sich ergeben und willfährig zu machen suchte.

Verschiedene Bündnisse der Fürsten und Städte sah er nicht gern, weil sie ihm reichsgefährlich schienen, insbesondere war er dem Bunde der Städte Worms, Speier und Mainz, die sein Land zunächst berührten, nicht hold, daher diese in vielfache Conflikte mit ihm geriethen. —

Nachdem er den Markgrafen Bernhard von Baden überzogen, die Straßburger und den Bischof von Metz angegriffen hatte, errichteten ihm zum Trotze 1406 Straßburg, Metz, die schwäbischen Städte, Baden, Württemberg einen sechsjährigen Bund, an dem auch Worms, Speier und Mainz Theil nahmen.

Als dieses die pfalzgräflichen Amtleute gewahr wurden, gebrauchten sie allerlei Repressalien gegen diese letzteren Städte, sowie deren Landgebiet, und suchten sie solche wo sie konnten in ihrem Verkehr nach Außen wie unter einander zu bedrängen und zu hindern.

Der pfälzische Befehlshaber zu Alzei ließ deßhalb seine Kriegsleute auf den Straßen nach Mainz und Worms bis vor deren Thore streifen und ihnen die Zufuhren von Frucht und sonstigen Lebensmitteln abschneiden.

Die Weingärtner, Ackerleute und Händler aus Worms waren nicht sicher außerhalb der Stadt von den Alzeier Kriegsleuten aufgegriffen oder erheblich geängstigt und belästigt zu werden.

---

*) Siehe Urkunde No. 77 im Urk.-Buch.

**) Würdtwein. Monasticon.

Um vor ihren Feinden Ruhe zu finden, verpflichteten sich viele solche Leute der Stadt Worms an das St. Antonius-Haus zu Alzei — das in besonderem Schutz des Königs stand — gewisse Abgaben zu entrichten, sich zinshaft und mit Eiden dem Antoniter Ordens-Meister verbindlich zu machen.

Die der Art „Verherrten" — wie sie die Chronik von Zorn nennt — genossen dann außerhalb der Stadt jeden Schutz, dagegen fahndete man auf die Wormser Bürger, die solches „Verherren" nicht eingegangen waren, um so eifriger, suchte sie gefangen zu nehmen und hinweg nach Alzei oder sonstige feste Plätze zu führen.

Kam es nun vor, daß ein solcher Bürger von Worms, der dem St. Antoniter-Haus zu Alzei ergeben und verbunden war, mit einem anderen streitig und klagbar wurde, so lief er zum Burggrafen nach Alzei und suchte bei diesem Recht.

Alsdann schrieb der Burggraf an den Rath von Worms, wie ihm der „Eigenmann" von St. Antonius, den er von Amtswegen zu vertreten habe, seine Klage vorgebracht hätte, und begehrte deshalb den „St. Antonius-Mann" unklagbar zu machen; mit einem Wort, er suchte ihn der richterlichen Gewalt des Rathes zu entziehen. —

Diese fatalen Umstände gaben dem Wormser Rath vielfach Ursache, wegen seiner Autorität und der Sicherheit der Stadt besorgt zu werden. Er wandte daher die energischsten Mittel an, daß die „verherrten" Bürger sich ihrer eingegangenen Verpflichtungen gegen den St. Antonius-Orden lossagen möchten. — Wer solches nicht that, mußte die Stadt verlassen. — Ein Theil willfahrte dem Rath, der andere nicht und zog Letzterer aus der Stadt. (Von diesen Plackereien und der hiernach vorbereiteten weiteren Kriegsgefahr wurde Worms erst durch den Tod des Königs befreit.)

In der Zeit als Ruprecht deutscher König war, stellte er zu Alzei (Alczey, Altzey, Alcei) folgende Urkunden aus:

1402, Juni 26., 27., 30.; Juli 2., 13.;
1403, April 18., 24.; Mai 1.; Juli 17.; August 15.; September 19., 21., 29.: October 2.;
1404, März 7.; April 12.; November 2.;
1405, Mai 14., 15.;
1406, Januar 13.; März 7.;
1407, Januar 31.; im März; April 1., 6.; October 5., 6., 18., 19., 21., 22., 28., 29., 30., 31.; November 3., 6., 7., 22.,

23., 25., 26., 27., 28.; December 1., 2., 6., 10., 13., 27., 30., 31.;
1408, Januar 2., 15., 18., 19.; September 29.; December 26.*)

Aus der öfteren Anwesenheit des Königs Ruprecht zu Alzei ist zu schließen, daß er gerne sich daselbst aufhielt, und ist nicht zu zweifeln, daß er dieser seiner Stadt besonders gewogen war.

Einen Act seiner Gnade und Güte gab er derselben dadurch zu erkennen, daß er den 19. Januar 1408, als er dort im Schlosse residirt, ihr urkundlich das Recht verlieh, einen 14 Tage währenden Jahrmarkt zu halten.**)

Dieser Jahrmarkt wurde 8 Tage vor und nach St. Antonistag gehalten.

Der wohlwollende König suchte durch diese Verleihung die Stadt im Ansehen zu heben, dadurch deren Handel und Verkehr zu fördern, sowie ihr weitere Verdienste zuzuführen.

Nach dem Tode Ruprechts (1410 zu Oppenheim) theilten seine Söhne das gesammte Erbe und erhielt bei der Theilung der älteste, Ludwig III., Kurfürst und Pfalzgraf, namentlich Alzei, Schloß und Stadt.

Auch er wählte das Schloß zu Alzei mehrfach zu seinem Aufenthalte. Es war dies 1413 der Fall, ebenso 1416, in welchem Jahr er zu Alzei eine Verordnung über Erhebung des Rhein-Zolles bei Oppenheim erließ.

In einem Rechtsstreit zwischen ihm und dem Grafen Emich v. Leiningen, welcher letztere im Jahre 1421 von einem Bürger zu Hasselach eine Hofraithe gekauft und darauf ohne Bewilligung seines Lehnsherrn — des Pfalzgrafen — eine Burg erbaut hatte, ward genannter Graf nach Alzei vor Gericht gefordert. Das ein-

---

*) Nach im Großherzoglichen Staats-Archiv zu Darmstadt vorhandenen Schriftstücken.

Aus denselben ergibt sich noch, daß von den Pfalzgrafen zu Alzei (Altzeia Altzeie, Alzeia, Alczeye, Altzei) Urkunden wie folgt ausgefertigt worden sind:
von Otto II. im Jahr 1229;
von Ludwig II. 28. Januar 1288 und im Jahr 1290;
von Rudolf I. 22. Mai 1303, 16. August 1308, 11. April 1314;
von Ruprecht II. 14. Januar 1351 und 17. Juli 1391:
von Ludwig III. 5. November 1407, 3. Mai 1416, 10. März 1417, 13. Oct. 1417, 19. Juli 1424;
von Ludwig IV. 15. Juli 1443;
von Philipp 12. November 1477 und 1. August 1497.

**) Scriba, hess. Reg. III. No. 2454.

gesetzte Gericht bestand aus elf Grafen, welche sich den 6. Dezember 1423 auf St. Barbaratag in Alzei zur Entscheidung einfanden und in dem Schlosse tagten.

Der von dem Pfalzgrafen zum Vorsitzenden des Gerichts Ernannte war Graf Johannes zu Wertheim, welchem befohlen war das Gericht mit folgenden Grafen, welche alle anwesend waren, zu „behegen“, nämlich: 1. Graf Philipp von Nassau und zu Saarbrücken, 2. Johann Graf zu Katzenelnbogen, 3. Johann Graf zu Nassau der Aeltere, 4. Friedrich Graf zu Veldenz, 5. Thomas Graf zu Rineck, 6. und 7. Bernhard und Wilhelm Grafen zu Eberstein, 8. Johann Wildgraf zu Daun und Kirburg, Rheingraf zum Stein, 9. Otto Raugraf und Herr zu Neu- und Alt-Beimburg.

Als Fürsprecher fungirte für den Pfalzgrafen Ludwig der Ritter Eberhard Fetzer von Geispitzheim, für den Grafen Emich der Graf Adolf von Nassau.

Das derart bestellte sogenannte Neunergericht brachte jedoch die Sache nicht zur Entscheidung und kam sie darnach vor Kaiser und Reich. —

Der Aufzug und die Anwesenheit der vielen vornehmen Herren war für die damaligen Bewohner Alzei's gewiß höchst interessant.

Im Jahr 1424 kam Ludwig III. wieder nach Alzei und suchten bei ihm 1426 der Pfarrer und die Kirchengeschworenen der Stadt um Verleihung des Zehnten zu Schafhausen nach, der auch an die Pfarrei tauschweise gegen liegende Güter abgetreten wurde.*)

Kurfürst Ludwig III. starb frühzeitig und wurde hierauf Stadt und Schloß Alzei, wie überhaupt die Pfalz, Friedrich dem Siegreichen zur Verwaltung übergeben. — Der sehr tapfere und kluge Fürst fand sich jedoch bald veranlaßt die Würde des Kurfürsten für sich selbst in Anspruch zu nehmen. Damit stimmte übrigens der allgemeine Wunsch seiner Vasallen, wie überhaupt der der ganzen Landesbevölkerung überein. Die Freude der ihm sehr ergebenen Bürger von Alzei war daher groß, als 1452 sie den gefeierten Kurfürsten zu ihrem Herrn und Gebieter ausrufen durften.**) So wurde in Alzei der 3. Mai dieses Jahres, der Huldigungstag für Kurfürst Friedrich, mit großen Festlichkeiten und Freudenbezeugungen begangen.

---

*) Siehe die Urkunde No. 152 im Anhang u. Urk.-Buch.

**) Sie hatten sogar darum beim Kaiser nachgesucht.

Nachdem Friedrich I. als Kurfürst eingesetzt worden war, bestimmte er, daß Alzei mit dem Schlosse niemals mehr von dem Kurfürstenthum der Pfalz getrennt werden solle und verblieb auch von da ab Alzei immer im Besitz der Kurfürsten.

In dem Schlosse hielten diese nun eine ständige Besatzung.

Nach dem alten Alzeier Saal- und Lagerbuch vom Jahr 1429 waren eine Menge Ortschaften der Umgegend und besonders eine große Zahl Adeliger, auch sonstiger Personen der Burg oder dem Schlosse Alzei dienstbar und dahin abgabenpflichtig.

Viele Frohndienste mußten von solchen Orten zur Unterhaltung der Schloßgebäude, der Vertheidigungswerke und zur Bebauung der Schloßgüter geleistet, sowie zahlreiche Kriegsleute und Knechte im Falle eines Krieges in das Schloß gestellt werden.

Die Orte Stätten, Einseltum, Mölsheim, Nieder-Flörsheim, Ober-Flörsheim, Dalsheim, Gundersheim, Monsheim, Blödesheim, Hangenweisheim, Eppelsheim und Flomborn lieferten z. B. die sogenannten Handfröhner, welche die Felder des Schloßgutes bearbeiten mußten, und von diesem Frohndienst erst zu Ende des 17. Jahrhunderts befreit wurden.*)

Außerdem standen zur Burg im Dienstverhältniß: Albig, Heimersheim, Heppenheim, Kettenheim, Walheim, Wonsheim, Freimersheim, Frettenheim, Kriegsfeld, die Hübner und Hubhöfe zu Selzen 2c. und hieß es im Saalbuch im Allgemeinen:

„Dies sind die Dorfer die dienent und gebent alle Jare minem Herrn Herzog Ludwig Zinnss, Bede, Sture und anders, als sie her kommen sind off die Burg zu Alzei.“

Bei Flomborn wurde gesagt:

„Flomborn das Dorfe dient mynem Herrn zu allen Gebotten gein Alzei“ und bei anderen Orten, daß sie „von Allersher“ nach Alzei oder der Burg dienstbar waren.

Der Besitz der Burg war für die Kurfürsten der Pfalz von größter Bedeutung.

Auf ihr ruhten sehr beträchtliche Lehenrechte, worüber das Alzeier Zinsbuch von 1429 gleichfalls Nachricht gab. Es hieß darin unter Anderem wörtlich**):

„Diz sint myns Herrn des Herzogen Manne und Burgmanne die uf die Burg zu Alzei gehörent:

---

*) Siehe Urkunde No. 127 im Urk.-Buch.

**) Widder III. 24—26.

Zum ersten:

Herr Johann von Falkenstein, Lumelzum der alte von Randeck, Emerich Lymelzum, Wilhelm von Randecken, die Frau von Florchin, Wolfram von Löwenstein.

Zum zweiten:

Gerhard Korp v. Wallertheim, Seltyn zu Sawelnheim, Holderbry von Eppelsheim, Heine von Dirmsteyn, Henrich von Erlekeym, Wilche von Spiessheim, Henckin von Sluther, Friderich Fetzer, Henne von Freinsheim.

Zum dritten:

Gerhard Monphorn, Sybol Monphorn, Conzelmann Monphorn, Anselms Son von Albiche, Dieterich von Morsheim, Hengkin von Morsheim, Johann von Morsheim, Giselbrecht von Wiesen.

Zum vierten:

Diez von Schweynsheim. Item Igelspach, Cunrat Rutheimer Peter von Vlvesheim, Hennkin Salzkorn, Johann Milde, Philipps Bock, Schotten von Bechtheim.

Zum fünften:

Simon Brendlin, Cunrât Capes, Guthart von Osthoffen, Wilhelm Nagel, Beynung von Dalsheim, Cune von Montfort, Wernz Rost, Herrn von Eppelsheim zwei Burglehen.

Zum sechsten:

Philipp Rost, Henrich Wynter, Kleynhenn zu Eppelsheim, Anton von Kindenheim, Diederich Schrymp, Dieterich Nagel, Henrich Georg, Johânn Millwald, Dorwart von Odernheim.

Zum siebenten:

Emicho Syle, diz Burglehen hat Bechtolf von Sykingen, Yngram Burggrave zu Alzei, Henrich Werrich zu Wyenheim, daz Lehen haut nu seine Vettern, Jost und Henrich von Melbach. It. Her Endres Schultheis zu Alzei, was Jungfrau Metz von Scharpenstein, Beynungs Wyp von Dalsheim, Thilmann von Nackeheim, Peter Rumelschlüssel.

Zum achten:

Henrich v. Gillenheim, Sumer v. Beymburg, Jacob v. Sauwelnheim, Hermann Monphorn, daz Lehen hat Symon Humbrecht von Odernheim, Henrich Slizbecke. Item Rosegarten, Ruwe von Köngernheim, Henrich von Stege, Her Hund.

Zum neunten:

Symon Humbrecht, Enders v. Heppenheim, Bechtolf v. Sickingen, Hermann von Wattenheim, Mâyer von den Guden zu Horgeheim,

und Burgmann von acht Pfund Häller Geltes. Anthis Peter Korns Mag von Eppelsheim. Item Margkelin. Item Frau Guedichin, Herrn Peters von Geyspissheim seel. Wittwe, sie hat ein Fuder Wyns zu Büdesheim by Byngen und ein Flecken Wingert by Saut Clemens zu Trechtlingshusen.

Zum zehnten:

Karle von Kydenheim, Peter Hartmann von Dalsheim, Wolf Lette, Hanss von Wenningen. Her Stange, Reynfried und Albrecht von Ymswyler, sint Burgmanne zu Ruprechtsek.

Zum eilften:

Gerhard zu Hilnsheim, Henrich Schrasse zu Ilvesheim. Item myn gnädiger Herre Herzog Ludewig hat kauft um Wolf von Löwenstein eyn firtel an dem Hoyphofe zu Steden."

Die Ritterschaft der ganzen Umgegend stand in Dienstbarkeit zur Burg und hatte im Falle eines Kriegs oder einer Belagerung derselben eine bestimmte Anzahl Reisige zu stellen, um sie zu schützen und zu vertheidigen.

Es waren 81 Ritter hierzu verpflichtet, deren Hilfleistung in der Burg zu Alzei concentrirt, der Machtentfaltung des Landesfürsten in der Gegend diesseits des Rheins einen sicheren Halt gab und einen wesentlichen Vorschub leistete.

Ueberhaupt gewann der Besitzstand der Pfalzgrafschaft durch die vielen Eroberungen des Kurfürsten Friedrich I. sehr an Umfang und ward der Landesfonds dadurch, sowie durch vielfache Einziehung geistlicher Güter sehr beträchtlich vermehrt.

Die Pfalzgrafschaft oder das Kurfürstenthum von der Pfalz war unter Friedrich in 18 Aemter eingetheilt, die durch je einen kurfürstlichen, nur aus dem Adel genommenen Beamten, einem Vogt, Amtmann oder Vicedom verwaltet und befehligt wurden; die Landvogtei Hagenau hatte ihren besonderen Unterlandvogt.

Jene Aemter waren auf dem rechten Rheinufer:

Heidelberg, Bretten, Otzberg, Meckmühl, Neustadt a. d. K., Löwenstein, Weinsberg und Ortenberg in der Ortenau;

auf dem linken Rheinufer:

Germersheim, Neustadt, Lautern, Alzei, Oppenheim, Creuznach, Stromberg, Caub, Bacharach und Wangenberg im Elsaß.

Den 4. Juli 1460 siegte Kurfürst Friedrich I. bei Pfeddersheim mit seinen Verbündeten dem Landgrafen Ludwig von Hessen, der ihm 600 Reiter stellte, und dem Rheingrafen Johann IV. über den Erzbischof Diether von Mainz, den Herzog Ludwig

von Veldenz und die Leiningischen Grafen. Bei diesem Treffen fiel Pfeddersheim in des Kurfürsten Hände. An dem Kampfe hatten auch Hans von Walbrunn, Hauptmann zu Alzei, mit seinen Söhnen und 24 Reitern Theil genommen.

Von den Vielen, die zu Gefangenen gemacht worden, wurden die Rheingauer und Andere nach Dalsheim, Alzei und sonstige feste Plätze gebracht.

Das Schloß in Alzei mußte damals 170 dergleichen Gefangene aufnehmen.

Nach dem Ableben des Grafen Hesso von Leiningen übergab seine Schwester Margarethe von Westerburg dem Kurfürsten Friedrich die Hälfte von ihres Bruders Verlassenschaft.

Der Burggraf von Alzei, Philipp von Frankenstein, errichtete hierüber im Jahre 1427 ein Instrument. Hiernach kamen die Orte Mörstadt, Bermersheim, Wintersheim, Hangen-Wahlheim, Flomersheim, Heßheim, Großkarlenbach und Deckenheim an Kurpfalz und wurden sie zum Landbezirk Alzei geschlagen.

Weiter eroberte Friedrich 1470 die damals veldenzische Stadt Armsheim und kam sie 1471 ganz in seinen Besitz.

Diese Stadt wurde zu jener Zeit für die festeste gehalten, welche Herzog Ludwig von Veldenz in dieser Gegend hatte.

Ueber die Eroberung von Armsheim erzählt Mathias von Kemnath das Folgende:

„Darnach vberzog der Pfaltzgraue mit Hereskraft die Stat Armsheim vff dem Gauwe;
diese Stat was nahe dem Leger also gelegen und befestigt das sie gar vnsicher zu belegen was, und was das beste Schloss Herzog Ludewigs, daraus er die Pfalz beschedigen mocht, und man legert sich an ein Ende do man sich des nit versehen hett und wart so ernstlich, vnd one vnderlass geschossen vnd gegraben, das das Heere in XIII Tagen vff dem Graben der Statt bis an die Rink-Muern kame vnd notigten ine abe alle ire Gewere vnd schossen es sturmber, vnd waren darinn Werner v. Weiers und Claus v. Schmidelburgk Hewblewt und ee sie den Sturm gescheen lissen, ergaben sie sich an Gnade an den Pfaltzgraffen, doch also das man Ritter vnd Knecht als redlich gefangen halten solt vnd ward also erobert —
Commemorationis Pauli anno etc. ferner:
Vnd darinn wurden gefangen XVIII Edle vnd XLII Reissige vnd die Burger geschätzt die Muern, Thorn, Bolwerk vnd Gewere

zerrissen geschleift vnd ob XL Fussknecht in die Thorn zu Altzen gefurt der wenig wieder daraus kommen.“

Mit den Kriegsgefangenenen machte Kurfürst Friedrich I. nicht viel Umstände, jedoch zwischen edlen und unedlen einen Unterschied.

Erstere wurden nach Mannheim oder Heidelberg gebracht. Hier mußten sie entweder „in die Herberge schwören“, d. h. auf Ritterwort und mit Eid geloben nicht ihren zur Gefangenschaft angewiesenen Ort zu verlassen oder sie wurden auf Wiederstellen mit dem Versprechen, nicht gegen den Kurfürsten zu kämpfen, losgelassen.

Letztere hingegen ließ er zusammenkuppeln, in die verwahrten Städte führen und sie hier bis zu ihrer Auslösung in die Thürme einsperren.

Waren kurpfälzische Unterthanen darunter, so wurden sie nach seinem ein für allemal ausgesprochenen Befehl ohne Gnade ertränkt.

Ein gleiches Schicksal erlitt auch ein großer Theil der zu Armsheim gemachten Gefangenen, welche als pfälzische Unterthanen erkannt worden waren.

Sie wurden in Alzei in der angegebenen Weise gleichfalls um's Leben gebracht.

Unter den beständigen, blutigen Parteikämpfen der damaligen Zeit, welche ohnehin nicht die humansten Sitten obwalten ließen, waren harte, grausame Strafen und Verurtheilungen zum Tode nichts Ungewöhnliches.

Jener Zeit gemäß hatte schon seit lange die Stadt Alzei ihren eigenen „Blutbann“.

Von dem „Pfalzstein“ *) wurden die Todesurtheile verkündet, und geschah dies noch bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts. Zur Vollstreckung der Todesurtheile waren zwei Richtstätten vorhanden; gegen Osten der Rabenstein, für die zum Schwert, und gegen Norden der Galgen für die zum Strange verurtheilten Verbrecher.**)

---

*) Dieser Stein oder dieses Mauerwerk stand in Mitte der Straße vor der Behausung des Seifensieders Grünewald am Obermarkte, war viereckig und etwas über ein Stockwerk hoch, mit einer Thüre und im Innern mit einer Treppe versehen. — Auf dem Stein, der in alten Urkunden als Lapis palatii erwähnt wird, wurde zum Gedächtniß der „Dingtage“ (dies judici), deren Activität und feierliche Begehung meist auf dem Obermarkte stattfand, jährlich etwas Stroh angezündet und verbrannt.

**) In der Alterthümer-Sammlung des Herrn Metz zu Heidelberg ist noch ein altes Richtschwert aus Alzei zu sehen.

Der Rabenstein stand nicht weit vom Dautenheimer Weg, die Stelle des Galgens war am Galgenberg, zu dem der Armesünderweg führte, wie die Bezeichnungen in den Gemarken noch jetzt nachweisen.

Den 3. April 1471 bestätigte und erweiterte Kurfürst Friedrich I. ein vom Rathe zu Alzei vereinbartes Statut, worin zur Tilgung einer erheblichen Stadtschuld für die folgenden vier, nöthigenfalls auch wohl weitere Jahre, die Entrichtung einer Wochen-Abgabe auf dem Rathhause unter Beifügung näherer Bestimmungen über die Einhebungsart, die Strafe bei Zahlungssäumnissen und die Rechnungsablegung den Bürgern vorgeschrieben wurde.*)

Im folgenden Jahre bestimmte Friedrich, daß wenn er sich noch einmal vermählen und weitere Erben erhalten würde, sein Sohn Philipp u. a. auch Alzei, Oppenheim Stadt und Burg u. s. w. erben solle.**)

Die kraftvolle und geordnete Regierung Friedrich des Siegreichen leistete den vielfachen Uebergriffen des Adels festen Widerstand, gab jedem Einzelnen mehr Sicherheit der Person und des Eigenthums und förderte dadurch den Wohlstand im Lande zu gedeihlichem Fortgange. Mit Weisheit und scharfem Verstand suchte er seine kriegerischen Erfolge auszunutzen, und als er seinem Lande den Frieden gegeben hatte, da vergaß er auch nicht, Kunst und Wissenschaft überall zu pflegen wie zu heben, ebenso dem Gerichtswesen seine größte Sorge zu widmen.

Eine wichtige Schöpfung Friedrichs war. daß er noch in demselben Jahr (1472) das pfälzische Hofgericht errichtete, wodurch nun die Pfalz ihren eigenen festen Gerichtshof erhielt.

Nachdem Friedrich I. 1476 gestorben, folgte ihm in der Regierung sein Pflegesohn und Neffe Philipp.

Den 18. Juni 1477 befand sich dieser in Alzei. Er errichtete daselbst einen Vertrag mit der Stadt Oppenheim wegen der Fisch- und Eiswasser, den Haags bei Dienheim, des Geleits, der Zollfreiheit 2c.***)

Zu den besonderen Einkünften der Pfalzgrafen, wie noch vieler anderen Fürsten, gehörte auch ein Antheil an den Zöllen, mit welchen der Rhein früher — freilich nicht zur Hebung des Handels und Verkehrs — hundertfach belegt war.

Zur Sicherung dieser Einkünfte hatte daher Kurfürst Friedrich am Rhein, ebenso im Innern des Landes, verschiedene Zollstätten errichtet, wozu nun auch Alzei laut Decret von 1484 designirt wurde.

---

*) Mone, Bd. VIII. 1857.

**) Nach Kremer.

***) S. Archiv f. hess. Geschichte.

Gleich wie die Kaufleute beim Transport ihrer Güter und Waaren durch die Beamten und Söldner der Fürsten sich vor Schaden zu schützen suchten, in Folge dessen das „Geleitgeben“ auf den Straßen (besonders zur Meßzeit) üblich wurde, ebenso waren die nicht minder wehrlosen Klöster bemüht, ihre Habe und ihr Gut unter der Macht des einen oder des anderen fürstlichen Gewalthabers zu bergen. Für den gewährten Schutz zahlten und lieferten sie gerne die verlangten Abgaben. Der angesehene und mächtige Pfalzgraf war daher weit und breit der gesuchte Schirmherr, was ihm vielfach reichliches Einkommen brachte, und das in Geld oder in Lieferung von Korn und Früchten ꝛc. bestand.

Seine Kellereien in Heidelberg und Alzei waren zur Empfangnahme dieser Tribute angewiesen. Auch verpflichteten sich die Klöster, wo es verlangt wurde, zu Frohndiensten. So z. B. mußte das Kloster Wadgassen dafür, daß es mit der Probstei zu Klein-Bockenheim den Schutz des Pfalzgrafen Philipp genoß, auf sein oder des Burggrafen zu Alzei Begehr, „zwo wagen farth thun und dienen in das Schloß zu Alzey,“ dazu jedes Jahr an die Kellerei daselbst ein Malter Erbsen liefern.*)

Nachdem 1495 von Kaiser Maximilian ein Reichstag nach Worms ausgeschrieben und durch denselben ein ewiger Landfriede beschlossen, sowie ein oberstes Reichsgericht organisirt worden war, wurde der Raufluſt und den Fehden im guten deutschen Reiche möglichst ein Ziel gesetzt, überhaupt allgemein auf die öffentliche Sicherheit ein wachsames Auge gehalten. Alle Streitsachen mußten vor das eingesetzte Kammergericht gebracht werden. Wo sich ein Friedensstörer noch zeigte, wurde er alsbald durch die Umsicht und Macht des deutschen Kaisers zur Ruhe gebracht.

Dieser denkwürdige Reichstag zu Worms, dessen segensreiche Wirkungen nicht ausblieben, gab dem Kaiser Maximilian Gelegenheit auch Alzei mit einem Besuch zu beehren.

Pfalzgraf Philipp hatte nämlich, um dem Kaiser ein Vergnügen zu bereiten, oder ihm eine Erholung und Zerstreuung nach angestrengter Arbeit zu gewähren, in der Umgebung von Alzei ein großes Treibjagen auf Hasen veranstaltet und ihn hierzu eingeladen.

Der Kaiser nahm diese Einladung an und ritt am festgesetzten Tage (vermuthlich an einem des Monats August) mit dem Pfalz-

---

*) Siehe die Urkunde No. 115 im Urk.-Buch.

grafen nach Alzei zur Jagd, auf welcher er, wie die Wormser Chronik von Zorn berichtet, über 120 Hasen fing.

Pfalzgraf Philipp wird nicht verfehlt haben den hohen Gast in seinem Schlosse zu Alzei zuvorkommend und gebührend zu bewirthen, und so dürfen wir annehmen, daß die Räume dieses Schlosses außer anderen merkwürdigen Persönlichkeiten auch die Person des Kaisers Maximilian am Tage der Jagd zum Aufenthalt dienten.

Ein fröhliches Gelage mag damals nach vollbrachtem Waidwerk in diesem Schlosse gehalten und in seinem großen Saale ein reichliches Mahl dem ritterlichen und lebensfrohen Kaiser aufgetischt worden sein.

Die mehr straffere gehandhabte Ordnung im Reiche, sowie der nun zur endlichen Gewißheit gewordene Landesfriede verfehlten nicht auf Handel, Verkehr und Gewerbe den besten Einfluß zu üben.

Obwohl in Alzei ein bedeutender Handel nicht aufkommen konnte, so hatte sich daselbst doch von jeher ein tüchtiger Gewerbestand gebildet. Natürlich blühte daher das Zunftwesen, gleich wie in den anderen deutschen Städten der alten Zeit, auch in Alzei sehr üppig, und wurden die umständlichen Zunftbestimmungen und Ordnungen mit gründlicher deutscher Gewissenhaftigkeit aufrecht erhalten.

Aus dem 14. bis zum 16. Jahrhundert sind noch einige Ordnungen und Gesetze der Alzeier Gewerke und Zunftgenossenschaften fragmentarisch auf uns gekommen. Sie geben uns zugleich nicht uninteressante Nachrichten über den Werth, Preis und Verkauf von Lebensmitteln der früheren Zeit und Vergangenheit, welche wir hier mit erwähnen wollen.

Es bestand in Alzei für die daselbst vorhandenen Zünfte:

1. die Ordnung der Stadt-Werkmeister u. Zimmerleute (von 1533),
2. „ „ „ Ziegler,
3. „ „ „ Bartscherer (von 1423),
4. „ „ „ Bäcker (von 1456),
5. „ „ „ Schuhmacher (von 1462 und 1526),
6. „ „ „ Müller (von 1439),
7. „ „ „ Weber (von 1447 und 1510) insbesondere der Wollenweber oder Tuchmacher (von 1534),
8. „ „ „ Krämer,
9. „ „ „ Metzger,
10. „ „ „ Schneider,
11. „ „ „ Seiler (von 1585),

12. die Ordnung der Schmiede (von 1413 und 1465),
13. „ „ „ Häfner,
14. „ „ „ Schreiner,
15. „ „ „ Färber,
16. „ „ „ Fruchthändler u. s. w.

Diese Ordnungen enthielten einestheils Satzungen der betreffenden Zunft, anderntheils Maßregeln der Polizei wie Gemeindeverwaltung, oder gingen mit einander Hand in Hand, wie denn auch die Ordnungen von der Genehmigung des Landesherrn oder der Stadtbehörde sanctionirt sein mußten.

In den sehr ausführlichen Ordnungen der Metzger und Bäcker war z. B. genau vorgeschrieben, in welcher Weise nach dem Stand des Einkaufs verkauft werden durfte; dabei waren die Strafen bei Nichteinhaltuug der gegebenen Bestimmungen benannt.

In der Metzger-Ordnung heißt es:

„Item welche Ochse oder gekauften ist umb sechs Gulden oder me onegeverlichen, des gildet eyn pfunt funff Heller, was aber vnder sechs gulden vnd vber vier gulden kaufften ist, der gildet eyn pfunt vier hllr.*)

Item von eyme Kalbe das vber eyn pfunt hllr. (Heller) ongeverlichen golden hat des gildet eyn phunt siedefleisch funfften halben hllr. vnd brattfleisch sechstenhalben hllr. Was aber myner den eyn pfunt hllr. gulden hat dess gildet eyn pfunt siedefleisch dann vier hllr. vnd brattfleisch funf hllr.

Item Hemelnfleisch zuschen pfingsten vnd sant gallentag eyn pfunt gildet vier hllr.
vnd scheffenfleisch gildet dry Heller.

Grone (grüner) Speck gildet eyn pfunt sechs hllr. vnd dorre (dürrer) speck gildet eyn phunt zehen hllr.**)

In der Bäcker-Ordnung (von 1456) wird gesagt:

„Item: Welcher Becker brot zu margt becket das mit wasser vstroemet, nit dorre vn wolgebacke oder vumargbare vnd nit dogelich ist Der sol zu pene (Strafe) gebn x β (zehn Schilling) zehe brode, vn sol darzu vngebaken sin, by derselben pene alle

*) Also nach jetzigem Geld per Pfund etwa 4 und 2 Kreuzer.

**) Demnach galt also im 15. Jahrhundert nach jetzigem Geldwerth ein Ochse ungefähr 12 bis 18 oder 20 Gulden, ein Pfund Ochsenfleisch zwischen 2 5 Kreuzer, ein Kalb circa 3 fl. 20 Kreuzer, davon ein Pfund 6, 7 und 9 Kr., ein Pfund Hammelfleisch 6 Kreuzer, ein Pfund frischer Speck 9 Kreuzer und ein Pfund geräucherter Speck 15 Kreuzer.

tage off dz rats gnade, so lange biss jm datz widder erleubt wurde.

Item Welch becker geruschte oder rucken brode zu margt becket datz zu kleyn erfunden wirt nach dem dan hernach eygentlich geschr. ist. Wie es off eyn iglich gelt gebacken werden sol. Der sol gebn zu pene zehen schillig heller vnd x (zehn) brode, die sol man zu snyden vnd dorch gott gebn, (d. h. den Armen geben) Daroff so ist es vō des feilen kauffs wegen, was die becker zu margt backent gerecht vnd gesetzt oft den puncten als hernach folget.

Item. So das malter Korne giltet x (zehn) ß h. (Schilling Heller), vnd der becker davon broit zum margt backen wil wan jm dan angeslage wirt v ß h. (5 Schilling Heller) an dem geruschten brode, vor sine vngelt, backlone, saltze, vn ander das davon zu gebn geburt. vnd vj ß h. (6 Sch. H.) vor solichs an dem Rucken brode, vnd jm die Clye blypt vor sin abgang oder vnkosten, So sol er geruschtes brode darusz mahen, funff vn virtzig der iglichs wiegt iiij ℔ iij loit (4 ℔ 3 Loth), vnd blypt jne davon ix (9) loit uberig; — Oder xlviij (48) Ruckenbrode der sol iglichs wiege iiij ℔ (4 ℔) vnd ein fiertel gerade. —

Item. So das malter gildet xj ß hllr. (11 Schilling Heller) Sollēt werden davon xlviij (48) geruschter brode vnd iglichs wiege iij ℔ vnd xij loit (3 ℔ 12 l.) gerade; oder Eyn vnd funfftzig Ruckenbrode, der iglichs wieget iiij lib. vnd j loit (4 ℔ 1 l.)

Vn blybent davon vber xxiij (23) loit.“ etc. etc.

Ferner heißt es:

„Item so ein mald. speltz gilt vj ß soll ein pfennig brod wiegen xxviij lot wol gebacken.“ etc. etc.

Die Zunft der Schneider zu Alzei war eine sehr geachtete und stand sie mit den bedeutendsten Städten des Rheinlandes in Verbindung.

Nach altem löblichen Herkommen und guter Gewohnheit hielten zeitweise die Meister des Handwerks mit ihren Genossen in einer oder der anderrn Stadt Versammlungen, wo gemeinschaftliche Maßregeln für die Zunft berathen und vereinbart wurden.

Auf den 10. Juni 1483 war z. B. eine Versammlung der Schneider-Meister zu Speier ausgeschrieben, welche die unter sich verbundenen Schneiderzünfte der Städte Straßburg, Mainz, Frankfurt, Worms, Speier, Coblenz, Heidelberg, Bingen, Creuznach,

Landau, Weißenburg, Oppenheim und Kaiserslautern mit der Zunft von Alzei beschickten.

Dort erneuerten die Handwerksmeister der genannten Städte ihren schon seit 1457 bestehenden Bund und setzten namentlich mehre Artikel in Bezug auf die Aufrechthaltung der Sittlichkeit in ihrer Zunft fest.

Wie beschlossen, sollte von den Ortsmeistern alle halb Jahr ein ordentlicher Handwerkstag gehalten und da gefragt und untersucht werden, ob einer einen Gesellen habe, der sich unfreundlich und unredlich gegen die Kunden oder im Hause gegen die Frauen, Kinder und Mägde benommen hätte. Fände sich ein solcher Geselle, so solle er gleich fortgeschickt werden. Ferner dürfe, so hieß es, kein Knecht oder Geselle mehr so schändlich blos bei seiner Arbeit sitzen oder so unanständig vor Frauen und Kindern im Hause herumgehen. Auch möge darauf gehalten werden, daß kein Schneidergeselle oder Knecht sich allzuviel und ungebührlich putze, keine silberne Kette an seinem Halse, keine Scheide mit Silber beschlagen, keine seidene Binde oder ein kostbares Schloß auf dem Mantel trage, damit er nicht köstlicher oder reicher gekleidet sei, als diejenigen, denen er Anzüge mache.

In der Zunftordnung der Snyder (Schneider) zu Alzei war noch unter Anderem zu lesen:

„Item. Wann man die hilffglock ludet des nachts so sal ein iglicher zunfftgesello by sime gesellen sin off der muren an siner letsen mit sime harnesch biſz vmb der Burgmeister orlaub gibt, wer daz nit dede der verlust ij lib. heller (2 Pfund Heller).

Wer aber sach das ma die selbe glock lutte des dages so sal ma eyn iglich zunftgesell by sime gesellen sin off dem hoffe in sinem Harnesche also lang biſz vmb der Burgmeister heiſzet waſz man dun sal, wer das nit dut verlust ij lib.

Et were dan von brantz wegen by vier huser nahe by syme huse der selbe verlust nit.“

Daraus ist zu entnehmen, daß die Schneider, vermuthlich wegen der ihnen meist eigenen Gewandtheit und Lebhaftigkeit, zum Besteigen, Erklimmen und zur Vertheidigung der Mauern bestimmt waren. Beim Kampf und Streit sehen wir sie auch oft in erster Reihe. Sie trugen Harnische, waren demnach gut bewaffnet.

In Kriegsgefahr führte übrigens jeder Bürger damaliger Zeit Waffen. Dies ist auch aus der Zunftordnung der Schreiner zu

ersehen, in welcher sich noch die äußerst eigenthümliche Bestimmung in Bezug auf das Anlegen eines gewissen Kleidungsstückes bei Leichenbestattungen wie folgt angegeben findet:

„Item obe eine liche jn jter zunfft were So sol der meist jrm Knecht sechse jn der zunfft lassen umb sagen, vnd off das gelude oder stund so es zy̋t vnd geboten ist lassen gebitte, vnd dem also gebod werd sal uff die zyt do sine, die liche helffen vffheben vnd mit . . . . . zu der begreb gene helffen, die abeheben vnd begraben, vnd sollent all jre hosen an han.

Vnd welcher nit zu dem gelude zu der lichen vff vnd abe zu heben vnd zu der begrebe by jgliche jn sunderheyt were oder ohne hosen ginge oder gantz usbliebe so allemal tzu pene geben vj heller. Vnd das sal also in der zunfft vmb gene etc. etc.

Vnd so sal die zunfft alle Jar zu den pfingsttagen zu samen komen jre harnesche geschutze leytern eymer vnd was jn offgeseht ist oder werde besehen vnd bestellen was jne not ist zu handeln."

Die Schreiner waren demnach die Leichenbitter, mußten bei Begräbnissen erscheinen die Leichen zu tragen und zu begleiten, aber — sie mußten auch — Hosen anhaben.

Daß diese letztere Bestimmung in die Ordnung der Zunft ausdrücklich aufgenommen war, läßt fast annehmen, es wären die Schreiner beim öffentlichen Auftreten nicht immer in anständiger Weise erschienen.

Ferner bestanden noch allgemeine Gemeinde-Ordnungen*) zu Alzei, welche z. B. Bestimmungen über das Verfahren bei Feuersnoth, wegen dem Besuch der Wirthshäuser u. s. w. enthielten. Ebenso war der Dienst der Flur- oder Feldschützen, der Glöckner, des Todtengräbers geregelt und hatte man noch Ordnungen für die Dienst- und Fuhrknechte, sowie für die fremden Handwerksgesellen.

Die Ordnung „in der Brůnst" (in Feuersgefahr) schreibt unter Verschiedenem vor:

„Item So man sturmet soll jglich lauffen dahin er geordnet ist an dasselb ende, wer aber nit sondern bescheidt hat, der soll von stund an by das Banner an den Pfaltzstein lauffen do bleiben biſs uff bescheidt eins Burgmeists."

Hieraus geht hervor, daß im Allgemeinen — bei Gefahr und Noth — sich die Bürgerschaft auf dem Obermarkt unter dem dort

*) Siehe Urkunde No. 99 im Urk.-Buch.

am „Pfalzstein“ aufgesteckten Stadtbanner versammeln mußten. Nach einer anderen Ordnung für die Stadt Alzei „Anschlag der erbern Raitsbotschaft“*) — ebenfalls wie die vorher angegebenen aus dem 15. Jahrhundert — war sogar die Zahl der Gäste bei Hochzeiten und Kindtaufen ꝛc. beschränkt und durften bei Hochzeiten nicht mehr als 30 Personen, bei Kindtaufen nur die nächsten Verwandten oder Nachbarn — aber nicht über 6 Personen — geladen werden; bei Pene von 1 und 4 Pfund Heller per Person.

Mit Karten und Würfeln durfte nicht gespielt werden.

Auf gotteslästerlichen Reden und dem Fluchen standen Geld- und Leibesstrafen.

Dem Schneider war verboten ein Kleid kürzer zu schneiden „dan ein spanns vnwendig des Knyes“; der Schuster wurde bestraft, wenn er Schnäbel an Schuhe, Sohlen oder Lederhosen machte, desgleichen der Bürger, der solche trug. („Item sal kein schumecher snebel an schuwe oder ledderhosen machen, auch sal keiner snebel an schuwen odder solen tragenb y pene j lib. hllr.“)

Auf solche Weise, durch all die vielfachen Ordnungen und Vorschriften, die in vielen Dingen nach unseren jetzigen Ansichten wohl lächerlich erscheinen mögen, war der gute Alzeier Bürger in der Freiheit seines Handelns allerdings sehr beschränkt; jedoch waren solche Einschränkungen oder polizeiliche Zurechtweisungen wegen den damaligen rohen Sitten und üblen Gewohnheiten nothwendig und zeitgemäß.

Außerdem tagten zu Alzei noch die höchst merkwürdigen Versammlungen der sogeuannten „Kessler“ oder der Genossen des „Kalt-Kupferschmied-Handwerks vom Alzeier Tag.“**)

In den Rheingegenden bestand nämlich ein Bezirk der Kaltschmiede — wie sie auch genannt wurden — oder das Kessler-Privilegium des Alzeier Tags.

Dieser Bezirk stand unter Protection und besonderem Schutz der Pfalzgrafen und war das Keßler-Privileg eines der vornehmsten Regalien derselben.

Vermuthlich stammte dieses Recht noch von der ehemaligen Gewalt der alten Herzoge des rheinischen Franken, von welchen es auf die Nachfolger überging.

---

*) Siehe solche im Urk.-Buch bei No. 91.

**) Das über die Kessler Gesagte ist hauptsächlich aus Schriften von Kremer und Häusser entnommen.

Ihrem Ursprung nach waren die Keßler oder Kaltschmiede nichts anders als die Waffenschmiede, die Harnischmacher, welche nach der damaligen Art Krieg zu führen, beim Kriegsheer unentbehrlich waren. Sie mußten deßhalb auch unter ganz besonderem Schutz des obersten Befehlshabers der Provinz, — des Herzogs — stehen, und zu dem Kriegsstande gerechnet werden.

Sie bildeten einen bevorzugten Stand oder vielmehr eine bevorzugte Zunft, deren Einrichtung sich noch in verschiedenen Theilen des alten deutschen Reichs, übereinstimmend mit der Alzeier, vorfand, und waren die Rechte und Freiheiten dieser Genossenschaften durch kaiserliche und kurfürstliche Erlasse wohl verbrieft.*)

Die Zunftgenossen des Alzeier Tags waren kurpfälzische Dienstmänner und von jeher ihrem Protector, dem Pfalzgrafen resp. Kurfürsten durch besonderen Eid verpflichtet.

Auf jedem ausgeschriebenen Tag mußten sie sich zu Alzei einfinden, wonach sie dem Heere des Pfalzgrafen zugetheilt wurden, um seine Städte und Festungen vertheidigen zu helfen. In den neueren Zeiten mußten sie die Geschütze bedienen.

Dies findet sich in ihrer alten Ordnung die auf St. Johannistag 1552 von Schultheiß, Schöffen und der ganzen Gemeinde des Kupferschmied-Handwerks erneuert worden ist, bestätigt.

Bei der bayerischen und sickingischen Fehde sind sie dazu aufgefordert worden.

Gleiches geschah im Jahr 1588 d. d. Heidelberg den 2. Mai, von dem Administrator Herzog Johann Kasimir und dann am 10. Mai 1619 unter dem Kurfürsten Friedrich V.

Als sie im Jahr 1655 zur pfälzischen Miliz herangezogen werden sollten, decretirte Kurfürst Carl Ludwig am 24. Hornung, daß sie nach ihrer alten Gewohnheit ferner bei der Miliz zu bleiben hätten.

Dieses sind daher ihre Lehendienste gewesen.

Sie selbst wurden als Lehenleute angesehen, die mit der Freiheit eines ausschließlichen Handels ihrer Waare in verschiedenen Provinzen — nämlich in dem östlichen und dem rheinischen Franzien und dem Elsaß — und mit anderen Vorrechten von ihrem

---

*) Man sehe im Urkunden-Buch das Keßser-Privileg von Pfalzgraf Ruprecht II. von 1377 No. 83 und 86, von König Ruprecht von 1405 No. 89, von Kurfürst Ludwig II. von 1411 No. 94, das Privileg von 1410 nebst Anmerkung No. 93.

fürstlichen Protector oder von dessen untergebenen Unterprotectoren belehnt waren.*) (Schon unter den fränkischen Königen war der Waffenhandel mit Auswärtigen beschränkt gewesen.)

In solcher Weise waren die Kurfürsten der Pfalz die Schirmherrn der Kaltschmiede in den drei genannten Provinzen.

Das Lehnrecht im Elsaß vergab der Pfalzgraf oder Kurfürst wieder an die Familie von Rathsamhausen,**) das in Franken an die Zobel v. Giebelstatt.***) Den rheinischen Protectionsbezirk behielten die Kurfürsten von der Pfalz jedoch stets für sich.

Der sehr große Bezirk, in welchem die Keßler des Alzeier Tags nur allein das Recht hatten ihre Waaren zu verkaufen, umfaßte das sogenannte Rheinische Franzien, welches aus 26 alten Gauen bestand, und welche wie folgt geheißen haben:

1. der Uffgau,
2. „ Wirmgau,
3. „ Glemsgau,
4. „ Murachgau,
5. „ Enzgau,
6. „ Pfunzingau,
7. „ Anglachgau,
8. „ Kraichgau,
9. „ Zabernachg au,
10. „ Gardachgau,
11. „ Elsenzgau,
12. „ untere Neckargau,
13. „ Lobdengau,
14. der obere Rheingau,
15. „ Maingau,
16. „ Gau Wettereiba,
17. „ Nittachgau,
18. „ Gau Kunigsundra,
19. „ untere Rheingau,
20. „ Einrich,
21 „ untere Lohngau,
22. „ Gau Haigerahe,
23. „ Engersgau,
24. „ Nohgau,
25. „ Wormsgau,
26. „ Speiergau.

Die Grenze zog demnach vom Speiergau ausgehend über den Rhein vom Ausfluß der Murg nach dem Neckar, durch den Odenwald nach Miltenberg über den Main durch den Spessart nach Gelnhausen, von da über den Vogelsberg (Vugalesberg) und dessen bedeutende Höhen (die Breunchesheimer und die Herchenhainer Höhe) nach Laubach, an Grünberg vorbei, oberhalb Leitcaster, Gießen und Wieseck durch den Lahngau nach Dillenburg, Hachenburg, Linz, und von da zum Einfluß der Lahn hinauf nach Nassau bis gegen Schwalbach und da wieder zurück an den Rhein oberhalb Lorch. Auf die

*) Siehe Urkunde No. 104 im Urk.-Buch.
**) Siehe Nota No. 86 im Urk.-Buch.
***) Siehe Privileg No. 93 im Urk.-Buch.

linke Seite des Rheins übergehend, führte die Grenze nun von Bacharach über die Höhen zwischen der Mosel, dem Rhein und der Nahe nach Simmern, Rhaunen und oberhalb Oberstein über die Nahe nach Baumholder, Bruchmühlbach, Altfischbach und Grefenstein, Landstuhl, Waldfischbach bis an die Sur, welche oberhalb Selz bei Beinheim in den Rhein fällt.

Noch in den Jahren 1668, 1714, 1719, 1733, 1746 und 1764 wurden die Keßler-Tage sehr feierlich in Alzei begangen, wobei es an Schmausereien und Festlichkeiten verschiedener Art nicht fehlte. —

Besonders ist hier der öffentliche Aufzug zu erwähnen, den die aus allen Gegenden des Keßlerbezirks herbeigekommenen Zunftgenossen jedesmal veranstalteten, und der eine große Zahl Schaulustiger von Nah und Fern herbeilockte.

Von ihrem Sammelplatze — dem Obermarkte — zogen die Keßler in festlichem Putz, mit Musik, glänzenden Waffen, dem prächtigen Zunftbanner und mit verschiedenen Emblemen ihres berühmten Handwerks, vor Bürgermeister, Rath und Gericht defilirend, zum Schlosse, wo ihnen ein Gefangener ausgeliefert wurde, dem sie nach altem Herkommen und zugestandenem Recht die Freiheit schenken durften. —

Mit einem solchen Gefangenen in der Mitte bewegte sich dann der Zug durch verschiedene Straßen wieder zurück nach dem Obermarkte zum „Pfalzstein", von welchem dem „armen Sünder" die Freiheit feierlich verkündet ward.

Gewöhnlich hielt man die Keßlertage auf St. Johanni.

Zur Erinnerung wurden auch Denkmünzen oder Denkzeichen geschlagen. Sie bestanden aus dünnem Weiß- oder Silberblech mit einseitiger Prägung nach Art der Bracteaten.*)

Auf gute Ordnung, Gesetz und Recht in der Zunftgenossenschaft hielten die Keßler streng. Unredlichkeit in ihrem Handel und Wandel duldeten sie nicht, und Denjenigen, der sich solcher schuldig machte, stießen sie aus ihrer Gemeinschaft.

Ein solches Beispiel gibt uns noch eine Urkunde**) d. d. Heidelberg 30. Mai 1472, wonach die Keßler des Alzeier Tags Einen ihrer Zunft einen gewissen Symon aus Landau, der sich mehrfache Betrügereien erlaubt, ausgestoßen und ihm das Handwerktreiben

*) Siehe die Abbildung eines solchen Denkzeichens.
**) Dieselbe steht im Urkunden-Buch unter No. 105.

verboten hatten, damit „nit ein ganz Hantwerk durch ine gesmehet würde.“

Die Sache kam vor das pfälzische Hofgericht, dessen Räthe Hanns von Gemmingen zu Gutenberg, Jost von Venningen, Altmeister des deutschen Ordens, Martin von Helmstadt, Ritter der Junge, Hanns von Walborn, Wendel von Remchingen, Ludwig von Sickingen, Diether von Heutschußheim, Heinrich von Morßheim und Diether von Anglach die Handlung der Alzeier Keßler zu Recht bestehend erachteten und danach den Symon verurtheilten.

V. Abschnitt.

Aus den Drangsalen der Kriege und den damit verbundenen Zerstörungen des 13. Jahrhunderts hatte sich — wie vorher bemerkt — Alzei im 14. Jahrhundert allmählig wieder erholt und gehoben; das 15. brachte der Stadt weiteren Aufschwung und gelangte sie als Oberamtsstadt, über einen sehr beträchtlichen erweiterten Landbezirk, in dem 15. und 16. Jahrhundert zu ihrer höchsten Bedeutung und Blüthe.

Das Städtewesen und Bürgerthum, welches in der letzten Periode unserer Geschichte allgemein in Deutschland mächtig emporgekommen, verfehlte nicht, auch auf die Stadt Alzei gedeihlich einzuwirken. Der tüchtige herangebildete Gewerbestand brachte Wohlhabenheit, zu welchem ohnehin die Gunst und die Einsicht ihrer seitherigen Herrn wesentlich beigetragen hatten.

Die Erzeugnisse der Alzeier Handwerker fanden in nächster Umgebung vielfachen Absatz und brachten Gewinn. Die Waaren der Alzeier Keßler wurden jedoch auch in entlegenere Gegenden getragen, waren wegen ihrer Güte geschätzt, und brachten die Gerber, Tuchmacher und Wollenweber ihre Arbeiten ebenso auf auswärtige Märkte. Gleichfalls trieben Viele nach Außen einen beträchtlichen Frucht- und Kleinhandel, wobei ihnen insbesondere die ausgedehnten Bekanntschaften der Keßler gut zu Statten kam. Das herumziehende Volk der Alzeier Handwerker und Krämer, meist von lebhaftem munterem Sinne, sah man gerne, und waren sie, weil ihre Stadt die Geige oder Fiedel Volkers aus alter Zeit her im Wappen führte, unter dem Namen die „Fiedler" allgemein und weitaus bekaunnt.

Dieser 'Name diente aber noch dazu, die Bürger von Alzei

insgesammt spottweise die Fiedler zu nennen, was sie sich nicht gerne gefallen ließen.

Ehe wir nun in der Geschichte Alzei's weiter fortfahren, wolle uns zunächst gestattet werden, ein anschauliches Bild von dem damaligen Alzei — einer Stadt jener Zeit — zu geben.

Versuchen wir es in Folgendem:

Stadt und Burg Alzei.

Alzei war — wie alle Städte und feste Plätze der älteren Zeit — mit einer Ringmauer umgeben. Der nördliche Theil derselben schloß sich an die Wälle und Schutzmauern der Burg an. Von da ausgehend, zog diese Ring- oder Stadtmauer an der Selz entlang bis in die Gegend des Entenpfuhls und zur Stadtmühle hin, machte dort einen scharfen Winkel und lief hinauf nach dem jetzigen Perpente'schen Wirthschaftsgarten, von welchem sie sich östlich zwischen der Realschule und der katholischen Kirche in der Richtung der Käfiggasse nach der St. Georgenstraße wandte, dieselbe überschritt und so wieder zur Burg an deren südwestlichen Theil gelangte.

In dieser Weise war ohne Zweifel das älteste Gebiet der Stadt begrenzt. Vier Thore mit hohem Thurmaufbau bildeten die Eingänge durch die Ringmauer zum Innern der Stadt. Es waren dies am Ende der Tönges-(St. Antonius-) Gasse das Tönges-, an der Spieß-Gasse das Spieß-, an der St. Georgsgasse das St. Georgen- und am Ausgang der Schloß-Gasse nach der Burg hin das Burg-Thor.

Zwischen diesen Haupt-(Thor-)Thürmen befanden sich an den hervorspringenden Ecken und sonstigen Theilen der benannten Mauer in verschiedenen Distanzen noch andere Thürme. Diese waren mit Dächern gedeckt und theilweise von den Stadtwächtern bewohnt. In den Thorthürmen wohnten die Stadtpförtner.

Die Stadtmauer war ferner überall mit Schießscharten versehen, hinter welchen, in größtentheils überbauten Abständen und Gängen die Kriegsknechte und sonstige Vertheidiger sich gedeckt aufstellen und ihre Geschosse hinaussenden konnten.

Um die ganze Stadt lief längs der Stadtmauer ein tiefer und breiter Graben hin, mit Ausnahme des Theils an der Selz, welche durch ihr damals wasserreicheres und tieferes Bett hinreichend Schutz gegen das Beikommen und Uebersteigen der Mauer gewährte.

Der Stadtmauer entlang vom St. Georgen-Thor bis zur Burg befand sich ein Zwinger, der „Schießgraben“ genannt, in welchem die Bürgerschaft sich im Schießen — anfänglich mit der Armbrust, später mit der nachdem erfundenen Feuerwaffe — übte.

An die nordöstliche Seite grenzten die Mauern und Wälle der Burg.

In diese gelangte man aus der Schloßgasse über eine Zugbrücke in das erste — untere — Burgthor.

Ein zweites Thor — das obere — befand sich an der südöstlichen Seite der Burg, zu welchem man von Außen gleichfalls über eine Brücke von mehren Bogen und einen tief eingeschnittenen Graben gelangte, der die Burg ringsum umgab. Vor dem Burggraben war noch ein hoher Erdwall aufgeworfen.

Das obere Thor schützte ein mit spitzem Dach gedeckter, sehr starker runder Thurm, dessen Inneres bombenfest gedeckt war.

Durch diese beiden genannten Thore trat man zunächst in die Vorwerke ein, welche von der eigentlichen, ein großes Viereck bildenden Burg durch einen zweiten, dicht an der Burgmauer befindlichen Graben getrennt waren.

Dem unteren, ersten Burgthor schräg gegenüber befand sich der Haupteingang, der in einem hohen, viereckten, nach oben sich etwas verjüngenden Thurm einlief.

Durch die darin befindliche große Thorhalle gelangte man in den sehr geräumigen gepflasterten Burghof.

Innerhalb der sehr dicken und festen Burgmauern und angebaut an diese standen die Burggebäude, die Herrenhäuser mit dem Rittersaale, die Burgkapelle, die Wohnungen der Dienstleute und die Ställe.

Am großen Thurm zum Haupteingang*) war im Innern der Burg ein Stiegenhaus mit steinerner Wendeltreppe angebaut, mittelst welcher man in jede Stockwerke dieses Thurmes, sowie in die des anstoßenden Herrenhauses gelangen konnte.

Neben der jetzigen Aufseher-Wohnung befand sich die Burg-Kapelle.

Innerhalb der äußeren Schutzmauern liefen ringsum gedeckte

---

*) Ein Fenstergesimse seines obersten Theils trägt noch die Jahrzahl 1538, vermuthlich aus einer Zeit stammend, in der eine Restauration des Thurmes stattfand. — Der untere Theil des Thurmes ist jedenfalls älteren Ursprungs. —

Gänge, aus welchen man auf die Angreifenden herabschießen konnte. Unter den inneren Burggebäuden befanden sich die großen gewölbten Keller.

Die Burg war außerdem mit noch vielen Thürmen, Erkern (wovon einer mit sehr schönem Ornamentschmuck — jetzt mit Epheu umrankt — noch gut erhalten ist) und einem balconartigen Vorbau nach der Stadt hin, geziert.

Der noch erhaltene Erker — von dem nicht weit entfernt der vorspringende viereckige Thurm 1527 erbaut ward — ist zur Zeit der Pfalzgrafen und Kurfürsten Ludwig V. und Friedrich II. angebaut worden. Oben an der mit vielem Rippenwerk durchlaufenen Decke des Erkers befindet sich das pfalz-bayerische Wappen mit der Jahrzahl 1528.

Außerhalb der Burg — jedoch innerhalb des ersten Burggrabens — standen noch verschiedene große Nebengebäude, wie die Schloßscheuer mit hohem Dach (was zur Hälfte 1861 abgenommen worden ist) und geräumigem Speicher.

Die große „Zehntscheuer" stand da, wo das Haus des Gärtners Braun sich befindet; war ein außerordentlich geräumiges Gebäude, dessen Fronte nach der Stadt sah und dessen eine Giebelseite an die Mauer an der Selz anlehnte. — Sie wurde gegen das Jahr 1807 niedergerissen.

Diese Zehntscheuer ist vermuthlich von dem Pfalzgrafen Johannes Casimir erbaut worden, denn im Jahre 1588 errichtete er in seinem Lande sechs Nothspeicher, welche für den Fall der Noth zum Speisen der Armen und Hungernden dienen sollten und wovon auch ein solcher, als zu Alzei erbaut, benannt wird.

An die Schloßscheuer stieß noch ein Burghaus, zu Wohnungen eingerichtet, welches die Jahrzahl

m·cccc·lx·viii

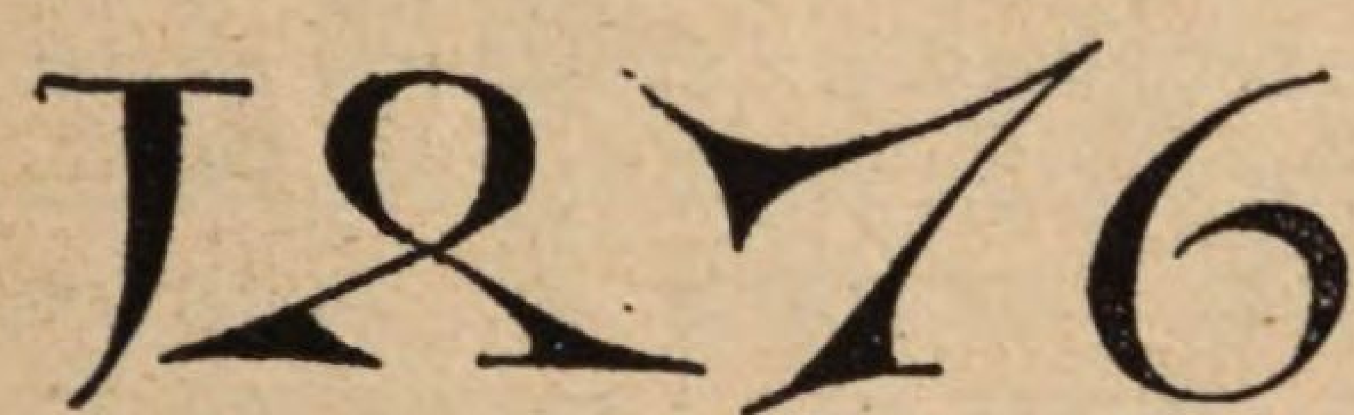
(demnach 1468) trägt.

Ferner standen noch Gebäude nach dem jetzt in Besitz von G. Brauns Erben befindlichen Burggarten hin.

Die Häuser der Wittwe Perpenté und des Schreiners Schmidt sind auf den Grundmauern älterer dort vorhanden gewesenen Gebäude errichtet worden. Dies geschah im vorigen Jahr-

hundert. Der pfalzgräfliche Kellereibeamte wohnte da. Unter dem Thorbogen, dem ersten Eingang zur Burg, befinden sich zur Linken und Rechten Seitenthüren, wovon die eine die Jahrzahl 1769 und die andere die von 1780 trägt, in welcher Zeit vermuthlich der nach der Stadt hinsehende Theil des Burgthores restaurirt resp. so wie es jetzt ist, wieder hergestellt worden ist. Das Burgthor hatte nach Außen jedenfalls einen Spitzbogen, wie der innere noch erhaltene, worüber drei Wappen aus dem Hause Pfalz angebracht waren. Auch die aus der Stadt zu diesem Burgthor führende, früher mit spitzbedachten Thürmen flankirte Brücke trägt noch jetzt ein pfälzer Wappen.

Der runde von den Franzosen 1689 gesprengte Thurm hat die Jahrzahl



(1476).

Er ist unter Friedrich I., dem Siegreichen erbaut und in seinem Todesjahr vollendet worden.

Die Burg soll in frühester Zeit Raversburg (vielleicht von Ravengirsburg hergeleitet) geheißen haben. Der Name ist jedoch urkundlich nicht nachweisbar.

Ihre Erbauung fällt — wie im ersten Abschnitt angegeben — in das 11. Jahrhundert; doch ist von diesem ursprünglichen Bau nichts mehr sicht- oder erkennbar. Die gegenwärtig sich noch vorfindenden Ruinen bekunden größtentheils ihre Entstehung aus dem 15. und 16. Jahrhundert.

In Mitte der Stadt ragte die St. Nicolai-Kirche mit ihrem Hauptthurm stattlich hervor. Auf dem Dache des Chors, sowie auf dem des Schiffes saßen noch kleinere spitze Thürme (sogenannte Reiter); am Tönges-Thor oder der Antonius-Pforte stand das St. Antonius-Hospital mit seiner Kirche, die ein sehr hohes spitzes Thürmchen zierte, sowie die Gebäude des St. Antonius-Klosters, dem gegenüber der Klostergarten lag (jetzt Maschmann'sche Garten); im oberen Theil der Stadt befand sich das St. Augustiner-Kloster (auf der Atzel) daran der hohe Glockenthurm.

Der Obermarkt, Roßmarkt, nicht weit davon der Fischmarkt, an welchem das Rathhaus stand, waren die Hauptplätze (letzerer

mit Brunnen und großem ummauerten Wasserbehälter), wohin die engen, meist mit hohen Giebelhäusern besetzten Gassen führten.

Das Haus „zum Raben", gar schmuck mit verziertem Fach- und Balkenwerk versehen, mochte wohl die Herberge vom ersten Rang gewesen sein. Außer ihm streckten noch 6 sogenannte Schildwirthschaften ihre mit allerlei Zierrath versehene Wirthschaftszeichen und bemalten Schilde in die Gassen hinein, und wurden zum Löwen, Helm, Schwert, Hirsch, Grünebaum und zur Kanne genannt. Der Hirsch und der Helm waren die frequentesten Wirthschaften.*)

Von Norden nach Westen vor der mit vielen Thürmen besetzten alten Ringmauer war Alzei mit weitläufigen Vorstädten umgeben, welche gleichfalls eine Mauer mit meist runden Thürmen umschloß. Deren Haupteingang befand sich am Anfang der Mainzer Straße. Es war dies ein hoher viereckiger Thorthurm — die Kisselpforte. — Weiter im Südwesten vor der Stadt lag das Kloster Himmelgarten, und im Osten die St. Georgskirche mit ummauerten alten Kirchhofe, davon weiter entfernt am Dautenheimer Wege standen die Klöster zum heiligen Geist und zu St. Johann.

So bot Alzei mit seinen Mauern und Zinnen, den hohen Thoren und den zahlreichen Thürmen, den in schönem gothischen Styl erbauten Kirchen, sowie den stattlichen Schloß- und Klostergebäuden einen ganz malerischen Anblick dar.

Merian, welcher die Stadt in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts aufgenommen, gibt uns noch ein weiteres anschauliches und getreues Bild von ihr.**)

---

*) Sie zahlten nach den Erhebungslisten des Umgeldes, wie solche noch auf dem Stadthause vorliegen, die meiste Zapfgebühr.

Zu den vorhandenen Schildwirthschaften kam im Jahre 1601 noch die „Krone" und 1618 der „Mohrenkopf" oder „Mohr" hinzu. Anfangs 1618 wird der „Helm" in den Umgeldsrechnungen nicht mehr aufgeführt und ersetzte dem Vermuthen nach der neu aufgekommene „Mohr" seine Stelle. —

Ob diese Wirthschaften nach unseren jetzigen Begriffen auch als comfortable Gastwirthschaften eingerichtet gewesen sind, steht sehr dahin.

In älterer Zeit bestand auch im Halten von Wirthschaften, wie bei jedem Geschäft, ein gewisser Zunftzwang.

Das Aushängen eines Wirthschaftsschildes berechtigte den Inhaber noch nicht, außer dem Verzapf von Bier und Wein, auch Speisen zu verabreichen, oder Gäste des Nachts aufzunehmen.

In der Regel war das Bier- und Weinschenken, sowie das Kost- und Herberggeben getrennt und das Eine mit dem Andern nicht verbunden.

**) Siehe das Bild vor dem I. Abschnitt.

Das Erwähnenswertheste, soweit wir solches kennen, wollen wir hier noch von den Kirchen, Klöstern und dem Hospitale anführen.

Was außerdem von der Burg oder dem Schloß bekannt geworden, findet sich im VII. Abschnitt.

Die St. Georgs-Kirche.

Daß schon im Jahr 1074 eine Kirche in Alzei vorhanden war und im Jahr 1189 der Pfarrsatz derselben vertauscht worden, davon geschah früher Erwähnung. Nach weiteren urkundlichen Quellen bestanden später zwei Kirchen in Alzei, wenigstens war dies seit der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts der Fall, und zwar die von St. Georg und St. Nicolai.

Die St. Georgskirche war vermuthlich die älteste Pfarrkirche Alzeis und stand sie — extra muros Alceyensis opidi — außerhalb der Stadtmauern.*)

Es berechtigt anzunehmen, daß sie östlich der Stadt auf dem Gebiet der Freimaurer-Loge oder zwischen diesem und der Besitzung des Bauunternehmers G. Mayer sich befand, indem dahin die noch heute den Namen St. Georg führende Straße ihre Richtung nimmt, dort der alte St. Georgs-Kirchhof lag, und an jener Stelle eine Kapelle zu St. Georg übrig geblieben war, die sich — wenigstens in ihren Trümmern — noch bis zu Anfang dieses Jahrhunderts vorfand. — (Bei der Kirchentheilung 1706 und 1707 hat die St. Georgskirche noch bestanden.)

Gerade dieser angegebene Ort, wo sich die ältesten Niederlassungen, die römischen Gebäude des vicus Altiaia befanden, spricht sehr für den hier in frühester Zeit entstandenen Bau einer Kirche. Auf den von den Christen niedergeworfenen Altären, zerstörten Tempeln und Wohnungen der Römer mochte sie dem tapferen

---

*) Nach Widder III. Anmerkung, ist aus dem geistlichen Lehenbuch die Nota angegeben:

„Philippus D. g. Comes Palat. notum facimus, quod nobis per Michaelem Knoblauch Art. Mgrum. Plebanum Ecclesie S. Georii extra Muros Alzeyensis opidi, Mog. Dioec. extitit — supplicatum etc. sibi — ad permutandam Parochium cum — Domino Hermano Kruss Plebano Eccl. S. Lamperti Worm. Dioec. nostrum adhibere Consensum etc. etc.

Heidelberg. Feria prima post Medardi anno Domini 1483.

Glaubensstreiter St. Georg wohl nicht ohne Bezug auf den Sturz und die Besiegung des Heidenthums, dem die Römer angehangen, geweiht worden sein.

Die Nachrichten von dieser Kirche sind höchst spärlich. Wie sie entstanden und verschwunden, ist gänzlich unbekannt.

Im Jahr 1341 erfahren wir zunächst etwas von einer „parren S. Gorien (Pfarrei St. Georg).*)

In einer Urkunde von 1350 über die s. g. Nicolaus-Gülte**) kömmt die Kirche zu St. Georg mit der St. Nicolai-Kirche vor, und wird ihrer 1387 in der Urkunde über die Fundation des Hospitals gedacht.

Im Jahr 1403 schlägt König Ruprecht dem Erzbischof Johann II. von Mainz den Heinrich Stubing von Homberg, Meister der freien Künste und Professor der Theologie, zu St. Georgs-Pfarrkirche zu Alzei vor.***)

Michael Knobelauch von Grym, Pfarrer zu Alzei, mit allen Altaristen und Caplanen erklären 1472, daß sie von dem Pfalzgrafen ein Geschenk von 60 Gulden erhalten haben, das sie in liegenden Gütern zu ihrem Nutzen anlegen sollen. Dafür mußten jährlich an gewissen Tagen Messen gelesen werden.†)

1488 gibt Pfalzgraf Philipp dem Michael Knoblauch, Pleban der Kirche St. Georg bei Alzei, die Erlaubniß, seine Pfarrei an Hermann Kruß (Krauß), Pleban der Kirche zu St. Lambert in Worms zu vertauschen.††)

Das ist Alles, was wir von ihr zu hören bekommen. —

Durch die frühere Vernichtungswuth der lange andauernden Kriege wird die Kirche große Zerstörung erlitten haben und dadurch gänzlich in Verfall gekommen sein.

Die St. Nicolai-Kirche.

Die St. Nicolai-Kirche kann nicht die Kirche sein, welche schon 1074 und 1189 genannt wird; sie bekundet nicht ein Alter

*) Siehe Urkunde No. 143 im Anh. u. Urk.-Buch.

**) Siehe Urkunde No. 75a im Urk.-Buch, worin es heißt: „Allermeniglich soll wissen die dießen Brief ersehendt oder hörendt lessen, daß wir Heilmann Hochheimer Pfarre zu Altzei die Caplane gemeintlich in die Pfarren zu St. Geo gen und zu St. Niclass ꝛc. uns alle an diesem Brief versehen ꝛc."

***) Chmel., Reg. Rup. 1398.

†) Siehe Urkunde No. 154 im Urk.-Buch.

††) Widder III. 34.

aus dem 11. oder 12. Jahrhundert. Ihr Bau ist in das 14. zu versetzen, der erst in der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts vollendet wurde. Außen an dem Thurme findet sich auf einem Steine die Jahrzahl m.cccc.l.xxxv. (1485). Der Eingang aus der Kirche in den Thurm trägt diejenige von 1499.

Das Chor der Kirche ist offenbar älteren Ursprungs wie das Schiff oder Langhaus. Ueber der kleinen Seitenpforte zum Chor, über welcher früher ein Baldachin von Steinhauerarbeit sich befand, findet sich noch ein Stein mit der in gothischen Buchstaben erhaben ausgehauenen, nicht leicht verständlichen, Inschrift:

„Hac acie clausus primus lapis exiguus grex ponit apostolicus divisus cum duodemis."

Das Dach des Chors und Langhauses trug kleine Thürme (Reiter). Der Hauptthurm hatte ursprünglich einen spitzen Helm; erst im vorigen Säculum erhielt er seine höchst unschöne Zopfbedachung.

Das Innere des Thurmes ist offenbar einst zerstört und ausgebrannt worden. Aus älterer Periode (dem 16. Jahrhundert) befindet sich darin nur noch eine kleine Glocke mit der Aufschrift:

„Soli deo gloria,
Ober-Ampts-Statt Alzei Pfarrkirche."

Die beiden anderen größeren Glocken stammen aus dem 18. Jahunder t. Die eine Glocke ist aus dem Jahr 1700. Auf ihr ist zu lesen:

„Aus den Gefällen der Reformirten Pfarrkirche ad St. Nicolaum zu Alzei wurde diese Glocke Anno 1700 und gesprungen Anno 1775 von Anselm Franz Speck in Heidelberg wieder gegossen."

Die andere, — die "Landfundi"-Glocke genannt, — ist von Anna Eva Helfenstein gestiftet. Sie trägt die Aufschrift:

„Mit specialer Einwilligung eines Kurfürstlich pfälzischen Kirchenraths hat Frau Landfundi Receptor ANA EVA HELFENSTEIN Wittwe auf ihre alleinige Kosten mich anfertigen lassen und der reformirten Gemeinde Alzei zum alleinigen und besonderen Gottesdienst zum beständigen Andenken als ein Geschenk gewidmet.

Anno 1789 gegossen in Frankfurt von Georg Friedrich Schrader."

Der innere Ausbau der Kirche war in edlem, gothischen Style durchgeführt, mit reichem Ornamentschmuck, Sculpturwerken, sonstiger

Bildnerei und vielen Grabmonumenten geziert. Besonders das Chor, das jetzt fast ganz leer dasteht, muß einst, als es noch den reich geschmückten Hochaltar enthielt, auf den Beschauer und Andächtigen eine außerordentlich erhebende Wirkung ausgeübt haben.

Neun Altäre befanden sich in der Kirche, die aber nun verschwunden sind. Nur eine Sculpturarbeit — die Grablegung Christi vorstellend — ist noch im Chor und nur noch wenige Grabsteine aus der alten Zeit im Schiff vorhanden.

Wir nennen von diesen:

1. Das Grabmonument des Raugrafen Otto.*)

Das Monument ist von Sandstein, sehr beschädigt, stellt den Raugrafen in Rüstung, mit Dolch, Schwert und aufgeschlagener Helmklappe dar und hat in lateinischer Sprache die Umschrift, welche sich noch lesen läßt:

Anno Domini 1464 starb am (?) März der ehrenwerthe Herr Raugraf Otto, Herr zu Alten-Baumburg, dessen Seele Gott in Frieden aufnehme. Amen!

Das Geschlecht der Raugrafen war ein sehr vornehmes und gehörten dessen Glieder zu den unmittelbaren Reichsfreien am Rhein. Seit dem 13. Jahrhundert führten sie den Zunamen Herrn zur alten und neuen Baumburg. Unter Raugraf Otto kam die ganze Raugrafschaft an Kurpfalz. Dieser verkaufte sie nämlich 1457 an den Kurfürsten Friedrich I. mit allen dazu gehörigen Rechten, Mannschaften und Besitzungen um 4000 Rh. Gulden.

Mit der Raugrafschaft, die Otto 1437 erhalten hatte, war ihm auch im selben Jahr das „Truchsessen-Amt zu Alzei" übergeben worden.

2. Den Grabstein von Johannes von Albig, genannt Dexheim, Magister Artium, Decretorum Licenciatus. Pfarrherr zu Alzei, † 19. November 1407.

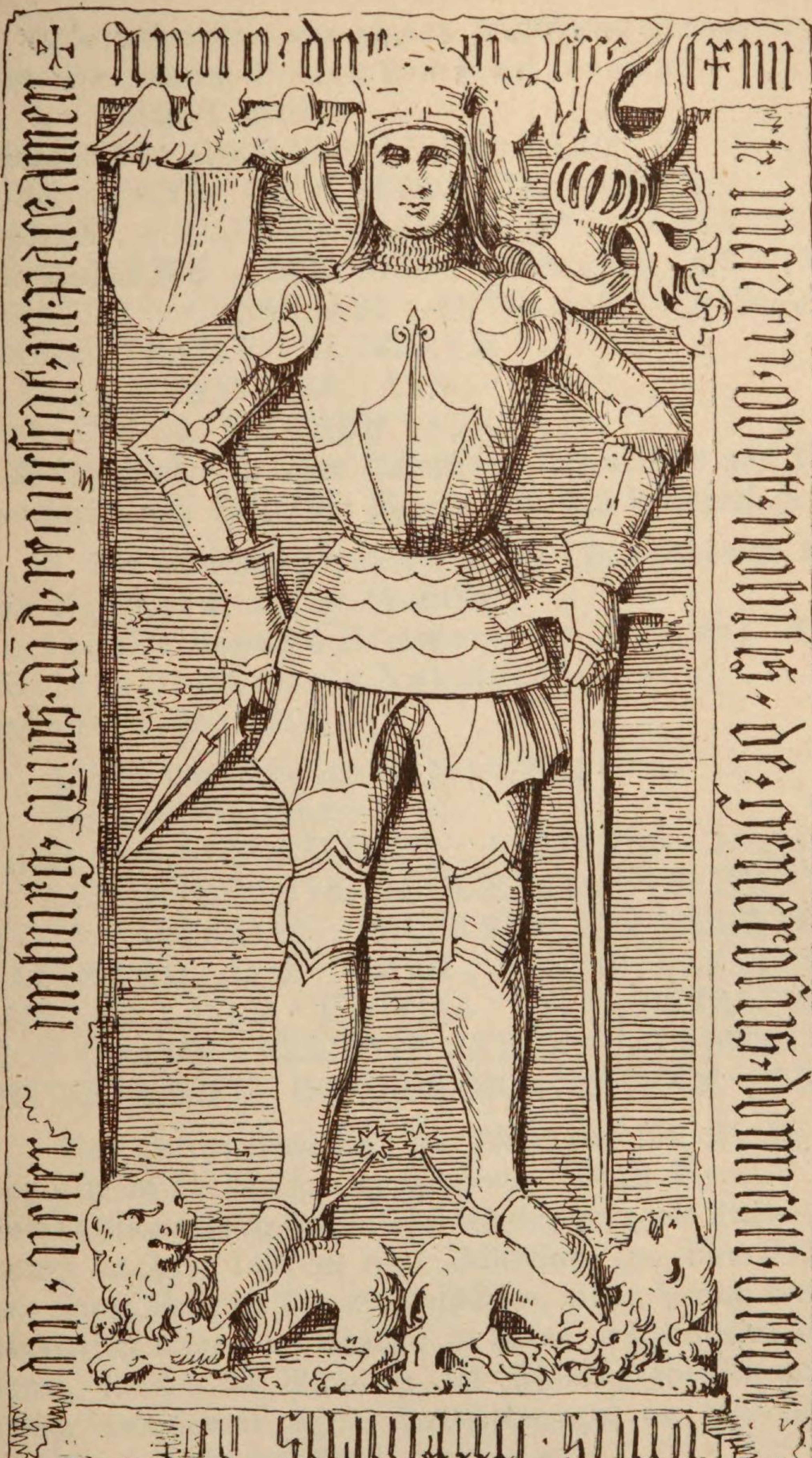
Der Grabstein zeigt auf seiner Oberfläche mit eingegrabenen Umrissen den Pfarrherrn in seinem geistlichen Ornate, mit beiden Händen einen Kelch haltend. Zu seinen Füßen stehen zwei Wappenschilde. Die Umschrift ist unleserlich.

3. Den Grabstein von Katharine von Albich (Albig) Gattin des Wolff von Meckenheim, gestorben 1437.

4. Den Grabstein von Nicolaus Brixius L. B. de Roly, geboren den 11. April 1647, gestorben den 11. November 1705. Dieser Freiherr v. Roly war der vorletzte adelige Schultheiß von Alzei.

---

*) Siehe davon die Abbildung.



gez. v. C. Wimmer. MB.

Grabstein
des Raugrafen Otto † 1464

5. Den Grabstein von grauem geschliffenen Marmor des Burggrafen Hermann Adrian von Wachtendonk.

Die Inschrift lautet:

HERMANVS · ADRIANVS · LIBER · BARO · DE · WACHTENDONK · DNVS · IN · GERMEZHEL · GROSBECK · ET · JVCHEN : S. CAESAR · MAIESTATIS · CAMERARI · ET · CONSILIARIVS . SERENISS : PRINCIPIS · ET · ELECT · PALATINI · CONSILIARI · JNTIM · ET · BVRGGRAVI · ARCHISATRAPIÆ · ALTZEANÆ ·
NATVS · 4. JANVARIJ . ANNO · 1666 ·
MORTVVS · 3. SEPTEMB · ANNO 1702 ·

v. Wachtendonk war daher Kaiserlicher Kammerherr und Rath, sowie Kurfürstlich Pfälzischer Geheimerath und Burggraf zu Alzei.

6. Den Grabstein der Gemahlin des Oberamtmannes Stockar von Neufhorn, mit der Inschrift:

Barbara de Bronna Hammerstein lectissima B. M. Conjux Davidis Stockari de Neunfohreniss . . . .
gestorben 3. Mai 1716.

7. Den Grabstein von Johann Joachim.

Die Inschrift lautet:

VIRCLARISS · CONSVLTISS · JOHANNES · JOACHIMVS · A · LEININGEN · JVRIVM · LICENTIATVS · PROVINCIÆ · HVIVS · ALCEANÆ · PROPRÆFECTVS · EIDILISSIMVS · NATVS · AO · 1582 · TRIVII . REGVM · DENATVS · AO · 1632 · ZO · JVLII · EXIIVIAS · SVI · MORTALES · SVB · HOC · SAXO · RELIOVIT · VXOR · ET LIBERI SVPERSTITES · AMORIS · HONORIS · MONVMENTVM · POSVRERE.

Das Patronatrecht über die Pfarrkirche St. Nicolai war mit der Zeit an die Pfalzgrafen gekommen. Papst Sixtus IV. erhob sie mit Hinzuziehung der Gefälle des eingegangenen Klosters Himmelgarten im Jahr 1497 zu einer Stiftskirche (zu einem Collegialstift) mit einem Personal von 20 Geistlichen, einem Decan, dem die Verbindlichkeit oblag zwei Capläne zu halten, 8 Chorherren und 9 Vicaren, welchen die Pfründen des Stiftes zugewiesen wurden und welche insgesammt eigene Hauswohnungen an dem freien Platz nächst der Kirche erhielten.

Das Stift empfing alle üblichen Freiheiten und hatte das Recht einen eigenen Siegel zu führen.

Von der Stadt bekam der erste Pfarrer noch eine sehr beträcht-

liche Anzahl Aecker und Weingärten zur Bebauung und zum Nutzgenuß angewiesen.

In Anbetracht, daß diese eigene Bebauung der Pfarrer nicht wie gehörig und vortheilhaft besorgen lassen konnte, und ihm solche überhaupt Unbequemlichkeiten bereitete, beschloß im Jahre 1426 der Rath der Stadt Alzei die Pfarr-Aecker und Weingärten dem Pfalzgrafen Ludwig gegen eine angemessene größtentheils baare Vergütung zu übergeben, welche alsdann zum Einkommen des Pfarrers dienen sollte.

Pfalzgraf Ludwig gewährte auch dieses und erhielt hiernach der Pfarrer jährlich den Frucht- und Weinzehnten zu Schafhausen sowie außerdem im Herbste zwei Fuder Wein aus dem pfalzgräflichen Keller.*)

Dies bestätigend, finden sich über die Einkünfte des ersten Pfarrers zu Alzei in dem geistlichen Lehenbuch des Kurfürsten Philipp (vom Jahr 1488) noch Folgendes zu lesen:

„Item der Pfarr (zu Alzei) hat mein gnädigster Her Pfalzgrave zu verliehen, und darauf presentiret Herrn Hermann Krussen zu eynem Pfarrer, und ist ob den acht Jaren allda ein Pfarrer gewefst, mufs II Caplan um siner Kost und Versehung halten, und er und sin Caplan mufsen alle Tag eyn Mefs singen, und I lesen, dazu alle gebannte Tage, und sonderlich uff die Sonntag predigen und alle Seele Sorg tragen.

Davon hat er jerliches den Zehenden zu Schaffhusen. Ist eyn Dörflein mit zweyen Höfen, und sust zwey Husswohnung, ertregt eine jerliches und onverlich zu gemeyn Jarn nit über I Fuder Wins und LXXX malter Früchten, deshalben muss er dafselbe Dörflein mit aller Reichung der Heiligen Sakramenten versehen, aber die Personen darinn pfarren geyn Alzey.

Item XXX malter Korns jerliches von Himmelgarten, der do ist transfirirt zu der gemeldten Pfarr.

Item II Fuder Wins in sin Fassung hat er jegliches vom minem gnedigsten Herrn in Corpore, und dan dry Kelber, Lemmer, Ferkeln und Obzehenden in der Statt Alzey, aber usserhalb der Statt in der Ober-Statt, so wyt die Banzun erreichen, hat ein jeder Pfarrer den Kappus, Erbessen und Bonzehenden, er tragt ime jerliches und ongeverlich nit über X Pfund Heller.

Item vom Opfergelt, Selgereit, Jarzit, und ander derglichen

*) Siehe die Urkunde No. 152 im Anh. u. Urk.-Buch.

cleynfell, als von Wiesen und Garten Zinnssen hat er jerliche by den LXXX Pfund Hellern ongeverlich.

Nota. IX Altaria sint in der gemelten Pfarrkirchen, die haben zu Lehen Pfarrer und Jurati alternativis vicibus, doch uff Widderruffen myns gnedigsten Herrn, lut der donation die man findet registrirt in der Canzelly.

Nota. eyn Pfarrer hat sin eigen Husswonung, die ime myn gnedigster Her im Buw halten lassen muss, dorzu hat ein jeglicher Altar sin eigen Husswonung, da die Altaristen in wonen."

Wegen Verleihung der ledig gewordenen Altarpfründen zu St. Nicolai bestand eine Ordnung, wonach abwechselnd der erste Geistliche und der Stadtrath solche zu vergeben hatten, in der Art, daß in einem Jahr jener in den beiden nachfolgenden dieser zu solcher Verleihung berechtigt war. — Hierüber entstanden vielfach Irrungen, die schließlich zu heftigen Streitigkeiten zwischen der Geistlichkeit und dem Stadtrathe führten und endlich durch einen Machtspruch des Pfalzgrafen Ludwig im Jahre 1517 entschieden werden mußten.*)

Als Patron der Kirche bestimmte der Pfalzgraf, daß bei Erledigung und Wiedervergebung der Pfründen der in Vorschlag gebrachte Pfründner ihm bezeichnet, durch ihn präsentirt und unter Zuziehung der geistlichen Obrigkeit in den Genuß der Pfründe, um welche es sich handle, gesetzt werden solle.

Nachdem dieses Collegialstift 81 Jahre bestanden, erlitt es in Folge der Glaubensreformation unter dem Kurfürsten Friedrich III. (1564) mit mehreren der vorhandenen Klöster gleiches Schicksal. Es wurde wie diese aufgehoben, und wurden ihre Gefälle der geistlichen Güter-Administration übertragen. Die reformirte oder calvinische Lehre mußten nun in der genannten Kirche gepredigt werden.

Die Lehre Calvins hatte in Alzei, wie überhaupt in der ganzen Pfalz nachhaltigen Eingang gefunden und blieb danach die vorherrschende Religion. Nur unter der Regierung des Kurfürsten Ludwig VI. (1576—1583), der das Lutherthum eingeführt, sowie in den Zeiten des dreißigjährigen Krieges, wurde sie vorübergehend verdrängt.

Ohngeachtet, daß das damalige spanische Regiment alle reformirte und lutherische Prediger 1635 des Landes verwies und 1642 alle Einwohner von Alzei mit Geld und Gefängnißstrafen zu

*) Siehe die Urkunde No. 156.

zwingen suchte, an den Feiertagen die Predigten der katholischen Geistlichen zu hören, verlor der Katholicismus doch immer mehr seinen Einfluß und schwand zur Minderheit herab.

Der geringen Zahl der noch vorhandenen Katholiken gestattet zwar Kurfürst Philipp Wilhelm im Jahre 1685 den fast 140 Jahre gestörten Gottesdienst wieder öffentlich einzuführen, erlaubte auch, wie zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, hierzu einen Kapuziner-Mönch nach Alzei zu berufen, jedoch erreichte die katholische Gemeinde erst 1698 unter Kurfürst Johann Wilhelm die Vergünstigung, ihren Gottesdienst in der großen Pfarrkirche abhalten zu dürfen. Hiervon machten aber die Katholiken keinen Gebrauch, vielmehr wurde von ihnen 1700 der Bau einer Kapuziner-Kirche nebst Kloster begonnen.

Unserer St. Nicolai-Kirche war es nicht vergönnt in dem schrecklichen Kriege des Jahrs 1689 von den schändlichen Verwüstungen der Franzosen verschont zu bleiben.

Sie wurde zusammengeschossen und konnte nur nothdürftig zur Hälfte noch in späterer Zeit benützt werden. Die andere Hälfte, zunächst dem Thurme, stand in Trümmern.

Im Jahr 1705 erfolgte die pfälzische Kirchendeklaration. Da nun in dieser vom 21. November 1705 datirten Kurpfälzischen Religionsdeklaration bestimmt war, daß in allen Amtsstädten, woselbst keine besondere katholische Kirche sich befände, den Katholischen das Chor, den Reformirten aber das Schiff der Kirche nebst $^5/_7$ Antheil an dem Kirchenvermögen überlassen werden sollte, in Alzei aber eine Kapuziner-Kirche war und in der genannten Deklaration §. 22 ausdrücklich steht: „In unseren übrigen vorbenannten Ober-Ambts- und anderen Städten bleibt es bei obiger Regel, zufolge solcher die große Kirche zu Alzey denen Reformirten, denen Katholischen aber die andere ꝛc. zukommen soll", so wurde den Katholischen das Recht eines Antheils an der St. Nicolai-Kirche wieder abgesprochen.

In früheren Jahren erhielten jedoch die Katholiken das Recht, da die Kpuzinerkirche keine Glocken hatte, mit zweien der kleinen Glocken der evangelischen Gemeinde zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen zusammen zu läuten.

Schon zur Reformationszeit und nachdem die Canonici der Stiftskirche entlassen und die Einkünfte zur kurfürstlichen Kirchen-Verwaltung eingezogen waren, wurde der Kirche ein erster Pfarrer zugleich als Inspector der Schule zu Alzei vorgesetzt. Ihm ward ein

Diaconus beigegeben, der zugleich das Amt eines Pfarrers zu Dautenheim zu verwalten hatte.

Ende Juli 1794 wurde die St. Nicolai-Kirche von den Preußen in ein Lazareth umgewandelt und bald darauf von den Franzosen zu einer Bäckerei eingerichtet. Dadurch ganz unbrauchbar geworden, stand sie mehrere Jahre unbenutzt da.

Vom Jahr 1844—1848 wurde die Kirche, mit Ausnahme des Thurmes — der leider sein unschönes baufälliges Dach behielt — endlich nach dem Plane und unter Leitung des Kreisbaumeisters Rhumbler mit einem Kostenaufwande von 40,000 Gulden in schöner und würdiger Weise restaurirt.

Außer dem Kloster der Kapuziner, das 1700 gegründet wurde, gehörten noch in früheren Zeiten zu Alzei sechs Klöster, die theils in der Stadt, theils in deren nächster Umgebung lagen.

Es waren dies:

1. das Kloster zum heiligen Geist,
2. „ „ zu St. Johann,
3. „ „ Himmelgarten,
4. „ „ der Augustiner,
5. „ „ der Antoniter,
6. „ „ zu der Klingen (Clingen).

Das Kloster zum heiligen Geist.

Das Kloster kömmt unter der Benennung Heil. Geistkloster bei Alzei, auch Heil. Geistkloster zu St. Johann bei Alzei vor.

Es lag östlich von Alzei, etwa 10 Minuten davon entfernt, rechts an dem Wege, der von da nach Dautenheim führt, zunächst der Anhöhe, die dort beginnt.

Nach einer Urkunde von 1262 befanden sich hier eine Kapelle und zwei Frauenklöster des Cisterzienser-Ordens, wovon das eine das Heil. Geistkloster zu St. Johann bei Alzei, das andere das Kloster zu St. Johann bei Alzei (St. Johannskloster) genannt wurde.

Die gleiche Bezeichnung „zu St. Johann" rührte ohne Zweifel von dieser Kapelle her, die dem Patron St. Johann geweiht war.

Das St. Johannskloster stand von Alzei aus gesehen auf der linken Seite des Dautenheimer- und zwischen diesem und dem Framersheimer Weg.

Der Stifter oder Erbauer des Heil. Geistklosters ist nicht bekannt und nur sehr dürftige Nachrichten liegen von letzterem vor.

Der Ritter Peter von Alzei hatte das Patronatrecht über die Kapelle St. Johann bei Alzei von dem Pfalzgrafen Ludwig II. zu Lehen. Im Jahr 1262 bat der genannte Ritter den Pfalzgrafen das Patronat der Kapelle den Frauen zum heil. Geist bei Alzei übertragen zu dürfen, was auch der Pfalzgraf genehmigte.*)

Im Jahr 1298 erhielten die Frauen zum heiligen Geist in Alzei durch ein Vermächtniß des Ritters Wolfram von Löwenstein, den man den Kleinen nannte, von seinen Gütern zu Heppenheim (im Loch bei Alzei) 5 Malter Hafer und gleich wie die Frauen zu St. Johann bei Alzei noch 5 Malter Getreides.**)

1299 lernen wir eine Schwester aus dem Kloster mit Namen Alheidis kennen. Sie und der Convent der Klosterfrauen zum heil. Geist zu St. Johann verkauftrn 1299 an das Kloster Otterberg 20 Malter Korn, jährliche Gülte im Dorfe Eschilbornen (Esselborn) um 80 Pfund Heller.***)

Als Aebtissin erscheint sie noch in demselben Jahr, in welchem sie und der Convent des Klosters St. Johann bei Alzei Cisterzienser-Ordens, mit der Einwilligung des Abtes Johann zu Weiler die Hälfte einer Mühle zu Bischovesheim (Bischheim) und 1 Morgen Ackers daselbst, sowie 11 Unzen und 3½ Heller und 8 Cappaunen an den Ritter Vadir von Kirchheim um 33 Pfund Heller käuflich abtraten.†)

Auf Bitte dieses Ritters entäußerten sich 1300 Aebtissin Alheidis und der Convent des Klosters zum heiligen Geist bei Alzei, Cisterzienser-Ordens, ihrer Rechte auf die Mühle und den Garten zu Bischovisheim und übertrugen sie nebst einigen Zinsen dem Kloster Otterberg.††)

Gleichfalls im Jahr 1300 beurkundete Aebtissin Alheidis zu St. Johann bei Alzei, heil. Geist-Ordens, daß ihr Kloster jährlich 2 Malter Korn an das Kloster der Dominikaner zu Worms zu liefern habe, und daß diese Gülte, wenn sie nicht zum Besten des dortigen Convents verwendet würde, dann ihrem Kloster zustehen solle. Dat. et act. in vigil. Symonis et Jude (27. October). †††)

*) 1. Brief in Urkunde No. 108 im Urk.-Buch.
**) Würdtwein, Monast. palat· VI. 141—145.
***) Siehe die Urkunde No. 52 im Urk.-Buch.
†) Siehe die Urkunde No. 53 im Urk.-Buch.
††) Siehe die Urkunde No. 55 im Urk.-Buch.
†††) Siehe die Wüstungen im Großh. Hessen S. 16.

Den 29. Mai 1314 bekannten die Aebtissin und der Convent S. Spiritus ad St. Johann ap. Alceiam die Wiedereinlösung der ihnen von Heinrich genannt Esel, Edelknecht von Bechtholvesheim (Bechtolsheim), zu Odernheim um 20 Malter Korn verpfändet gewesenen Güter und sprachen dieselben wieder frei.*)

1479 geschieht von dem Kloster die letzte Erwähnung. Pfalzgraf Philipp gibt 1479 der Aebtissin und dem Convent zum heil. Geist zu St. Johann bei Alzei eine Bestätigung über 6 Briefe, Dat. Heidelberg, Sonnt. nach Kiliani (11. Juli).**)

Es ist anzunehmen, daß hiernach das Kloster einging, und die Conventualinnen, sowie die Güter und Gefälle mit denen des St. Johann-Klosters vereinigt wurden.

Das St. Johanns-Kloster.

Das Frauen-Kloster zu St. Johann lag, wie vorher angegeben, gleichfalls außerhalb der Stadt, dem heil. Geistkloster gegenüber.

Es war eine Abtei des Cisterzienser-Ordens***), dessen Gründung uns ebenfalls nicht bekannt geworden ist.

Im Jahr 1290 hören wir von ihm zuerst. Pfalzgraf Ludwig II. und sein ältester Sohn Ludwig bestätigten 1290 der Aebtissin und dem Convente des Cisterzienser-Ordens-Kloster bei St. Johann zu Alzei den Besitz des Zehnten zu Wasenbach, Rulichswilre, Werswilre, Gerpach, in Uberwalde, in Hanenkambe und in Nuelande.†)

1295 vermachte Ludwig Kuchteiz von Eppelsheim dem Kloster von seinen Gütern 5 Malter Korns jährliche Gülte, desgleichen 1298 Ritter Wolfram von Löwenstein, der Kleine, von seinen Gütern zu Heppenheim den Frauen in Alzei zu St. Johann 5 Malter Hafer — den Frauen zu St. Johann bei Alzei 5 Malter Getraide.††)

Der Aebtissin und dem Convent des Klosters St. Johann, außerhalb Alzei gelegen, verlieh 1303 der Pfalzgraf Rudolf I. Zehntfreiheit für ihre sämmtlichen Aecker.†††)

---

*) Urkunde No. 59 im Urk.-Buch.

**) Urkunde No. 108 im Urk.-Buch.

***) Widder III. 29.

†) S. 2. Brief in der Urk. No. 108 im Urk.-Buch.

††) Würdtwein, Monast. palat. VI. 141—145.

†††) S. 3. Brief in der Urk. No. 108 im Urk.-Buch

Die Urkunde hierüber wurde von dem Pfalzgrafen Rudolf in Alzei ausgegeben. Dat. in Alzeia fcr. IV. ante Penthecostes (22. Mai).

Ebenderselbe gestattete auch der Aebtissin, der Priorin und dem Convente des Klosters St. Johann bei Alzei, Cisterzienser-Ordens, im Jahr 1308 den 16. August, einen einspännigen Karren Dürr- und Leseholz in seinem Walde Furholtz (dem Vorholz) zu holen und erlaubte er 1314 den 11. April der Aebtissin und dem Convent des genannten Klosters sich einen eigenen Viehhirten zu halten.*)

Beide Urkunden sind von dem Pfalzgrafen gleichfalls in Alzei ausgefertigt worden. Die eine ist datirt: Alzeia in crast. assumpt. b. Virg. (16. Aug.); die andere: Dat. in Alzeia fer. V. post. Pasce (11. April).

1335 beurkundete die Aebtissin Katharina und der Convent des Klosters St. Johann bei Alzei, Cisterzienser-Ordens, daß Heinrich Vinke, Priester zu Gaisbolzheim (Gabsheim) ihrem Altar zu Maria Magdalena 30 Malter Korn jährlich verliehen hatte.**)

Diese Quantität Korn erhielt jährlich der damalige Caplan des Klosters, mit Namen Marquart, und sein Nachfolger, der am genannten Altar des Klosters Messe zu lesen hatte.

1338 wurde das Kloster vom Erzbischof Heinrich III. von Mainz von den Abgaben der jährlichen Charitativ-Subsidien befreit.***)

In der Gemarkung Osthofen besaß das Kloster verschiedene Güter, welche demselben testamentarisch von einer Frau Bygela, der Schwester des Ritters Werner, genannt Erigh von Osthofen, zugesprochen waren. Diese Bygela hatte verschiedene Güter von ihrem Bruder geerbt, davon jedoch einige veräußert, worüber sich der Decan und das Capitel der St. Martins-Kirche zu Worms beschwerte, weil die Güter des Ritters Werner denselben zum Unterpfand mit einer jährlichen Abgabe von 8 Malter Weizen für eine Schuld hingegeben waren. — Zur Schadloshaltung des genannten Decans und Capitels versetzte ihnen Bygela einige

*) Würdtwein, Monast, palat. VI. 50. 51. Siehe 4. u. 5. Brief in der Urkunde No. 108 im Urk.-Buch.

**) S. d. Urk. No. 68 im Urk.-Buch.

***) S. d. Urk. No. 70 im Urk.-Buch.

andere Güter im Gebiete der Stadt Osthofen an Stelle der verkauften Grundstücke.

Weil nun nach dem Ableben der Bygela all deren Grundbesitz zu Osthofen dem Kloster St. Johann zufallen mußte, so wurde dadurch die Aebtissin und der Convent des genannten Klosters veranlaßt, dem Decan und dem Capitel der Martins-Kirche zu Worms zu erklären, daß sie zu der in Rede stehenden Inpfandgabe ihre Zustimmung geben würden.

In der darüber den 26. Juli 1341 ausgestellten Urkunde versprach die Aebtissin insbesondere, daß sie und ihr Convent weder bei Inpfandnahme der obgenannten zur Sicherstellung gebotenen Güter, noch auch bei Erhebung der festgesetzten Einkünfte hindernd entgegentreten wollten.

Außerdem gelobten sie, daß wenn diese Güter nach dem Tode der Frau Bygela an ihren Convent übergegangen seien, sie die Einkünfte, welche der Ritter Werner dem Dekan und dem Capitel von St. Martin zu Worms verkauft hatte und abzuliefern verpflichtet war, ebenso dem Decan und dem Capitel entrichten zu wollen.*)

Wie es scheint, hatte ein Caplan der Kirche zu Albig die kirchlichen Functionen im Kloster St. Johann zu verrichten. 1349 wird ein Caplan Heynrich, Sohn von Goben, zu Albig genannt, der 2 „Cappen" (Kapaunen) und 4 Malter Korn vom Kloster zu beziehen hatte, und welchem noch andere Einkünfte — wie 4 Malter Korngeld und das „Pfenniggeld" in der Stadt zu Alzei — zustanden. Diese Einkünfte rührten von einem Vermächtniß eines Ritters von Flomborn her.**)

Im Jahr 1357 befreite Pfalzgraf Ruprecht II., der Jüngere, die Aebtissin und den Convent des Klosters zu St. Johann bei Alzei, grauen Ordens, von der jährlichen Steuer und Gülte, die er zu Ensheim in deren Hof zu beziehen hatte, jedoch mußten sie die Korngülte, welche auf dem Hof ruhte, entrichten.

Die Urkunde hierüber ist ausgestellt: Altzey, Dienstag nach Invocavit (28. Februar).***)

Am 5. April 1362 fertigten Dyderich Nal, ein Ritter von Alzei, und sein Sohn Dyderich, Pastor zu Dalheim, eine

---

*) S. d. Urk. No. 144 im Urk.-Buch.

**) S. d. Urk. No. 146 im Anhang.

***) 6. Brief in der Urk. No. 108 im Urk.-Buch.

Urkunde aus, wonach sie sich verpflichteten, der Aebtissin und dem Convent zu St. Johann bei Alzei auf Grund eines Vermächtnisses von Heinrich Nal eine Korngülte zu geben.*)

1409 schlug König Ruprecht der Aebtissin und dem Convent des Klosters St. Johann bei Alzei, Cisterzienser-Ordens, nach der Verzichtleistung Baldemars, genannt Blume von Alzei, den Priester Johann Buß von Alzei zur Ertheilung der erledigten Pfründe vor.**)

1487 entschied Pfalzgraf Philipp zwischen der Aebtissin und dem Convent von St. Johann einer- und den Vormündern weiland Philipps oon Albig, genannt v. Dexheim, Kindern, und Anna Waldertheimer, Wittwe Philipps v. Albig, andererseits, wegen eines Testaments zu Gunsten der Ersteren.***)

Dat. Heidelberg. St. Johannes decoll. Abend (28. August).

Unter dem Kurfürsten Friedrich III. wurde die Einziehung des Klosters St. Johann mit noch anderen beschlossen. Im Jahr 1563 richteten daher die Priorin und der Convent des Klosters wegen der bevorstehenden Aufhebung eine demüthige Bittschrift†) an den Kurfürsten, in welcher die Priorin unter dem Versichern sanfter Nachgiebigkeit mit viel weiblicher List das über sie und ihren Convent verhängte schwere und harte Schicksal abzuwenden suchte und ihm in rührenden Worten ihre betrübende und trostlose Lage vorstellte.

Die Vorstellung ward dem Kurfürsten den 25. Mai 1563 übergeben, hatte jedoch nicht einen erwünschten Erfolg, sondern nur den, daß die Einziehung des Klosters bis zum Jahr 1564 verschoben wurde, und die Nonnen, so lange sie noch lebten, darin mit einem festgesetzten jährlichen Unterhalt verbleiben durften, wie dies bei den meisten Frauenklöstern in dem Kurfürstenthum der Pfalz gestattet worden ist.

Wir sehen dies noch insbesondere, was den Unterhalt der Nonnen anbelangt, durch ein Document bestätigt, in welchem Ursula Wolfin v. Spanheim 1574 (soll wohl 1564 heißen?) beurkundet, daß sie, seitherige Conventualin des Klosters St. Johann bei Alzei, welches vom Kurfürsten Friedrich III. zu einem Spital angeordnet

*) S. d. Urk. No. 148 im Anh. u. Urk.-Buch.

**) Chmel. Reg. Ruperti. No. 2796. Heidelberg (4. September).

***) Urk. No. 114 im Urk.-Buch.

†) Siehe dieselbe im Urk.-Buch sub No. 121.

sei, nun zu ihrem Abstande jährlich 40 fl. an Geld, 16 Malter Korn und 4 Ohm Wein erhalten solle, und sie sich Wohnung und Unterhalt zu Bacharach bei ihres Bruders sel. Sohne, Johann Wolf von Spanheim und dessen Gattin Maria geborene Schenk von Schmidtberg besorgt habe.*)

Die Einziehung der Klöster unter Friedrich III. geschah — wie Wundt in seiner Kirchengeschichte sagt — allmählig und dauerte von 1552 bis 1573, über zehn volle Jahre.

Man findet Beispiele von einer strengeren und sanfteren Behandlungsweise der Klöster, die sich wahrscheinlich nach dem höheren oder niederen Grade von Achtung richtete, den sich die Glieder der Gesellschaft durch ihr vorhergegangenes Betragen erworben hatten.

Es kann daher auch nicht gesagt werden, daß das Einziehen der Klöster von Kurfürst Friedrich III. mit despotischer Härte, welche ihm überhauet fern stand, vollzogen wurde. Die derart dem Kurpfälzischen Staate zugewiesenen Güter wurden insgesammt zur Erhaltung des Kirchenwesens, Anlegung neuer Schulen und Verbesserung des bisher sehr vernachlässigten Volksunterrichtes, Erziehung armer Waisen und Unterstützung kranker und gebrechlicher Menschen verwendet.

Nachdem das Kloster 1564 aufgehoben worden, und dem Kurfürsten Friedrich III. in diesem Jahre von der Priorin Elisabethe Marschalk der Betrag der Gefälle, nämlich 1208 fl. an Geld, 3 Wagen Wein, 565 Malter Korn, 111 Malter Gerste, 315 Malter Spelz, 364 Malter Hafer, 2 Malter Erbsen, 15 Gänse, 36 Kapaune, 9 Hühner und 7 Pfund Oel übergeben waren, ließ er in den Klostergebäuden ein Landes-Hospital für diesseits des Rheins zur Unterhaltung inländischer Armen, Waisen und Gebrechlichen errichten, und dotirte es mit ansehnlichen Einkünften. Im Laufe der Zeit ging aber auch dieses ein, doch verwaltete der eingesetzte Schaffner die Güter des ehemaligen Klosters**) und hatte er seine Wohnung in dem noch übrig gebliebenen gut erhaltenen Klostergebäuden noch bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts.

Noch in den 1780r Jahren waren die Klosterbauten, doch zum Theil in Trümmern, noch sichtbar. Auf dem Hofthorbogen las

*) Siehe die Urk. No. 122 im Urk.-Buch.
**) Siehe die Urk. No. 157.

man die eingehauenen Worte: Pax Domini sit semper vobiscum anno Domini MCCCCLXII.*)

Die ältesten Leute von Alzei können sich noch der Reste des Klosters erinnern. Gegen das Jahr 1808 wurden die übrig gebliebenen Gebäude abgebrochen, auch vermuthlich der daran befindliche große Fischweiher, die geräumigen Klosterkeller und der im Klosterhofe einst gestandene schöne Brunnen verschüttet.

So weit bekannt, standen dem Kloster als Aebtissinnen vor: Kapple von Bibelnheim 1467, Elisabethe von Walbrunn 1507, Scholastica von Koppenheim und als Priorin Schonetta von Morsheim um das Jahr 1490. Ferner werden noch 1512 Margareth von Helmstadt, 1533 Ursula von Spanheim und 1550 Margareth Wolf von Spanheim als „Geistlich" vom Kloster St. Johann genannt. Ob solche letztere auch Aebtissinnen oder Priorinnen gewesen sind, kann nicht angegeben werden. Die letzte Priorin war Elisabethe Marschalk.

Das Kloster Himmelgarten.

(Hortus Coeli.)

Das Kloster Himmelgarten befand sich nach urkundlichen Nachrichten in einer Vorstadt von Alzei, welche ohne Zweifel diejenige war, welche sich nach der Westseite vor dem Spieß-Thore gegen Weinheim hin ausdehnte.**)

Es war gleichfalls wie das Heil. Geist-Kloster und das zu St. Johann von Nonnen des Cisterzienser-Ordens bewohnt und der heiligen Maria, den elftausend Jungfrauen, sodann dem heiligen Johannes geweiht. Der Stifter des Klosters ist unbekannt.

---

*) Widder III. 29. 30.

**) Die Lage des Klosters wird von Manchen nach Schafhausen hin versetzt, und will man da Reste von demselben entdeckt haben.

Dies ist nicht glaubwürdig.

Nach Schafhausen hin hat nie eine „Vorstadt" von Alzei gestanden, und war dies nur im Norden und Westen der Fall. Noch heute werden in der westlichen Gemarkung dicht vor der Stadt einige Aecker die „Himmel-Aecker" genannt, welche sich zwischen dem Gebiet der Frau Advocat Klein und des Zimmermanns Hofmeister befinden. Dort wurden vor einigen Jahren Reste von Grundmauern, die allem Anscheine nach einer Kirche angehört hatten, ausgegraben.

Alle diese Umstände und besonders die Bezeichnung die „Himmeläcker" dürften mit guter Gewißheit diese Stelle als die richtige constatiren, wohin wir die einstige Lage des Klosters Himmelgarten zu versetzen haben.

Dem Kloster wurden verschiedene Vermächtnisse zugewendet.

Kuchteiz von Eppelsheim vermachte seine Güter, welche er zu Epilnsheim hatte. den Minoriten zu Worms, dem Kloster zu Otterberg, den Nonnen zu Rosenthal, Weidas, St. Johann bei Alzei, zu Himmelgarten, zu Syon rc.

Den 29. Juli 1295 beurkundeten die Wormser Richter dieses Vermächtniß.*)

Nach dem Testament Wolframs von Löwenstein, welches schon vorher erwähnt wurde, erhielt das Kloster von seinen Gütern zu Heppenheim ebenfalls 5 Malter Korn und Hafer ausgesetzt.

Im Jahr 1323 stand dem Kloster eine Aebtissin vor, welche Elisabeth hieß. Diese stellte mit dem Convent des Klosters Himmelgarten (in Orto Celi pr. Alzeiam) D. Sabb. ante fest. b. Michaelis (den 24. Sept.) eine Urkunde über den Verkauf einer Korngülte zu Wihenheim (Weinheim) von $7^1/_2$ Malter Korn gegen 30 Pfund Heller an das Kloster zu Otterberg aus.**)

Diese Gülte ruhte auf Gütern des Wäppners Heinrich Lette zu Weinheim (wohl ein Nachkomme von Wilhelm von Alzei genannt Letto).

Die Aebtissin und der Convent „zu dem Hymelgarten, des Ordins von Cisterz zu Alzei“; erhielt 1441 von Gerhard Rattan, Ritter zu Alzei, ein Vermächtniß, wonach bestimmt war, daß das Kloster gegen empfangene Güter und Gülten jede Woche 2 Malter Korn in die Mühle an der Spießpforte liefern mußte, wo solches gemahlen und in dem daran gelegenen Backhhuse zu Broden gebacken wurde, die dann von zwei „Kirchenmeistern“ der Pfarrei St. Georg unter die armen Leute ausgetheilt wurden. — Zum Aufbewahren und Austheilen der Brode an die Armen befand sich in dem Backhause eine besondere Kammer.

Das Backhaus wie die Mühle an der Spießpforte (die sog. Stadtmühle) gehörten früher dem Ritter Herbord von Hohenfels. Im Falle in Verabreichung dieses Almosens das Kloster zu Himmelgarten säumig befunden werden sollten, waren der Pfarrer, die Kirchenmeister mit Zuziehung von zwei „eitswerer“ (beeidigte Personen, Geschworene) befugt dies zu rügen, und sich nöthigenfalls an den dem Kloster verschriebenen Liegenschaften rc. zu erholen.

Für geleistete Dienste mußte den Geschworenen jedes Jahr

---

*) Urkunde No. 48 im Urk.-Buch.

**) Urkunde No. 64 im Urk.-Buch.

zwei Paar weiße Handschuhe gegeben werden. — Die Vermächtniß-Urkunde macht uns auch noch mit Bürgersnamen sehr alter Zeit bekannt, wie Gaw (Gauf), Dirof, Lenz, Cunzel (Kunz), Rav (Rab, Rau), ebenso nennt sie die Raven-mule (Rab- oder spätere Raumühle) die „mule bei Schafhusen an der furtte" (vermuthlich die Pfort-Mühle), welche letztere dem Kloster ein Schwein jährlich zu liefern hatte. — Gleichzeitig erfahren wir aus der Urkunde, daß die Müller schon in der frühesten Zeit „moltern", d. h. einen gewissen Mehlantheil nehmen durften, die Bäcker aber von den benannten zwei Malter Korn 80 Brode unentgeldlich für die Armen backen mußten.*)

Das Kloster Himmelgarten hatte eine Kapelle, welche dem St. Saturninus gewidmet war,**) deren Altar oder die bestehende Kaplanei ein Geistlicher von Alzei zu besorgen hatte. Wir sehen daher auch 1402 den König Ruprecht I., gelegentlich seiner Anwesenheit zu Alzei, der Aebtissin und dem Convent des Klosters „Ortuceli" in Alzei, Cisterz.-Ordens, den Johann Heimersheimer, Magister der freien Künste und Priester in Alzei, zur Ertheilung der ersten erledigt werdenden Pfründe vorschlagen.***)

Um 1378 war Adelheide Aebtissin zu Himmelgarten.†)

Mehrere Altargüter, die das Kloster zu Eppelsheim, Flomborn, Hangen-Weisheim (Wißheym) und Dintesheim (Dunzensheim) besaß, verlieh der damalige Kaplan Hermann Monxhorn††) an Schilsbenz von Monford und seinen Bruder Henne gegen Entrichtung einer jährlichen Korngülte von 10 Malter, welche stets an den Tagen unserer l. Frau als sie geboren und gen Himmel gefahren, nach Alzei geliefert werden mußten.†††)

Noch 1403 wird uns ein gewisser Johann Lompe als „Capellan zu Himmelgarten" genannt.††††)

---

*) Siehe die Urkunde No. 143 im Nachtrag zum Anhang and dem Urkunden-Buch.

**) Geht aus einer Stelle der Urkunde von 1387 über die Fundation des Hospitals hervor.

***) Chmel. Reg. Ruperti, No. 1230. Alzei, den 27. Juni.

†) Nach Baur, hess. Urk. Bd. III. S. 526.

††) Ein Edelknecht Sibel Monxhorn schließt 1379 mit dem Bürger Emrich Wienheymer zu Alzei einen Kauf ab. — S. Urk. No 150.

†††) Siehe die Urkunde No. 149 im Urk.-Buch.

††††) Siehe die Urkunde No. 88 im Urk.-Buch.

1456 gestattete die Aebtissin Katharina von Luthersheim (Lautersheim bei Grünstadt) und der Convent des Klosters „Hymmelgarte" zu Alzei ihrer Conventschwester Kettichin Cleine von Oppenheim eine von ihren Eltern ererbte jährliche Rente an Johann Stange, Mitglied des Raths zu Oppenheim, zu verkaufen. St. Remigientag (1. October).*)

Im 15. Jahrhundert hatte sich die Zahl der Klosterbewohnerinen schon sehr gemindert und befanden sich unter der Regierung des Kurfürsten Friedrich I. nur 3 bis 4 Nonnen darin. Das Ansehen des Klosters war geschwunden.

Dies stellten der Kurfürst und die Bürger von Alzei dem Papste unter Anderem mit dem Bemerken vor, daß die wenigen Nonnen der vorgeschriebenen Ordensregel gemäß nicht mehr leben könnten.

Außerdem ließ Friedrich I., da sich bei den damaligen Kriegszuständen in den weitläufigen Gebäuden der westlichen Vorstadt ein zügelloses, rohes Volk verbarg und beständig Ordnung und Sicherheit bedrohte, die gesammten Häuser dieser Vorstadt, mit Ausnahme des Klosters Himmelgarten, niederreißen.

Als dies dem Papste bekannt wurde, trug er dem Dechant des Stiftes zu den Staffeln U. L. F. in Mainz auf, daß er diese geschilderten Umstände auf das Genaueste erforschen möge, und wenn Alles auf Wahrheit beruhe, nur ein kleines heiliges Gebäude — eine Kapelle — an Stelle des Klosters aufbauen zu lassen, die Nonnen aber in anderen Klöstern unterzubringen, jedoch so, daß zu ihrem Lebensunterhalt die Einkünfte ihres Klosters bewahrt blieben. Es kam jedoch von Alldem nichts zu Stande.

Erst im Jahr 1479 trug der Kurfürst Pfalzgraf Philipp die ganze Sache dem Papst Sixtus IV. nochmals und viel dringender vor. Er gab ihm das Versprechen für Unterhalt und Unterkunft der Nonnen sorgen zu wollen, aber unter der Bedingung, daß die Einkünfte des Klosters Himmelgarten der Alzeier Parochialkirche zugewendet werden müßten.

Da hierauf der Papst die Parochialkirche in ein Collegialstift umzuwandeln beabsichtigte und die Einkünfte derselben nur auf 4, die des Klosters Himmelgarten auf 13 Mark Silber geschätzt worden, so nahm er die Bedingung an und gestattete das Einziehen des Klosters.

---

*) Siehe Urkunde No. 103 im Urk.-Buch.

Danach wurden die Klostergebäude zerstört und kam es den 26. October 1486 zu einer Ueberweisung und Vertheilung der Güter und Gefälle des Klosters an die Pfarrgeistlichkeit zu Alzei.*)

Der Pleban und die Altaristen der Stiftskirche erhielten aus dem Güterbestand des Klosters jährlich die folgenden Einkünfte:

1. der Pleban 30 Malter Korn,

2. der Altarist vom Altar St. Martin 17 Malter Korn,

3. derjenige vom Altar zu St. Katharine 2 Solidi (ungefähr 2 Ducaten), $7^1/_2$ Heller, 10 Malter Korn,

4. der vom Altar der heil. Jungfrau Marie 10 Malter Korn,

5. der vom Altar St. Nicolaus 10 Malter Korn,

6. der vom Altar St. Michael $7^1/_2$ Gulden, 7 Solidi Heller, $19^3/_4$ Malter Korn,

7. der vom Altar St. Nicolaus II. 7 Gulden, 10 Solidi, 3 Denare, $13^3/_4$ Malter Korn,

8. der vom Altar zum heil. Kreuz 2 Gulden, 6 Albus und 27 Malter Korn,

9. Der vom Altar St. Katharina II. 5 Gulden, 18 Albus, 2 Solidi Heller, $22^1/_4$ Malter Korn.

Außerdem wurden noch von den Klostereinkünften den 2 übrig gebliebenen Nonnen zum Lebensunterhalt jeder 6 Pfund Heller und 6 Malter Korn per Jahr gegeben.

Der gewesene Altarist des Klosters, Harxheimer genannt, erhielt lebenslänglich 8 Pfund Heller.

Für die gegebenen Einkünfte mußten von den Altaristen der Stiftskirche verschiedentlich bei Tag und bei Nacht Messen gelesen werden; — im Unterlassungsfalle wurden sie gestraft. Besonders hatten sie die Verpflichtung Todtenmessen am sogenannten Neuen Altar für die Verstorbenen, deren Leichen aus dem Kloster hinüber — in die St. Nicolai-Kirche — getragen worden waren, zu lesen.

Das Kloster der Augustiner.

Der Ort, an welchem die Klostergebäude der Augustiner-Mönche sich befanden, ist nicht zweifelhaft. Das Gebiet östlich des „Distelhofs" (vermuthlich noch ein Bestandtheil des Augustiner-Klosters — Haus von M. Back, Knopfmacher Simon, Wittwe Hohweg, Steuer-Commissär Welsch ꝛc. — und der Stadttheil die „Atzel" bezeichnen ihn.

*) Siehe Urkunde No. 113 im Urk.-Buch.

Das Kloster stand innerhalb der Stadtmauern in dem oberen Theil der Stadt, die „Oberstadt" genannt, nahm hier und angrenzend an den „hohen Glockenthurm" ein beträchtliches Territorium ein und hatte vor der Stadtmauer einen Garten, zu welchem in der Nähe des Distelhofes ein Eingang führte, oder zu dem man durch die in der Mauer befindliche „obere Pforte" gelangte.*)

Es ist zu vermuthen, daß das Kloster eine Kirche besaß, die dem St. Petrus geweiht war.**)

Einsiedler vom Orden des heiligen Augustinus bewohntnn das Kloster,***) und ist es aller Wahrscheinlichkeit nach von der Propstei Ravengirsburg gegründet worden. als diese im 11. Jahrhundert in Alzei begütert war.

---

*) Der Garten ist jetzt im Besitz von Gärtner Neumann. In der Mauer nach Westen befindet sich noch eine Nische, daneben abgebrochene Säulen, die offenbar ein Heiligen- oder Kirchenbild enthielt, wie dies in Klostergärten häufig angetroffen wird.

Westlich und südlich von der Stadtmauer liegt ziemlich nahe die Gemarkung, welche die Bezeichnung „hinterm hohen Glockenthurm" trägt; dort am Ende und der Ecke der Stadtmauer — im Perpenté'schen Garten — befand sich, wie auch die Abbildung der Stadt von Merian zeigt,, ein starker, hoher, runder Thurm mit spitzem Helmdach, der wohl nichts anders, als der so benannte hohe Glockenthurm war.

Seiner Lage nach mochte er hauptsächlich zur Vertheidigung gedient haben doch schließt dies nicht aus daß er auch noch einen andern Zweck hatte, indem er vermöge seines hohen Standpunktes nebenbei ein Signalthurm, der eine Glocke besaß, sein konnte, und demgemäß bei anrückender Gefahr im Kriege oder in Feuersnoth die in ihm befindliche Glocke geläutet wurde.

Solche Signalthürme mit Glocken waren im Mittelalter in den Städten vielfach gebräuchlich.

Wir nehmen daher an, daß der so bezeichnete Thurm neben dem Augustiner-Kloster der hohe Glockenthurm war.

Zur weiteren Feststellung der Lage des Augustiner-Klosters ist zu bemerken, daß eine nach der Atzel führende Gasse noch jetzt die „Augustiner-Gasse" genannt wird.

**) In der Fundations-Urkunde des Hospitals zu Alzei von 1387 findet sich bei Aufzeichnung der Güter die Stelle:

„Primo viginti duo maldra siliginis anniu redditus perpetui super curiam et super domos apud S. Petrum in oppido superiori."

Eine Kirche oder Kapelle stand daher, zu St. Peter genannt, in der Oberstadt, und ist anzunehmen, daß sich dieselbe in dem hochgelegenen Gebiet der Augustiner, nächst des Distelhofes oder der Atzel befand.

***) Widder III. 28.

Die Augustiner-Mönche waren entweder Kanoniker oder Eremiten. 1256 hatte Papst Alexander IV. den Eremiten die Privilegien der Bettelorden verliehen. —

Die Nachrichten von dem Kloster sind sehr gering und bestehen nur in Folgendem:

Im Jahr 1299 gestattete Johannes, Prior der Eremiten-Brüder, Augustiner-Ordens, zu Alzei, den Beguinen Gela, Luckarde und Irmela, Töchter der Wittwe Gertrude, genannt Suppe zu Mommernheim, ihre Güter zu Nierstein an die Herren der Kirche St. Johannis in Mainz zu verkaufen.*)

1327 vermachte Conrad, Sohn von weil. Eggele Dives, Prior der Augustiner-Eremiten zu Alzei, dem Kloster desselben Ordens zu Friedberg, in welchem er früher gelebt, das, was er hatte und noch gewinnen werde, insbesondere aber 3 Mansen Landes zu Carben.**)

Den 15. November 1328 erhielten die Augustiner zu Mainz, Alzei und Friedberg ihre Privilegien vom Erzbischof Heinrich bestätigt.***)

Nach einer Urkunde, welche Prior und Convent des Augustiner-Klosters am 14. August 1376 ausstellten,†) hatten dieselben von Ritter Wernher von Heppenheim einen Garten erstanden, der hinten an ihr Kloster und den „Salgarten" stieß. Es war dies der vorher erwähnte, jetzt im Besitz des Gärtner Neumann befindliche, Garten. Wernher v. Heppenheim war mit diesem Garten von dem Pfalzgrafen Ruprecht, dem Jüngeren, belehnt worden. Die Augustiner zahlten für den Garten jährlich 3 Pfund Heller, sogenanntes „ewiges Pfennig-Geld", fällig auf St. Martins-Tag. Er wurde von ihnen mit einer Mauer umgeben. Sie machten sich verbindlich die 3 Pfund Heller an Wernher von Heppenheim, seine Nachkommen und nach deren Absterben an den Pfalzgrafen zu entrichten. Sollten sie in der Ablieferung des Zinses säumig befunden werden, dann war bestimmt, daß der Garten wieder dem Pfalzgrafen in Eigenthum zufiel.

Den 23. Juli 1484 verlieh Erzbischof Berthold von Mainz den Prioren und Lectoren der Augustiner zu Alzei und Friedberg das Recht Beichte zu hören.††)

Aus Anlaß verschiedener Irrungen wegen dem Zehnten zu

---

*) Würdtwein, Monast. palat. VI. 4—5.

**) Baur, hess. Urk. I. No. 517.

***) Nach Würdtwein.

†) Siehe Urk. No. 82 im Urk.-Buch.

††) Siehe Urk. No. 111 im Urk.-Buch.

Niederwiesheim (Nieder-Wiesen) war zwischen dem Burggrafen Johann von Morsheim und dem Convent der Augustiner ein Streit entstanden. Pfalzgraf Philipp entschied hierüber in den Jahren 1491, 1498 und 1501.*)

Für den beanspruchten Margarethen-Zehnten zu Nieder-Wiesen wurden die Augustiner damit abgefunden, daß J. v. Morsheim ihnen jährlich die Lieferung von 14 Malter Korn und 14 Malter Hafer versprechen mußte. Zuletzt wurde bestimmt, daß diese Lieferung gegen eine Summe von 220 Gulden von J. v. Morsheim abgelöst werden sollte.

Verschiedene Wiesen, welche das Kloster Münsterdreisen an das zu der Clingen in Alzei verpfändet hatte, aber später in den Besitz des Augustiner-Mönchskloster in Alzei gekommen waren, wurden den 11. November 1536 dem Pfalzgrafen und Kurfürsten Ludwig für 300 Gulden Hauptgeld verkauft.**)

Der Bestand des Augustiner-Klosters dauerte bis zum Jahr 1550, in welchem Papst Julius III. dem Kurfürsten Friedrich III. die Erlaubniß ertheilte, es eingehen zu lassen. Hiernach wurden die Einkünfte des Klosters dem Sapienz-Collegium — der hohen Schule — übergeben.***)

Die Besitzungen der Augustiner-Mönche in der Gemarkung von Alzei sind nicht unbeträchtlich gewesen, wie dies aus verschiedenen Urkunden, in welchen sie sehr häufig als Angrenzer genannt werden, hervorgeht; auch von Gütern zu Albig erhielten sie Zinse.†)

Das Antoniter-Kloster.

Das Kloster der Brüder vom Hospital des heil. Antonius befand sich auf der nördlichen Seite der Stadt. Es nahm die Stelle ein, wo jetzt das Haus des Bäckers Bretsch an der Brücke, die Pretorius'sche Fabrik und das Gasthaus „zum goldenen Faß" stehen. Der Garten von Maschmann und Theyer dürften zum Kloster gehört haben. Das Tönges-Thor oder die Antonius-Pforte und die Tönges-Gasse erhielten von ihm den Namen (aus antonius entstand Tönges).

---

*) Siehe die Urk. No. 116a, 116b und 118 im Urk.-Buch.

**) Siehe die Urk. No. 120 im Urk.-Buch.

***) Act. acad. Palat. I. 387.

†) S. Urk. No. 73 im Urk.-Buch.)

Den Klosterbrüdern von St. Antonius lag die Verpflegung der Kranken ob, und standen sie daher in frühester Zeit gewiß in dieser Hinsicht dem nahen vor der Antoni-Pforte befindlichen Hospital vor.

Kaiser Rudolf I. soll 1287 ein gleiches Antoniter-Kloster außerhalb der Stadt Oppenheim gestiftet haben.*) und ist es möglich, daß derselbe auch der Stifter des zu Alzei gewesen ist, denn beide Klöster standen mit einander in nahen Beziehungen.

Es geht dies aus zwei Gültebriefen vom Jahr 1360 hervor, worin gesagt wird:

„Dass Peter von Gasseyo ein Oberster Meister Sant Anthonies zu Alzey und Bruder Johannes Emerati Meister des Gotshus Sante Anthony zu Oppenheim etc. geliehen han die Stücke hinter ihrem Hof by unewendig der Stadgräben zu Oppenheim.“

Von der Geschichte des Klosters erfahren wir nur Weniges aus einigen Schenkungen, welche demselben zur Vermehrung seines Wohlstandes gemacht wurden.

Im Jahr 1341 verschrieben ihm Peter von Wihenheim (Weinheim) und seine Hausfrau jährlich 30 Malter Korn und die Hälfte an dem großen Hof zu Winheim.**)

Geza von Offenheim stiftete eine Pfründe von 18 Malter Korn zum Leibgeding und vermachte dazu ein Haus, welches sie in der oberen Stadt zu Alzei an der „Lodwigen Hof“ besaß,***)

Auch Sybilmann Monphorn, Ritter von Flomborn und seine Gemahlin bedachten das Kloster und gaben im Jahr 1351 „ihre Wiese genannt der Bruwel zu Oberwizzen dem Orden St. Anthonies zu Alzei zu einem Aldar in dem Spidal zu einer ewigen Messe und zum Seelengereid.†)

Zwischen 1380—1480 übergab Schiel zu einem Jahrgedächtniß für sich und seine Voreltern den Herren zu St. Anthonien in Alzei und dem Kloster St. Jacob auf dem Donnersberg Haus, Hof und Güter zu Sippersfeld.††)

1381 verkauften Peter Orleheypt und sein Bruder Jeckel,

---

*) Andreae in Comment. de Oppenheim §. XXVI.

**) S. d. Urk. No. 72 im Urk.-Buch.

***) Urk. No. 74 im Urk.-Buch.

†) Urk. No. 75a im Urk.-Buch.

††) Köllner, Gesch. der Herrsch. Kirchheim-Bolanden 337. VII id Febr. (7. Februar).

Edelknechte von Saulheim, und Jeckel Wasmut an Peter Berhart, Meister des Antoniterhauses zu Alzei, eine Wiese zu Selzen, des alten Junkers Wiese genannt, und welche die Frauen von St. Claren zu Mainz an dem Gericht zu Selzen „offgeholet" hatten, um 180 Pfund Heller.*)

Im Jahr 1383 lernen wir einen weiteren Meister des Antoniterhauses in Alzei kennen, unter dessen Regiment dem Kloster das Dorf Ebersheim in Pfand gegeben wurde. Der Abt und Convent zu St. Alban in Mainz versetzte nämlich in dem genannten Jahre (15. Juli) an Peter Denfort, Meister des Hauses St. Antoni zu Alzei das Dorf Ebersheim um 700 fl.**)

1401 schlug K. Ruprecht dem Antoniterhause zu Alzei den Emerich Winheim von Alzei vor.***)

1420 löste Erzbischof Conrad III. von Mainz das Dorf Ebersheim, das vom Propste, Dechant und Kapitel zu St. Alban bei Mainz an den Meister zu St. Anthonie zu Alzei um 700 fl. versetzt war, mit Willen der Ersteren wieder ein, und versprach denen die Lösung dieses Dorfes mit 1200 fl., nämlich 700 fl. wegen des Kaufschillings von den Antonitern, und 500 fl., welche Abt Hartrad dem Erzbischof Johann II. schuldig geblieben.†)

Cuntze Steinhauer und seine Gattin Katharine zu Alzei verkauften 1481 an den St. Katharinen-Altar im Antoniter Spital zu Alzei 8 Schillinge um 4 Goldgulden, und setzten dafür die Besserung ihres Hauses, gelegen bei der Antoniter-Badstube zum Unterpfand.††)

Dem Haus und Spital zu St. Antonien in Alzei wurde ferner durch ein Vermächtniß des Wirich von Thune, Herr zu Falkenstein und Oberstein, 1492 einen Gulden Zins vom Backhause zu Wonsheim zugewiesen.†††)

Von Kaiser Maximilian I. erhielt 1525 der oberste Antoniter-Meister Goswin von Orsoy zu Höchst einen Schutz- und Schirmbrief über seine Ordenshäuser und Güter zu Höchst, Cöln und Alzei

---

*) Baur, hess. Urk. III. No. 1430. Nota.
**) Hess. Archiv I. 202.
***) Chmel, Reg. Ruperti No. 156.
†) Schunk, Cod. Dipl. 344—336. No. 156.
††) Würdtwein, Monast. palat. VI. 33—37.
†††) Widder III. 29.

ausgefertigt. Es war hiernach das Ordenshaus zu Alzei dem Ordensmeister zu Höchst untergeordnet.*)

Den 17. Januar 1519 kaufte Johann von der Hauben, Schultheiß zu Alzei, von dem dasigen Amtsknecht Stephan Fuchs eine halbe Wiese zu Mulborn, welche, wie aus dem Kauf hervorging, den Antonitern zinsbar war.**)

Im Jahr 1551 erlitt das Antoniter-Kloster wie viele andere gleiches Schicksal. Mit Bewilligung des Papstes Julius wurde es der hohen Schule zu Heidelberg einverleibt und vom Kurfürsten Friedrich III. 1563 gegen Ueberlassung des Stiftes St. Philipp zu Zell und des Klosters St. Lambrecht an gedachte hohe Schule mit allen Renten und Gefällen zur Rechenkammer eingezogen.

Die Dönges-Mühle (Antonius-Mühle) bei Alzei war ohne Zweifel früher Eigenthum des Klosters.

Ein Gebäude desselben steht heute noch, und bildet einen Theil des Gasthauses zum Faß. An einem steinernen Thürgewand (jetzt zu einem Fenster benutzt) befindet sich am oberen Theil ein von zwei sitzenden Löwen gehaltenes Wappenschild mit einem erhaben ausgehauenen Kreuze.

Ferner ist noch der Haupteingang zum Kloster bemerkbar.

Der hohe steinerne Thorbogen, welcher sich am „Darmstädter Hof" befindet, und durch welchen man in den allem Anscheine nach sehr geräumigen Klosterhof gelangte, bezeichnet ihn.

Das Kloster Klingen.

Von diesem Kloster ist das Wenigste bekannt und haben Viele von seiner Existenz nichts gewußt. Daß es aber bestanden, ist unzweifelhaft. Es liegen nur fünf geschichtliche Notizen von ihm vor und können über seine Entstehung und Lage nur Vermuthungen geäußert werden. —

Den 21. Februar 1339 verkündeten Heinrich Rode der Schultheiß, Nicolas Conrad Mofgrin und Johann vom Rebstock von Bingen, daß Frau Agnes, die Fauthin, den dritten Theil all ihres Gutes, daß sie in der Binger Gemarkung liegen habe, zu einem ewigen Seelgeräthe nach ihrem Tode an die Aebtissin und den Convent zu Blinheisen vermacht hätte.

---

*) Eine Abschrift dieses Schutz- und Schirmbriefes befindet sich im Gr. Staats-Archiv zu Darmstadt.

**) Urkunde No. 117 u. 119 im Urk.-Buch.

Diese sollten ihrer Conventschwester, der Nonne Jutta, der Tochter von Agnesen, das Gut so lange nutzbar lassen, so lange sie lebte; würden sie dies jedoch nicht thun, dann solle das Gut „den Nonnen zu der Klingen bi Altzeien" zu einer Pene anheimfallen, die dann der Jutta die Nutznießung von dem Gute lebenslänglich reichen möchten.*)

Das Testament der Agnese, welche die Wittwe des Vogts Dielmann zu Bingen war, veranläßte den Johann Erzbischof von Mainz den 10. Februar 1373 zur Ausfertigung einer Urkunde, worin er ausdrücklich das Kloster „zu der Clingen bei Alzei" erwähnt.**)

1343 vermachte Jutta, Wittwe des Ritters Johann von Bechtolsheim, ihr goldenes und silbernes Geschirr zu drei gleichen Meß-Kelchen, und zwar — — den dritten für den Convent der Frauen des neuen Klosters, zu der Klingen genannt, zu Alzei, ihren Verwandten Alheidis, Agnes und Kunigunde, Klosterfrauen in dem vorgenannten neuen Kloster, jeder 1 Pfund Heller.***)

Danach stifteten den 2. Januar 1344 Heinrich Ring, Ritter v. Littwilre (Lörzweiler) und seine Ehefrau Kasela ihr Seelgeräthe und vermachten dem Kloster zu Alzei, „daz do heysit zu der Clingen" 2 Malter Korn. Eines von diesen zwei Malter Korn sollte zur Nutznießung ihrer Nichte, des Wernher Roden Tochter, dienen, welche in dem Kloster Nonne war. Auch bekam diese noch 1 Pfund Heller, so lange sie lebte. Nach ihrem Tode hatte das Geld das Kloster zu empfangen. Von dem genannten Ritter Ring erhielt das Kloster noch 2 Morgen Weingarten, von dessen Ertrag die Tafel der Nonnen mit Wein versorgt werden sollte.†)

Am 24. December 1439 verpfändete das Kloster Münsterdreissen benannte Wiesen dem „Augustiner-Nonnenkloster Clingen in der Oberstadt Altzey" gegen ein Darlehen von 300 Gulden.††)

Hieraus dürfte sich zur Genüge ergeben, daß ein Nonnenkloster genannt zu der Klingen und bewohnt von Augustinerinnen in oder bei Alzei gelegen, wirklich bestanden hat. Ueber die Lage des Klosters kann jedoch Zuverlässiges nicht gesagt werden.

---

*) S. d. Urk. No. 71 im Urk.-Buch.
**) S. Baur, Bd. III. Urk. No. 1408.
***) Frank, Oppenheim, Urk. No. 77.
†) S. d. Urk. No. 145 im Nachtrag z. Anh. u. Urk.-Buch.
††) Urk. No. 101 im Urk.-Buch.

Wenn es in der Oberstadt von Alzei stand, dann könnte vermuthet werden, daß dies auf der Atzel der Fall gewesen, und es aus der Stiftung und Gründung der Ada-Zelle hervorgegangen wäre, neben welcher sich noch nachweislich seit 1299 die Augustiner-Mönche angesiedelt hatten. Es hätten sich demnach die Klöster der Augustiner-Nonnen und Augustiner-Mönche gemeinsam in dem Stadttheil, genannt Atzel, befunden.

War das Kloster bei — demnach außerhalb — der Stadt Alzei gelegen, so gibt vielleicht eine Gemarkung, welche von der Stadt westlich sich befindet, und den Namen „in der Klinge" führt, die Lage an dieser Stelle richtig an. —

Es ist anzunehmen, daß das Kloster in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts nicht mehr bestand.

Das Hospital.

Bei Errichtung des Hospitals vor der Antonius-Pforte hatte man sicher die Nähe des Antoniter-Klosters gesucht, und war es gewiß nicht ohne Absicht in der ehemals sogenannten Froschau wenige Schritte von diesem Kloster erbaut worden.

Man hatte dadurch die Hilfe der Antoniter-Brüder, welche zur Krankenpflege verpflichtet waren, nöthigen Falles sogleich und nahe zur Hand.

Pfalzgraf Ruprecht II. (geboren 1325, gestorben 1398) war der Gründer des Hospitals und Pfalzgraf Ruprecht III., nachmaliger römischer König und deutscher Kaiser, derjenige, welcher die von seinem Vater bereits angelegte milde Stiftung in Alzei vollendete und die Vorgesetzten der Stadt, Bürgermeister und Schöffen, mit Eiden gebunden hatte, alle ihre Gefälle, Gülten, Nutzungen. die dazu gehörten

„oder hernach dazu gehören nnd kommen würden, getreulich zu schützen, handzuhaben ꝛc. und nirgend wohin, als an den Spital und der Siechen Nothdurft, dann den Almosen allein zu verwenden." *)

Es geschah dies in dem ersten Regierungsjahre des Königs, Anno 1400 auf St. Johanns Baptistentag, an welchem er sich zu Alzei befand.

Zur Vermehrung des Hospitalvermögens hatte noch besonders

*) S. d. Urk. No. 84 im Urk.-Buch.

ein Vermächtniß gedient, das 1387 Johannes Bechtheimer, ein Geistlicher zu Alzei, demselben in höchst schätzbarer menschenfreundlicher Güte zuwendete, und das sehr beträchtliche liegende Güter umfaßte.*)

Am 21. October des Jahrs 1387 um 11 Uhr hatte nämlich, wie die Urkunde besagt, der Herr Johannes, genannt Bechtheimer von Alzei, Presbyter der Diözese Mainz, in der Amtsstube des Bürgermeisters und der Geschworenen in Alzei vor Notar und Zeugen, mit Zustimmung des Pfalzgrafen Ruprecht des Jüngeren und der Plebane der Parochialkirche in Alzei, wegen dem Heile seiner Seele, zum Lobe des allmächtigen Gottes, der heiligen Maria und aller Heiligen, dem Altar im gemeinsamen Hospital außerhalb der Mauern Alzei's und des Thors St. Antonius zur Ehre der heiligen Dreieinigkeit, der heiligen Jungfrau Maria, der heiligen Katharine, der heiligen Barbara und der zehntausend Märtyrer, eine große Anzahl ihm als Eigenthum gehörige Immobilien, die sämmtlich in der Gemarkung Alzei lagen, geschenkt.**)

Alle diese Güter hatte Bechtheimer mit den dazu gehörigen Rechten an den Altar des Hospitals in der Art übertragen lassen, daß er noch auf Lebenszeit die Einkünfte behielt. Nach seinem Tode aber sollte das Hospital in den vollen Besitz der Güter eintreten und sollten die Geschworenen der Parochialkirche von St. Georg in Alzei einen thätigen Priester auswählen, der den kirchlichen Dienst gut besorge; stimmten sie nicht überein, so sollte Stimmenmehrheit entscheiden. Der betreffende, für den Altardienst im Hospital bestimmte Priester sollte die angeordneten Todtenmessen lesen; unterließ er dies, so hatte er eine Strafe zu bezahlen, welche zum Besten der im Hospital wohnenden Kranken verwendet wurde. Für das Lesen der Messen vermachte Johannes Bechtheimer dem Hospital-Priester eine Summe, die aus näher (siehe darüber die Urkunde) bezeichneten Gütern einkam.

Außerdem testirte Johannes nach seinem Tode den 14 Geschworenen der erwähnten Parochialkirche 14 Kapaunen am Feste des heil. Martin für alle Zeiten von dem „Winterzinse". — Der Caplan sollte die Kapaunen einsammeln und sie den Geschworenen geben; wer aber von ihnen bei der Messe fehle, solle nichts erhalten.

---

*) S. d. Urk. No. 84 im Urk.-Buch.

**) Die Güter und sonstige Einkünfte sind in der Urkunde No. 84 des Urkundenbuches zu lesen.

Ferner verordnete J. Bechtheimer, daß der Caplan des Hospital-Altars ständig nach der Messe des St. Nicolaus noch eine solche lesen mußte.

Zum Schlusse heißt es in der Schenkungs-Urkunde:

„Ich, Johannes Bechtheimer, habe den Pfalzgrafen Ruprecht, den Bürgermeister und die Geschworenen in Alzei gebeten, zur Bekräftigung aller Schenkungen ihre Siegel beizudrücken und so erkennen wir Ruprecht, daß unser Siegel beigedrückt ist, ebenso erkennen wir Bürgermeister, Schöffen und Geschworenen, daß auch das Siegel unserer Stadt beigefügt wurde.

Außerdem erkennen wir Ruprecht, Bürgermeister, Schöffen und Geschworen, daß wir diese Güter frei von aller Steuerlast geben, und auch alles Recht, welches wir über erwähnte Güter etwa haben können, für uns und unsere Nachkommen für immer verzichten.

Geschehen am erwähnten Tag und im genannten Jahr. — Gegenwärtig: Johannes genannt Helt, und Johannes genannt Hasenfus Beneficiat der Parochialkirche zu Alzei, Johannes v. Morsheim Ritter, Simon der Jüngere, z. Z. Stadtvorstand, Rube, Diether und Heinz genannt Bischoff, Laien aus der Mainzer Diöcese, und sehr viele andere herbeigerufene treu- und glaubwürdige Zeugen.

Und ich — Johannes von Arstein — öffentlicher Notar der Mainzer Diöcese, mit kaiserlicher Autorität, bin mit allen genannten Zeugen bei der Schenkung gewesen und bestätige sie in dieser Schrift; und da ich beschäftigt war, habe ich sie durch einen Anderen sorgfältig schreiben lassen und veröffentlicht, mit meinem Siegel und meiner Unterschrift versehen, ebenso mit Siegeln des Pfalzgrafen Ruprecht und dem Siegel der Stadt Alzey."

Das Hospital mit großem Hofraum, mehren Nebengebäuden, war ein massives, steinernes, sehr geräumiges Gebäude, dessen eigene Kirche mit schlankem, spitzen Thürmchen auf der nördlichen Seite lag.

Im Jahr 1403 machten Ulrich Saltzkern von Alzei und Else von Köngernheim unter Beistand des Kaplans zu Himmelgarten, Johann Lompe, ihr Seelgeräthe und stifteten sie einen Altar „in dem nüwe spital vsswendig der müren vor sant anthony-porten," zu Gottes, seiner Mutter Marien und aller Heiligen Lob und Ehre.*)

Im Jahr 1411 verlieh das Hospital eine Summe von 100

*) Siehe Urk. No. 83 im Urk.-Buch.

rheinischer Gulden an Georg von Ramberg, der sich mit seiner Ehefrau Amele von Zeißkam zur Entrichtung einer jährlichen Korngülte von 12 Malter verpflichtete. In der darüber ausgestellten Urkunde wird Henne Wolf Spitalmeister genannt, und erscheinen als Zeugen Peter Eppelsheimer und Jacob der Junge, beide Rathsherren und Schöffen aus Alzei.*)

Kurfürst Ludwig III. von der Pfalz hatte die von seinem Vater und Ahnherrn, dem König Ruprecht, mit 1000 Gulden oder mit jährlich 100 Malter Korn gemachte sehr ansehnliche Stiftung im Jahr 1413 bestätigt und dem zu Alzei befindlichen obersten Amtmann, dem Landschreiber und Keller die vorzüglichste Pflicht auferlegt, für solche Stiftung stete, sorgsame Aufsicht zu halten und dieselbe nur zum Nutzen und Troste der armen Siechen und hilfsbedürftigen Pilgrimme zu verwenden.**)

Außerdem wurde das Hospital im Laufe der Zeit mit Schenkungen des Adels und der Bürgerschaft reichlich bedacht, wodurch sein Vermögen wuchs und es in den Stand gesetzt wurde weitere Kapitalien auszuleihen.

Auf Grund eines von Johann Wildgrafen zu Daun und Kyrburg, Rheingrafen zu Stein und Grafen zu Salm und seiner Gemahlin Johanna Gräfin zu Salm ausgestellten Leihbriefes — datirt 1466 unter Johann des Wildgrafen, seiner Gemahlin und Eberhard von Ramberg des Burggrafen zu Alzei anhängenden Siegeln — war die Gemeinde verpflichtet, an das Hospital zu Alzei jährlich 20 Gulden Gülte zu geben.

Als Unterpfand wird in diesem Brief der Rheingrafen vierter Theil von dem Dorfe und Gericht Wörrstadt eingesetzt.

(Nach Notizen aus der Alzeier Hospital-Registratur des Johannes Fels, Notar und Stadtschreiber zu Alzei, während der Zeit, in welcher Johann Hasselbach und Sebastian Armbrüster beide Rathsmitglieder zu Alzei waren.)

Den jährlichen Wein-Zehnten von Albig, welchen Blicker Landschad von Steinach, kurpfälzischer Hofmeister und Burggraf zu Alzei, 1478 von den Brüdern vom Ryne aus Frankfurt gekauft und wozu der Marschalk Hanns von Waldeck, als Aeltester der Familie Waldeck, wovon das Lehen herrührte, seine

*) Vergl. Urk. No. 95 im Urk.-Buch.

**) Siehe die Urkunde No. 97 im Urk.-Buch.

Einwilligung gegeben hatte,*) überließ Blicker dem Hospital 1481 um 300 Gulden.**)

Den Kaufbrief Blickers und der Gebrüder vom Ryne hatten Endres v. Wörrstadt und Henchyen Murer, beide damals vom Rathe zu Alzei und Spitalmeister daselbst bestätigt.

In demselben Jahr — den 21. Mai — vermachte Cunz Steinhauer zu Alzei dem St. Katharinen-Altar im St Antonius-Hospital jährlich 8 Schillinge Heller und gab dem Hospital sein Haus, an der „Antonier-Badstuben“ gelegen, zum Unterpfand.***)

Die Hospitalkirche hatte zwei Altäre, wovon der eine der heil. Dreifaltigkeit, der Jungfrau Marie, der Jungfrau Katharine, St. Barbara uud den zehntausend Jungfrauen, der andere dem St. Jacob, St. Valentin, St. Jost, St. Theobald, St. Wendelin, der St. Marie Magdalene, St. Margareth, St. Ottilie, St. Elisabeth und aller Heiligen geweiht war, an denen täglich sogenannte ewige Messen gelesen werden mußten.

Zur Dotation der Altaristen, sowie zur vollständigen Einrichtung, Unterhaltung des Hospitals und Verpflegung noch verschiedener Hausarmen, die nicht im Hospital wohnten, fehlte jedoch zu jener Zeit der Stadt doch noch vielfach die ausreichenden Mittel, war noch „Gebreste“ an „Buwe, gulte, gezierden und auch sust noitdurfft der armen, elenden und sichen.“ Bürgermeister und Rath schickten daher öfters dazu bestimmte gewisse Personen herum, um Almosen einzusammeln.

Es geschah dies z. B. 1468 durch Bartholomäus Hubichgin, den der Stadtrath brieflich allen Fürsten, Grafen und Herren, sowie allen guten Leuten, besonders den Pfarrern empfahl, „zu den der brenger diß briffs komet, daß sie yeme furderlichen wollen sin ane jrn Cantzeln gein jrme pharfolk und auch sust ihre almusen damit zu schicken.†)

In einer Urkunde des Hospitals von 1509 nennt sich Erhard Junghen Besitzer des Altars trinitat. und Marie virg. in dem „Neuen Spital“ zu Alzei und verleiht er „als collatores vnd Jnhaber gemelts altars“ dem Contzgin-Müller in der nächsten

*) S. d. Urk. No. 107 im Urk.-Buch.
**) S. d. Urk. No. 109 im Urk.-Buch.
***) S. Urk. No. 110 im Urk.-Buch.
†) S. Urk. No. 153 im Urk.-Buch.

Mühle in der Oberstadt zu Alzei" verschiedene dem Altar zustehende Güter für jährliche Abgabe von $4^1/_2$ Pfund Heller und Lieferung von 20 Malter Korn.

Als Angrenzer dieser Güter werden z. B. genannt:
„die Augustiner-Herren,
Franz von Sickingen,
Hans von Albig,
Junker Wigger von Dinheim,
die Junker vom Saale (off dem sall),
vff der strassen bey phillipgis Müll,
die alt Glöcknern,
der p. Hoffmann."

Auch der Antoni-Mühle geschicht Erwähnung. Conrad Schutzberg und Hanns Conrad von Schmidburg, beide Schöffen zu Alzei, hatten die Urkunde besiegelt.*)

Die strengsten Pflichten, mit welchen die Oberbeamten und der Stadtrath zu Alzei zur Beschirmung und Erhaltung der wohlthätigen Stiftung durch genannte und nachherige Kur-Regenten in nachdrücklichen Verfügungen gebunden wurden, reichte jedoch nicht hin, einschleichende Mißbräuche und eigennützige Schmälerungen des Hospitalvermögens zu verhüten und die Zerrüttung der anfänglich so guten Verhältnisse des Hospitals abzuhalten.

Zur Zeit der Religionsstürme, von welchen die Kurpfalz vielfach bewegt ward, nahm der Ruin des Hospitals in dem Maße zu, daß fast kein Schatten jener Stiftung mehr übrig blieb.

Es ist anzunehmen, daß damals die Hospitalgebäude ganz in Zerfall gerathen waren und deren Räumlichkeiten gar nicht mehr benutzt werden konnten, — wenigstens in sehr mangelhaftem und unzureichendem Zustande sich befanden.

Kurfürst Friedrich III. war derjenige, welcher der Hospital-Stiftung wieder aufhalf, jedoch das Hospital in das eingezogene Nonnenkloster St. Johann außerhalb der Stadt verlegte, und dasselbe gleichzeitig zu einem Landeshospital diesseits des Rheins für Unterhalt und Pflege der inländischen Armen, Waisen und Preßhaften erhob, auch mit stattlichen Einkünften versah, wie sein ältester Sohn und Thronfolger Ludwig VI. durch die Almosen-Ordnung

---

*) Urkunde befindet sich in der Hospital-Registratur zu Alzei.

§ 11 in der zuerst von ihm 1582 in Druck gegebenen Landes-Ordnung veröffentlichte.*)

Ein zeitlicher Stadtschreiber in Alzei war dazu besonders ernannt und angewiesen

„die Rechnung, als ein Gotteswerk, ohne Zechen oder einige andere Unkosten und NB. Nachtheil des Almosens jährlich zu stellen.“ Der Stadt wurde aufgetragen bei Ablieferung der schwachen und erkrankten Reisenden die Fuhren ohnentgeltlich zu geben.“ Dann heißt es in der Ordnung noch: „Den Oberbeamten ist annebens als eine vorzüglichste Dienstpflicht an's Herz gelegt worden, über solch Stiftung für die eigenen LandesArmen und Waisen stets zu wachen und für die richtige Verwendung aller Einkünfte, für blos die Armen, die strengste Aufsicht zu halten.“

Auch diese der kurpfälzischen Landesordnung beigedruckten nachdrücklichsten Satzungen waren nicht vermögend eingerissene Mißbräuche und benachtheiligende Anordnungen der Hospital-Verwaltung, welche in der Zeitfolge noch unter der Aufsicht des Stadtrathes stand, mit Erfolg zu beseitigen, welche Mißbräuche sich unter Anderen auch insbesondere auf die bei mehren Landeshospitälern zur Unterhaltung des Ackerbaues angeschafften Pferde, überhaupt das Fuhrwerk erstreckte, und nicht allein den Oberamtmännern und Landschreibern, sondern auch den Stadtschreibern die Lust zur Versuchung gab, die Hospitalpferde zu ihrem eigenen Dienst zu verwenden und ihre Hände gewissenlos in das Gut der Armen auszustrecken.

Der Kur-Verweser Casimir ergriff die Gelegenheit, dem überhandgenommenen Uebel mit Macht zu begegnen, und befahl er dem Stadtrath am 20. October 1588:

„Daß sie mit ihrem selbstbauen fortfahren . . . . Besserung darin fürnehmen, und Keinem mehr die Spitalpferdte etwas ausserhalb Spitals geschaffts führen zu lassen, gestatten, oder in Krafft dieses vergönnen sollen, der wäre auch, wer da woll, Niemands ausgenommen.

Da aber das Spital die pferdte je zu zeiten zu entrathen hätte, so sollten sie um gebührende Lohnung fahren und einen pfenning dem Spital zum Besten verdienen.“

Ueber das Schicksal des Hospitals vor der Antonius-Pforte finden sich aus jener Zeit bis in das 18. Jahrhundert nur sehr spärliche Nachrichten. Es scheint, daß es sich unter der Regierung

*) Almosen-Ordnung Bl. 19. unter rubr. Haupt-Spital § 11.

des Kurfürsten Casimir wieder etwas aus seiner Zerrüttung erhoben hatte, und ihm eine besondere Pflegschaft unter städtischer Aufsicht verblieben war, die aber die Bewirthschaftung der noch übrigen Hospitalgüter resp. die Hospital-Oeconomie nicht mehr selbst betrieb, sondern an andere verlieh.

Neben dem Hospital zu St. Johann muß zu jener Zeit das Hospital von St. Antonius wieder zur Aufnahme von Kranken 2c. gedient haben.

1557 bekannten in einer Urkunde Walther Albrecht und Anna seine Hausfrau zu Biebelnheim 1 fl. jährliche Gülte dem Hospital zu Alzei schuldig zu sein. Leonhard Rosen und Andreas Seyller sind damals beide Stadträthe und Verwalter des „neuen Hospitals" zu Alzei gewesen.

1565 erklärten gleichfalls urkundlich Wentz Jacob, Hans Schelbauer, Velten Schelbauer 2c. Bürger zu Alzei, daß sie verschiedene Güter vom Hospitale zu Alzei in Erbleih erhalten hatten, wofür sie 10 Malter Korn jährlich zu liefern verbunden waren.

Die Urkunde hierüber ist ausgefertigt von Johann Rockenhäuser, Unterschultheiß, und Endres Seiler, beide des Gerichts und Raths zu Alzei, und mit ihren Siegeln versehen worden.

Nach einem Verkaufsbrief d. d. 25. April 1568 verschrieb Margareth, Frau von Adam Roswain, Bürger zu Alzei, dem „Neuen Spital" zu Alzei jährlich einen Gulden, den sogenannten „Wiederkaufs-Gulden", zahlbar auf Martini des heiligen Bischofstag und 20 Gulden „Hauptgeld".

Dabei werden genannt:

Heinrich Esselborn, Bürgermeister, Hanns Wallrab, Rath und Spitalpfleger, Melchior Mertzig, Unterschultheiß.

Herrmann Klippel, Bürger zu Alzei, und seine Hausfrau Hildegarde machten sich 1590 zur Entrichtung einer Gülte von 5 fl. verbindlich.*)

Die hierüber ausgefertigte Urkunde besagt, daß damals Mathias Kessler Hospitalpfleger war. —

Nach einer Urkunde von 1598 waren Hans Jacob, Bürger zu Alzei, und seine Hausfrau $1^1/_2$ fl. jährliche Gülte dem Hospital schuldig. Hans Decker, Schöffe vom Gericht und Rathsherr zu Alzei hatte sein Siegel an die Urkunde gehängt.

1615 bekannten Hanns Fischer, Bürger zu Alzei, und Catharina, seine eheliche Hausfrau, daß sie von dem ehrsamen und wohl-

*) Siehe die Urkunde No. 126 Urk.-Buch.

weisen Herrn Bartel Herff des Raths und derzeit verordneter, Pfleger des Hospitals zu Altzei einhundert Gulden geliehen hatten.

Demnach standen die finanziellen Verhältnisse des Hospitals wieder gut.

Hanns Kirn und Reinhard Schweitzer, beide des „Gerichts und Raths" zu Alzei, hatten die desfalsige Urkunde*) mit ihren Schöffensiegeln besiegelt.

Im Jahr 1683 wurden verschiedene Hospitalgüter in Erbbestand verliehen.

Nach einer Urkunde d. d. Martini 1683 bekannte Martin Reiff, Bürger zu Alzei, daß er vom Hospital eine Erbverleihung erstanden habe, und versprach er darin dem Hospital jährlich 20 Malter Korn als Pacht für die empfangenen Hospitalgüter zu liefern.

Hanns Georg Dauermann kommt als Raths- und Stadtgerichts-Verwandter vor. An der Urkunde hängt das Siegel von J. G. Dauermann und das von Esais de Bonssi, gleichfalls Rath des Gerichts zu Alzei.

In der Urkunde werden noch genannt: Peter Esselborn's Erben, Elias Schütz, Balthasar Diez, Martin Becker, Joh. Kirn, Joh. Kirn, Joh. Moor, Jacob Wenz, Paul Weinheimer, Peter Vogt Wittwe, Friedr. Schmidt, Adam Meitzig, Georg Erkmann, Georg Wilhelm Bucher, Hanns Klaptor.

Nach einer andern Urkunde d. d. Martini 1683 lieferte Lorenz Strendler, Bürger zu Alzei, dem Spital jährlich 10 Malter Korn für eine Erbverleihung an Hospitalgütern von $41^3/_4$ Morgen.

Die Schöffen oder Rathsverwandten J. G. Dauermann und und E. de Bonssi hatten gleichfalls diese Urkunde besiegelt.

Laut einer dritten Urkunde d. d. Martini 1683 erhielt noch Leonhard Hardung zu Alzei verschiedene Spitalgüter gegen 10 Malter 3 Firnzel Korn jährlich in Erbbestand verliehen.

An diese Urkunde hängten ihre Schöffen-Insiegel Johann Breisser und Bartel Winterfuß, beide Raths- und Gerichtsverwandte zu Alzei.

Schon im dreißigjährigen Kriege hatte sowohl das Hospital zu St. Johann wie das zu St. Antonius großen Schaden erlitten. Der Krieg von 1689 vollendete die Verwüstung der beiden milden Stiftungen. Das St. Johanns-Hospital ging ein und traf man, erst 1715 Anstalten, das St. Antonius-Hospital, welches vordem

*) In der Hospital-Registratur zu Alzei befindlich.

1689, größtentheils ganz abgebrannt war, wieder in bewohnbaren Zustand zu setzen. Dasselbe mit dem runden Thurm war 1611 neu erbaut worden. Erst 1747 auf 1748 kam es jedoch zu einem gründlichen Aufbau, wie dies die noch jetzt an dem Hospitalgebäude befindlichen Jahrzahlen beweisen.

Die gleichfalls zerstörte Hospitals-Kirche scheint nicht wieder zu einem Aufbau gekommen zu sein. Im Jahr 1783 standen noch die Ruinen der Kirche und wurde später, was noch von ihr vorhanden geblieben war, ganz abgebrochen, sowie die Stelle, auf der sie gestanden, zu einem kleinen Garten umgewandelt.

Das Vermögen des Hospitals hatte sich durch Kriegsnoth und sonstige viele Einbußen sehr gemindert. Die ständigen Revenuen desselben betrugen um 1782 jährlich etwa nur 1600 fl.

Schon seit 1650 wurden die vom Kurfürsten Ludwig gestiftete Gabe, von 100 Malter Korn, nicht mehr geliefert. Dagegen vielfach erhobene Reclamationen hatten keinen Erfolg.

Ein Stück Feld — die Kisselpforter-Schanze genannt, rechts vor der Stadt nach Mainz zu — erhielt das Hospital noch 1782.*)

Gegen die Abgabe dieses Stück Feldes remonstrirten zwar noch 1790 die Bürger von Alzei, 1794 verfügte jedoch die Kurfürstliche Regierung, daß es bei der Abtretung zu verbleiben habe.

Den 26. Juli 1784 empfing das Hospital vom Kurfürsten eine weitere Vergünstigung, indem ihm 15 Klafter Holz unentgeltlich bewilligt wurden; 1789 wurden aber diese 15 auf 10 Klafter reducirt.

Zu jener Zeit waren verschiedene Eingriffe in die Armengüter der kurpfälzischen Landes-Hospitale — insbesondere zu Heidelsheim durch den Stadtschreiber Eisinger, und zu Alzei durch den Stadtschreiber Maas, ungerechte Anmaßungen gegen das Hospital zu Moßbach durch den dortigen Oberamtmann — vorgekommen.

Der Kurfürst Carl Theodor zog die Strafbaren zur Rechenschaft und erließ zu München den 7. April 1785 zur Sicherung der Landhospitäler eine Verordnung.

Unter Anderem sagt er darin:

„Damit nun die Landhospitäler vor solchen unrechtmäßigen Versuchen ein für allemal bewahrt bleiben, wollen wir Kraft dieses

---

*) Hier vor der Kisselpforte, sowie vor den Thoren nach Kreuznach und Kirchheimbolanden befanden sich Schanzen. — 1782 waren sie jedoch bereits geschleift.

aus landesherrlicher Macht und Gewalt erklären: daß nachdem Wir die oberamtliche und resp. stadträthliche Administration der Landes-hospitäler aufgehoben, und eine besondere unmittelbare Commission zur Obsorge solcher in ein Departement vereinigten frommen Stiftungen errichtet haben, unsere gnädigste Willens-Meinungen gewesen sey, und noch ist, daß, weil alle Dienstbeschäftigung und Arbeit abseiten der Oberämter und resp. stadträthlichen Gliedern und ihrer Subalternen, wie eben des Stadtschreibers zu Heidelsheim und Alzey und des Oberamtmanns zu Moßbach cessiren, so auch alle bis dahin genossene Emolumenten, Nutzungen und Besoldungen aus Hospitalmitteln dergestalten aufhören sollen, daß auf solche kein gerichtlicher Anspruch mehr weder gemacht, noch angenommen werden dörfte   ꝛc. ꝛc.

daß bei Errichtung einer unmittelbaren Commission zur Obsorge über die in ein Departement vereinigte Landhospitäler, unsere landesväterliche Absichten dahin zielten, zu bewirken, daß die viel zu weit eingerissenen Mißbräuche in der Verwaltung solcher frommen Stiftungen abgestellt ꝛc. ꝛc. werden sollten;

daß Wir, damit die unmittelbare Commission von keiner Seite verhindert werde, das Beste der Landhospitäler zu befördern, dieselbe zu allen diesem Zweck angemessenen Vorkehrungen ermächtiget, und ausschließlich aller Gerichtsstellen einer Oberjntendance in der Person unseres dirigirenden geheimen Staats- und Conferenz-Ministers Herrn Reichsgrafen von Oberndorff allein untergeordnet haben, bei welcher Stelle alle Vorkommnissen und Angelegenheiten der Landhospitäler als blose Polizey- und öconomische Gegenstände, ohne gerichtliche Verfahrungen vorbeschieden und abgethan werden sollen,

Daß wir in dieser Rücksichte, nachdem eine Oeconomie in den Landhospitälern, wie es in älteren Zeiten gewesen, wieder eingeführt worden, zur Aufnahme und Verpflegung der alten gebrechlichen Verarmten und Verunglückten Bürger, ingleichen zur Verpflegung und Erziehung armer verwaißten Kinder, der unmittelbaren Commission nach ihrem Gutfinden und treuen Ermessen überlassen haben:

a) Die Annahme und Verpflichtung des Verwalters und Controlleurs, als dermalen nöthiger Subjecten zum Dienste der Hospitäler, welche niemalen des Orts gebürtig sein sollen, und welche die Commission, wenn selbige nicht mehr anstehen, mit Vorwissen der Oberjntendance entlassen darff;

b) die Regulirung ihrer Besoldungen nach der Wichtigkeit und dem Nutzen ihrer Diensten;

c) die Wahl eines Hospital-Vorstehers, der immer eine ansehnliche Magistrats- oder sonst graduirte oder caracterirte Person seyn solle, dessen Amt in dem Hause ist, die Ordnung zu unterhalten und das Hospital gegen alle widrige Anfälle von Außen zu beschützen, mit Bestimmung eines honorarii, wenn die Noth es erfordert;

d) den Vorschlag eines tüchtigen Hospital-Schaffners, Syndici, und Rechnungs-Revisoris, welcher allemal durch die Oberjntendance an Uns unmittelbar zu thun ist."

u. s. w.

Durch diesen Erlaß des Kurfürsten war demnach die Hospitalverwaltung einer Regierungs-Commission untergeordnet und von ihr beaufsichtigt.

Dieselbe hatte ihren Sitz in Mannheim.

Der Winter von 1788 auf 1789 war sehr streng, die Armuth und Noth in Alzei außerordentlich groß. Gegen 200 Arme erhielten täglich im Hospital warme Speisen und wurde ihnen gestattet, sich in den dort geheizten Zimmern erwärmen zu dürfen. Gleiches geschah auch bei den Kapuzinern, welche sich im Verein mit der Hospitalverwaltung damals durch große Wohlthätigkeit auszeichneten. Auch vom Kurfürsten erhielten die Armen im Februar 1789 zur Linderung ihrer Noth ein namhaftes Geldgeschenk.

Vorstand der Kapuziner war zu jener Zeit P. Parthenius, der vom Hospital Hof-Kammer-Rath Closmann und die Rathsmitglieder Scharrenberg und Perpente.

In dem Kriege mit Frankreich ward vor Juni 1794 das Militär-Lazareth in das Hospital verlegt, und dasselbe durch die vielen eingebrachten Kranken ganz überfüllt; auch 1795, da die Linien bei Mainz im October gesprengt waren und nun die kaiserlich königlichen Truppen die damals retirirende französische Armee verfolgte, wurden die in der Gegend von Alzei, selbst die bei Kaiserslautern und Alsenz Blessirten in das Hospital zu Alzei gebracht.

Bei Veranstaltung dieses Filial-Hospitals gab der Rathsverwandte Scharrenberger, welcher in jener Zeit die städtischen Angelegenheiten besorgte, dem Hospital-Controlleur König in Abwesenheit des Hospitalvorstandes — des emegrirten Hofkammerrathes Closmann — den Auftrag, die nöthigen Hospital-Einrichtungen vorzunehmen, mit der Zusicherung, daß die entstehenden Kosten von dem k. k. Militär-Aerario bezahlt oder anderen Falles von der Stadt rückerstattet würden.

Zu den Blessirten wurden noch später die auf dem Cantonnirungs-Quartier erkrankten Soldaten in das Alzeier Filial-Hospital verbracht und dauerte die Verpflegung bis den 11. Januar 1796.

Die Krankenlisten wurden wöchentlich und zwar in den ersten vierzehn Tagen durch den Montfrondinischen Bataillons-Chirurgen, hierauf durch die zu dem Hospital commandirten Officiers unterschrieben. Die Revisionslisten zogen die beigeordneten k. k. Corporales ein.

Nun war, wie man erst in der späteren Folge belehrt worden, die militärische Verordnung, daß die Revisionslisten stets den Kosten-Verzeichnissen zum Abzug beigelegt, resp. denjenigen Regiments-Kassen zur Liquidation übergeben werden mußten, welche zur Zahlung für diese stattgehabte Krankenpflege verpflichtet waren. Da aber der erwähnte Hospital-Controleur dieses nicht wußte, sich nicht in den Besitz der Revisionslisten setzte und mit Vorlage derselben die dem Hospital erwachsenen Kosten nicht alsbald einzog, so konnte er später nach dem erfolgten Abmarsch der Truppen und der Militär-Kassenbeamten die Zahlung nicht erlangen.

Es beliefen sich diese Kosten auf 944 fl.

Als das Hauptquartier des General en Chef von Clairfayt im Januar 1796 zu Alzei sich befand, machte Hofkammerrath Closmann die Forderung des Hospitals bei den Militär-Behörden geltend.

Die Sache wurde jedoch in das Weitläufigste ausgedehnt und schließlich die Vorlage der nun unmöglich beizubringenden Revisionslisten verordnet und gefordert.

Anfangs Juni 1796 verlegte auch der Erzherzog Carl sein Hauptquartier nach Alzei, und brachte Closmann bei diesem persönlich nochmals die erwähnte Kosten-Forderung vor, wobei ihn der General Bellegard unterstützt. — Noch kurz vor dem Abrücken der k. k. Armee gegen den Oberrhein ließ auch der Erzherzog die Forderung des Hospitals an die betreffende Behörde abfertigen. Aber selbst diese Schritte hatte keinen Erfolg.

Die Revisionslisten konnten nicht mehr beigebracht werden und wollten die betheiligten Officiere von einem Guthaben des Hospitals nichts wissen.

Weitere Communication wurde dem Hospital abgeschnitten, und als nun dieses die Stadt um Rückerstattung angieng, erklärte solche weder zahlen zu wollen noch zu können.

Das Hospital hatte mit seiner Rechnung von 944 fl. das Nachsehen und erhielt keinen Kreuzer erstattet.

Die von der Kurfürstlichen Regierung befohlene Absonderung der Hospitalverwaltung und deren directe Unterordnung unter die unmittelbare Commission zu Mannheim, sah die städtische Behörde Alzei's sehr ungern und betrachtete sie diese getroffene Regierungsmaßregel gleichsam als ein Eingriff in ihre vermeintliche langjährig bestandene Rechte.

Zu deren Wiedererlangung sollte ihr bald das französische Regim verhelfen, welches die Regierungsgewalt des Kurfürsten in seinem linksrheinischen Lande aufhob und dadurch wieder der Stadt Gelegenheit gab, das Hospital als ein Gemeindegut an sich zu ziehen. —

Der damalige Hospital-Pfleger Oxreuther, der dies Ereigniß befürchtete und kommen sah, ließ, um seiner vorgesetzten Behörde in Mannheim damit einen besonderen Dienst zu erweisen, daher unbemerkt alle Manualien, Acten, Rechnungs- und Werthpapiere des Hospitals auf die Seite schaffen. Freilich nützte dies nicht viel und hinderte auch nicht den Stadtvorstand sich später doch factisch in den Besitz des Hospitals zu setzen.

Den Vorgang dieser Sache schildert ein Bericht Oxreuthers an die unmittelbare Commission zu Mannheim, dem er einen Brief des Alzeier Stadtvorstandes und eine Antwort, welche er diesem gegeben, in Abschrift beilegte.

Diese Schriftstücke lauteten wörtlich wie folgt:

1. Brief Oxreuthers an die Commission.

Alzei, den 23. Februar 1798.

Hochlöbliche Commission!

Im Gefolg meines vorigen Anzeige-Berichts Kraft wessen ich die Hospital-Manualien und Papiere absichtlich abgeschickt, ist, was ich vermuthetete, endlich unterm 15. Februar 1798 Mittags wirklich erfolgt.

Es erschienen am besagten Tage:

1. An der Spitze des Alzeier Roberts (?) Peter Weber, drei Königs-Wirth, von der sogenannten Muncipalität,
2. Br. Maire Simon, Apotheker,
3. Kaufmann Jacob Perpente, Tochtermann des reformirten Inspectors Sauermann,
4. Handelsmann Gilfeld,

5. Metzger Steinkopf,
6. Kübler Doerr,

in meiner Wohnstube.

Von voller Freiheitssucht entflammt, erklärten sie, daß die gesammte Bürgerschaft beschlossen, (welches grundfalsch, gestalten dieselbe nicht einmal darüber gehört, weniger noch ihre Einwilligung gegeben) das Hospital, als ihr bürgerliches Eigenthum, an sich selbst zu ziehen und zu verwalten; mit dem Beisatz, ich möchte ihnen also sämmtliche Rechnungen und Papiere herausgeben.

Auf ;die Antwort, ich müßte es geschehen lassen, könnte sie aber versichern, meine wenige gehabte Manualien rc. ad locum unde längst rückgeschickt und nichts mehr in meinen Händen zu haben, begaben sie sich im nämlichen Ton zum Herrn Hofkammer-Rath Closmann.

Den 16. Februar ließen sie mich auf die Muncipalität, wo der reform. Inspector Sauermann und Pfarrer Walter präsidirten, einladen.

Weil ich aber nicht erschienen, so schickten sie unterm 16. Februar den in Abschrift beigegebenen Bedrohungsbefehl, welchen unterm 19. Februar darauf, wie die Abschrift Ziffer 2 spricht, beantwortet.

Unterdessen haben sie sich ohne Weiteres des Hospitals rc. als ihr vorgebliches Eigenthums bemächtiget, den Metzger Steinkopf als ein bekannter S . . . . . zum Vorsteher rc. eigenmächtig angestellt und alles durch Bekanntmachung der Schelle überantwortet.

Berichterstatter zeiget diesen boßhaften Schritten, welcher von Reform-Pfaffen rc. gewaget, geleitet und wie alle Leidenschaften und Verirrungen rc. unterstützet wurden, gehorsamst an, welcher das traurige Elend Oberamts Alzei ohne Thränen nicht genugsam schildern können, vielmehr wie zuvor verharrlich bestehet

Einer Hochlöblichen Commission
unterthänig gehorsamster
J. Oxreuther.

2. Schreiben
der Muncipalität
an rc. Oxreuther.

Nachdem sich die Muncipalität sowohl als die Burgerschaft überzeugt findet, daß der Bürger Oxreuther von Hospital-Commission wegen, als provisorischer Hospital-Schaffner und zwaren mit Zusicherung angestellt gewesen, daß er als würklicher Schaffner

angestellt werden solle, und also die dahin einschlägige Papiere in Handen hat, und die Ruckgabe von Niemand anderster als diesem zu gesinnen sind, Als wird mehrgedachtem Bürger Oxreuther hiermit befohlen, daß er also in Zeit von 3 Tägen sämmtliche Rechnungen, Manualien, Documenten und Acten der Municipalität ausliefern und sich keiner Unannehmlichkeiten aussetzen solle."

Alzei, am 16. Februar 1798.

Municipalität dahier.
Simon, Maire.
Fr. Gilfeld.
Jacob Haaß.
Jacob Baur.
Ph. Peter Conradi.

3. Antwort Oxreuthers auf den Municipalitäts-Bescheid.

Freiheit — Bruderliebe!

In ungeheuchelter Bruderliebe sollen wir einander lieben und auch die Wahrheit sagen. —

Ich sage also, daß der Schritt, den Sie wegen dem Hospital gemacht, ebenso unbürgerlich, als injustificirlich, weil er nicht mit Vorwissen der gesammten Bürgerschaft, auch nicht einmal mit Einwilligung zwei Drittheil ungeeignet, der territorial-Hoheit, der Constitution und denen bürgerlichen Rechten schnurstrackes zuwider geschehen. —

Den Beweis werde vor dem competenten Richter, worunter sämmtliche Hospitäler in ganz Frankreich stehen, seiner Zeit vorzulegen ohner ermangelen; mir alle unbrüderlichen Drohungen verbittend, verharre

Br. Oxreuther.

Alzei, den 19. Februar 1798.

Die Manualien, Acten 2c. des Hospitals hatte der gut kurpfälzische Oxreuther nach Creuznach geschickt und sie dort bei Frau Scharrenberger, der Wittwe des früheren Alzeier Bürgermeisters Scharrenberger, in Sicherheit gebracht.

Später wurden sie jedoch von dem Bevollmächtigten Emele bei ihr in Empfang genommen und wieder nach Alzei abgeliefert.

Nach dieser Epoche der aus Frankreich gekommenen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die in dem republikanisch gewordenen

Alzei eine mächtige Rolle spielten, verblieb hiernach das Hospital in ungestörtem Besitz der Stadt.

Die Nachfolger Oxreuthers aber waren nicht so besorgt um die erwähnten Hospital-Acten und Documente. Sie wurden vielfach verschleudert und bei Seite geworfen.

Dem jetzigen Hospital-Schaffner Rosenthal gebührt die Ehre und das Verdienst sie wieder möglichst gesammelt und geordnet, damit manches recht interessante alte Schriftstück vom Verderben gerettet und der Vergessenheit entzogen zu haben.

Die Pflege der Kranken beschränkte sich übrigens nicht allein auf diejenige, welche im Hospital gewährt wurde.

Wie in den Gemeinden früherer Zeit üblich war, so bestanden für die Pflege der Kranken meistens drei Anstalten, nämlich Hospitäler, Bäder (Badstuben) und Gutleuthäuser.

Die Hospitäler waren für Gebrechliche und solche bestimmt, die keine ansteckende Krankheiten hatten. Man errichtete sie deshalb auch meist innerhalb der Orte.

Badstuben waren für Reinigungs-Bäder hergerichtet, welche wie die Hospitäler, in den Städten und Dörfern lagen.

Die Gutleuthäuser, für Personen mit ansteckenden Krankheiten bestimmt, wurden in der Regel außerhalb der Orte oder doch wenigstens in entlegene Theile derselben erbaut, um die Verbreitung derartiger Krankheiten zu verhüten.

Diese dreierlei Anstalten finden wir auch in Alzei seiner Zeit vertreten.

Außer dem Hospital bestand noch ein Gutleut- oder Pestilenzhaus für Seuchekranke, welche nur darin untergebracht wurden und nicht in das Hospital kamen.

Kurfürst Friedrich III. übergab zu dem Zwecke, diese Art Kranken abzusondern und zu verpflegen, der Stadt am 2. November 1575 ein Haus nebst daran grenzenden Garten.*)

Dieses Pestilenzhaus lag am Wächterpfad, neben einem Grundbesitz von Mathias Melchior. Von dem Haus führt noch heute ein bekannter Stadttheil in der Vorstadt den Namen Pestilenzbuckel. Das Haus ist später in Verfall gerathen und nichts mehr von ihm übrig geblieben.

An der Selz westlich über dem Hospital befanden sich die Bad-

---

*) Siehe Urkunde No. 123 im Urk.-Buch.

stuben, deren Lage die noch jetzt übliche Benennung „an den Badstuben“ näher bezeichnet. In früheren Nachrichten findet man das „Badstubenthürchen“ — das „Badstuben-Pförtchen“ — benannt, welches ohne Zweifel durch die innere alte Stadtmauer zu den Badstuben führte.

Die Badstuben wurden gewöhnlich von dem Landesherrn errichtet und wie die Heilbäder gegen Unterhaltung und jährlichen Zins Privaten oder Gemeinden zu Lehen gegeben oder verpachtet. Vermuthlich war dies auch hier der Fall.

VI. Abschnitt.

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts ward wieder die ganze Rheinpfalz mit Krieg überzogen.

Es war der bayerisch-pfälzische Erbfolgekrieg, welcher ihr tiefe Wunden schlug, und durch den auch die Stadt Alzei schwer leiden mußte.

Dieser Krieg hatte sich zwischen Herzog Albrecht von Ober-Bayern und dem Pfalzgrafen Philipp entsponnen, nachdem dessen dritter Sohn Ruprecht die einzige Tochter Georgs des Reichen, Herzogs des unteren Bayern, geheirathet hatte, und von diesem zu seinem Universalerben eingesetzt worden war.

Da dies dem Reichsgesetz und insbesondere der goldenen Bulle widerlief, suchte der beeinträchtigte Herzog die Hilfe des Kaisers Maximilian.

Dieser erklärte sich hierzu bereit, that sofort die Pfalzgrafen in die Acht und fiel mit sieben Armeen in ihr Land.

An der Spitze des kaiserlichen Heeres stand der Landgraf Wilhelm von Hessen. Nachdem dieser den Rhein überschritten, das pfälzische Amt Oppenheim gründlich verwüstet und das gut besetzte Gau-Odernheim ohne Schwertstreich genommen, griff er im Sommer 1504 Alzei mit starker, überlegener Macht an und eroberte es. Mit Brandschatzung und Kriegslast jeglicher Art wurden die Bürger der Stadt heimgesucht. Den hilflosen Bauern der Umgegend erging es nicht besser. Das schon reife Getreide ward ihnen theils abgeschnitten, theils verdorben, ihre Speicher und Keller geleert, selbst das in den Kirchen für gerettet und geborgen erachtete Gut wurde nicht geschont, sondern geraubt oder verbrannt. War Alles rein ausgeplündert, dann gaben die „Brandmeister" — unter

denen Graf Emicho von Löwenstein als besonderer Zerstörer sich hervorthat — Befehl, sowohl Kirchen, wie Wohnhänser, Ställe und Scheunen in Schutthaufen zu verwandeln. Alle habhaft gewordene Vorräthe, insofern sie nicht dem Verderben preisgegeben waren, schleppte die wilde Soldatenhorde hinüber nach Hessen.

So weit das Auge reichte, lag das sonst so blühende pfälzische Land bedeckt mit rauchenden Trümmern da. Wohl kam jetzt — aber zu spät die allgemeine Verwüstung zu verhüten — das pfälzische Heer in Bewegung und unter Johann Landschad v. Steinach*) herangezogen. —

Er konnte den Landgrafen nicht weit von Alzei abdrängen. Derselbe zog in die Nähe von Creuznach, schlug dort sein Lager auf, und trieb es dort, wie er es zuvor bei Oppenheim und Alzei getrieben hatte.

Armsheim, Wonsheim, Bosenheim, Lonsheim und Heidesheim wurden von seinen streifenden Heerhaufen zerstört und noch viele andere Orte gebrandschatzt.

Der angerichtete Schaden war außerordentlich groß. Es dauerte lange bis sich die Bevölkerung, besonders die armen Landbewohner, von dieser Verwüstung wieder erholt hatten.

Wohl ruhten danach mehrere Jahre die Waffen und hatte man inzwischen in der Pfalz dem Pfalzgrafen Ludwig IV. gehuldigt, der bei seiner Anwesenheit zu Alzei (1508) der Stadt alle ihre Freiheiten bestätigte,**) dahingegen wurde in Sachen der Religion mit Wort und Schrift um so lebhafter gekämpft.

Die von dem Geiste der Reformation getragenen Ideen hatten bereits ihre Licht- und Feuerfunken in die erregten Volksmassen zündend geworfen, in denselben den rein christlichen und patriotischen Sinn electrisirt und lebhafte Sehnsucht erweckt, die schmählichen Bedrückungen sowohl des Staats wie der Kirche abzuschütteln.

Den Anlaß zur großen welterschütternden Umwälzung — zur Reformation — gab offenbar der römische Hof durch allzu kühnes Verhöhnen des Zeitgeistes, der sich nicht mehr die ärgerliche Lehre von dem mit Geld zu erkaufenden Sündenerlaß gefallen lassen mochte, ebenso die Ueppigkeit und das frivole Treiben der römischen

---

*) Dieser Hanns Landschad von Steinach stand bei dem damaligen Pfalzgrafen Ludwig in hohem Ansehen. Er hatte ihn zum Burggrafen von Alzei ernannt und im Jahr 1509 zu einem kurfürstlichen Rath erhoben.

**) Siehe die Urkunde No. 155 im Urk.-Buch.

Geistlichkeit, welche den Laien unerträglich wurden Das veranlaßte zum Abfall der alten, zum Uebertritt zur neuen Lehre. — Vergeblich war es, die Abgefallenen durch Drohungen, Bannflüche und Verfolgungen zu schrecken; umsonst trieb ihr unheimliches Wesen die Inquisition mit Gewalt und Zwang die Ketzer zurückzuführen zur allein beseligenden Kirche.

Auch in Alzei sehen wir etwa in den 1520er Jahren das Inquisitions-Gericht tagen und 20 Personen den Prozeß machen.*)

In dem neuen großen Saale des Schlosses zu Alzei „uff Montag den dry Johannistag, als die Inquisitions-Richter in dem noven großen Sall des Schlosses Altzen zu gericht sassen" wurde dieser Prozeß im Namen des Pfalzgrafen Ludwig V. und des Erzbischofs und Cardinals Albrecht von Brandenburg verhandelt und geführt. Zu Gericht saßen mit Anderen Reinhard Dom-Dechant aus Worms, Eberhard von Cliüig**), der kurfürstliche Anwalt Dr. Lux ꝛc. Zu Zeugen waren berufen Johann Barfüßer von Milsungen, Präceptor des Antoniter-Hauses, Meister Johann Gotsandt. Pfarrer an der Pfarrkirche zu Alzei, Peter Erffurt und Heinrich Sarbaß, Bürger ebendaher.

Von den 20 Angeklagten wurden 9 freigesprochen, nachdem sie die ihnen zur Last gelegte Ketzerei bereut und in der Schloß-Capelle wieder abgeschworen hatten, dagegen 11 mit Namen:

1. Hanns von Eich, wohnhaft zu Hochheim, 55 Jahr alt,
2. Wolf Fuchs von Westhofen, 36 Jahr alt,
3. Thebald Becker, gebürtig aus Hagenbach, Bäcker zu Hochheim, über 20 Jahr alt,
4. Ludwig Becker aus Wetzlar, 29 Jahr alt, seit 3 Jahren in Leiselheim wohnhaft,
5. Peter Fuchs, aus Monzenheim gebürtig, 65 Jahr alt,
6. Erasmus Hoffmann aus Hochheim, 30 Jahr alt,
7. Mathias Kreider, genannt Kraut-Mathis, von Pfiffligheim, 27 Jahr alt;
8. Philipp Hoffmann von Leiselheim, 25 Jahr alt,
9. Jost Krieder, genannt Kraut-Joest, von Pfiffligheim, 30 Jahr alt,

---

*) Nach einem Fragment eines Inquisitions-Protokolls aus dem 16. Jahrhundert, welches sich in den Alzeier Hospital-Acten befindet. Datum, sowie die ersten 23 Seiten fehlen. beginnt mit Seite 24 und endigt mit Seite 51.

**) Der Name ist undeutlich.

10. Johann Kratz von Klein-Umstadt, geboren zu Leisselheim, 40 Jahr alt,

11. Henselin (Johannes) von Mentz (Mainz), welcher auf Befragen aussagte, daß er nicht wisse, wo er geboren sei, sein Vater habe Heintz Rode geheißen, wäre in Partenheim und Mainz wohnhaft gewesen, nun sei er (Henselin) zu Leisselheim ansessig, 40 Jahr alt,

wurden der Ketzerei und des Verbrechens der Wiedertaufe (sie hatten sich bei Meister Jacobus zu Worms taufen lassen) beschuldigt und überführt, daher in den großen Kirchenbann gethan, d. h. von aller christlicher Gemeinschaft ausgeschlossen und derselben für verlustig erklärt.

Die Fehde mit dem kühnen eroberungslustigen Ritter Franz von Sickingen, dem der Pfalzgraf Ludwig mit seinen Verbündeten 1523 entgegen zog, und bei dieser Gelegenheit durch Alzei kam, versetzte die Stadt vorübergehend in Sorge. Sie schwand mit Sickingens Tod, welcher auf seiner Veste Landstuhl erfolgte.

Mehr Angst und Schrecken verursachte der 1525 ausgebrochene Aufstand der Bauern, welcher sich aus Franken und Schwaben auch bald über Lothringen und an den Oberrhein ausbreitete, sowie endlich ganz nahe in der Gegend von Alzei seine Heerhaufen sammelte. Den 25. Juni 1525 kam es bei Pfeddersheim zur Schlacht, wobei dieses erobert und das Bauernheer besiegt wurde. Ein schreckliches Blutbad ward unter den Bauern angerichtet. Viele Tausende derselben, welche flüchteten, fing man und hieb sie ohne Gnade nieder. Von denen, welche mit dem Leben davon gekommen, lieferte man eine große Anzahl zur Gefangenschaft in das Schloß zu Alzei. Noch gar Mancher ging darin erbärmlich zu Grunde. Doch nicht allein zu solch traurigem Zwecke fand das Schloß Verwendung. Es barg neben tiefen Verließen und dumpfen Kerkern, auch hohe, helle und fürstlich eingerichtete Gemache, die früher und noch damals zum öfteren Aufenthalt des Landesherrn dienten.

Kurfürst und Pfalzgraf Friedrich II. wählte das Schloß auf längere Zeit zu seinem Wohnsitz und endigte darin den 26. Februar 1556 sein merkwürdiges Leben.

Der Körper des Verstorbenen wurde nach Heidelberg gebracht und in der Heiliggeist-Kirche daselbst begraben.

Der ihm dort gesetzte Grabstein trägt die Inschrift:

JLLVSTRISSIMO · PRINCIPI · AC · DOMINO · FRIDERICO · SECVNDO · COMITI · PALATINO · RHENI · DVCI · BAVARIÆ . SACRI · ROMANI · JMPERII · ARCHIDAPIFERO · PRINCIPI · ELECTORI · ETC · QVI · OBIIT
— A L T Z E A E —
ANNO · M · D · L · VI.
XXVI. FEBRVARII
Aetatis LXXIIII.

Zu jener Zeit war das zu Alzei befindliche alte Rathhaus sehr baufällig geworden und ging deshalb der Stadtvorstand mit dem Plane um, es wieder herstellen oder ein neues bauen zu lassen. Man entschied sich schließlich für einen Neubau.

Schon 1577 hatte der Stadtvorstand den Pfalzgrafen um eine Unterstützung für diesen kostspieligen Bau gebeten, da die Mittel der Stadt hierzu nicht ausreichten.

Den 20. März 1579 wurde nochmals eine Vorstellung an den Pfalzgrafen nach Heidelberg gesendet. Dieselbe lautete in der üblich gewesenen Schreibweise wie folgt:

„Durchlauchtigster Hochgeporener Churfürst!

Ew. Churf. Gnaden seien unsere underthenigste ganz gehorsamste Dienst alles vermögens zuvor bereit.

Gnedigster Herr!

Wiewol Ew. Churf. Gnaden mit mehren und wichtigern gescheften beladen, denn das die unsere und unseres gleichen hie bevor angepracht Sache in gedechtniß haben mag, So werden doch dieselben tröstlicher Zuversicht sich noch gnedigst zu entsinnen wissen, das im Ingang Ew. Churfürstl. Gnaden Churfürstlichen Regierung den 20, Juli deß verflossenen 77te Jars wir etlich . . . . supplimendo underthenigst vorpracht, darunder diß auch war, das wie das Rathaus alhier ganz in Abgang und Verfall kam, also dasselb zu besseren od. ein Neues zu bauen die hohe noturft were, derohalb und sonderlich in erwegung gemeiner Statt unvermögens, umb gnedigste Hilf, Rath und Steuer gepetten. Darauf den hernacher zu dem Bürgermeister-Ampt alhier bevelch erfolgt, ein uberschlag zu machen, was das alte Rathaus zu bessern oder ein Neues zu bauen costen mochte.

Zu solchem uberschlag haben Ew. Churf. Gnaden uf unser underthenigst pit dero Baumeister uns gnedigst zugesendet, der uf wolbedechtliche Besichtigung und Berathschlagung zu Besserung des alten Rathauß gar kein Vorschlag geben, sondern zu einem Neuen

Rathauß den uberschlag gemacht, wie beiliegend zu sehen, und Ew. Churf. Gnaden uf den nothfall von jme gnedigst anzuhören.

Ob wir den wol mit hochster begierde geflissent zu ufnennung und wolfart Gemeiner Statt solchen Baue in das werk zu richten, ist es doch von wegen geringfügigkeit gemeiner Statt jnkommens ohne Ew. Churf. Gnaden gnedigste hilf und steur uns ganz unmöglich und unerschwinglich, ...

Aber zu volfürung solches nothwendigen Baues mochte uns nutzbar erscheinen die alte und zum theil verfallene Kirche zu Weidasch, für die die jnwohner zu Ketenheim vor jaren etlich pfeiler abgeprochen und zu jr Eichen verpraucht, jtem das Ew. Churf. Gnaden uns die Amptsfrone der Maurer, wie die zum schloß alhier gepraucht, damit deroselben Steinbauten, so itzo umb ein Zins verleuen, gnedigst zuliessen; jtem das uns dennen holz und bort in leidenlich kauf one Zolsbeschwerung zu weg gepracht und das eichenholz im Vorholz gelassen, und das wir hierzu Ew. Churf. Gnaden antheil Umgelt und . . . . . . alhier gefallendt, zwei jarlang zu zu steuer hetten.

Wan nun diese und derogleichen sach so wol zu Ew. Churf. Gnaden als dero Statt Alzei nuzen gelang, so ist an Ew. Churf. Gnaden unser undertheuigst anruff Ew. Churf. Gnaden wolle gefallen, die hilflich handt uns gnedigst zu pieten, Gleichergestalt uff andere Beschwerungspuncten ob-berürter den 20. July 77 vorgeprachter pitschrift inserirt, dan auch mit den alten abgehenden Weidascher gepeuen, so zur gemeinen Herberg (deren alhier großer mangel) dienlich, uns gnedigst und somit ziemlich gerechter wilferlicher Resolution zukommen lassen.

Des wollen umb Ew. Churf. Gnaden (die der Almechtige Got in langwierig leibsgesundheit sampt allem glücklichen zustand der regierung und sonst reichlich gepriesen erhalte) wir undertheuigst ganz verdienen.

Datum den 20. Martij anno 1579."

Hierauf erfolgte der nachstehende Erlaß des Kurfürsten:

„Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein, von Gottes gnaden Ertztruchseß und Churfürst etc. etc.

Lieben getreuen, waß jr unß an jtzo uff der Statt Alzej ansuchen deren vorhandenen Rathaußbaues halber für bedenken zugefertigt, haben wir verstanden, und lassen unß daruff gefallen. Der gemelten statt die angezeigte Kirche zu Weidasch zu solchem Bau zu geben, dasselbe

Steinwerk uff jren Costen abzubrechen und sambt dem jnen biß zu 50 stamme Eichenholz auß dem Vorholz gefolgt und dieselben jnen ahn unschedlichen ortten zu hauen angewissen werden, wie wir auch jnen zu Bestellung des dhennen Holz durch unsere Diner die Handt wollen bietten lassen, damit sie das desto bequemer und jntreglich werth erlangen mogen, solches auch an unsern Zollen frei passiren lassen, dergleichen wirs auch der Maurer undt steinkauffs halber bei eurem guetachten lassen bewenden.

Waß aber die ferner fürgeschlagene geltsteuer belangt, da weren wir jnen gleichwoll nit ungeneigt die weitere hilfliche Handt zu bieten, unß stehen aber neben ander mehrfaltige außgaben solche Bauw zu fertigen und zu verbessren bevor, daß deßwegen uff unsere gefelle wenig rechnung zu machen; aber dessen ungeachtet wollen wir jnen zu angeregtem Rathaußbau unsern theill an dem Mehl-Ungelt alda jn der statt Altzej von der Zeit an da der pauw wirklich angefangen, drei Jare lang auß sonderen Gnaden zustehn und werden lassen.

Alß auch die statt Altzey umb ettliche Frondienst angesucht, Möchten wir jnen die woll gönnen, demnach aber unser Unterthanen, alß die solches nit schuld darzu, nit woll zu vermuegen, So ist uns dasselbe bedennklich; unß zweiffelt aber nit, das die negsten genachbarten, von der stat selbsten hierundter bietlich angelangt, sie ein ziemliche nachbarliche Handbietung nit verweigern, wie wirs dan darfür halten, da das Dhannen-Holtz kunftig zu hütten ankommen und etwa ohnediß ein fruchtgeferdt dahin gehet, die statt werde bei denselben, sonderlichen die der statt unsern gesessen seindt, leichtlich die Fuhr umb ringe ergötzung erhalt konden. Jn welch jhr dan jhnen auch mögliche Beforderung erweissen khöndt, welches Alles nuhmehr der statt Altzej dergestalt unserndtwegen zu eröffnen, sich darnach mit Fortsetzung jres . . . . . haben zu gerichten.

Darum beschigt unser bevelch. Datum Margrauen Baden den 4. Maj anno 80.

Ludwig,
pfaltzgraff Churfürst.

Demgemäß ist die Klosterkirche zu Weidas bei Dautenheim abgebrochen und das davon bezogene Material an Steinen zu dem Bau des Rathhauses verwendet worden. Zur weiteren Förderung des Baues und zur Unterstützung wurde der Stadt Alzei das

nöthige Holz aus dem nahen Walde Vorholz zu ermäßigtem Preise abgegeben und ihr der an den Kurfürsten zu zahlenden Antheil des Mehl=Umgeldes auf 3 Jahre erlassen. — Uebrigens kam man erst im Jahr 1586 dazu, den Bau des Rathhauses zu beginnen. — Den 12. März 1586 wurde in Gegenwart des damaligen Bürgermeisters Jacob Koch und des um ihn versammelten Gemeinde= oder Stadtrathes der Grundstein gelegt.

Die noch gut erhaltene Inschrift am Thurm über dem Eingang zum Rathhaus gibt uns sichere Kunde über dieses Ereigniß, das gewiß nicht ohne Feierlichkeit und besondere Festlichkeit vorübergegangen ist.

Die Inschrift lautet:

ΣΥΝ ΘΕΩ

EXTRVCTÆ · HÆ · ÆDES · ANNO · PREPARATÆ · SALVTIS · MILLESIMO · QVINGENTESIMO · OCTVAGENTESIMO · SEXTO · AC · PRIMVS · FVNDAMENTI · LAPIS POSITVS · DVODECIMO · MARTII · CONSVLE · JACOBVS CCQVO · ÆDILIBVS · GVILELMO · HEINTZ · DAVIDE GVTRICH · NICOL . BALSTARIO ·
1586.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts soll ferner eine Kirche für die Lutheraner in Alzei gebaut worden sein. Wahrscheinlich geschah dies unter dem Kurfürsten Johann Casimir (1583), der nach des lutherischen Ludwig VI. Regierung den Calvinismus aber mit Duldung der übrigen Religionsparteien, wieder einführte.

Die jetzige lutherische Kirche kann indessen diese Kirche nicht sein, da sie erst 1730 erbaut worden ist. Im Uebrigen ist von einer älteren lutherischen Kirche nichts mehr vorhanden.

Im Frühjahr 1601 kam es vor, daß im Schlosse zu Heidelberg Reparaturen der kurfürstlichen Gemächer nöthig wurden. Der Kurfürst Friedrich IV. beschloß daher auf die Dauer der erforderlichen Bauarbeiten Heidelberg zu verlassen und in das Schloß zu Alzei überzuziehen. Dieser Entschluß kam zur Ausführung.

Am 17. April 1601 bestieg er mit seiner Gemahlin, dem Erbprinzen und den Prinzessinnen die für sie bereit gehaltenen Schiffe und fuhr den Neckar hinab zum linken Rheinufer, von wo er seine Reise bis nach Alzei per Landweg fortsetzte. — Ihm folgte die ganze Hofhaltung.

Der Kurfürst verblieb mit seiner Familie und dem Gefolge

bis zum 21. August in Alzei, an welchem Tage der ganze Hofhalt wieder abzog.

Aus diesem Aufenthalt des Kurfürsten mit so zahlreicher Umgebung läßt sich entnehmen, daß hierzu das Schloß ausreichende Räumlichkeiten bot und gleichsam als zweite Residenz des Kurfürsten von der Pfalz betrachtet wurde.

Das 17. Jahrhundert brachte der Stadt Alzei großes Unheil und vielfache Noth. Besonders war es der 30jährige Krieg, der ihr Leiden und Drangsale aller Art brachte.

Schon zwei Jahre nach Beginn dieses schrecklichen Krieges, nachdem Kurfürst Friedrich V. 1620 die Schlacht bei Prag verloren hatte, empfand ihn die Pfalz und mußte auch Alzei eine Belagerung burgundischer und spanischer Kriegsschaaren aushalten.

Am 26. August 1620 besetzte Spinola von Coblenz dem Rhein heraufkommend, Mainz und stellte sich da den Uniirten gegenüber.

Zwei Tage lang lagen die Heere unthätig in ihren Quartieren und Verschanzungen, bis der schlaue Spinola unbemerkt wieder aufbrach und gegen Erwarten der Uniirten 8000 Mann nach Creuznach dirigirte. Creuznach mit dieser Truppenzahl bedroht und energisch angegriffen, ergab sich am 31. desselben Monates, worauf Spinola seine Truppen unter dem Befehl eines Markgrafen von Baden nach Alzei marschiren und solches belagern ließ.

Auch Alzei mußte sich ergeben und wurden noch Oppenheim, Sobernheim und Simmern genommen. Die uniirte Armee unter dem Oberbefehl des Markgrafen Johann Ernst von Ansbach rückte zwar im October vor Alzei, um die Spanier wieder zu vertreiben, aber es fehlte ihren Anführern an Einigkeit und Entschlossenheit, weßhalb sie nichts ausrichtete.

Die Spanier unter Cordova blieben im Besitz von Alzei und schlugen sie mit den Burgundern unter Barbanzon von 1620 bis 1622 hier ihre Standquartiere auf.

Vierundzwanzig volle Jahre mußte die arme Stadt den Uebermuth und die Bedrängniß der fremden Unterdrücker ertragen und nur vorübergehend ward sie, zunächst im Jahr 1632 von ihnen befreit.

Nachdem die Fürsten und das Volk der Pfalz für Gustav Adolf offene Partei genommen, brach der Krieg in derselben von Neuem los.

Heidelberg und Frankenthal hatten die Kaiserlichen noch besetzt. In die rheinische Pfalz waren die Spanier wieder verheerend

eingebrochen, hatten Neustadt hart gebrandschatzt, und Speier, worin Schweden lagen erobert. Erst als die Spanier in den Niederlanden nöthig wurden, zogen sie wieder ab, nach der Mosel-Gegend hin, überall die traurigsten Spuren ihrer Anwesenheit hinterlassend.

Um ihren Rückzug in diese Gegend zu erschweren, sandte ihnen Oxenstjerna ein von schwedischen, birkenfeldischen und rheingräflichen Regimentern gebildetes Corps von Mainz aus nach Alzei entgegen.

Dort gelang es die Spanier aus der Stadt zu verdrängen und mit Frohlocken empfingen die Bürger ihre Erretter. Die Spanier zogen nach Göllheim, ihnen folgten die Schweden.

Am 24. Mai kam es bei Standebühl zum Treffen. Die Spanier wurden zurückgeworfen und erst die Nacht unterbrach den Kampf. Um einen Vorsprung zu gewinnen, suchten sie die Nacht durch Weitermarschiren zu benutzen, allein schon am 25. wurden sie bei Rockenhausen eingeholt, erlitten dort starke Verluste und wurden bis Lauterecken verfolgt. Nur das eingetretene schlechte Wetter schützte sie vor einer gänzlichen Niederlage.

Sehr geschwächt erreichte das spanische Heer Ulmet, von wo es sich endlich am 26. Mai mit Verlust seines ganzen Gepäckes weiteren Verfolgungen entziehen konnte.

Die gehoffte Befreiung war aber für die Bürger Alzei's nur sehr kurz, Schon nach wenigen Monaten mußte die schwedische Besatzung die Stadt den Spaniern wieder einräumen.

So geriehт sie wechselnd in diese und jene Hände.

Während der Krieg bald hier, bald dort wüthete, irrte der Kurfürst Friedrich V. voller Sorge um das Schicksal und den Fortbesitz seines Landes umher, und hielt er sich zeitweise in Alzei auf.

In Mainz erkrankt, starb er noch im Jahr 1632, nachdem auch der tapfere Schweden-König Gustav Adolf in der Schlacht bei Lützen seinen Tod gefunden.

Durch den mit Grausamkeit und schonungsloser Härte geführten Krieg litt die Pfalz wie das ganze deutsche Reich außerordentlich, und als nun noch in den Jahren 1636 bis 1638 Hungersnoth und furchtbare Pest eintrat, war das Maß des Elendes übervoll.

In der Pfalz, besonders der Umgegend von Worms, stillte das Volk mit Wurzeln, Gras und Baumblätter seinen Hunger; gefallene Thiere wurden verspeist und selbst der Galgen und Kirchhof war vor dem entsetzlichen Diebstahl der Leichen nicht sicher, womit

die Hungernden, von furchtbarer Qual getrieben, ihr Leben zu erhalten suchten.

Die Hungersnoth erreichte in Alzei im Jahr 1637 einen so hohen Grad, daß zwei Weiber in der Verzweiflung Menschen erwürgten, um mit deren Fleisch ihren gräßlichen Hunger zu stillen.

Raub und Mord kam überall vor. —

Es kam soweit, daß in der Pfalz und dem Elsaß fast alles Feld öde und wüst dalag und die Wölfe sich heerdenweise herumtrieben. Noch 20 Jahre nachher mußte fortwährend Jagd auf diese Bestien gemacht werden, um sie endlich zu vertilgen.

Durch Morden, Flüchten, Pest und Hungersnoth war die Bevölkerung so furchtbar gemindert, daß die früher reich bevölkerte Pfalz, voll Fruchtbarkeit und Wohlstand, nun einem verödeten Kirchhof gleich sah.

Viele Jahre dauerte das Elend fort.

Der Sommer von 1639 brachte wieder vermehrte Kriegsnoth in das unglückliche Land.

Nach dem Tode des Herzogs Bernhard von Weimar war eine Abtheilung seines ehemaligen Heeres vom Elsaß über Weißenburg und Landau in die Rheinpfalz eingedrungen und hatte die spanische Garnison aus Neustadt und Germersheim verjagt. Weiter vordringend besetzten hierauf die Weimarischen Truppen Alzei und Oppenheim. Eine im Herbste über den Rhein gerückte starke bayerische Armee trieb sie jedoch bald wieder aus diesen Orten.

Kaum hatte sich dann der größere Theil der Bayern zurückgezogen, so drängten sich die weimarischen jetzt mit Franzosen vereinigten Horden wieder von Neuem herein und wechselten die Orte Alzei, Oppenheim und Neustadt zum dritten Male seit vier Monaten die Besitzer.

Bis zu Anfang des Jahres 1640 lagen diese zügellosen Heerhaufen von Alzei gegen Creuznach und Bacharach hin zerstreut, daselbst das verwüste Land nun noch vollends aussaugend.

Da erschienen am 10. Februar wiederholt die Bayern mit den Spaniern unter Verdugo vor Alzei. Drei Tage lang wehrten sich die Alzeier gegen die Angriffe der Belagerer. Sie mußten der Uebermacht nachgeben und die Thore der Stadt wieder öffnen. Die Besatzung des Schlosses hielt sich am längsten. Durch das überaus heftige Geschützfeuer der Spanier wurde auch diese zur Uebergabe des Schlosses genöthigt.

Die Besatzung bestand aus 20 Officieren und 100 gemeinen

Soldaten, welche, nachdem ihnen freier Abzug wegen ihrer tapferen Haltung bewilligt worden, mit all ihrem Gepäck auszog, und unter dem Geleite der Feinde nach Bobenheim ging.

Vier Jahre darnach gerieht die Stadt Alzei abermals in die Hände der Feinde, nun in die der Franzosen.

Nach dem endlich 1648 zu Stande gekommenen westfälischen Friedensschlusse kehrte Kurfürst Carl Ludwig in sein Land zurück und erhielt Alzei wieder seinen rechtmäßigen Herrn.

Lange danach hausten jedoch die Truppen der Spanier, Schweden und Franzosen, trotz des Friedens, wo sie noch als Besatzung lagen, fortgesetzt wie in der Kriegszeit.

So geschehe denn, daß während sich der Kurfürst zu Alzei huldigen ließ, die französische Besatzung des Schlosses auf die Pfälzer schoß. Erst 1651 erfolgte der Abzug der Franzosen.

1657 wohnte der Kurfürst Carl Ludwig längere Zeit im Schlosse zu Alzei. An diesem längeren Aufenthalt war sein Bruder, der Pfalzgraf Ruprecht, schuld.

Als nämlich im Jahr 1657 der Letztere sich verheirathen wollte, und zu diesem Ende einen Theil der Pfalzgrafschaft von seinem Bruder Carl Ludwig verlangte, ärgerte sich dieser darüber und begab er sich, unter dem Vorwande, daß im Heidelberger Schlosse einiges herzustellen sei, nach Alzei, in Wahrheit aber, um das Zusammentreffen mit Ruprecht zu vermeiden. — Ruprecht begab sich jedoch später auch dahin, und bedrängte dort auf's Neue den Kurfürsten mit seiner Forderung. Schließlich von diesem nicht freundlicher und entgegenkommerder wie in Heidelberg empfangen, ging Ruprecht, der Sache nun überdrüssig, wieder nach Heidelberg zurück. Wie er jedoch das Schloß betreten wollte, ward er von den Wächtern auf eingetroffenen Befehl des Kurfürsten nicht eingelassen.

Unter freiem Himmel schwur darauf Rnprecht die Pfalzgrafschaft zu verlassen, sowie in Zukunft niemals mehr in dieselbe zurückkehren zu wollen.

Er hat auch seinen Schwur gehalten, denn von da begab er sich sofort an den Hof des Kaisers, von dem er zum Führer des Heeres ernannt, 1660 an der ersten Belagerung von Stettin Theil nahm und danach die Pfalz nicht wieder betrat.

Die Segnungen des Friedens dauerten nicht lange und kam es 1668 zu allerlei feindseligen Händeln zwischen Pfalz und Lothringen. —

Ungeachtet einer Entscheidung der Garanten des westfälischen

Friedens in dieser Streitsache zu Gunsten des Kurfürsten von der Pfalz rückten 4000 Lothringer in sein Land.

Rasch entschlossen hatte dieser inzwischen die Soldaten, welche damals aus Frankreich entlassen worden waren, angeworben und sie dem Feinde entgegengeworfen. Den 26. September kam es ohnweit Bingen, bei Dromersheim, zu einem Treffen, das jedoch unglücklich für die Pfälzer ausfiel.

Carl Ludwigs hitzige und übereilte Kampfeslust war die Ursache der Niederlage gewesen.

Bis nach Alzei drangen die Lothringer vor und trafen hier ernstliche Anstalten es zu belagern und zu nehmen. Da wandte noch diesmal das Einschreiten des deutschen Kaisers und Ludwig XIV. Mißtrauen und Unwillen über das Vordringen der Lothringer das drohende Ungewitter von der Stadt ab.

Die Lothringer mußten sich zurückziehen, worauf der Streit auf diplomatischem Wege beigelegt wurde.

Verderben bringend für die Umgegend Alzei's war danach der Krieg mit Frankreich in den Jahren 1674 und 1675, in welchem Turenne schonungslos und verwüstend verfuhr.

Noch im November 1675 kam eine solche Horde Türenne'scher Mordbrenner ganz in die Nähe von Alzei und brandschatzte daselbst die umliegenden Orte.

Das furchtbarste Unglück mußte aber Alzei in den Jahren 1688 und 1689 in dem Orleansischen Kriege erdulden.

Nach dem Erlöschen der Simmerischen Kurlinie brachte Ludwig XIV. verschiedene Ansprüche seiner Schwägerin der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orleans, einer Schwester des Kurfürsten Carl, vor, welche dieselbe, wie vorgegeben wurde, auf die Succession einiger pfälzischen Landestheile haben sollte, und suchte Anfangs solche durch diplomatische Agitationen geltend zu machen.

Da er jedoch damit nichts ausrichtete und überall auf Widerstand stieß, nahm er in brutalster Weise zur Gewalt seine Zuflucht. Somit beschloß der hocherzürnte allerchristlichste König die ganze Pfalz zu verderben und gab er hierzu seinen Generalen Melac und Montclas Befehl.

Raubend und zerstörend drangen diese mit ihren Horden in die Pfalz ein, und noch gar viele Zeichen sehen wir um uns, welche die schandbare Verwüstung von damals hinterlassen hat.

Im September 1688 empfand Alzei schwer die Wuth der plündernden Franzosen, welche alle Habseligkeiten den wehrlosen, unglücklichen Einwohnern raubten und hinwegschleppten. Bei dieser Plünderung blieb es jedoch nicht.

Mit Anfang des Jahres 1689 begannen die Franzosen mit der barbarischsten Grausamkeit gegen das unbewehrte Volk der Pfalz nun auch dessen ausgeraubte Städte und Dörfer niederzubrennen.

Zuerst kam Heidelberg an die Reihe, dann Mannheim, Speier und Worms.

Am Hardtgebirge hausten die Mordbrenner ebenso entsetzlich, verbrannten Wachenheim und Frankenthal und rückten hierauf vor Alzei.

Die Besatzung des Schlosses und der Stadt versuchte vergebens die tapferste Gegenwehr. Der Uebermacht des Feindes mußte sie unterliegen. Die Stadt und danach das Schloß wurden erstürmt.

In der ersten Hälfte des October zündeten die Franzosen die Stadt an allen Ecken an und brannten sie fast bis auf den Grund nieder, so daß kaum 40 Häuser erhalten blieben; ebenso sprengten sie die Mauern und Thürme des Schlosses, das nun nur noch als Ruine dastand.

Den grausamen Befehl des französischen Königs, die arme Stadt nebst dem Schlosse gänzlich zu zerstören, ließ der am 14. October zu Alzei angekommene französische Graf Vivar ausführen.

Das Flehen der Bürger um Gnade, selbst die fußfällige Bitte des Paters Felicissimus, welcher zu damaliger Zeit geistlicher Vorstand der katholischen Gemeinde war, hatte keinen Erfolg gehabt.

„Ordre des Königs!“ hieß es, und so sanken sie in Trümmer die Städte, Schlösser und Dörfer der Pfalz.

Von Januar bis August des folgenden Jahres dauerte am Rheine, namentlich in dem pfälzischen und badischen Gebiet, der Vandalismus der Franzosen fort.

Nach der erlittenen furchtbaren Zerstörung konnte sich Alzei nicht wieder so bald erheben und erholen und blieb noch lange das grenzenloseste Elend wie die bitterste Noth zurück.

Eine große Zahl obdachlos gewordener Einwohner flüchtete in benachbarte Länder, wie dies überhaupt aus vielen Orten der Pfalz geschah. Die Volkszahl minderte sich daher ganz außerordentlich und noch viele Jahre standen die ruinirten Häuser unaufgerichtet, lagen die verwüsteten Felder unbebaut da.

Nachdem es in den 1690er Jahren endlich zu Friedens-Ver-

handlungen gekommen, bemühte sich die kurpfälzische Regierung nunmehr eifrigst das gesunkene Volkswohl zu heben und die außer Land gezogenen Unterthanen zur Rückkehr in die Heimath zu bewegen.

Ein Patent des Kurfürsten Johann Wilhelm, den 27. September 1697 zu Düsseldorf erlassen, forderte deshalb die ausgewanderten Pfälzer auf, sich innerhalb 5 Monaten wieder einzufinden und ihre zerstörten Wohnungen aufzubauen, mit dem Versprechen, daß ihnen hierzu die hilfreichste Hand geboten werden sollte. —

Ein zu Weinheim am 18. September 1698 ausgegebenes zweites kurfürstliches Patent wiederholte das erste und sicherte allen Personen, welche aus fremden oder benachbarten Ländern nach der Pfalz ziehen und sich da häuslich und bürgerlich niederlassen wollten, gänzliche Befreiung vom „Wildfange", sowie auf ein Jahr „Personal- und Realfreiheit" für die Person und die aquirirten Güter zu. Gleichfalls sollten alle diejenigen, welche ihre abgebrannten Häuser aufbauen würden, in zehn Jahren von allen „ordinari- und extraordinari-Schatzungen" und anderen Umlagen befreit sein; auch wurde denen, welche Häuser wieder erbauten, eine Beihilfe mit Holz aus den herrschaftlichen Waldungen versprochen und schließlich solchen, die verödete Aecker, Wiesen und Feldgüter wieder in Stand setzen würden, ein Erlaß von allen „Schatzungen, Gülten und Zehnten" 5 Jahre lang zugestanden.

Dadurch bewogen, wanderten nach und nach Viele wieder in die Pfalz ein und kamen auch die außer Land gezogenen früheren Bewohner von Alzei wieder meist zurück.

Der Aufbau der in Asche gelegten Stadt kam jedoch nur sehr langsam zu Stande und bedurfte es dazu mehr als 40 und wohl 50 Jahre.

Die Häuser um den Obermarkt waren 1689 fast sämmtlich, die von der Georgs-, Spieß-, Tönges- und Schloßgasse nebst den daran stoßenden Quartieren mit weniger Ausnahme ganz niedergebrannt.

Wir finden denn auch die einzelnen jetzigen Straßen und Stadttheile größtentheils erst im 18. Jahrhundert neu aufgebaut.

Die Häuser in der Schloßgasse sind von 1736 bis 1782, in der Spießgasse das Haus von Lessing Söhnen 1743, das von N. Theysohn 1749, das von Kupferschmied Weber 1736, die Stadtmühle 1732, die Conradische Apotheke 1751, das Haus des Maurers Orlemann 1790, das von Lederhändler Wolf 1706, viele Häuser der Tönges-Gasse 1780, 1782, 1787 und verschiedene der

St. Georgsgasse 1750, 1769, sowie andere mehr in noch späterer Zeit erbaut worden.

Nach der Zerstörung von 1689 war Alzei ganz verarmt. Wegen der fortwährenden Kriegs- und sonstigen allgemeinen Noth konnten die übrig gebliebenen Einwohner 1693 auf 1694 die angeforderte Bet (Steuer) nicht bezahlen.

Dennoch legten sowohl deutsche wie französische Truppen der unglücklichen Stadt noch im Laufe der Jahre Contributionen aller Art auf. Mit vieler Mühe konnte sie von Rudolf Passavant in Frankfurt a. M. eine kleine Anleih von 500 fl. erhalten.

Schon in den letzten Jahren des 17. Säculums war von dem katholischen Theil der Bevölkerung Alzei's der Bau eines Klosters mit einer Kirche beabsichtigt gewesen. Den Gottesdienst der Katholiken hatten nämlich während des 30jährigen Krieges die Kapuziner-Mönche aus Worms versehen, waren jedoch, gleich wie ihre übrigen Brüder dem wechselnden Schicksal jener schweren Kriegszeit unterworfen, in Ausübung ihres Berufes als Prediger vielfach gestört worden.

Im Jahr 1685 kam in Person des Paters Arnold der erste Kapuziner wieder in die Stadt, der, weil er nur eine sehr geringe Zahl katholischer Einwohner fand, mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, und genöthigt war, bald in einem Winkel der Vorstadt, bald in der Hütte eines armen Maurers den Gottesdienst halten zu müssen.

Doch im darauffolgenden Jahre erhielt er mehr Unterstützung und brachte es dahin, daß ihm und seiner Gemeinde ein Lokal im Schlosse zu den nöthigen religiösen Uebungen einstweilen eingeräumt wurde, bei welcher Gelegenheit er jedoch in einen neuen Kampf mit den Jesuiten gerieth, welche sich gleichfalls darin festsetzen wollten.

Dieser Kampf fiel aber zum Vortheil des Kapuziner-Ordens aus und fand er in der Gemahlin des Kurfürsten Johann Wilhelm eine vielvermögende Protectorin. Durch Unterstützung derselben, wie durch allgemeine Sammlungen und milde Gaben gelang es endlich den lang gehegten Wunsch der Katholiken zu Alzei den Bau einer eigenen Kirche, nebst einem Kloster für die Kapuziner-Patres, in Ausführung bringen zu können.

Am 1. März 1686 erhielten sie das jetzige katholische Pfarrhaus mit einigen daranstoßenden Nebengebäuden zur Wohnung des Pfarrverwesers, welche zu einem Kloster umgewandelt werden sollten.

Am 10. Mai 1700 kam es zur Grundsteinlegung des Klosters nebst einer kleinen Kirche. Erst den 18. Juni 1740 konnte jedoch diese eingeweiht werden.

Der Vorsteher des Klosters war zugleich Pfarrverweser, hatte aber außer dem Dorfe Schafhausen und den nächst der Stadt gelegenen Mühlen sonst kein Filial.

In Folge des Reichsdeputationsschlusses vom Mai 1803 erreichte das Kloster in diesem Jahr schon wieder sein Ende. Nur das Wohnhaus des Pfarrers mit Hofraum und Garten, sowie ein hohes Steinbild — den Franz von Assisi darstellend — blieb übrig.

Das Kloster war dem St. Josephus gewidmet gewesen.

Im Jahr 1730 war ferner die lutherische Kirche erbaut und ein Haus daneben dem lutherischen Pastor zur Amtswohnung angewiesen worden.

Ueber der Kirchthür ist folgende Inschrift zu lesen:

ZVR · EVANGELISCH. LVTHERISCHEN KIRCHE · ECCLESIAST · JV · 17.
BEWAHRE DEINEN FVS WENN DV ZVM HAVSE GOTTES GEHEST VND KOMME DASS DV HŒREST.
M.D.C.C.XXX.

In dem Kriege Oesterreichs gegen Frankreich, 1701 bis 1714, blieb Alzei von Kriegsbedrängnissen ziemlich befreit; doch sah es 1709 dicht vor seinen Thoren deutsche und französische Truppen sich bekämpfen und namentlich hessische Soldaten ein Bravourstück ausführen.

Ein altes Alzeier Kirchenbuch gibt darüber eine geschichtliche Note:

„Den 8. Juni (1709)" — lautet sie — „Morgens gegen 6 Uhr geschah ein harter Scharmützel bei der Antonimühle zwischen siebenundzwanzig hessischen Soldaten zu Fuß und 300 Frantzosen zu Pferd, und sind von den Todtgebliebenen, wie auch hernach im Hospital an ihren Wunden verstorbenen Hessen auf unseren Kirchhof begraben worden:

Johann Gick, Capitain-Armes, und Michael Sauer, welche beide in Gerhard Meurers (des Todtengräbers) Grab, welches eben gefertigt war, nebeneinander gelegt, und Nachmittags umb 1 Uhr der verstorbene Gerhard Meurer auf sie gesetzt und zugescharrt worden."

Dasselbe Kirchenbuch gibt auch noch außerdem als etwas Remarquables für Alzei an, daß nämlich:

„Den 27., 28. und 29. August 1743, da 2 Regimenter ungar. Hussaren zur Bedeckung der nach dem Elsaß anrückenden vereinigten Königl. Englischen und Ungar. Armee, Tags vorher hier angelangt und sich bei der Schosse nach St. Johann gelagert hatten, über 200 derselben in dahiesiger Kirche communicirt haben, unter welchen waren der alte Oberste Bellesnai, dessen Sohn Obrist-Wachtmeister, ein Rittmeister, 3 Lieutenants, viele Unterofficiers und die übrigen Gemeinen, deren etliche auch noch den 1. September öffentlich mit dahiesiger Gemeinde sich bei der h. Tafel eingefunden haben.

Den 28. war die Communion am stärksten, und wurde die Formel, wie auch tags vorher in lateinischer Sprache vorgelesen, indem äußer H. Obrist und dessen Sohn wenige waren, die die deutsche Sprache verstanden. — Sonsten sollen bei diesen 2 Regimenter, nämlich Bellesnai und Caroli, noch außer gedachten H. Obristen selbst sich wohl 1000 Reformirte befunden haben, die aber meistentheils auf Commando ausgeschickt waren."

Die Anwesenheit dieser ungarischen Husaren zu Alzei erklärt sich dahin, daß zu der damaligen Zeit 1740—1748 die Kaiserin Maria Thersia mit Frankreich, Spanien, Neapel, Sardinien und anderen Staaten Krieg — den sogenannten Oesterreichischen Erbfolgekrieg — führte, wobei ihr nur England treu blieb und die für ihre Königin begeisterten Ungarn kämpfend und rettend beistanden.

Im Mai des Jahres 1771 sollten die Gemüther der Bewohner von Alzei wieder lebhaft bewegt werden. Freilich war diese Bewegung nicht angstvoll beunruhigender, vielmehr freudiger Art.

Elisabetha Augusta, die Gemahlin des Landesherrn Carl Theodor, kehrte nämlich von ihrer am 27. Februar 1771 unternommenen Reise nach Düsseldorf und Belgien im Mai zurück. Dies war dem löblichen Rath der Stadt angezeigt worden, und da die hohe Reisende die über Alzei nach Mannheim führende Landstraße zur Rückkehr wählen mußte, so war ganz Alzei in großer Erwartung, die fürstliche Dame sehen und begrüßen zu können.

Den 17. Mai zur festgesetzten Stunde begaben sich denn auch die Väter der Stadt (wobei jedenfalls auch die Mütter und Kinder nicht gefehlt haben werden) in steifer Grandeza an die Grenzen des Alzeier Stadtgebietes und empfingen daselbst in ceremoniöser Weise die Fürstin, wobei ihre glückliche Ankunft in wohlgesetzter Rede gepriesen und die Stadt ihrer Huld und Gnade empfohlen wurde.

An der Stelle, wo diese in jener Zopfzeit sehr wichtige Be-

gebenheit sich zutrug, ließen danach die guten Alzeier und nahen Landbewohner einen Denkstein errichten.

Er ist der Nachwelt noch erhalten geblieben, obwohl seine Inschrift einst von roher Hand vielfach zerstört wurde.

Am Ende der Stadt, an der Creuznacher Chaussee, in der Gartenmauer neben dem Garten des Herrn Lang ist er zu sehen. Er trägt die Inschrift:

CAROLI THEDORI AUGUSTI
Maximi Principis
ELISABETHA AUGUSTA
Optima Coniux
Hollandia perlustrata
E Dvcatibus Juliae et Montium redux
Jn via hac restituta
Civitatis et Provinciae Altzeyanae
Corda et vota suscepit
XVII. Maii Anno MDCCLXXI.
S. P. Q. A.
Ut laetam huius diei memoriam Posteritati sacram faceret.

Auch der Kurfürst Carl Theodor beehrte später die Stadt mit seiner Gegenwart gelegentlich einer in der Umgegend gehaltenen großen Jagd.

Von ihm hatte Alzei den 19. Februar 1748 seine alten Privilegien confirmirt erhalten*) und ertheilte er noch den 17. August 1789 den „Keßlern“ zu Alzei die Bestätigung ihrer hergebrachten Freiheiten. Die Keßler-Zunft nannte sich nunmehr die „Kaltkupferschmied-Meisterschaft bei Rhein.“ Nach der französischen Occupation des linken Rheinufers und durch die in Folge derselben umgestalteten bürgerlichen und staatlichen Verhältnisse fand die einst sehr berühmte und merkwürdige Zunft von uraltem Herkommen ihre Auflösung.

Nach der Zerstörung des Jahrs 1689 hatten bis zum Jahr 1785 die zerrütteten Verhältnisse der Stadt Alzei sich wieder gebessert und waren die erlittenen Verluste und Schädigungen meist zum Ausgleich gekommen.

Man zählte daselbst in letzterem Jahre 542 Familien, 2,556 Seelen, 3 Kirchen, 1 Kloster, 6 Schulen, 413 Häuser. Die Ge-

*) Siehe Urkunde No. 128 im Urk.-Buch.

markung enthielt 3,831 Morgen Ackerfeld, 100 Morgen Wingert, 130 Morgen Wiesen und 28 Morgen Gärten.

Viele Gebäude, die niedergebrannt waren, kamen jedoch nicht mehr zum Aufbau. Das Schloß, früher eine Zierde der Stadt, blieb Ruine.

Die St. Nikolai-Kirche war noch immer theilweise ohne Dach und konnte nur ein Theil derselben nothdürftig zum Gottesdienst benützt werden.

Ein großes schönes Gebäude, das „Burggrafiat", wie man es nannte, war jedoch inzwischen erbaut worden. Es diente zum Sitz des Oberamts-Gerichts und der Wohnung des ihm vorgesetzten „Landschreibers", der an Stelle des stets abwesenden Burggrafen amtirte. — Ein Oberamtsschreiber und ein Registrator war dem Landschreiber noch beigegeben.

Nach dem Ableben des Freiherrn von Rodenhausen hörten die Ernennungen von Burggrafen für Alzei auf. Hiernach fungirte nur der Landschreiber als erster kurfürstlicher Beamte.

Dies ward nach dem von Rodenhausen der Geheimerath von Koch, der bei seiner einflußreichen amtlichen Stellung noch ein sehr geschäftsunternehmender speculativer Herr war.

Er ließ verschiedene Gebäude aufführen, hübsche Gärten anlegen, auch errichtete er in Alzei eine Fabrik, eine Wollspinnerei, in der er eine große Zahl von Armen und verwaisten Kindern beschäftigte. Viele seiner Unternehmungen fielen jedoch nicht glücklich aus und hatten keinen Bestand.

Ueber die Waisen und das was zum Wildfangs- oder Leibeigenschaftswesen gehörte, war ein besonderer Ausfauth gesetzt.

Die Kurfürstlichen Domanial-Gefälle hatte ein Gefällverweser, ein Keller, und die Steuergelder ein Obereinnehmer zu erheben und zu verwalten.

Außerdem befanden sich ein Heerfauth, zwei Zollbereiter, ein Zöllner 2c. in der Stadt.

Für das Einbringen der geistlichen Gefälle hatte ein Kirchenschaffner und ein Kollektor, wie noch ein besonderer Schaffner, welcher in den noch vorhandenen Gebäuden des Klosters St. Johann wohnte, zu sorgen.

An der katholischen Kirche fungirte der Vorstand des Kapuziner-Klosters als Pfarrverweser; an der reformirten Kirche, mit dem Titel „Inspector", der erste Geistliche, und ihm beigegeben ein zweiter

Pfarrer; für die lutherische Kirche war gleichfalls ein Pfarrer oder „Pastor“ angestellt.*)

Außer den gewöhnlichen Volksschulen bestand in Alzei noch eine höhere Lehranstalt — die lateinische Schule — in welcher vornehmlich Unterricht in den alten Sprachen ertheilt wurde. Diese Schule hatte schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ihre Entstehung gefunden, mag jedoch zu jener Zeit nicht mit sehr gelehrten Schulmännern besetzt gewesen sein, denn am 27. October 1580 beschwerten sich Schultheiß, Bürgermeister und Rath der Stadt bei dem Präsidenten des Kurfürstlichen Kirchenrathes, daß die lateinische Schule sehr schlecht wegen dem Lehrer Daniel bestellt sei, der für seine Stelle gar nicht qualificirt wäre, nichts verstünde und daher die Schüler nichts lernten.

Die städtische Gerichtsbarkeit war durch einen Stadtschultheißen verwaltet, dem ein Stadtschreiber beigegeben war und 8 Rathsherrn (Rathsverwandten) zur Seite standen.

Noch bis zu 1756 hatte dem Stadtschultheißen-Amte stets ein Adeliger vorstehen müssen. Ebenso waren in früheren Zeiten die Beisitzer oder Rathsherrn von Adel und aus den Burgmännern gewählt worden.

Ein „Ritterrath“ welcher sich zu Alzei einigemal im Jahr versammeln mußte, bestand um 1700 nicht mehr und wird schon gegen 1600 eingegangen sein.

1579 war er noch in den Personen von: Heinrich von Geispisheim, fürstlich simmerischer Amtmann zu Bolanden 2c., Philipp Schlüchterer von Erfenstein, Oberschultheiß zu Nierstein, Philipp Kessler zu Sarmsheim, Philipp von Partenheim und Heinrich von Morsheim versammelt.

Die welterschütternden Ereignisse, welche die erste französische Revolution hervorrief, sollten auch für den pfälzischen Staat von großer Tragweite und Bedeutung werden und ward davon Alzei mit berührt.

Im October 1792 zogen die ersten republikanischen Franzosen in Lautern ein, vorläufig das Eigenthum einer neutralen Bevölkerung schonend.

Dies dauerte jedoch nicht lange.

Nachdem Custine das linke Rheinufer besetzt hatte, Mainz den 21. October eingenommen war, benahmen sich die welschen Freunde

---

*) Die Namen der „Geistlichen“ siehe bei No. 1:4 im Urk.-Buch.

schon nicht mehr so edel und blieben die auferlegten Kriegs-Drangsale nicht aus.

Den ganzen Sommer bis zum Herbste 1793 wurde meist in der Gegend von Landau zwischen den Deutschen und Franzosen gestritten.

Nach dessen Entsetzung drangen die Franzosen im December wieder bis an den Rhein vor und war die diesseitige rheinische Pfalz von Worms und Speier bis an die Grenze des Elsaßes ganz von ihnen eingenommen, während die Gegend von Oppenheim und Alzei von Preußen, das jenseitige Ufer von Oesterreichern besetzt war.

Anfangs Januar 1793 lagen Franzosen in Alzei. Diese vertrugen sich mit den Bürgern gut. Im Beisein der Ersteren wurde noch das 50jährige Jubelfest des Kurfürsten Carl Theodor und seiner Gemahlin Elisabeth in Alzei gefeiert.

Am Festtage, der Abends vorher (an einem Sonntage) feierlichst mit dem Geläute aller Glocken angezeigt worden war, versammelten sich früh 8½ Uhr die Kurfürstlichen Beamten, der Stadtrath &c. in der Behausung des Regierungs-Rathes v. Schlemmer. Zwei Rathsverwandte brachten einen 84jährigen Greis mit einem schönen Bouquett geschmückt, welcher bereits 54 Jahre das Bürgerrecht zu Alzei genossen, und der alsdann seinem Landesherrn die Treue aufs Neue in die Hände des Raths von Schlemmer gelobte.

Danach zog man unter Glockengeläute in die Kirche der Kapuziner; hier musikalisches Amt und Tedeum und Kanzelrede von dem Pater quardian. Aus der Kirche ging der Zug in das Hospital. Dort wurden von dem Vorsteher desselben Almosen an die Armen ohne Unterschied der Religion ausgetheilt.

Mittags war bei den Kapuzinern ein Gastmahl veranstaltet, wobei der 84 Jahr alte Bürger den oberen Platz einnahm; Abends großartige Illumination, — Gegen 10 Uhr ertönten Pauken, Trompeten und Vivats in den Straßen, welcher Spectacel noch durch fortwährendes Schießen vermehrt wurde.

Das unaufhörliche Schießen, Rufen und Schreien veranlaßte viele Landleute aus der Nähe nach der Stadt zu eilen, indem sie vermutheten, die Bürgerschaft und die einquartierten Franzosen seien mit einander in Streit gerathen, in welchem sie den Bürgern beizustehen gedachten. — Als sie aber die ganze Einwohnerschaft lustig und froh, wie die Franzosen sehr ruhig fanden, schlugen

sie sich zur lustigen Partei und nahmen an deren Vergnügungen theil, welche bis zum nächsten frühen Morgen währten.

Härter und drückender war der im nächsten Jahre fortgesetzte Krieg.

Anfangs waren die Preußen wieder bis an den Westrich vorgedrungen, dann wurden sie wieder im Juli von den Franzosen zurückgedrängt.

In dieser Zeit geschah es, daß die St. Nicolai-Kirche von den Preußen zu einem Lazareth verwendet wurde. Darauf rückten den 21. October 1794 die Franzoseu ein und verwandten nun diese die Kirche zu einer Bäckerei. Die Truppen gehörten zu dem Corps des Generals Saint Cyr, ihr Commandant hieß Daumund, dem der Kriegs-Commissair Deboue beigegeben war. Dieses Mal kam die Stadt nicht so gut weg, wie im vorigen Jahre und mußte sie Frucht, Wein und allerlei sonstige Bedürfnisse für die rastenden oder durchziehenden Regimenter liefern, wofür sie natürlich nicht die geringste Vergütung erhielt.

Nur das, was an Kornfrüchten und Wein hergegeben wurde, betrug für wenige Tage gleich mehre Tausend Gulden.

Eine noch vorliegende städtische Rechnung von 1794 und 1795 gibt hierüber folgende Details.

Den 21. October lieferte die Stadt Wein und Brod an die kranken und verwundeten Franzosen. Die fernere Lieferung an die Franzosen betrug:

Den 22. eod. 30 Malter Korn, 73 Malter Gerste, 100 Gebunde Stroh, 3 Ohm 20 Maß Wein, der Commandant erhielt 12 Bouteillen rothen und 12 Bouteillen guten weißen Wein, dazu noch 100 Gebunde Stroh in die reformirte Kirche.

Den 31. eod. Gerste, Korn, Wein. Dem General Saint Cyr 58 Maß Wein (83er) nach Nieder-Olm zugesandt.

Den 12. November wieder 2 Malter Korn, 30 Malter Gerste, 1 Ohm 58 Maß Wein, 100 Gebunde Stroh, 16 Bouteillen Wein in's Schloß, 20 Maß Wein nach Nieder-Olm, 1½ Ohm Wein in das Hospital, 10 Malter Korn.

Den 14. November 22 Malter Korn, 50 Malter Spelz, 4 Maß Wein, 30 Bouteillen Wein dem Kriegs-Commissair Deboue, 100 Gebunde Stroh für Kranke beim Weitertransport.

Den 26. November 33 Malter Korn, 2 Malter Gerste, 42½ Malter Spelz, 28 Bouteillen Wein dem Ordonnatent in's Schloß.

Den 11. December 14 Viertel Wein.

1795 den 9. Januar zum Contingent: 100 Gebunde Stroh, 130 Malter Spelz, 44 Malter Gerste, 200 Centner Kornstroh in's Lazareth, 101 Malter Spelz.

Den 26. Januar 10 Malter Spelz, 13 Viertel Wein und nochmals 20 Malter Spelz.

Den 4. März $1\frac{1}{2}$ Malter Gerste in's Lazareth.

Den 12. März 36 Malter Mehl, 100 Gebunde Stroh, 12 Bouteillen Wein dem Commandanten, 12 desgleichen dem Kriegs-Commissair.

Nur diese Lieferungen an 11 Tagen ergaben für die Stadt eine Kostensumme von 4101 fl. 13 Kreuzer.

Gelegentlich der über das Land sich hin und herziehenden Kämpfe kam es auch eines Tags vor, daß die Deutschen gegen Erwarten rasch in die Umgegend von Alzei vorgedrungen waren.

Eine große Masse französischer Truppen war im Begriff durch Alzei zu ziehen, als sich schon die Vorposten ihrer Feinde — dieses-mal die gefürchteten Rothmäntel (die Kroaten) — bei Framersheim zeigten.

In und und vor der St. Georgsstraße standen noch eine Menge Bagage- und Munitionswagen, darunter auch ein mit Pulver schwer beladener, welche die Franzosen in der Eile nicht mehr fortzuschaffen vermochten. Damit das Pulver nicht in die Hände der Deutschen fallen sollte, zündeten die Franzosen den Pulverwagen an. Die Explosion erfolgte und richtete große Beschädigung an den Häusern der Georgs-, der Kirch- und Käfiggasse an.

Ferner hatten die Franzosen noch eine bedeutende Quantität Pulver in einem kleinen festen Hause vor dem Spießthore, an der Stelle der jetzigen Actien-Brauerei, niedergelegt. Auch dieses sollte auffliegen.

In großer Angst und Sorge wegen dem voraussichtlich dadurch entstehenden weiteren Unglück wandten sich die Bürger mit dringenden und flehenden Bitten an den französischen Commandanten diesen Befehl nicht ausführen zu lassen.

Dieser ließ sich endlich erbitten, stellte jedoch die Bedingung, daß die Bürger selbst und sofort das Pulver aus dem bezeichneten Hause herausholen und in die nahe Selz tragen sollten.

Die Bürger rasch und muthig entschlossen, thaten dies auch sogleich. —

Nach der letzten in die Selz versenkten Tonne Pulver zog sich

die noch zurückgebliebene Abtheilung der Franzosen eiligst auf die vor Morschheim aufgestellte Linie des Hauptcorps zurück.

Auf diese Weise wurde ein ferneres recht großes Unglück von der Stadt abgewendt.

Dem fortgedrängten Feinde folgte der Erzherzog Carl auf dem Fuße und schlug dieser vorübergehend sein Hauptquartier in Alzei auf.

Die Franzosen blieben übrigens danach doch Herren des linken Rheinufers und ward hier ihre Herrschaft nach dem Frieden von Campo Formio im October 1797 gesichert.

Alzei wurde dem Departement du Mont-Tonnere zugetheilt, und kam bekanntlich nach dem Lünneviller Frieden vom 9. Februar 1801 das ganze linke Rheinufer an Frankreich.

Selbstverständlich wurde in den eroberten Provinzen das französische Regierungs-System eingeführt, die öffentlichen Stellen und Aemter nach französchem Muster eingerichtet und betitelt.

Nach einem Beschluß der neuen Regierung, den der fränkische National-Commissair Geist in Alzei zur Ausführung brachte, wurden die bisher bestandenen städtischen Raths-Glieder ihrer Dienste vom 1. December 1797 entlassen, und dagegen der Bürger Simon zum Maire, sowie Bürger Conradi, Bürger Gilfeld, Bürger Jacob Perpenté, Bürger Jacob Haas, Bürger Jacob und Bürger Peter Bretsch zu weiteren Gliedern der Municipalität ernannt. Der Vorstand und erste Beamte des Departements war der Präfect Jeanbon St. André, der seinen Sitz zu Mainz hatte.

Brachte nun die nachfolgende Wirthschaft der Franzosen nichts besonderes Gute, so blieb doch nachher das eingeführte französische Gerichtswesen bestehen, eine Errungenschaft, die den größten Theil des deutschen Rechtsverfahrens weit in den Hintergrund stellte und unleugbare Vorzüge hatte.

In dieser französischen Occupations-Periode kam es vor, daß das alte zerstörte Schloß wieder stark bevölkert wurde. Freilich geschah dies nicht wie in der Vergangenheit durch glänzende Einzüge hochangesehener und geschichtlich berühmter Personen.

Zu einem Gefängniß für Verbrecher und Vagabunden aller Art war es herabgesunken und mit solchem Personal versah es die französische Polzei nun eifrigst und reichlich.

Schon nach seiner letzten Zerstörung war unter Kurpfalz ein Gefängniß in einem Gewölbe des Schlosses eingerichtet und von den Franzosen fortbenutzt worden. Aber nicht Verbrecher der

schlimmsten Sorte allein, sondern auch dem damaligen französischen Spioniersystem Verdächtige, politische Gefangene, welche Napoleon nach Frankreich schleppen ließ, wurden hier zeitweise inhaftirt.

Ein solches Loos traf unter Anderen auch 1813 einen sehr eifrigen Patrioten und Franzosenhasser den späteren Legationsrath und Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft Sixt von Armin, welcher mit besonderem Vertrauen der Königin Louise von Preußen oftmals beehrt, mit Stein, Blücher, Gneisenau und noch sonstigen hervorragenden Persönlichkeiten sehr bekannt war und als diplomatischer Agent vielfach geschätzt wurde.

In seiner Lebensbeschreibung schildert er recht interessant seinen damaligen Transport nach Paris und wie er den 23. April in dem cachot des alten Schlosses zu Alzei übernachten mußte.

Mit dieser Bestimmung — als ein Gefängniß zu dienen — erreicht die Geschichte des Schlosses so ziemlich ein Ende.*)

Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß außer dem Gefängniß die übrigen Theile des Schlosses nebst dem Kellerei-Gebäude (jetzt der Frau Perpenté Wittwe eigen), den Gärten und dem sonstigen Zubehör, dem Keller, zuletzt einem gewissen Closmann als Gehalt gegeben wurde.

Das zugehörige frühere Kellereigut wurde der Ehrenlegion effectuirt, kam von dieser an die Tilgungskasse und wurde von solcher an Lieferanten (Compagnie Olerý in Paris) abgetreten.

Genannter Closmann, nachheriger Gr. Badischer Legationsrath und Gr. Hessischer und Badischer diplomatischer Agent, auch propriétaire in den Acten genannt, hatte das Gut am 10. florial des Jahres X auf XV gepachtet, aber während dieser Zeit wurde ihm der Pacht von der Regierung gekündigt, weil sie es an genannte Compagnie abtrat.

Von dieser kaufte Closmann mit Anderen das außer den Ringmauern Gelegene.

Vermuthlich geschah diese erste oder letztere Veränderung 1806.

Wahrscheinlich von da an theilte sich der Besitz, indem Notar Bayer als Eigenthümer des südlichen (und östlichen), Closmann als derjenige des nördlichen und westlichen Theils des ehemaligen Burggrabens erschienen.

Bayer gab Behufs der nachher zu erwähnenden Verlegung des

*) Das über das Schloß nachfolgend Gesagte ist einem schriftlichen Vortrag des Herrn Oberbaurathes Dr. Müller zu Darmstadt entnommen.

Thores an Closmann ein Stückchen seines Gebiets ab und verkaufte 1819 den ganzen ihm verbliebenen Rest an Wagner Freund von Alzei; dieser erhob 1819 Ansprüche auf ein noch bestehendes Gewölbe des auf der südwestlichen Ecke in sein Gebiet eintretenden gesprengten Thurmes.

Die entstandenen, zum Theil gerichtlichen Streitigkeiten spannen sich so fort; auch bei dem folgenden Besitzer, Districts-Einnehmer Laukhard, welcher 1820 Freund's Antheil auf der Südseite erkauft hatte.

Nachdem der Gr. Rentmeister 1824 über Eingriff der Angrenzer berichtet hatte, wobei er sich auch auf die Verordnung vom 22. Januar 1818 über Erhaltung der Alterthümer bezog, errichtete er am 21. März 1825 ein Protokoll über die Grenzen, worin nun Closmann und Laukhard als Angrenzer benannt sind, von denen aber nur Ersterer unterschrieben hat.

Die Umstände zwischen Laukhard und dem Fiskus wurden durch Vergleich am 13. Juni 1832 in Folge Verfügung des Gr. Ministeriums der Finanzen vom 16. Juli 1832 genehmigt, resp. dahin geschlichtet, daß Ersterer auf seine Ansprüche verzichtete, aber Benutzungsrechte zu Mauerspalieren erhielt.

Das Grundstück Laukhards ging später an Gärtner Braun über, welches laut Genehmigung vom 13. October 1837 das vorhin erwähnte Gewölbe zur Benutzung und Ueberbauung mit einem Gewächshause verpachtet wurde. Es ging sodann an Ludwig Stützel über.

Closmann, welcher die nördlichen und westlichen Theile des Grabens behalten hatte, suchte laut Verhandlungen bei dem Präfecten des Departements des Donnersberges unter dem 28. März 1809 darum nach, daß die Gemeinschaftlichkeit der Ringmauer zwischen ihm und dem Gefängniß anerkannt werde.

Nach erfolgter Zustimmung der betreffenden Behörde sprach Arrêté des Präfecten vom 29. Mai 1809 diese Gemeinschaftlichkeit ihm zu, vorbehaltlich, daß er folgende Bedingungen erfülle:

1. Daß er für sich und seine Nachfolger auf die Errichtung irgend welcher Gebäude an der Mauer verzichten wolle, zur Sicherheit des Gefängnisses und um jede Entweichung der Gefangenen vorzubeugen;

2. daß er den Eingang zu dem Gefängnisse nach ihm zu ertheilenden Plan verleze, und

3. er den neuen Eingang dem Zwecke des Gefängnisses entsprechend herrichte.

Die Bedingungen waren durch den Maire von Alzei im Protokoll vom 15. Mai 1809 beantragt worden und zwar 1 und 3 wegen des Gefängnisses, die zweite wohl nach Closmann's Wunsch, welcher die Befreiung seines Grundstückes von der Servitut des Zuganges zu dem Gefängniß beabsichtigte.

(Früher bestand vor dem alten Eingang ein großes Hofthor, für dessen Oeffnen Closmann für jeden Gefangenen eine feste Gebühr von 15 Kreuzer zu kurpfälzischer Zeit bezog.)

So wurde der alte Eingang geschlossen und der neue eingerichtet. —

Nach dem Protokoll des Mairs vom 24. Januar 1812 sprach der Präfect unter dem 11. Februar 1812 aus, daß der Verzicht unter 1 nur so lange aufrecht zu erhalten sei, als das Gefängniß der Burg bestehe.

Closmann ließ bis zu seinem Ende 1828 Alles wesentlich in seinem alten Zustande, nur gestattete er laut Revers vom 5. Aug. 1812 dem damaligen Gefangenwärter bittweise aus Freundschaft eine kleine Thüre und persönliches Ueberwandlungsrecht seines Grundstückes an der Stelle des alten Schloßeinganges.

Der nachmalige Eigenthühmer Franz Keßler in Alzei zog diese Vergünstigung mit höchster Bewilligung zurück.

Nach Closmanns Tod ersteigte Frau von Herding zu Mannheim die West- und Ostseite des Grabens, welchen sie 1842 in kleinen Stücken veräußerte.

Sofort wurden rasch nach einander die ersichtlichen kleinen Gebäude an die Mauer gebaut.

Sie wurden alsbald für nachtheilig erkannt, sowohl wegen des Gefängnisses, als auch wegen Erhaltung der Burg auf Grund der Verordnung vom 22. Januar 1818. Dabei wurde bemerkt, daß der frühere Gefangenwärter viele Steine von dem Schlosse verkauft hatte, und daß die Erbauung jener Häuser in Folge von Nachlässigkeiten der betr. Beamten hatte geschehen können.

Nach gerichtlichem Vorschreiten kam den 7. April 1835 ein Vergleich zu Stande, welchen Gr. Ministerium am 18. Juni 1835 genehmigte. Danach sollten die Häuser belassen aber in der Höhe beschränkt, die Oeffnungen der Ringmauern verschlossen und Letztere ausgeglichen werden. Der Vollzug erfolgte erst 1836 mit Anrufung gerichtlicher Hülfe.

In Folge Verfügung Gr. Ministeriums des Innern und der Justiz vom 30. Aug 1837 wurde die Brücke, welche zu dem alten Eingang des Schlosses gehörte um 20 fl. zu Lasten des Unterhaltungsfonds der Gefängnisse angekauft. Das alte Thor wurde wieder hergestellt.

In dem Jahre 1840 erfolgte der Umbau des Gefängnisses in seiner jetzigen Gestalt.

Hinsichtlich der allgemeinen Eigenthumsverhältnisse des Schlosses bestimmen zwei Verfügungen des Gr. Ministeriums der Finanzen vom 29. November 1839 und vom 7. October 1841 und zwar erstere in Uebereinstimmung mit Gr. Ministerium des Innern und der Justiz, daß die Gefangenwärter-Wohnung gleich allen übrigen mit der Mauer umgebenen Theile des Schlosses zu Alzei, als zu dem Gefängniß gehörig, angesehen und dem Central-Fiskus als steuerfreies Object zugesetzt werden soll, und daß die Burg (wie oben schon vorausgesetzt) unter den am Schlusse der Anlage V des Landtags-Abschiedes vom 11. Januar 1841 im Allgemeinen aufgeführten Bezirksgefängnissen ohne Zweifel mitbegriffen sei.

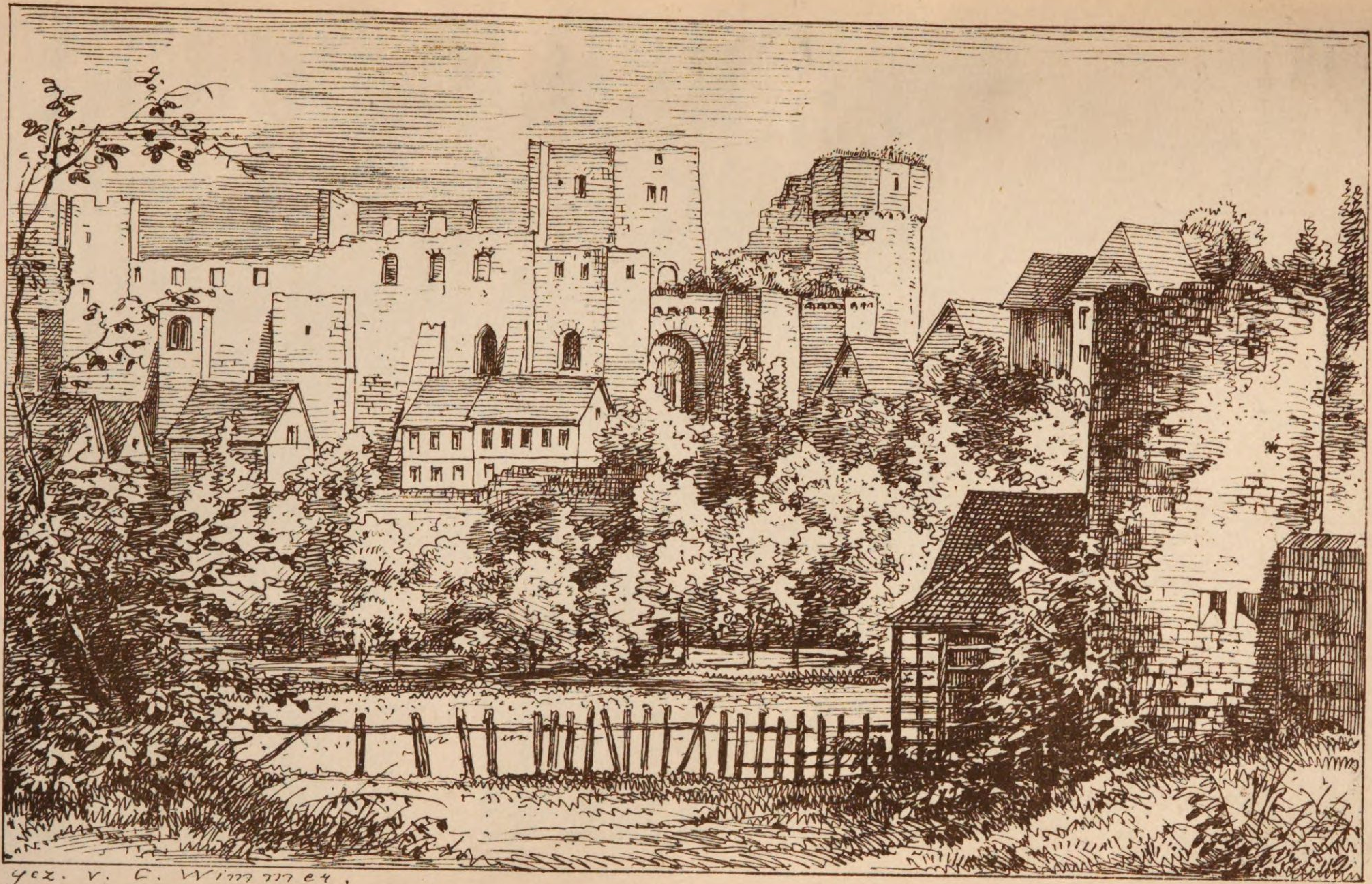
Am Schlusse seines Vortrags sagt Herr Baurath Müller noch Folgendes:

„Die Trümmer der Burg zeigen eine großartige Anlage und eine stattliche Ausführung.

Einzelnen Theilen ist ein künstlerisches Interesse nicht zu bestreiten.

Ich glaube mit vollem Rechte sagen zu können, daß sich in den Resten dieses Bauwerkes derselbe große Geist in der Anwendung auf einen beschränkteren Gegenstand zeigt, mit welchem die nämlichen Fürsten seiner Zeit das Heidelberger Schloß erbaut haben.

Frei in einer vielbereisten Gegend gelegen, würde diese Ruine mit ihren gewaltigen Quadermassen, ihrem zierlichen Erker 2c. zu den berühmtesten gezählt werden.



gez. v. C. Wimmer. MB.

Schloſsruine zu Alzei.

VII. Abschnitt.

Unter der Regierung des französischen Kaiserreiches ging es in Alzei meist sehr rege und lebhaft zu.

Nachdem Kaiser Napoleon I. die Heer- oder Etappen-Straße über Kaiserslautern nach Mainz im Anschluß an die von Metz und Paris — die sogenannte Kaiserstraße — 1807 hatte bauen lassen, diente solche zum directen Verkehr der französischen Hauptstadt mit Mainz, überhaupt des inneren Frankreichs mit seinen eroberten ehemals deutschen Landestheilen. Baldigst wurde auch zwischen Paris und Mainz eine regelmäßige Postverbindung hergestellt und davon Alzei berührt. Die postalischen Einrichtungen zu kurpfälzischer Zeit waren einer Vervollkommnung noch sehr bedürftig gewesen und hatten für Alzei viel zu wünschen übrig gelassen.

Nur die Courir-Post — ein gewöhnlicher einspänniger und zweiräderiger Karren — zwischen Creuznach und Mannheim laufend, passirte Alzei täglich einmal tour und retour.

Damit wurden nur Briefe befördert.

Als daher zum erstenmale der Postwagen — die Diligence — aus Paris in Alzei eintraf, um nun regelmäßig einen Post-Cours mit Mainz zu unterhalten, war die Freude darüber allgemein und so groß, daß man das Postfuhrwerk mit der Stadtmusik empfing und mit Blumensträußen und Kränzen schmückte.

An der „alten Post“ hielt der Postwagen jedesmal an, um einestheils die Passagiere hier ihr Mittagsessen einnehmen, anderntheils aber auch die Visitation der mitgebrachten Güter vornehmen zu lassen, da durch Alzei die erste Mautlinie zog.

Jetzt konnte man doch in einem Tag nach Mainz und den andern Tag wieder zurückgelangen, zu welcher Reise früher drei volle

Tage nöthig waren, indem man wegen dem über alle Maßen schlechten Weg nur mühsam weiter kam und unterwegs übernachten mußte.

Zahlreiche Heerzüge aller Waffengattungen bewegten sich fortwährend durch Alzei, sie nahmen fast gar kein Ende, und war das Drängen durch die Thore oft so groß, daß dieselben von Menschen, Thieren und Wagen förmlich verstopft wurden.

Damit die Passage nicht ferner gehindert werde, ließ daher der damalige Maire Simon die alten Thore und Thorthürme an der Georgs-, Spieß- und Töngesgasse abbrechen und dadurch dem erwähnten Uebelstand abhelfen.

Das Ansehen der Stadt verlor dadurch beträchtlich. Das Spießthor war mit zwei runden Thürmen besetzt, der Kisselpforter Thurm am Ende der Mainzer Straße war mehre Stockwerk hoch; ähnlich war der Thorthurm auf der St. Georgenstraße. — Dieser letztere trug das alte Alzeier Stadtwappen! (die Fidel), welches noch übrig geblieben ist und jetzt an dem Wohnhause des Herrn Werzius eingemauert sich befindet.

Das 24. französische Linien-Infanterie-Regiment nahm bei seinem Marsche nach Deutschland in Alzei Winterquartier.

Es bestand meist aus alten gedienten Soldaten, welche jeden Sonntag mit Musik zur Kirchenparade ausrückten. Auch die berühmte Kaiser-Garde war hier einstmals beim Durchmarsch und Zug nach Rußland auf dem Obermarkte zur Parade kommandirt. Das Commando führte der General Gros und waren Alle im besten Nobel-Costüme.

Diese aus so vielen Schlachten rühmlichst hervorgegangenen Tapferen, mit den wettergebräunten bärtigen Gesichtern unter der hohen Bärenmütze und in vollem Waffenschmucke boten einen imponirenden Anblick und war diese Parade ein höchst seltenes und glänzendes militärisches Schauspiel.

Paraden von anderen französischen Truppen fanden in der Regel, ehe diese nach Mainz weiter zogen, in Alzei statt. Der Grund lag darin, daß jedes in Mainz — der Hauptgrenzfestung — einrückende Regiment in Gala einmarschiren mußte. Es wurde daher in Alzei zuvor Musterung gehalten und Alles in parademäßigen Stand gesetzt.

Im Monat September 1804 kam Napoleon I. zum erstenmal als Kaiser nach Mainz, brachte dort vor dem Feldzug nach Preußen im Jahr 1806 mehrere Tage zu und war auch in den Jahren 1808

und 1810 daselbst anwesend. Bei seinen Reisen dahin berührte er in einem dieser letzteren Jahre, sowie auch 1812 die Stadt Alzei.

Wenn der Kaiser Alzei passirte, war er stets außer einer überaus glänzenden Suite hoher Stabsofficiere, von seiner Leibwache, den Mameluken begleitet. Er hatte jedesmal für sich und sein Gefolge in Alzei über 200 Postpferde nöthig, welche von weit entfernten Stationen herbeordert wurden.

In der Regel reiste er mit acht Pferden am Wagen, stets in großer Eile und mit geringst nöthigem Aufenthalt. Auf der Route von Paris nach Mainz übernachtete er meist nur in Metz, von wo er dann ohne Unterbrechung seine Reise fortsetzte. Doch stieg er auch einmal in Alzei aus, was zur besonderen Ausnahme gehörte, um daselbst in den drei Königen ein Dejeuné einzunehmen.

Die Lage an der sehr frequenten Kaiserstraße brachte damals Alzei beträchtlichen pecuniären Gewinn. An den zahlreich durchziehenden Soldaten wurde mit Victualien und Kleinhandel viel Geld verdient, sonstige Geschäfte oder Gewerbe aber wenig oder gar nicht mehr von den Einwohnern betrieben. Dabei florirten die Wirthschaften am meisten. Ueppig und sorgenlos wurde gelebt.

Der französische Leichtsinn hatte auch hier bald Wurzel gefaßt und trieb sichtliche Blüthen. —

Nur die Conscription war das einzige Belästigende und Schreckhafte, welche unbarmherzig die männliche Jugend wegraffte, und das dulce jubilo der Alzeier Einwohner störte. Wen das Loos traf, mußte für verloren gegeben werden. Nach den vielen für Napoleon gekämpften Schlachten sah selten einer seine Heimath wieder.

Am 8. Dezember 1812 kam der Kaiser aus Rußland nach Mainz zurück, hielt sich jedoch da nicht auf, sondern reiste sogleich weiter nach Paris. An diesem Tage gewahrten ihn nur wenige Bewohner von Alzei, als er hier in größter Eile vor dem Posthause die Pferde wechseln ließ.

Nur mit wenigem Gefolge und im tiefsten Incognito reiste er jetzt. Ihm folgten bald die Trümmer seiner geschlagenen Armeen, die Jammergestalten, welche aus den Eisfeldern Rußlands krank, verstümmelt, fürchterlich leidend, meist schon den Tod im Herzen, sich fortschleppten. In Fieberhast suchten sie die Rettung verheißende Heimath zu erreichen, doch schaarenweise sanken sie ermattet und elend dahin.

Die Kaiserstraße, über welche so manche französische Heerschaar stolz und übermüthig hinein nach Deutschland gezogen, war von

Mainz bis Alzei bedeckt mit todten unbeerdigten Soldaten der fliehenden noch übrigen Reste napoleonischer Regimenter. Die noch Ueberlebenden schritten unbekümmert um das weitere Schicksal ihrer daliegenden Kameraden über sie hinweg, immer weiter drängend, aber auch in jeden Ort wohin sie kamen das schreckliche Nervenfieber einschleppend.

Auch nach Alzei brachten sie die entsetzliche, die Bewohner mit ansteckende Krankheit, und nahm solche daselbst zeitweise so überhand, daß kein Haus davon verschont blieb, und jedem Tag mindestens 9 bis 10 Personen der Einwohner dem Tod erlagen.

„Wenn man des Morgens seine Hausthür öffnen wollte", sagt ein Augenzeuge. „so konnte man es nicht, wegen den Kranken, Sterbenden und Todten, die alle des Nachts mit Bauernwagen hierher (nach Alzei) gebracht und in den Straßen vor den Wohnungen der Bürger abgeworfen wurden."

Die Kranken, welche nicht mehr weiter konnten, suchte man in dem zum Hospital bestimmten jetzigen Justizpalast unterzubringen, freilich nur — um sie dort sterben zu lassen. — Es kamen Wenige mehr mit dem Leben davon. —

Jeden Tag wurden mehrere Wagen voll todter Franzosen nach dem Kirchhofe gefahren, wo sie nackt in große Gruben geworfen und eingescharrt wurden.

Doch schon im nächsten Frühjahr hatte sich Napoleon auf's Neue mit Armeen gerüstet.

In der Nacht vom 16. auf den 17. April 1813 kam er wieder durch Alzei. Noch kurz zuvor hatte er bei Meaux eine große Reitermusterung gehalten und war dann weiter geeilt. Dort hatte er aus der Gendarmerie viele Hunderte genommen und sie als Officiere den neu gebildeten Cavallerie-Regimentern zugetheilt. Diese und sonstige Truppen aller Waffengattungen — auch die junge Garde war darunter, zu welcher viele junge Leute aus Alzei und der Umgegend treten mußten, die aber fast sämmtlich in der späteren Schlacht bei Leipzig den Tod fanden — zogen nun durch Alzei.

Sie bestanden größtentheils aus sehr jungen, meist 16 bis 18jährigen, hübschen und gut ausgerüsteten Leuten, denen man, soweit es möglich gewesen, einige ältere gediente Krieger beigegeben hatte.

Alle durchziehenden Truppen, besonders die Reiterei, schienen guter Dinge zu sein.

Noch glaubten die jugendlichen übermüthigen Söhne Frankreichs

an den Glücksstern ihres großen Kaisers, der sie zum Sieg führen müsse. Aber — noch in demselben Jahre ging dieser Stern unter! — Die große Völkerschlacht bei Leipzig machte ihn erbleichen.

In der Nacht vom 7. November sah man den Franzosen-Kaiser nochmals durch Alzei — aber zurück nach Paris — eilen; dann sah ihn Alzei und — Gott lob! — auch sonstig deutsches Land nicht wieder.

Auch jetzt folgten ihm seine geschlagenen Truppen, viel Jammernde, Elende und Todte in Alzei und den umliegenden Ortschaften zurücklassend.

Aus der Schlacht bei Hanau (30. und 31. October) kamen von den Bayern, welche sich dort unter Wrede dem Rückzug der Franzosen entgegengestellt hatten, nach einigen Tagen etwa 1000 Mann Gefangene in Alzei an, um weiter in das Innere von Frankreich transportirt zu werden. Sie wurden hier auf dem Esselborn'schen Acker im Judengraben in Baracken einquartirt und von den Bürgern verpflegt, waren dabei aber seit ihrer Gefangenschaft mit Nahrungsmitteln vermuthlich so schlecht wie dürftig versehen, und dadurch so matt und elend geworden, daß sie das allgemeine Mitleid im höchsten Grad erregten.

Nach der Schlacht bei Leipzig fanden im November und December große Rüstungen in Deutschland von allen Seiten statt und erfolgte Ende 1813 und Anfangs Januar 1814 der Uebergang der verbündeten Heere über den Rhein, von Basel bis nach Holland, sowie concentrisches Vordringen auf den Straßen nach Paris.

Große Truppenzüge von Deutschen und Russen gelangten nun durch Alzei und ward die Stadt durch tägliche Einquartierungen sehr hart mitgenommen.

Am 1. Januar 1814 kamen die ersten Russen nach Alzei. Als der Postillon aus Alzei, welcher den Briefpostkarren nach Worms zu fahren hatte, in die Gegend von Ober-Flörsheim gekommen war, sah er in einzelnen Schwärmen die Kosaken heranjagen. Der Anblick dieser wilden bärtigen Gestalten imponirte dem guten Postillon dermaßen, daß er von Furcht gefaßt, schleunigst umwandte, wieder nach Alzei eilte und dort die Ankunft der gefürchteten Gäste ankündigte.

Die Kriegszustände dauerten bis zum Jahr 1816, in welchem die Provinz Rheinhessen gebildet wurde und somit Alzei den 8. Juli desselben Jahres an Hessen kam.

Unter der Herrschaft der Franzosen war der allgemeine Wohl-

stand in keiner Weise gehoben worden, vielmehr durchgängig sehr gesunken.

Die anfänglich guten Verdienste der Bürgerschaft wurden bei dem außerordentlich und vernachlässigten Geschäftsbetrieb meist sehr bald wieder verlebt und ging später der Rest des Erworbenen durch die Krankheit, Verderben und Tod bringenden Retiraten der Franzosen, sowie durch die nachfolgend anhaltenden Kriegslasten vollends darauf. —

Die frühere Oberamts-Stadt hatte schon lange ihr ehemaliges Ansehen verloren; zu einer bedeutungslosen Provinzialstadt war sie herabgekommen.

Handel und Gewerbe lagen ganz darnieder, nur auf das Nothdürftigste beschränkten sie sich.

Zur Hebung und Besserung der kleinbürgerlichen Verhältnisse fehlte es überall an speculativem Unternehmungsgeist und commerciellem Trieb. Erst nach Jahren brachte der gesicherte Friede mehr Leben in den Handel und das Gewerbe der Bürger und übte hierauf noch insbesondere das geordnete Verfahren einer milden Regierung — wie es die hessische war — den besten Einfluß aus.

Die Bewohner Alzeis haben daher wohl Ursache gehabt den Umschwung zu gebesserten Zuständen dieser Regierung zu danken, namentlich aber auch um deßwillen, daß sie die Stadt 1835 zu einer Kreisstadt mit dem Sitze eines Kreisrathes erhob und in ihr 1836 ein Bezirksgericht*) in Function treten ließ, sowie 1840 zur Errichtung einer Realschule**) entgegenkommend und unterstützend die Hand bot. Ein Aufschwung und eine Hebung des Schulwesens that sehr Noth. Unter dem französischen Regime war nichts dafür gethan worden. Die zur kurpfälzischen Zeit bestandene lateinische Schule (das Rectorat, welches seinen Sitz in der Wohnung des jetzigen ersten evangelischen Pfarrers gehabt), hatte schon längst Auflösung gefunden.

Privatinstitute ersetzten diese nur nothdürftig.

Daher ergab sich endlich unter den Bürgern und den nun zahlreicher gewordenen Beamten der dringende Wunsch nach einer Schulanstalt zu erkennen, worin außer den allgemein wichtigen Unterrichts-

---

*) Das Personal des Kreis- und Bezirksgericht ist bei No. 138 und No. 139 im Anhang ersichtlich.

**) Das Personal der Lehrer findet sich bei No. 140 im Anhang und Urkundenbuch.

Gegenständen und den Realien auch alte und neue fremde Sprachen gelehrt würden. Für die Verwirklichung dieses Wunsches waren insbesondere der damalige Großherzogliche Kreisrath Müller, Lederfabrikant W. Preetorius und Bürgermeister Peerot thätig Dem Letzteren gelang es auch durch einen wohlmotivirten Antrag in der Ständekammer des Jahrs 1839 die Bewilligung eines jährlichen Zuschusses von 600 fl. aus Staatsmitteln zu den Errichtungskosten einer Realschule durchzusetzen. Die noch fehlenden Mittel schoß bereitwilligst die Stadt zu.

Am 30. Januar 1841 trat die Realschule in's Leben und wurde sie mit 5 Hauptlehrern nebst einem Hilfslehrer und mit 51 Schülern eröffnet. Das für diese Schule bestimmte Gebäude wurde auf städtische Kosten von 1841 auf 1842 erbaut.

Die bisher bestandenen Confessionsschulen hatte man schon 1831 eingehen lassen und Gemeinde- oder s. g. Communalschulen eingeführt, die von Kindern aller Confessionen besucht wurden, wie dies noch gegenwärtig geschieht.

Die Communalschulen verlegte die Stadt 1831 in das Burggrafiat-Gebäude, welches sie zuvor angekauft hatte. Bei Einrichtung des Bezirksgerichtes wurde jedoch solches wieder von den Schulen geräumt und jener Behörde zu ihren Amtshandlungen übergeben.

Die Schulen kamen danach in die gemietheten Localitäten im Hospitalhofe.

Die Amtswohnung für den Kreisrath ist gleichfalls in den Jahren 1841 und 1842 aus Gemeindemitteln erbaut worden.

Der Bau der jetzigen katholischen Kirche wurde 1836 begonnen und 1840 vollendet. Ihr Erbauer war Kreisbaumeister Wetter. Sie befindet sich auf derselben Stelle wo früher die alte Kirche der Katholiken, die Kapuzinerkirche, stand, welche zwar klein aber noch gut erhalten war, als sie zum Zwecke eine größere zu besitzen, niedergerissen wurde.

Zu der alten Kirche führten viele Stufen hinauf, was sich sehr schön ausnahm und derselben einen freien, scheinbar höheren Standpunkt gab.

Wie in allen Städten unseres deutschen Vaterlandes, das in den Jahren 1848/49 zu einem freien, einigen, großen Reiche umgeschaffen werden sollte, wurde auch in der Stadt Alzei viel in Politik gearbeitet, lebhaft

und tapfer — freilich nur mit dem Munde — pro und contra Monarchie, Republik oder eine sonstige Staatsverfassung gekämpft und die Vorgänge in Frankfurt a. M., Berlin ꝛc. mit großem Interesse verfolgt.

Schließlich bildete sich in Alzei eine wohlbewaffnete Bürgerwehr — das s. g. Schützen-Corps, — welches „Schutz und Schirm der Reichsverfassung“ als Devise auf seine Fahne schrieb und bereit war dafür in den Kampf zu ziehen.

Als es zu dem bekannten Aufstande in Baden gekommen war, erfaßte auch das Schützen Corps ein wirklich kriegerischer Geist und zogen etwa 20 von ihm unter Anführung ihres Hauptmanns, des Advocaten Weber, hinaus, sich für die bedrängte Reichsverfassung zu schlagen.

Nachdem sie einen Streifzug nach Eppstein am Haardtgebirge ausgeführt, dort ein bayerisches Militär-Commando aufgehoben, traten sie jedoch wieder außer Action.

Das Commando, welches der Bürger-General Blenker in Ludwigshafen und in der nahen bayerischen Pfalz führte, war den Alzeier Schützen nicht sehr vertrauenerweckend und förderlich für die gute Sache erschienen, und so fanden sie es gerathen, bald wieder umzukehren.

Im Juni 1849 hatte sich endlich die preußische Heeresmacht in Bewegung gesetzt. den Aufstand in Baden und der Pfalz niederzuwerfen.

Am 18. des genannten Monates, nachdem der Hofmarschall Graf Pückler im ersten Hotel Alzei's — dem Darmstädter Hofe — Quartier gemacht hatte, zog zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags der „Prinz von Preußen“ — der jetzige König von Preußen und Kaiser der Deutschen — in Begleitung des Prinzen Friedrich Carl, mit dem damaligen Flügel-Adjutanten Major von Kirchfeld, Hauptmann von Boyen, Rittmeister Graf von der Golz und vielen anderen hohen Officieren von Creuznach kommend, an der Spitze seiner Truppen in Alzei ein.

Prinz Friedrich Carl logirte im Gasthaus zum Kaiser, und ritt er noch Abend hinaus gegen Kirchheimbolanden, die dorthin aufgestellten Vorposten zu inspiciren.

Am anderen Morgen um 8 Uhr setzten sich die peußichen Truppen unter Führung der beiden Prinzen nach der bayerischen Pfalz in Bewegung, wobei es am Schloßgarten zu Kirchheimbolanden mit den dort postirten Freischaaren zum ersten Zusammenstoß kam

und hiernach die preußischen Truppen weiter nach Baden vordrangen. Die in Alzei einquartirten Soldaten mochten etwa 5000 betragen haben.

Schon damals hatte also Alzei die Ehre den erhabenen und gefeierten deutschen Kaiser Wilhelm mit noch vielen jetzt so ausgezeichneten und berühmt gewordenen Kriegsmännern in seinen Mauern gesehen zu haben.

In den Jahren 1853 und 1854 fand der Bau der Synagoge statt und gereicht das in maurischem Style aufgeführte Gebäude dem Erbauer, Kreisbaumeister Rhumbler, zur besonderen Ehre, sowie der Stadt zur Zierde.

Die Einweihung geschah den 20. October 1854.

Die frühesten Zeiten und die des Mittelalters gestatteten den Juden nicht innerhalb Alzei's bleibende Wohnsitze zu gründen. Erst seit dem letzten Jahrhundert war nur Einzelnen erlaubt worden, sich da niederzulassen. Ihre Familien sollten nicht mehr als drei betragen dürfen.

Noch 1748 wollte man diese Beschränkung aufrecht erhalten wissen, und heißt es in der Urkunde des Kurfürsten Carl Theodor, in der er der Stadt Alzei am 19. Februar 1748 ihre alten Privilegien bestätigt, in Art. 7 ausdrücklich:

„Die Zahl der Jüden-Familien betreffend,
Wollen wir gnädigst, daß in unserer dasiger Oberambts-Statt Alzey mehr nicht als drey Juden-Familien Tolerirt, Mithin, da deren Zahl schon überstiegen, keine andere mehr ahn so forth vielmehr der Bedacht dahinn genommen werde, daß durch Absterben der Numerus sothaner drei Familien richtig gestellt werde."*)

Nachdem Alzei jedoch an Frankreich gekommen war, fiel die gedachte Beschränkung hinweg. Die Familien der Juden vermehrten sich rasch und schon nach nicht viel über 50 Jahren war ihre Gemeinde so zahlreich und bemittelt, daß sie daran denken konnten ihr eigenes Gotteshaus in der Stadt zu errichten.

Gegenwärtig zählt die israelitische Gemeinde zu Alzei über 300 Köpfe.

Eine sehr erwünschte gemeinnützige Anstalt rief 1860 der Bürger Georg Schafhausen zu Alzei ins Leben. Er errichtete daselbst eine Gasfabrik und wurden seit dem 1. Dezember 1860 nun

---

*) Siehe Urkunde No. 128 im Urk.-Buch.

die Straßen, öffentlichen Plätze und Gebäude, wie die Handels- und Geschäfts-Etablissements der Stadt durch Gas erleuchtet.

Im Juni 1862 bereiste der Großherzog von Hessen Ludwig III. verschiedene Städte seines Landes. Auch der Stadt Alzei gedachte er in gütigem Wohlwollen und beehrte er sie den 6. des genannten Monates mit seinem Besuch.

Das leutselige und freundliche Benehmen des guten Landesfürsten erregte bei den Einwohnern allgemeine Freude.

Der denkwürdige Kampf Oesterreichs mit Preußen trat 1866 ein. Alzei wurde zwar von diesem nicht berührt, jedoch durch Kriegsgerüchte mancherlei Art allarmirt und durch vermeintliche Occupation der nachbarlichen Preußen in Besorgniß versetzt.

So verbreitete sich im Juli eines Tages das Gerücht, 12,000 Mann Preußen rückten von Creuznach heran die Umgegend zu besetzen. In dem nahen Wöllstein sollten schon mehrere Compagnien preußischer Truppen erschienen sein und nun nach Alzei heranziehen. Das Heer der Preußen, welches die Phantasie von Stunde zu Stunde vergrößerte, kam jedoch nicht.

Wie sich später herausstellte, hatte nur eine wenig zahlreiche Truppe preußischer Infanterie einen Streifzug in die Gegend von Wöllstein ausgeführt und war dann wieder spurlos verschwunden.

Eine die Wahrheit entstellende Kunde von diesem Ereigniß war aber in die Festung Mainz gelangt und hatte die dortigen Bundestruppen in Bewegung gesetzt. Verschiedene Detachements wurden aus ihr in die Umgegend entsendet, um den wie vermuthet anrückenden Preußen zu begegnen.

Den 13. Juli sprengten plötzlich kurhessische Husaren durch Alzei, ihnen folgten einige Compagnien kurhessischer Infanterie und eine Abtheilung kurhessischer Kürassiere.

Vorposten wurden vor der Stadt ausgestellt, dann lagerten sich die von starkem Marsche ermüdeten Truppen auf dem Obermarkte, wo sie von Jung und Alt freundlichst bewirthet wurden. Nach kurzer Rast und nachdem vom vermeintlichen Feind nichts zu bemerken gewesen war, kehrten diese Bundestruppen wieder über Wörrstadt nach Mainz zurück.

Bei dem sehr unblutigen militärischen Vorstoß hatte sich nur leider der fatale Umstand ereignet, daß beim Rückzug die ausgestellten Vorposten — 9 Mann an der Zahl — vergessen wurden wieder einzubeordern. — Die Väter der Stadt Alzei erbarmten sich

ihrer Noth und ließen sie auf zwei Wagen ihrem Haupt-Corps bis nach Wörrstadt nachfahren.

Nach Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Oesterreich und Preußen kehrten die Großherzoglich hessischen Truppen wieder in die Heimath zurück.

Da jedoch die Preußen die Hauptstadt des Landes, die Provinz Starkenburg und Oberhessen besetzt hielten, so bezogen die hessischen Truppen vorläufig in Rheinhessen Quartier.

Am 15. August 1866 wurde ein Bataillon des 3. Infanterie-Regiments unter dem Obristen v. Ochsenstein und eine Abtheilung Chevauxlegers unter Obrist von Willich in Alzei einquartiert. Gleichzeitig nahm hier der General von Stockhausen längeren Aufenthalt.

Die Truppen blieben bis zum Abschluß des Friedens in Alzei. Sie verließen die Stadt, am 20. September und kehrten von hier aus nach Darmstadt zurück.

Den Tag vor ihrem Abmarsche traf der Großherzog von Hessen, der Kronprinz Ludwig nebst seiner Gemahlin der Prinzessin Alice mit Gefolge in Alzei ein.

Von dem Großherzoge wurde an jenem Tage rechts vom Dautenheimer Wege vor der Stadt große Inspection über die daselbst aus Alzei und der Umgegend gezogenen Truppen gehalten, welchem militairischen Schauspiele der Kronprinz mit Gemahlin und eine große Menge Schaulustiger beiwohnten.

Während des längeren Aufenthaltes der Truppen zu Alzei bot dies ein Bild sehr bewegten und munteren Lebens dar, und erfreuten sich besonders die jungen Alzeierinen oftmals an den Productionen der Regiments-Musiker, welche mehrmals in der Woche auf den öffentlichen Plätzen ihre Kunst zum Besten geben mußten.

Die erste Eisenbahn-Verbindung, welche schon seit Jahrzehnten erhofft worden war, erhielt Alzei mit Worms am 28. Dezember 1866, jedoch wurden auf dieser Bahnstrecke vorläufig nur Güter befördert. Seit dem 18. April 1867 ist sie auch dem regelmäßigen Personenverkehr übergeben worden.

Die Bahn Worms-Alzei erhielt 1870 Ausdehnung bis Bingen und wurde die nunmehrige Bahnlinie Worms-Bingen den 1. November desselben Jahres in Betrieb gesetzt.

Obwohl die große Eisenbahnbrücke, welche mit fünf kühn gewölbten 65 Fuß hohen Bogen über das Selzthal dicht bei Alzei geführt worden ist, noch nicht ganz vollendet war, konnten die Züge

dieselbe doch gefahrlos passiren. Die Brücke wurde mit Beginn des Frühjahrs 1871 zu ihrem vollständigen Ausbau gebracht. Das schöne und großartige Bauwerk hat der Bauunternehmer W. Siepmann ausgeführt.

Als Frankreich im Juli 1870 mit beispielloser Frivolität an Preußen den Krieg erklärt hatte, da fühlte wohl ein jeder Deutsche, daß damit nicht allein das Bruderland sondern das ganze Vaterland bedroht sei.

Mit ebenso großer Begeisterung wie in den Unglücksjahren von 1806 bis 1813 erhob sich das deutsche Volk und griffen seine Söhne mit frischem Muth zu den Waffen.

Deutschland war einig! — und die allgemeine Hingebung an die nationale Sache machte es möglich, daß innerhalb weniger Wochen die größte Streitmacht, welche jemals Deutschland aufgestellt hatte, dem herausfordernden Erbfeind entgegenzog.

Voller Enthusiasmus das gemeinsame Vaterland zu vertheidigen, eilten vereint mit Preußen die Sachsen, Bayern, Hessen, Badener und Würtemberger, wie überhaupt alle deutschen Stammgenossen zu dem heiligen Kampfe.

Die Sorgen, welche man Anfangs auf dem linken Rheinufer und den an Frankreich gelegenen deutschen Grenzlanden wegen einer Invasion der Franzosen gehegt, schwanden bald. Da solche nicht eintrat, schwand alle Furcht und machte sie nun der festen Zuversicht auf den nicht ausbleibenden Erfolg der deutschen Waffen Platz.

Den 22. Juli Mittags 1 Uhr begrüßte die Alzeier Bevölkerung mit großem Jubel die heranziehenden ersten deutschen Krieger.

Es war das 5. preußische rheinische Dragoner-Regiment, welches die Avantgarde vom Armee-Corps des Prinzen Friedrich Carl bildete, und dem rasch bald größere Truppenmassen nachfolgten.

Den 23. um 7 Uhr Morgens rückte das Dragoner-Regiment in die Gegend von Winnweiler weiter vor.

Am 24. ward wegen den großen Militärtransporten der Privatverkehr auf den nahen Eisenbahnen ganz unterbrochen und eingestellt.

Diesmal eilten die Deutschen rasch der Grenze zu.

Am 26. zwischen 3 und 6 Uhr Nachmittags marschirte das 2. Hessische Infanterie-Regiment in Alzei ein, das aber schon früh den 27. wieder die Stadt verließ, und folgten diesem nun fast ununterbrochen weitere Truppen-Corps aller Waffengattungen.

Am 27. war ein allgemeiner Bettag angeordnet und fand um 9 Uhr Vormittags ein sehr feierlicher Gottesdienst in der protestantischen Kirche statt. Vor der zahlreich versammelten Gemeinde, deren Herzen vom tiefen Ernst der Zeit sich mächtig durchdrungen fühlten, hielt der Pfarr-Vicar Bohn eine sehr ergreifende Rede.

Den tapferen Prinzen des erhabenen Fürstenhauses Hohenzollern — den Prinzen Friedrich Carl — sah Alzei den 30. Juli Nachmittags 2 Uhr mit seinem ganzen Stabe einziehen und hier sein Hauptquartier nehmen. Er bezog das Logie des Advocaten Conradi im Hause des Dr. Seubert, das noch von höheren Officieren und dem Gefolge des Prinzen überhaupt ganz eingenommen wurde.

Der Prinz blieb hier bis zum Morgen des 3. August und verlegte dann sein Hauptquartier zunächst nach Kirchheimbolanden.

An diesem Tage waren die Durchzüge der Truppen außerordentlich stark. Es mochten wohl 15,000 Mann die Stadt passirt haben.

Nachdem das königlich sächsische Jägerregiment No. 108 gegen 11 Uhr Vormittags eingerückt war, kam der Kronprinz von Sachsen mit Stab hier an. Das Jäger-Regiment No. 108 marschirte um 4 Uhr früh den 4. weiter und hatte um 7 Uhr der Kronprinz mit Stab wieder die Stadt verlassen.

Von 11 bis 1 Uhr Mittags passirten sächsische Ulanen -und Dragoner Regimenter, auch sächsische Artillerie und große Munitions- Bagage- und Furage-Züge. Ebenso kamen durch Alzei ein Theil vom Stabe des Königs von Preußen, desgleichen vom 6. bis zum 16. August verschiedene preußische Infanterie- und Reiter-Regimenter, sowie viele Transporte von Pontons und zahlreiche Colonnen mit Proviant und Munition.

Während des noch erfolgenden Durchzuges der deutschen Truppen trafen schon die Nachrichten von den Kämpfen und den Siegen bei Weißenburg, Wörth und Saarbrücken in Alzei ein.

Da nahm der Jubel und die Freude über die Siege unserer wackeren deutschen Truppen kein Ende! —

Wie in jeder deutschen Stadt, prangte bei den nun nachfolgenden weiteren Siegesnachrichten Alzei im Fahnen- und Flaggenschmuck.

Die Einwohnerzahl der Stadt Alzei war Ende des vorigen Jahrhunderts 2556 mit 431 Häusern gewesen; im Jahr 1830 war die Zahl der Einwohner schon auf 4209 und die der Häuser auf 590, im Jahr 1843 die der ersten auf 5057 gestiegen. Nach den Ermittelungen aus dem Jahr 1867 hat Alzei mit dem Dörfchen

Schafhausen, welche zusammen eine Gemeinde bilden, nun 765 Gebäude, die von 3581 evangelischen, 1408 katholischen, 32 sonstigen Christen und 337 Juden bewohnt werden.

Die Bevölkerungszahl nach dem Jahr 1867 beträgt demnach über 5300 Köpfe.

Es befinden sich daselbst:

1. Das Kreisamt Alzei. Die gegenwärtige Organisation der Kreise und Kreisämter beruht auf der Verordnung vom 12. Mai 1852 (Reg..Bl. No. 30), den Bekanntmachungen des Großh. Ministeriums des Innern vom 13. Juni 1853 (Reg.=Bl. No. 30), vom 8. Januar 1855 (Reg.=Bl. No. 2), vom 29. September 1860 (Reg.=Bl. No. 29), und der Großh. Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 23. Januar 1861 (Reg.=Bl. No. 6).

Zum Kreise Alzei, der über 36,000 Einwohner zählt, gehören:

1) Albig, 2) Alzei mit Schafhausen, 3) Badenheim, 4) Bechenheim, 5) Bermersheim, 6) Biebelsheim, 7) Bornheim, 8 Bosenheim, 9) Dautenheim, 10) Dintesheim, 11) Eckelsheim, 12) Erbes-Büdesheim, 13) Esselborn, 14) Flomborn, 15) Flonheim, 16) Framersheim, 17) Frei=Laubersheim, 18) Freimersheim, 19) Fürfeld, 20) Gumbsheim, 21) Hackenheim, 22) Heimersheim, 23) Heppenheim im Loch, 24) Ippesheim, 25) Kettenheim, 26) Köngernheim, 27) Lonsheim, 28) Nack, 29) Neu=Bamberg, 30) Nieder=Wiesen, 31) Odernheim, 32) Offenheim mit Vorholz (Wald), 33) Pfaffen=Schwabenheim, 34) Planig, 35) Pleitersheim, 36) St. Johann, 37) Siefersheim, 38) Sprendlingen, 39) Stein=Bockenheim mit 40) Zwei-Gemeinde=Wald, 41) Tiefenthal, 42) Uffhofen, 43) Volxheim, 44) Wahlheim, 45) Weinheim, 46) Welgesheim, 47) Wendelsheim mit 48) Drei=Gemeinde=Wald, 49) Wöllstein, 50) Wonsheim und 51) Zotzenheim.

Am Kreisamte fungirt ein Kreisrath mit einem Assessor.*)

2. Kreismedicinalamt Alzei, mit über 22,000 Einwohner besteht aus dem Friedensgericht Alzei und ist organisirt nach der Bekanntmachung des Großh. Ministeriums des Innern und der Justiz vom 23. Januar 1837 bezüglich der Provinz Rheinhessen. Versteher ist ein Kreis=Phisikatsarzt; außer diesem befinden sich in Alzei noch 3 Aerzte.

3) Das evangelische Decanat Alzei. Die Eintheilung

*) Die Namen der seitherigen Beamten des Kreisamtes befinden sich im Anhang und Urk.-Buch aufgeführt.

der evangelischen Decanate beruht auf der Bekanntmachung Großh. Ministeriums des Innern vom 19. November 1853 (Reg.-Bl. No. 52), vom 28. April 1862 (Reg.-Bl. No. 15) und vom 10. September 1863 (Reg.-Bl. No. 32). Es erstreckt sich über mehr als 16,700 Einwohner und hat ein erster und zweiter Pfarrer seinen Sitz zu Alzei. Hierzu gehören: Albig, Alzei, Bornheim, Flonheim, Flomborn, Framersheim, Kettenheim, Köngernheim, Nieder-Wiesen, Odernheim, Offenheim, Wendelsheim.

4) Das katholische Decanat Alzei. Die Eintheilung der katholischen Decanate beruht auf den Bekanntmachungen des Gr. Ministeriums des Innern und der Justiz vom 29. Juni 1830 (Reg.-Bl. No. 52), vom 18. Januar 1836 (Reg.-Bl. No. 5) und vom 5. November 1842 (Reg.-Bl. No. 37). Es hat über 5000 Einwohner und gehören dazu die Orte: Alzei, Erbes-Büdesheim, Flonheim, Freimersheim, Heimersheim, Heppenheim im Loch, Odernheim und Weinheim. Ein Pfarrer nebst einem Caplan wohnen zu Alzei.

5) Das Rabbinat Alzei, dem ein Rabbiner vorsteht.

6) Das Steuer-Commissariat Alzei. Die Organisation der Steuer-Commissariate beruht auf den Bestimmungen der Verordnungen vom 3. Mai 1824 (Geg.-Bl. No. 29) und der Bekanntmachung des Gr. Ministeriums der Finanzen vom 6. Octbr. 1836 (Reg.-Bl. No. 48). Es erstreckt sich über den Friedensgerichtsbezirk Alzei mit über 22,000 Einwohner, resp. die Districtseinnehmereien Albig, Alzei I. und II. Der Amtsvorsteher ist ein Steuer-Commissair.

7) Die Ober-Einnehmerei Alzei und die Districts-Einnehmereien. Die Ober-Einnehmereien und Districts-Einnehmereien in der Provinz Rheinhessen wurden durch die Bekanntmachungen des Gr. Ministeriums der Finanzen vom 23. August 1852 (Reg.-Bl. Co. 47) und vom 28. September 1853 (Reg.-Bl. No. 45) organisirt. Die Ober-Einnehmerei Alzei begreift:

1. die Districts-Einnehmerei Alzei I. mit über 8800 Einwohner,
2. die Districts-Einnehmerei Alzei II. mit über 7600 Einwohner,
3. die Districts-Einnehmerei Albig mit über 5500 Einwohner.

Der Ober-Einnehmerei steht ein Ober-Einnehmer, den Districts-Einnehmereien zwei Districts-Einnehmer vor.

8) Das Kreisbau-Amt, welchem ein Kreis-Baumeister vorsteht.

9) Das Kreis=Veterinär=Amt. Vorsteher ist ein Kreis=Thierarzt.

10) Das Nebenzoll=Amt, welches von einem Beamten, der gleichzeitig Orts=Einnehmer ist, verwaltet wird.

11) Das Bürgermeister=Amt mit einem Bürgermeister, einem Bürgermeister=Secretär und einem Gemeinde=Rechner.

12) Das Polizei=Commissariat, dem ein Polizei=Commissair vorsteht.

13) Das Gendarmerie=Brigade=Commando, zu welchem zwei reitende Gendarmen und zwei Fuß=Gendarmen gehören.

14) Die Arresthaus=Verwaltung mit einem Verwalter.

15) Das Friedensgericht Alzei. In der durch das Arrêté vom 8. Pluviose XI. festgesetzten Circumscription der Friedensgerichtsbezirke in der Provinz Rheinhessen ist, mit Ausnahme der Zutheilung der Gemeinde Heppenheim im Loch vom Friedensgericht Osthofen zum Friedensgericht Alzei seit 1835 eine Aenderung nicht eingetreten.

Es umfaßt einen Bezirk von 22,000 Einwohner und erstreckt sich auf die Gemarkungen des Kreises Alzei: Albig, Alzei mit Schafhausen, Bechenheim, Bermersheim, Bornheim, Dautenheim, Dintesheim, Drei=Gemeinde=Wald, Erbes=Büdesheim, Esselborn, Flomborn, Flonheim, Framersheim, Freimersheim, Heimersheim, Heppenheim im Loch, Kettenheim, Köngernheim, Lonsheim, Nack, Nieder=Wiesen, Odernheim, Offenheim mit Vorholz (Wald), Uffhofen, Wahlheim, Weinheim, Wendelsheim.

Am Friedensgerichte fungirt ein Friedensrichter, ein Friedensgerichts=Actuar und ein Ergänzungsrichter.

16) Das Bezirksgericht Alzei, errichtet am 4. October 1836. Dasselbe ist besetzt mit einem Präsidenten, fünf Räthen, einem Staatsprocurator nebst einem Staatsprocurator=Substituten und einem Secretär. Das Barreau besteht aus acht in Alzei ansässigen Advocat=Anwälten und sind drei Notare für den Bezirk angestellt, welche ebenfalls in Alzei ihren Wohnsitz haben. An dem Bezirksgerichte fungiren noch drei Gerichtsvollzieher.

17) Das Hypotheken=Amt, dessen Vorsteher ein Hypothekenbewahrer ist.

18) Das Post=Amt, mit einem Director und fünf Beamten. Zu dem Landbestellbezirke des Postamtes gehören: Albig, Bermersheim, Dautenheim, Esselborn, Freimersheim, Heimersheim, Heppenheim im Loch, Kettenheim, Lonsheim, Schafhausen, Wahlheim,

Weinheim, welche täglich außer den Sonntagen durch zwei Landbriefträger begangen werden.

19) Die Telegraphen-Station mit einem Telegraphisten.

20) Die Eisenbahn-Verwaltung mit einem Verwalter, Assistenten, Kassirer, Güter-Expedienten und einem Bahnmeister.

Außer diesen befindet sich daselbst noch ein Steuer-Controleur für den Steuer-Controlbezirk Alzei und ein Steuerpfandmeister.

Die Lehranstalten zu Alzei bestehen in:

1) einer höheren Töchterschule, welche durch ein Consortium Alzeier Einwohner 1870 gegründet worden ist.

2) einem Mädchen-Institut und Pensionat der Fräulein Mathy.

3) einer Volksschule für Mädchen und Knaben, mit einer ersten Klasse für Mädchen, einer ersten Klasse für Knaben, und weiteren vier Klassen für Beide.

An dieser Schule wirken sechs Lehrer und ist sie von ungefähr 470 Schülern besucht.

4) einer Realschule. Diese Schule hat vier Oberklassen und eine fünfte oder Vorbereitungsklasse.

In den vier Oberklassen wird gelehrt:

1. Religion:
   a. evangelische,
   b. katholische,
   c. israelitische.
2. Deutsche Sprache,
3. Französische Sprache,
4. Englische Sprache,
5. Lateinische Sprache,
6. Griechische Sprache,
7. Arithmetik,
8. Algebra,
9. Geometrie,
10. Physik,
11. Chemie,
12. Zoologie,
13. Botanik,
14. Geographie,
15. Geschichte,
16. Zeichnen,
17. Schönschreiben,
18. Gesang,
19. Turnen.

In der Vorbereitungsklasse wird gelehrt:

1. Religion.
2. Deutsche Sprache,
3. Französische Sprache
4. Rechnen,
5. Geographie,
6. Schönschreiben,
7. Turnen.

Die Frequenz
der Schule war während eines Zeitraumes von 25 Jahren wie folgt:

	Schuljahr.	Aufnahme neuer Schüler.	Gesammtzahl der Schüler a. Schlusse.
1	Vom 1. Februar 1841 bis Ostern 1842	83	83
2	von Ostern 1842 bis Ostern 1843 . .	16	81
3	" " 1843 " " 1844 . .	13	72
4	" " 1844 " " 1845 . .	27	79
5	" " 1845 " " 1846 . .	24	78
6	" " 1846 " " 1847 . .	14	70
7	" " 1847 " " 1848 . .	22	74
8	" " 1848 " " 1849 . .	11	59
9	" " 1849 " " 1850 . .	9	59
10	" " 1850 " " 1851 . .	28	63
11	" " 1851 " " 1852 . .	17	55
12	" " 1852 " " 1853 . .	19	66
13	" " 1853 " Herbst 1854 . .	18	70
14	" Herbst 1854 " " 1855 . .	20	75
15	" " 1855 " " 1856 . .	19	60
16	" " 1856 " " 1857 . .	26	78
17	" " 1857 " Ostern 1859 . .	35	84
18	" Ostern 1859 " " 1860 . .	23	71
19	" " 1860 " " 1861 . .	44	65
20	" " 1861 " " 1862 . .	18 } V. 32 } Cl.	93 incl. V. Classe
21	" " 1862 " " 1863 . .	9	76
22	" " 1863 " Herbst 1864 . .	28	80
23	" Herbst 1864 " Ostern 1866 . .	37	106
	Schülerzahl	562	68 Schüler durchschn.

Der 25jährige Durchschnitt der Schülerzahl hat also 68 Schüler betragen, und haben von der Gründung der Schule an bis Ende 1866 dieselbe 562 Schüler besucht, nämlich 363 einheimische, 186 auswärtige und 13 Ausländer. Der Confession nach sind es 352 evangelische, 109 katholische, 9 deutschkatholische und 92 israelitische Schüler gewesen.

Als nach Beendigung des Krieges 1866 Preußen mit verschiedenen süddeutschen Staaten Militär-Conventionen abschloß, erlitt in Folge des in Hessen neu auftretenden Instituts der Einjährig-Freiwilligen auch die Realschule in Alzei bedeutende Veränderungen,

besonders durch das Bestreben ihres nunmehrigen Directors Dr. Becker. Im Frühjahr 1866 hatte der Stadtvorstand die Absicht eine Lehrerstelle ganz eingehen zu lassen; dies wurde durch Dr. Becker sofort bei seinem Dienstantritt einstweilen suspendirt, und wie die Folge zeigte, sehr im Interesse der Anstalt. Die Beibehaltung der Stelle wurde dann von dem Großh. Ministerium des Innern genehmigt, und suchte Dr. Becker durch eine Reihe von Programmen überhaupt das hessische Realschulwesen und speciell die Realschule in Alzei zu heben und zu fördern.

So erschien 1867 eine Abhandlung, betitelt: „Der einjährig-freiwillige Militärdienst und die Realschulen des Großherzogthums Hessen;" 1868: „Betrachtungen über Organisation der staatlichen Stellung der Realschulen des Großherzogthums Hessen;" 1871: „Hoffnungen und Bestrebungen der Realschulen des Großherzogthums Hessen."

In allen diesen Programmen suchte der Director darauf hinzuwirken, den hessischen Realschulen und speciell der Alzeier Realschule eine ähnliche Stellung zu erwerben, wie die Realschulen in Preußen sie haben, so daß die Schüler derselben nicht blos Pflichten, sondern nach Absolvirung der Schule auch Rechte haben sollten. Die politischen Verhältnisse wirkten dabei fördernd mit.

Am 1. Juli 1867 ertheilte das Großh. Ministerium des Innern die Genehmigung zur Erweiterung der Anstalt, um den Schülern der Schule das Recht des Einjährigen-Dienstes zu erwerben.

Es wurde eine zweijährige Oberclasse gegründet, und um dies zu ermöglichen am Schlusse des Schuljahres 1867 keine Versetzung der zweiten in die erste Klasse vorgenommen, und bildeten die Schüler der ersten Klasse eine neue Oberclasse. Die zweite Klasse, aus der nicht versetzt worden, in die aber Schüler der dritten Classe gekommen waren, wurde in zwei Classen getrennt, Anfangs in mehreren Stunden combinirt bis zur Ankunft des neuen Lehrers.

Die Dauer des Cursus in der Realschule beträgt seitdem sechs Jahre, wie in Darmstadt, Mainz und Offenbach.

Auch die Vorschule wurde theilweise in zwei Classen getrennt, und die Progymnasialeinrichtung vervollkommnet, so daß den Realclassen V—II. Progymnasialabtheilungen zur Seite standen.

Im Schuljahr 1868/69 schritt die Anstalt rascher in ihrer Entwickelung vor als man vermuthen konnte. Die Zahl der Schüler stieg mit Beginn des Jahres schon auf 200. Das Realschulgebäude wurde vergrößert, zwei neue Lehrerstellen errichtet.

Die Vorschule wurde nun vollkommen in zwei zweijährige Classen getrennt.

Da die 5. Classe sehr stark geworden, wurde sie in einer Anzahl von Stunden in 2 Parallelclassen getrennt.

Am 10. März 1869 wurde durch Erlaß des Reichskanzlers die Schule als Realschule zweiter Ordnung anerkannt und ihr die Berechtigung zur Ausstellung gültiger Zeugnisse für den einjährigen Dienst ertheilt.

Die Frequenz der Anstalt während der Zeit von 1866 bis 1871 veranschaulicht folgende Tabelle:

Schuljahr.	Schüler								
	eingetreten	ausgetreten	am Schlusse	Gesammtfrequenz.	Protestanten	Katholiken	Juden	Einheimische	Auswärtige
1866 auf 1867 .	8	14	91	105	80	11	14	79	26
1867 „ 1868 .	27	8	134	142	100	17	25	109	33
1868 „ 1869 .	32	15	218	233	174	24	35	141	92
1869 „ 1870 .	14	25	229	254	186	24	44	150	104
1870 „ 1871 .	13	29	228	257	183	28	46	152	105

Hiernach ist der Besuch der Realschule seit 1866 fortwährend in erfreulicher Weise gestiegen und beträgt derselbe in den beiden letzten Jahren über 250 Schüler.

Bei nicht zu versäumender und fortgesetzt zu bethätigender Sorge für eine gute Volksschule, welche die gegenwärtige zu Alzei ist, hat die Stadt besonderen Grund ebenso die Realschule, deren eigentlicher Gründer sie doch ist, einer weiteren Obhut und Unterstützung werth zu halten und auf fernere Hebung dieser Anstalt Bedacht zu nehmen. Für ihre heranwachsende männliche Jugend ist dies ja von höchstem Interesse.

Außer einem sehr zahlreichen intelligenten Beamtenstande erfreut sich Alzei eines sehr fleißigen Gewerbestandes, auch wird in Folge des äußerst fruchtbaren Landes in der Umgebung der Stadt von einem großen Theil der Bevölkerung mit reichlichem Gewinn der Ackerbau betrieben.

Im Gewerbe- und Handwerkerstande sind in mannigfacher Art

vertreten: Bäcker, Metzger, Wirthe, Conditors, Weinhändler, Spezereikrämer, Kurzwaarenhändler, Müller, Eisen-, Frucht-, Kohlen-, Tabaks-, Vieh-, Pferde- und Lumpenhändler, Schreiner, Instrumentenmacher, Mechaniker, Uhrmacher, Dreher, Vergolder, Goldarbeiter, Chemiker, Färber, Brauer, Essigsieder, Seifensieder, Gerber, Lederhändler, Bürstenmacher, Hut- und Kappenmacher, Schneider, Schuhmacher, Leineweber, Strumpfweber, Gärtner, Glaser, Häfner, Tüncher, Dachdecker, Maurer, Steinhauer, Ziegler, Wagner, Schlosser, Grobschmiede, Nagelschmiede, Kupferschmiede, Spengler, Sattler, Korbmacher, Seiler, Kammacher, Posamentirer, Lackirer, Buchbinder, Buchdrucker, Tapezierer, Barbierer.

Die zahlreichsten sind die Schuhmacher, Schneider, Wirthe, Metzger, Bäcker, Schreiner und Schlosser. Auch hat Alzei zwei Apotheken und vier durch Dampf getriebene Mühlen. Außer verschiedenen größeren und kleineren Handelsgeschäften mit Ellenwaaren (Tuch wie überhaupt Kleiderstoffen), Material- und Colonialwaaren befinden sich zu Alzei und sind in industrieller Beziehung noch besonders hervorzuheben: die Gasfabrik von G. Schafhaus, die Lederfabrik von W. Preetorius & Co., die Zündhölzerfabrik von J. Orlemann, die Actienbrauerei, die Holzschneide-Anstalt von F. Hofmeister, die Malzfabrik von Weisenbach & Co.

Durch die am 18. Dezember eröffnete Eisenbahnstrecke Mainz-Armsheim, wodurch Alzei in directe Verbindung mit Mainz gebracht worden ist, sowie die demnächst in Betrieb kommenden weiteren Schienenwege in der Richtung nach Kaiserslautern, Metz, Neustadt, Landau, Weißenburg und Straßburg, wird nun Alzei nach allen Seiten hin eine ganz ausgedehnte nicht zu unterzuschätzende Communication verschafft, welche ohne Zweifel auf dessen Handel und Industrie einen hebenden Einfluß ausüben muß.

Aus dem Gebiet der Kunst vermag Alzei nur das Atelier eines Bildhauers nnd einige Anstalten von Photographen aufzuweisen.

Für Verbreitung von Literatur sorgen die Buchhandlungen von Ph. Medicus und J. Weiß und bringen die Tagesneuigkeiten, sowie die politischen Begebenheiten zwei in Alzei redigirte und erscheinende Zeitungen — die Alzeier Zeitung und das Alzeier Anzeigeblatt, — die amtlichen Bekanntmachungen nebst geschäftlichen Anzeigen das Alzeier Kreis- und Intelligenzblatt, welche beide ersteren aus den Druckereien von Weber, Meschett & Böhm, das letztere aus der Druckerei von W. Ackermann hervorgehen.

In allen Schichten der Bevölkerung pulsirt ein lebensfroher,

heiterer Sinn, uud bildet eine meist intelligente Geselligkeit einen Hauptvorzug Alzei's, welche im alltäglichen Leben Erholung und Genuß gewährt. Es bestehen zwei Casino's — das Bürger-Casino und die Gesellschaft des geselligen Vereins nebst zwei Gesangvereinen. Für Musik ist überhaupt großes Interesse vorhanden und nicht umsonst und ohne treffende Beziehung führt daher die Stadt das musikalische Zeichen des berühmten Nibelungen-Sängers Volker im Wappenschilde.

Es ist dasselbe das Sinnbild des frohen lebenslustigen Charakters von Alzei's Bewohnern.

Möge ihnen dieser als ein Zeichen glücklichen Zustandes auch in der Folge erhalten bleiben!

Urkunden-Buch
zur Geschichte von Alzei.

Urkunde Nr. 1.

Die Schenkung des Kaisers Arnulf an das Domstift zu Worms. 897.

In nomine sanctae, et individuae Trinitatis. Arnolfus divina favente Clementia serenizsimus Imperator Augustus.

Si Locis Deo dicatis de terrenis bonoris commodo oportuna exhibuerimus suffragia, et venerabilium petita complemus antistitum, Deum nobis inde remuneratorum promptum esse speramus.

Quapropter noverit omnium Fidelium nostrorum praesentium scilicet, et futurorum industria, qualiter Ego interventu dilectissimae meae Conjugis Vtae, et obpetitionem Fidelium nostrorum Hathonis sidelicet Moguntiensis archiepiscopi, et Diotholahi Wormatiensis Episcopi, decimationem totius nostrae Salicae Terrae in his locis: Alceja, et Scafhuson, et Vlvenusheim, et Rogkenhuson, et in villas ad Rogkenhuson pertinentibus, ad altare sancti Petri principis Apostolorum in Civitate Vuormatiae tradidi: de Gunzenfurdi usque in mediam Liutram decimum maltrarium de vsilva, et si quando exstirpata fuerit, decimum manipulum, et in pratis decimam Karradam foeni, et caeterarum rerum, quae merito decimari possunt, decimam potestativa manu donavi et absque Contradictione firmiter corroboravi, ob memoriam mei, et Erinfridi Comitis, et Adalgundae suae Conjugis, quorum eadem praedia antea fuerant, donec legaliter in palatio Frankenfurt, judicario jure, ad nostrum dominium fiscata sunt. Iussimus quoque hoc praeceptum nostra auctoritate conscribi, praedictorum consultu Fidelium nostrorum, et maxime Hathonis archiepiscopi moguntiensis consensu, ne inposterum ulla synodalis, seu Laicalis contradictio ullo modo posset abstrahere ab altare sancti Petri Apostoli, si autem aliquis hanc Traditionem infringere voluerit iram Dei, et sanctae Mariae et sancti Petri, ad cujus Luminaria haec dedi, et omnium Sanctorum incurrat, et quod re petijt evindicare non valeat, et ut hoc firmius credatur et diligentius observetur, manu nostra firmavimus, et sigillo nostro sigillari praeçepimus.

Signum Domini Arnolfi Imperatoris Augusti.

Engilbero Notarius ad vicem Deotmani archicapellani recognovi.

Data V. idus Juny Anno Dominicae Incarnationis.

D. C. C. C. XC. VII.

Indict. XV. Anno X. Regni Domni Arnolfi, Imperij ejus II. actum Vuormaciae in Dei nomine feliciter, amen.

Schannat, Historia Episcopatus Wormatienses T. II. Pg. 10.

Urkunde Nr. 2.

Fundation des Klosters Ravengirsburg 1074.

IN NOMINE SANCTE et INDIVIDUE TRINITATIS. SICEFRIDVS divina favente clementia Moguntine Sedis Archiepuscopus. Notum esse cupimus cunctis XPI fidelibus tam futuris quam presentibus, qualiter BERTOLDVS Comes et Vxor eius consanguinea nostra HADEWIG, contempta seculari divitiarum affluentia post posita heredum et amicorum suorum dilatata propagine, XPM et Martirem eius Cristoforum et Sanctissimum Confessorem Martinum heredes sibi elegerunt.

Igitur Predia sua, que in tribus Pagis habuerunt, idem in Nachgowe, in Trachari, in Hundesruche, quorum quedam in Comitatu eiusdem BERTOLDI Comitis, quedam in Comitatu EMICHONIS Comitis sita erant, ad Altare Sci. Xpofori mart. in loco, Rabengeresburc nominato, quem locum Comes idem hereditario iure postederat, et in dotem eidem Coniugi sue donaverat, potestativis manibus legaverunt. Sunt autem hec loca prediorum; Tonnense cum suis pertinentiis. Eneriche cum suis pertinentiis. Cheri cum suis pertinentiis Buodenesheim cum suis pertinentiis. Vrbs et ecclesia in loco Alceia, cum dote et decimatione illuc pertinente. Mansus unus in villa Munzichun, et novem iugera vinee. Legaverunt etiam ad idem Altare Sci. Xpofori mart. servientes ad predicta predia pertinentes et cetera mancipia, quibus singulis ius congruum, discreta ratione sicut infra videtur, stabilire curabant.

Post hec idem BERTOLDVS Comes et Vxor eius dilecta HEDEWIGIS predictum locum Rabengeresburc, et omnia que vel prius illuc pertinebant, vel que ipsi postea illuc tradiderant, ad Altare Sci. Martini Confessoris in maiori Ecclesia Moguntine Sedis, absque omni contradictione legaverunt, cum omni utilitate que tunc temporis inesset, vel que postmodum fieri potuisset. Nec illud ad illorum bonorum precariam, non propter terrenam pecuniam, sed ad remedium animarum suarum nec non Parentum suorum eo tenore fecerant, ut in loco Rabengeresburc, Monasterium, ipsis quantum possento pitulantibus, construeremus; et collectis tot Fratribus, quot a bonis eo pertinentibus pasci et vestiti possent, Canonicam ordinaremus, in qua Fratres illi communiter viverent, et religiose Deo servirent, ad exemplum eorum, qui in primitiva Ecclesia, sicut in actibus Apostolorum legitur, nichil suum esse dicebant, sed erant illis omnia communia. —

Igitur ea mancipatione ita verborum nexu peracta, et investitura prediorum eorundem ad Sedem nostram triduana possessione per Ecclesiasticos servientes nostros sicut ius et mos postulat confirmata; Nos ad locum Rabengeresburc profecti sumus; et bonis predictis, et illius loci servientibus in potestatem nostram per iuramenta susceptis, nec non Comite BERTOLDO et uxore eius H. pro-

prietati in eisdem prediis et mancipiis Stipula*) abrenuntiantibus, omnia Episcopali Banno stabilivimus.

De hinc collectis in eodem loco Canonicis arbitrium tale per scripta nostra concessimus, ut liceret eis sue conversationis Virum, quem vellent, Prepositum, et bonis suis Advocatum quem malleut, eligere, quibus nos curam regiminis committeremus. Et cum illi morerentur, vel culpis exigentibus abicerentur, nulli Successorum nostrorum alios illis dare liceret, nisi quos iterum electione Fratrum substituerent.

BERTOLDVS etiam Comes Miles noster effectus est; Quem, rogatu Canonicorum, eiusdem loci Advocatum substituimus, et de bonis que Ecclesie nostre mancipaverant, quedam, que subter notata sunt, Sibi, et Dilecte coniugi eius in benficium dedimus; que tamen post obitum eorum ad utilitatem Canonicorum redirent. Mansum unum in Rabengeresburc cum suis pertinentiis, et bona Servientium omnium, preter quinque, qui Fratribus servirent. Nec non de antiqua dote eiusdem Ecclesie XX mansos.

Ad hec communi consilio Nos cum Comite Servientes discrevimus, qui Preposito et Fratribus obedirent, et qui post obitum eius, Nobis in Curte nostra servirent. Illis vero qui nostre servituti sunt attitulati, id ius in serviendo concessum est, quod Optimum Ecclesie nostre servientes habent. Bona autem eorum illis morientibus ad filios suos, qui Nostre Ecclesie sunt, pertineant. Sed quicunque filium superstitem non habens moriatur, omnis possessio eius ad usum Canonicorum revertatur.

His ita dispositis, ut laus et honor DEI in predicto loco Rabengeresburc augeretur, nonetiam ex bonis Nostris ad XXX libras, decem de curte Soberenheim, decem de curte Vlmena, decem in provincia HESSVN dicta, eisdem Canonicis dedimus pro remedio anime nestre et Comitis BELTOLDI et uxoris eius Hedewigis, nec non omnium Antecessorum et Successorum nostrorum; ut et Nos, orationum et oblationum que ibidem DEO offeruntur, participites esse mereamur.

Isti sunt Testes, qui presentes hec omnia viderunt et audierunt. Burchart. Adelwin. Berthram. Adelo. Rueger. Ernebreth. Cuono. Heriman. Morhart. Adelberth. Otto. Adelhun. Guntheri. Wolfram. Folmar. Albret. Megingoz. Ruodolf Comes. Diedo. Ruoprath. Wolfram. Warinheri. Milo. Erkanbrat. Ruodeger. Johannes. Swigger. Diedpret.

Razo Prepositus. Hartwin Prepositus. Arnoldus Prepo-

---

*) Idem quod Festuca, sive „Signum et symbolum traditionis vel translata possessionis, quam tradebat emplori venditor, aut qui modo quovis rei possessionem in alium transferebat.“ DVFR. T. III. p. 410.

situs. Ruoprat Decanus. Folcoles. Gebehart. Folpret. Gozechinus Magister.

Acta sunt hec pubice, Anno Dominice incarnationis MLXXIIII. Indictione XII. Regnante Heinrico Quarto, Regni eius Anno XVIII. Sigefrido Archipresule currum Dei aurigante feliciter.

Gudenus, Codex Diplomations, Urkundc Nr. CXLI. pag. 377.

Urkunde Nr. 3.

Die Besetzung der Pfarrstellen an der Parochialkirche zu Alzei. 1175.

De Friderici Praepositi pia erga eos voluntate.

Fratribus vt bene esset, Praepositorum vnus atque alter singularem habuit curam. In his quidem Fridericus. Ludouici, quem modo laudavimus, Landgravii filius. Is enim ius conferendi parochialem Alzeiensem, quod hactenus Praepositis ad D. Stephanum competebat, stabili iure super altarc D. Stephani tradidit et Delegavit, vt per id Fratres defectus suos possent supplere, et cottidianae necessitatis suae stipendia augmentare.

Vti quidem verba tabularum, quibus Christianus I rem anno MCLXXV scivit, ratamque habuit, habent.

En illas!

In nomine sancte et individue Trinitatis Patris, et filii, et Spiritus sancti.

Christianus Dei gratia Maguntine Sedis archiepiscopus. Providencie a Deo nobis iniuncte requirit officium, vt ecclesiarum iura sollicite defendamus, et earum vtilitates salva religionis puritate et reuerencia fideliter promouere studeamus. Eapropter notum facimus vniversis ecclesie fidelibus, tam presentibus, quam futuris, quod dilectns noster, Fridericus, ecclesie S. Stephani in Maguncia Prepositus, discretopie dispensationis intuitu commonitus, propter defectum debite administrationis, que tempore dignitatis sue Fratribus ecclesie St. Stephani contingebat, plana ac spontanea voluntate cum eisdem Fratribus suis tali pactione convenit, et proprio privilegio suo confirmavit, videlicet, quod omnia ecclesie S. Stephani et eis attineniat, vel que pignori obligaverat vel nomine beneficii alianaterat, in ius et potestatem ecclesie, et ad liberum vsum predictorum Fratrum recocavit, et expedvit. Insuper villicaviones de omnibus curiis, ecclesie S. Stephani attinentibus, locandas et assignandas dimisit et aignavit et quandiu ipse officio et dignitate Preposituro fungeretur, ipsi hanc dispensationem absque omni commutatione obtiveant et quitquid vtilitatis ecclesie exinde proveniret, in vsum cedat communitatis eorum. Preterea huic actioni superaddidit, quod ecclesiam in Alzeia cuius investitura specialiter ad eum spectabat, super altare B. Stephani stabiliiure tradidit et delegavit, vt per eam

Fratres defectus suos possent supplere, et cottidiane necessitatis sue stipendia augmentare.

Nos itaque dignum, et equitati consentaneum iudicantes, speciali filie Maguntine Sedis subvenire, et discretionis nostre, simul et pietatis dispensatione iura eius, et raciones atque pactiones tueri et fouere statuimus, et firmiter sanctiendo precepimus, et auctoritatis nostre privilegio confirmamus, vt he pactiones, et spontanee prenominati Prepositi Friderici concessiones rate consistant, et inconvulse permaneant. Quod si qnis hanc nostre confirmationis paginam attemptare presumpserit, Dei omnipotentis iram, et nostram se noverit incursurum offensam.

Huius rei testes sunt:

Heinricus, Abbas S. Albani.

Burchardus, ecclesie S. Petri Prepositus. Heinricus, Prepositus in Ascafcnburg. Magister. Sifridus.

Folpertus, Prepositus Muggestat.

Prepositus de Spalde, Magister Rubertus. Magister Heinricus de Ascafenburg.

Folcnandes, eiusdem ecclesie Canonicus et Custos.

Comes Regenbodo, et Frater eius de Bichelingen.

Fridericus, filius Waltheri de Husen Conradus Suevus.

Ditherus, Scultetus in Maguncia et alii quamplures.

Datum Papie, anno Dominice incarnationis MCLXXV, Judict. VIII. regnante Domino Friderico Romanorum Imperatore Gloriosissimo, anno regni eius XXII, Imperii vero XX.

Joannis T. II, 521, 522.

Urkunde Nr. 4.

Wie die Probstei St. Johannis unter die erzbischöfliche Obhut genommen wurde.

Quomodo Praepositura S. Joannis adunita fuerit Custodiae metropolitanae. An. 1189.

JN NOMINE SANCTE ET JNDIVIDVE TRINITATIS.

CONRADVS Dei gratia Sabinensis Episcopus, sce Moguntine Sedis Archiepiscopus. Postquam divina nos clementia post longum exilium nostrum Moguntine regimini Ecclesie restituit, ex officio a Deo nobis iniuncto quia tenebamur et tenemur universaliter nostre incunctis Ecclesie providere, omnia que ad rectum statum et iustitie vigorem benigne reformare; tam presentem etatem quam futuram posteritatem volumus non latere, quod ecclesiam de Alzeia, quam Ecclesie nostre utilem fore inspeximus, ab ecclesia sci Stephani communi consensu, tam Prepositi Wernheri, quam eius-

dem ecclesie Fratrum, cum suis pertinentiis accepimus. Et ut ecclesiam S. Stephani secundum Deum et honorem nostrum omnino redderemus indempnem, immo in melius ei provideremus pro salute anime nostre; habito consilio et communi consensu nostre Ecclesie, in restaurum et ad cottidianum stipendium ei dedimus ecclesiam in Brizzenheim cum universis Decimis et aliis pertinentiis, que ad Custodiam nostre ecclesie spectabat, et quam Subcustos Wignandus de manu Custodis habebat, et eam libere resignavit.

Similiter contulimus ecclesiam de Munstere cum pertinentiis suis, quam habet Rudolfus plebanus iurs Pastoris; Ea reservata conditione, ut, quam diu Rudolfus plebanus vivet, eam teneat ab ecclesia S. Stephani; eo mortuo prefata ecclesia libere cum sua integritate sit in manibus Dominorum S. Stephani; et hec omnia accedant ad usus et ad prebendas Fratrum, nomine elemosine. Prefata vero ecclesia de Munstere in feudata fuerat Dno. Cunrado, Palatino Comiti de Reno, sed ad preces nostras ipse eam nobis resignavit.

Attendentes in parte ista fidelitatem et devotionem Ruggeri nostri Custodis, ipsum, successoresque suos non dampnificare, sed exaltare cupientes, ut eum . . . reddamus indempnes, in restaurum eccl. de Brizzenheim, quam ab eo sicut diximus accepimus, dedimus ei Preposituram S. Johannis nobis vacantem; officio Custodie ita ipsam perpetuo adiungentes, ut, quicunque fuerit maioris ecclesie Custos, ibi sit Prepositus. Et ut testimonium Custodis huic privelegio accederet, Domini de S. Stephano ad preces nostras, communi consensu, Ruggero Custodi maioris ecclesie, successoribusque suis unam perpetuo dederunt integram Prebendam; ut, quicunque fuerit maioris eccl. Custos, ipsam ita, quod nec per se nec per Vicarium deserviat, libere recipiat, et in Canonicum recipiant; Ea tamen conditione, ut in Capitulo ipsorum Fratrum ipse nullam vocem habeat, nec ad ipsum accedat, nisi vocatus; et si vocatus accesserit, ita prosit, quod ordinationem Fratrum in nullo impediat.

Et ne hoc presentem etatem, vel futuram lateat posteritatem, et inconvulsum stabilitumque permaneat, auctoritate Dei omnipotentis, Romane Ecclesie et nostra, sub interminatione anathematis contra huius Pagine transgressores ipsum sancimus, stabilimus, et presentis pagine munimine, nostro Sigillo insignite, firmamus et corroboramus. Testes ad hoc vocati sunt:

Heinricus Abbas S. Albani.
Folbertus Abbas S. Jacobi.
Arnoldus maior Prepositus.
Heinricus Decanus.
Petrus Scolasticus.
Ortho Cantor et Prepositus S. Marie ad gratus.
Heinricus Pinguensis Prepositus.

Eberhardus Cellerarius.
Fridericus. Godefridus, et alii maioris eccl. Canonici.
Burchardus Prepositus S. Petri.
Bertholdus Decanus.
Theodericus Cantor. Cunradus et alii eiusdem eccl. Canonici.
Wortwinus Prepositus S. Victoris.
Amilius Decanus.
Wernherus Scolasticus.
Cunradus Cantor.
Godeboldus, et alii eiusdem eccl. Canonici.
Heinr. Prep. S. Marie in Campis, et sui Fratres. D. S. Maria ad gradus, Arnual Decanus.
Hugo Scolasticus.
Giselbertus Cantor, et alii fratres.
Rudolfus Prepositus S. Gingolfi et sui fratres.

Laici.

Cunradus Comes. Palatinus Reni.
Ortho Palatinus Comes de Wittelingesbach.
Gerhardus Silvester Comes.
Emecho Jrsutus Comes.
Symon Comes de Spanheim.

Liberi.

Hartmannus de Butdingen.
Heinricus de Staden.
Godefridus de Eppenstein.

Ministeriales.

Wernherus de Bolant.
Dudo Camerarius.
Cunradus Winzo.
Arnoldus Rufus, et alii quam plures.
Acta sunt hec Anno incarn.
Dominice MCLXXXVIII, Judict. VII. Jdus Martii. Anno reversionis nostre in Sedem Moguntinam VI. Regnantibus Friderico Romanorum Jmperatore invictissimo, et Heinrico filio eius, Romanorum Rege Serenissimo.

Gudenus III. 853.

Urkunde Nr. 5.

Heinrich der Sachse, Pfalzgraf bei Rhein, bestätigt die Schenkung der Insel Melme, welche seine Schwiegermutter Irmengard dem Kloster Schönau machte. 1208.

H. Dei gracia dux Saxonie et comes Palatinus Rheni, vniversis presentem cedulam intuentibus salutem.

Notum facimus vniversita vestre, quod warandiam prestamus. super insula que vocatur Melme. a domina Jrmengarde Palatina comitissa ecclesie Sconaug. collata. et collatione a nobis approbata. et petimus ne aliquis temeritatis causa prefatam ecclesiam in eodem beneficio gravare vel impedire presumat. Testes enim sunt warandie nostre.

Conradus Sacer. Johannes notarius Ulricus de Steina. Heinricus de Crumpach pincerna. Otto Spore. Hertwicus Crez, Filius Dapiferi de Alzey.

Conradus de Witirstat. Gerhardus miles ejus. Heinricus Difinbach. Hermanus de Steckiberch. Lupoldus miles et Leo miles. filius noster. Data est hec warandia. Anno Dominice Jncarnationis M. CC. VIII. tertio kal. Junii. in castro Lindenvels.

act. acad. Palat. T. VII. 271.

Urkunde Nr. 6.

Eberhard genannt Radekopf von Alzei zu Lautern schenkt dem Kloster Otterberg Besitzungen zu Reichenbach. (um 1218).

Ego Eberhardus miles dictus Radecoph, notum volo fieri universis presenibus et futuris presens scriptum intuentibus, quod ego et uxormea Kinna*) in Erlebach, et pro quodam monte, cum consensu filii mei Arnoldi et ceterorum heredum meorum, pro remedio animarum nostrarum contulimus ecclesie de Otterburg duo iugera et pratum unum in Richenbach, et remisimus eidem annum censum videlicet sex denarios, qui debebantur nobis de prato in Santbach, quod vocatur Swaderwiese. Renuntiavimus etiam liti, quam habuimus cum eadem pro quatuor iugeris qui appellatur Hunreberg; et intestimonium huius rei cedulam hanc sigillo preposit de Lutra et sigillis nostris fecimu communiri.

Frey. et Remling, Urk. Nr. 29.

Urkunde Nr. 7.

Arnold Dechant des Liebfrauenstiftes zu Mainz urkundet die Verzichtleistung Eberhards Radekopf von Alzei zu Lautern auf die Ansprüche an das Patronatsrecht zu Santbach. 1218. (Diese Verzichtleistung geschah nach einer Urkunde — bei Frey. u. Remling Nr. 23 — 1217, in welcher aber Eberhard nur „de Lutra“ genannt wird. Ebenso kommt „Eberhard

*) ohne Zweifel Katharina.

de Lutra" in mehren andern Urkunden vor. Nach der folgenden stammte er von Alzei). — 1218. 13. März.

Jn nomine Domini, amen. Arnoldus, Dei gratia decanus sancte Marie adgradus in Moguntia, iudex a sede apostolica delegatus, omnibus has litteras inspecturis salutem. Cum ea, que scripture memorie commendantur, si in oblivionem venerint, de levi ad hominum possunt memoriam revocari. Hinc est quod nos tam presentis quam future etatis hominibus ea, que coram nobis pro tribunali sedentibus acta sunt, presenti scripto duximus intimanda, videlicet quod dum super iure patronatus ecclesie in Santbach et decima in Erlebach citra rivum versus Ottirburch, inter ecclesiam de Otterburg et Eberhardum militem de Radecophio, de Alzeya oriundum, questio verteretur, idem miles in predictis nichil se iuris habere in iudicio coram nobis est publice protestatus, et si aliquod ius ei forsitan videretur competere in predictis, illi liti exhabundanti renuntiavit sollempniter coram nobis.

Jn cuius rei evidentiam sigillo nostro et iudicum delegatorum ecclesie Moguntine, ct sigillo Christiani prepositi sancti Victoris, in cuius territorio predicta ecclesia in Santbach sita est, presentem paginam fecimus communiri. Testes autem hi sunt Meffridus abbas de Arnsburg, ordinis Cysterciensis, Godfridus custos, Cristianus cantor maioris ecclesie, Rymundus scholasticus Godfridus cantor, Reinerus canonicus sancti Stephani, Arnoldus decanus, Billungus cantor, Theodoricus cellerarius, magister Fridericus, Godeboldus canonicus sancti Victoris, Emercho scholasticus, Berwelfus cantor sancte Marie ad gradus Moguntine, et quam plures alii. Acta sunt hec in claustro majoris ecclesie Moguntine anno dominice incarnationis M. CC. XVIII, idibus martii III. pontificatus domini nostri Syfridi archiepiscopi Moguntini anno XVII.

Frey et Remling, Urk. Nr. 30.

Urkunde Nr. 8.

Urkunde über Stiftungen an die Kirche des Hospitals zu Kaiserslautern. 1247.

Que geruntur sub testimonio bonorum hominum, ut in longa vivant posteritatis memoria, perhennari debent testimonio litterarum. Ego quidem Dna Katerina Stazza cognomine, Eberhardi militis beate memorie de Alzeie relicta, et Arnoldus miles de Munfurt filius meus et Berththeidis filia mea, conlateralis quidem Zurnonis, presentibus et futuris notum facimus tenore presentium quod pro nostrorum remissione peccaminum et parentum et eorum omnium qui de nostro sunt sanguine descensuri, hospitali

et ecclesie de Lutra tria jugera vinearum in Kaulstat sita, que spectabant quondam ad Meinhardum militem, compravimus pro XIII libres Lutrens.

Ea tamen subforma ut singulis annis in prima Dominica adventus Domini tres misse de Domna nostra cum tribus candelis celebrentur et in ipso die vigilie mortuorum fiant cum IX. lectionibus. Jn sequenti quoque die in secunda feria dicetur et tres misse pro defunctis celebrabuntur. Jtem alie misse tres erunt de Dna nostra in Dominica qua canitur Jnvocavit, cum vigiliis et commendatione et tribus missis pro defunctis, cum tribus accensis candelis. Statuimus etiam, ut in hiis diebus quibus diuina celebrantur, sacerdotibus et comuntui due uncie ad servitium ministrentur in die qualibet. Si quid vero residuum fuerit de fructibus ingerum predictorum, secundum quod ipsi videbitur, quem ad hoc conventus elegerit, sacerdoti, conucntui studeat subrogare. Si quis vero remedium istud impedire presumpserit, anathema sit. Jnsuper ut res esset stabilior sigillo ecclesie in Lutra voluimus hanc presentem paginam roborari.

Actum eum Dni M. CC. XL. VII.

act. acad. palat. VII. 283.

Urkunde Nr. 9.

Brief Sigfrid's, Erzbischof von Mainz, an den Propst in Schwabenheim, wegen des Patronatrechtes zu Spiesheim. 1248.

S. Dei gratia sancte Moguntine sedes archiepiscopus sacri Jmperii per Germaniam archicancellarius dilecto in Christo. . .

Preposito in Swabeheim Mag. diec. salutem in Dno. Vt in Spiezheim et in Gillenheim ecclesias Magunt. dyoces. novellis plantationibus in Rosendal et in Syon Cystert. ordinis in augmentum prebendarum suarum collatas, confirmare valeas in perpetuum pleno jure, juxta quod tibi ad Wernheri Dapiferi de Alceia fidelis nostri instantiam a sede apostolica est commissum, gratum habemus et ratum presentium testimonio litterarum, ita quod ecclesia in Spiezheim cenobio in Syon et ecclesia in Gillenheim cenobio in Rosendal deputetur. Actum in castris apud Aquis anno Dni. M. CC. XL. VIII. Kalendis Junii, pontificatus nostri anno XVIII.

Urkunde Nr. 10.

Der Propst des Klosters zu Schwabenheim bestätigt den Nonnen in Syon das Patronatrecht in Spiesheim. 1248.

Vniversis ad quos presens scriptum pervenerit. C. Dei gratia prepositus in Swabeheim ordinis S. Augustini salutem et vitam sempiternam. Literas Dui. Pape nos noueritis in hunc modum rece-

pisse. Jnnocentius et Nos vero a iam dictis patronis super collatione ecclesie memorate et a dyocesano loci de sua voluntate et consensu ad plenum certificati eandem ecclesiam eisdem monialibus in Syon, videlicet auctoritate apostolica, confirmamus. Jn nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti.

Jta ut cum vacaverit earum usibus proficiat omnino et sustententur de ius proventibus Deo servientes ibidem in perpetuum. Datum in Swabeheim anno Dni. M. CC. XLVIII. II. Jdus Octobris.

act. acad. palat. VII. 273.

Urkunde Nr. 11.

Richterlicher Entscheid wegen dem Vogteirecht über den Hof zu Walheim. 1249.

Marcwardus sculthetus, milites, scabini et universi burgenses in Oppenheim. Cum Wernherus miles cognomento Heppendip ecclesiam eberbacensem in curia sua Walheim frequentius molestaret, eo, quod jus advocatie super ipsam curiam assereret se habere, abbate vero et conventu eiusdem monasterii hoc contradicentibus, de consensu partium dies apud villam Vndenheim est statuta, qua convocatis viris discretis huius negotii posset veritas experiri. Die igitur constituta prefato W. minime comparente et abbata ex parte sui conventus singulos nos rogante, ut si quid de jure ipsius advocatie super dictam curiam cognosceremus, dei intuitu publice diceremus, hoc ipsum nobis in nostrorum remissionem peccaminum iniungendo, ad quod ego Marcwardus, sculthetus in Oppenheim primum respondi deum testem inducens, nunquam me ab avo suo vel ab aliquo alio audivisse, aliquid juris advocaticii sibi competere in curia sepedicta, cum tamen eidem satis existerem familiaris, sed propter beneficia sibi inibi exhibita ipsam utpote homo potens in diebus illis malis a malefactoribus tuebatur.

Preterea eiusdem W. patre fratrem Helewicum, tunc temporis magistrum in Walheim, sic alloquente, ego bene vellem, quod omnibus constaret de jure meo, quod habeo apud Walheim et me requirente, quid esset juris sui, respondit, hoc solum esse ibidem ius suum et non amplius, ut census sui et decime sue debite annuatim sibi solverent portionem. Otto miles senior de Oppenheim dicebat, curiam Walheim ad archiepiscopatum maguntinum veraciter pertinere et quod nunquam audivit, quod prefatus W. aliquid iuris advocatii habeat in eadem.

Didericus miles cognomento parvus per omnia concordat cum eodem Ottone, hoc adiciens, quod torcular minus, quod fratres sepefate curie ob dilectionem avi sui ibidem locari permiserunt, pater suus volebat impedire, quia sibi preiudicium et gravamen fratribus asserebat ex eo posse in posterum generari, quod tamen torcular

ibidem reponi permisit propter instantem petitionem tunc temporis abbatis videlicet Theobaldi. Jn cuius rei evidentiam sepedictus conventus presens scriptum nostris sigillis petiit roborari. Testes vero sunt Marcwardus sculthetus, Otto senior et Otto junior, Wernherus dictus Vmbescideno Moydo de Dinheim, Didericus parvus, Erkenboldus, Peregrinus, Jacobus et Eberhardus, fratres, Petrus de Winolvesheim, milites, Udo et Embricho, scabini de Oppenheim.

Act. a. d. M. CC. XLIX.

Baur, hess. Urk. B. Nr. 1526.

Urkunde Nr. 12.

Urkunde über die Schenkung des Patronatrechts über die Kirche in Heppenheim, welche der Abtei zu Weidas ertheilt wird.

1251. Abbatissae et conventui in Weidas Cisterciensis ordinis. Wernerus Dapifer de Alzeya. Wolfframus de Lewinstein. Berlewin dictus Zurno. Philippus filius ejus. Herbordus Summe. Theodoricus. Luthfriedus. Petrus Sinendo. Petrus Luley. Heinricus de Eppillinsheim, Bruncho Thambrun. Adeleydis de Bockenheim, et filius ejus Hermanus. Cunegundis et gener ejus Baldemarus, et alii habentes hereditatem in villa Hepphinheim, salutem et gaudere cum suo in perpetuum sponso Christo. Ad gratiam Dei et honorem sanctissime matris ejus, quam advocatam habere volumus et adjutricum apud judicem nostrum patrem omnipotentem, conferimus vobis uno ore et pari consensu jus patronatus et ecclesiam in Hepphinheim cum suis attinentiis, sicut ad nos juste ac pleno jure a nostris pervenit predecessoribus et nostris patribus ex antiquo, ita videlicet quod cum dictam ecclesiam vacare contigerit, ipsa vestris omnino deserviat usibus et sit in augmentum prebendarum vestrarum, et in vestre subsidium paupertatis. Ut autem hec donatio firmitatis robur obtineat in perpetuum, hanc litteram vobis dedimus supra dictorum videlicet Werneri Dapiferi de Alzeya et Wolframi de Lewinstein sigellorum munimine roboratum.

Quorum sigillis omnes contenti sunt, sigilla ipsa non habentes. Acta sunt hec anno Domini millesimo ducentesimo quinquagesimo primo.

Act. acad. palat. VII. 273, 274.

Urkunde Nr. 13.

Die Truchsesse übertragen ihre Rechte an der Mühle bei Bergheim dem Kloster Schönau.

Giselbertus Dapifer iunior, et Heinricus frater eius. Tenore presentium publice profitemur, quod nos propter Deum, et

honorem beatissime Virginis Marie, ecclesie in Schonaugia quidquid iuris in molendino apud Bergeheim habuimus, contulimus universum, ipsam ecclesiam dominam super eo constituentes.

Ut autem hoc factum nostrum rite et salubriter ordinatum, a nostris sucessoribus inconvulsum, presens scriptum ipsi ecclessie porreximus ad rei evidentiam, sigillo mei Giselberti, et Wernheri patrui nostri roboratum, presente fratre meo Wernhero, dicto Masunc. Acta sunt hec anno gratie M. CCLI, in die Galli.

Gudenus, Sylloge I, Urkunde C. I. pag. 211.

Urkunde Nr. 14.

Uebertrag der Gerechtsame, welche Ritter Heppendip von Alzei zu Hof Walheim und Bliedersheim hatte, an das Kloster Eberbach. — 1253. 9. Aug.

J. n. d. a. M. scultetus, scabini, milites et universi cives in Oppenheim. Notum facimus, qualiter Werneherus Heppendib, miles in Alzeien, tertiam partem totius decime attinentis ecclesie in Blidemisheim in frugibus, feno, pascuis et animalibus ac universis, que decimari solent, atque 1. libram denariorum magunt. preter VI. denarios, quam ex curia Waleheim monasterii eberbacensis habuit annuatim, in super omnia servitia, que vel ex consuetudine aliqua vel ex gratia sive quacunque de causa sibi usque dum sequens contractus fieret, in eadem curia prestita fuerant et ius advocatie, quod se asserebat ibidem habere, vendidit abbati et conventui dicti monasterii pro exl. marcis colon. denariorum, prehabito abbatis atque conventus s. Albani et Werneri ringravii consensu voluntario et expresso. Ad certam quoque firmitatem talis contractus in villa Undenheim coram multis nobilibus viris et vasallis ecclesie predicte et multis de nostre civitatis militibus astantibus ipse Wernerus Hependib renunciavit universis ab eo venditis et tunc iustitia exigente mediam partem decime sue, quam ab abbate et ecclesia prefata immediate tenuit in pheodo, in manus ipsius abbatis resignavit, reliquam vero partem in manus Werneri ringravii, a quo illam tenuit, qui et eandem partem in manus nostras similiter resignavit, quia ipsam a nobis iure susceperat pheodali, abscentia fratris sui non obstante, qui, quod a nobis non susceperat, minime nobis debuitresignare, attamen quod reversus ad patriam factum senioris fratris sui ratum in hac parte haberet, ad hoc procurandum Wernerus dapifer senior de Alzeia et Wernerus ringravius se obligaverunt fide data in manus Rudolfi, abbatis s. Albani et in manus Waltheri, abbatis eberbacensis, et quod de ipsius iunioris ringravii absentia et de non requisito eius consensu nulla causa malignandi deberet in posterum suboriri. Sollempnitates etiam, que in contractibus talium emptionum et venditionum fieri solent,

minime sunt obmisse. Abbas igitur s. Albani per sententiam latam ibidem a quam pluribus viris nobilibus et vasallis ecclesie sue atque ad instantiam Werneri ringravii et Werneri Hependib, premisiorumque nobilium petitionem et precipue abbatis et fratrum eberbacensium, quibus sepedictus Wernerus Hependib occasione sue dicime diu intolerabiliter extiterat, tertiam partem decime illius ecclesie in Blidensheim a ringravio et Hependib iamtunc sibi resignatam, necnon et libram unam magunt. denariorum preter VI. denarios, conventus sui consensu accedente, contulit abbati et fratribus eberbacensibus, exclusa conditione qualibet, recepta tamen prius a Wernero ringravio et Wernero Hependib sufficienti cautione, quod infra circulum anni a die premissi contractus in restaurum decime ab eis vendite aliqua bona, que pro c. marcis colon. denariorum compararet, resignarent abbati s. Albani, eademque ab ipso reciperent et ab ecclesia sua feodali titulo possiderent, sicque nihilominus illi ecclesie sicut prius astricti homagio permanerent. Preterea ipse Hependib renunciavit expensis et omnibus servitiis, quibus curia Waleheim sibi astricta fuerat ad medendum, congregandum et deducendum fenum cuiusdam prati, quod Bruel vulgariter nuncupatur.

Testes sunt Rudolfus abbas s. Albani, Sygenaudus camerarius ibidem, Waltherus abbas eberbacensis, de monachis suis Heinricus de Pinguia, Symon de Winkele, de conversis suis frater Helewicus magister in Waleheim, frater Fridericus magister in Birkehe, frater Volamarus magister in Sande, frater Wernerus Slecke, Arnoldus decanus s. Victoris magunt. milites de Maguntia. Helfericus cognomento Judeus, Hermannus frater Arnoldi camerarii, milites de Oppenheim: Jacob de Litwilre, Wernerus Umbesceidene, Petrus de Winoldesheim, Heinricus de Kuningerheim, Cunradus Moite, Theodericus de Swabisberc filius Wolfwini de Arden. De Alzeien: Wernerus dapifer senior, Wolframus Stollo, Wernerus ringravius, Heinricus de Syen et Petrus de Geysbosheim, Heinricus de Wachenheim, Johannes de Undenheim, Heinricus de Dirmenstein, famuli Petrus, Reinoldus, Heinricus filius Wolfwini de Arden. De Undenheim: Theodericus Kauda, Heinricus frater suus, Balza Haschart, Heinricus Creiz. De Nordolvesheim: Sibodo, Theodericus Vasnehdere, Clemens et Conradus, tunc famuli ringravii, Paris de Syen.

Acta sunt hec a. d. M. CC. LIII, in vig. s. Laurentii, ind. XI.

Baur, hess. Urk. Nr. 1532.

Urkunde Nr. 15.

Heinrich, Bischof von Speier bekräftigt einen zwischen dem Kapitel der Kirche St. Guido zu Speier und dem Ritter Werner von Alzei, genannt Azzo zu Stande gebrachten Vergleich. 1253. 22. Mai.

Henricus dei gratia spirensis electus etc.

Ex parte capituli ecclesie s. Guidonis spirensis et Wernheri, militis de Alzeia dicti Azzo, fuit a nobis frequentius postulatum, ut formam compositionis per modum arbitrii inter ipsos consummatam ad publicam deduceremus notitiam et eam scripti nostri ac sigilli munimine firmaremus.

Cum ergo his, que ad pacem sunt et ad commodum ecclesiarum pertinent, ex officii nostri debito intendere teneamur, dictam concordie formam, prout a magistro Henrico de Nicastel, canonico s. Germani, ex parte capituli arbitro electo, sane audivimus, in publicum deferimus perpetuo valituram. Sane super decimis ecclesie in Alesheim ac aliis rebus ad ecclesiam s. Guidonis pertinentibus a Wernhero predicto eidem ecclesie iam dudum ablatis, occasione cuiusdam obligationis seu fidejussionis, quam idem miles a domino G., s. Guidonis preposito, super quodam dextrario sibi factam asseruit, ex parte prefate ecclesie et dicti militis in antefatum magistrum H. Wildericum et Jacobum, milites de Alzeia, arbitros hinc inde electos, extitit compromissum, qui communicato consilio formam arbitrii communiter conceptam in hunc modum protulerunt.

Wernherus miles prelibatus pro se et heredibus suis omni juri, actioni et controversie, quam habuit vel habere videbatur contra prepositum memoratum et ecclesiam et capitulum. s. Guidonis, simpliciter renunciabit, et eandem ecclesiam in decimis memoratis et aliis rebus suis de cetero non molestabit nec molestari a quoquam procurabit, personam ante dicti prepositi et singulas prefate ecclesie personas facto nec verbo offendet, omni rancori, odio sine simultati contra illas plenerie renunciando, quod idem W. in presentia dictorum arbitrorum ac aliorum militum quam plurium fecit et se omnia predicta perpetuo servaturum fideliter promisit.

Capitulum vero s. Guidonis ecclesie sepedictum omni damno, quod per dictum militem in decimis ac aliis rebus iam dudum subtractis sustinuerat, simili modo renunciabit, sepedictum W. vel aliquem heredum suorum super premissis nunquam impetendo, sed ipsum a sententia excommunicationis, qua cum occasione dicti damni fecerat innodari absolvi procurabit, quod et Philippus cellerarius eiusdem ecclesie ex parte capituli ad hoc procurator destinatus publice fecit et se et capitulum adea, que adhuc facere debet, firmiter obligavit. Vallatum fuit etiam huiusmodo arbitrium poena XXX.

marcarum argenti, predictis arbitris a parte firmam arbitrii non servante solvendarum, datis super hoc hinc inde fideiussoribus, ex parte videlicet ecclesie Bertholdo et Gotelmanno nobilibus dictis de Meti, ex parte vero W. Jacobo et Wilderico arbitris memoratis. Preterea nos ad petitionem capituli memorati, quod eum ut procuraret absolvi promisit, absolvimus a sententia excommunicationis, qua ratione delicti a predecessore et avunculo nostro C. bone memorie spirensi episcopo fuerat innodatus.

Ne autem super premissis aliqua possit inposterum calumnia suboriri, petivit utraque pars presentem paginam tam nostro, quam prepositi, nec non omnium conventualium ecclesiarum sigillis roborari.

Acta sunt autem hec a. d. i. M. CC. LIII, XI. kal. junii, in villa Flersheim, in curia fratrum theutonice domus, presentibus predictis nobilibus de Meti, Wolframo de Lewenstein, sculteto de Oppenheim, Gerhardo dicto Smuzoln fratre domus theutonici et a. q. pl.

Nos ergo W. dictus Azzo, Wilderieus et Jacobus, quia propriis sigillis caremus, dominorum de Meti et W. de Lewenstein, nec non . . . . . dapiferi de Alzeia sigillis sumus contenti, quorum et sculteti de Oppenheim, nec non domini . . . . Masungi, s. habere potero, ego W. sigilla appendi presentibus procurabo.

Baur, Urk. B. II. Nr. 123.

Urkunde Nr. 16.

Urkunde von Innocenz IV. über die Bestätigung des Patronatrechtes der Kirche zu Spiesheim für die Nonnen in Syon. 1257.

Jnnocentius episcopus servus servorum Dei. Dilecto filio . . . preposito ecclesie de Swabeheim ordinis S. Augustini Magunt. dioc. salutem et apostolicam bened. Dilectus filius vir . . . Dapifer de Alzeia nobis humiliter supplicavit, ut cum nobiles viri Wolframus et Embrico de Lewestein jus patronatus, quod habent in ecclesia de Spizisheim, pro suarum aminarum salute sint monasterio monialium in Syon Magunt. dioc cujus idem Dapifer asserit se patronum, conferre parati, retinendi dictam ecclesiam in usus proprios eisdem monialibus licentiam concedere curaremus. Cupientes igitur ipsius Dapiferi, nostri et apostolice sedis devoti, preces quantum cum Deo possumus exaudire, discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus si dicti patroni prefatum patronatus jus et diocesanus loci predictam ecclesiam eisdem monialibus prout ad eos spectat concesserint, ita quod cum vacaverit earum usibus omnino proficiat, tu eandem ecclesiam monialibus ipsis auc-

toritate nostra confirmes. Dat. Lugduni II. Jd Janarii, pontificatus nostri anno quinto.

Act. acad. palat. VII. 271, 272.

Urkunde Nr. 17a.

Ritter Heinrich genannt Zollner von Alzei verkauft dem Kloster Otterberg seine Güter zu Mörstadt. 1257.

Walravus Dei gratia prepositus, Boercardus decanus, Cunradus scolasticus totumque capitulum ecclesie Wormatiensis. Universis Christi fidelibus hanc litteram inspecturis salutem in Domino sempiternam.

Que nostris geruntur temporibus, ne simul cum tempore a memoria elabantur, scriptis solent et dictis testium perhennari. Hinc est, quod nos tenore presentium protestamur, et notum esse volumus universis hanc litteram inspecturis, quod Heinricus miles dictus Telonearius de Alzeia, de communi consensu et voluntate bona uxoris sue . . et omnium heredum suorum, dilectis nobis in Christo viris religiosis domino Walthelmo abbati et conventui de Otterburg, Cysterc. ordinis, Mogunt. dyecesis, omnia bona sua, que in Mergestat habuit hac tenus et possedit, pro quinquaginta marcis puri et legalis argenti vendidit titulo legitime venditionis, ita videlicet quod ecclesia de Otterburg eadem bona cum omnibus attinentiis suis libere et quiete, iure proprietatis perpetuo possidebit. Cum igitur miles quidam dictus Schiles de Montfort pro illis bonis indebite occupandis prefatos abbatem et conventum de Otterburg aliquotiens infestarit, asserens quod ex parte matris uxoris sue dotatus fuerit bonis illis, et ob hoc in ipsis portionem debitam merito debuerit obtinere, tandem idem miles ad hoc per compositionem amicabilem et inductus, quod pro se et uxore sua et pro omnibus heredibus suis presentibus et futuris omni actioni et querele, quam pro dictis bonis in Mergestat sitis se dixerat habuisse vel adhuc habere posset in futurum contra ecclesiam de Otterburg, in nostra presentia penitus renuntiavit; et quod hoc inviolabiliter observabit, ad talem penam pecuniariam se adstrinxit, videlicet quod ipse domino Walravo preposito Wormatiensi et cuilibet eius succesori, qui pro tempore fuerit, in sexaginta marcis coloniensibus tenebitur, si predictam ecclesiam de Otterburg pro sepedictis bonis repetendis verbo vel facto, per se vel per alium unquam de cetero infestabit.

Huius rei testes sunt: Dizo de Enselintheim, Jacobus de Lapide, Gerbodo de Muleboime, David in Wormatia retro coquinam, Wolframus Pedernoheim, Rudegerus Bubo, Kerne, Cunradus de Sterrenberg, Losenaph, milites; Cunradus Dirolfi, Heinricus Richeri, Cunradus de Rosenbaume, Edelwinus, Heinricus Holtmunt, Sigelo Gosmari, Wernherus Dirolfi cives Wormatienses, et alii quam plures.

Acta sunt hec anno Domini M. CC. LVII. Ut autem omnia supradicta robur debitum obtineant perpetue firmitatis, presens scriptum sigillis nostris duximus roborandum.

Frey. u. Remling, Urk. Nr. 127.

Urkunde Nr. 17b.

Ueber den Verkauf des Gutes zu Mergestat. 1257.

Embercho et Fridericus Comites de Leiningen compositionem inter monasterium Otterburg et illos de Wartenberg mediante Philippe de Falkenstein circa usum pascuorum et collectionem lignorum in Waldmarck et Brando factam habent, pervolutis Merbodioni et filius ejus Conrado et Wernero centum et viginti libris hallensium. Loquitur etiam de Walthelmo nostro charta sequens: Walramus Praepositus, Burchardus decanus, Conradus Scholasticus . . . . . Ecclesiae Wormatiensis notum facimus . . . . quod Henricus miles dictus Telonearius de Alzeia, religiosis viris Walthelmo Abbati de Odderburg vendidit bona sua in Mergestat. . . . cum igitur miles quidam dictus Schiles de Montfurt pro illis bonis Abbatem inquietaret, iisdem in nostra praesentia renuntiavit . . . . . Testes: Dizo de Enzelntheim, Gerbodo de Muleboime milites.

Datum an. domini M. CC. LVII.

Würdtwein. Monasticon Palatinum I, 226 u. 227.

Urkunde Nr. 18.

Wernher, Truchseß von Alzei verkauft dem Kloster Hemmerod den Zehnten in Neuhof. 1257.

Jn nomine sancte et individue Trinitatis. amen. Nos Wernherus Dapifer de Alceia omnibus hoc scriptum cernentibus palam fieri volumus dilucide protestantes, quod nos ex consensu et resignatione filiorum nostrorum Philippi et Gerhardi, viris religiosis abbati et conventui de claustro, ordinis cisterciensis Trevirensis dyoc, vendidimus pro centum et viginti marcis puri argenti decimam nostram sitam in Nova Curia apud Spiram, eidem claustro attinente, quam decimam nos in feudo ab Jmperio tenebamus, promittentes eisdem abbati et conventui ipsius decime acquirere proprietatem in perpetuum et in perpetuum possidendam ac plenarie percipiendam, ea videlicet ratione quod prefati abbas et conventus liberam habeant facultatem et plenariam potestatem de predicta decima ordinare et in usus suos eam convertere vel alienare prout videbitur eis expedire. Ad majorem cautelam siquidem predictorum dictis abbati et conventui promisimus et promittimus bona fide sine dolo facere et prestate ubique locorum certam warandiam, et habundantem de

omnibus, que juste opponi, vel objici possunt contra premissum venditionis et emptionis contractum per unius anni revolutionem, ac postmodum quamdiu vixerimus, vel filii nostri, si nos decesserimus, sicut ordo juris postulat et dictat, ponentes etiam sepe dictis abbati et conventui fide jussores quatuor subnotatos. Nos Wernh. Dapifer dicte decime venditor Stollonem militem de Bectheim, Berwelfum de Munzenheim, Wogelonem de Wagenheim civem Wormatiensem, qui huic fidejussioni non tenentur nisi a festo Penthecostes nunc instante per anni circulum subjacere, ita videlicet si unus aut plures ex ipsis decesserint, antequam anni presentis terminus exiret, reliqui fidejussores teneantur se more fidejussorio Wormatiam presentare, donec eorum numerus per fidejussores alios impletur. Nos vero Dapifer si infra anni spatium moniti fuerimus, alium militem loco nostri si voluerimus ad satisfaciendum ponamus. Jn certam igitur hujus facti evidentiam et memoriam presentes litteras super hoc confectas sigillo nostro daximus roborandas.

Datum auno Domini M. CCLI. in vigilia Penthecest. presentibus fidejussoribus prenotatis, Heinrico capellano sancti Petri, Heinrico notario nostro, Wilhelmo, Sicfrido, Fr. de Wizzen, Petro Sinenden, Arnoldo Cinju. Stollone militibus et Pilgrimo in curia Meingoti Alceye.

Act. acad. palat. VII. 274 et 275.

Urkunde Nr. 19.

Das Kloster Weidas verkauft der Kirche zu Worms 3 Malter Korn zu Wissenheim. (Hangen-Weißheim). 1258. 6. April.

Abbatissa totusque Conventus in Weydass Ordinis Cisterc. Mogunt. Dioc. universis in Xpo fidelibus litteras has visuris orationes in Domine. Cum in memoriam rei geste autentica sepe scriptura donetur, recognoscimus et hac nostra pagina protestamur, quod majori Capitulo Wormatiensi tria maldra siliginis preter unam mensuram, que habuimus in ipsorum decima in Wissheim proprietatis jure vendidimus promittentes de proprietate tali dictum Capitulum warentare, et si a quoquam ipsum Capitulum super hijs fuerit impetitum, dedimus fide jussores Schartarum militem de Alzeya et Wernherum Scultetum de Eschelburnen, qui sepedictum Capitulum per annum et diem pro nobis juxta terre consuetudinem warentabunt aut restituemus ipsis pecuniam nobis datam, ut autem vendisio hec in perpetuum maneat inconvulsa, sepedictum Capitulum super ea presenti nostro et Monasterio Nonnenmunster apud Wormatiam communito sigillo duximus muniendum. Datum Wormatie Anno Domini M°CCLVIII. octavo idus Aprilis. (6. April.)

Würdtwein, mon. Pal. VI. 80. 81.

Urkunde Nr. 20.

Werner, Truchseß von Alzei und seine Söhne Philipp und Gerhard übergeben dem Decan und dem Capitel des Wormser Stiftes ihren Antheil am Zehnten zu Blödesheim. 1261. Jan.

Wernherus senior dapifer de Alzeia, Philippus et Gerhardus, filii eiusdem Noverint, quod nos pleno accedente consensu heredum nostrorum titulo venditionis dedimus decano et capitulo ecclesie Wormatiensis partem nostram decime in Bleidinsheim, cuius pars altera ad ipsos spectare dinoscitur, libere et pacifice possidendam.

Nos Wern. senior et Ph. junior sigilla nostra presentibus appendimus, quibus ego Ger. contentus sum eo, quod sigillum proprium non habeam, sigillum prepositi in Flainheim nihilominus apponentes.

Act. a. d. M.CC.LXI. mense januario.

Baur, hess. Urkunden. Nr. 175.

Urkunde Nr. 21.

Philipp der Truchseß von Alzei und seine Hausfrau Christina, genannt von Strahlenberg, verkaufen dem Kloster Marienborn in Weidas eine genannte jährliche Waizengilte, welche sie aus dem an das Kloster überlassenen Hof Graz zu empfangen hatten, gegen eine genannte Geldsumme. 1262. März I.

In nomine Patris et filii et spiritus sancti Amen. Notum sit omnibus hoc scriptum inspecturis quod Ego Philippus (Dapifer de Alceya. uxor mea Cristina dicta de Stralenberch dedimus liberaliter Monasterio de fonte sancte Marie) in weidas curiam nostri allodij de Graz cum omnibus attinentijs libere possidendam. Ita tamen quod a dicto Monasterio debebamus recipere Sexaginta maldra siliginis wormatiensis mensure perpetua pensione.

Quam pensionem sexaginta maldrorum vendidimus ipsius Monastery cenobitis. una manu et pariconsensu pro centum Marcis coloniensium legalium denariorum. In cuius venditionis testimonium et firmitatem ipsis presentem cartulam Sigillo nostro et patris nostri senioris Dapiferi. Domini wolframmi domini de Lewinstein et domini Emberchonis filij sui. nec non et domini Masungi contulimus roboratum. Super quibus damus eis testes fratrem Ottonem et socium suum de ordine predicatorum. Gotzonem Scoltetum. et Lyfridum. Faltenere et Schottonem fratres. Rode et Heinricum fratres.

Aliosque qui interfuerunt plurimos fide dignos. Acta sunt hec Anno domini. M.CC.LXij. Kal. Martij.

Kausler, Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Nr. 9. 1859.

Urkunde Nr. 22.

Aus dem schiedsrichterlichen Uebereinkommen zwischen Philipp von Hohenfels und dem Mainzer Clerus. 1263.

Philippus de Hohenfels: Recognoscimus et publice protestamur; Quod orta inter Prelatos, Capitula et Conventus ecclesiarum Moguntinensum, inter quas ecclesiarum Moguntinensum, inter quos cenobium in Dalen comprehenditur, ex una parte, et Nos ex altera, gravi Discordia et materia questionis super eo, quod de bonis eorum Exactiones multiplices, per nos et nostros dicimur extorsisse, ac Onera gravia et indebita imposuisse eisdem; Et latis propter hoc in Personam nostram Excommunicationis: et in Terram Interdicti sententiis; tandem in hoc convenimus de consensu communi, quod Arnoldus Scolasticus Ecclesie Maguntine, et Symon Prepositus Dorlonensis; Frater Hartmudus Commendator domus Theutonice in Marburg, et Masungus de Alceia inquirent sub nostro Conductu super Bonis dictarum Ecclesiarum sitis in nostra iurisdictione, et iuribus earundem a quibuscunque fide dignis deligentius veritatem.

Et, ubi invenerint per testimonia fide dignorum, seu alia legitima documenta, Decimas, vel Curtes, que vulgariter Fronhove dicuntur; seu Bona libera que appellantur frieigne*); Declarabunt, decimas ipsas, curtes et bona iam dicta ad ipsas Ecclesias absque exactione et onere quolibet libere pertinere; et sic per Nos, filios ac heredes, seu Officiatos nostros nullum de cetero ipsis Ecclesiis gravamen, vel onus aut exactio in bonis talibus imponetur.

Ubi vero talia bona invenerint, que ius Advocati ab antiquis temporibus solvere consueverunt; tunc, adiuncto eis uno de nostris Castrensibus, quem ad hoc elegerit Capitulum Maguntinum, moderabuntur in animas suas secundnm discretionis sue arbitrium, Servitia et onera, que talia bona subire debeant in futurum. Nosque pro nobis, filiis et heredibus nostris, tali moderamine debemus esse contenti. Medio vero tempore dictis Ecclesiis in bonis earum nullum per nos ac nostros imponetur gravamen, nec ab eis, Exactionis nomine aliquid exigatur.

Sane si alter dictorum laicorum, Commendator videlicet aut Masungus, vel forte ambo, predicte inquisitioni noluerint interesse; in locum alterius eorum, seu amborum, G**) Vicedominus Ringogie assumetur. Et si forsan nec ille adesse voluerit, tunc Scolasticus et Prepositus supradicti, predicta omnia exequentur, acsi cum eis prefati Commendator et Masungus personaliter interessent. Insuper si iam dictum Prepositum recedere de terra contingat, in eius locum, si hoc placuerit Capitulo Maguntino, alter subrogabitur, quem

*) frei-eigen.
**) Giselbertus d. Vulpes.

ipse Prepositus una cum predicto Scolasticos ad hoc duxerint eligendum. Ceterum fidem dedimus manualem de predictis omnibus fideliter observandis; et filios nostros tales habebimus, quod ad observanda predicta infra spatium mensis unius se similiter obligabunt.

Ad procedendum quoque in premissis, Moguntie erimus die Dominica post festum S. Margarete proxime nunc venturum. Verum si, quod absit, nos vel filios aut heredes nostros contra formam praescriptum venire contingat, denunciabimur fidei violatores et excommunicati, et terra nostra absque strepitu iudicali subicietur ecclesiastico Interdicto.

Actum Maguntie, Anno Domini MCCLXI, Nonas Julii.

Gudenus, Codex Diplomaticus. 694—696.

Urkunde Nr. 23.

Berlewein Zurna von Alzei, seine Ehefrau Beithet, sein Sohn Wilhelm und sein Neffe der Ritter Werner vergleichen sich mit dem Kloster Otterberg wegen eines Hofes zu Worms. 1265. Oct. 16.

Ego Berlwinus miles de Altzeia dictus Zurna, Litteris presentibus constare cupio universis presentibus et futuris, quod super actione et impetitione, quam habui contra dominum . . abbatem et ecclesiam de Otterburg, ordinis Cysterc. Mogunt. dyecesis, occasione cuiusdam curie site Wormatie super muros, sive occasione sex marcarum, sive occasione pellium bovinarum, sive super omni questione, quam movi dicto domino . . abbati et ecclesie nominate, mediante domino Philippo de Bolandia et Wernhero milite nepotenostro de Altzeia talis est amicabilis compositio ordinata, videlicet quod dictus dominus abbas sive ecclesia in Otterburg sedecim libras Hallens. usque ad festum beati Andree proximum michi dabunt; quibus ego contentus per omnia in presentis iam dicti domini . . abbatis et quorundam fratrum suorum, nec non presente dicto domino Philippo de Bolandia et Wernhero milite antedicto, una cum Beithet collaterali mea et Wilhelmo filio meo, omni actioni sive querele, que mihi sive heredibus meis contra iam dictam ecclesiam in Otterburg competebat, seu competere posset, in posterum renuntio manifeste cum debita effestutatione. Ita ut prescripta ecclesia a me vel meis heredibus in posterum super aliquibus actionibus non possit aliquatenus fatigari. Ut autem dicta compositio firma et stabilis permaneat, presentem litteram super hoc confectam dicte ecclesie tradidi sigillo domini Philippi antedicte et meo communitam. Actum et datum anno Domini M.CC.LXV. in die Galli.

Frey. Remling, Urk. Nr. 149.

Urkunde Nr. 24.

Philipp Truchseß von Alzei verkauft dem Kloster Otterberg einige Güter zu Oensheim und Gundersheim. 1267.

Ego Philippus dapifer de Alzeia Litteris presentibus profiteor et pretestor, tam presentibus quam futuris, quod provida deliberatione prehabita sex iurnales vinearum et unum quartale a me comparatos erga filios Lensfridi, sitos in monte Onensheim et tria iugera agri campestris sita in Gundramisheim viris religiosis . . abbati et conventui de Otterburg pro XXXVIII. talentis Hallens. rite ac rationabiliter ad omnem eorum usum convertendum, prout eis expedierit, pleno iure vendidi et donavi. Ne autem in premissa emptione bonorum predictorum dicti . . abbas et conventus ab ullo meorum heredum, quod absit, in posterum possint aliquatenus molestari, presentem cartulam ad debite firmitatis testimonium ipsis meo sigillo tradidi communitam. Actum et datum anno Domini M.CC.LXVII.

Frey. Remling, Urk. Nr. 158.

Urkunde Nr. 25.

Eberhard, Propst zu St. Maria bei Mainz und Philipp Truchseß von Alzei bekennen, daß der Decan und das Capitel des genannten Stiftes ein zu Saulheim gelegenes Lehensgut erworben haben. 1269. 15. Mai.

Nos Eberhardus dei gratia prepositus s. Maria extra muros moguntinos et Philippus dapifer de Alzeia recognoscimus, quod decanus et capitulum ecclesie predicte quoddam feudum situm in Sauwelnheim in terminis decime ipsius ecclesie, tam in agris quam in vineis, apud Godfridum et Volcmarum fratres dictos Clawe de nostre consensu sue ecclesie emptionis titulo compararunt, quod inquam feudum nos dapifer a dicto preposito et ipsi fratres a nobis in feudo hac tenus habuerunt.

Dat. a. d. M.CC.LXIX.

Baur, hess. Urk. Nr 241.

Urkunde Nr. 26.

Uebertrag von 3 Morgen Acker an Peregrinus von Alzei genannt Schartat.

Priorissa, totusque conventus monialium cenobii in Movchenheim protestamur, nos Peregrino, militi de Alzeia dicto Schartat et uxori sue Methildi pro XVI. marcis colon. denariorum, in quibus eis tenebamur, III iugera sita iuxta Alzeiam in loco, qui

dicitur anewerche, et molendinum situm iuxta Wendelesheim contulisse Wolfranum dictum Stollen et Heinricum Rufum, milites de Alzeia, fidejussores huic facto statuentes. Quum autem sigillum proprium non habemus, sigillis abbatissa de Syon et Philippi dapiferi de Alzeia presentem paginam fecimus roborari. Dat. a. d. M.CC.LXXI.

Baur, hess. Urk. Nr. 1546.

Urkunde Nr. 27.

Rheingraf Sigfrit verkauft sein Vogtrecht zu Sauerschwabenheim und seine Rechte zu Bubenheim dem Kloster St. Maximin bei Trier, von dem er sie zu Lehen hatte. 24. März 1276.

Ego Sifridus Ringravius notum esse volo universis, ad qnos presentes littere pervenerint, quod ego jus advocatie me in Sursvabeheim cum omnibus iuribus meis et attinentiis ibidem et in Babenheim, que titulo feudali a domini abbate et monasterio sancti Maximini Treverensis possedi, vendidi resignatione et effusticatione (l. effestucatione) factis domino Heinrico, fratri domini E. silvestris comitis, abbati dicti monasterii nomine suo et sui monasterii perpetuo possidendum pro sexaginta marcis Colon. denariorum bonorum et legalium, quas confiteor per presentes, et verum est, plenarie mihi traditas esse, numeratas et solutas. renuncians in hijs iam nunc et in perpetuum pro me et universis heredibus meis omni exceptioni seu defensioni iuris canonici et civilis, que dicto abbati et suo monasterio obesse possent et mihi meisque heredibus suffragari, per quam rescindi posset dicta venditio vel etiam inpediri, et promitto et per presentes me obligo, eidem abbati et suo monasterio iustam prestare warandiam et infra hinc et festum beati Johannis Baptiste bona predicta absolvere ab omni iure, quod Philippus et Gerhardus dapiferi de Alceia in dictis bonis sibi vendicent vel possint vendicare. insuper dedi et do per presentes predicto abbati seu illi, qui fuerit pro tempore, vel conventui predicto, si non sit abbas, potestatem et liberum arbitrium, infra hinc et purificationem beati Marie virginis retinendi sibi bona predicta pro pretio vel dimittendi sine dampno, ita videlicet, quod per quindecim dies ante purificationem proximo adventuram requirere debeam a predictis abbate vel conventu, utrum velint sibi retinere, bona predicta vel non et si velint retinere quod tantum superaddant pretio predicto, quantum domino Hugoni, filio domini E. silvestris comitis. canonico Moguntino, recepto ad hoc ex parte mea, visum fuerit expedire. si vero dicti Hugo et Merbodo concordare non possent, quod absit, nobilem virum Ottonem militem de Bickenbach in premissis tanquam mediatorem assument et quicquid ipsi tres vel saltem duo ex eis ordinaverint super eo, in hoc promitto et per presentes me obligo, me contentum esse. si vero modo quocunque ipsi tres ordinatores seu

alter eorum haberi non posset, novum vel novos ordinatores super premissis omni fraude et dolo penitus remotis debemus et possumus subrogare. Quod si bona predicta retinere noluerint, promitto me eisdem abbati seu conventui predictas sexaginta marcas restituere usque ad purificationem b. Marie virg. proximo tunc subsequentem distulero, ex tunc ipsa bona predicto domino abbati et suo monasterio sine omni contradictione mea et meorum heredum cedent libera et soluta. Hec itaque omnia et singula me inviolabiliter observaturum promitto bona fide, et ad maiorem cautelam dominum Hugonem, filium E. comitis silvestris, Sifridum dapiferum de Rinberg, Theodoricum Puerum de Rudensheim, Einolfum scultetum de Bacheraco et Eberhardum dictum Brinnere de Dipach dictis abbati et conventui constitui fideiussores super prestatione certe warandie et libera absolutione bonorum predictorum a supradictis dapiferis de Alceia, quemadmodum supra scriptum est, ita videlicet, ut si aliquid premissorum ipsi abbati seu suo monasterio ex parte mea deficiat, octo dierum monitione premissa dicti fideiussores per se nel per ydoneos personas loco sui Maguntie in domum, quam idem abbas seu aliquis ex parte ipsius conventus deputaverint, intrabunt more fideiussorio satisfacturi, quosque eisdem abbati et conventui fuerit satisfactum.

In cujus rei testimonium et evidentiam pleniorem presentes litteras sigillo nobilis viri domini Johannes comites de Spanheim, qui omnibus et singulis premissis interfuit, et meo tradidi sepedictis abbati et conventui communitas.

Datum et actum anno dom. M⁰.CC⁰.CXXVj⁰. in crastino dominice, qua cantatur Judica.

Original zu Carlsruhe.
Mone VI. 315—317.

Urkunde Nr. 28.

Erlaß Heinrichs, des Decans und des Capitels vom Wormser St. Paulus Stift in Betreff ihrer Präbenden. 1276. 28. Sept.

H. decanus et capitulum ecclesie s. Pauli wormat. universis etc. Attendentes itaque, quod prebendarum nostrarum pluralitas numerosa redditus earundum adeo eneruat, quod etiam difficulter fratres divinis obsequiis insuadantes sustentationem suorum commoda consequantur exipsis, ac volentes propter hoc utilitati nostre imposterum providere, communicato super hoc consilio ac habito consensu, nec non Eberhardi wormatiensis episcopi voluntate ad hoc accedente, duas prebendas de statuto prebendarum numero et hactenus observato abradimus et perpetuo defalcamus, hac provisione, ut illarum redditus proficiant aucmentum superstitum prebendarum. Nos Eberhardus dei gratia Wormatiencis episcopus defalcationem, abrasionem et

ordinationem predictas ratas et gratas habentes in nomine domini confirmamus.

1278. 9. Aug. geloben der Decan Simon und der Magister Wirich des vorgen. St. Paul Stiftes eidlich vorgen. Statut gegen Jedermann vertheidigen zu wollen.

In cuius rei evidentiam pleniorem nos Heinricus decanus, Johannes custos, Cuno cantor, Fridericus notarius, Gerlacus, Johannes Richeri, Heinricus de Alzeya, magister Wericus, Symon de novo lobio, Gozzo dictus felicitas, Eberhardus, Jacobus de Flamburnem, Johannes de Rockenhusen sigilla nostra propria una cum sigillo nostri capituli presentibus duximus apponenda. Ego Henricus dictus Demon sigillo carens proprio usus sum sigillo decani nostri, quod nomine meo ultimo utpote iunioris de capitulo presentibus est appensum.

Dat. a. d. M.CC.LXXVI. IV. Kal. octobris.

Baur, hess. Urk. B. Nr. 297.

Urkunde Nr. 29.

König Rudolf verleiht der Stadt Alzei alle Rechte, Freiheiten und gute Gewohnheiten, in deren Genuß die andern Städte des Reichs angetroffen werden. 1277. 24. Oct.

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus etc. Supplicante nobis illustre Ludwico comite palatino Reni duce Bawarie, principe et filio nostro Karissimo, ut oppidum suum dictum Alzeia ei libertatis gratia insignire de nostra gratia dignaremur, qua et cetere cinitates imperii sunt dotate, nos predicti filii nostri fidem et devotionem sinceram, qua erga nos et imperium choruscare dinoscitur, graciosius attendentes predictam supplicationem suam, admittimus predictum oppidum omnibus immunitatibus, juribus et honestis consuetudinibus quibus alie civitates imperii perfrui dinoscuntur, de benignitate regia libertantes, sic tamen, quod predicto filio nostro et suis heredibus ad consueta et debita servitia teneantur.

Dat. Wienne IX. Kalendas novembris, indict. vi. a. d. M.CC.LXXVII. regni ao. V.

Baur, hess. Urk. B. Nr. 307.

Urkunde Nr. 30.

Friedrich Graf von Leiningen erhält von Pfalzgraf Ludwig die Schloßhauptmannschaft zu Alzei übertragen. 1278. 14. Juni.

Nos Fridericus comes de Lyningen declaramus, quod ab illustri domino nostro Ludewico comite palatini Reni, duce Bavarie, castellaniam in castro suo apud Altzeiam, quam ipse nobis contulit, rece-

pimus, super hoc corporali prestito juramento, qui propter hoc nobis dare promisit ccc. marcas colon. denariorum dapsilium et currentium inter Pingwiam et Spiream, et quamdiu nobis eandem pecuniam non persolverit, de decima et aliis proventibus suis in Frisenheim cc. maldra siliginis annis singulis nobis solvet.

Profitemur etiam quod quandocunque predictus dominus in festo b. Georgii vel antea nobis persolverit pecuniam supradictam, extunc eidem predictum frumentum remanebit liberum et solutum, et nos cum eisdem denariis ememus proprietatem aliquam de consilio ipsius domini nostri vel eorum, quos nobis ad hoc adiunxerit, valentem ccc. marcas, vel de iusta proprietate nostra XXX. marcarum colon. denariorum, vel cc. maldrorum siliginis redditus demonstrabimus, et vel emtos vel demonstratos redditus ab ipso domino nostro et heredibus suis nos et heredes nostri, qui castellaniam tenentur, ex debito hereditarie titulo castellanie tenebimur omni tempore possidere. Tenemur etiam honestum et ydoneum militem apud Altzeiam in loco, qui nobis fuerit demonstratus locare, qui ibidem continuam residentiam faciat loco nostri et homines et terram memorati domini nostri nobis absentibus nostra potentia tueatur. Et nos tempore necessitatis pro defensione et honore predicti domini nostri in propria persona facere tenebimur universa, ad que suo domino tenetur quilibet castellanus ymmo ex debito consanguinitatis, affinitatis, homagii et etiam castellanie, nos ad omnia obligamus, que ad defensionem juris et honoris sui et suorum viderimus expedire.

Testes sunt:

Emicho comes silvester, Al. preprositus ilmunstrensis, Philippus de Hoenfels, Winhardus de Rorbach, Heinricus de Prisingen, Wernherus de Husen, Rudgerus de Munnesheim. Fridericus de Lamsheim, Fridericus de Mechelnheim, Philippus dapifer de Alzeia, Helfricus de Jsenburg, Fridericus de Huchelnheim, Ch. de Montfort et a. q. pl.

Act. et dat. apud Heidelberg a. d. M.CC.LXXVIII. XVIII-Kalendas julii.

Pfälzer Copialbuch.
Baur, hess. Urk. B. Nr. 313.

Urkunde Nr. 31.

Philipp Truchseß von Alzei spricht den Pfalzgrafen von einer Schuld frei. 1278. 23. Juli.

Ego Philippus dapifer de Alceya profiteor, quod CXVIII. libras hallensium quas illustris comes palatinus Reni dux Bawarie, mihi pro cautione fideiussoria prestita pro domina marchione de Baden, inclusis universis dampnis, que de ipso sustinueram, tenebatur, dilecto

creditori meo Valconi super rivum dicto seniori loco mei solvendas deputavi, renuncians super eandem pecuniam ipsum dominum meum antedictum et suos officiales liberos asserens et solutos. Si vero Heynrico de mi . . . . . hospiti meo pecunie summa c. l. libr. hallens. ex parte domini mei Nurinberc deputata non daretur vel ei ipsam habitam perderet, secundum quod est tractatum et pluribus notum, huiusmodi pecunie non me dampnabit perdicio, sed dominum meum pretaxatum.

Dat. a. d. M.CC.LXXVIII. sabb. prox. a. fest. b. Jacobi apost.

(Baur, hess. Urk. B. Nr. 314).

Urkunde Nr. 32.

Schiedsrichterlicher Spruch des Conrad des Pucklers und des Heinrich Sachsenhausen zwischen Luitgarde von Boland und der Stadt Alzei. 1283. 12. Septr.

Wir Chvnrat der Pvellaer vnd Heinrich von Sachsinhausen, des Herzogen Ludwiges von Beiern vitzetum bei dem Rin, tun kunt daz vns vnser Herre der kvenic Rudolf von Rome vnd vnser Herre der Herzoge Ludwic von Baiern vnd phalnzgraue des Rines vmb sogitanen chriec, also zwischen vnser frowen vir Luggart Hern Philippes seligen wittewe von Bolanden vnd iren kinden vnd iren vrwnden von einem teile vnd der stat von Altzey von dem andern teile was, zi scheidelvten vnd zi rateloten hant gigeben vnd habn wir den selben chriec gescheiden, als hernach stet geschriben, also daz die burgär von Altzey svein geben den vorg. frowen von Bolanden vnd iren kinden cc. phunt hallaer, der svein si wern c. phunt an sant Martinestag der schieres chvmt vnd div anderen c. phunt an dem zwelften tag nah wihennehten die schieres chomend vnd hant ir dar vner gigeben zi porgen dis ersam lvte hern Götzen Bock, Dietz Bvergitor, Herden von Offenheim, Herborden Hasenvel, Heinrich von Mosbach vnd Werrichen von Altzey, also ob man in daz gut zi den tagen, als da vor gischriben ist, niht engit, so svln dieselben bvergen ob sis gimant werdent, zi Altzey in ein herbergen varen vnd leisten biz daz gut ir oder iren kinden wirt gigeben vnd svelich bverg von notsachen an givaerde selb niht leisten mac, der sol einen kneht vnd phaert vur sich legen.

Es sol auch div vorg. frawe von Bonlanden vmb div vorg. cc. phunt Hallaer vnserem Herren dem Hertzogen biwisen auf ir gut xx. phunt geltes Hallaer vnd suln ir kint die selbe gvelt vnd daz gut zi einem rehten erbe burclehen haben vnd sitzen z. Altzey silicher wis, als ein graue von Liningen oder der von Valkenstein, die auch burcman da sint, vnd tun als ein gitrever burchman sinem Herren tun sal vnd sol vnser Herrn der Hertzog die frowen vnd ir kint schirmen als ander sin Burcman. Und daz ir kint dis gidinge staete halden so si zi iren tagen chomen vnd si volvueren, des sol div selbe frowe zi bvergin gebn einen grauen von Lining vnd grauen Eberhart von Katzenellenbogen, die svein sich der borcschaft virbinden mit ir briefen,

vnd auf dise taedinc so ist von beiden siten gvetlich vnd inmvetlich ver-zigen auf allen den schaden, der von des chrieges wegen biz auf diesen tac hivte ist gischehen an acht phaert, div ginomen wurden, in dem fride, da sal man vmb tun als wir zwen gisprochen han.

Wir han auch also gimacht, daz man vuerbaz vnser frowen laevte von Bonlanden in der stat zi Altzey miht sol enphahen, di ir vnd ir kind sint an allerslaht gewaerde vnd sol auch die frowen die vorg. bvergen niht manen vnd sveln auch die burgen niht leisten,' biz daz si vuer div cc. phunt xx. phunt geltes Hallaer hat biwiset.

Zi einem vrchundet dieser taeding, so haben wir haizzen schriben der briefe zwene vnd mit vnsern jnsiegeln bivstent. Daz ist gischehen do von Christes giburt waren m. cc. l. xxxiii iar, vnd von wihennachten biz an den nähsten sunnetac nah vnser frowen tag als si wart giborn, auf dem anger zi Blanbrunne.

(Baur, hess. Urk. B. Nr. 375).

Urkunde Nr. 33.

Luitgarde von Bolanden und ihre Söhne werden von Herzog und Pfalzgraf Ludwig zu Burgleuten von Alzei gewonnen. 1284. 1. Novbr.

Wir Lucgart witwe von Bolanden, Johan vnd Philippe ire kint dun kunt, daß vnßer Herrn Hertzog Ludewig von Beyern vnd pfaltzgraue von Rine vns hat geben cc. phunt heller vnd hat vns vmb dieselben zu Burgluten gewunnen vnd sollen auch wir alles vnß gut, daz wir haben zu Eube, so wir Johans vnd Philippe zu tagen komen, vnßn vorg. Herren den Hertzogen eigenhafft gentzlichen machen, vnd der altest vnder vnsern erben sol dasselbe gut zu eim erbe-burglehen enpfahen von dem furg. vnßem Heren oder sinen erben.

Were daz wir, so wir zu vnßn tagen komen daz wir dasselbe gut zu Eube, daz wir zu lehen haben von vnß Here dem graue von dem Berge, vnß vorg. Herre dem Hertzogen in iarsfrist nit eigenhafft moch-ten gemachen, so sollen wir alles daz dun mit demselben gute, daz vnß Herre der Hertzog oder sin erben erdenckent vnd auch wir mogen getun, vnd sol der alteste erbe, ez sin son oder Dochter, der dasselbe burglehen hat, zu Altzei burgman sin vnd gebunden sin vnßm vorg. Herrn dem Hertzogen als graue Friderich von Lyningen vnd Her Philipps von Falkenstein, vnd sollen vnß darzu binden, wann wir zu unßn tagen komen mit vnßen eyden vnd mit vnßm briefen in iarsfrist gen vnßm Herren dem Herzogen vnd sinen erben. Daß auch wir dasselbe zu eim ende bringen, so setzen wir diese burgen: graue Albrecht von Lewenstein, graue Heinrich von Spanheim, Hern Ludwig von Arnsperg vnd Hern Heinrich von Waldecke, Ritter, vnd were auch daz wir, alz da vor gesprochen ist; niht zu ende brehten, so sollent die vorg. jnfarn die burgen, die da geschriben stent, entweder zu Altzei oder zu Spire oder iglicher sal einen Ritter fur sich sen-den vnd sal der leisten in der dryer Stette eyner, die da vorgeschriben sint. Daz daz vnßm Herrn dem Hertzogen vnd sinen erben stete blibe, so geben wir yme disen brief versigelt mit vnß Lucgart von Bolan-

den Ingeß vnd mit der vorg. burgen, ich Heinrich von Waldecke, wan ich nit eigens Ingeß han, so han ich stete, waz vnder den vorg. Ingeß geschriben stet.
Geben von gots geburte
m. cc. l. xxxiv, an allerheiligen tag.
Pfälzer Copialbuch.
(Baur, hess. Urk. B. Or. 387).

Urkunde Nr. 34.

Das Patronat-Recht in Offenheim wird dem Johann von Randeck zugesprochen. 1285. 8. Sept.

Quae geruntur in tempore, labi solent . . injuria temporis, si non litterarum memoria perhennentur. Ad notitiam igitur omnium presens scriptum intuentium cupio pervenire Ego Wernherus miles dictus Wintherus de Alzeia publice protestando, quod cum discordia sive dissentio inter Dominum de Randeck militem ex una parte et Wilhelmum dictum Lettho de Alzeia ex altera super jure patronatus Ecclesie in Offenheim Magunt. Dioc. verteretur, prefati Dominus johannes et Wilhelmus me, ut eos amicabiliter aut secundum jus concordarem, unanimi consensu ac bona voluntate elegerunt in arbitrum et in me concordaverunt hinc et inde . . . . amicabiliter componere non poteram, prout jus dictavit, et ego a veridicis et fide dignis scrutando didici eos de causa prehabita concordavi dicens et pronuncians super juramentum meum, prescriptum jus patronatus memorate Ecclesie in Offenheim ad Dominum johannem predictum et ad suos heredes de jure pertinere, prenominatum vero Wilhelmum nullum jus in eo habere, nec se de cetero habere, de eodem intromittere . . . . Testes autem, qui hujus modi pronuntiationi interfuerunt, sunt Gerhardus Camerarius wormaciensis, Sigelo de Wattenheim, Cuno de Montfort, Philippus dictus wintherus de Alzeia, Rudewinus de Flamborn, Wilhelmus de Randecken, Emercho filius Wolframi dicti Magni de Lewenstein, Theodericus dictus Randecker, Sifridus et Sifridus fratres de St. Albino, Herdegenus de Offenheim et Waltmannus milites fide digni.

In cujus rei evidens testimonium ego dictus W. Wintherus ad preces et rogatum Domini johannis et Wilhelmi prescriptorum presentem litteram meo Sigillo, nec non Sigillis prelibatorum testium ea habentium contuli roboratam. Et nos Gerhardus Camerarius Sigillo de Wattenheim, Cuno de Montfort, Philippus dictus Wintherus, Theodericus dictus Randecker et Sifridus de St. Albino milites prescripti, quia hijs interfuimus et ea audivimus, ad preces Domini johannis de Randecker et Wilhelmi de Lettho de Alzeia predictorum nostra Sigilla presentibus duximus appendenda in testimonia super eo. Datum an. Dni. Mo. CCo. LXXXVo., in Nativitate beate Marie Virginis. (8. Sept.) (Würdtwein, mon. Pal. VI. 138—140).

Urkunde Nr. 35.

Die Gebrüder Philipp und Gerhard, Truchsesse von Alzei geben ihre Zustimmung zu dem Verkauf von Gütern in Westhofen. 1285.

Nos Philippus et Gerhardus fratres Dapiferi de Alzeia. Wernherus et Philippus fratres dicti Winter de Alzeia, tenore presentium publice recognoscimus et protestamur, quod de consensu nostro expresso, et bona voluntate nostra communi admisimus et consensimus in hoc, quod Johannes filius Herbordi advocati de Westoven, bona dicta Winter, sita in Westoven, videlicet quadraginta minus duobus et dimidio jugera, tam vincarum quam terre arabilis, que a nobis in feodo obtinuit, vendidit juste venditionis titulo Wignando filio Karoli quondam militis de Wormatia propter evidentem necessitatem ipsius, que bona supradicta ipsi Wignando concessimus jure et titulo hereditario in perpetuum possidenda, ita quod de illis bonis singulis annis infra Assumptionem et Natevitatem beate Virginis Jacobo dicto de Bunnenheim militi castrensi nostro et eius heredi, cui de jure debetur, undecim maldra siliginis assignare et solvere teneatur, et Alzeiam vel Wormatiam, ubi dictus Jacobus voluerit vel eius heres, ut premissum est, presentare nostro nomine. Item renunciamus quoad ipsum Johannem debito fidelitatis et omagii, quo nobis prius tenebatur obligatus et confitemur, ipsum Wignandum ratione dictorum bonorum in nullo fore obligatum nobis vel nostris heredibus in aliquo omagio. Super hijs omnibus fideliter observandis nos una cum uxoribus nostris adhibuimus et adhibemus consensum liberum et expressum. Et in testimonium eorum presentem litteram sigillis nostris dedimus fideliter roboratam.

Ego Philippus Winter prefatus quia sigillum proprium non habeo, contentus sum sigillo fratris mei Wernheri prefati.

Datum et actum anno Domini M. CC. LXXXV. Dominica Palmarum. (Act. acad. palat. VII. 275, 276).

Urkunde Nr. 36.

König Rudolf ermahnt den Truchsessen von Alzei mit dem Herzog und Pfalzgrafen Ludwig in Eintracht zu leben. 1287. 6. Juli.

Rudolfus dei gratia Romanorum rex semper augustus strenuis et discretis viris dapiferis de Altzeya gratiam suam et omne bonum. Affectantes ex intimis inter illustrem L. comitem palatinum Reni ducem Bawarie, principem et filium nostrum dilectum, et vos unionis amice, et felicis concordie federa firmiter stabiliri, discretionem nostram attente requirimus et hortamur, quatinus ordinationem illam de nemore communitati Altzeensi pertinente, nuper per nos cum Wormatie fuissemus, factam, ratam et stabilem, observetis et observari ab aliis procuretis, que quidem ordinatio, si bene recolimus, talis fuit, quod procuratores ipsius L. comitis palatini debeant recipere

de lignis eiusdem nemoris sine pretio vel emptione quantum pro structuris et ignibus ipsius ducis fuerit oportunum.

Milites etiam et cives eiusdem nemoris ligna pro suis necessitatibus similiter sine pretio recipient, dum tamen universitatis in hoc concordaverint voluntates.

Si vero tam milites quam cives ordinare voluerint, quod quelibet ipsius nemoris arbor pro pretio statuto vendatur, hec ordinatio, si de communi omnium procedat voluntate, licite potest fieri et etiam observari, ita tamen, quod vero obstante ordinatione aliqua ipsi duci et suis procuratoribus liceat ipsius nemoris ligna semper recipere sine pretio quibuslibet suis usibus oportuna.

Si autem de arboribus predicti nemoris vendendis constitutio aliqua statuatur, pretium tale ad ipsam civitatem impendendum est, prout utile fuerit et honestum. Preterea monemus vos, ut privilegium super hijs, que inter predictum ducem et vos vertebantur, aliquando confectum ratum et firmum in singulis suis articulis observetis, maxime cum ipse comes palatinus Reni paratum se offerat ad observandum et implendum omnia et singula, que in ipsius nemoris ordinatione et ipsius privilegii serie continentur.

Dat. Vlme ii. nonas julii, reg. ao. xiiii.

(Baur, hess. Urk. B. Nr. 410).

Urkunde Nr. 37a).

Vergleich zwischen dem Pfalzgrafen Ludwig und den Truchsessen Philipp und Gerhard, sowie den Brüdern Werner und Philipp Winter von Alzei. 1288. 30. Jan.

Nos Philippus et Gerhardus dapiferi fratres, Wernherus et Philippus fratres dicti Wintrones de Altzeia notum facimus, quod ad arbitrium virorum nobilium domini Friderici burcgravii de Nuermberck, domini Kraftonis de Hohenloch, domini Ottonis de Bikkenbach et viri honorabilis domini Alberti venerabilis prepositi ilmenstratensis, prothonotarii magnifici principis domini nostri Lodwici illustris comitis palatini Reni, ducis Bawarie, et strenuorum militum dominorum Herdegni de Grindlach, Winhardi de Rorbach, Wernheri sculteti de Oppenheim et Henrici de Sachsenhausen vicedomini in partibus Reni eiusdem domini nostri ducis, qui ad hec arbitri seu arbitratores ex utraque partium assumpti fuerant seu electi, et promissum erat, quod quicquid arbitrarentur utrimque ratum et gratum inviolabiliter servaretur, ipse dominus noster comes palatinus Reni nobis pro nobis, burchmannis nostris, consanguineiset amicis, qui se nostre discordie immiscuerant sive liti, quam habebamus . . cum ipso domino nostro duce, pro se et quantum personam suam videtur, tangere, remisit, siquid nos vel iidem nostri burchmanni, consanguinei et amici occasione eiusdem discordie erga ipsum dominum nostrum ducem vulnerando, occidendo aut qualitercumque alias excedendo in Altzeia civitate sua vel extra a tempore liberationis seu exemptionis

ipsius usque in hodiernum diem vel antea inventi fuerimus deliquisse et nos pro nobis et omnibus aliis supradictis remisimus et remittimus, siquid nobis vel eisdem per strenuum militem dominum Gottfridum Lettonem, quondam scultetum eiusdem domini nostri ducis, et viros discretos universitatem militum et civium in Altzeia et eorundem consanguineos et amicos similiter pretextu eiusdem discordie est ab eodem tempore irrogatum et promisimus nichilominus et promittimus pro nobis et nostris heredibus fide data, eidem domino duci pro se et suis heredibus nos eisdem omne ius et honorem suum in ipsa civitate Altzeia et extra in posterum in iudiciis et quibuscunque aliis iuribus integraliter servaturos, fideliter et efficaciter promoturos et ipsos in eorundem defensionibus pro iuribus adiuturos sibique et ipsis heredibus suis ubicunque et contra quemcumque, prout ministeriales, officiales, fideles seu vasalli facere debuerint, perpetuo servituros et ipse nobis omnem honorem et ius, si qua habere debuerimus, servare et defendere tenebitur vice versa, per hoc tamen non renunciavit nec renunciat instrumento, quod sibi antea nos dapiferi dedimus Wormacie sub sigillis virorum nobilium domini Emerchonis quondam comitis Silvestris et domini Ruperti quondam comitis Irsuti et quorundam aliorum nec eiusdem continentie instrumenti, quod salvum, sanum et inconvulsum per omnes sui clausulas remanebit, hoc excepto, quod ad ostendendum nobis, quod si nos ad serviendum sibi benivolos disponamus et disposuerimus paratus est, gratiam facere nobiscum; nobis dapiferis remisit omnem satisfactionem et restitutionem, si quam sibi iuxta tenorem eiusdem instrumenti debuissemus fecisse in denariis et frumento, que de bonis suis et possessionibus occupatis indebite tuleramus salvis restitutionibus et satisfactionibus aliis faciendis et salvis sibi bonis et possessionibus, de quibus tulimus supradicta, et breviter omnibus aliis, que idem continet instrumentum.

Ordinatum est insuper, quod nostri dapiferorum et Wintronum homines de cetero et eandem civitatem suam in Altzeia, quamdiu erga eum vel heredes suos non excesserimus, non recipiat nec recipi patiatur, in arbitrio autem eiusdem domini nostri ducis consistit, an nobis dapiferis aliquam gratiam velit facere de receptis et iidem remittentur ad iudicia, in quibus antea residebant, ad respondendum in eisdem nobis dapiferis de promissis, que nobis fecerunt, antequam se ut cives in civitate reciperent antedicta.

In cuius rei testimonium presentes damus ipsorum dominorum burcgravii de Hohenloch et de Bikkenbach et sculteti de Oppenheim, nostri dapiferorum et mei Wernheri Wintronis, in quod et ego Phylippus Wintro consentio, et suo et meo nomine cum premissis apponi petii, quia sigillum proprium non habeo, sigillorum munimine roboratus.

Dat. Moguntie a. d. M. CC. LXXXVIII. III. Kalendas Februarii.

(Baur, hess. Urk. B. Nr. 424).

Urkunde Nr. 37b).

Pfalzgraf Ludwig kauft die Güter, welche Werner Schultheiß zu Oppenheim, die Truchsesse und Winter von Alzei zu Albich hatten. 1288. 28. Jan.

Nos Lodwicus dei gratia comes palatinus Reni, dux Bawarie, notum facimus, quod strennus miles Wernherus, scultetus de Oppenheim et Elyzabeth, uxor sua, pro dilectis fidelibus nostris Phylippo, patre eiusdem Elyzabeth, et Gerardo, patruo suo, dapiferis, Wernhero et Phylippo, fratribus dictis Wintronibus de Altzeia, necnon pro nobis et heredibus nostris pro cc. marcis denariorum colon. solutis per. nos eidem sculteto pro dapiferis et Wintronibus supradictis, bona et possessiones suas cum pertinentiis suis empta in villa Albechen iuxta Altzeiam a pueris quondam fratris eiusdem sculteti et Dieterico milite dicto Burgtor, dederunt et in nos transtulerunt proprietatem sine dominium eorundem, ita tamen, quod deinceps nos vel ipsi heredes nostri teneamus tamquam officio dapiferatus attinentia bona illa quousque iuxta consilium dilecti fidelis nostri Heinrici de Sachsenhausen, vicedomini nostri in partibus Reni, vel eius, qui pro tempore fuerit, predicta summa pecunie infra unum miliare vel infra unum et dimidium ab Altzeia sine captione tamen in bona et possessiones alias convertatur vel ipsi dapiferi et Wintrones vel heredes sui nobis vel eisdem heredibus nostris dent et tradant in eadem distantia ab Altzeia tantundem ex immobilibus bonis suis et in nos vel eosdem heredes nostros transferant proprietatem sine dominium predictorum, per eos illa vel alia in feudum a nobis vel dictis heredibus nostris habenda, tamquam attinentia dapiferatus officio supradicto, et postmodum ad ipsos scultetum et uxorem suam vel heredes suos bona eadem libere revertentur.

Si autem antequam fiat eiusdem pecunie in possessiones conversio vel aliorum honorum eorundem dapiferorum et Wintronum translatio memorata, iidem dapiferi et Wintrones per se vel heredes suos erga nos vel sepefatos heredes nostros accusati fuerint deliquisse, nec se de hiis iuxta instrumenti continentiam contra se dati potuerint expurgare vel conviciti fuerint, bona premissa et redditus evrundem in nostram retrahemus potestatem, redigenda in usus nostros usque ad satisfactionem debitam et condignam.

Dat. Altzeie a. d. M. CC. LXXXVIII. V. Kalendas Februarii.

(Baur, hess. Urk. B. Nr. 423).

Urkunde Nr. 38.

Erzbischof Sigfrit III. von Mainz befiehlt dem Burggrafen von Nürnberg den gefangenen Hurno von Alzei nicht loszulassen, weil er der Urheber des ganzen Unheils und vom Reich geächtet sei.

S. dei gratia sancta Moguntinae sedis archiepiscopus, sacri imperii per Almaniam archicancellarius, viro provide de Nurenberh gratiam suam et omne bonum.

Fama didicimus referente, cui non inviti, quod tu Hurnonem de Alceia mali totius artificem et, auctorem detineas captivatum, qui cum ab imperio multipliciter sit proscriptus, discretioni tuae mandamus auctoritate imperii districte praecipientes, quatenus eundem maleficum quocunque casu contigente evadere non permittas, quousque ipsum regiae curiae exhibeas et praesentes, recepturum dignam pro suis meritis talionem.

(Mone, Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins III. 64).

Urkunde Nr. 39.

Pfalzgraf Ludwig II. ersucht den Burggrafen von Nürnberg den gefangenen Ritter C. von Alzei loszulassen, indem er ein Diener des Pfalzgrafen sei.

M. dei gratia palatinus comes Reni et dux Bavariae viro discreto et honesto burgraveo de Nurmberh salutem et sincerae dilectionis affectum C. militem de Alceia Palatiae nostrae apud Renum et Mosellam procuratorem, qui propter quaedam secreta et ardua negotia nobiscum conferenda nos fuerat personaliter aditurus, tu, sicut intelleximus, in ipso itinere captivasti, cujus captivitas, qualicunque de causa proveniens, cum ignominiosa sit nobis plurimum et dampnosa, tuam rogamus affectuose discretionem, quatenus eundem nobis restituas absolutum, habendo ad nos respectum, quod tibi pro molestiis, si quas fecit, emendationem dignam exhibebit.

(Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins III. 95.

Urkunde Nr. 40.

Abschlägliche Antwort des Burggrafen, der sich auf den Befehl des Erzbischofs von Mainz bezieht.

Illustri principi C. palatino comiti Reni ac duci Bavariae F burgravius de Nurenberh obsequiosam cum multa promptitudine ad ejus beneplacita voluntatem. Vestra nequaquam ambigat dominatio, me, quantum sinit facultas, ad omnia, quae vestra requirit voluntas, esse semper voluntarium ac paratum, verumtamen ad praesens vestrum, quod doleo, nec possum nec audeo desiderium adinplere, quod dominus archiepiscopus Moguntinus mihi nuper auctoritate imperii districte praecepit, uti C. vestrum militem, quem idem dominus archiepiscopus asserit esse proscriptum imperii, non dimittam, donec regiae curiae praesentetur.

(Mone, z. f. d. G. d. O. R. III. 65).

Urkunde Nr. 41.

Der Truchseß Philipp von Alzei verkauft seine Rechte ꝛc. zu Armsheim an den Abt Heinrich des Klosters St. Jacobus bei Mainz. 1288. 16. Oct.

Nos Henricus abbas, totusque conventus monasterii s. Jacobi prope Magunciam profitemur, nos teneri domino Philippo, dapifero de Alceya, in l. marcis denariorum aquens, legalium et datinorum in Moguncia, persolvendis eidem in nativitate b. Marie virginis proxima pro eo, quod idem renunciavit omnibus iuribus consuetudini et requisitioni, que ipse habuit in villa Armisheim a domino Philippo quondam seniore de Hoenuels, ita, quod ipse vel sui heredes nunquam ad nos habebunt inpetitionem aliquam de premissis. Quocunque autem anno sibi l. marcas denariorum aquens, in natitivitate b. Marie virginis vel in prima vespera ipsius non assignaverimus, in crastino nativitatis eusdem sibi in provincia constituto vel suis nuntiis in monte b. Jacobi infra septa nostri monasterii V. marcus assignabimus quousque sibi l. marcas per solverimus prenotatas, quas V. marcas non ultra sortem receptas recognoscimus sed assignatas nomine pensionis, renunciantes omni impetitioni iuris canonici vel civilis, que nobis de V. marcis predictis contra Philippum dapiferum posset aliquantulum suffragari. Si autem dominus Philippus, dapifer de Alceya, extra provinciam fuerit constitutus vel si decesserit, nos cum strenuo viro Wernhero sculteto Oppinheim, suo genero vel suis nuntiis ad hoc deputatis singulis annis de V. marcis supradictis usque ad solutionem l. marcarum expedire debemus in omnem modum, sicut superius est expressum. In cuius rei testimonium nostra sigilla una cum sigillis nobilis viri domini Eberhardi comitis de Kaczinellinbogin et civium oppinheim, presentibus sunt appensa.

Dat. a. d. M. CC. LXXXVIII, prox. dominica a. Fest. b. Halli conf.

(Baur, hess. Urk. B. Nr. 432).

Urkunde Nr. 42.

Der Truchseß Philipp von Alzei macht bekannt, daß er auf seine Pfandgüter zu Armsheim verzichtet und sie an das Kloster zu St. Jacob bei Mainz abgetreten hat. 1289. 6. März.

Ego Philippus dapifer de Alceya recognosco, me tenuisse in feodo pignoris V. marcarum redditus in villa Armisheim pro l. marcis denariorum colon. a Philippo de Hoenuels seniore clare memorie et suis filiis, quam villam dictus nobilis et sui filii ab abbate et suo conventu de monte s. Jacobi prope Mogunciam possidebant titulo feodali. Sed quia dictus abbas et conventus prefatam villam Armisheim a filiis predicti nobilis senioris de Hoenuels conquirentes ad suam retraxerunt potestatem et dictos V. marcarum redditus in l. marcis denariorum colon. assignatis absolutos et liberos reddiderunt, igitur pro me ita, quod mihi nec meis heredibus in dictis V. marcarum

redditibus nichil iuris competit, plane renuncio, non obstante, quod instrumentum tale publicum porrectum mihi a supra-dicto nobili de Hoenuels seniore, de feodo V. marcarum predictarum in Armirheim propter immixtionem et convinctionem iuris, quod habeo a prefato nobili in villa Bibilnheim, dicto instrumento insertam confringi, alienari non expedit vel cassari.

In cuius rei testimonium meum sigillum una cum sigillis Ebirhardi comitis de Kaczinellinbogin, civium Oppinheim, ac Wernheri sculteti ibidem, mei generi, presentibus est appensum.

Dat. a. d. M. CC. LXXXIX. domin. reminiscere II. nonas marcii.

(Baur, hess. Urk. B. Nr. 438).

Zweiter Brief des Klosters St. Johann bei Alzei (Siehe Urkunde Nr. 108). 1290.

In nomine sanctae et jndividuae Trinitatis etc.

Nos Dei gratia Ludovicus Comes Palatinus Reni Dux Bavariae et Ludwicus noster filius primogenitus omnibus in perpetuum justis potentium desideriis facilem nos decet praebere assensum, et vota nostrorum fidelium quae a tramite rationis non deviant, affectu prosequente complere jgitur devota et venerabiles in Christo nostrae dilectae filia Abbatissa et Conventus sanctimonialium Ordinis Cisterciensis apud S. Joannem in Alzeia porrecto nostrae serenitati suae devotae postulationis affectu, supplicarunt humiliter ut de nostrae largitatis munificentia donationem decinarum qua Illustres Patres nostri progenitores ducti spiritu saniores concilii ipsam dotaverunt Ecclesiam, confirmare et innovare condignemur propter Deum hanc cum demonstratione querulosa causam necessitatis pretendentes, quod ex lapsu temporum et obliviosa vetustas transitorium, dictam dotem versucia perversorum dilapidat et distrahit a dicti Conventus piis usibus alienans ad ea quae absque nostra subventionis uberiore gratia nequeunt distracta in statum pristinum reformari. Sunt autem hae decimae de villis Wasenbach, Rulideswilre, Werswilre, G|e'rpach in Uberwalde in Hanenkambe, et de illa terra quae vocatur Nuelende ad hoc quaecunque novalia ibidem excoluntur in proprio Alzeia ab hominibus quibuscumque ab illis novalibus dicto Conventui decima persolvetur.

Nos itaque librata tam pia, salubri ac devota affectione, quam in ordinatione Testamenti sui sacrum erga praememoratum ordinem consulte demonstrarant sanctissime recordationis Patres nostri, Patrum vestigiis felicibus feliciter inherentes, ipsorum providentissimam ordinationem quoad assignationem praefatarum decimarum, ratam et gratam habentes, confirmamus, et eam praesentibus innovamus, volentes similiter, ut quicquid de attinentiis perdictarum earundem decimarum exploraverit dictus Conventus sibi vendicet aequo jure, quia quasi quadam specialis gratiae praerogativa dicti ordinis diligentes sanctimoniales sub alis nostrae protectionis degentibus religiosis non deesse sed prodesse volumus, ut dum ad necessitatem habuerint temporalia fiducialius appetant sempiterna, et ut pro suis benefactoribus ferventius

possit intercedere continuatio devotionis sedulo cum affectu. In cujus confirmationis testimonium nostra Sigilla presentibus sunt appensa. Datum Anno Domini Mo. CCo. LXXXX.

Urkunde Nr. 43.

Aus den zu Germersheim erlassenen Urtheilen des Königs Rudolf. 1291.

Rudolfus Rom: rex notum facit, quod illustris Rudolfus Lodwici, filius illustris Lodwici comitis Pal. Reni, ducis Bawarie, per sententiam principum, comitum, nobilium et ministerialium obtinuit coram ipso in tribunali sedente, quod donatio, que facta erat per quondam illustrem Lodwicum primogenitum ejusd. ducis Bawarie de opido Nova Civate et castris Wolfsperch, Winzingen, Elbstein et Friesenheim cum suis pertinentiis tam in bonis quam hominibus, et castro Hausen cum duabus villis solummodo, videl. Dornheim et Manneheim eidem castro attinentibus, et obligatio in pignus de castro Wachenheim cum suis pertinentiis, et villa Neckerawe . . . non possit nec debeat ei prejudicare in aliquo, cum longe ante omnem donationem et obligationem . . . omnia bona illa . . . sive sint propria sive feudum . . . per patrem et matrem ipsi et memorato Lodwico fratri data fuerint et donata . . . communiter possidenda . . . . nec ad donationem et obligationem prenotatas, factas postmodum, suus consensus accesserit . . . et cum ambo pro indiviso tenuerint bona illa, ad eum ex successione devoluta sint altero decedente etc.

Testes illustris Heinricus Lantgravius Hassis . . . abbas Fuld. principes. Viri spectabiles Eberhardus de Catzenellnbogen, Bertoldus de Graispach et Otto de Orlamunde comites.

Viri nobiles, Cunr. de Magenh.

Ulr. de Lapide, Wernherus de Praitenegge, et dilecti fideles Herdegno de Grindlach, Hiltprandus de Bappenheim marscalcus noster. Waltherus Pincerna de Reichenegge', Philippus et Gerhardus Dapiferi de Alzeia, Philippus et Wernerus Wintrones fratres, Wernherus scultetus de Oppenheim . . Sifridus Marscalus de Oberndorf, de Ernvels . . Heinricus de Sachsenhansen vicedominus ejus d. ducis in partibus Reni etc. Actum et datum in Germersheim pridie Kal. Tulii. anno Domini M. CC. XCI. regni vero nostri XVIII.

(Act. Acad. palat. VII. 276. 277).

Urkunde Nr. 44.

Die Brüder Philipp und Gerhard, Truchsesse, die Brüder Werner und Philipp Winter von Alzei machen bekannt, daß nach einem Streit zwischen den Burgmannen des Pfalzgrafen, den Bür-

gern von Alzei und ihnen, sie wieder zur Eintracht zurückgekehrt seien. 1291. 24. Aug.

Nos Philippus et Gerhardus dapiferi, fratres, Wernherus et Philippus Wintrones fratres de Altzeia, notum facimus, quod cum inter Lodwicum illustrem comitem palatinum Reni, ducem Bawarie, burchmannos suos, exceptis hiis, qui inter eosdem apud Oppenhaim cives fuerint aut burchmanni, et complicibus eorundem, quo ad ea, de quibus per eos nobiscum prius inita est compositio specialis, et universtitatem civium suorum in Altzeia, et illorum consanguineos et amicos ex parte una et nos ac nostros burchmannos, consanguineos et amicos ex parte altera, super homicidiis, vulneribus, captinationibus, depecuniationibus, rapinis, incendiis, ictibus machinarum et dampnis aliis quibuscunque, irrogatis utrobilibet a tempore compositionum ordinatorum ante Wormacie et novissime Moguntie, granis esset suborta discordia, de hiis ad plenam concordie redivimus unionem et de prestanda satisfactione congrua de predictis in virum nobilem dominum nostrum Fridericum, comitem de Linigen, compromisimus utrobique et plenam in eum transtulimus potestatem, discordiam illam decidendi per iustitiam vel amorem et terminandi sine captione abhinc usque ad festum b. Martini proxime venturum, vel si forte detineretur impedimento legitimo aut occuparetur aliis quibuscumque negotiis, quod non posset commode interim decisioni intendere predictorum usque ad subsequentem dominicam innocavit, ita, quod ipse dominus noster comes assumat sibi pro parte ipsius domini nostri ducis pro consiliariis strennos milites Chunradum de Eglingen et Heinricum de Sachsenhausen, vicedominum memorati domini nostri ducis in Reni partibus, pro parte vero nostra strennos milites Johannem de Raudecke et Wolframam de Lewenstein pro supradictis, que vertuntur, ex utraque partium decidendis, prout superius est expressum. Et promisimus utrimque fide data nos ratum et gratum habituros, quicquid per omnes quinque in premissis arbitratum fuerit seu ordinatum. Si autem predicti quatuor vel aliqui ex eisdem cum sepefato domino nostro comite concordare nequiverint aut noluerint, ipse dominus noster comes solus diffiniendi causas huiusmodi habebit plenariam potestatem.

Adiectum est in super quod si altera partium veniret contra compositionem huiusmodi, eadem ad commonitionem prefati domini nostri comitis de hoc satisfacere tenebitur infra mensem a commonitionis facte tempore computandum, alioquin ipse dominus noster comes de Liningen jnvabit partem alteram contra illam et si indiguerit, vir nobilis dominus noster Eberhardus de Chatzenellenbogen comes et viri discreti cives moguntinenses, wormacienses et spirenses moniti ad hoc ei iuxta statuta pacis auxilio suo adesse et assistere tenebuntur, quousque ea, in quibus contra compositionem illam ventum fuerit, in melius reformentur.

Et si ex parte nostra aliquid contra premissam compositionem factum fuerit, strenni milites Embrico et ipse Wolframus de Lewenstain cum omnibus consanguineis et amicis nostris, contra

nos et complices nostros parti sepefati domini nostri ducis aderunt, sicut promiserunt, auxilio manuali, si qui etiam ex premissis quatuor, quos ipse dominus noster comes de Leiningen sibi assumpsit pro consiliariis in decidendo negotio memorato, sine captione cum eo interesse non possent, sepedictus dominus comes de Leiningen potestatem habebit loco illius aut illorum absentium alium et alios assumendi.

In cuius rei testimonium presentes damus sigillorum ante dictorum domini nostri Friderici comitis de Leiningen, Embriconis et Wolframi, fratrum de Lewenstain et nostrorum robore communitas.

Dat. Wormacie a. d. M. CC. XCI. in die b. Bartholomei apost.

(Baur, hess. Urk. B. Ns. 471).

Urkunde Nr. 45.

Graf Fridrich von Leiningen macht bekannt, daß Jacob von Alzei seinen Hof zu Selzen mit einem anderen Hof s. Z. vertauscht hat. 1292. 22. Sept.

Nos Fridericus comes de Leiningen senior recognoscimus, quod cum bone memorie Jacobus de Alzeia cantor maiores ecclesie wormat. nomine ecclesie sue predicte curiam quandam liberam ab omni censu, precaria, exactione et servitio quolibet in villa Selsen possederit et postmodum dicte ville Selsen advocatiam, nobis domino feodi eiusdem principalis consentiente, e nobilibus viris de Lewenstein, nostris fasallis, compararit, ipsam advocatiam, utpote clericus habere non valens, nomine suo Heinricum Rufum de Alzeia permisit suum consanguineum recipere et regere, utpote laijcum ad feodum habilem advocatiam eandem et homagium proinde prestare, processu itaque temporis dictus cantor de nostra voluntate dictam curiam liberam permutavit in aliam curiam dicte ville, que censualis fuerat et servitium debebati, quam tamen curiam in recompensam prime curie libere, que tamen prima curia censualis erit et servilis, de nostro consensu fecit liberam ab omni censu, precaria, exactione et servicio, et eandem curiam sic permutatem dictus cantor possedit ad tempora vite sue, quam permutationem curiarum et libertatem de una curia ad aliam factam ratam et gratam habuimus.

Dat. a. d. M. CC. LXXXXII, in die b. Mauricii et sociorum ejus.

(Baur, hess. Urk. B. Nr. 484).

Urkunde Nr. 46.

Ludwig II. Kurfürst der Pfalz, macht die Truchsesse und Winter von Alzei zu seinen Lehensträgern. 1292.

Nos Lodwicus Dei gratia comes Palatinus Reni, dux Bawarie notum facimus presentium inspectoribus universis, quod dilectos

fideles nostros Philippum et Gerhardum Dapiferos fratres, Wernherum et Philippum fratres, dictos Wintrones, de Alzeia, pro ducentis quadraginte marcis denariorum Coloniensum, pro sexaginta marcis eorum quemlibet, obtinuimus pro Burchmannis, quam pecuniam eis, sive ipsorum cuilibet pro parte ipsum contingente solvemus in festo Georgii proxime affecturo, alioquin quilibet ipsorum de conductu nostro in Bacharacho sex marcas denariorum Coloniensium, pro qualibet marca triginta sex sol. Hall. et non amplius, sicut nunc in usu sunt, nomine pignoris in festo beati Martini percipiet annuatim. Quas eis pro se et heredibus suis, qui de jure succedere debuerint in premissis, excepto Gerhardo, seniore filio Philippi Dapiferi antedicti, quem nullo jure, nisi ad gratiam nostram redierit, gaudere volumus in predictis, ypothecavimus et ypothecamus, obligavimus et obligamus in pignus de conductu memorato, ad habendum tenendum in pignus, pro se et ipsis suis heredibus, quousque cuilibet eorum, pro parte que ipsum contigerit, de supra dictis ducentis quadraginta marcis solutio plena fuerit, sive illa in simul facta fuerit, vel divisim, qua facta ita quod ut pretactum est quelibet marca non carius quam triginta sex sol. Hallen. estimetur, qui solvi potuerunt pro eadem, pecuniam eandem in bona, et possessiones convertent, quarum dominium, sive proprietatem in nos, et heredes nostros transferent, a nobis et ipsis nostris heredibus inantea pro castrali beneficio habituri, vel quilibet eorum per se vel heredes suos, qui de jure successerint in eisdem, ut premissum est, pecuniam eum contingentem, in bonis suis et possessionibus, ipsum titulo proprietatis respicientibus designabit, et translato in nos et dictos heredes nostros dominio earundem, a nobis et ipsis nostris heredibus in postereum pro castrali beneficio retinebit.

In castro suo etiam in Alzeia continue residebunt, quando autem necessitas nobis, vel heredibus nostris ingruerit, ad commonitionem nostram ad ipsum nostrum opidum in Alzeia, aut aliam nostram munitionem inibi, sicut eis injunctum fuerit, transibunt, non exituri abinde ut boni Burchmanni necessitate huiusmodi perdurante. In cujus rei testimonium presentes damus sigilli nostri robore communitas.

Datum in Heidelberch, anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo secundo, XIII Kal. Januarii.

(Acta. acad. palat. VII. 277—279).

Urkunde Nr. 47.

Gerhard Truchseß von Alzei bestimmt zu Erben seines Antheils am Schlosse zu Alzei, seiner sonstigen Rechte ꝛc. den Grafen Eberhard von Spanheim, seinen Schwiegersohn, und dessen Gattin Louise, seine Tochter ꝛc. 1292. 26. Nov.

Ego Gerhardus dapifer de Altzeia notum facio, quod Eberhardum comitem de Spanheim generum meum et Loisam uxorem suam, meam filiam, et liberos, quos ex se invicem susceperunt

et suscipient, de castro in Alczeia pro parte, que me contingit in eadem, quod a Ludewico comite palatino Reni duce Bavarie, in feudum teneo et jure, si quid mihi in officio dapiferatus competit vel debet competere iure feudi et censibus quarundam domorum in Altzeia, quos mihi ab eo similiter iure feudi assero attinere, ac decimis, que wlgo Bevnczehendem dicuntur, in Alczeia, Rockenhusen, Ulversheim et Schafhusen pro parte mea, necnon decimis et jure patronatus in Wolfsheim cum pertinenciis suis pro parte mea et quarta parte judicii mihi et hiis, que cedunt mihi in frumento et hallens. de petitione in villis Gondramsheim et Onsheim annuatim, quas decimas cum aliis subscriptis ab ipso comite palatino in feudem possideo, et aliis bonis meis, possessionibus, juribus et hominibus, que ab eo etiam in feudem teneo, per pactionem ligitimam, legitimos successores constitui ac heredes, nec sibi quicquam juris ex pactione illa in successione huiusmodi vendicabunt, nisi postquam ego et Mechtildis, uxor mea, mater eiusdem Lyse transierimus de hac vita, et ipsam Mechtildem, uxorem meam, precipue si me supervixerit in predictis feudis non impedient quoad vivet nec ad secundas nuptias convolaret ad pactionem illam, prefati domini ducis accedente consensu, de cuius etiam bona voluntate procedet, si quam amicitiam ego et ipsa uxor mea quoad successionem feudorum illorum eis fecerimus nunc in vita.

Liberos autem illos, si quos ego et Mechtildis uxor mea adhuc ex nobis procreaverimus, nolo ex pactione ista fraudari jure, si quid habere debuerint in premissis, nec ipse dominus meus dux quicquam eis adimit in hac parte.

Si vero prefata Lysa, filia mea, premortua fuerit absque liberis susceptis ex ipso Eberhardo comite, marito suo, idem dominus Eberhardus omnia bona, premissa, quelibet eo jure, quod mihi competit in eisdem, tenebit pro tempore vite sue et postmodum adeum vel eos, adquem vel quos jure devoluenda fuerint, devoluentur.

Dat. in Altzcia a. d. M. CC. XCII. VI. Kal. decembris.

1) Pfälzer Copialbuch. 2) Baur, hess. Urk. B. Nr. 486.

Urkunde Nr. 48.

Ludwig Kuchteiz von Eppelsheim vermacht seine Güter an sieben Klöster, worunter Sanct Johann und Himmelgarten. Worms 1295. Juli 29.

Judices Wormat. Tenore presentium profitemur et publice protestamur, quod constitutus in presentia nostra Ludowicus dictus Knchteiz de Eppilnsheim saluti animе sue et progenitorum suorum volens providere donatione facta inter vivos omnia bona sua in terminis ville Eppilnsheim vel alibi circum quaque sita, que

tamen sint de colonia sua, quam habet in Epplinsheim, disponit et ordinat septem claustris infra scriptis, ut de ipsis bonis quodque claustrum sibi donatam percipiat perpetuo portionem, sicut et ipso Lodowico vivente ipsam integraliter perceperunt. Primo autem donat seu in testamento relinquit fratribus Minoribus domus Wormatie viginti maldra siliginis et unam carratam vini perpetuo. Item dominis de Ottirburg quinque maldra siliginis perpetuo. Item dominabus de Rosendal quinque maldra siliginis et unam carratam vini perpetuo. Item dominabus in Weidas quinque maldra siliginis et unam carratam vini perpetuo. Item dominabus ad sanctum Johannem prope Alzeiam quinque maldra siliginis perpetuo. Item dominabus, in Himmelgarten quinque maldra siliginis et unam carratam vini perpetuo. Item dominabus in Syon quinque maldra siliginis et unam carratam vini perpetuo. Predicta tamen pensio seu donatio de bonis omnibus ad coloniam suam in Eppilnsheim pertinentibus tantum, ut dictum est, in vita sua, pariter et post mortem statuit in perpetuum ministrari: hoc tamen adiecto, quod quodcunque claustrorum predictorum suam donationem sibi sic legatam seu donatam nomine testamenti vendere seu quocumque modo alienare presumpserit, extunc ipso facto huiusmodi donatione careat, et ad heredes libere devolvatur.

Testes huius donationis sunt: dominus Johannes decanus, Conradus Vencer, nec non Jacobus dictus Heidelberger et alii quam plures fide digni; notarius quoque Wernherus civitatis Wormat. Conradus de sancto Blasio, Conradus Elmanni et Johannes Syfridi, prebendarii ecclesie Wormat. In cuius etiam rei testimonium nos iudices Wormat. predicti ad preces claustrorum et Lodowici predictorum sigillum curie Wormat. presentibus duximus appendendum.

Actum et datum anno Domini M. CC. XCV. in die sanctorum martyrum Felicis, Simplicii, Faustini et Beatricis.

(Frey und Remling, Urk. Nr. 263).

Urkunde Nr. 49.

Werner Winther von Alzei schiedrichtet den Streit zwischen Johann von Randecken und Wilhelm Letto von Alzei wegen des Patronatsrechtes zu Offenheim. Sept. 8. 1295.

Que geruntur in tempore, labi solent . . . iniuria temporis, si non literarum memoria perhennentur*). Ad notitiam igitur omnium presens scriptum intuentium cupio pervenire ego. Wernherus miles dictus Wintherus de Alzeia publice protestando**) quod

*) Nach Frey und Remling Urk. Nr. 261: „labi solent cum tempore si non litterarum testimonio perhennantur."

**) Nach Frey und Remling statt: „protestando" — „profitendo."

cum discordia sive dissentio inter dominum Johannem de Randeck militem ex una parte et Wilhelmum dictum Lettho de Alzei ex altera super iure patronatus ecclesie in Offenheim Magunt. dyocesis. verteretur, prefati dominus Johannes et Wilhelmus me, ut eos amicabiliter aut secundum ius concordarem, unanimi consensu ac bona voluntate elegerunt in arbitrium et in me concordaverunt hinc et inde . . . amicabiliter componere non poteram, prout ius dictavit et ego a verdicis et fide dignis scrutando didici eos de causa prehabita concordavi.

Dicens et pronuncias super iuramentum meum prescriptum ius patronatus memorate ecclesie in Offenheim ad dominum Johannem predictum et ad suos heredes de iure pertinere, prenominatum vero Wilhelmum nullum ius in eo habere, nec se de cetero debere de eodem intromittere . . . . Testes autem que huismodi pronuntiationi interfuerunt sunt Gerhardus Camerarius Wormatiensis. Sigelo de Wattenheim. Cuno de Montfort, Philippus dictus Wintherus de Alzeia. Rudewinus de Flamborn. Wilhelmus de Randecken. Emericho filius Wolframi dicti Magni de Lewenstein. Theodoricus dictus Randecker. Sifridus et Sifridus fratres de S. Albino. Herdegenus de Offenheim et Waltmannus milites fide digni.

In cujus rei evidens testimonium ego dictus W. Wintherus ad preces et rogatum domini Johannis et Wilhelmi prescriptorum presentem literam meo sigillo, nec non sigillis prelibatorum testium ea habentium coutuli roboratam. Et nos Gerhardus Camerarius, Sigilo de Wattenheim. Cuno de Montfort, Phillippus dictus Wintherus, Theodericus dictus Randecker, et Phillippus dictus Wintherus, Theodoricus dictus Randecker et Sifridus de S. Albino milites prescripti, quia hiis interfuimus et ea audivimus, ad preces domini Johannis de Randecken, et Wilhelmi dicti Lettho de Alzeia predictorum nostra sigilla presentibus duximus appendenda in testimonio super eo.

Datum anno Domini M. CC. LXXXX. V. in Nativitate beate Marie Virginis. Act. acad. palat. VII. 279, 280.

(Diesen Schiedsrichterspruch bezeugt Friedrich von Leiningen in einer Urkunde vom 28. September 1295.

Urkundenbuch des Klosters Otterberg Nr. 265, von Frey und Remling).

Urkunde Nr. 50.

Eberhard Graf von Sponheim erklärt den ihm zugefallenen Antheil am Schlosse zu Alzei ohne Wissen des Pfalzgrafen nicht verkaufen zu wollen ꝛc. 8. Sept. 1296.

Ego Eberhardus comes de Spanheim pro me, Lysa collaterali mea et Mathilde de Runkel socru mea notum facio,

quod cum Rudolfus illustris comes palatinus Reni, dux Bawarie, inspectis obsequiis, quibus huiusque sibi complacere stadui et in antea complacere volo et valeo domino concedente; me ab iniuriosis et perversis insultibus ac conatibus aliorum promiserit defensare, me sibi ad hoc pro me, dictis uxore et socru auctoritate presentium obligo, quod partem castri in Altzeia me contingentem cum pertinentiis suis nulli ad vendendum exponum sine vendam, nisi prius eum vel officiatum suum, nunc dominum Herd. de Grindelahe, vnl qui pro tempore fuerit suo nomine, scrire faciam venditionem huiusmodi, sibique vel officiato suo exponam ad vendendum, prout perdictum dominum de Grindelach vel alium officiatum eiusdem domini ducis sibi succedentem et illum, quem tam ipse quam succedens sibi assumendum duxerit pro parte sua et dilectum fratrem meum Heinricum comitem de Spanheim et Petrum Leutfridi pro parte mea taxatum fuerit ac etiam ordinatum, quorum taxationi seu ordinationi parere tenebimus ex utraque parte. Si vero cum captione venditionem huius modi dictus dominus meus dux vel officiatus suus suo nomine protraheret, nec ei intendere curaret nec admittere iuxta dictorum quatuor arbitrium ad hoc ex utraque parte deputatorum, extunc ego vendendi partem dicti castri cuicunque alii quam sibi voluero liberam habebo vel habeo facultatem.

Conventum est insuper; quod si ego, uxor et socrus mea prenotate dictam partem castri in Altzeia cum suis pertinentiis alicui alii, dicto domino nostro, duci vel suo officiato irrequisito, vendimus, obligamus, distrahimus seu alienamus, ex tunc ipso facto pars dicti castri cum suis pertinentiis, cum aliis feudis, que a dicto domino nostro duce tenemur, ipso domino vacat et ad ipsum et heredes suos est devoluta.

Dat. in Haidelberch a. d. M. CC. XCVI. in die nat. b. marie virg.

Baur, hess. Urk. B. Nr. 535.

Urkunde Nr. 51.

K. Albrecht I. bestätigt die Rechte und Freiheiten der Stadt Alzei. 1299.

Albertus Dei gratia Romanorum rex semper Augustus, universis sacri Romani Imperii fidelibus praesentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum. Dignum judicat nostra serenitas et decernit, quod fidelium nostrorum commoditatibus tanto gratiosius intentamus, quanto iidem sacro Romano Imperio et nobis Imperii atque reipublicae curam gerentibus, per devota servitia fidelius conjunguntur.

Cum enim subditorum commodum, et commoditatis augmentum nostra procurat serenitas, dilatationem honoris regii et dignitatis Imperii promovemus.

Quapropter inherentes divorum imperatorum et regum Romanorum illustrium predecessorum nostrorum vestigiis et exemplis illos, quos ad nos et nostra tempora predictorum imperatorum et regum in conservationem juris, libertatis et honoris, perduxit posteritas, cupientes in eadem qua et ipsi gratia confovere, prudentibus viris civibus de Alzeya, fidelibus nostris subditis, ob fidei puritatem et devotionem sinceram, quibus erga magne recordationis dominum Rudolphum Romanorum regem, genitorem et praedecessorem nostrum, regnum et Imperium refulserunt *) omnia iura, libertates et gratias ab eodem Domino Rudolpho traditas et concessas, prout ipsis civibus juste et rite sunt traditae et concessae, de benignitate maiestatis regiae innovamus et concedimus, ac innovatas et concessas, praesentis decreti munimine auctoritate regia confirmamus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostrae innovationis, concessionis, et confirmationis paginam infringere, vel ei ausu temerario contraire. Alioquin qui secus facere praesumpserit, gravem nostrae et Imperii indignationis offensam se noverit incurisse.

Datum in Nürnberg kalendas Januarii, anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo nono. Indictione duodecima, regni vero nostro anno primo. (Act. acad. palat. VII. 280, 281).

Urkunde Nr. 52.

Das Kloster zu St. Johann bei Alzei verkauft eine Korngülte zu Esselborn dem Kloster Otterberg. St. Johann. 1299.

Nos soror Alheidis totusque conventus sanctimonialium in Spiritu sancto ad sanctum Johannem. Tenore presentium publice profitemur, nos iuste emptionis titulo vendidisse domino . . abbati et conventui de Otterburg viginti maldra siliginis perpetue pensionis, que hactenus habuimus in villa Eschilbornen, pro octoginta libris Hallens. quam pecuniam commutavimus in communem nostre ecclesie utilitatem.

In cuius rei testimonium sigillo ecclesie munivimus presens scriptum. Datum et actum anno Domini M. CC. XCIX.

(Frey u. Remling, Urk. Nr. 282).

Urkunde Nr. 53.

Das Kloster zu St. Johann bei Alzei verkauft die Hälfte einer Mühle zu Bischofsheim nebst Gülten an den Ritter Badir. Aug. 14. 1299.

---

*) Privileg Rudolph I. 1277. d. d. Wien.

Nos Alheidis abbatissa totusque conventus cenobii sancti Johannis prope Alzeiam, ordinis Cysterc. Mogunt. dyecesis. Tenore presentium recognoscimus et notum facimus universis has litteras inspecturis, quod nostrum cenobium supradictum esset oppressum gravi onere debitorum, nec possemus ei nisi per infrascriptum venditionis tractatum melius et utilius subvenire. Nos pari et unanimi voluntate, provida deliberatione prehabita, accedente ad hoc consensu venerabilis patris domini Johannis abbatis monasterii de Vilerio, medietatem molendini siti in terminis ville Bischovesheim ac unum iuger terre arabilis situm ibidem, nec non undecim unicarum Hallens. et trium Hallens. cum dimidio perpetuos redditus, atque octo capponum sive perpetuas pensiones, que inquam pensiones et bona fuerunt bone memorie M. dicte Kerpin de Alzeia, et ex donatione ipsius ad dictum cenobium devolute, dedimus, tradidimus et vendidimus dicto Vadir de Kircheim militi recipienti pro se et suis heredibus pro triginta et tribus libris Hallens. legalium et bonorum; quod pretium confitemur nos ab eodem milite integrum habuisse et recepisse, nobisque numeratum et solutum esse ac in nostros usus et dicti nostri cenobii necessarios fore conversum, exceptioni non recepti pretii, non numerati, non saluti et in nostros, usus non conversi renuntiantes expresse, et resignantes sibi bona et redditus supradictos. Promittimus bona fide eidem pro se et suis heredibus sollempniter stipulanti bonorum et, reddituum predictorum plenam securitatem, et warandiam debitam facere, sicut iustum fuerit, adversus omnem hominem, ut est moris, et predictam venditionem ac omnia et singula supradicta perpetuo rata et firma habere et tenere, et nonquam contra facere vel venire: renuntiantes exceptioni doli mali, in factum actioni, conditioni indebiti, beneficio restitutionis in integrum, omni appellationis remedio, omnibus litteris et gratiis concessis et concedendis, omni privilegio et indulto et omni alii exceptioni generali vel speciali, et iuri canonico et civili contra predicta vel eorum aliquid facienti. In quorum omnium testimonium et perpetuam roboris firmitatem predicto militi presentes litteras dedimus venerabilium virorum dominorum sancte Mogunt. sedis iudicum ac Johannis abbatis predicti et nostri sigillorum appensione munitas. Nos quoque iudices sancte Mogunt. sedis, et Johannes abbas predicti recognoscimus, quod nos ad petitionem abbatisse et conventus predictarum sigilla nostra presentibus duximus appendenda in perpetuam memoriam geste rei.

Actum anno Domini M. CC. XCIX. XIX. Kall. septembris, scilicet in vigilia assumptionis beate Virginis.

Frey u. Remling, Urk. Nr. 284.

Urkunde Nr. 55.

Adelheide, Äbtissin der Nonnen des heiligen Geistes bei Alzei gibt dem Abt in Otterburg die Mühle in Bischofsheim zurück. 1300.

Nos soror Alheidis Abbatissa totusque Conventus sanctimonialium sancti spiritus apud Alzeiam Ord. Cysterc. Mogunt. Dioc. presentibus recognoscimus et fatemur, quod ad precum instantiam et benivolum assensum nobilis viri militis dicti Vadir de Kirchheim omne juris suffragium, quod habuimus seu habere dinoscimur in molendino sito in villa Bischovisheim et orto eidem molendino ad jacenti et aque ductu per pratum dicti militis, quod volgariter dictur Dich nec non et undecim unceis hall. et tribus hall. cum dimidio et octo capponibus perpetui census Venerabili Domino Abbati et conventui in Otterburg resignavimus et conferimus in hijs scriptis pleno jure perpetuo possidendum, renunciantes omni juri Canonico et civili, gratiis, litteris impetrandis, qua vel quibus presens scriptum posset aliquatenus confirmari.

In testimonium omnium premissorum sigillum nostrum presentibus est appensum.

Actum et Datum anno Domini M°.CCC°. Dominica Exurge.

(Würdtwein monast. Palat I. 404).

Urkunde Nr. 56.

Otto von Alzei, Komthur der Tempelherrn und die Brüder von Mühlen verkaufen einige Güter zu Flörsheim dem deutschen Orden. 1302.

Nos Frater Otto de Alzeia Commendator, et fratres de Muhlen Ordinis Militie Templi. Tenore presentium recognoscimus . . . , quod nos pari consilio et consensu unanimi vendidimus Bona nostra, sita in terminis ville Flersheim, videlicet quadraginta iugera campestrium . . . . Commendatori et Fratribus domus Theutonice de Flersheim, pro C. et X. libris Hallensium, que bona Fr. Johannes de Morsbach, Ord. S. Johannis Hierosolimit. nobis ob remedium et salutem animarum Parentum suorum et sui, contulit ad tenendum in dicta Domo nostra, Muhlen perpetuum Sacerdotem, ipsius Fr. Johannis assensu et bona voluntate accedente pro eo, quod eidem . . Johanni bona, in terminis ville Osthoven sita, per Scultetum et Scabinos . . . estimata eque esse valeptia, designavimus infra scripta, videlicet XX. iugera agrorum campestrium, sita in uno sulco in via tendente versus montem Burgberg, ...

Datum in Muhlen, Anno Domini M.CCC.II. feria quinta post divisionem apostolorum.

Gudenus, VI. 984.

Der dritte Brief. 22. Mai. 1303. (S. S. 250).

Nos Rudolffus Dei gratia Comes Palatinus Reni, Dux Bavariae, tenore praesentium profitemur et constare volumus praesentium inspectoribus universis, quod venerabilibus Abbatissae totique Conventui Monasterii S. Joannis situati extra muros civitatis nostrae Alzey in remedium animarum Praedecessorum nostrorum et nostra ex gratiis indulsimus specialiter, ut ab omni exactione Decimarum, tam majorum quam minorum, quas recipere possemus de omnibus agriculturis et arboribus intra muros Monasterii Conventus praedicti auctoritate praesentium perpetuo sint immunes nec volumus Monasterium praedictum ab officialibus nostris in praemissis omnibus aliqualiter praegravari. Datum in Alzeia anno Domini Millesimo CCC°.III°. feria quarta ante festum Penthecostes (22. Mai).

Urkunde Nr. 57.

Die Pfalzgrafen Rudolf und Ludwig kaufen einen Theil des Schlosses zu Alzei. 1305.

Rudolf und Ludwich Phallenzgraven bi dem Ryn tvn chunt, daz wir von Wentzen dem Truchsetzen von Alzay vnd von seinem bruder Chunrad chauft haben ir teil an der burch ze Alzay umb 500 phunt Haller mit burchmannen vnd mannen vnd mit allem dem rehten als vns Graf Eberhard von Spanheim vnd Gerhart der Truchsetze des vorgenannten Wentzen bruder ire teil an der vorgenanten burch ze Alzay verchauft habent vnd sollen wir Wentzen dem vorgenanten 500 phunde geben etc.

Ze vrchunde der vorgeschriben sache geben wir disen brif dem vorg. Wentzen besigelten mit vnserm chlein insigel. Geben ze Heidelberch 1305 an dem Fritag in der Osterwochen.

act. acad. palat. VII. 281.

(Genaue Abschrift der Urkunde befindet sich noch im Gr. Staatsarchiv zu Darmstadt (Copialbuch des Gerichts Alzei von 1508).

Urkunde Nr. 58.

Truchseß Gerhard von Alzei verkauft dem Schultheissen Fritzo zu Heidelberg 20 Malter Kornrenten auf sein Haus zu Alzei. 1308.

Ego Gerhardus Dapifer Miles de Alzeia ad notitiam . . . cupio pervenire, me vendidisse . . . discreto viro. Fritzoni scultheto in Heydelberg redditus XXX. maldrorum siliginis. Wormat. mensure, super damum in Altzeia . . . presentandis . . . de curia incliti Dui mei Ducis michi obligata etc.

Datum anno Dom. MCCC.VIII. sexta feria ante festum Nativitatis Domini.

Act. acad. palat. VII. 282.

Der vierte Brief. 1308. 16. August. (S. Seite 250).

Nos Rudolffus Dei gratia Comes Palatinus Reni, Dux Bavariae. Notum facimus presentium inspectoribus universis, quod religiosis dominabus dominae venerabili Abbatissae, Priorissae totique Conventui sanctimonialium Monasterii Sancti Joanis prope Alzeiam Cisterciensis ordinis, in remedium animae nostrae, ac animarum omnium progenitorum nostrorum hanc gratiam duximus faciendam, quod quolibet die sine nostro et omnium officialium nostrorum Alzeiae impedimento sive obstaculo unam bigam sive carrucam oneratam lignis aridis et jacentibus de sylva nostra Furholtz pro usibus suis ducere valeant autoritate praesentium litterarum, quas et super ea damus in testimonium Sigilli nostri robore communitas.

Datum Alzeiae Anno Domini MCCC^{0}.VIII^{0}. in Crastino Assumptionis Beatae Virginis.

Urkunde Nr. 59.

Aebtissin und Convent St. Spiritus ad St. Johann ap. Alceiam. bekennen die Wiedereinlösung der ihnen von Heinrich genannt Esel, Edelknecht von Bechtolvesheim zu Odernheim verpfändet gewesenen Güter und sprechen dieselben wieder frei. 1314. 29. Mai.

Nos Abbatissa et Conventus Sancti monialium sancti Spirius ad St. Johannem ad Alceiam Ordinis Cisterciensis tenore presentium profitemur, quod bona illa in Odirnheim sita, obligata nobis quondam pro redditibus viginti maldrorum siliginis ex parte Sororis et Commonialis nostre filii Henrici dicti Esel armigeri de Bertholvesheim a predicta pensione dicimus et protestamur esse omnimode libera et soluta. In cujus rei testimonium presentes litteras nostro Sigillo duximus sigillandas.

Datum Anno Dni. M^{0}.C^{0}.C^{0}.C^{0}.XIIII^{0}. feria quarta Pentecostes.

Würdtwein, Monast. Pal. VI. 53. 54.

Urkunde Nr. 60.

Stadt und Schloß Alzei wird angewiesen dem Erzbischof Peter zu Mainz den Huldigungseid zu leisten. 1317.

Ludowicus Dei gratia Romanorum Rex, semper augustus Burgravio, et universis castrensibus castri Altzey, nec non Scul-

theto . . . Magister civium . . . consulibus et universis civibus Opidi ibidem fidelibus suis dilectis, gratiam suam et omne bonum.

Vobis universis et singulis sub obtentu gratie nostre, et in virtute juramenti per vos nobis prestiti injugimus et mandamus, quatinus castrum et opidum, Altzey predicta, cum omnibus juris juris dictionibus et pertinentiis eorundem assignetis et presentetis, statim visis presentibus, Venerabili Petro Archiepiscopo Mogunt. Principi et Secretario nostro Karissimo vel ejus nuntio, quem ad hoc cum suis litteris ad vos destinaverit, prestantes eidem Archiepiscopo, vel suo nuntio ejus nomine. Huldam Homagium, et fidelitatis juramentum, quod sibi in omnibus et per omnia, sicut nobis parvistis huc usque, tamquam vestro Domino pareatis.

Vos enim de Hulda, Homagio, et fidelitatis juramento. in quibus nobis tenemini absolvimus, et absolutos dicimus in hijs scriptis. Castrum enim et opidum predicta obligavimus predicto Archiepiscopo subcertis modis et condicionibus, prout in Litteris desuper confectis plenius continetur. fructus etiam quos de eis perceperit sibi et ecclesie sue donamus, nolentes quod in sortum computentur, et si eo tempore quo ipse habebit castrum et opidum predicta, aliquos redditus ad ea pertinentes, vel jura alia redemerit, pecuniam quam pro eis erogaverit sibi ante omnia restituemus, quando dicta castrum et opidum duxerimus redimenda.

In cujus rei testimonium sigillum nostre Majestatis Regie, presentibus litteris est appensum. Datum Moguntie Vto Kal. July anno Domini Millesimo trecentesimo decimo septimo, Regni vero anno tertio.

Würdtwein, Subsid. diplom I. 444. 442.

Urkunde Nr. 61.

Ludwig, römischer König, verspricht dem Erzbischof Peter von Mainz die Ausgaben für Stadt und Schloß Alzei zu erstatten. 1317.

Ludowicus Dei gratia Romanorum Rex Semper Augustus recognoscimus et constare volumus universis, si Venerabilis Petrus archiepiscopus Magunt. Princeps et Secretarius noster Karissimus ultra redditus pertinentes ad castrum et oppidum Altzei que sibi obligavimus, aliquas expensas super custodia et observatione dictarum municionum fecerit illas sibi singulis annis in festo beati Martini sine dilatione qualibet refundemus et ut de refusione expensarum hujus modi certior sit idem Archiepiscopus de hoc sibi constituimus fideijussores in solidum honorabilem virum Hermannum de Lychtenberg Scolasticum Ecclesie Spyrens. Cancellarium nostrum spectabilem virum Fridericum Comitem de Thruendingen et nobilem virum Humblonem de Lychtenberg, fideles nostros,

in hunc modum, si dictas expensas in assignato ad hoc termino non solveremus, nec refunderemus eidem quod dicti fidejussores ex tunc infra quinderam anni per eundem Archiepiscopum pro se vel quibuslibet eorum per unum famulum nobilem vel militarem cum duobus equis, intrabunt civitatem Maguntinam et ibidem in communi hospitio quod eis deputaverit, dictus Archiepiscopus tam diu prestabunt fidejussionis debitum quousque nos predictas expensas predicto Archiepiscopo integraliter refundamus et hoc tociens facient, quociens in refusione earum in assignatis terminis fuerimus negligentes. In cujus rei testimonium sigillum Majestatis nostre presentibus est appensum. Datum Magunt. anno Domini M.CCC.XVII. iij. Kal. Julii. regni vero nostri anno tertio. Nos quoque Hermannus de Lychtenberg Cancellarius fridericus Comes de Thruendingen et Humble de Lychtenberg predicti recognoscimus et fatemur quod predictam fide jussionem apud predictum dominum Archiepiscopum pro prefato Domino nostro domino Ludovico Romanorum Rege Semper Augusto. Sub predictis, modis in solidum fecimus, promittentes fide prestita quod tociens prestabimus fidejussionis debitum sicut prescribitur, quociens propter defectum solutionis sibi faciende requisiti fuerimus per Dominum Archiepiscopum memoratum. Et quia sigilla nostra apud nos non habuimus, premissa omnia sub sigillo prefati Domini nostri Regis, confitemur. Datum Loco, anno et die ut supra. Würdtwein subsid. diplom. T. I. 442–444.

Urkunde Nr. 62.

Kaiser Ludwig (der Baier) verspricht dem Erzbischof Peter von Mainz alle Kosten zu ersetzen, die er auf die Erhaltung der ihm verpfändeten Burg und Stadt Alzei verwenden wird. 1318. 27. Octr.

Nos Ludowicus Dei gratia Romanorum Rex Semper Augustus, recognoscimus in hijs scriptis, quod ad omnes expensas et impensas quas venerabilis Petrus Archiepiscopus Mog. vel successor ipsius, circa castrum et opidum Alzey que sicut in aliis nostris regalibus litteris quas super eo sibi dedimus continetur, eidem Archiepiscopo et sue ecclesie titulo pignoris obligavimus, in conservando et tenendo eadem castrum et opidum ultra redditus ad ipsam pertinentes, fecerit prefato Archiepiscopo, et ecclesie sue, teneri volumus obligati, et pro illis expensis et impensis eadum castrum et opidum sibi et sue ecclesie obligamus, Volentes super ipsarum taxatione sive quantitate stare et cedere fidei. Archiepiscopi supradicti. Et quia non ambigimus quin in Custodiendo, dicta castrum et opidum ipse . . . Archiepiscopus, adhibeat diligentiam oportunam volumus ut si aliquo casu fortuito, videlicet expugnationis incendii traditionis vel quocumque casu alio, perderentur quod talis perditio, non ipsi Archiepiscopo debeat ali-

qualiter imputari. Sed quod ad omnia pro quibus sibi et ecclesie sue, predicta castrum et opidum obligata existunt sicut prius nichilominus teneamur.

Dantes has litteras nostri sigilli appensione munitas, intestimonium super eo.

Datum in Castris ante Wisenbaden vj. Kalend. Novembris. Anno Domini M°trecentesimo decimo octavo regni vero nostri anno quarto.

(Würdtwein subsidia Diplomatica ad selecta juris ecclesiastici Germaniae Tom. I. 455).

Urkunde Nr. 63.

Lehensbrief des Werner Winter von Alzei für Graf Gerhard von Jülich. 1319.

Ego Wernerus miles dictus Winter de Alzei praesentibus profiteor et protestor publice universis me a nobili viro Domino Gerhardo comite Juliacensi centum libras Hall. bonorum et dativorum in certa bona hereditaria ad valorem X. librarum Hall. ratione fidelitatis et omagii a me reponenda in parata pecunia absque defectu aliquo recepisse, pro quibus C libris Hall. de bona voluntate et certo consensu ejusdem Dni comitis in vero meo allodio sive in bonis meis quae huc usque jure proprietatis tenui et liberaliter habui scil. in quodam orto sito infra villam dictam Etzelburne, de quo mihi solvuntur singulis annis V librae Hall. item in vinea mea continente duos jurnales sita in terminis et in campis de Etzelburne. Jtem et in duobus jurnalibus pratorum sitis in terminis villae dictae Lodenheym in confinio villae Etzelburne praedictae demonstravi eundem Dn. Comitem X libras Hall. bonorum et dativorum bene esse repositas et sufficienter demonstratas, recognoscens praefata bona mea ad manus dicti Domini Comitis me supportasse, et mihi eadem bona ab eodem esse reporrecta; ita videlicet quod ego et mei successores hereditarii saepe dicta bona a praefato Dom. Comite Juliac. et suis heredibus jure fidelitatis et omagii sub dicta summa X librarum Hall. tenebimus et habebimus in talibus debito et consueto, apponens sigillum meum praesentibus in testimonium super eo. Datum et actum anno Dom. MCCC. decimo nono, feria III proxima ante festum b. Ceciliae virginis.

Act. acad. palat. VII. 281.

Urkunde Nr. 64.

Elisabeth Abtissin von Himmelgarten verkauft dem Kloster Otterberg eine Korngülte zu Weinheim. 1323. 24. Septr.

Nos soror Elizabet, abbatissa totusque conventus sanctimonialium in Orto Celi prope Alzeiam, ordinis Cysterc. Mogunt.

dyecesis. Profitemur litteris presentibus recognoscentes, nos vendidisse rite et rationabiliter religiosis viris domino . . abbati et . . conventui monasterii in Otterburg ordinis eiusdem pro triginta libris Hallens. bonorum et legalium nobis traditis et persolutis ac in usus nostre ecclesie commutatis, redditus septem maldrorum siliginis cum dimidio mensure Wormat. quos redditus usque nunc habuimus super bonis Heinrici armigeri dicti Letten in villa Wihenheim et in terminis eiusdem eo iure et illa consuetudine, quo et qua eosdem dinoscimur possedisse; abrenuntiantes omni actioni, repititioni, doli mali in feminam et omni iuri, quod nobis competit vel competere potuit contra prefatos dominum . . abbatem et . . conventum prenotatos; dantes presentes sigillo nostro communitas in testimonium omnium premissorum.

Datum anno Domini M.CCC.XXIII. sabbato ante festum beati Michahelis archangeli.

Frey u. Remling, Urk. Nr. 390.

Urkunde Nr. 65.

Kaiser Ludwig IV. gibt der Stadt Alzei das Oppenheimer Recht. 1324. 17. April.

Nos Ludowicus dei gratia Romanorum rex semper augustus notum esse volumus presentium inspectoribus universis, quod nos ad incrementum oppidi nostri Altzeia et incolarum eiusdem opidi, nostrorum fidelium dilectorum, specialis affectionis benivolentia intendentes damus us et concedimus ipsi oppido nostro Altzeia et omnibus ac singulis eius incolis omnes libertates, imunitates et iure, quibus oppidum nostrum regale Oppenheym et ipsius incole a dive memorie Romanorum imperatoribus et regibus, predecessoribus nostris, communiti dinoscuntur et hactenus sunt gavisi, iure tamen nostri comitatus palatini Reni in premissis omnibus semper salvo.

In cuius rei testimonium presentes conscribi et sigillo nostre maiestatis iussimus conmuniri.

Datum in Francfurt XV⁰ Kal. May. anno domini milesimo trecentesimo vicesimo quarto, regni vero nostri anno decimo.

(Aus dem Pfälzer Cop. Buch Nr. 18 fol. 497 im Carlsruher Archiv und nach Mone VI. 166.

Urkunde Nr. 66.

Rudolph und Ruprecht, Pfalzgrafen bei Rhein ertheilen dem Kloster Otterberg einen Schirmbrief. Alzei den 10. April 1331.

Wir Rudolf vnd Ruprecht, gebruder, von Gotesgnaden Pfalntzgraven ze Rine vnd herzogen in Beyern, entbieden allen

vnsern lieben vnd getruwen, vnserm vitzdom, vnsern mannen, burgmannen, allen vnsern amptluden vnde vengesten ze Altzei, zu Germersheym, zu Wachenheim, zu Strumburch, vnd allen den, die dorch vns istes dun wollent oder lazen, vnsern gruz vnd alles gut. Wir dun vch kunt, daz wir die erbern vnd geistlichen lute, den abt vnd den convent von Ottirburch und allez ir gut in vnsern schirm vnd hude genomen haben dorch des willen, daz sie Got vor vns bitten sollen, vnd auch vnsere burgere zo Alzey sint. Darumme biden wir vch alle, die istes dorch vns dun vnd lazen wollen, vnd gebieden vesteclich bi vnsern hulden allen vnsern vorgenanten amtluden, die ietze sind oder hernach kummen, daz ir den vorgenant abpt vnd convent schirmet vnd beholfen sind, alse vnsern eigen burgern, an allen steden vnd sachen, wo sie vwer iegeliches bedorfent, dem sie mit dysem brieve zusprechent. Da dunt ir vns sunderliche dienst, ane des vwer ieglicher sunderlichen, der sie dorch vnsern willen gefurdert hat, zu irme rechten vns ermanen mag. Die auch des nit endeden, wan sie von vorgenanten von Ottirburch oder von irme boden ermanet worden, die heten wider vnsern willen, gebot vnd hude getan. Und desze orkunde geben wir disen brief versigelt mit vnsern eigen ingesigelen. Der geben ist ze Altzei, do man zalte von Gots geburthe druzehenhundert iare, darnach in dem ein vnd drizigesten iare, feria IIII. post Quasi modo.

Frey et Remling, Urk. Nr. 428.

Urkunde Nr. 67.

Albrecht von Erlenheim und Gerhard Rattan verweisen die Schöffen von Rorbach auf den Inhalt der Briefe des Klosters Otterberg über die Waldmarke. 23. Nov. 1332.

Wir Albrecht von Erlenkeim, amptmann zu Altzey, vnd Herr Gerhart Rattan, ritter, dun kont allen den, die dysen brief ansehent oder horent lesen, daz of den dag, daz was an sancte Clemens dage, daz ich Gerhart Rattan vorgenannt, ein ritter, was zu Altzei of dem Steine, von unsers Herren wegen herzoge Ruprechtes, daz die herren von Otterburg vor vns quamen, vmme sache vnd zweiunge thussen ien vnd den scheffen von Rorbach vmme ir welde vnd vmme solich recht vnde friheit, die sie zu den welden hant, vnde also sie sie kauften, vnd brahten des ir gudte besigelte brieve; die sie noch hant, vnd vollent der geniesen, also mügelich vnd recht ist; vnd eigeten die vor vns vnd dageten, daz die scheffen zu Rorbach sie an irme rechten wolden hindern, das sie nach iren brieven nit wolden sprechen, vmme allez daz recht, daz die vorgenannten heren an den welden hetten, die sie kauften, vnd an iren brieven beschrieben ist; danne sie wolden sprechen nach ier gewonde. Des baden vns die vorgenannte heren von Otterburg, sit daz manig iunker vnd knecht dienstman vnd borgman do weren, daz wir sie beden von ieren wegen, obe der scheffen kuntschaft solde vber die brieve gen, vnd ir gewonde, oder die brieve vber ir ge-

wonde vnde kuntschaft: des wisseten die iunker, borgmane, dienstmane, daz die brieve solden vorgan vnd macht han; vnde waz der vil die hernach geschrieben stent, die darüber sprachen, vnde wisseten, daz die brieve vber der scheffen kontschaft solden gen vnde ir gewonde, vnd daz die scheffen nach den briven sprechen solten, vnd dersten daz of iren eit.

Joh. Camerer von Waldecken, hr. Wigant vnd her Ruprecht von Buches, her Rudolf von Saffenhusen, hr. Emrich von Drechtingeshusen, her Gerg Truscheize, her Peter von Geyspilsheim, her Heppel von Houcheim, her Sybode, hr. Emerich vnde her Herman Monkeshorn, gebrüder, her Rost, hr. Dietze von Wachenheim, her Stephan von Oppelnsheim, her Johann von Udenheim, her Georie Peltener, Bertram von Bleichinbog vnd andere vil rittere vnde knechte, die der herzogen borgmanne waren, vnde man, die darzu zu gezuge gerufen worden, daz sie es horten sprechen vnd deilen, daz dis vor vns geschehen sy vnd gedeilet, vnd is horten vnde sahen. Des henken wir vnsere ingesigele an dysen brief zu eime gezugnisse aller dirre verworte.

Dirre brief ist gegeben nach Christes geburthe druzehen hundert iar, vnd zwei vnd drizig iar, an sancte Clemens dage.

(Frey u. Remling, Urk. Nr. 433).

Urkunde Nr. 68.

Stiftung des Heinrich, genannt Vinke, Priester zu Geispitzheim für das Kloster Sanct Johann bei Alzei. 21. März. 1335.

I. n. d. a. Nos Katherina abbatissa, totusque conventus monasterii sanctimonialium ad S. Johannem apud Alzeiam, ordinis cysterciensis, moguntine dyocesis, universis cupimus fore notum, altare s. Marie Magdalene in monasterio nostro dotatum esse per Henricum dictum Vinke, sacerdotem de Geisbolzheim bone memorie, cum redditibus XXX. maltrorum siliginis, wormat. mensure, singulis annis persolvendis Alzeiam infra duo festa b. Marie virginis Alzeiam ante domum Marquardi, capellani nostri et post obitum eius cuilibet capellano, qui pro tempore fuerit et in eodem altari missam celebrabit, supar bona et iugera subnotata, quorum situs talis est.

In terminis ville Heimersheim in inferiori campo X iugera agrorum in inferiori sulco de XX. iugeribus „zu herhenbron" apud militem dictum Pellhemer, item iii. jugera agrorum in inferiori via Alceia contigua dominabus de orto celi, item iii. iugera „ofsten gruben" consulcanea Johanni dicto Bingel, item ii. iugera sita super „breidenbron" contigua dominabus de orto celi, item VII. quartalia agrorum „an lonesheimer pade" consulcanea militi dicto Schod, item I. quartale agri „immedam" consulcaneum militi Emmerchoni Munxhorn, item i. iuger „an lonesheimer pade" consulcaneum Gotzoni Hartungi,

item in superiori campo Heimersheim V. iugera agrorum et pratorum consulcanea Emmerichoni Lemerszun militi, item ii. iugera „oben hautweg“ consulcanea Gotzoni Hartwigis, item iii. iugera „in dem dich“ consulc. Heinoni dicto Schurze, item iii. iugera tendentia in eundem sulcum, item vii iugera „an dem holtzwege“ consulcanea dominabus de orto celi, item i. iuger ibidem tangens in illa iugera superiora, item i. pratum „in dem fitzen“ consulcaneum militi dicto Pellhener, item duale prati „zu heidenbron“ consulcaneum Mersheren, item curia Ruperti in villa, item aream in aula domus torcularis et pratum ante et retro, item pomerium Wilderici cum muro, que quidem iugera et bona Jacobus Wildern iure hereditario possidet et hec subpignora ad bona predicta posuit, quorum situs talis est, videlicet i. cum dimidio iugere iuxta Baldemarum plebanum situm „of hinder marcken“, item i. iuger iuxta dominas de ortoceli, item i. iuger in monte ville Wienheim iuxta Petrum Necker, item i. duale iuger apud Herbordum Eicker „in wiszae dal“ et iii. iugera vinearum sita in monte dicto „Grind“ apud Alceiam, item vero Jacobus debet suis laboribus et expensis prefatam pensionem capellano presentare. Ut autem quilibet capellanus certior sit sue prebende, addidimus ad bona et iugera supra notata bona infrascripta sita in terminis ville waldirtheim. Situs autem ipsorum talis est, primo i. iuger „vber helde“ in superiori campo, consulcaneum Johanni, militi de Megelsheim, item i. cum dimidio iugere agri „uber helde“ prope villam, consulcanea Margrete dicte „schone mat“, item duale agri „an huben graben“, consulcaneum Elizabet „gvden Kint“, item i. iuger agri „uber sederwege“, consulcaneum Elizabet, filie Hedewigis, item i. cum dimidio iugere „zu langen acker“, consulcaneum Henrico barbitonsori, item in alio campo i. cum dimidio iugere agri „afthirberg“ consulcaneum Kunegundi dicte Son, item i. iuger agri „am forderberge“, consulcaneum Ortwino, filio Kunegundis, item i. cum dimidio „zu bochel acker“, consulc. Elizabet dicte frauchen, item X. iugera prati „in der nider wiesen“, consulcanea Henrico dicto Odersheimer Kinde, item i. iuger prati cum area in villa, consulcaneum Petro dicto Mor apud pontem.

Dat. a. d. M. CCC. XXXV., xii. Kalendas aprilis.

Baur, hess. Urk. Nr. 1047.

Urkunde Nr. 69.

Schlichtung eines Streites zwischen den Truchsessen von Alzei und Eberhard von Monzenheim 2c. 29. Decbr. 1337.

Wir Philipps von Wunnenberch vitztvm ze den selben czeiten in dem Reynkav, Eberhart der Veczer ze den czeiten

Purgermaister ze Oppenheim, Petter schulthaicz weillent ze Bechelshaim, dun kunt, daz her Johan Drossotze for sich vnd for alle seine Erben, her Eberhart von Munczenhaim for sich vnd vrave Elsen sein Elich hausfrawn, dez jungen drussetzen Gerhartz dochter, dem Got gnad vnd for alle ir Erben vnd Chunrat Drussetz for sich vnd for alle sein Erben an vns drey Philipp, Eberhard, Pettern, gar vnd gainczleich mit gemainem Rat vnd willichleichen gelazzen habent vnd gangen sint aller der sach, Chrieg vnd stözze, die si bit ein ander gehabt habent biz auf dizen häutigen tag vm dez vorgenanten hern Gerharcz Drussezen gut, dar vm her Eberhard, vnd vrav Els sein Elich hausvrav brif hetten vnd ansprach, da hab wir alle drey vber gesprochen aus eynim Munde mit verdachten Rat als hernach geschriben stet.

Dez ersten vm lx. malder Chorn geldes vnd drithalb punt haller vnd ander chlain gult, die suhen selb die ze Albechen ouf dem Dorfe ligent, die sullen her Johan vnd Chunrat Drussezen vnd ir Erben gleich halb Järichleiche nemen den halben tail, so hat her Eberhart vnd vron Else sein hausvrav einen Brif von dem alten Herczog Rud, vm die selben Lehen ze Albchen, der sol furbaz tod sein vnd dhain chraft haben vnd sol her Eberhart den selben Brif den Drussetzen wider gen oder ze prechen, da si ez sehen. Ez schullen auch die vor genanten Drussetzen her Johan vnd Cunrat vnd ir erben ze Oneshaim, ze Gundershaim in den czwain dorfern habent si bit ein ander czway punt vnd fuinf schilling geldes, vir vncze geldes habent si ouf dem Haus, daz bey Heinrich gelegin ist ze Altzay. Habent si Freymershaim Geldes süben vierneczel chorns vnd habent auch ein Chersgarten ze Altzay, da inne stet ein Dauphaus vnd ein chlainer weyer vnd ein Grozzer weyer bei sand Johansen, auch sint vir morgen achers, die gelegin sint bey flanheimer port, daz vor sint weingarten gewesin, habent sie auch ze Flainhaim auf einem hof drithalb punt geldes. Si hant auch vir March geldes vnd zwen Schilling chölnischer Phennig uf rauchgraf Chunratz hof ze Flainhaim, daz rurt ze lehen von dem wildegrafen.

Alle die vor genanten gut, ez sei lehen oder aygen, die schullen her Johan vnd Chunrat Drussetzere vnd ir Erben gleich halb nemen, vnd sol her Eberhart vnd vrau Else sein Hausvraw vnd ir Erben daz ander halb tayl nemen vnd sullen an ein ander helfen daz gut ein ze pringen. Hat auch yemand dez selben gutesicht ein genomen seyt dez Trusseczen Tod, daz sol er wider chern den ez an gehört.

Waz auch her Eberhart vnd vrow Else brif hant vber die vor genanten gut, die sullent in furbaz dhain nucz sein vnd sullent si dem Drusseczen widergen, daz si ir lehen da bit mugen geayschen. Ez sol auch Chunrat Drussecz nach dem gut ze Haydelberg, Mannhaiem, Swaenhaim vnd ze Pungstat dhain ansprach

furbaz nit enhan, man wolt danne daz gut ze Pvngstat ze Purglehen machen, mager dez icht geniesen, daz ist sein from.

Ez hat her Eberhart vnd vrow Else sein hausfrow vnd Chunrat Drussecze etlich beschait tayeding bit ein ander nach der von Kugel (?) Tode, daz sol disem beschait vnd dise tayding nit irren, daune jeder man geniezze seins rechten.

Dar vber zv eiuer warn vnd ebigen czeygnus geben wir die vor genanten Rat lent Philipp, Eberhart, Petter disen Brif versigelden bit vusern anhangenden Insigeln.

Act. et dat. a. d. M. CCC. XXXVII. in crast. innocent. Dyenhaim prope Oppenhayem in curia monachali.

Baur, hess. Urk. Nr. 1089.

Urkunde Nr. 70.

Heinrich Erzbischof von Mainz befreiet die Klöster Otterberg, St. Johann und Syon von den erzbischöflichen Abgaben. Eberbach 1338. 29. Juli.

Heinricus Dei gratia sancte Moguntine sedis archiepiscopus, sacri imperii per Germaniam archicancellarius. Universis Christi fidelibus, ad quos presentes littere pervenerint, salutem in eo, qui est omnium vera salus. Quum, sicut ex sufficienti accepimus testimonio, quod monasteria in Otterburg, sancti Johannis prope Alzeiam et in Syon, ordinis Cysterc. nostre dyecesis, caritativa subsidia vel alia qualiter cunque per felicis recordationis predecessores nostros archiepiscopus Moguntinos per civitatem et dyecesin Mogunt. imposita, minime solverint, licet ad eorum solutionem faciendam compulsa fuerint hactenus et coacta. Nos igitur predicta monasteria ob favorem religionis in eorum libertatibus confovere volentes, et ut persone religiose predictorum monasteriorum. Deo famulantes, eo melius vite habere valeant sustentationem, a solutione subsidii seu subsidiorum huius modi per nos propter gravia debitorum onera, quibus nostra est ecclesia onerata, impositorum seu in futurum imponendorum exemimus et exemimus in nomine Domini in hijs scriptis. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum Eberbach IIII. Kalend. augusti, anno Domini M.CCC.XXXVIII.

Frey et Remling, Urk. Nr. 442.

Urkunde Nr. 71.

Vermächtniß der Frau Agnes, Fauthin, zu Bingen für die Aebtissin und den Convent zu Blinhausen resp. den Nonnen zu der Klingen bei Alzei. 1339. 21. Febr.

Wir Heinrich Rode der schultheiz, Nicolas, Conrad Mofsgrin, vnd Johan vom Rebestog, scheffene zu Bingen, dun kunt,

daʒ vrave Angnes die vauden hat gegeben nach irme tode zu eime evegen ſelgerede daʒ dritteil al irs gudis, daʒ ſie in Bingermarken hat liegende, der Eptiſſen vnd dem Conuente zu Blinhuſen vnd ſullent ſie Jutten irre Nonnen, der vorg. Agneſen dochter, daʒ ſelbe gut laſſen dinen als lange als ſie gelebit, deden ſie daʒ nicht, ſo ſal daʒ gut vallen den Nonnen zu der Klingen bi Altzeien zu einer pene, die ſullent ir danne reichen den nutz von dem gude ir leydage vnd darnach ſo ſal eʒ ir eweckliche ſin vnd daʒ gut ſal auch ligen zu bede vnd zu dienſt, als eʒ itzunt ligit.

Geb. a. d. M. CCC. XXXIX. IX. Kalendas marcii.

(Baur, hess. Urk. B. III. Nr. 1109).

Urkunde Nr. 72.

Verſchreibung des Peters von Weinheim für das St. Antoniterhaus zu Alzei. 1341. 24. December.

Petrus filius Hartelmanni de Wihenheim bone memorie et Osperna mea legitima tenore presencium recognoscimus publice profitentes, nos exinde religiosis viris, Magistro et Fratribus Domus Sancti Antonii in Alceja redditus triginta maltrorum siliginis Wormatiensis mensure legalis et perpetue pensionis presentandos eisdem singulis annis Alcejam super domum, quam maluerint infra duo festa beate Virginis, Assumptionis scilicet et Nativitatis absque dampno nostris vecturis laboribusque expensis de bonis quidem agris, vineis, pratis et dimidia parte. Majoris curie ville Wihenheim specialiter subnotata, que bona ijdem nobis et heredibus nostris concesserunt in villa Wihenheim praedicta, jure hereditario possidenda, ita simus taxati, ut dicta bona in cultura consueta bona et debita teneantur et apud heredem seniorem permaneant et indivisa, deputantes nihilominus eisdem dominis nomine ypothece tytulo pro eadem pensione debite presentanda termino supradicto, videlicet quatuor jugera subnotata, quorum situs talis est, unum jugerum situm retro domum Kyberg, unum jugerum of hohenberge. Jt. duo jugera de quatuor jugeribus versus Walheim terre arabilis et in terminis ville supradicte, eo tamen addito, quod si nos vel nostri heredes in dando et presentacione prefato pensionis temporibus prenotatis neglegentes fuerimus vel remissi, ex tunc prefati Magister et Conventus seu eorum procurator bona predicta per Nos ypothece obligata cum bonis nobis concessis et cum dimidia parte Majoris Curie prescripte tollere poterunt, quod elegerint facturi, cum bonis predictis omnibus, omnia, quam pro libitu eorum fuerint voluntatis, nobis seu nostris non repugnantibus vel obvenientibus jure aliquo ecclesiastico seu civili. Situs vero bonorum principalium nobis concessorum in terminis ville Wihenheim predicte talis est: primo, in campo versus Selsen, tria jugera de X. jugeribus of Smiderberge in inferiori

sulco. Item unum juger de tribus, que accingunt versus Alceie contigna Hugoni in inferiori sulco. Jt. unum juger zu Velsbrune. Jtem unum juger de tribus in via Walheim in superiori sulco. Item quatuor jugera de X. jugeribus infra via Frimersheim et Walheim sita in inferiori sulco contigua Domino Sifrido de Sco Albino. Item alterum dimidium juger de quinto dimidio an dem holzwege apud johannem Summer militem versus villam. It. in campo versus Rude tria jugera de IX. jugeribus in Menelberge in inferiori sulco. Item unum jugerum et dimidium quartalem an Fürstwege. Item I. jug. andem horne. Item unum juger de tertio demidio an Langen reine sub Waltmano. Item duo jugera of hohenberge que quondam fuerunt Beginarum. Item tria jugera of Smiderberg de XV. juger in inferiori sulco contigua johanni Summer. Item unum juger de septem jugeribus sub stratum Alceia. Item unum juger vinee in der Kelen. Item unum juger vinee in via Flanheim. Item duale vinee, quod quondam fuit Lusechen. Item unum juger prati et dimidium in der selsen. Item in secunda divisione. Primo in Mennelberge duo jugera inferiora. Item unum juger in via Budinsheim. Item dimidium juger of Ellenburne. Item quinque quartalia in furstburner dal. Item unum juger of hohenberge sub Dizone pistori. Item quatuor jugera inferiora de quindecim jugeribus. Item duo jugera versus Wihenheim. Item unum juger inferius de duobus que fuerunt Emichonis. Item alterum dimidium juger zu Muren. Item duale in superiori sulco de quinque jugeribus an dem holzwege. Item unum de tribus an Alzeier gewanden. Item unum juger de tribus apud viam Walheim in inferiori sulco. Item unum juger de IX. jugeribus in inferiori sulco. Item duale zu Velsburne. Item duale vinee apud Hugonem. Item duale vinee in Argendal. Item unum juger et dimidium vinee retro ecclesiam quod dicitur der pal. Item tria jugera pratorum minus quartali apud molendinum.

Testes hujusmodi concessionis et divisionis sunt hij: Dnus. Wintherus Sacerdos in Guiwinheim dictus baumgercere, joannes de Kydinheim, Heinricus filius suus. Enseln, Emicho armigeri. Conradus Slegerez. Hartmannus, Thilmannus filius suus dictus hasemuel et alii quam plures fide digni. In cujus rei testimonium atque robur rogavimus et obtinuimus presentes literas sigillo providorum virorum sculteti, consulum et civium in Alceia, una cum sigillo religiosi viri Commendatoris Domus theutonice in Franckenvort sigillari. Nos Scultetus Consules et Cives predicti et Commendator supradictus ob preces presentium sigilla nostra presentibus appendimus in testimonium premissorum.

Datum Anno Domini M°.C°C°C°.XLI°. In vigilia Nativitatis Domini.

Würdtwein. Monast. palat. VI. 27—31.

Urkunde Nr. 73.

Liebe, Bechtolfs Wittwe, schenkt ihre Güter zu Albich dem Kloster Otterberg. 2. Nov. 1345.

Ich Liebe, Bechtolfes seligen frauwe, veriehen vffenliche an dysem brieve vud dun kont allen den, die in sehent oder horent lesen, daz ich dorch Got vnd dorch miner selen heil, mins mannes seligen Bechtolfes vnd alle miner altfordern, han gegeben vnwiderufflich zu eine rechten selegerede den geistlichen luden, dem . . abte vnd dem . . . convente zu Othirburg, grauwes ordens vnd Mentzer bysch dumes, allez daz gut, daz hernach geschriben stet, vnd zu Albichen in deme dorfe vnd in der marken gelegen ist. Do von sollent sie mir geben mine lebedage alle iar drizig malter Korngeltes Wormser maze, vnd ein fuder wingeltes, vnd sollent mir daz korn antworten zu Wormeiszen vor welch hus ich wil chuffen den zwein vnser frauwen dagen bit irre kuste vndc bit irre fure; vnd den win zu herbeste. Und nach mime dode sollent sie geben miner dochter Gudeln Ockert ire lebedage sechs malder korngeltes vnd zwo amen weingeltes. Und nach irem dode sal daz korngelt vnd dazu wingelt ledeclich wider vallen offe die vorgenant heren von Ottirburg ane alle widerrede vnd ansprache miner erben. Diz ist daz gut: Zum ersten in dem velde gein Alzey vier zweideil zu Mulden, gevorhe Henneln Schulhmanne, vnd zwene morgen zu Drappenberg, anewender, vnd zwene morgen zu Langengewanden, gevorhe Baldemar Atzeman, vnde zwene morgen vnde ein zweideil offe Crummegewanden, gevorhe hern Heinrich Lebersal, vnde vouf morgen zu Dreisen, gevorhe die hern von sancte Antonise, vnd einen morgen zu Wiriches Widen, gevorhe Atzemannes wiesen, vnd zwei zweideil zu Viehetrift vf der Anewenden, vnd einen morgen an Atzemannes Brucken, gevorhe hern Heinrich Lebersal, vnd einen morgen vf Fulborn, gevorhe den von Otterburg, vnd vier morgen bi der Brucken bi Altzeier Wege, gevorhe den von sancte Johane, vnd do bi vier zweideil, gevorhe Junker C. Droszeisze, vnd dar gein vber ein zweidel, anewender. Zum andern male velde gein Spieszheim virdenhalbe morgen zu Sundernse, gevorhe den von sancte Johane, vnd dri morgen z Velse, gevorhe den von sancte Anthonise, vnd vonf virteil zu Korsleiter, gevorhe heren Ebirharte, vnd vier morgen zu Quidelnberg, gevorhe sancte Katherine cappellan, vnd einen morgen hinder Berge, gevore Ruse, vnd zwei zweideil zu Gazzen, gevorhe her Rost, vnd anderhalben morgen an Geispensheimer Wege, gevorhe iunker C., vnd anderhalben morgen anwender an Bybelnheimer Wege, vnd vier zweideil an Bibelnheimer marken, gevorhe her Rost, vnd anderhalben morgen of Kalkgruben, gevorhe den von Himmelgarten, vnd einen morgen wiesen in den nazzen Wiesen, gevorhe her Rost, vnd zwei zweideil Wiesen, gev. Walt, vnd an dem ende des stuckes anderhalp zweideil wiesen, vnd zwene morgen Frentscher wingarte-

an Hohenberg, gevorhe Peter Sophien son, die gent alleiar ein halp malder korns den frauwen von sancte Johane, vnd vier zweideil wingartes zu Altenberg, gevorhe Scheffer, vnd ein vierteil zu Altenberge, gevorhe Peter Rusze, vnd ein zweideil zu Ulriches Berge, gevorhe her Rost, vnd zwei zweideil zu Gazzen, gevorhe sancte Katherinen capplan, vnd einen hof imme dorff vnd waz darzu gehoret, vnde einen garten hinder der Speden. Diz gut git alleiar zu zinse den Augustinern zu Altzey ein malter korngeltes von vier morgen an Alzeier wege bi der brucken, vnd den heren von sancte Albane virdehalb virnzal vnd daz drittheil von zweien drielingen von zwein zweiteilen an Bybelnheimer marken, vnd von eine zweideile an Altzeier Wege. Anderwerbe sechs vnd zwenzig Heller in Slitzewecken hubhof vor allez recht, vnd zu sancte Peter zwene Heller, vnd zu vnser frauwen zun Greden dri Heller, vnd zu der parren zwei pont oleyes von zwein zweiteilen an Fihe Frift. Es ist auch me geret, daz nach ninne dode die vorgenant hern von Otterburg sollent daz vorgenant gut, daz ich han zu Alzei, glich deilen in zwei deil, vnd sollent sie ein deil nemen, vnd sal den frauwen von Weides vnd Elsen mine enkeln, obe sie mich vberlebet, daz ander deil werden. Und wand ich eigens ingesigels nit enhan, so biden ich die wisen lude den burgermeister vnd den rat von Altzei, daz sie disen brief wollen besigeln bit irre stede ingesigel. Und wir der . . burgermeister vnd der . . rat von Altzei veriehen vffenlich, daz wir dorch bede willen der vorgenanten frauwen Lieben han vnsere stede ingesigel gehenkz an disen brief. Der do wart gegeben, do man zalte in Latine anno Domini M.CCC.XLV. in crastino omnium sanctorum.

Frey et Remling, Urk. Nr. 458.

Urkunde Nr. 74.

Wie die Mauchenheimer Korn Gülte an das Antoniterhaus zu Alzei gekommen ist. Datirt etwa aus den 1350er Jahren.

Ich Swester Geza von Offenheim hergeben in den Orden zu St. Anthonie zu Alzey verjeh mich offenlich und dun kunt allen den, dy dissen brief anesint oder horen lesen, daz ich setzen geben und geben han lib und gud, farn und lygende, versuchet und anefersuchet, allez daz ich han oder noch gewinen mag, an daz Godizhus und den Orden zu St. Anthonie zu Alzey, umme ein pründe und den Orden also ander brüder und Swestern dy do inne sind. Diz ist min gut daz hernach geschriben stet. Achtzehen malder korn geltz libgedinge und losunge und ein hus in der oberstat in der Lodwigen hofe die achtzehen malter kornes sollent mir ses malder vallen mine lebe tage und der cins of dem huse zu folleyst zu cleydern zu miner notdorf. Dy andern zwelf malder

sollent vallen dem Orden und sol dem Meyster und dem Orden gehorsam syn bit godlicher sachen, dun was in lip ist. Diz ist die gulde die hernach gescriben stet. Vier malder kornes zu Hymelgarten mine lebetage of alle irem gude. Anderwort dritehalb malder zu Mauchinheim daz gent der Wendestocken kinde von eym halben hofe und ein halben garten und off zwein morgen ackers in den dornen. Anderwort funff malder korngeldez zu Winheim gith die Bockin vor fünfe und zwenzig punt haller vor S. Georien dage abezuloscn. Underpender sint vir morgen an eym stucke an dem butdinsheimer wege. Anderwort ein Binger malder korns zu Nack vor ses punt haller vor St. Georien dage, daz git Heinzebart und lit of alle sine gude ane daz er von hubtel hat. Diz sind die underpender vor dy fünf malder zu Weidas die zu Walheim belait sind angewanden fünf morgen an der haldenbach. Item ein zweyteil wissen darby. Item ein virteil wengartz an den heckin. Item seste halp morgen ackers oben an dem dorfe. Item zwene morgen an der wasserrunste geforch Arnold Wydeheyb. Item eiu morgen an der haldin geforch Henkir scholteyzen son. Item vierdehalp morgen darby. Diz sint die underpfant und han alle disse vorgescriben stucke gerne und willich gedan vor dissen erbern biterbern luden Her Georien Peltener ritter und Heylman Füer scheffen zu Alzey, und daz es war und feste sy, daz han ich sy bede gebeden Hern Georien und Heylman Füer, daz sy ir Ingesigil an dissen brief gehangen hant zu eym urkunde und ich Georie Peltener und Heylman Füer scheffen zu Alzey verjehen uns, daz wir durch bede willen der vorgenanten Gezen unser jngesigil an disen brif gehangen han zu eym gezucnisse.

Reditus stabiles utriusque Domus S. Augustini et S. Antonii in MS. sic annotantur.

Pecuniae o — vini XI. quartes omae — siliginis 513 maltra — avenae 101. maltra. Occupati reditus et cellariae Alzeianae incorporati an. 1568.

Würdtwein, Monast. Palat. VI. 42—45.

Urkunde Nr. 75a).

Die Nicolaus Gülte zu Alzei betreffend. 1350.

Aller menniglich soll wissen die dießen Brieff ersehendt oder hörendt leßen, daß wir Heilmann Hochheimer Pfarrer zu Altzei, die Caplane gemeintlich in die Pfarren zu St. Georgen vnd zu St. Niclaß', vnd wir die eydtschworen gemeinlich derselben pfarren zu St. Georgen, wie auch . . . . Herrn Eberhardt Raten seelige, versahen unß alle gemeinlich an dissen offen Brieff vndt thun kundt allen den die ihn sehend oder hörendt leßen, daß wir Einmundliche vnd mit beratem muth han gesucht vnd gekoren vier Erbar man zwenn Prister vnd zwen von

den geschworen mit nahmen Herrn Jacob Pfarrhern zu Ergerßheim vnd Herrn Eberhardt Wylman ferwers Sohn, Heilman ..... heimer vnd Diemen Schuhman Burger vnd Rathsherren zu Altzey, den wir iedtwederſten befohlen han vff Gott vnd ihre Seelen, alsolch gült alß Herr Eberhardt Raten seelige gelassen hatt, Eß sey an äckern, wießen, Weingarten, an korngeldt, ahn pfenniggeldt, an Höffen oder an Heußern welches daß sei, Eß sey wenig oder viel, daß die Vorgeschrieben dasselbe nemlich gült sollent gülten vnd geben vff Gott vnd ihre seelen, an all die Stette vnd an alle die endt daß die .... vnd die geschworn hant gesetzt vndt handt heissen geben, vndt sollent daß bessern vnd nit ergern mit rathe vnd mit Hielff ihrer gesellen von dem Rathe vnd den geschworen, Alß daß es Gott vnd allen Heiligen löblich sey vnd seiner seelen nützlich.

jedoch soll außgenohmen sein, al solch recht vnd All solch gipt vnd gabe Alß ein pfarrer vnd auch die Eydtschworen an Messen handt zu leyhen vnd zu geben an welchem prister sie ledigt wirdt.

Dieße vorgeschriebene stück geloben wir iedtweder seyten stet zu haltten vnd sollent auch stet verpleiben vnd vnwiederrufflich nun vnd nimmermehr.

Daß dieße ware vnd stete verpleibe daß han wir iedwedter seite dem Schultheißen vnd Rath gepetten vnd die Statt Gemeinlich zu Altzey daß sie ihr Statt-Insiegel ahn dießen Brieff gehangen, auch vmb mehrer Richtigkeit so han vir Herrn Heilmann Hochheimer den Pfarrer gepetten, daß er sein Insiegel auch bey der Statt-Insiegel hat gehangen an dießen Brieffe.

Datum sub anno Domini M. CCC. L. die Sabatty ante Laurenty Merty.

(Die Urkunde befindet sich in Copie überschrieben „Copie einer Translation und Donation — Nicolaus Gild“, in der Registratur des Hospitals zu Alzei).

Urkunde Nr. 75b.

Schenkung an das Hospitalhaus St. Antonius zu Alzei. 1351. 27. März.

Ich Sybilan Monzhorn ein Ritter von Flanborn und Agnes min eliche husfrauwe versehen uns offenlich an diesem brife allen lüten dy in sehent oder horent lesen, daz wir han unser selen heyl angesehen und han mit gutem willen und vorberadem muthe zu eym rethen selgerede gesatzit und geben unser wisse dy de heyzet der bruwel zu Oberwizzen in dem dorfe by den von Rodenkirchen gelegen den Herren und dem Orden Sancti Anthonies zu Alzey zu eym altar in dem Spital zu ewegen Messen vor unser zweyer sele und unser erben und han den Herren nnd dem Orden St. Anthonies die vorgenannte wisse ofgeben zu eym rehten selgerede vor scholteyzen und vor hübner zu Oberwizzen, dy do by waren zu dem ersten male, Herr Gyselbert

von Wizzen ein Ritter und Contze Heckerich der scholteyze des dages und Contzo sin son, Contze Miller, Ditzo Wildegreve, Peter Freybeckers son, Paulus Lupold und Contzo Kolbreuders son hübner in demselben dorfe zu Wizzen und auch sy by sint gewest, daz diz gescheen ist, dise erber wise lüte, Herr Albert Breteln von Offenheim, Her Ebertz von Montzinheim; scholteyze zu Alzey, Herr Endres von Heppenheim ritter und Rudiger von Betholfheim ein edelknecht.

Daz alle diese vorgeschrbien ding stede und veste sin, daz han ich Sybelman Monxhorn vorgenant min Ingesiegel an disen brief gehangen und zu me stedekeyt, so han ich Sybilman vorgenant und Agnes myn elich frauwe gebeden, den erbern wysen ritter Hern Albret Bretel von Offenheim, daz er sin ingesigel by mins an disen brif gehangen hat zu eym gezückenisse. Und ich Albret Bretel vorgenant verjeh mich, das ich dorch bede willen der vorgenante Lüte min ingesigel an diesen brif gehangen han.

Datum Anno Domini M⁰.CCC⁰.L. primo, Dominica die, qua cantatur jherusalem.

(Würdtwein, Monast. Palat. VI. 31—33).

Urkunde Nr. 76.

Befreiung einer Bürgschaft des Philipp von Wunnenberg und Conrad Truchseß von Alzei. 29. Jan. 1343.

Wir Philipps von Wonnenberg rytter der alde vnd Cunrad Truhsezze von Altzey edel Kneht dun Kont, daz vns der Prior vnd der Conuente s. Johans ordens zu dem h. Grabe zu Mentze gutlich vnd gentzlich enthaben hant von solchir Borgschefte wegen, als vns bruder Gotze Truchsezze selge, Conuent bruder des selben ordens, versazt hatte vor werschaft gein hern Dytzen von Wachenheim rytter, daz sie des hundert phont hellere an zehen phont geraht hant von des Kaufes wegen der xl. malder korngeltes gelegen zu Hanheim vnd verzihen einfeldeclich vnd offenlich vff die vorg. prior vnd conuente vnd off den orden.

Dat. a. d. M. CCC. LIII. fer. iii. a. f. purif. b. Marie virg.

(Baur, hess. Urk. Nr 1256).

Urkunde Nr. 77.

Pfalzgraf Ruprecht der Jüngere macht bekannt, daß ihm die Herrschaft über Alzei, Burg und Stadt, sowie über die Burg Ruprechtseck übertragen worden ist. 14. Jan. 1354.

Wir Ruprecht der Junge von Gotz gnaden Pfalntzgraue am Rine, dez Romischen Richs Oberster Thruses vnd Hertzog in Beyern

Bekennen, daz vns vnser liebar Vetter Altzei Burg vnd stat vnd Ruprechtzek die Burg in geantwurtet vnd vndertenig gemacht hat. Dez zy eynem waren vrkunde geben wir diesen brief versigelt vf den ruk mit unserm Ingesigel.

Gegeben zu Altzei, an dem dinstage nach dem achtzehensten tage nach Cristes geburt. m. ccc. liv.

(Baur, hess. Urk. Nr. 1361).

Urkunde Nr. 78.

Philipp Rost von Alzei verkauft sein Gut zu Dalsheim. 28. Febr. 1358.

Ich Philipps Rost von Alzei eyn Edel Knecht vnd Lucart min eliche husfrauwe dun kunt, daz wir verkauft han vnser gut, daz gelegen ist in Dalsheimer mark, hern Wilhelm, apt zu Arnstein, in trier bistum gelegen, vnd Henneln Hultmunde, Ratherren zu Wormsze, bit namen iv. morgen an stermich gefurch hern Conrade, i. morgen daby, iii. morgen an stermich gefurch Zinke, ii. morgen an dem seiginge gefurch Johan Nudunge, v. morgen vf dem berge gefurch vf s. Katherinen eltar, dit ist daz ober welt. Anderwerbe vf daz nieder welt anderhalben morgen an dem Bermesheimer wege gefurch Beumonge, ii. morgen vf oderich, i. morgen wingarthen in Bermesheimer mark gefurch Iuncherre Wernher*) ix. verteil in Geysenheim gefurch Bertolt Metzeler.

Dat. a. d. M. CCC. LVIII. fer. IV. p. reminiscere.

(Baur, hess. Urk. B. Nr. 1304).

Urkunde Nr. 79.

Friedrich, Decan des Domstiftes zu Worms verkauft an Johann v. Boppard 9 Malter Korn. 8. Febr. 1359.

Nos Fridericus decanus, totumque capitulum ecclesie s. Martini wormat. recognoscimus, nos vendisse IX. maldra et dimidiam minam seu quartam tritici Johanni dicto de Bopardia felicis recordacionis, Henrico dicto Winther, militibus, Henrico plebano s. Lamperti, Conrado Siluestri, vicario ecclesie nostre memorate, sacerdotibns et Johanni camerarii armigero, testamentariis olim Johannis dicti Winther de Altzeya militis. ad remidium anime Johannis testatoris predicti in ecclesia nostra prefata, quodlibet maldrum pro XX. libris hall., que pecunia ad summam crescit clxxxii. cum dimidia librarum hallensium.

---

*) 1392 (22. Aug). kömmt Junker Wernher Rost v. Alzei in einer Urkunde vor durch welche Henne Schmidt zu Dalsheim benannte Güter von dem Kloster Arnstein in Bestand nehmen.

Act. et dat. a. d. M. CCC. LIX, VI. fer. p. purif. virg. glor. prox.

(Baur, hess. Urk. Nr. 1315.)

Urkunde Nr. 80.

Pfalzgraf Ruprecht I. belehnt den J. von Scharfeneck mit dem Truchsessen Amte. 1360.

Wir Ruprecht der Elter etc. erkennen mit disem brif und tun kunt allen den die in sehent oder horent lesen umbe daz Druchsezenampt daz da gehoret zu der Pfaltz daz vns und der Pfaltz von Chunrat Trnchsezzen sel. wegen ledig worden ist, daz wir von unser besundern gnade und mit rade unser frunde die darby gewest sin, mit namen Grave Johann von Nassowe, Grave Walram von Spanheim, Grave Wilhelm von Katzenellenbogen und unser lieber getruwer Grave Heinrich von Spanheim dazselbe Druchsezzenampt dem edeln und unserm lieben getruwen Johan von Scharfennecke, den man nennet von Metze, und sines libes lebens erben recht und reddelichen verluhen haben und verliehen im daz mit disem gegenwertigen brif also daz er und sines libs lebenserben daz egenannt Druchsezzenampt allezit von uns und unsern erben Pfalzgraven an dem Rine emphahen sullen und das besizzen, verdienen nutze und niessen sulle als ein Druchsezzen in aller der mazze als es Chunr. Truchsezzen und sin vordern von uns und unsern vordern herbracht hat. Orkund disz briefs datum Heidelb. feria IV. proxima post Nativitatem b. Marie virg. an. Dom. M.CCC sexagesimo.

(Act. Acad. palat. VII. 282. 283).

Urkunde Nr. 81.

Pfalzgraf Ruprecht der Jüngere erläßt der Stadt Alzei die Entrichtung des halben Umgeldes auf 12 Jahre. 1366. 25. Juli.

Wir Ruprecht von gots gnaden der Junger Paltzgrafe by Rine x. x. dun kunt, daz wir vnsser lieben getrvwen vnsser Ratherren vnd scheffen vndir den burgern vnd die gemeynde gemeynlich vnsser stad zu Altzey eynmudeclich ubirkomen sin, daz wir han Erheet vnsir vngelt von dem wyne den dritten pennig, wa wir biz her zwene pennig namen, da sullen wir un drie nemen, vnd han wir daz selbe vnsser vngelt halbes lassen vallen derselben vnsser stad zwelf gantze iar na eynandir gen nach datum dieses briefes, also daz sie mit demselben halben deyle vnser stad zu Altzey buwen, beuesten vnd bessern sullent nach vnsirm rade vnd vnser amptlude,

vnd wanne die zwelff iar vzkommt, so mogen wir odir vnsir Erben daz widdir Rufen, wanne vns daz fuglich ist.

Ouch ist zu wissende, wanne wir odir vnsser Erben diz widdir Rufen han nach den zwelf iaren, so sal daz selbe vnsir vngelt dan virliben an dem zwenzygesten pennige in aller der masse, als es vor gestanden hat vor datum dieses briefes.

Geb. n. Chr. geb. m. CCC. LXVI. vff s. Jacobis day des ab. post.

(Baur, hess. Urk. Nr. 1373.)

Urkunde Nr. 82.

Belehnung des Augustiner Klosters zu Alzei mit einem Garten. 1376. 14. August.

Wir der Prior vnd der Conuent gemeylich des Cloesters zu Altzey, s. Augustinus ordins, bekennen, vmb solichen garten, der da gelegen ist hinden an vnsserm Cloester vnd Thusschen dem Salgarten, daz wir den bestanden vnd abegescheiden han bit vnsser eygen muren, vnd ist auch daz gescheen vmb Jungher Wernher gen. von Heppenheim, hern Endris seligen son, vmb III phunt heller geltes ewiges phennig geltes ym vnd sinen lehenber libes erben Jerlichen off s. Martins tag zu gebende, wann der selbe gart auch zu lehen her Burit von dem dorchluchtigen fursten hern Ruprecht dem Jungern, Paltzgrauen by Ryne vnd hertzogen in Beyern, also bescheidenlich, wer iz sache, daz der vorg. Wernher abeginge von dodis wegen ane lehenber libes erben, so sollen wir der vorg. Prior vnd Conuent dem obg. hertzogen oder synen erben die vorg. III. phunt heller geltes Jerlichen off s. Martins tag reichen zu Altzey off sin burg, wer iz auch sache, daz wir sumig wurden vnd den vorg. zyns nit engeben off die zyt als vorbegriffen ist, so solte der vorg. garten wietder verfallen sin an vnssern gnedigen herren obgenant.*)

Dat. a. d. M. CCC. LXXVI. in vig. assumt. b. Marie virg.

(Baur, hess. Urk. B. Nr. 1428 und Seite 515.)

---

*) 1379. (20. April). Gleicher Revers des Ritters Johann von Milewalt und seiner Hausfrau Lise über „solichen Hoiff, der gelegen ist zu Altzey bi s. Anthonien neben myn Johan Milewalts Hoiff vnd bit eyner muren vndirscheyden ist vnd gelegen gein der burge zu, den Ingrames seligen son Ingram zu borglehen hat von dem hochgeborn fursten Hern Ruprecht dem Jungen, palntzgranen by Riner vnd Ingrames seligen son vns den Hoiff geluhen hat, daz wir do ynne sitzen vnd wonen sollen vnße lebetage vnd nit lenger."

1392. (17. Juni). verleiht Pfalzgraf Ruprecht der ältere an Ritter Rudolf und seinen Bruder Heinrich von Montfort 10 Malter Korns und ein Fuder Weins zu Altzey jährlich so lange ihre Mutter Heylike lebt.

Urkunde Nr. 83.

Keßler Privilegium des Alzeiertags von Pfalzgrafen Ruprecht II, gegeben zu Alzei auf Sanct Ulrichs Tag.. 1377

Wir Ruprecht der Jünger von Gots Gnaden Pfalzgraue by Ryne, des heilgen Romschen Riches obirster Druchsezze vnd Hertzoge yn Beyern bekennen vnd dun kund allen Luden die diesen Brieff ane sehint oder horent lesen das alle Kesseler die in diesen Termenijen vnd Kreysen sind oder hernach komen mogent byt namen von der Sorre an gn Elsaz bit gen Keysirslutern vnd von Keisirslutern bit gen Kyrn, vnd von Kyrn byt gen Cobelentze, von Cobelentze byt gen Munteburn, von Munteburn byt gen Friedeberg, von Fryedeberg byt gen Gelnhusen vnde gen Miltenberg, von Miltenberg gen Dinckelsbohel, vnde von Dynckelsbohel byt an dy Entze vnde von der Entze byt an die Morge vnde von der Morge byt an die Sorre gesessin sind, is sy in Steden Vesten merckten oder in Dorffern, das die vnser Eygen sind und wir sie auch von dem H. Romschen Ryche zu Lehen haben, und sie uns ouch zu virantwerten stend gelich andern vnsern Eygen Armleuten als wir das bit guter redlicher kuntschaft bewisen wollen vor deme Riche oder wo wir sollen. Vnde des zur Vrkunde so haben wir vnser Jngesiegel an diesem Brieff dun henken.

Geben zu Altzei off ſsante Ulriches Tag des heilgen Bichters in dem Jahre nach Christi Geburthe Drutzehin Hundert Jare vnde darnach in dem Siebenden vnd Siebintzigsten Jare.

(Kremer, Geschichte des rheinischen Franziens).

Urkunde Nr. 84.

Fundation des Hospitals zu Alzei. 1387.

In Nomine Domini Amen. Ne deifica Karitas, op(er)a que filij lucis presertim divino cultui in augmentum erogarunt, oblivionis periculo diluantur seu dolo hominum temporum cursiculo evanescant, aut calupina. patiantur convenit ut pro ordine(m) ad posterorum notitiam literis authenicis anferantur, ut Christi fideles eorum exemplo laudabilj provorentur ad similia faciendum. agnoscant ergo cuncti presens Instrumentum publicum visuri, et audituri Q. (quod) anno a Nativitate Domini Milesimo tricentesimo octuagesimo septimo, jndictione decima Pontificatus Sanctissimi in xte Patris, et Dni. nostri, Dni. Urbani divina providentia PPe. (Papae) sexti — anno nono vicesima prima die Mensis octobris hora undecima, vel quasi Altzey in stupa..... inqua consules et jurati ibidem pro tempore solent convenire Mogunt. Dioeces. constitut. in mei Notar. publici et testium infra Scriptorum presentia personaliter discretus vir Dns. Johannes dictus Bechtheimer de Altzeya Presbiter dicte Mogunt. Dioeceseos sue salutis non immemor cultum divinum ad laudem Dei omni potentis et beate Marie virginis, ac omnium Sanctorum dei nec non pro se in sui

primogenitorum et benefactorum suorum animarum suarum salutem, desiderans accupiens ampliare ad Altare, et ad beneficium per ipsum Dnum. Johannem predictum dotatum in communi Hospitali extra muros Altzeye et extra portam St. Antonij fundatum, de consensu et voluntate jllustris Principis et Dni. Dni. Ruperti junioris Comitis Palatini Rheni, sacri Imperij Romani Archidapiferi et Bavarie ducis, nec non de consensu et voluntate plbmm. (Plebani) Ecclesia parochialis ibidem in Altzeia, et principaliter in honorem Sancte Trinitatis Beate Marie virginis, Sancte Catharine, sancte Barbare ac decem. mill. martyrum ut dicebat erectum et constructum, bona sua immobilia supscripta ad ipsum titulo proprietatis pertinentia iu Altzeia, in campis et terminis ejusdem oppidi sita, quorum bonorum situs, seu specificatio talis est.

Primo viginti duo maldra siliginis anniu redditus perpetui super curiam et super domos apud Stumm. Petrum in oppido superiori, et super bona (inpignorata (?) ad hec pertinentia, scilicet super unum ortum circa portam superiorem; Item super unum campum septem jugera agrorum in valle Frymersheim consul. Petro Sidelicke: Item unum duale circa montem Derreberg, consulet Elizabeth Kremerin: Item alterum dimidium juger. agrorum in dem Sickenthal, consl. Bertholdo Kuchen: Item unum juger. agri in dem Sickenthal juxta viam que dicitur Holtzweg: Item duo jugera agrorum minus uno quartali, in dem Sickenthal, consulet domicelle Hebely, que extendunt se supra pratum. Item unum juger. agri in dem Sickenthal qd. extend. se ultra fossam agnosam: Item unum duale pratorem apud ortum cerusorum wencnais Fabri consulet Rudolffo Becheimer: Item in alio campo tria juger. agror. by dem Stege an dem vihtrift pade: Item duo jugera agrorum apud mulborne consul. Dietherico Nagel: Item duo jug. agrorum off dem brande, consul. Johann Lauwer: Item iiij jugera: agrorum in via heymersheim consul. Metzen Beheimern: Item tria jugera vinearum off dem Grinde stossent off die erde- Item iiij jugera agrorum minus uno quartali apud viam heymersheim, que extendunt se ultra viam, et tria malder. silig. praeter unam mina. annui redditos, que dant moniales de novo claustro super pignora scilicet alterum dimidium jugeri off dem Geissberge consulet Metz, Beheimern: Item tria jug. agrorum in valle Frymersbeim consul. Cluppel: Item unum dnale agri an dem Geisberge consul. Monialib. coenoby St. Johannis: Item tria jugera agrorum off dem Derreberge an der Frankenstraszen consulet Dnis. ad Stumm. Antonium: Item duo jugera agrorum ibi ppe. (prope) consul. domicelle Hebely in der Obernstad: Item tria jugera agrorum minus uno quartali que extendunt se ad viam Mauchenheim, mit eyme ende ein anwender, consul. Helchn Kinde in der Ober Stad: Item tria jugera agrorum apud viginti jugera Dui. Johannis de Leyen, consulet Kuchenbecker: Item ij jugera agrorum in dem Sickental subtus vineas: Item unum juger. praterum in dem Sickenthal, consul. Symoni juniori: Item unum juger agrorum in dem Sickenthal consulet Herrn

Bock von Sauwelnheim: Item quinque jugera agrorum an dem Schleyffwege gein der Mittel Mülen, consl. dno. Johannes de Bleinchen: Item ij jugera agrornm apud viam heymersheim', consul. herrn Bock von Sauwelnheim: Item xviij jugera agrorum off dem leymen, naher dem Roslachen, consul. domicello Wilchen de Spiesheim ad unum latus ad aliud latus consul. dno. Johanni de Bleinchen: Item duo jugera pratorum nider an der Walckmülen, consul. Dno. Johanni Dyemen.

Hec prescripta bona locata sunt noie. subpignor. pro tribus malder. siliginis praeter unam mina. Item decem jugera agrorum quorum septem jugera sita sunt super prata in via versus Odernheim circa molendinum St. Antony, et tria jugera agrorum sita in via freymersheim, consul. capellano St. Saturnini in coenobio dicto ad ortum coeli; et tria jugera pratorum sita apud hertriches Mülen, et altera dimidio jugri vinearum sito super montem, qui vocatur Grinde, et duo jug. vinearum sita am Winheimer anwender, consul. Peter dicto Bender, et heringe: et duo jug. agerorum sita off Viehetrift, consul. Rudolffo Beheimer et Nicolaos Kuchen et unum juger. agrorum cum quartali in via Rüdensheim consul. domicello Hebely et Wentzoni fabri de superiori oppido ac unum florenum auri et tres cappones quos dat Wentzo der letzen dochterman de uno orto sito apud Zinbrücke consul. Duo. Rauberg, militi, et curiam suam in vico castrensi sitam cum suis attinentijs que dabit annuatim decem unicas haller in die St. Martini cum omnibus juribus suis, et pertinentijs instrumento et . . . . donationis titulo pro dote ejusdem altaris coram Sculteto, Scabinis, et jaratis ibidem cum calamo quem tunc in manu sua tenebat, dedit, donavit, et deputavit in hijs scriptis puro et simplici ac in revocabili donatione inter vivos et omne jus sibi in eisdem bonis competens ad dictum Altare transferendo, unariam vero et redditus dicti altaris prescript. sibi quam diu vixit vixerit, voluit et vultretinere.

Post obitum vero ipsius presentibus statuit et ordinavit, ut jurati Ecclesiae parochialis St. Georgii in Altzeia, qui pro tempore fuerint, debent conferre sacerdoti seculari ijdoneo, qui est frequens, et assiduus ac fidelis in divino officio infra quindenam in perpetuum quotiens vacare contingerit qui deserviet illud beneficium, et nullum alterum, et nulli alteri debent conferre nisi sacerdoti, et si jurati tunc temporis non concordarent, quod absit, tunc major pars debet presendere, et presentare ijdoneum sacerdotem, qui sit conveniens Hospitali in continenti infra quindenam; voluit etiam idem dni. Johannes, et presentibus statuit, et ordinavit, quod Minister seu capellanus ejusdem altar. in perpetuum omnibus diebus dominicis debeat conservare sal et aquam, ut moris est extra tempus siclicet ante vel post quo plbus. in sua Ecclesia consuevit consecrare, et missam per se celebret vel per alium voluit, et presentibus statuit, et ordinat, quod capellanus ejusdem Altar. omnibus diebus dominicis circa horam vesperarum legat vigiliam defunctorum cum novem lectionibus in sua religione in capella eodem, et feria secunda legat

missam pro defunctis per se vel per alium. at feria quinta hora vesperarum legat vigiliem defunctorum cum novem lectionibus in sua religione, et feria sexta missam pro defunctis per se vel per alium in perpetuum, et si negligens fuerit inventus in vigilijs vel in missis predictis, cedere debet infirmis in domo seu hospitali degentibus una mina siliginis omnibus diebus ut sit neglectis de redditus prescriptis deputatis pro dicto altari seu beneficio absque ulla contradictione, et . . . . juratorum debent secipere, et dare infirmis in hospitali.

Preterea memoratus Johannes voluit ordinavit, et legavit capellano ejusdem Altar. ad presentiam omnibus diebus dominicis circa horam vesperarum in vigilijs legendo , et feria secunda missam celebrando duodecim hellen. antiquos et feria quinta hora vesperorum vigiliam defunctorum legendo, et feria sexta missam celebrando, duodecim heller antiquos in perpetuum, exceptis quator festis bnae. virginis, videlicet purificationis, conceptionis, dominice assumptionis ac nativitatis ejusdem, festo omnium Storium. ac festo patronorum duntaxat exceptis in missis legendis de festo et vigiliam non negligendo ad illas presentias presentibus statuit et ordinat super septem libras hellen. quos habet supercuriam et domos cum suis attinentijs sitis in vico St. Georgij in Altzia quam Jacobus Summenpennig possidet, que sunt reemende cum centum et quinque libris hallen. ante festum St. Georgij, et illam pecuniam debent recipere . . . . , juratorum, et debet dare omnibus septimanis ad presentiam viginti quator hellen. capellano ejusdem altaris, si deservit ut prescriptum est, si non, dabuntur infirmis in dicto Hospitali degentibus, et si reempte fuerint ille prenotate septem libre hallen., tunc . . . . juratorum iterato debent emere cum consensu juratorum alios redditus in majori forma in quantum possunt.

Idem Johannus Petrus Bechtheimer ordonavit, et deputavit ac legavit post obitum suum illis quatuordecim juratis Ecclesiae parochialis prenotatae quatuordecim Cappones in festo Si. Martini in perpetuum super census suos qui vocantur der Winterzinse, quod fideliter respiciant ad illam missam, et ad illam Capellam, ne redditus illius beneficij et dictum officium defraudentur, et idem cappelanus pro tempore existens debet colligere illos cappones, et presentare ipsis — juratis, et si jurati deficient in numero, tunc capellanus illos cappones recipere debet, pro deficientibus; Idem Johannes Bechtheimer sepedictus presentibus statuit et ordinat, quod capellanus ejusdem altaris debet legere missam post missam St. Nicolai in perpetuum; Idem Johannes statuit, et ordinat, quod quilibet capellanus dicti altaris ipsi dno. Johanni in perpetuum succedens promittat eisdem juratis facere diligentiam in redditibus altaris prescripti recipientis et conservandis dotationem que ac . . . . . firmiter in quantum in eo est et poterit tenere, et q . . . debet sibi legi . . . . . ut sciat quod facere debeat, et promissa omnia et singula rata tenent atque grata, dolo et fraude exclusis, et hec . . . . . consientibus juratorum, ut veliut reddere rationcm coram altissimo. est etiam concordatum interdictum dnum. Johan-

nem dotatorem ex una, et dnum. plbm. parte ex altera, quod si qua offertoria super dicto altari offeruntur quod horum medietas debet tradi plbno. pro tempore existenti, et sibi porrigi absque dolo et fraude, vicariusque dicti altaris pro tempore existens missa sua in quatuor festis principalioribus celebrata, ut profertur, debet jurare in Ecclesia parochiali missam summam, et divinum officium peragi, et celebrari, absque requisitione plbni. predicti. quoque in omnibus alijs et singulis nullum prejudicium plbo. pro tempore existenti et Ecclesiae parochiali predicte, ex premissis generetur. Et ego Johannes Bechtheimer sepe nomminatus supplicavi jllustri et potenti Dno. Dno. Ruperto juniori Comiti Palatine Rheni sacri Romani Imperii, Archidapifero, ac Bavarie Duci, nec non Magistro civium, et juratis oppidi in Altzey, in evidens testimonium omnium predictorum, fundatorum, dotatorum, et institutorum, predictas suis Sigillis communicij, et nos Rupertus junior Comes Palatinus Rheni, Sacri Romani Imperii, Archidapifer et dux Bavarie recognoscimus quod obpresentes prescripti Johannis Bechtheimer Sigillum nostrum presentibus est appensum; Insuper nos Magister civium, scabini et jurati oppidi in Altzeya recognoscimus, quod obpresentes jam dicti Dni. Johannis Sigillum oppidi nostri pro nobis omnibus etiam presentibus est appensum. Insuper nos Rupertus junior jam predictus magister civium, Scabini, et jurati etiam prescripti in Altzeya ex gratia speciali nos unanimiter ad hoc monila bona, ut sic legata, et deputata ad altare prenotatum reddimus, et eximimus ac libera esse pronunciamus omnis onere ex actionis; ac renunciamus omni juris, si quod habemus bonis in prescriptis, pro nobis, et nostris successoribus ac heredibus perpetuis . . . . quod etiam sigillis nostris ut prefertnr approbamus.

Acta sunt hec anno Domini, Iudictione Pontificatus, Mense, die, hora, et loco quibus supra.

Presentibus discretis et honestis viris Dnis. Johanne dicto Helt et Johanne dicto Hasenfus, presbiteris beneficatus in Ecclesia parochiali Altzey, Dno. Johanne de Morsheim, milite, Simone juniore tunc temporis Proconsule ibidem dicto bube carnifice, diethero super aulam et Heinzone dicto Bischoff Laicis Moguntina dioeceseos, et quam pluribus alijs fide dignis, testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis.

Et ego Johannes de Arstein publicus jmperiali authoritate notarius Mogunt. Dioeceseos curavi praedicti altaris dotationem omniumque et singulorum bonorum donationem et legationem, ut profertur, ac omnibus aliis et singulis una cum pronot. testibus presens fui, atque sic fieri vidi et audivi, jdeo hoc presens jnstrumentum . . . . coufui, et quod me occupato aliis negociis per alium fideliter scribi feci, et in hauc publicam forninm redigi signoque meo, et nomine solitis signavi, jnsuper sigillo jllustris et potentis Principis ac domini, dni. Ruperti junioris, Comitis Palatini Rheni, Sacri Romani Imperii archidapiferi ac Bavarie ducis, una cum Sigilla oppidi Altzey ex

parte Magistri civium, scabinorum et juraterum ibidem hoc idem jnstrumentum feci communici, rogatus et requisitus.

(Nach einer vermuthlich im 15. Jahrhundert gefertigten Abschrift der Original-Urkunde, auf Pergament, in der Registratur des Hospitals zu Alzei.

Urkunde Nr. 85.

Ordnung der Bede, des Gerichtes, Ungeldes 2c. zu Alzei 16. Decbr. 1391.

Wir Ruprecht der elter von gots gnaden pfaltzgrave by Rine 2c. bekennen offenbar mit diesem brieff, daz wir uns und unser stat Altzei und unsern burgern, rate und gemeinde, arme und riche, gemeinlichen tzu notze, bests und guter ordnunge willen, gesetzet, geordnet und gemacht han dise naggeschriben stucke und artickeln zu halten in aller maße, als hernach geschriben stet.

1. Zum ersten, daz man beide (Bede) offsetzen und geben sal gemeinlich von dem phunde igliches jares ane alle geverde.

2. Und so man die bede also offgesetzet, so sollent da by sin, und die bede setzen unser amptmann zu Altzei und ein teile von dem rate und ein teile von der gemeinde, dieselben von der gemeinde dem rade in den sachen nit verbuntlich sin sollen, und sollent der beider siten als vil daby sin, als vil der not ist, ane geverde.

3. Und sal man die bede off einen hantwerkman, off einen kauffman und andere, die nit geerbt sint und doch sust genoß hant, setzen, die sich besynnen nach mogelichen dingen, also daz yederman, nach dem er gut und genoßen hat, gebedet werde, als zijtlich und mogelich ist vom pfunde ane geverde.

4. Auch daz rechenunge geschehen sol von der bede und andern innemen der stat, daz daz auch wider ußgeben werde und zerunge von der stat wegen geschen nach unser und der stat notze, notdurfft und redelichkeit.

5. Und by der rechenunge sollent sin unser amptlude zu Altzei, unser ynnemer, schriber, eyner oder mer, vnd ein teile vom rade, und mogent zu yglicher zijt unser amptlude, so sie des not duncket sin, zu der rechenunge nemen etliche von der gemeinde, die sie duncket, die besten darzu sin, die dem rade in den sachen nit verbuntlich sin, an alle geverde.

6. Auch sal ye des jares rechenunge gescheen von dem halben ungelte, daz wir zum besten der stat laßen sollen, und auch davon, waz man von der stat wegen darzu tun sal, daz sich als hohe treffen sal als daz halbe ungelt, zu dem vorgeschriben halben ungelde, wie daz verbuvet worde und geschen zum besten und nutzsten an der stat ane geverde.

7. Und sollent auch bij der rechnunge sin unser amptlude und ynnynge schribern, einer oder me, eyn teile vom rade und ein teile von der gemeynde, die in der sachen dem rade nit verbuntlich sin, und die unser amptlude duncket, die vou der gemeinde die besten und die nützsten dar zu sin ane geverde.

8. Auch sollent die vierzehen, die zu dem rate in den obgeschriben sachen geschvoren hatten, der eyde ledig sin.

9. Auch so ymant wider daz gericht dut, deß beßerunge sol unser sin,

und daz keyner globen noch versprechen solle, daz zu verhelen, an geverde.

10. Auch so wollen wir einen scholtheißen zu Altzei setzen, einen ritter oder einen andern man, wie uns wol gefellet.

11. Auch seczen und wollen wir, welche zijt unser amptman und unser burgermeister und rate unser stat zu Altzey die welde verbiedent, wer dan dar inne fure vom rade oder von der gemeinde, oder andern luten, wer die weren, den sol man pfenden für die pene und eynunge, ez sy zu frischer dat oder darnach, wanne man des gewar wirdet, auch sol daz geschеen, als dicke des not wirt, ane geverde.

12. Auch so unser amptman und der rate einen walt off dün wollen, daz nyemant vom rade, von der gemeinde, oder von andern luten, wer die sin, vor dem offdun dar inne faren noch holcze laßen holen, dann in dem offdün sollent vom rade und der gemeinde und die darzu gehören, gemeinlich dar inne faren ane geverde.

13. Auch sollent die förstere, die uber die welde zu den zijten gesetzet sin, zu den heiligen sweren, daz sie mengeliche, wer der were, rügen sollent, der daz uberfüre, als die obgeschriben artickeln sprechent von der welde wegen, aber daz geschen ane geverde.

14. Und waz pene und eynunge davon gefallen, die sol man wenden an der stat notdorfft und buwe ane geverde.

15. Doch wollen wir eynem burgermeister sin recht laßen, in die welde zu faren, als daz herkomen ist, ane geverde.

16. Auch bedorff yemans von unser stat Altzei buweholtzes, dem sollent unser amptman daselbes und eyn burgermeister daz geben, als sie dunket zijtlich sin, ane geverde.

17. Auch setzen und wollen wir, obe yemant geseßen in unserm gericht ußwendig unser stat Altzei zu sprechen gewonne an unser burger eynen zu Altzei geseßen, der sal demselben burger mit der ansprache nach folgen an unser statgericht zu Altzei.

18. Gewonne auch unser burger einer zu Altzei zu sprechen an eynen geseßen in unserm gericht ußwendig unser stat Altzei, so sol der selbe unser burger mit siner ansprach demselben ußmanne auch nachfolgen in dasselbe unser gerichte, da derselbe inne geseßen ist.

19. Und wir wollen nit, daz daruber unser burger zu Altzei, oder die in andern unsern gerichten sitzent, ir keyner dem andern in gerichten, die uns nit zugehoren und der wir nicht gebruchen, nit bekummern noch offhalten sollen, ane alle geverde.

20. Auch wollen wir, daz die gemeinde gemeinlich unserm amptman und dem rade zu Altzei gehorsom sin sollent in allen gebotten, die unser amptman, burgermeister und rate zu Altzei von unsern und der stat wegen gebietent, und wer daz uberfarn, den sollent unser amptman und der rate zu büßen haben an libe und an gude, nach dem die sache gelegen ist, als dicke des notgeschicht, ane alle geverde.

21. Und diese obgeschriben stucke und artickeln wollen wir sampt und besonder beßern, welche zijte wir wollen und also uns beduncket, daz uns und unser stat des not durfftig ist.

Datum Alzei sabbato ante beati Thome apostoli anno dom. Mo. CCCo. lXXX. primo.

(Nach dem Pfälzer. Cop= Buch zu Carlsruhe Nr. 8. fol, 131, — Mome. Zeitschr. VI, 20).

Urkunde Nr. 86.

Ex Libre perpetue Electoris Friderici primi Palatini fol. Nota. 1399.

Lutelmann von Ratsamhussen Ritter hat von Hertzog Ruprecht die Kesseler, die do heissen die kaldsmyde und gesessen sint und wonent zuschen Hagenauwer Forste, und dem Hauwenstein und der alten Brucken, und zuschen der Forste und dem Schwarzwalde, als der Snee schmyltzet, was der do zuschen gesessen sint, in Stetten und uff dem Lande zu Mannlehen empfangen. Des Datum stet Druzchen hundert und nune und nuntzig Jare off Sontag Trinitatis.

(Kremer, Gesch. d. rhein, Franz.).

Urkunde Nr. 87.

König Ruprecht befiehlt dem Bürgermeister und Rath &c. der Stadt Alzei das Neue-Hospital vor der Antonius Pforte zu schützen und dessen Gerechtsame zu wahren. 1400.

Wir Ruprecht von gots gnaden Romischer Konig zu allen zyten merer des Richs pfalzgue by Rine vnd Htzoge jn Beyern Bekennen vnd tun kund vffenbare mit diesem brieffe wand der hochgeborn vnsz lieber Hre vnd vatther Ruprecht pfaltzgue by Rine des heiligen Romischen Richs oberst drochsesze vnd Hertzoge jn seliger gedechtnisse vnd wir unszen Her gotte siner werden muter marie zu lobe vnd zu eren, vnd armen vnd elenden siechen luten zu troste vnd zu fromen eynes Spitale genand daz nuwe Spitale gn vnser Stad Altzey, vor sand Anthonis porten gelege er haben gestifft vnd gemacht han, vnd auch etliche gute vnd gulte darzu gegeben vnd gekaufft han. Vnd wand auch eyne notdurfft ist, waz ewerlich weren vnd bliblich sin sal daz daz wol bedacht vnd wol versorget werde daz ez getruwelich gehanthabet vnd in syme wesen geschirmet vnd gehalten werde. Daromb so heiszen vnd gebieten wir vor vns vnsze Erben vnd nachkomen ernstlich vnd vesteglich in crafft diesz brieffes allen vnd iglichen vnszn lieben getruwen Burgmeisten Rathren Scheffen vnd kirchengesworne unsz Stad Altzey die ytzunt sint vnd hernach werdent vff die Eyde die sie vns dem Rade dem Scheffen stule vnd der pfarre kirchen sand Georgen getan haben vnd tun werden daz sie daz obgent Spitale mit allen synen gutern gulten vnd nutzen die darzu gehorent oder hernach darzu gehoren vnd komen werden getruwelich üsprechen verantworten vnd hanthaben nach allem irem vermogen, ane alle geverde vnd allzyt getruwelich darzu sehen warten schaffen vnd bestellen daz gulte vnd nutze die zu dem Spitale gehoren vnd hernach darzu gehoren werdent an den Spitale vnd an der Siechen notdurfft vnd den Almusern als den zu gehoret allzijt getruwelich

geleget vnd gekeret vnd daz recht vnd redelich da mide vmbgangen werde, ane alle geverde.

Auch heiszen vnd gebieten wir den obgent vnszn Burgmeister Rathren Scheffen vnd kirchengesworne, vff die vorgent Eyde alz dicke ir eyner abe gen wirdet, daz sie dann an desselben abgegangen statt numer kheijne andn genemen oder komen laszen er habe dann bevor gelobt vnd zu den heiligen gesworen zu halten vnd zu tun in dermaszen als vorgesz stet ane geverde.

Vrkunde dieses brieffes besiegelt mit vnsz pfaltze vnd htzogtums Ingeszsiewile daz vnsz pfaltze gehoret. Vnd wir die Burgmeiste Rathren Scheffen vnd Kirche gesworne zu Altzey bekennen vor vns vns alle vnsze nachkomen daz wir alle stucke puncte vnd artickele als hie vorggesz stet allzyt also getruwelich feste vnd stete tun vnd halten sollen vnd wollen, ane alle geverde.

Vnd han daz alles so in rechten guten waren truwen vnd bij den Eijden die wir vuszem egent gnedigen Hren vnd dem Rade vnd der pfarre kirchen zu Altzey getan kan gelobt vnd globen in crafft dieses brieffes vnd des alles zu vrkunde vnd ewiger stedekeid han wir der stad Altzey recht Ingesz. zu des obgent vnszs gnedigen Hren Ingess. auch an diesen brieff gehangen, der geben ist zu Altzey vff sand Johans Baptistentag vls er geborn wart nach Christi geburte dusend vnd vierhundert vnd darnach in dem ersten Jare Vnszs Richs in dem ersten Jare.

(Die Urkunde befindet sich in der Hospital-Registratur zu Alzei. Die Siegel hängen nicht mehr an).

Urkunde Nr. 88.

Die Fundation eines Altars im Hospital zu Alzei. 1403.

In gods namen amen.

Vmb des willen daz die wercke gotlicher liebe die die seligen herluchten mentschen hie vormals getan vnd gegeben hant tzu gotlichem dienste nyt. virgeszen werden vnd vergehen in dertzit So ist ys noyt daz man daz bestedige bit gute versiegelte brieffe daz andere selige mentsche sich daran beszirn. Hir umb sollent wiszen alle selige mentsche die diszen briff ansehent oder horent lesen daz ich Johan Lompe Cappelan tzu Hymelgarte vnd ich Vlrich Saltzkern von Altzey vnd Else von Küngernheym sin elich huszfrauwe mit gute willen vnd beraten mude vnse selgerede han gemacht tzu dem nuwe altar in dem nüwe spital vswendig der müren vor sant anthony porten tzu altzey i mentzer bisthum gelegen, Gode siner mutir marien vnd allen heilge tzu lobe vnd tzu eren vnd besunders den heilgen vnd in die Ere-d. vorgenant altar gewihet ist, bit namen In Er sant jacobs des grosten des heilgen aposteln d. marie magdelene, Sant margrethe der heiligen Jungfrauwen Sant Elizabeth d. heiligen wytben Sant valentin des heiligen merterers Sant Dilie der heiligen Jungfrauwen Sant Wendelin . . . Sant frideri . . . vnd Sant Theobaldi vnd alle heilge vnser selen

vnd allen vnsern altfordern selen tzu troste vnd tzu hulffe, Dar altar da gemacht ist bit willen vnd vor hengnisze des pharers tzu Altzey, Vnd wir han dortzu gegebin tzu rechtir eigenschafft desselben altars bit name Eyn vndtzwentzig phunde gelts ierlichir gülte als daz die briffe uzwisen darüber gegebin, die ouch alle by dissen briffe ligge sollin. wers sache daz d. vergenantn gülte eyniche worde abe gekaufft bisunder oder tzu male So sollent die pharrer vnd d. geswornen der pharren tzu altzey daz vorgenante gelt an sich nemen vnd daz dem vorgen. altar anlegin bit rade vnd wissen eyns Cappelans des vorgent. altars.

Ouch sal d. vorgenante h. Johan Lompe den obgenanten altar haben besittzen vnd gebrauchen bit allen gulte und gefellin als vorgeschr. stet sin lebetage vnd wan her nyt enist So sollentd. pharer vnd d. gesworn der pharre tzu altzey den vorgenant. altar lihen vnd gebin eymundeclich vmer vnd eweclichen als dicke als des noyt gescheit Eyme biderben vorstendigen prister der keyn geistlich lehen mer en hat lüticlich vmb gods willen, me wollent die vorgenantn Johan Lompe vnd vlrich saltzkern vnd Else sin huszfrauwe daz ey iclich Cappelan d'nach dem obgent Johan Lompe den vorgeschr. altar habende ist alda tzu Altzey wonen vnd selbis die vorgenanten sine gülte vordern vnd syn geistlich lehn ine haben sal vnd wo des nyt also gesche abir gehalden werde so mogent die vorgeschr: der pharrer vnd geschworn von stunt wann eyn mant nest dornach virgage ist den vorgent. altar eyme andern prister lihen vnd gebin i alle d. masze als vorgeschr. stet ane alle widderrede.

Me hant die vorgent. geordenurt daz eyn iclicher nachkomender Cappelan dry meszen. vbir dem altar tzu der wochen lesen sal ob hir nyt me virmacht vnd dry vigilien bit nün Leizien vor alle die seligen sele die hulffe oder rad dortzu getan hant vnd sol die dry messe lesin noch d. frimeszen vnd vor d. pharremeszen, die erste am dinstage de ander am dunirstage vnd die dritte am samsztage vnd wij dicke der Cappelan die vigilien versümet So sal em siner gülte vor y eyne virsümete vigilien tzwelff haller abegehen vnd die haller sal man geben den sichen des vorgen. spetale. Me hant sie geordiniret daz eyn iclich Cappelan des vorg. altars sal verbintlich sin dem pharrer tzu altzey tzukor tzugehende mit sime ratlyn an dem sontage vnd an der heilge tage an dem samsztabend vnd ander heilge abende vnd in allirmasze als die andern altaristen d. vorgent. pfarre dem pharer daselb tzu altzey verbunden sin.

Ouch alles daz, daz uff do vorgen. altar ge oppirt wirt daz sal des pharers tzu altzey sin vnd eyn iclich Cappelan des altars sal dasselbe oppir getruweclich ande legen dem obg. pharer tzu altzey ane alle argelist vnd ane widderede.

Vnd des tzu eyn ware vrkunde vnd daz alle artikle disses briffs sted vnd vest gehalden werdin ane argelist: han wir gebenden die Ersamen wisen lute Burgmester vnd rad d. stad tzu altzey daz sie d. stede Jngesigel habe tzu vor an dissen briff gehangen da by der Erbar her meist heinr. stubig von hombg meister in der heilge

schrifft pharer tzu altzey ouch sin Ingesz. vmb vns bede willen hat gehangen. vnd tzu merer vrkunde vnd bezugniss han wir Johan Lompe vnd ulrich saltzkern vns iclich sin eygen Ingesz. by die vorgenanten Ingesigele an dissen briff gehangen.

Dat. anno domini millesimo qudringesimo tertio ipo die ste Cecilie virginis.

(Hospital-Registratur zu Alzei.)

Urkunde Nr. 89.

Keßler Privilegium des Alzeyer Kreises vom König Ruprecht, den 11. September 1405.

Wir Ruprecht von Gots Gnaden Romischer Kunig zu allen Ziten merer des Richs. Bekennen vnd dun kunt offinbar mit diesem Briefe allen den die yn vmmer ansehent, oder horent lesen, als die Kesseler, die in diesen nachgeschrieben Kreissen vnd Termynyen mit namen von der Sorren im Elsass an bis gein Keiserslutern von Keiserslutern bisz gein Kyern, von K ern über Sane bisz gein Cobelentz von Cobelentz bis gein Muntebure, von Muntebure bis gein Friedeberg, von Friedeberg bisz gein Geilnhusen und gein Miltenberg, von Miltenberg gein Dinckelspuhel von Dinckelsbuhel bis an die Entze, von der Entze bis an die Morge, vnd von der Morge widder bisz an die Sorre, es sy in vnsern des heiligen Richs oder andern Stedten, Vesten, Merckten, Delen, Dorffern oder wo sie anderswo in den obgenannten Kreisen vnd Terminyen ytzund wonende vnd gesessen sint, oder hernach wonende und sitzende werden, vns als eyme Pfalzgrauen vnd vnsern erben Pfaltzgrauen by Rine vnd derselben vnser Pfaltze zugehorent, als wir die auch von dem Heiligen Riche zu lehen haben, vnd vnsere Altern Pfaltzgrauen by Ryne, vnd auch wir als ein Pfaltzgraue dieselben Kesseler lange Zyt in gewere vnd besesse herbracht haben von menglichen vngehindert, vnd also dasz sie vnsere Dienstmanne vnd vns vnd vnsere Pfaltze mit glubden vnd eyden getruwe vn holt zu vinde vnser schaden zu wande vnd fromen vnd bestez zuwerbende verbunden sint vnd sin sollent, doch dasz sie Burgfrieden vnd Bannezune an den Stedten vnd enden, da sie wonende vnd gesessen sin, so des noit geschehe, vngeuerlichen wol mogen helffen weren, damit sie nit widder soliche eyde getan sollen, und das wir sie auch verantwort vnd versprochen haben, vnd fürbaz verantwerten vnd versprechen sollen vnd mogen gliche vnsern eigen luten, vnd mit namen auch mit solicher Gewonheite vnd herkomen, das nymand bynnen den vorgeschrieben Kreisen vnd Terminyen keine Kessel oder Pfannen feile haben solle, er due ez dann mit gutem wissen und verhengnisse der Kesseler Hantwerck, als desselben Hantwerckes recht ist.

Des haben wir als ein Römischer Kunig von vnsern besunderen Gnaden vnd durch dancknemer getruwen Dienste willen, so die

Kesseler in den obgenanten Kreisen vnd Terminyen gesessen vns vnd vnser Pfaltze offte getruwelichen vnd willeclichen getan hant vnd auch vns v. vnsern erben Pfaltzgrauen by Ryne furbatz dem sollen in kunfftigen Ziten, yn soliche gewonheit vnd alt herkomen als vorgeschrieben stet, gnedeclich bestetiget vnd confirmieret, bestetigen und confirmieren yn die auch in Crafft diss Brieffs vnd Romischer kuniglicher mechte vollenkommenheide vnd setzen wollen und ordenn, das sie nymand, welches status eren oder wesensder sy, an diesen vnsern Gnaden hindern noch irren sunder menglich sie geruweclich vnd vngehindert daby verliben lassen solle als liebe yme vnser Hulde sy, vnd vnser vnd des Richs swere Vngnade zuuermiden. Vrkunde diss Brieffs versiegelt mit vnser kniglieher Maiestet anhangend Insiegel.

Geben zu Heidelberg uff den nehsten fritag nach vnser Frauwen Tage als sie geporn wart Natiuitatis zu latin. Nach Christi Gepurte Viertzehenhundert und darnach in dem funfften Jare, vnsers Richs in dem sechsten Jare.

Kremer, Geschichte des rhein. Franziens.

Urkunde Nr. 90.

Das Alzeier Weisthum aus dem XIV. Jahrhundert.

Dies seynd die Rechten des Pfalzgrafen vom Rhein zu Alzei zu dreyen ungeboden Dingen, dreimal im Jare.

Es sollen seyn vierzehen Scheffen, die des Pfalzgrafen Recht sprechen, die sollen Ritter seyn, der soll einer ein Schultheis seyn. Zudem sollen von Rockenhusen zween Dienstmanne seyn, und von Ulvesheim zween.

Were es, dass der Scheffen einer zu Ungeboden Dingen nit enwere, ihn ihreten dan Ehehaffte nit; so were er schuldig dem Schultheisz zwenzig Wormser Pfenge, dem Fant also viel, und jedem Scheff also viel zu Besserungen. Keme der vorgenannte Scheff dan nit, und würde ihm vor geboten, dass man thun soll, so were er die grosse Besserung schuldig.

Es soll auch ein Frei Raugraf des Pfalzgrafen Faut seyn; der soll mit zween freyen Mannen zu Gericht sizen bei dem Schultheisen, jeder seiner Seiten einer, und soll hören des Pfalzgrafen Bresten, und soll die richten, da ihn der Schultheiss nit gerichten mag. Man sol dem vorgemelten Raugrafen geben ein halb Malter Korn, ein halb Malter Weitz, ein Ohm uffrechten Wins, ein Brüling und vier Unzeu, ein Hammel um fünf Schillng.

Er hat auch Herberg in diesem Hof Brandenburg, der Volkerten, der Gerharten, Draguzis und Lubrethis, darnach wann man den Pfalzgrafen angreift, da soll er nachfolgen, und soll den ersten Tag und Nacht in seiner Kost liegen, und zu ihm soll ziehen des Pfalzgrafen Land, und wo es der Pfalzgraf vergebins

hat, da soll er es auch vergebens haben, wo das nit ist, da soll ihm der Pfalzgraf seine Kost gelten. Darnach bleibt des Raugrafen Faut bei dem Schultheiss, und sizt bei ihm zu Gericht, und nimt das dritte Wette, und wo es der Schultheiss lässt, da soll er es auch lassen. Derselbe Faut soll dem Schultheis helfen das Holzkorn ingewinnen, und wo dan der Schultheiss will, da weiset er ihm dreisig Malter Korns, und dreisig Malter Habers.

Man soll auch dem Faut geben aus Herzogen Hofe ein Seyl, und einen Wagen. Der Faut soll auch dem Büttel geben neun Unze: wer auch des Pfalzgrafen Dienstman Kampfs anspreche, der Raugraf soll vor ihn kempfen mit Kolben, und mit Schilde, und wo dies der Raugraf fällig würde, da soll man dem Dienstmann sein Haupt abschlagen mit einem Silber Borten und mit einem Güldin Schlegel: were es, dass der Raugraf das nit thäte, der Pfalzgraf mag sich halten allem, das der Raugraf von ihm hat.

Es verleihet auch unser Herr der Pfalzgraf uff dem Steine zu Alzei fünfzehnthalb Grafschaften, Bergen, Cleve, Sain, Wied, Virneberg, Nassau, Kazenelnbogen, Sponheim, Veldenz, Leiningen, Zweibrücken, Rheingrafen, Wildgrafen, Raugrafen, Falkenstein halber. Er hat auch das Gebiete von dem gehauen Stein in dem gesalzen See, sofern man siehet einen rothen Schild an einem Mastbaume. Ists auch, dass des Pfalzgrafen Dienstmann seine Huld verlieset, der soll fahren zu Alzei uff den Hof, und soll darab nit kommen in dem Jare, um den Hof soll auch ein Seyden Faden gehen.

Ladet ihn jemand zu seinem Brod, der soll ihn bei Sonnenschein wieder ausantworten: so dan das Jahr ausgehet, er soll kauffen ein Pferd vor vier Pfunt, seinem Knecht eins vor drei Pfunt, und ein grauen Rock, und ein Mantel, und soll reiten in des Pfalzgrafen Hof, und soll darin seyn Jar und Tag, und soll dem Pfalzgrafen unter Augen nit gehen. Wan das Jar auskomet, so soll er des Pfalzgrafen Gnade han, und soll ihm seine Kost abthun, thät er das nit, er mag ihn darum pfenden, als am Eigen und Erbe. Wer auch dass ein König nit were, der Pfalzgraf soll des Reichspfleger seyn, bis die Fürsten wehleten einmüthiglich einen König, dieselben Fürsten sollen nit Recht nehmen von einem König, was sie zu ihm zu sprechen haben vor dem Pfalzgrafen um das alle die Leute, die dem Pfalzgrafen anhören, die sind Rottbeeden frey, hinter welchen Herren sie sizen.

Dieselben Leute sollen zu allen Ungeboden Dingen zu Alzey seyn, und hören ihres Herrn Recht, und ihr Recht, dieselbigen Leute sollen dreisig Heller dem Büttel dienen, und nit mehr: dieselben Leute mögen weilen wo sie wollen, und sind darum nit schuldig zur Besserung dan fünf Schilling Wormser Pfenge.

Es sollen auch einläzige Leute dem Schultheiss geben ein Firnzel Habern und ein Hun, darvon er des Pfalzgrafen Knechten

soll geben zu essen, dieselbigen Leute sollen auch schneiden zween Tage, und soll die Frau dreymal im Tage heim gehen, ihr Kind säugen, zu Nacht soll man geben jeglichen Menschen ein Brod, der man vier und zwanzig aus einem Malter macht: wer aber gibt dri Seyl, oder ein Viertel Wins zu Zehnten, der ist des ledig. Alle die zu Albich sizen, die soll ächteren, und sind des schuldig an der Her Kinderlins Hof, es sind auch neun Höfe Diensthöfe, und soll jeder Hof führen ein Bloch, und ein Wagen voll Steine, dass man den Hof mache, dass er nit zerfalle.

Es soll auch ein Truchses seyn, der soll den Scheffen ein Essen geben in neuen Schüsseln, neuen Bechern, neuen Tüchern, neuen und viernem Win, zu drey anderen Ungeboden Dingen: so gibt der Truchses zween Schilling und der Faut ein Schilling, und soll auch der Truchses den Scheffen geben zu unser Frauen Tage zwo und vierzig Kerzen, der drey ein Pfunt Wachs thun, davor hat der Truchses den Zehenten zu Rockenhausen, zu Ulvesheim, und den Bunden Zehenten zu Alzey, und zu Schaffhausen. Wer auch dem Truchses unrecht, der Schultheis, und der Faut sollen ihm helfen, dass es ihm gerichtet werde.

Es höret auch zu der Pfalz, und rügen vier Schöffen als Rockenhausen, Hupholz, Rülesweiler, Wierzweiler, Gerbach diesseit der Bach, Gundersweiler, Gerweiler, Vilzbach, Undenheim, Nordolsheim, Gundersheim, Omissheim und Mickenhausen. Es soll auch, und ist schuldig der Scheffen jeglicher dem Pfalzgrafen zu helfen, also dass er bei Nacht wieder nach Hauss komme. Es soll auch der Pfalzgraf den Scheffen helfen hausen, und halten zu ihrem Recht, geschehe das nit, oder an welchen der Brest were, der ander soll kein Recht sprechen, es were dan geschehen.

(Diese leider nicht mehr vorhandene sehr merkwürdige Urkunde, welche dem Werke Widders, Beschreibung der Kur Pfalz, entnommen ist, war zu dessen Lebzeit nur noch in Abschrift vorhanden und soll sie den 8. October 1589 von Schultheiß, Bürgermeister und Rath dem Original gleichlautend vidimirt gewesen sein. Auch diese Abschrift findet sich nicht mehr vor.)

Urkunde Nr. 91.

Ordnung für die Stadt Alzei, „Anschlag der erbern Raitsbotschafft" aus dem 15. Jahrhundert.

Welcher got sine libe muter maria oder die heiligen smehet vnd vneret der sal zu pene geben iii guldn Vnd wer by gotes namen odder sinen gliddern frevelich oder vppeklich sweret der sal one ableszlich einen gulden zu der kirchenbuwe geben dartzu sol man denselben an sime libe straffen nach dem der handel gross gescheen ist.

Item wo vnelich lute huslich by eine sitzen geistlich oder weltlich die sollent sich jn achtagen scheyden teden sie das nit so sal man jne das dorff verbieten nit do zu wonnen. Vnd abe zwo person beyde ledig weren, die mogent jn vier wochen zu der Ee greiffen, vnd bij eiu bliben. Thunt sie des nit jn der zyt so sal der selben person jeglich zu pene geben V lib hellr. vnd daruffter jne das dorff verbotten werden nit do zu wonen. Solichs sollent die gemeind verfaren vnder einander vnd alle fronsassen dem schultz melden der sal fürtter diesen bescheidt nachkomen.

Item das an keynen enden jn Stedden vnd dorffen desz amps Altzey an den gebanten wertagen als sontag zwelffbotten vnd ander gebaut wertage keyn iare margk kirwyertag feyler kauff gehalten werden soll die legen vnd halten off die nehsten wercktag darvor oder darnach. Aber wine brot vnd essenspeise mag man woll kauffen.

Es sal auch keyner off der gemelten tage eyner sin gadüm oder laden vff thun by verliesung x lib. hllr.

Item Brutlauff vnd Hochzyt sal man nit me dan driszig person zu Essen laden vnd was einer daruber hede der sal vor jglich person j lib. hellr. zu Busze verfallen sine one ableszlichen one das nottorfftige gesinde keche vnd kuchen megde vnd desgleichen mag er wol halten Vnd die gesipten freunde mogent schencken wasz sie wollen aber die fremden geladen werden sal eyner nit me schencken zum hoesten dan iiii. L. hllr. wer das uber fort mit geben oder nemen der sal jglicher jlib. hllr. zu pene geben.

Item zu kintdauff sollen die nesten gesipten frauwen oder mane vnd der nesten nochbuern funff oder sehs sin vnd nit daruber vnd noch dem kintdauff den frauwen den ire wine geben vnd nit me by der pene iiij. lib. hllr. So mogent die mann mit sollichem dem das kint worden ist zu dem wine gene vnd jme die vrten (?) schencken. Vnd sollen alle frauwen schencken jn den kintbetten ab syn, by verlust V lib. hllr. Auch welche frauwe jn das kintbethe ginge vnd schenckt die sal zu pene geben x ß. hllr.

Item zu begrebde vnd begengniss der doden sal alle zerung abegestalt sin dan alleyn wen eins gestorben vnd begraben ist So mogent des leidigen nesten freunde oder nochbuern mit jme zu wine gene vnd jme die vrten (?) schencken doch jn der zalle zehen oder zwelff person vnd nit darüber auch nach dem begeincknuss megen drij oder vier person vnd nit darüber mit dem leidigen essen vnd vnd jne trosten vnd welche person der puncten einen verbrechte der sall geben zu pene j lib. hllr.

Item welcher vrten (?) drinckt uff die gebauten viertag fur dem ampt der sal tzu pene geben x ß. hllr.

Item sal kein schumacher snebel an schuwe oder ledderhosen machen auch sal keyner snebel an schuwen oder solen tragen by pene j lib. hllr.

Item sal keyn snyder einiche kleyd kurtzer machen dan ein

spanne vnwendig des knyes vnd welcher das macht oder wer das dreitt der soll tzu pene geben j lib. hllr.

Item als bisher an weitagen vil geswetze jn Steden vnd dorffen von den Luden off den kirchoffen, vor den kirchen vnd vszwendig den kirchoffen vnder der messe vnd predige geschicht vnd do jr vntziemlich handel uszricht jst die meynung das alle schultheissen gebuttel gerichtsscheffen vnd kirchengesworne sollen die selben furbringen vnd jeglichen der das also thut j lib. hllr. abenemen one abbelessiglichen vnd von welchem Schultes gebuttel vnd scheffen als vorgemelt das nit furbracht worde die selben sollent hartlich an lib vnd gut gestrafft werden.

Item alle Spiel sint verbotten als karten vnd wurffelspiel die sollent jnn obgemelten masz von Schults gebuttel vnd scheffen gerugt werden vnd welcher also gerugt wert off dem spiele der sal zu pene geben V lib. hllr.

Item dwil (Die weil) itzind merglich fuer angien vnd nyemant weisz wo von die komen, ist die meynung das nyemans fremdes jn die beschlossen flecken jngelassen werden sollen vnd auch jn den offen dorffer zugesehen werd wo fremde do durch wandel dan zu besorgen ist das die fuer jngelegt werden.

Item wan einer ein gut vervnderpfant vnd verleyt das dan fortter eyme andern auch vervnderpfant vnd zu zyden verkaufft wert vnd die erste verleyung vnd verpfendung nit melden vnd verswigen uber das sie zu zytten darumb gefragt vnd desof jr eyde an den gerichten genandt werden do durch einer den andern betruget vnd denen vil spenn vnd zweytracht entstene das sal fortter nu abgestalt werden Vnd welcher hinfur ein gut verkauffen oder verleyen wil, der sal sagen ob es vor yemant anders stee oder mit gulte vnd zinszen oder andern beswert sy das sich die selben wissen darnach zu richten. Vnd welcher jnn veranderung siner gutter dasz verswigt vnd nit melden werde der sal vmb xx guldn gestrafft werden, vnd aber einer das an gude nit enhette an lib jn eyme thorn gestrafft werden ane ableszlich, darnach weisz sich ein jglicher zu richten.

Item als biszher etliche von xij. gulden von xv. vnd von xvj gulden eynen gulden gelts genomen haben wer die sint kirchen pfründen oder andern die sollen das abestellen vnd von zwentzig gulden eynen gulden gelt nemen als lentlichen ist, vnd welcher den andern etliche jar also vbernomen hat der sal das an der heuptsommen oder gulten abeschlagen als lang bisz das verglichen wert also das nit me dan von zwentzig gulden ein gulden gelts gegeben werde,

Deszgleichen von dem korn vnd wein gulten abe sich me dan von xx gulden ein gulden gelts geburet zu geben es sunt kirchen oder andere des sal auch abegestalt werden vnd hinfur nit me dan von xx gulden guld gelts ess sy an korn wingelt oder ands gult

gegeben werden vnd wurdt sich des einiger widdern so sal, der die gult jars gibt vnd vszricht, mit denselben komen vor unser hoffgericht.

Vnd desz alles von vorgemelt voerbricht die sal man zu den vollen gerichten jars smt (somit) furbringen vnd vffschrieben zu andern freveln vnd bussen. die sust gescheen vnd die auch jars mit denselben vertey dingen vnd daran nyemant noch gelassen, wisse sich ein jeglicher noch zu richten.

(Rathaus-Archiv zu Alzei.)

Urkunde Nr. 92.

Weisthum des Hubgerichts zu Wörrstadt, 14. Jahrh. (Copialbuch).

1. Zum ersten ist ein jeder hubner schuldig den hubtag zu besuchen vnd sein zins zu geben, gelt vnd frucht, vnd wen einer nit gelt hat des tags, so soll ime der schultheiss borgen den tag.

2. Den andern tag soll der schultheiss jm . . . . zu hauss vnd sein zins fordern; gibt er sie nit, so mag der schultheiss pfenden für sein zins vnd dieselben pfand versetzen vnder juden oder cristen fuer sein bezalung. Funde er nit zu pfenden, so hat er macht vff die hub zu clagen; weiss er der huben nit, so hat der schultheis macht, den genanten vff das sein zu clagen an der pforten an bis zu der gemarken aus, vnd ist ein clag III hlr. vnd I hlr. zuuerkunden.

3. Auch sol keiner jim die hub komen, er keuff sich dan drin oder stierb im an, vnd ist ein voll recht 10 hlr. vnd ein klein recht 5 hlr.

4. Welcher hubner dan sein hub nit schickt, der verleurt 12 hlr. Solch vorg. voll vnd clin recht seint des hubners, darfur soll der schultheiss den hubern wein geben.

5. Wer sein hub vffsagen will, der soll es thun vff den hubtag vnd soll ein zins damit geben, vnd wen die hub vffgesagt ist, so soll sie der schultheiss vszbiethen; ist dan ein hubner da, der jr begert, so soll der schultheiss sie jnne geben vor den zins, wil sie der huebner nit haben, so megen die herrn die hub vor aygen behalten.

6. Auch hat der schultheiss dreien huebnern vrleub zu geben, dieselben dorffen den hubtag nit besuchen vff den tag.

(Grimms Weisthümer).

Urkunde Nr. 93.

Keßler Privileg für die Zobel von Gibelstatt. 1410.

Hansz Zobel von Gibelstatt hat von Hertzog Ludwig dem alten alle Keszler, die in dieszen nachgeschriebenen Termineyen und kreyszen nemlichen von Miltenberg gein Geylnhuszen, von Geylnhuszen gein Bruckenawe, von Bruckenawe

gein Bischoffsheim, von Bischoffsheim gein Fladungen, von Fladungen gein Meiningen, von Meiningen gein Sluszingen, von Sluszingen gein Auszfeld, von Auszfelt gein Seszlach, von Seszlach gein Ebern, von Ebern gein Eltmann, von Eltmann gein Stusselfeld, von Stusselfeld gein Wyndsheim, von Wyndsheim an Ostheimer Stygen, von Ostheimer Styge gein Dinckelsbuhel, von Dinckelsbuhel gein Heylpronn, von Heylpronn gein Moszbach, von Moszbach wieder gein Miltenberg in Stetten, Vesten, merkten, Delen, Dorffern und überal, wo sie bynnen den obgen Termyneyen und kreiszen wonend sint und hernachmals zu allen Zyten sitzen und wonend werdent zu rechten Mannlehen empfangen, des datum stet.

ipso die Stephani prothomartyris anno Dni. M.CCCC. decimo.
Ex Libro perpetuo Electoris Friderici I. Palatini. Folio XCVII.

(Kremer, Geschichte des rhein, Franziens.)

Anmerkung. Ferner existiren noch:

a. Kaisers Fridrichs III. und Ferdinands III. bestätigung der Schutzgerechtigkeit über die Keßler im Nordgau für die Markgrafen von Brandenburg, in den Jahren 1444 und 1654;
b. Urkunde K. Maximilians I., nach welcher er die Freiherrn von Freyberg mit dem Keßlerbezirk in Schwaben belehnt und dessen Rechte bestätigt, den 8. Oct. 1495.
c. Urkunde von Kaiser Friedrich III. wonach er die Rechte und Freiheiten der Keßler des Alzeyer Tags bestätigt d. d. 3. Oct 1468;
d. Urkunde von Kaiser Friderich III., nach welcher er die Rechte der Keßler im Bezirk Franken bestätigt. „Geben zu Nurmber nach Krists geburt vierzehen hundert und darnach in vier nnd viertzigsten jar &c." (30. Sept.)

Urkunde Nr. 94.

Des Pfalzgrafen und Kurfürsten Ludwigs II. von den Keßlern, den 16. März 1411.

Wir Ludwig von Gots Gnaden Pfaltzgraue by Rine des Heiligen Romischen Richs Oberster Truchsess und Hertzog in Beyern bekennen und tun kunt allen Luden die diesen Brieff ansehent oder horent lesen, dass alle Kesselere die in diesen nachgeschrieben Terminien und Creyssen, mit namen, von der Sorren in Elsass an, biss gein Keiserslutern, von Keyserslutern bisz gein Kyrne. von Kirne vber Sane bisz gein Cobelentz, von Cobelenz bisz gein Montebure, von Montebure bisz gein Friedeberg, von Friedeberg bisz gein Geilnhusen, vnd gein Miltenberg, von Miltenberg gegen Dinckelsbohel, von Dinckelsbohel bisz an die Entze, von der Entze bisz an die Morge, vnd von der Morge wider bisz an die Sorre, in Stedten, Vesten, Merckten, Delen, Dorffern vnd vberal, wo sie bynnen den obgenanten Terminyen vnd Creyszen wonende sint, vnd hernachmals zu allen Zyten sitzende vnd wonende werdent, vnser vnd vnser Erben sint, vnd haben sie von dem Heiligen Römischen Riche zu Lehen, vnd stent vns zu verantworten glich

andern vnsern Armenluten, vnd dieselben Keszelere alle sint, vnd sollent sin, vnser vnd vnser Erben Dienstmanne, vnser gesworne vnd vnszer verbunden, mit Glubden, Truwen vnd eyden, vns, vnd vnser Erben getruwe vnd holt sin, vnd alle Zyt vor vnsern schaden getruwelichen zu warnen, als wir das in guter gewere vnd besesze redelich herbracht han, ungehindert von Herren, Stetden, Rittern, Knechten, vnd von allermenglich, als wir das auch wol kuntlich mogen bringen, vor dem Heiligen Romischen Riche, vnd wo wir ez tun sulden, doch mogent die Kesslere die Burgfrieden vnd Bannezune an den Stetden vnd Enden da sie geseszen sint, allezyt so des noit geschehe, wohl helffen beschuden vnd weren, vnd sollent damyde wider den eyd den sie vns getan hant nit getan han, alle Geuerde vszgenommen, auch sal nyman bynnen den vorgeschrieben Terminyen vnd Kreiszen, Kessel noch Pfannen feil han, er du ez dann mit guten willen vnd Verhengnisze der Kesseler Hantwergs als desselben Handwergs Recht ist, vnd des zu Urkunde han wir Hertzog Ludwig obgenant vnser Ingesiegel an disen Brieff tun hencken, der geben ist zu Heidelberg nach Christi Geburte in dem Virtzehenhundertsten vnd Eylfften Jare am nehsten Montag nach dem Sontag in der Vasten als man singet in der heiligen Kirchen Oculi.

Anmerkung. Der Alzeyer Tag (Versammlungs Tag der Keßler) wurde auf St. Johannis gehalten:
1668 und 1714 den 18. Juni;
1719 den 22. Juni;
1733 den 13. Juni;
1746 den 27. Juni;
1764 den 26. Juni.

Kremer.

Urkunde Nr. 95.

Georg von Ramberg verpflichtet sich zur Entrichtung einer jährlichen Gülte an das Hospital Alzei. 1411.

Ich George von Ramberg Edelknecht und Ich Amele von Zeißkenn seine Eheliche Hausfrau bekennen uns offentlich an dissen Briefe vor uns und alle unsere Erben, und thun kunt allen Luden die ine thun ansehen lassen oder hören lassen, daß wir recht und redlichen Verkauff und zu kauffen gegeben in Krafft diesses Briefes dem Milten Spital zu Altzey vor St. Antonien pforden gelegen zwölf Malter Korngelts ewiger gülte guten Dörrens Kornes Altzeyer Maasse um hundert guder geber und Schwerer Rhinischer gulden Mentzer wehrunge der wir auch gantze gar gewert und wohl bezahlt sin von Wernhern von Heppenheim, den Mann nenet off den Sale und Henne Wolfen Spital Meistern desselben Spitals zu dieser Zeit u. s. w.

Geben off den nechsten Freitag vor St. Thomas des heiligen Aposteln Tag Anno Domini millesimo quatringentesimo undecimo.

An diese Urkunde haben auch ihre Siegel gehängt

Peter Eppelsheimer und Jacob der Junge beide Rathsherren und Schöffen zu Alzei.

(Hospital-Registratur zu Alzei).

Urkunde Nr. 96.

Huldigung der Stadt Alzei für den Pfalzgrafen Ludwig. 1412. 19. September.

Wir die Burgermeister, Rat vnd Burger gemeinlichen der Stad zu Alczey tun kunt, das wir hern Ludwigen pfaltzgrauen by Rine x. mit guten truwen globt vnd auch mit vffgehebten fingern vnd gelerten worten gestabte eyde lipclichen zu den heiligen gesworn han, yme sin leptage getruwelich zu gewarten, gehorsam vnd verbunden zu sin vnd in allen sachen zu tunde, als vnserm rechten erbe herren, vnd wan derselbe vnser herre hertzog Ludwig von todes wegen abget, so sollent vnd wollent wir vnd vnser nachkomen alsdan desselben vnsers gnedigen herren hertzog Ludwig Eltestem son, den er nach syme tode lassen wirdet, vnd nymand anders mit der obg. stat Altzey gewarten vnd gehorsam sin vnd yn fur vnsern rechten erbe herren haben vnd halten vnd auch hulden vnd sweren.*)

Geb. off den montag vor s. Matheustag des h. zwolffbotden, n. Chr. geb. M. CCCC. XII.

(Baur, hess. Urk. Nr. 42., IV. Band.)

Urkunde Nr. 97.

Ludwig Pfalzgraf bei Rhein bestätigt des Pfalzgrafen Ruprecht des Älteren Schenkung von 1000 Gulden, welche derselbe bei Gründung des Hospitals zu Alzei gemacht hat. 1413.

Wir Ludwig von gots gnaden pfaltzgraue by Bine des heiligen Romischen Reichs Ertztruchsesz vnd Hertzog in Beiern, Bekennen vnd tun kunt offenbar mit diesem briefe, Wand vnser lieber Anher Her Ruprecht der Elter selige pfaltzgraue by Rine vnd hertzog in Beiern des selen der Almechtige got barmhertzig sin wolle, zu dem nüwen Spitale zu Altzey in der Vorstad by sant Anthonien porten gelegen gote zu lobe vnd Armen siechen vnd pilgerm die darynne gehalten werden zu notze, vnd vmb sinen vnd siner Altfordern vnd nachkomen Selen heiles willen, Dusent gulden gesetzet vermacht vnd bescheiden hat Also, das von den zehenden zu Altzey, der zu vnser vnd vnser herschafft der pfaltze gehorent ist, eins igliche Jars hundert malter korns zu vnser frauwen tage als sie geborn wart Nativitas zu latin, vngehindert vnd ane widrede geben werden, vnd gefallen sollen, Als lange, bisz das wir, oder vnser erben, dem obgent. Spitale die dusent gulden gantze geben, vnd wol bezalt han, dieselbe Satzung der dusent gulden, vnd die Stiffte der hundert malter korns danen sollen vnd wollen wir, vnd alle vnsser erben, veste vnd stete tun halten vnd wolinfüren, williclich vnd gerne, vnd bestetigen die auch gentzlich mit crafft disz

---

*) 1452 (3. Mai) gleicher Huldigungsbrief (für Pfalzgraf Friedrich. 1477. (12. Febr.) gleiche Huldigung an Pfalzgraf Phillipp.

brieffs, als wir auch billig vnd mügelich thun vnd heiszen vnd gebieten vesticlich vnd ernstlich mit crafft disz brieffs, vnser und unsz erben, oberstem Amptman, Lantschriber vnd keller zu Altzey die itzund sind vnd hernach werdent, das sie eins iglichen Jares zu der obgent zyt dem obgent Spitale die vorgent hundert malter korns geben von dem obgent zehenden vnd anderm vnserm korne daselbs, ane alle hindernisz vnd säumnisz, als liebe vüe sy vnser vnd vnser erben swe vngnade zu vermyden, Vnd zu yedem male so sie die hundert malt. korns gebent, von den Spitalmeistern einen qwytbrieff darüber nemen damit de sie vns vnd vnsern erben die hundert malt. korns auch wol verrechen mogent, als mit vnsern selbs qwytsbrieffen, Als lange die bezalunge der obgent dusent gulden nit gescheen ist, Und des alles zu urkunde vnd gantzer stedikeid han wir hertzog Ludwig obgent für vns, vnser erben vnd nachkomen vnser eigen Ingesigel an diesen brieff tun henken.

Geben zu Altzey off den nehsten Samsztag vor dem Sontag halbfasten als man singet in der heiligen kirche Letare Jherusalem, da man schreib nach Christigeburte Dusent vierhundert vnd drutzehen Jare. (Hospital-Registratur zu Alzei.)

Urkunde Nr. 98.

Heimersheimer Weisthum. (Copialbuch). 1413.

1. Zum ersten, so als der schultheiss des hubgerichts pflichtig ist, zu gebe den hübnern vff donnerstag nach sct. Remigiustagk einen imbs, soll und magh herr Johann von Worsheim (e. Morsheim) ritter oder seine nachkommen des mittwochs davor khomme mit III man und III rossen und soll ziehen uf ein hubhof, der dha drey sint im dorff Heimersheim, nemblich der ein Jacobs hoff von Albich beim born, Michel von Erscheimers hoff beim kloffhaiss der ander, der dritt hoff Hensel Schneiderss des schultheissen unden ahn Staufheim; und ziehe vff einen das erste jahr, des andern jahrs uf den andern und des dritten jahrs uf den dritten, und als wieder anheben; und in welche er zeugt, soll man den pferdten gestreu geben bis ahn die bauch und soll ihnen geben haberen bis ahn die augen, der in feldt von den schülzer, und ob man in dem hoff, darin erzeugt, nicht mehr findt da III schuhe weitungh, soll man ihnen schlusshoffig machen einthornig, darin befrichet seie sattell und zaum, das kein maus davon beisse.

2. Darnach vff denselben miitwoch soll mein juncker gehen in das schultheisen haus, der das imbs desselben jahrs geben soll; alsdan soll der schultheis ihn willkommen heissen sein und freundlich empfangen, soll ihme ein tuch legen uf den tisch, darauf brodt und kees zu einem beid mund voll, bis das nacht mahl bereidt wirdt; und ob drey wirth im dorfe wehre, soll er ihme holen das mittelste, sind ihr aber zween, so soll er ihme holen des besten,

ist dann nicht mehr dan einer, soll er ihme holen desselben weins, soll nit sein sauer oder faull. Nach essens, so mein junker woll, soll der schultheiss ihme schlofen leuchten und zum besten nach seinem vermögh legen.

3. Des donnerstag zu morgen, so der pfarrer mess lesen wolt, soll mein junker opferen einen silberen pfennigh als guett als zween jungh heller. Nach der mess soll mein jungherr den pfarrherr laden in des schultheissen haus, das mittagsmahl mit jhme zu essen, und nach dem imbis soll der pfarrherr ihme schreiben, was noth ist, sein hubgericht berührende.

Auch so das essen bereit ist, soll der schultheis leude mit der kleinen glocke damit die hübner zum essen berufen. So aber der schultheiss gäst gelade hätte, soll er die nitt bei mein junkern under die hübner, sonder allein setzen.

Item so es kalt wehre, das der hübner über essen nicht leide mögtt, soll der schultheiss dem junkern und den hübnern machen feuer ohne rauch.

4. **Were es sach** das der schultheiss uf den bestimten tagh ads imbis zue das geben nicht geschickt were, mag er erstreckung nehme von demselben tagh vber XIIII tagh, und uf denselben erstreckte tagh meinem jungher und jeglichen hübnere insonderheit wieder herzugepietten zue dem imbs.

Und so man gesse hatt, soll der juncker oder jemand von seimt wegen klopfe mit eim messer uff den tisch und sprechen:

> hoertt zu, hoertt zu, ihr hübner, hat euch mein schultheiss gnugh gethan?

5. Der Schultheiss hat fahle ein viernzell müss, da von soll er geben einem jeglichen hübnern zwölff nüss, und ob einer über halb theill von dem schultheiss klagt, das ahn dem imbs gebrech gewese wehre, soll der schultheiss von demselben tag XIIII tagh des imbs noch eins gebe als dückh, bis den hübnern ein genüge geschieht.

6. Darnach soll der schultheiss von einem jeglichen hübner uff-hebe II dienstpfennig, alsdann soll mein junkern erfordern seine zins ahn einem jeglichen hübnere und ihne seines aidts und glübdts zu ermahnen, sein herrlichkeit und freiheit, er uf dem hubgericht hatt, zu eröffnen und weisen.

7. So ihm dann einer newkünftigh hübner vorpracht würdt, der nitt gelobt hette, soll er als von dem andern gelübdt und aydt nehme und soll dann ein schepell habe, und soll er und der schultheiss uf ein orth, und die andere, die das imbs nit geben haben, uf das orth gehen und dem schultheiss sagen, einen aus denselben zue ihm heischen komme; und so ihrer drey sint, magh mein juncker bei einem pleiben, so ihm aber ahn den dreien nitt benüget, mag er dry andere heische komme als langh bis ihrer . . . seint, und darans eine zukünftige schultheise kysen und demselben den scheppel uf-setzen und ihn damit krönen.

Urkunde Nr. 99.

Gemeinde-Ordnung und Satzung der Stadt Alzei (Fragment) aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

Anfenglich Gott vnserm lieben Herrn vnd Jhesu Christo jst geordnet, gepott vnd gesetzt, welich (welcher) gotlich haus stert (das Gotteshaus stört), vnert (nicht ehrt), sein heligen Namen vppiglich schwerdt vnd lestert. vnd ander lieben heiligen freuentlich vnert, der soll vnsm gnedigsten Hn. Pfaltzgraf Churfurst vnd eim Rath jnn swer straff vnd vnnochlessig pen verfallen sein vnd gestrafft werden.

Item ist verpott alle freuenlich Spiele, da solich lesterung am meinst geschicht, by vlust dem spieler V ß cnd dem Wirt jn des haus es geschicht X ß. h. welcher wirt solchs nit anzegt sol j ℔ ₰ geb.

Item Es soll auch kein burger oder dienstknecht affter weinglock jnss wirtshus sein oder pleiben by straf. V ß vnd dem wirdt x ß.

Item aller verkauff vor der recht vnd gewenlichen zeit jst verpott by Vlust eins ℔ hlr.

Item Es soll kein wolle oder garn ands dem vnder dem Rathus oder da der Stat Wag gepuhrt gewiegt oder verkaufft werden by pene V ß.

Item Es soll auch kein Burgr oder dienstbodt mit wuschen jm hus oder vf der gassen leuchten auch kein knecht one laternen jn die stelle oder schaiwern tragen da stro ist by vlust x ß.

Ordnung in der Brunst. Item So man sturmet soll jglich lauff dahin er geordnet ist an dasselb ende, wer aber nit sondern bescheidt hat, der soll von stund an by das Banner an den Pfaltztein lauff do pleiben biss vf bescheidt eins Burgmeisters

Item Es soll nieman kein feuer holn vf decktn oder vnverwartn geschirre by pene V ß. h.

Item Ein jglicher der vf die letz geordnet ist oder an ander ende so feuer vssging der soll nit ab oder darvon gehen. Es sy dan by sehs huser nohe by dem synen By der pene leib vnd gudt.

Item Ob einirh jn seinem hus plieb so feuer vssging vnd nit dar zu lieff oder vf sein letze, des soll an leib vnd gudt gestrafft werden.

Item an welichem hus das feuer angedt, der soll jn straff verfallen sein vor x ₰.

Item das alle menglich ein Zuber vnd geschirr zu solichen geschichtn, heruss fur ein dhur thue vnd brauchn lass. Vnd wann das feuer vloschen ist soll semlich geschirr vf das Rathus getragen werden. Vnd Jedermant das sein daselbst weilen wenn was zerbrochen oder verloren wer soll man vm . . . . . bezalen. vnd wer es das jemant dar vber begriffen wurde der anders denn dassein heim getragen het, der soll gestrafft werden an leib vnd gudt.

Item Es soll auch niemants kein Margstein vsszackern by pene eins guld. Were es aber das ein , ... daselbs thut, der soll an leib vnd gudt gestrafft werden.

Item Es soll niemant sein seuv one ein Dienstpott vf der gassen

lassen lauffn die weg zur perchen Sonder in höfen vnd stellen behalten by pen V ß. hlr.

Item Es soll niemant voer der Stat Bronnen weschen by pene eines ϐ hlr. Es sy getuche, krudt, Ruben oder ands.

Item Es soll niemandt dem andern sine fruchte, heuv, gromedt, kappus, Ruben, öbs, druben Es sy was es wolle abschneiden oder nemen auch holen vnd zeun, von nussbaumen jn weingarten oder gerten, vnd anders wo heimfuren, by leibsstraff vnd dem beschedigten sein schaden zu bezaln.

Item es soll keiner dem andern mist oder . . . . vor die thur machen by straff x ß h. vnd jeder soll das sein vor siner thür hinwegk verschaffen by obgemelter penne.

Item der pertener vnd porthutter solln von den zeunen oder . . . . . kyn holz nemen by straff eyns ϐ h.

Item an welch die pforthut ist der soll selbst hutten oder eynen teglich man an sein stat stellen by straff 1 ϐ h. auf bevelch des burck G.

(Stadt Archiv zu Alzei).

Urkunde Nr. 100.

Weisthum der siebenzehn Dörfer um Alzei. 15. Jahrh.

Diz sint die recht des pfaltzgrauen by dem Rine vnd hertzoge jn Beyern von des holtzkornes wegen zu sieben zehen dorffen gelegen umb Alzey, die recht hant jn die welde, do sie daz holtzkorn von gebent.

1. Iz sal des pfaltzgraven voijt das holtzkorn dun eyn iglichen perrer vz gebieden vnd kunden zu sechs wochen, das ist zu drien vierzehen dagen. Darnach sal komen eyn voit des abendes vnd sal rijden jn deme (l. den) wydemehoff mit eyme scheffen, mit eyme hoffeman vnd mit eyme forster vnd mit eyme schriber, vnd sollent die nacht do jnne sin, vnd sal eyn pfarer yn zezzen geben, vnd sal eyn glockener brengen eyn mass wynes frentz vnd eyn mass huness, vnd by dem voyt ezzen des nachtes vnd auch des morgens, vnd eyn pferrer sal geben des nachtes dem voyt eyns ellebogens lang lichte oder zwo hende vol oben vnd vnden abegesnyden.

Des morgens sal der pferrer messe sprechen, vnd sal der faut eyn pfennig opfern, der als gut sy als dry heller. Wanne die messe vss ist, so mag der faut farcn, in welches plugers hus er wil, vnd do june ezzen vnd das holtzkorn besitzen, vnd sal eyn pferrer des morgens darjnne senden eyn gehemde von eyme jergen swyn bit heubt, bit fussen, bit ruckmeyss vnd zale vnd do mit ist eyn pferrer sins holtzkorns ledig von der wydehuben.

2. Hat er aber ander eckere vnder syme pluge, da von gibbet er eyn holtzkorn als eyn ander pluger vnd nach essen sal man luden zu dem holtzkorn dry worbe, vnd sollent die pluger komen vnd dem pfaltzgrauen recht sprechen des dages bit dem bannc, des andern dages leit dem eyde wes sie gefraget werdent, waz dem pfaltzgrauen

brost were; vnd ist der frevel des dages des pfaltzgrauen von daz die sonne vnder get vnd vff get, als des dorffes recht ist vnd den plugern vnd nyman anders, das gericht vnd dorffe were dan das pfaltzgrauen. Welich pluger auch nit do were, der hette gewethet, daz were funff schilling wormser pfennige, das ist funfthalbt vncen heller.

3. Der pluger sal dienen dem pfaltzgrauen bit wyseme silber, bit guldegeme korn, bit fleysch vnd bit vedern vnd bit haffern, als jn ijdem dorffe gewonheit vnd recht ist.

4. Die pluger sollent nicht vssgen an verlop, vnd welcher das dede, der hette gewethet, so hettent die pluger alle gewethet als vorgeschriben stet.

5. Die pluger sellent han eyn virntzel, do eyn halb malder korns jn get, vnd sollent zwene pluger die heben vol korns bestrichen, vnd sal off glicher erden sten; vnd ruret sie der pluger bit syme roch, so hat er vnd die plugere alle gewethet. Daz korn sal als schone sin, das man cyn nass messer cling lang dar jnne sal stechen, brenget es anen oder staup, so hant die pluger aber gewethet. Wor (wer) alle diese rechte abe gethan vnd (l. ane) geverde, dienet ye das dorff dem pfaltzgrauen vnd dem faut eyn deyl haffern, eyn deyl gelt halbe vierntzale vnd vierlinge.

6. Ez sal auch der pluger bit vier redern jn den walt faren vnd nit mit zweyen.

7. Were ez auch sache; das der pluger vnd alle, die die forschafft (Forstschaft, Försterei) rurent, geruget werdent von dem pluger vnd jr holtzkorn nit geben wollent, die mag der pfaltzgrauen faut penden vor jr dorsule vnd nit jnwendig, vnd sol daz pant stellen die erste nachte jn des schultheissen hus, da der faut das holtzkorn hat besessen.

Des morgens mag der das pant vorsetzen vnder juden oder cristen vor das holfzkorn vnd (l. vmb) den kuntlichen schaden vnd nit hoher.

7. Item in den dorffern zu Vffenheim, zu Wynheim, zu Heimersheim, zu Bornheim vnd zu Lonsheim, zu Bermersheim, zu Albeche, zu Geispesheim, zu Bibelnheim, zu Kungernheim, zu Freymersheim, zu Esselborn, zu Wal'-heim, zu Frymersheim, zu Spiesheim, wer den pfaltzgrauen an gehoret, der gibbet eyn halp holtzkin vnd sin recht, er wone wo er wolle.

8. Item in welchem dorffe der faut daz holtzkorn besitzet, do das gericht des pfaltzgrauen nit on ist, off den selben dag ist der frefil des pfaltzgrauen von dem das die sonne off get vnd vnter get, vnd die pluger sollent sprechen den dag bit dem banne vnd den andern vff den eyt des pfaltzgrauen recht,

9. Item eyn iglichepluyer mag zwey gude oder dru arbeyden vnd in eyn schure furen, furet er aber ye das gut in eyne schure, do ez her ruret, der pluger ist als manig holtzkorn schuldig, der das gut arbeyt.

10. Item der pluger, der jn den vorgeschriben dorffen gesessen ist vnd holtzkorn gibbet, der mag in den walt faren vnd mag den

wagen vol holtzes furen in das dorff oder gemark vnd die dusel wyeder gein walde keren die erste nacht, des andern dags mag er das holtz furen war er wil; sitzet er aber in eym andern dorff vsser der forschefft, er mag ez auch dun vmb das er holtzkorn geben muss. Item ist eyn gesessen jn eyn andern dorffe, das nit jn die forschefft horet, vnd hat gut in eym dorff oder jn zweyen vnd feret zu acker jn der forscheffte vnd wil sin plug zu vndern vsser der gemarke furen, dar vmb ist er des holtzkorns nit entladen vnd muss er geben zu rechte, vmb das er sin wagen zu erne uff den acker keret. Item ist aber eyn pluger gesessen in der forscheffte vnd arbeydet gut anderswo jn eyme dorff, da das holtzkorn merer ist, danne do er wonet, der mag sine plug in eyn ander gemarke furen vnd sal holtzkorn geben, do er gesessen ist vnd recht ist, do mit ist er des grossen entladen. Diss sal sin alles aner geuerde.

11. Item werde eyn pluger geruget in zweym dorffen oder jn drien, der fant mag das holtzkorn nemen, in welchem dorff er wil, vnd sal des geldes jn ydem dorffe nit myner werden, dan als wie vorgeschrieben stet, ane geuerde.

(Grimms Weisthümer IV. 622—625).

Urkunde Nr. 101.

Wie nachbenannte Wiesen von dem Abt und dem Convent zu Münsterdraisen an die Nonnen zu der Clingen zu Alzei gekommen sind. 24. Dec. 1439.

Wir Johann von Gottes verhengnis Apt, Petrus Prior, und der gemein Convent des Closters Monsterdraisen orden von Premonstrei in Meintzer bistumb, und vor dem Dornsberg gelegen, bekennen uns offentlichen in diesem unserm offen brieve das wir verkaufft han und verkauffen auch in crafft dis briffs eins rechten redlichen kauffs, den Ersamen geistlichen Frawen der Priorissin und Convent gemeinlich des Closters zu der clingen zu Altzey in der oberstatt gelegen, Sant Augustins Ordens, und allen jren nachkomen funfzehen gulden gelts an gutten golt Meintzer werung zu reichen antworten und zu geben gein Alzei alle jare jerlichen in jr Closter uf Sant Martins dag des heiligen Bischoffs in dem winter gelegenen vor dreihundert gutter reinischer gulden die sie uns vor datum dis brieffs an gutem golt woll gewert und gantz betzalt hant, und wir die selb summa obgeschrieben, auch furbass in des vorgenanten unsers Closters kuntlichen und scheinbaren nutz und fromen gekert und bewant han, mit namen Her johan von Maseln senger des stieffts zu Zelle zwey hundert und zehen gulden gegeben und damit viertzehen gulden von jnen abgelost han, mit der summe alt schult von unsern vorfarn uf uns khomen, abgericht und bezalt han, so ferr sich die gedragen hat, und uf das die obgeschrieben Ersamen frawen Priorissin und Convent sollichen obgeschrieben gulten mit namen funfzehen gulten gelts ierlichen desto

gesicherer gesein mogen, so han wir johan Abt, Prior und Convent zu Monsterdreisen obgemelt jne und alle jre nachkomen zu einem rechten underpfandt verlagt, vnd verlegen jne auch in crafft dis brieffs diese nachgeschrieben unsers Closters wiesen oben an unsern gelegenn mit namen ein wies gnant der Cappasgart uff dem newen deich gelegen, mit jren begriff. Item funff Mansmatt oben daran zwischen den weiden und der bach etc. Item die Mawer wies an des Closters mawer gelegen. Item die fortwies die man nent Sant Anthis wies mit jrem begriff. Item oben daran die Spitale wies zwuschen dem Leffelsberg und der bach bis an steinenden buhell, furt mit solchen vorwarten und underscheidt, welches jars wir johan Abt Prior und Convent zu Monsterdreisen obgemelt oder nachkomende scumig worden an der bezalung der obgeschrieben guldengelts an golte und die nicht reichten geben und antworten uff ziele und an die masen als obgeschriben stett, so solt es ane schaden verlieben steen, bis in die heilligen Fiertag nach dem heiligen Cristag nechst darnach khomend wurden den solliche gulte nit vor uns geantwort und gegeben, in obgeschriebener masen, so solten und mochten die obgeschrieben Ersamen Frawen Priorissin und Convent zu der clingen jren gewissen botten schicken mit einer abschrüfft und copyen die brieffs gein Dreise zu dem Schultheisen der zu den zeittn unsers Closters Schulteis were und sollent vor dem, und zweien oder drew seiner eidgesellen scheffen des gerichts, und mogent vor dem offholen mit zwein hellern solich obgeschrieben unser wiesen jre underpfender, und solle sie dan der Schulteis darinne setzen, und weren in allen dermassen als ob sie die von dem gericht zu Dreise zu drei tagen und sechs wochen userclagt hetten und mit recht darin gesetzt und gewert weren wurden, und were es sach das der Schulteis oder die Scheffen sich der weigerten, und den obgnant Ersamen frawen oder jren botten ein verzuch mechten, nnd nit insetzten als vorgeschrieben steet, so solten die obgeschrieben underpfender selbis offkomen und verfallen sein, als ob die in obgeschriebener masen mit recht auserclagt und herworden weren und sollich uffgeschrieben uffholung, und insetzung solle uns oder unser nachkomenden der schulteis uff stundt lassen wissen und verstene, khamen wir dan zu den egenanten Ersamen frawen oder jren nachkomenden in vierzehen dagen ungeuerlich und bringen jnen die obgeschrieben gult mit namen funfzehen gulden an geldt und darzu allen costen und schaden den sie gehapt hetten von botten lone oder der uffholung und insetzung das jahre ab sein. Wurden wir aber seumig uber die vierzehen dagen so sollent die obgeschrieben wiesen den vorgemelten Frawen oder jren nachkomenden eigentlichen uffkhomen und verfallen sein, in alle dermasen als ob sie die in vorgeschrieben masen mit recht erclagt und erkobert hetten, darin gesetzt und gewert weren, und die iare und dage hebeliche und bewliche ingehabt und besessen hetten, und mogent furbass damit thun und lassen, verkauffen versetzen verpfenden, oder fur sich selbs behalten, als ander ir eigen guttern und darwidder sollen wir oder unser nachkomenenden nit thun noch schaffen gethan werden, in einigen wege, wie man den

erdencken mochte unden soll uns auch und alle unsere nachkomende heruor nit schirmen keinerlei privilegien oder freiheit die wir hetten oder gewinnen moehten, von Babsten, Bischouen, Keisern, Königen, Fursten Herrn oder Grauen, oder sunst von unsers Ordens wegen, auch bekennen wir diese hernach geschrieben mit namen Simon Schmidt Schulteis, Lothtz Gerlach Muller Countz Scheffer, Ruwen Countz, Causs Scheffer, jeckeln Müller, jeckel Schnider, Countz Lawer, Peter Lawer und Henn Muller, alle Scheffen des gerichts zu Dreis, das sollich obgeschrieben stett von uns in gerichts weis bescheen ist, und der Ersam geistliche Herr Laurentze Prior zu den Augustiner zu Altzei, die ufgabe von der egenanten Ersamen Frawen wegen entfangen hat, und wir jme die mit handt und halme nach unsers gerichts lauff und gewonheit ingestalt han der uns auch unser recht daruber gegeben hat, und wir auch by unsern eiden bekant han, das die obgeschrieben funf wiesen gut und underpfandt seint vor die obgeschrieben heupt summe, dreyhundert gulden, und die jerlich gult funfzehen gulden gelts etc. auch han uns johan Abt und Convent obgenante die vorgenante Ersamen Frawen Priorissin und Convent zu der Klingen die gnade und freundtschafft gethan, wan oder welches jars wir oder unser nachkomende khomen zu jne oder jre nachkomende vor Sant Georgen dag und bringe jne dreyhundert gutter Rheinischer gulden Meintzer werung und begern an sie eins widerkauffs der obgeschrieben funfzehen gulden gelts, das sie sollent und wollend das gelt von uns nemen und uns diesen brieff widergeben und die obgeschrieben jre underpfender unser wiesen quid ledig und los sagenn, also das die ablosung jne von uns ein viertheil jars zuuor abgekundet sy, und das auch die obgeschrieben underpfender jne formals nit offkhomen und verfallen in obgeschrieben masen, und ob einich versessen, gult kosten und schade noch us stunde so wir die losung thun wolten, solten wir mit dem heuptgut betzalen ehe sie uns diesen brieff widergeben, auch ist bered wellich zeit die obgeschrieben Ersamen Frawen jres gelt nit mher geraden en mochten, und die obgeschrieben haupt summa mit namen dreyhundert gulden von uns haben wolten, so solten sie uns ein viertheil jars zuuor lasen wisen und in der zeit solten wir das gelt bestellen und uffbringen, und jne das geben one allen verzug, und wo das nit beschee, so mochten sie jren underpfender obgeschrieben nachgeen in massen als obgeschrieben stett, usgescheiden in allen obgeschrieben stucken puncten und artikeln, alle geuerde und argeliste, und darzu warem urkundt und merer sicherheit so wir johan Abt obgenant unser Aptey Ingesiegel und wir Prior und Conuent zu Monsterdraise auch obgemelt unsers Convents Ingesiegel an diesen brieff ghangen uns und alle unser nachkomenden zu besagen was von uns obgeschrieben stet, das stet vest, und unuerbruchlich zu halten geben uf mitwochen nach Sant Thomas tag des heiligen Aposteln (24. Dec.) als man zalt nach Cristus geburt dausent vierhundert und in dem neun und dreissigsen jare.

(Würdtwein, Monast. Palat. VI. 70–77).

Urkunde Nr. 102.

Hornbachischer Consensbrief zu einer Lehens-Schuld an Graf Hesso von Leiningen. 21. Aug. 1440.

Wir Reinhart Apt zu Hornbach bekennen vor uns und unser nachkommen Apte zu Hornbach, so als der edele graue Hesse graue zu Leiningen unser lieber getreuer Herrn Wernher, Menter(?) von Alzey rittern hundert gulden gelts jerlicher Gult mit zweitausend gulden hauptgelds abzulosen verschrieben und eine davor zu underpand und sicherheit erlegt hat sein darfor in dem Pfrimen dale gelegene nemlich Zell, Hergsheim und Niefern die von unserm stifft zu Hornbach zu rechtem Erblehen ruret und gehet nach inhalt der briefe darüber sagent, die dan herr Wernher darüber in hat das solch verschreibung und verpfandung mit unserm guten wissen Willen und verhengniß geschéen ist willigen und anehmen auch die in crafft dis brieffs und gereden und versprechen vor uns und unser nachkommen das wirden obgenanten Wernher und sein Erben daran nit engen noch irren wollen, doch das der obgenant edel graue Hesse und sein Erben die lehen tragen und vermannen sulten als ob diese pfandtschaft nit were und als lang die pfandtschaft stehet. Des zu urkund han wir Reinhard Apt zu Hornbach obgenant unser Insiegel tun hencken an diesen brieff uns und unser nachkommen obgeschriebenen ding damit zu ubersagen, Geben uff sontag nach unser lieben frauen Assumptionis Anno Domini Millesimo quadringentesimo quadragesimo.

(Würdtwein, Nova Subsidia Diplomat. Tom. IX. 195).

Urkunde Nr. 103.

Die Aebtissin und der Convent des Klosters Himmelgarten zu Alzei gestatten ihrer Conventschwester Kättchen Clein eine ererbte Rente zu verkaufen. 1. Oct. 1456.

Wir Katharina von Lutersheim Epptissin vnd der gantze Conuent gemeinlich des Closters zu Hymmelgartte, zu Altzey, erkennen sementlich mit dysem offen brieffe, Als dann die Ersame Jungfrauwe Kettichin Cleine von Oppenheim vnser Conuents swester, dem Ersamen Johann Stangen des rats zu Oppenheim Etliche ablosüngs gulte zu Oppenheim jrs vetterlichen vnd mutterlichen Erbs verkaufft, vnd auch im vnd sinen erben vffgegeben hat, Als daselbs gewonheit vnd recht ist, nemlich jrs teils der fünff gulden gelts die uff dem huse genant „zum schaffe“, vnd auch iren teils an den zweier gulden gelts, die uff dem huse genant „zum schaffe:“, vnd aach iren teils an den zweier gulden gelts, die uff dem huse genant „zum helffande“ verlacht sint, nach lute der gultbryffe daruber sprechende, das sie vnserethalb also zu tunde gutte moge und macht gehabt hat, vnd haben solle, vnd das auch solicher vorgeschribener verkauffe vnd uffgabe, mit vnserm verhengniss; gunste,

gutem wissen vnd willen zugangen, vnd geschehen ist. Ane alles wydersprechen vnd geverde.

Vnd des zu waren vrkunde so haben wir Katherin Epptissen vorgenant, vnser Epptissen Ingesigel fur vns vnsern obgen. Conuente an dyssen bryff gehangen, der geben ist vff sant Remigien tag (1. Oct.) Anno Domini Millesimo Quadringentesimo quinquagesimo sexto.

(Würdtwein, Monast. Pal. VI. 59. 60).

Urkunde Nr. 104.

Vidimus des Entscheids über den pfälzischen Bezirk der Keßler, ihre Kriegspflicht und ihren Gewerbsbann. 1461.

Wir Conrat von Gummeringen, Doctor in geistlichen rechten und Dechant des koniglichen stiffts zum heiligen geiste zu Heydelberg bekennen und thun kunt offenbar mit diesem brieff, das wir ein pergamenten buch, innhaltend rechtlich sprüche und etlich artikel und forderung, so die erwirdigen in gott vatter und hochgebornen fursten und herren, herr Dittrich ertzbischoff zu Meintze † seliger gedechtnisse, und herr Friderich, pfaltzgrave by Rine, hertzog in Beyern, ertzdrochses und kurfursten † gein einander gehabt und der zu ußtrag und rechtlichen erkenntniß kommen sin uff ir beyderſyte rete, die sie zu setzen [1]) in den sachen geordent hant, nemlichen unser gned. Herr von Meintze selige junckher Johann graven zu Nassawe und Hannsen von Erlebach die zyt hoffmeister †, und uns. gned. herr der pfaltzgrave junckher Schaffrid grave von Lyningen und hern Ludwigen seligen von Ast; Domprobst zu Worms, die gemelten vier zusetze iren rechtspruch umb ettlich ponten eymnutiglich gethan haben nach innhalt des vorgemelten buchs, das mit der gemelten beyder fursten vier zusetzen und reten anhangenden insigeln versiegelt, das wir an pergament, schrifft und insigel ganz unversert, ungeletzet und unarkwenig [2]) gesehen und horen lesen han, darinnen under andern poncten ein rechtspruch geschriben steet, die kesseler, die genant sind die kaltsmyed, antreffend, derselbe poncte von worte zu worte lutend ist, als hienach geschriben stet:

„Item als unser herr der pfaltzgrave by Rine † unserm Herrn von Meintze † darnach in zweyen artikeln nacheinander volgende zugesprochen hat [3]), das etlich kessler in dem stiefft von Meintze gesessen, nemlich zu Benßheim, zu Aschaffenburg, zu Miltenberg, Diepurg und an andern enden in der terminye [4]), die der pfaltzgravschaft by Rine zusteent, eine zu dienst und reysen [5]) pflichtig, und der Pfaltze gelobten und geschwornen sin; solcher dienst werde den keßlern im stieffte von Meintze in der Pfaltz terminye von wegen unsers herren von Meintze gewerет und verlobten.

So haben auch die keßler im stiefft von Meintze in der Pfaltze terminyen sünderlich fryheit, das kein ander keßler, meister oder knecht, der mit in die terminye gehöret, in derselben terminyen arbeyten oder icht keßlerhantwergk darinnen feyle haben sol. wider solche fryheit werde fremden keßlern gestattet, in der terminyen zu arbeiten und feyl zu haben und daby gehandhabt †.

Dargegen unser herr von Meintze in seiner antwort und nachrede [6]) gesetzt hat und gesteet ime keiner gerechtigkeit, die die Pfaltz habe oder han soll an den keßlern, die in sin und sins stieffts steten, landen und gebieten, die er benennt, gesessen sin, dann die sin gelobten und geswornen burger und hindersetz sin; er wysse auch von keiner fryheit, die die keßler der Pfaltz halben in sinen landen und gebieten haben sollen †.

Wie dann anspruch, antwort, widerede und nachrede davon mit mee worten innhalten, und nachdem unser herr der pfaltzgrave bybracht hat, das er und sin voraltern die keßler von alter also herbracht haben: so entscheiden wir uff unser eyde nach unserm besten verstentniß zu rechte, das unser herr von Meintze die gebott, ob die gescheen weren, abestellen und ine daby ungehindert blyben lassen und auch nit verhengen [7]) sol, das fremde keßler in sinen gebieten arbeiten wider der keßler herkommen und des handtwergks rechte."

Und das wir Conrat von Gummeringen, doctor und dechant obgenannt, disen vorgeschriben ponten und rechtspruch, in dem obgemelten versiegelten buch also geschriben, gesehen und gelesen han, des haben wir zu warer urkunde und getzugniße unser dechenye [8]) ingesigel an diß vidimes thun hencken, gescheen und geben uff dinstag nach sand Magaretentag anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo primo (14. Juli).

Anmerkung. 1) Bevollmächtigte Beisitzer zur Verstärkung eines Gerichtes; 2) unverdächtig; 3) Anspruch erhoben hat; 4) Bezirk; 5) Kriegszüge; 6) Duplik; 7) erlauben; 8) Dechanei.

Monte Zeitschr. II. 4—6.

Urkunde Nr. 105.

Verstoßung eines Kupferschmieds aus dem Handwerk und dem Bezirk. 1472.

Wir Friderich von gotsgnaden pfaltzgrave by Rine ꝛc. bekennen und tun kunt offenbare mit diesem brieff, als spenne [1]) erstanden sin zuschen Symon kesseler von Landaw clegern eins, und schultheiß, heuptluten und meistern keßler-hantwergs, gein Alczey zum tag [2]) gehorig, antwortern anders teils entstanden, der sie fur unser hoffgericht und rete zu recht wilkürlich [3]) verfangen [4]) sint, daran han wir vormals und hut aber rechtag gesaczt, die beide teil gesucht [5]) durch sin angedingten [6]) furleger [7]) thun lassen hat in die wise:

wie ettlich des hantwergks als er im tag zu Spier uff gleit der meister hab suchen wollen und widder zu Spire ußgangen syn, ine Swechenheim [8]) nydder geworfen haben, als sie meynen mitrecht, und unerfolgt des rechten [9]) getrengt sich müssen verbinden, globen und sweren, das hantwergk nymme zu triben in irem zirke [10]) und das land zu rümen; begert die meister zu und erweisen, die verschreibung abe zu thun, ine das hantwerck treiben und sich neren und im lande zu lassen; ob des gutlich und geschen, es soll zu recht erkannt werden.

dagegen die keßler in antwort fur gewant han durch iren angedingten redener:

sie sint vom heiligen rich, konigen und keysern loblich begnadet und gefrijet, das sie nuder ine gericht und recht und usser nie selbs zu beseczen han, und die unfertigen [11]) under irem hantwergk, die in iren tag gehoren, zu straffen und myßhendel [12]); solich sie herbracht hetten, so lang yemant verdencken mocht, die auf ein iglicher globen und sweren müst zu halten, als auch Symon getan, aber er hett die zu mer malen uberfaren, ime were auch zu vil malen gnade gescheen und sich dannoch nicht gebessert, sunder er hett den lüten kessel zugesagt zu machen zu Meysenheim und da umb, die hinder sich genommen, und ine weder nüwe noch alt geben und verkaufft in seinen nucze. er hett auch kupfer empfangen eynem gein Wissemburg zu schaffen, das auch behalten nit geantwort. Dartzu so wer er zu Altenbeymburg zu gefengniße kommen und sin undate und sich krangkheit angenommen [13]), gebicht und gericht [14]) worden und hat dem pferrer zehen gulden geschafft [15]), und das were ein betrugnisse gewest, biß er uß dem thorn uff burgschafft gelassen wer, in der nacht hett er sich abgestolen, uber die müwer hinuß gefallen [16]), und sinem wirt, der ime alle gut getan hett, ein mantel entragen [17]) und die burgen in not und kumer [18]) verlassen uber sin trüwe und glubde er in getan hat. Die artickel angesehen, das nit ein gancz hantwerck durch ine gesmehet würde, haben sie ine uß ir gesellschafft gesaczt und mit recht zu Swechenheim bekomert [19]) und ime wollen mit recht zusprechen, das hete ine zu swer beducht und wer in eyne verbüntniße [20]) gangen, und umb die ungeschichten [21]) legten sin kuntschaft [22]) by, auch die brief, sagen uber ir fryheit, und gedruwten [23]), wes er gelopt und gesworn hat, solt er halten und sie ime umb den zuspruch nit pflichtig [24]) werden.

Dagegen Symon inrede gehabt und under anderen vermessen [25]) hat byzubringen, als zu rech gnug were, das er zur verbüntniße genot drengt und des kupfers vierczig pfunt gewest und auch geantwort und beczalt were, und fordert darumb zug [26]) und tag, die ime auch erteilt sint.

Und aber die keßler ime das nit gestendig waren und meynten, er mocht solches nymmer bybringen, und ob der kupfer gar oder eins teils syther dieser rechtfertigunge [22]) bezalt were, doch mit desto mynner die untate von ime gescheen.

Dem mag Symon zu tagen wir ime sins bybringen gesaczt han, kuntschaft bracht hat, die verlesen und des widderteil [28]) der keßler in rede verhoret sint, wie dann beyderteil fur bringen in clag, antwort, widder-, nachrede beiderteil furbringen und rechtseczen, kuntschaft und allem furbringen gelut hat, haben unser hoffrichter und rete verhort und sprechen wemmudiglich zu recht:

Das Symon keßler nit bybracht als er sich in diesem rechten vermessen hat, und das Symon gein den keßlern pflichtig sy zu halten, des er sich verschriben, glopt und gesworn hat.

Und diese unser hoffrichter und rete sin zu recht gesessen, mit namen unser liebe getruwen Hannes von Gemmyngen zu Gutenberg, richter, herr Jost von Venningen almeister deutschordens, Martin von Helmstat ritter der junge, Hanns von Walborn, Wendel von Remchingen, Ludwig von Sickingen, Diether von Hentschußheim, Heinrich von Morßheim und Diether von Anglach, Urkunde dieß briefs versiegilt mit unserm anhangenden secrete.

Datum Heidelberg uff samßtag nach dem sontag trinitatis anno dom. millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo, 29. Mai.

Anmerkungen: 1) Streitigkeiten; 2) Versammlungstag, Zunfttag; 3) freiwillig; 4) verkunden; 5) Forderung; 6) gerichtlich aufgestellt 7) Anwalt; 8) Swegenheim zwischen Speier und Germersheim; 9) ohne dem Recht nachzugehen; 10) bezirk: 11) unordentlich; 12) Uebelthaten; 13) vorgespiegelt; 14) versehen; 15) vermacht; 16) entflohen; 17) mit genommen; 18) Haftbarkeit; 19) gepfändet; 20) Verbindlichkeit; 21) Missethaten; 22) Zeugniß: 23) hofften; 24) klagbar; 25) anheischig gemacht; 26) Frist; 27) Prozeß; 28) Gegenpartei.

Mone, Zeitschr. II. 6–8.

Urkunde Nr. 106.

Die Gebrüder Heinrich und Hanns von Rine verkaufen ihren Theil am Weinzehnten zu Albig an Blicker Landschad von Steinach. 1478.

Wir Heinrich und Hanns vom Rine gebruder Bekennen vnd thun kunt offentlich mit diesem brieff allen den die Ine sehen lesen oder horen lesen fur vus unser beyder hussfrauwen vnd alle vnszer vnd ir erben, Das wir dem vesten Blicker Lantschaden von Steynach Hoeffmeister zt, vnd alle sinc erben vnnszer teyle des wintzehenden zu Albich wir wiz den biszher jugehabt, vnd sin genossen haben, der dan von dem vesten Hannszen Waldeck erbmarschalk, als dem elsten zu lehen ruret, vnd geluen gewest, vnd nüdem genanten Blicker vnd sinen erben, von Hannszen vnd Philipsen von Waldeck erbmarschalk gebrudern zu kauffen jnne zu haben zu nutzen vnd zu gepruchen alt ir aygen gut verwilliget ist jnnhalt zweyer versiegelten bricfe daro uber besagen verkaufft haben. Gehen auch jme vnd sin erben den zu kauff geinwertichthen jnn vnd mit crafft disz brieffs wie dan von solich verkauff im rechten allerbast crafft mogen vnd macht hat haben sal vnd bestendig sin magk vmb zweyhundert guder Rinischer gulden lanndes werunge, der wir von dem gemelten Blicker gentzlich vnd wole betzalt vnd gewert sin, wir obgenanten Heinrich vnd Hanns gebruder sagen auch für vns vnszer huszfrauwen vnd alle vnszer vnd auch ir erben, den genanten Blicker vnd sin erben solcher zweyhundert gulden gantze guder bezahlung, nor datum desz brieves qwydt ledig vnd losz jn vnd mit crafft disz brieffs wie zu recht gang ist, vnd sal vnd magk auch der genant Blicker vnd sin erben hinfur solich teyle des zehends nützen nieszen versetzen verwenden verkauffen vnd damit thün vnd lassen als mit andern jrn guden an Intrag vnszer verkeuffen obgut aller vnszr erben vnd nachkomen vnd eins iglichen von vnszern wegen, alle geuerde argelist vnd boszfonde hez jnne gentzlichen abegescheyden. Auch ist sunderlich beredt weres sache das uber kurtze oder langk von den genanten lehen Hern von nachkomen oder erben eyncherlei antrag an diesen obgemeten kauff gescheen solicht sal der genant Blicker sin erben oder besitzen des obgenant Deylszehendenz, abetragen, ane der vorgenante verkeuffer,

aller ir erben vnd nachkomen schaden verlust vnd arbeyt, des zu waren urkunde so han wir Heinrich vnd Hans vom Rine gebruder obgenant vnszer iglicher sin wegen jngesiegel mit rechtem wissen an diessen brieff gehangen vnd wir Angnes vnd Kathrin, jr der gemelten gebruder vo Rine elich huszfrauwen Bekennen auch mit diesem brieffe das solicher verkauff mit vnszerm guten Wissen vnd willen gescheen ist. Geben auch vnszern gunst vnd verhengknisz hertzu, mit vnd jncrafft disz brieffes wie zu Recht genug ist.

Vnd dwil wir die genanten verkeuffer Huszfrauwen Angnes vnd Kathrin, eygen jnsiegel nit han so han wir gebetten den vesten Gernant von Swalbach heuptman vnd wicker froschen den alten Scheffe zu frankfort das sie jr Ingesiegl by vnszer obgenanten lieben huszwirte jngesigel an dieszen brieff han gehangen, vns vnd alle vnsze erben wie obstet zu besagen des Ich Gernant, vnd ich wicker obgenant erkennen vnd von ir bedewegen also gethan han. doch vns vnd vnszern erben on schaden.

Datum anno domini Millesimo Quadringentesimo Septuagesimo Octano am mondag nach dem Sontag den man nennet Miseriterdius domin.

Die Siegel fehlen.

Hospital Registratur zu Alzei.

Urkunde Nr. 107.

Hanns von Waldeck gibt seine Einwilligung zum Verkauf des Weinzehenten zu Albig an Blicker Landschad von Steinach. 1478.

Ich Hans von Waldeck erbmarschalk Bekennen vnd tun kunt offentlich mit diesem brieve vor mich vnd alle myn erben Als der veste Blicker landschade von Steynach hofmeistered myn lieber swager vmb henrichen vnd Hansen gebruder von Ryne iren teile an dem Weinszehenden zu Albich by Altzey gelegen gekaufft hat jnhalt einer verschreibung daruber sagen dasselbe teyle zehenden dem von dem stamme Waldeck zu lehen ruret vnd von den gemelten gebrudern von mir als dem eldsten von Waldeck der das vnd ander des stams Waldeck lehen zuverlihen hat empfangen vnd getragen ist vnd das ich zu solchem kauff mynen gunst verhengnisze vnd verwilligung gegeben habe, gebe auch die darzu gegenwertiglich mit vnd jn crafft diss briffs wie ein solich verwilligung jm rechten aller bas crafft vnd macht hat haben soll vnd bestendig sin mag also das der vorgnt Blicker vnd sin erben solichen .zehenden nu hinfer nutzen niessen versetzen verkauffen ver andern damit tun vnd lassen megen als mit andern iren ligen guttern vngehindert myn myner erben vnd menglichs von vnsernt wegen. Vnd ich sage daruff dan itzgntn Blicker vnd sin erben auch die gemelten bruder vom Ryne vnd ir erben vor mich vnd myn erben deshalb gebent sin oder werden mochten gebent ledig vnd losz mit vnd jn crafft disz briffs alles vngeverlich.

Vnd des zu Vrkund mich vnd myn erben aller obgestehener dinge zu besagen so habe ich hant obgnt myn eigen Ingesiegel wissentlich gehangen an diesen brieff. der geben ist Sontag Quasimodogenity anno dnj millimo quadringentesimo septuagesimo octavo.

Siegel fehlt.

Hospital Registratur zu Alzei.

Urkunde Nr. 108.

Die Aebtissin und der Convent zu Sanct Johann bei Alzei erhalten von Kurfürst Philipp 6 Briefe bestätigt. 1479.

Wir Philips etc. bekennen etc. das uns die Ersamen unnser lieben andechtigen Eptissin und Conuent zum heiligen Geist das man nennt zn Sant Johans by Altzey gelegen diese nachgeschrieben brieff von unsern altern seligen usgangen furbringen und demutiglichen bittend lassen han, jne die gnedichlichen zu bestettigen zu ernuwen und zu confirmiren solich bede unnd auch das loblich reformirt geistlich leben die genante Eptissin und Conuent haben und volbringen und auch das sie Got den Almectigen sin hochgelobte Jungfraw Marien und alles himelsch here fur unser voraltern selen unns und unser erben getrulich bitten sollen und mogen, haben wir angesehen und bestettigen und confirmiren und ernuwen jne solich brieff unseren besundern gnaden wie sie das die von unsern eltern erworben und bisher bracht geruglich besessen genossen und gebrucht han, und ernuwen und bestettigen jne die also wissentlich in crafft diess brieffs ungeuerlich sint diese die brief, nemlich:

Der Erste:

27. Oct. 1262.

Nos Ludovicus Dei gratiaComes Palatinus Reni Dux Bavariae, tenore praesencium profitemur quod nos ad instanciam et supplicem peticionem Petri milites nostri de Alzeia jus patronatus capellae sancti Johannis sitae apud Alzeiam, quod idem Petrus a nobis tenuit titulo feudali, dominabus de sancto Spiritu apud Alzeiam in remidium nostrorum et progenitorum nostrorum peccaminum damus in subsidium et augmentum praebenda suae perpetuo possidendum, cum primo eadem Capella a filio dicti Petri vacare coeperit qui ipsam iam dignoscitur prossidere, In cujus rei testimonium presentem paginam Sigilli nostri munimine jussimus roborari. Actum et datum Heidelberg Anno Domini Millesimo ducentesimo sexagesimo secundo. VI. Kal. Novembris (27. Oct,) sexta Indictione.

Zweiter Brief s. S. 251.
Dritter Brief s. S. 263.
Vierter Brief s. S. 264.

Der fünfte Brief.

11. April. 1314.

Rudolffus Dei gratia Comes Palatinus Reni Dux Bavariae, fidelibus suis sculteto consulibus et universitati civium in Alzeia graciam suam et omne bonum. Quia nos divinae pietatis intuitu religiosis dominabus Abbatissa et Conventui Monasterii Sancti Joannis prope Alzeiam concessimus et promisimus ex privilegio speciali, quibus et id presentibus indulgemus pariter et largimur sigillatim et divisim sibi constituere valeant et eligere pastorem seu defensorem pecorum seu jumentorum suorum pro suae libero voluntatis devocioni vestrae districte precipimus et mandamus quatenns ipsas in hoc seu quolibet premissorum perpetuo nullatenus impediatis, nec aliqualiter perturbetis, taliter facientes in hoc, quod devocionem nostram predictam sibi senciant efficialiter prefuisse daturi quod predictae gratiae violatores gravius puniemus.

Datum in Alzeia anno Domini Mo. CCC. quarto decimo feria quinta proxima post diem Pasce (11. April.).

Der sechste Brief.

1357.

Wir Ruprecht der jünger von Gots gnaden Pfaltzgraue by Rine oberster Truchses des heiligen Romischen Richs und Hertzog in Beyern, tun kunt allen luden und bekennen unns offenbare in diesem brieff, dus wir luterlich durch Gots willen und umb unser und aller unseraltfordern selen heile sohns wir den Ersamen geistlichen Frawen der Eptissin und dem Convent des closters zu Sant Johann by Altzey graus Ordens, die gnade getan umb solich sture und gelt, das unns alle jare zu Ensheim fellet, das sie des fry und los sollent sin, also ferre sie das antrifft was aber ander korn gult recht und gewonheit wir han in der vorgenanten Frawen hoff daselbst zu Ensheim das wollen wir das, das by uns und by unsern nachkommen verlibe. Des zu urkunde so hencken wir unser Ingesiegel an diesen brieff, der da geben ist zu Altzey off den dinstag nach der Dominicken Invocavit, da man zalt nach Cristus geburt drutzehen hundert jare, darnach in dem siebenden und funfzigsten jare.

Des zu urkunde haben wir Pfaltzgraue Philips unser Ingesiegel an diesen brieff tun hencken.

Datnm Heidelberg uff Sontag nach Kiliani (11. Juli) Anno Domini Millesimo qudringentesimo septuagesimo nono.

(Würdtwein, Monast. Pelat. VI. 45—53).

Urkunde Nr. 109.

Blicker Landschad von Steinach verkauft dem Hospital zu Alzei seinen Antheil am Weinzehnten zu Albig um 300 fl. 1481.

Ich Blicker Landschade von Steinach Hoffmeyster zt Bekennen vnd thun kunt offenbar mit diesem briff fur mich vnd Alle myne erben das ich mit gutem vorbetrachtem mute vnd mit rechten wisse vmb myn vnd myner erben besten nutz und frommen willen mynen grossen vnd merglichen schaden damit zuuerkomen verkaufft habe, Verkauff vnd gib auch zu kauff recht vnd redlichen wissentlichen jnn crafft disz briffs.

Wie dan eyn steter ewiger kauff jnn allen geystlichen vnd weltlichen rechten vnd nach landsrecht syt vnd gewonheit aller bast crafft hat haben soll vnd mag vnser lieben frauwen Spitale zu Altzey jn der froschauwe gelegen Mynen teyll zehendes zu Albich den ich umb heynrichen vnd hausen vom Ryne gebrudere Burger zu frankfurt kaufft han jnnhalt desselbigen kauffbriffs vnd furter den Erben Endressen von werstat vnd henchyem murern beide des rats zu Altzey vnd spitallmeyster des obbeiurten spitals als von desselben Spitals wegen vor Schultissen vnd Scheffen zu Albich hienach bestimpt daselbst vffgeben vnd zu iren handen gestellt habe. Alsdan derselbigen gerichts recht vnd gewonheyt ist mit aller Gerechtigkeyt vnd eygenschafft so ich verkauffer obgenant oder myn erben daran gehabt vnd gebrucht haben Also das die obgenannten Spitalmeister oder ir nachkomen als von des gemelten spitals wegen mit irem guten wissen vnd willen nufurbas solchen obgemelten zehenden sollent nutzen nissen vffgeben vnd gebruchen jnn aller maszen wie ich bisz vff dato disz briffs getan habe ein allen jntrag hindernisse oder widdersprechen myn myner erben oder menglichs von mynent wegenn. Und ist solcher kauff gescheen vmb Drühundert guter Rinischer gulden der vier Curfursten am rine montze vnd werunge die ich dem bare miteynander jnn . . . . . . zu myne guten genugen von den obgemelten Spitalmeystern als von des Spitals wegen entpfangenn habe vnd sage nun sie vnd ire nachkomen von des Spitals wegenn davon gantz . quit ledig vnd losz fur mich vnd myn erben jnn crafft disz briffs.

Ich obgenanter Blicker hab auch den obgemelten spital nyemant me versetzt oder verlacht nich furter dhem lehen Wyddum noch witer beswert . . . . des briffs vnd siegell wie mir der von dem lehenhern geeygeent auch im Kauffbriff wie mir der zehend verkauff worden ist hie . . . . handen gegeben habe.

(Hiernach sind 9 Zeilen der Urkunde ganz unleserlich.)

Beredden vnd versprechen jch verkauffer obgenant fur mich vnd alle myne erben mit guten waren truwen Stede vnd . . . . dawidder nit zu thun zu suchen nach schaffen getan werden denach myner noch nyemant anders von mynet wegen Sunder ich mich des vnd alles behelffe gentzlichen vnd zumale herjnn vnnd jnn crafft disz briffs verzigen habe vszgescheyden all argelist vnd geuerde vnd

des mit warem . . . . . . habe ich obgenanter verkauffer myn eigen jngesigell an diesen briff gehangen mich vnd myn erben obgeschribener dinge damit zu besagende vnd zu noch mererge erkenne Vnd wir die obgemelde mit name Jeckel gutsone schulthis Weber, peter vdenhaus Schnyter peter Jeckel malmeyer Corckeshenne Peter Keller alle scheffen des gerichts zu Albich. Bekennen das wir by solchen sachen vnnd vffgaben gewest sint auch vnser gewenlich gelt davon empfangen habenn.

Vnd des zu warer Vrkunde so haben wir vnser Gerichts Ingesigell auch an diesen briff gehangen vmb obbeschribener dinge zu besagen.

Geben vff fritag nach der Eylftusent meyde Tag Anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo primo.

Die Siegel hängen nicht mehr an.
(Hospital-Registratur zu Alzei.)

Urkunde Nr. 110.

Cunz Steinhauers Vermächtniß von acht Schilling Heller dem St. Antonii Spital zu Alzei. 21. Mai. 1481.

Ich Cuntze Steinheuer und ich Katherin sine eliche husfrauwe yetzunt zu Altzey wonhafft verjehen und bekennen uns in dieseme offenen brieffe und thun kunt allermencklich, das wir vor uns und alle unsere erben recht und redlichen verkaufft han und verkauffen auch in crafft dies brieffs Sant Catherinen altare in Sant Anthonius Spitale zu Altzey gelegen und eynem yeglichen Cappelon, der dan vorgemanten Altare für acht schilling heller gelts guter und geber Altzeyer werunge rechter jerlichen pfennings gülten eins yeglichen jars ingeben und zu reichen uff Sant Martins des heiligen Byschoffs tag ane alle verzogk, intrege oder hindernisse umb vier gulden in golde guter und geber Meintzer werunge, der wir auch von des vorgenanten altars wegen wohl gewehrt und bezalt sindt vor dato diss brieffs, das uns benugt, und wir obgenant Elute verkeuffer haben vor uns und unsere erben dem obgemelten altare und einem yeglichen Cappelon, der dan denselben altare zu zyten inhat, vor die vorgeschriben acht schilling heller gelts die besserunge an diesem nachgeschrieben unserm huse zu eynem rechten underpfande vor aller mencklich ingesazt und gelacht und legen auch mit krafft dies brieffs mit namen unser hüsgin mit sinem begriff und zugehorde, als das gelegen ist by der Anthonier batstuben uff ein syte Baltzen Heintzc, uff die ander syte Grosheintzen geforg und gybt vorhin den Frauwen von Weydesche eyns yeglichen jors drissig schilling heller zu zinsen und nit mee, unsers gnedigen Herren Herzogk Philipsen der Pfalz und der stadt Altzey recht und herkommen ussgenommen

also bescheydenlichen, wer es sache das wir obgenante Elüte verkauffere oder unsere erben ymmer dheins jors sumigk wurden, und die vorgemelten acht schilling heller nit geben und bezalten zu der zyt und in der massen als dan vorgeschriben steet, welichs jors das also vor geschee on geverde, so mag eyn yeglicher Capplan der den vorgenanten altare zu yederzyt inhat oder eyn perschone von desselben altars wegen alsdan das obgenant unterpfandt zu Altzey ane dem gericht darvor uffholen, als man desselben gerichts recht und gewonheyt ist, und nach der uffholunge domit thun und lassen brechen und bussen wie innen fuget als mit andern des obbestympten altars eygen gutte ane unser obgenanten elichen lude verkeuffere unser erben und auch [mencklichs von unsert wegen widdersprechen, intrege oder hindernisse one alle geverde.

Es ist auch geret, wanne und welichs jors wir obbenant elichen lude verkeuffere oder unsere erben kommen vor Sant jorgen des heiligen ritters und mertelers tag und bringen dem Capplon der den vorgenanten altare uff der zyt inhat als von desselben altars wegen vier gulden an golde gutter und geber obgenanter Meintzer werunge, so solle man das vorgenant gelt von uns nemen und uns oder unsere erben diesen brieff und die vorgeschriben acht schilling heller gelts auch widder domit zu kauff und abezulosen geben, es were dan das vorgenant unterpfant vorhin davor mit gericht uffgeholt worden were der masse als dan vorgeschriben steet und untscheyden ist on alle geverde.

Und das zu eynem waren urkunde so haben wir Cuntze und Kathrine Eelütte verkeuffere obgenant flyseklich gebetten die ersamen Herren johannes . . . burgermeister und jacob von Werstat beidte des Raides und gerichts zu Altzey, das ir yeglicher sin Ingesiegele an disen brieff gehangen hat, uns und unsere erben obgeschribener dinge zu besagen, das wir johannes und jacob jetztgenant uns also bekennen von flissiger bette willen der obgemelten Eelütte versigelt haben.

Der geben ist uff Montag nechst noch dem Sontag zu Lattin genant Cantate (21. Mai).

Anno Domini Millesimo quadringentesimo octuagesimo primo.

(Würdtwein, Monast. Palat. VI. 33 - 37).

Urkunde Nr. 111.

Erzbischof Bertold von Mainz verleiht den Prioren und Lectoren der Augustiner zu Alzei und Friedberg das Recht Beichte zu hören. 1484.

Bertoldus Dei gratia etc. etc. Universis et singulis pastoribus plebanis viceplebanis capellanis et aliarum ecclesiarum seu divinorum

rectoribus per nostras civitatem et diocesin et presertim per termino et limites Fratribus heremitarum ordinis S. Augustini ad infra scripta deputatos ubilibet constitutis ad quos presentes nostre litere pervenerint salutem in Domino sempiternam. Cum religiosus provincialis provincie Rheni et Suevie ordinis S. Augustini Priores et Lectores seu loca lectorum tenentes Conventuum Moguntini Alczeye et Friedeberge nostre Diocesis Ordinis supradicti tanquam sufficientes et idoneos Nobis presentandos duxerit ac presentaverit nec non humiliter supplicaverit, quatenus eosdem tenorem Clementine Dudum super cathedram in audiendis confessionibus et sermonibus faciendis admittere dignaremur, Nos igitur hujusmodi supplicationi tanquam rationabili annuentes prenominatos Priores, Lectores et leca lectorum tenentes admittendos duximus et admittimus per presentes, vobis mandantes in virtute sancte obediencie et sule pena excommunicationis nec non suspensionis ab officiis et beneficiis cuilibet vestrum districte precipimus, quatenus eosdem Priores, Lectores et loca Lectorum tenentes et quemlibet ipsorum in confessionibus audiendis, penitentiis injungendis et proponendo verbo Dei juxta formam ejusdem constitutionis libere admittatis ipsosque in missis dicendis et elemosinis petendis in vestris parochiis benigne recipiatis et caritativis affectibus pertractetis ut obinde vestras devociones habere debeamus specialiter commendatas.

Date apud Arcem Sancti Martini in civitate nostra Moguntina sub Secreto nostro vicesima tertia mensis Julii Anno Dni. Millesimo quadringentesimo octuagesimo quarto.

Würdtwein, Monast. Pal. VI. 5. 6. 7.

Urkunde Nr. 112.

Die Güter des Klosters Himmelgarten werden der Parochialkirche in Alzei einverleibt.

Sixtus Episcopus servus servorum dei ad perpetuam rei memoriam. In supreme Apostolice dignitatis specula meritis licet insufficientibus dispositione Divina constituti. circa ecclesiarum et ecclesiasticorum locorum omnium cure mee commissorum commodum et honorem, prout ex commissi nobis pastoralis officii debito astringimur, diligenter intendimus, ipsarumque ecclesiarum statum et decus adaugemus maxime cum exinde Divini cultus incrementum et salus provenire speratur animarum, ac ad hoc catholicorum principum et aliorum fidelium vota intercedunt, idque conspicimus in domino salubriter expedire; Sane dudum pro parte quondam Friderici Comitis Palatini Rheni Romani imperii Electoris ac dilectorum filiorum universitatis hominum oppidi Alzen Moguntine dioc. nobis exposito, quod in suburbio dicti oppidi monasterium monialium beate Marie et undecim millium virginum ac sancti Johannis in

Himmelgart Cisterc. ord. dicte dioc. consistebat, cujius fructus, redditus et proventus causantibus incuria et negligentia ac malo regimine abbatisse pro tempore existentis et monialium ejusdem monasterii adeo diminuti erant, quod in illo tunc tres aut quatuor moniales duntaxat degebant, que etiam eam, quam decuisset vitam regularem non ducebant, dictusque Fridericus Comes dominus dicti oppidi structuras et edificia suburbii hujus modi propter pericula, que exinde dilectis filiis incolis dicti oppidi tempore guerrarum in illius expugnatione imminere poterant, excepto dicti monasterio, funditus demoliri fecerat et in eadem expositione subjuncto, quod structure et edificia dicti monasterii volentibus pro tempore oppidum ipsum expugnare et occupare magnum prestitissent adjumentum; Nos tunc Decano ecclesie beate Marie ad gradus Mogunt. ejus proprio nomine non expresso, nostris apostolicis litteris dedimus in mandatis, ut vocatis monialibus predictis et aliis qui forent vocandi, de premissis omnibus et singulis ac eorum circumstantiis universis authoritate nostra se diligenter informaret, et si per informationem ejusmodi reperiret ita esse, postquam Fridericus Comes et universitas predicti in loco ecclesie dicti monasterii aliquam parvam capellam ex qua pericula hujusmodi non imminerent, edificari fecissent, et moniales predictas ad alia monasteria ejusdem ordinis, in quibus benevolas invenissent receptrices, transferret et abbatialem dignitatem et ordinem hujusmodi authoritate apostolica penitus et omnino supprimeret et extingueret, ac ipsis comiti et universitati dictum monasterium solo adequari faciendi licentiam concederet, nec non bona dicti monasterii parochiali ecclesie sancti Nicolai dicti oppidi perpetuo applicaret et illorum fructus, redditus et proventus monasteriis, ad que dictas moniales transferri contingeret, quoad viverent ipse moniales, reservaret, volentes inter cetera, quodsi applicationem hujus modi et alia premissa fieri contingeret, rector dicte parochialis ecclesie pro tempore existens in ipsa edificanda capella aliquas missas certis temporibus, prout ipsi Decano rationabiliter videretur, celebrari facere teneretur, prout in eisdem litteris plenius continetur; Cum autem sicut exhibita nobis nuper pro parte dilecti filii nobilis viri Philippi moderni Comitis Palatini Rheni Romani imperii Electoris Bavarie Ducis et predictorum universitatis petitio continebat, ipse Fridericus Comes et universitas dudum provida consideratione attendentes, quod si fructus bonorum dicti demoliendi monasterii dictis monialibus numero tribus duntaxat existentibus, aut monasteriis ad que illas contingeret transferri, reservarentur, id in nullam ipsius parochialis ecclesie utilitatem, sed in maximum prejudicium et suscitationes litium cederet, moniales prefatas alias juxta literarum praedictarum, que Decano predicto nondum presentate fuerunt, formam et tenorem ad nonnulla alia monasteria dicti ordinis, in quibus benevolas invenerint receptrices,

sincera inibi charitate in Domino tractandas cum oportuna et accepta pro qualibet congrua portione pro illarum decenti sustentatione transferri et in eisdem monasteriis benigne recipi procuraveriut; Universitasque prefati cupientes cadavera defunctorum in cemiterio dicti demoliendi monasterii reposita ad cemiterium ipsius ecclesie transferri, loco fundationis capelle predicto in loco ipsius monasterii demoliendi edificando quandam capellam cum altari ad quod certe misse ordinande pro ipsius demoliendi monasterii fundatorum et inibi sepultorum animarum requie atque salute celebrabuntur, ex nonnullis bonis respectibus et causis rationabilibus in dicta ecclesia erigi et edificari fecerint; pro parte Philippi Comitis, qui ut asserit, ipsius oppidi in temporalibus Dominus existit, et universitatis predictorum, etiam asserentium, quod monasterii tredecim, parochialis ecclesie vero predicte quator marcharum argenti fructus redditus et proventus secundum communem extimationem, valorem annum non excedunt, nobis fuit humiliter supplicatum, quod Philippus Comes et universitas prefati ad ipsam ecclesiam parochialem pro tempore obtinentes de cetero ad fructuum, reddituum et proventunm ac aliorum bonorum dicti monasterii prefatis tribus monialibus duntaxat restantibus aut monasteriis in quibus degunt. exhibitionem ac ad capelle in perfato loco dicti monasterii demoliendi juxta formam dictarum litterarum erectionem de cetero non teneantur, nec ad id earundem litterarum vigore per quoscunqne valeant inviti coarctari; quodque dictus locus post translationem cadaverum hujusmodi profanus dici et remanere debeat et declarari ac fructus hujusmodi bonorum aliaque ipsius demoliendi monasterii mobilia immobiliaque bona cum illorum juribus, actionibus et pertinentiis universis ac septem perpetua beneficia sine cura, altaria nuncupata, in ecclesia ipsius demoliendi monasterii instituta dicte ecclesie parochiali perpetuo applicare, unire, annectere et incorporare, nec non possessiones, bona et cadavera hujusmodi sive ossa in ipso demoliendo monasterio recondita ac sanctorum corpora et reliquias ibidem requiscentia ac alia dicti demoliendi monasterii bona et ornamenta ecclesiastica ad Divinum usum deputata de eodem demoliendo monasterio ad ecclesiam parochialem predictam transferendi et reponendi licentiam concedere, nec non ipsam parochialem ecclesiam in collegiatam erigere et in illa unum decanatum et octo canonicatus totidemque prebendas et cum illis novem vicarias pro totidem personis ecclesiasticis creare et instituere ac alias premissis oppurtune providere de benignitate apostolica dignaremur; Nos igitur, qui dudum inter cetera voluimus, quod semper in unionibus commissio fieret, ad partes vocatis quorum interesset, cultum Divinum ubique vigere et augeri nostris presertim temporibus intensis desideriis affectantes, ejusmodi supplicationibus inclinati, quod Philippus Comes ac universitas prefati ac ecclesiam parochialem predictam pro tempore obtinentes de cetero ad fructuum, reddituum ac proventuum aliorumque bono-

rum dicti monasterii, dictis tribus monialibus duntaxat restantibus aut monasteriis in quibus degunt, cum sit eis, ut prefertur, competenter provisum, exhibitionem ac ad capelle in prefato loco dicti monasterii demoliendi juxta dictarum literarum tenorem erectionem non teneantur, nec ad id etiam vigore earundem litterarum per quoscunque valeant inviti coarctari, quodque dictus locus post translationem cadaverum profanus dici et remanere debeat auctoritate apostolica tenore presencium decernimus et declaramus, nec non fructus hujusmodi bonorum aliaque ipsius demoliendi monasterii res ac mobilia et immobilia bona cum illorum juribus, actionibus et pertinentiis universis ac septem perpetua beneficia supradicta, que sine cura sunt, in ipso demoliendo monasterio, ut prefertur, instituta, quorum omnium fructus, redditus et proventus novem markarum secundum extimationem predictam valorem annuum, ut asseritur, non excedunt, una cum eorum redditibus, proventibus et emolumentis quibuscunque dicte parochiali ecclesie eisdem authoritate et tenore perpetuo applicamus, unimus, annectimus et incorporamus ita quod cendentibus vel decedentibns simul vel succesive dicta septem beneficia ad presens obtinentibns aut illa alias quomodolibet dimittentibus liceat ex tunc parochialem ecclesiam predictam pro tempore obtinenti per se vel alium seu alios corporalem beneficiorum juriumque et pertinentiarum predictorum possessionem auctoritate propria libere apprehendere ac illorum fructus redditus et proventus in suos et ecclesie predicte usus, utilitatemque convertere et perpetuo retinere . . . cujusvis licentia super hoc minime requisita et insuper Philippo Comiti et universitati prefatis possessiones et bona ac cadavera hujusmodi sive ossa in ipso demoliendo monasterio ac sanctorum corpora et reliquias recondita et requiescentia cum debita solemnitate et honore una cum oneribus et singulis privilegiis, immunitatibus et indultis in ipso monasterio existentibus nec non jocalia et quecunque alia ad ecclesie et sacramentorum ecclesiasticorum usum deputata de dicto monasterio demoliendo ad dictam parochialem ecclesiam transferendi et reponendi, ita quod inibi perpetuo cum suis preeminentiis remanere debeant, plenam et liberam auctoritate et tenore presentium licentiam concedimus et etiam facultatem.

Preterea ad laudem et gloriam omnipotentis Dei totiusque curie celestis ac etiam pro ipsius ecclesie et oppidi predicti decore et venustate, illiusque incolarum consolatione parochialem ecclesiam predictam in collegiatam eccleslam cum bursa seu mensa communi, sigillo, archa ac aliis colegialibus insigniis ad instar aliarum collegiatarum ecclesiarum illarum partium erigimus et inibi unum decanatum dignitatem in illa principalem curatam et electivam pro uno Decano presidente, qui curam animarum parochianorum ipsius parochialis ecclesie per se vel alium seu alios exercere habeat ac octo canonicatus et totidem prebendas pro totidem personis una cum dicto Decano capitulum facientibus et

ultra decanatum et octo canonicatus et totidem prebendas novem vicarias perpetuas pro totidem personis, que in ipsa sic erecta ecclesia divinis officiis diurnis et nocturnis interesse tenerentur unacum privilegiis, favoribus et vestimentorum ad instat canonicorum et personarum aliarum collegiatarum ecclesiarum partium earundem delationibus auctoritate et tenore predictis creamus et instituimus et nichilominus, quod provisio dicti decanatus pro hac prima vice ad sedem apostolicam et deinceps, quotiens illum vacare contigerit, decani electio ad dictos capitulum et electionis ejusdem confirmatio ad sedem eandem, canonicatuum imo et prelaturarum ac vicariarum necnon quorumcunque aliorum beneficiorum inibi in futurum forsan erigendorum et instituendorum illorum occurrentibus vacationibus collatio et omnimoda dispositio ad decanum ipsius ecclesie pro tempore existentem et capitulum predictos absque tamen prejudicio collatorum et patronorum beneficiorum ecclesiasticorum in dicta parochiali ecclesia hactenus institutorum communiter perpetuo spectent et pertineant, statuimus et etiam ordinamus, necnon eisdem Decano et capitulo, quod pro ipsius ecclesie felici regimine et satus prosperi incremento statuta et ordinationes, prout qualitates rerum pro tempore ingruentium exigerent, condere et facere libere et licite valeant, similibus authoritate et tenore concedimus et indulgemus, non obstantibus voluntate predicta et constitutionibus et ordinationibus apostolicis necnon monasterii et ordinis predictorum juramento, confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus contrariis quibuscunque, aut si aliqui super provisionibus sibi faciendis de hujusmodi vel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales prefate sedis vel legatorum ejus litteras impetrarint, etiamsi per eas ad inhibitionem, reservationem et decretum vel alias quomodolibet sit precessum, quas quidem litteras et precessus habitos per easdem et quecunque inde secuta ad beneficia unita hujusmodi volumus non extendi, sed nullum per hoc eis quoad assecutionem beneficiorum aliorum prejudicium generari et quibuslibet aliis privilegiis; indulgentiis et litteris apostolicis specialibus vel generalibus quorumcumque tenorum existant per que presentibus non expressa vel totaliter non inserta, effectus earum impediri valeat quomodolibet vel differri et de quibus quorumque totis tenoribus habenda sit in nostris litteris mentio specialis, proviso, quod propter unionem, annexionem et incorporationem predictas, si ille vigore presentium effectum sortiantur, unita beneficia predicta debitis non fraudentur obsequiis sed illorum congrue supportentur onera consueta, Nos enim exnunc irritum decernimus et inane, si secus super his a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attentari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre constitutionis, declarationis, applicationis, unionis, annexionis, incorporationis, concessionis, erectionis, creationis,

institutionis, statuti, ordinationis, indulti, voluntatis et decreti infringere vel ei ausu temerario contraire; siquis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursarum.

Datum Rome apud sanctum Petrum Anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo septuagesimo nono, undecimo januarii, pontificatus nostri anne octavo.

Würdtwein. Dioec. Mogunt. Tom. I. 356—364.

Urkunde Nr. 113.

Güterverteilung des eingegangenen Klosters Himmelgarten. 1486. 26. October.

Anno Domini etc. LXXXVI. dio vero Mercurii mensis Octobris vicesima sexta Venerabiles et circumspecti viri Johannes Guolffi majoris Wormatien. et Bernhardus Gross Decretorum Doctores Scolasticus S. Steffani Moguntin. Ecclesiarum judices Commissari et executores quarundam litterarum Apostolicarum per sanctissimum in Xpo Patrem et Dominum nostrum Dnum Innocentium Divina providentia Papam octavum super demolitione Monasterii Monialium bate Marie et undecim milium Virginum ac Sancti Johannis in Hymmelgarten Cisterc. Ordin. quod in suburbio opidi Altzen Mogunt. Dioc. consistebat ac unione, annexione et incorporatione beneficiorum perpetuorum aliisque per fel. rec. quondam Sixtum Papam quartum predecessorem suum ac denique eundem sanctissimum Innocentium factis in eisdem litteris contentis graciose concessarum, instanter pro parte Jllustrissimi Principis Domini Philippi Comitis Palatini Reni Ducis Bavarie etc. universitatis hominum dicti opidi Altzen ad subscripta requisiti.

Inprimis de fructibus redditibus et proventibus Monasterii demoliti et quinque beneficorum jam unitorum et incorporatorum, qui se adsummam quatuor florenorum quadraginta novem librarum hallensium et quatuor denariorum ducentorum et septuaginta octo maldrorum siliginis extenderunt, perceptos testes desuper receptos in forma juris productos et examinatos certificati, vocatis ad hoc honorabilibus Dominis Plebano seu Rectore et altaristis parrochialis Ecclesie dicti opidi Altzen ad distributionem eorundem fructuum, reddituum inter jam dictos Dominos plebanum et altaristas factam processerunt, eosque fructus, redditus et proventus distribueruut in hunc qui sequitur modum. Item assignarunt ex jam dictis fructibus redditibus et proventibus Dno plebano seu rectori dicte parrochialis Ecclesie suisque successoribus triginta maldra siliginis. Item altariste altaris Sancti Martini decem et septem maldra siliginis. Item altariste altaris Sancte Katherine duos solidos et septem

cum medio hallenses ac decem maldra siliginis. Altariste B. Marie V. decem maldra siliginis. Item altariste sancti Nicolai similiter decem maldra siliginis. Item altariste vero Sancti Michalis assignarunt septem cum medio florenos et septem solidos Hallensium ac decem et novem maldra et tria quartalia siliginis. Item altariste Sancte Crucis duos florenos et sex albos, nec non viginti septem maldra siliginis. Altariste Sancti Laurencii quinque cum medio florenos quatuor solidos et sex hallenses ac duodecim cum medio maldra siliginis. Item altariste altaris Sancti Nicolai secunde primissarie assignarunt septem florenos, decem solidos tres denarios et tredecim maldra actria quartalia siliginis. Item altariste Sancte Katharine quinque florenos decem et octo albos et duos solidos hallensium nec non viginti duo maldra et unum quartale cum medio siliginis et unnm quartale cum medio siliginis. Quiquidem fructus et redditus singulis annis cedunt juxta certa desuper confecta que eisdem Dominis plebano sou rectori et altaristis tradi veluerunt, habbit igitur quivis altaristarum una cum prioribus suis fructibus et redditibus viginti quinque florenos in corpore, duo maldra siliginis et viginti quatuor albos pro floreno computando, reliqui autem fructus et redditus non distributi se ad summam centum decem et novem maldrorum siliginis et duarum librarum ac quindecim solidorum hallensium extendentes cedent et cedere debebunt perpetuis futuris temporibus communibus presenciis in dicta parochiali ecclesia juxta ordinationem dnter ipsos Dominos plebanum capellanos et altaristas statuendam qeserviendis, de quibus tamen fructibus solvendi sunt perpetuo quinnue floreni auri Renenses altaristo Sancti Martini et duabus moSialibus duodecim libre hallensium solvende erunt, puta, cuilibet sex. sunt etiam solvenda eisdem Monialibus similiter duodecim maldra iiliginis ad vitam earundem.

Sunt pretera solvende octo libre Dno Johanni Harxheimer olim altariste in Monasterio demolito etiam duntaxat ad vitam. Fructibus igitur modo premisso distributis et cum beneficium datur propter officium, statuta et ordinationes infrascriptas auctoritate Apostolica eis in hac parte concessa prout et eis in Domino visum erat expedire, pro divini cultus celebratione et augmento ediderunt et fecerunt que et quas perpetuo observari voluerunt et dicta auctoritate Apostolica mandaverunt. Item voluerunt, statuerunt et ordinarunt, quod plebanus seu rector in ecclesia parrochiali predicta perpetuis futuris temporibus per se vel suos Capellanos singulis diebus cantabit summam Missam, que hactenus legi consuevit sub pena unis albi, cui quidem Misse ut perfertur decantande omnes et singulos dicte parrochialis Ecclesie altaristas voluerunt interesse sub pena quatuor florenorum. Preterea statuerunt, ordinarunt ac perpetuo observari voluerunt plebanum seu rectorem capellanos et altaristas in summis festivitatibus videlicet Pasche, Pentecostes, Assumpcionis B. M. V. Corporis et Nativitatis Xpi et per octavas earundem festivitatum

horas cannonicas devote canere et legere eisdemque horis interesse debere sub pena inter ipsos statuenda. Insuper voluerunt statuerunt et ordinaverunt quod futuris perpetuis temporibus plebanus seu rector Capellani et altariste singulis diebus Dominicis et festivis primas vesperas, matutinas, missas et secundas vesperas devote cantare et eisdem interesse debeant et teneantur sub pena quatuor denariorum quibus quidem Dominis plebano seu rectori capellanis et altaristis rector parvulorum adjutorio erit more hactenus servato.

Deinde voluerunt statuerunt et ordinarunt, quod perpetuis futuris temporibus, singulisque diebus Dominicis vesperis finitis plebanus pro tempore capellani et altariste in nova parrochiali ecclesia vesperas mortuorum pro animarum fidelium salute devote cantent sub pena predicta.

Voluerunt etiam statuerunt et ordinarunt, quod novem altariste predicti secundum ordinem a primo usque ad ultimum secundum senium perpetuis futuris temporibus singulis diebus Dominicis et festivis sub sermone, aliis veroferiatis diebus mane hora septima unam Missam in novo altari ob animarum fidelium salutem, quorum corpora translata sunt ex dicto Monasterio demolito legere teneantur sub pena unius solidi denariorum.

Voluerunt etiam statuerunt et ordinarunt quemlibet Altaristam perpetuis futuris temporibus ad duas ferias septimanatim fore et esse obligatum.

Quodque ferie observande erunt hoc modo. Item Primissarii suas ferias legent prout hactenus consuetum erat, quivis in suo ordine. Item altarista Sancti Martini per se vel alium duas celebrabit Missas, unam secunda et aliam quinta feriis, similiter altarista Sancte Crucis.

Item altarista sancte Katherine etiam per se vel alium duas ad idem altarista S. Nicolai duas legere debet Missas, unam tertia et aliam sexta feriis.

Item Altarista altaris B. M. V. septimanatim per se vel alium legere debet duas Missas unam ferea quarta et aliam die Sabbati. Et ad idem voluerunt et ordinarunt altaristam altaris Sancti Michalis septimanatim bis celebrare debere, videlicet feria quarta et Sabbato sub pena quatuor denariorum, que quidem pene per officiatum presenciarum signari colligi actu quendam truncum seu cistam reponi pro augmento presenciarum ac pro supportandis oneribus earundem debebant. Deinceps voluerunt statuerunt et ordinarunt, quod novem altariste eorumque successoris futuris perpetuis temporibus in oppido Altzen residere, residentiamque personalem temporibus quibus admittuntur in manibus Dni plebani seu rectoris pro tempore existentis jurare et facere teneantur, et qui Dni plebanus et altariste fructus et redditus Monasterii demoliti et septem beneficiorum incorporatorum percipiunt, ideoque volueruut statuerunt et ordinarunt, quod temporibus quibus caritativum subsidium vel contributio solvendo

erit, ipsi taxam, quam dictum Monasterium ac beneficia ipsa solverunt Rmo Dno nostro Moguntino, solvere debent proportionaliter cum taxa priorum suorum beneficorum. Ordinarunt preterea voluerunt et statuerunt, quod plebanus sive rector dicte Ecclesie pro tempore existens, in concernentibus Divinum cultum, honestatem clericalem ac pre et infra scriptam suam ordinationem ipsos altaristas ad hujusmodi ordinationis observantiam admonere eisque ut se honeste devote et ut Clericos decet, regant, ab insolenciis quoque maxime in ecclesia disistant, precipere et mandare possit et valeat sub debito obedientie aut pena suspensionis a presenciis tociens quociens sibi videbitur expedire. Voluerunt etiam et ordinarunt eosdem altaristas et eorum successores dicto Dno plebano seu rectori temporibus quibus admittuntur, circa ordinationem pre et infrascriptam obedientiam prestare. Insuper ut jura et registra redditum et proventuum tam Monasterii demoliti incorporatorum et unitorum quam etiam suorum beneficiorum illesa conserventur, voluerunt statuerunt et ordinarunt quandam cistam in armario ejusdem parrochialis Ecclesie ponendam fieri debere, que quidem cista claudi et obserari debebit tribus clavibus, quarum unam plebanus aliam Magister seu officiatus presenciarum, terciam vero Magistri fabrice ejusdem ecclesie habebunt, et si qui litteris seu juribus in dicta cista repositis eguerit, tali nonnisi sub cirographo et de restituendo cautione prestita hujusmodi littere seu jura communicabuntur. Tandem voluerunt statuerunt et ordinarunt, quod si census aliquis relutus fuerit, pecunie reluitionis ad dictam reponi debeant cistam, donec alius census eisdem pecuniis emptus fuerit, nec aliquis hujusmodi pecunias in privatam utilitatem quovis modo convertere presumat seu recipiat. Premissa omnia lecta sunt et publicata dictis Dominis plebano et altaristis in dicto opido Altzen, inque curia dotis ibidem hora post meridiem tertia vel quasi anno Domini et aliis quibus supra. Salva in premissis omnibus et singulis Ordinarii jurisdictione et potestate. Noluerunt etiam Rmo Dno Bertholdo Archiep. Mogunt. etc. suis successoribus ejusque ordinarie jurisdictioni per prefata statuta et ordinationes in aliquo derogare.

Jacobus Homel Notarius ad premissa requisitus scripsit.

(Würdtwein, Monast. Palat. VI. 60—69).

Urkunde Nr. 114.

Entscheid zwischen der Äbtissin und dem Convent des Klosters zu St. Johann bei Alzei und den Vormündern der von Philipp von Dexheim hinterlassenen Kindern. 1487. 28. August.

Wir Philips von Gotsgnaden Pfaltzgrave by Rine etc. bekennen und thun kunt offenbare mit diesem brief etc. als jrrung

und zwitracht entstanden ist zuschen den Ersamen unsern lieben andechtigen Eptisin und Convent des closters zu Sant Johan by Alzij eins und unsern lieben getrewen und besondern den furmondern Philips von Albich gnant von Dexheim seligen kindere und Anna Waldertheymerin deselben Philips seligen witwe anders teils, die wir in aigner persone mit sampt dem Erwirdigen in Gott vatter unsern lieben besondern frunt Hern Johansen Bischoff zu Worms und andern unsern rethen geistlichen und weltlichen verhort, da die Eptisin furwenden lasen han ein testament so Philips by sinem leben mit siner husfrawen gemacht und daruber selwerter und volfurer gesetzt habe das under andern inhalten sy die obgnant wittwe mit jren dochtern zu Sant Johan versehen werden und dem Closter darumb folgen solt sin verlasen narung, daruff sie sich mit buwen gericht vil verbuwet darzu Philipsen seligenn sin begengnis uerlegt, die begrebd mitgeteilt und andern costen gehabt, meynten den lesten willen solt volzug gescheen oder mit recht usgetragen werden da siche geburt. Dagegen aber die witwe und furmonder der kinde antwort geben han, das solch vermeynt testament von unwerd sy, und Philips nit macht gehabt sin wib und kind mit sampt der narung die fast von jr darkeme zu verschaffen, dan es im rechten nit bestendig und wer die fraw also us forchten bewegt jme zu wilfarn in siner kranckheit nit zu betruben, das sie aber jr und jren kinden alsbald sie fryen stand gehabt widderruffen und jr und denselben jren kinden furmonder erlangt hab in hoffnung das sie den geschefft nit schuldig wer zu folgen und kunde sich ob man es daby nit lasen wolt forderung nit erwern etc. wie dan solche mit vil andern und me wortten furbracht ist, haben wir vernomen und anfangs erfunden das das egemelt testament crafftlos undt unmechtig ist, darumb mit den testamentarien so vil geredt, das sie abgestanden, und jr furnemen fallen lasen hant, so ferr das sie durch die formonder von der frawen und kind wegen von den die das testament begrifft aller forderung verdretten werden furbas haben wir uns behalten die usgab der Eptissin verzeichnis jrs kosten und ustands und der furmonder und wittwe inred uns ubersant besichtiget und gehort, auch unserm Amptman zu Odernheim und lieben getrewen johan von Morsheim befohlen dazuschen zu Teidingen uff das zimlichst der hat die parteien von unsern wegen vertragen, gericht und geslicht, daby wir es lasen, also das die furmonder der egnanten witwe und kinder der Eptisin fur ir forderung und alle sach ussrichten sollen, sechtzig gulden hie zuschen wiehenachten schirst komend, und als Philips von Albich seliger obgnant ein schwester in egenanten Closter zu Sant Johan hat der man jerlich Lipdinge gibt sechs malter korns und zwo amen wins, wan dieselb schwester dots verschiden ist, so sollen die egnanten Philips von Albichs

erben sechs malter korns den egnanten Closter furus ierlich reichen, und sie der verwisen ufzuheben als lang bis sie die mit viertzig gulden erledigen und abkeuffe, als sie dan zu thun haben sollen, und nach tod der egnanten Schwester sollen die zwo amen wins ab und ledig sin, und solch sechs malter korns und ob die als vorstet abgelost wurden, sollen die Eptissin und Convent des egnanten Closters und jr nachkomen die viertzig gulden widder anlegen an gutt trechtig guter oder gult, und davon ietz enfahen und furter ewiglich, und eins jeden jars besonder den egemelten Philips von Albich gnant von Dexheim sin jarzyt halten mit Vigilien gesungen und gelesen selampten und messen beluchtung und aller zird als man eim Edelman sin jarzyt begeen soll, und uberdis sollen die witwe, jr kinder noch die furmonder den egnanten Eptissin und Conveut jren nachkommen und Closter von wegen den egnanten gescheffts und satzung auch der gescheen forderung oder sust keins wegs nicht schuldig, oder plichtig sunder des hiemit gericht geslicht und aller forderung verzigen sin, als uns von beiden teilen geret und versprochen ist stete und veste on witer uszuge und apliren zu halten trulich und ungeuerlich zu urkund mit unsers hoffgerichts anhangenden Ingesigell.

Datum Heidelberg uff Sant Johans abendt Decollacionis. (28. Aug.) Anno Domini M°.CCCCLXXXVII mo.

Reditus in MS. uotati sunt isti. Pecuniae 1208 fl. — vini 3. plaustra. siliginis 565 maltra. — hordei III maltra. — speltae 315 maltra. — avenae 364 maltra. — Pisorum 2 maltra. — anseres 15. — capones 36. — gallinas 9. — olei 7 libraz.

Anno 1564 à Palatino occupatum et reditus per Priorissam Elizabetham Marschalkin administrati et computus annui Electori Palatino exhibiti. MS.

(Würdtwein, Monast. Palat. VI. 54—58.)

Urkunde Nr. 115.

Philipp Pfalzgraf bei Rhein verspricht dem Abte zu Wadgaßen seinen Schutz über das Kloster mit der Propstei zu Klein-Bockenheim. 1491.

Wir Philipps von Gottesgnaden Pfaltzgrave bei Rhein hertzog in Beyern des heiligen Römischen Reichs Ertzdruchseß und Churfürst &c. bekennen und thun kundt offenbar mit diesem brief, daz wir dem Würdigen Unsern lieben, andächtigen Apt zu Wadtgassen praemonstratenser Ordens, sein Closter mit der probsteye in Clein-Bockenheim und anderen seines Closters angehörigen in Unsern sondern Schutz, Schirme und vorsprechen entpfangen und aufgenomen haben, entpfangen und nemen die uff in crafft dieß brieffs, wo sie recht zu geben, vor uns unsern räthen oder hoffgericht genugt und demnach kommen wollen, sie zu schirmen, zu vorsprechen und zu handthaben gleich andern unsern

praelaten und den Unsern ohngeverlich und von solchs Schirm wegen soll uns der benant Apt und seine nachkomen jedes jars aus der probsteyen zu Clein Bockenheim zwo wagen farth thun und dienen in unser Schloß gehen Alzey uff unser oder unser burggraffen gesynnen, darzu uns auch ein jedes jars reichen und unserm Keller der je zu zeith ist, antworten ein malter erbessen, die werschafft und kauffmanns guth sein und des gemalten Schirms weiter nit belestiget oder beschwerdt werden. Hierruff so befohlen und gebieten wir allen und iglichen unsern burggraffen, amptleuden und schribern zu Altzey und andern unsern underthanen der selbst ampts, das sy den genandt Appt, sein Closter und probsteyen, wie vorstehet, von unsert wegen vestiglich schützen, schirmen und handthaben, sy nit verwaltigen oder verunrechten lassen, sunder zu ihrem recht getreulich helffen und beystendig seinn nach vermogen ungeverlich.

Urkund Diß brieffs versiegelt mit unserem anhangenden Secrett. Datum Heydelbergh uff montagh nach sanct Erharts tagh.

Anno Domini Millesimo qudringentesimo Nonagesimo primo.

(Würdtwein, Monast. Pal. T. II. 133, 134.)

Urkunde Nr. 116a.

Anlaß zwischen Johann von Morsheim Fauth eines- und Prior und Convent zu den Augustinern zu Alzei anderntheils. 19. Dec. 1491.

Wir Phillips etc. bekennen, das wir uff hut die jrrung züschen unserm Faut zu Germersheim und lieben getrwen Johan von Morsheym eins und den Ersamen unsern lieben andechtigen Prior und Conuent zu den Angustinern zu Altzey anders teils den Zehenden zu Nidern-Wisheim berurn, verhört, und zuschen jnen abgeret haben, das die Augustiner zu Altzey hie zuschen ostern schirst kompt mit allem flis understeen sollen zu erlangen an jren obern verwilligung eins entlichen rechten der sach fur jren Sub. Conservator zu Meintz Doctor Bernharten Gros, also was von demselben mit recht in der sach erkent, das dem von beiden teiln nachkomen werd on weigern, appelliren, reduciren und ander uszug.

Datum Altzey under unserm uffgetruckten Secret uff montag nach Lucie. (19. Dec.) Ao. Xc. I.

(Würdtwein, Monast. palat. VI. S. 7. 8):

Urkunde Nr. 116b.

Entscheid zwischen Prior und Convent Augustiner Ordens zu Alzei und Johann von Morsheim. 16. Mai. 1498.

Wir Philipps etc. bekennen etc. als zuschen den Ersamen unsern lieben andechtigen Prior und Conuent Augustiner Ordens zu Altzey an einem, und Johann von Morsheim am andern

theyll langzyt jrrung und spenn sanct Margrethen Zehenden halp zu Nidderwisen gewest, derhalb wir sie zu etwa Margrethen tagen, fur uns und unser rete vertagt, gutlich in solchen jrrungen nach der lenge verhört, und nach verhorung vilfaltigen vlis sie solcher jrrunge halb gutlich zu uertragen angekert und zu lest nach langen suchen und anhangen folg by jne beyden theilen funden, und sie also mit jren guten wisen und willen umb vorbestimpt jrrung in der gutlicheit gruntlich und endtlich wie hernach folgt, vertragen solchen vertrag sie auch beydersitz angenomen, und dem nachzukomen versprochen und zugesagt haben, und dem ist nemlich also, das genanter johan von Morsheym den Zehenden obbestimpt, darumb dan der spann gewest ist hinfuro als sin eigen gut inhaben nutzen, nyesen und gebruchen unuerhindert der vorgenanten Prior und Conuent, jrer nachkomen und meniglichs von iren wegen, darzu sollen auch dieselben Prior und Convent und jr nachkomen dem obgenanten johan von Morsheym und sein erben des vorbemelten Zehenden halb, hinfuro zu ewigen tagen uffrecht und redlich werschafft tragen, wie leutlich und recht ist, one derselben johannen und siner Erben Kosten und schaden dagegen soll der genant johan den vorbestimpten Prior und Conuent und jren nachkomen hinfuro ierlich und eins jeglichen jars zwuschen den zweyn unser lieben Frawen hymmelfart und geburt tag uff ein benanten tag den johan oder sein Erben jne alle jar verkunden sollen von obgnanten Zehenden geben XXVIII. malter frucht zu Wisen, und derselben mas dero XIIII. korn und XIIII. habern sin soll, und sie des uff sinen hofe den er zu Wisen hat, verwysen und notturftiglieh versichern, damit sie des habend sein mögen, der obgnant johan soll auch mit reichung solcher frucht zwischen obgemelten zweyen nechstkommenden unser Frawentag anfahen und aller verses bis uf dieselbig zyt tod und ab sein doch soll johan nnd sein Erben macht haben, wan und welchs jars sie wollen, das sie die vorbestimpten XXVIII. malter frucht mit zweyhundert und zwentzig gutter rinischer gulden ablösen mögen, also wan genanter johan oder sein erben den vilgnanten Prior und Conuent oder jren nachkomen zweyhundert und zwentzig gulden samptlich antworten, und bezaln so soln sie alsdan furan solich frucht von gedachten Zehenden zugeben, nit mer schuldig, und sin also bemelter irrung geeint gericht und uertragen, all arglist und geuerd herin abgescheiden urkund dis briefs mit unserm anhangenden Secret versigelt.

Datum Heidelberg uff Mittwoch nach dem Sontag Cantate (16. Mai) Anno 14. nonagesimo octavo.

(Würdtwein, monast. palatin. VI. S. 8. 9. 10).

Urkunde Nr. 117.

Wirich von Dhune (Daun) Herr zu Falkenstein stiftet jährlich auf Martini 1 Gulden Ablösegeldes dem Antoniterhause zu Alzei auf das Backhaus zu Wonsheim. 18. Juni. 1492.

Wir Wyrich von Dhune Herre zu Falckenstein und zum Oberstein bekennen offenbar und thon vor uns und unsere erben mit dtsem gegenwartigen briff mengliche kont, das wir durch ursach eygener bewegung dem lieben heiligen himmelfürsten Sant Anthonyen eyn gulden gelts jerlicher gülten zu lobe und ere dem allmechtigen Gott und syner lieben Mutter Sancte Marie gemacht, geordnet und gesazt haben, machen, ordenen und setzen den mit und in krafft diss briffs, wie das hernach begriffen und erclert stet. das ist nemlich also, das der Meister oder die Herrn Sant Anthonii zu Alzey, so izt oder nachmals da sin und werdent, den obgemelten gulden gelts, alle und eyns iglichen jars, uff Sant Martins des heiligen Bischoffs tag oder in den nechsten acht tagen für oder nachfolgenden ungeverlich zu Wonsheim uff dem backhuse daselbs, so wir dan jirlich fallen haben, uffheben, haben und nemmen und zu der lieben Heiligen nütz und ere gebruchen sollen und mogen one Uns unser erben oder menglichs irrung und hinderniss, doch mit solichem unterscheydt und für worten, want uns oder unsere erben solichen gemelten gulden gelts der maiss wie vorgeschriben, uffzuheben nit me gelegen oder wan were, das wir oder unser erben als dan sollen und mogen, welche zyt wir vor dom obgenanten Sant Martins tag wollen oder fügen, den mit zwentzig Rinschergulden oder golte werong abloisen und erlidgen und solch ablösung dem genant Meistere sinen mitherrn oder nachkommenden des hus Sant Anthonii zu Alzey, so itzunt da sint, oder nachmals werdent, eyn vierzehen tag ungeverlich zuvor, montlich oder schrifftlich verkonden, welche zwentzig gulden sie alsdan auch von uns oder unsern erben der maiss emphahen und damit der gulden gelts abgelost sin, und diesen brieff von stont zu uns oder unsern erben handen in unser gewarsam, als crafftlos mit quitterong hienfort des guldens nit me uffzuheben, widder liebern und versichern sollen.

Doch haben wir her in urscah bedracht und dem lieben heiligen Himmelfürsten zu lobe und ere wythsers nachgelaissen und begeben, also, das wir oder unsere erben die obgemelt losung nit ee thon sollen oder wollen, die vorbenante Hern haben den zuvor des jerlichen gulden pension zwentzig gulden emphangen, uffgehaben und genossen, ob wir und unsere erben aber nit so lang er waretten, sondern den benanten gulden gelts eher erledigen und abloisen wollen, so sollen wir oder unsere erben alsdan, wes sich in erberer rechnung erfonde ine un den gedaehten zwantzig gulden noch ussenstanden und nit uffehaben hetten.

Zu den andern zwentzig gulden, damit wir die loisung thon sollen oder mogen, auch lieberen und erfüllen, also das den benanten Hern oder ir nachkomenden vierzigk gulden, so mit dem uffhabe und der abloisung vor den eynigen gulten gelts, abgelosen werden sollen, geverde und arglist herin gentzlich ussgescheiden sin sollen und verlieben.

Des zu warhen urkonde haben wir obgenant Wyrich unser eigen jngesiegel mit rechten wissen alle obgeschriben dinge zu bezugen und zu besagen an diesen briff thon hencken, und dwyl soliche

zustellung mit unsern Melchiors von Dhune Herrn von Falckenstein und zu Oberstein wissen willen und verhenckniss zugangen und beschehen ist, des wir uns dan in diesem briff erkennen, so haben wir auch unser Ingesiegel des zu befestigung by des genanten Wyrichs unsers lieben junckers und vatters ingesiegel an diesen briff thon hencken, der geben und beschehen ist uff hüt Montags nach dem Sontag Trinitatis (18. Jun.)

Anno Domini Millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo.

(Würdtwein, Monast, Palat. VI. 37–40).

Urkunde Nr. 118.

Entscheid zwischen den Augustinern zu Alzei und Johann von Morsheim. 13. Jan. 1501.

Wir Philipps etc. bekennen etc. als sich jrrung und spenn gehalten haben zwuschen den Ersamen unsern lieben andechtigen Prior und Conuent Augustiner Ordens zu Altzey eins, und unsern ratt, und lieben getrwen johann von Morsheim andersteils sannd Margrethen Zehenden zu Nidderwisen berurn derhalb wir zwischen jne hieuor ein vertrag uffrichten lasen haben ausweisen das johan gedachten Zehenden hinfur gantz haben, niesen, und Prior und Conuent obgenannt hinfur jerlichs viertzehen malter korns und viertzehen malter haberns reichen und geben, doch soll er das macht haben, mit zweyhundert und zwentzig gulden, abzulosen, alles nach laut und weiter anzaig der selbigen vertrags von unns deshalb usgangen, des datum stet Heydelberg uf Mittwoch nach dem Sontag Cantate. Ao. Dni. millemo. quadringmo. nonagmo. octavo, also sint zwischen obberurten Prior und Conuent, und johan von Morsheim obgemelts vertrags auch verses halbzweyer jar frucht, zo Prior und Conuent von johan nit ausgericht worden syn, weiter jrrung und zweitracht erwachsen, derhalben wir sie heut dato von newen verhoren and nacher gelegenheit des handels, damit sie kunftiglich derhalb dest fridlicher bleyben mochten unsern vorigen vertrag dauon hie oben meldung geschieht widder uffgehaben, und uff ander weg entscheiden lasen, wie nachfolgt, und nemlich also das genannte johan von Morsheim und sein Erben solichen Zehenden zu Nidderwisen, darumb der span gewest ist, hinfur als sein eigen gut nutzen, niesen und gebruchen unuerhindert Prior und Conuent und jr nachkomen johan von Morsheim und sein erben des vnrbemelten Zehenden halb hinfur zu ewigen tagen uffrecht und redlich werschafft tragen und verdretten, wie in vorigen vertrag begriffen gewest ist, dagegen soll johan von Morsheim den egenanten Prior und Conuent in funf jarn zweyhundert und zwentzig gulden gutter Landswerung nemlich die vier jar negst nach dato dis brieffs folgend alle jar zw weyhnachten funfzig, das funft jar negst darnach zwentzig gl. ausrichten und bezahlen.

Es soll auch johan Prior und Conuent solicher bezahlung der zwey hundert und zwentzig gulden uff itzt gemelt ziel zu Erbis-

budesheim versicherung thun, das ein gericht daselbst erkennen mag Prior und Conuent daran haben, und des vergewis sin, und so solich versicherung und erkendtnus des gerichts also gescheen ist, alsdan sollen Prior und Conuent johannen solichs gelts halben, erblich quitiren, und johan Prior und Conuent fur die erschinen korngult, derhalb sie itzt furderung gethan haben, und so die itzt berurt sein zu jren zeiten ausgericht und bezahlt ist nit weitters schuldig noch pflichtig sunder diser jrrung halben gantz gericht, geslicht und vereynigt sein und pleiben, als sie das beidersitz mit gutem wissen und willen angenomen und dem allen nachzukomen zugesagt und versprochen haben, wir wollen sie auch zu beyden teiln by diesem unsern entscheid, und sunderlich dwyl Prior und Conuent uns in dem gewilfart und gutwilligen finden lasen haben das jne das gelt von johannen uff jeden zeitt ausgericht werd gnediglich handthaben, schutzen und schirmen, alles getrewlich und ongeuerlich.

Und des zu warer urkundt so sint dieser entscheidtbrief zwen gefertigt yeden teyll einer zu steen, under unserm anhangenden Secret versigelt.

Datum Heidelberg uff Mittwoch nach Erhardi (13. Jan.) Anno Domini Millesimo quingentesimo primo.

(Würdtwein, Monast. palat. VI. pag. 11—14).

Urkunde Nr. 119.

Kaufbrief über 1 zweitel Wiesen zu Mühlborn, wovon die Antoniter zu Alzei 9 Albus Zinsen hatten. 1519. 7. Januar.

Zu wissen, das uff hünde datho der Ehrnvest juncker johann von der Hauben schultheis zu Alzen reht und redlichen kaufft hat um den ersamen Stephan Fuchsen amptknecht daselbst ein zweitheil wiesenn zu Mulborn gelegen, oben zugeforcht Balthesen der würdte zum helm, welche dan vormals zinset neun albus den Herren zu Sant Anthonii, weiter nit, und ist solch kauff beschehen dermassen, das juncker johann oder sine erben ein halben gulden gelts, so gemelt Stephan Fuchs und sine erben ein halben gulden gelts, so gemelt Stephan von etlichen eckern zu Sant Anthonius gibt, laut verschreibung darüber saget, in jhares frist ablosen und erledigen und Stephan oder seine erben den brieff zu iren handen stellen sollen, des dan juncker johan angenomen und bewilliget, und ist weiter beredt, wo sich mehr zinns oder gülten erfunden uff obgeschriebenen zweythell soll Stephan oder seine erben juncker johanen oder seinen erben alzeit nach billigkeit bezalen und erstatten ohn alle geverde.

Hiebei seynd gswesen die ersamen und bescheidene Wendel Wissburger des raths, Hans Kanwerff amptknecht und jost der Hausknecht zu Alzey. Zu mehrer urkunde sind dieser zettel

zwene gleichlautende aussereinander geschnitten deren jedes theil einen inhat. Geschehen uff Freitagk nach der heiligen drey König tage (7. Januar).

Anno Domini XVC.XIX. jhar.

(Würdtwein, Monast. Palat. VI. 41—42).

Urkunde Nr. 120.

Kaufbrief über einige Wiesen, die Prior und Convent der Augustiner zu Alzei verkauft haben. 1536. 11. November.

Wir Prior und Convent Augustiner Ordens zu Altzey bekennen offentlich mit diesem brieff, nachdem vor langen jaren die wirdigen und Ersamen Prior und Convent des Closters Monsterdraisen, Priorin und Convent des Closters zu der Clingen Sant Augustins ordens diese nachbenanten wiesen fur funfzehen gulden jerlicher gulten, so sie umb dreyhundert gulden hauptgelts mit furbeheltnus der widderlosung umb sie erkauft verunderpfandt haben, nemblich ein wies gnant der kapesgartt uf dem newen deich gelegen mit jrem begriff etc. Item funff mansmatt oben daran zwuschen der weidenn und der Bach, Item die mawer wies an des closters mawr gelegen, Item die fart wies mit jrem begriff, Item die spitals wies zwuschen dem Loffelsberg und der bach bis an steinenden Buhell, alles laut einer verschreibung gnant Prior und Convent zu Monsterdraisen gedachtem Closter zu der Clingen daruber gegeben haben, der datum stet mitwoch nach Sanct Thomas tag des heiligen Aposteln, als man zalt nach Christi geburt dausent vierhundert, und in dem neun und dreisigsten jare, und aber vorgends gemelte Priorin und Convent zu der Clingen angezeigte wiesen, furt unsern Gotshaws Augustiner closters zu Altzen in selbigem kauff zugestelt und verpfendt, also haben wir uf gnediges ansuchen und begern, des durchleuchtigsten hochgebornen Fursten und Herrn Herrn Ludwigs Pfaltzgraven by Rein, Hertzogen in Beyern, Churfursts unseres gnedigsten Herrn, durch bevelch, mit wissen und willen des Erwirdigen Hern Jacob Zentners Probst zu Lorsch als itz inhaber und eigenthumbs Hern obgenants closters Monsterdraisen der solch losung vermog desselbigen zu thun hat, obangezeigte wiesen, sein Churfurstlichen Gnaden in losungs weis erblich verkaufft und zugestelt umb dreyhundert gulden hauptgelts, der wegen uns dan sein Churfurstlich Gnaden funfzehn gulden jerlicher gulten Martini fellig uf seiner Churf. Gnaden Landschreiberey zu Altze, jars zu entpfahen, laut einer verschreibung sein Churfurstl. Gnad uns alsbalt daruber fertigen lasen hat, sich am datum mit diesem brieff vergleicht, verwiesen, heruffer ubergeben, und stellen wir gnanten unsern gnedigsten Hern Pfaltzgraven Churf.

und seiner Churfurstlichen Gnaden erben obbestimpte wiesen gegenwertiglich in und mit crafft die brieffs hiemit zu, die hinfur als jr Gnaden eigenthumb unuerhindert unser, unser nachkomen oder jemandt andern all geuerd und argelist herin ussgeschlossen etc.

Und des zu warer urkhund haben wir unser Convents Ingesiegel an diesen brief gehangen, und das solliche losung und verkauff mit mein Jacob Zentners vergunstigung wisen und verwilligung gescheen sey, so hab ich meiner probstey Ingesiegel zu becrefftigung dieser ding auch an diesem brieff gehangen etc.

Datum uf Sant Martinstag. (11. Nov.) Anno funfzehenhundert dreisig sechs.

(Würdtwein, Monast. palat. VI. 24–26).

Die Original-Urkunde befindet sich im Gr. Staats-Archiv zu Darmstadt und hängen die Siegel des Probstes von Lorsch und des Augustiner-Klosters zu Alzei noch wohlerhalten an.

Urkunde Nr. 121.

Bittschrift der Priorin und des Convents des Klosters St. Johann bei Alzei. 1563.

Durchlauchtigster Hochgebohrener Churfürst.

Ew. Chorfl. Gnade seyen unser demüttiges inniges Gebet gegen Gott den Allmechtigen zuvor.

Gnediger Chorfürst und Herr.

Ew. Chorfürstl. Gnade bitten wir ganz demüttigst unterthenigst nachbeschrieben unser Anlegen gnedigst zu vernemen. Demnach gnedigster Chorfürst und Herr, wir vor viellen Jaren, durch unser liebe Voreltern, seliger Gedächtniß, in das Closter sankt Johann gethan worden, der meinung, wie sie dazumoll gänzlich darfür gehalten, auch nitt anderst gewist, dann das wir in demselbigen gott den Allmechtigen in eynem Rhinen keuschen Christlichen und von dieser argen üppigen Welt abgesunderten leben, die Zeytt unsers Lebens in aller Demuth dienen solten, wie wir dann bisher demselbigen also nachzusetzen uns zum höchsten beflissen, und noch, und uns also unsers Verhoffens bei einander in aller gottseliger Demuth und friedlicher Einigkeit gehalten, daß uns ohne Zweifel von Niemandts mitt der warheit arges oder übels nachgesagt werden könnde, wie wol wir auch bisher nitt anderst gewist, wie wir dann von unsern Voreltern unterricht, und unterwiessen worden, das wir in solichem Leben Gott gefallen.

So haben doch nitt allein Ew. Chorfürstl. Gnade vorfahren, Chorfl. unser gnedigst. Hern, Hochlöblichster und seliger gedechtniß sondern auch Ew. Chorfl. gnaden uns in der Evangelischen Religion, underwiessen und underrichten lassen, predicanten und Evangelische Bücher übergeben, die wir hören und darjnnen wir unss üben, also die alte Religion verlassen sollen, welches wir bisher gutwillig Eingangen, der gemelten alten Religion, so vielle möglich gewessen uns entzogen, die Evangelischen predicanten und Bücher angenommen und unss aller underthenigst gehorsam

bezigt, also verhoffend, daß man uns nitt witter zumuden werde. So sind aber gnedigster Chorfürst und Herr, vor etlichen verschiedenen wochen zwey Chorfl. Gnaden befehlhaber, wie sie bericht, mitt namen Hanss Herzogk und Wendel Bauer zu uns kommen, mitt uns so ganz ernstlich und scherflich gehandelt, daß wir bis noch nitt glauben können, daß also Euer Chorfl. Gnaden befelcht gewesen oder noch sey, als Herr Wendel Bauer erst vor etlichen wochen allein zu uns kommen, hatt er alles, so wir im Closter, und das Closter hat, an liegenden und farenden Güttern ihm notiert und uf geschrieben und darneben an uns begerdt unser bisher vielle jahre ingehabte Verwaltung sampt unserm Conventssigill zu übergeben und aus Handt zustellen, das uns unmüglich ist zu thon, haben ganz demütig darvor gebetten, bitten abermal Ew. Chorfl. Gnade ganz underthäniglich und demütiglich uns bei unserm sigil und bei unserm alten Diener und Haushaltung als lange wir leben bleiben zu lassen.

Ueber solches alles haben sie von uns ganz ernstlicher und sterenglicher Weiss begerdt, das wir kurzumb alspald unsere Habith und Kleidung darinnen wir bisher uverzogen und der wir von jugendt uv gewonet, von uns ablegen und weltliche umbkleidung anziehen sollten, und wie wol wir sie aufs demüthigst und fleißigst davor gebetten mitt Erpietung alles sonst zu thon, was wir mit Gott und Ehren verantworthen konthen, so hatt dasselb alles bei jenen keine statt finden mogen, sonder sie alle Barmherzigkeytt und daß wir derselben keine bey Ew. Chorfl. Gnaden zu gewarten, abgeschlagen, mitt der Entlichen Warnung, ob sie es schon mitt demselben itzt bewenden lassen, wolten sie doch jn kurz wieder Erscheinen, und alle vorgeschriebene puncten wider Endlich jns Werk richten, das uns nicht helfen sollt, und sogar ernstlich und scharf. Dessen sie Zweifels ohne von Ew. Chorfl. Gnaden als löblichen Chorfürsten keynen befelch gehabt werden haben, die weyll dann gnedigster Chorfürst und Herr die Sach dieser gantzen gemelthen Handlung uff diesen nachfolgenden vier puncten stehet, als nemlich und erstlich, daß wir unss der alten Religion entschlagen, Evangelische predicanten hören und deren Bücher lesen; zum andern daß wir von unsser bisher ruhig jnne gehabten Administration und Verwaltung abstehen, und dieselbige, eynem andern dann wir underthenig zu seyn, übergeben und von unserer Haushaltung abstehen. Zum dritten und lezten, daß wir unssere jetzige Kleidung abthon, und weltliche anlegen sollten. Bitten Euer Chorfürstl. Gnade wir Arme ganz underteniglich flehelich und demütiglich umb Gottes willen unssere nachgeschriebene meinung und underthänigst antwort hierüber gnedigst, und ohne Verdruss kürzlich zu vernehmen.

Erstlich so viel die alte, so man nennet Catholische Religion welche von unsern Voreltern uff unss kommen, deren wegen wir auch von jnen jn dass Closter gethan, belangt, unangesehen in derselbigen durch Ein allgemein Christlich Concilium noch nicht es determinirt, über welche auch uns als Einfältigen zu urteilen nitt gepürt, aber doch jn dem jüngsten Reichs Abschiedt versehen, daß man diejenigen so der alten Religion ohne turbirt, bis uff vergleichung eines Concilij bey derselben pleyben lassen solt, haben wir doch unangesehen desselben allen, Ew. Chorfürstl. Gnaden wie bisher, underthänigst gefolgt, uns derselben so

ville möglich entschlagen. Die durch dieselben uns zugesandte predicanten neben den Evangelischen Büchern guttwillig gehört und angenommen, wie wir dann noch zufrieden, was zu unserer seelenheil und seligkeit durch Euer Chorfürstlich Gnaden zu geordnet gehorsamlich anzunehmen, und so viel möglich uns jn gottseliger Religion zu üben, also daß wir underthänigster Hofnung seihen Euer Chorfürstl. Gnaden werden desshalb keinen ungehorsam bei uns verspüren.

Zum andern so viel die Verwaltung unsers Klosters betreffen thutt, hoffen wir nitt daß Euer Chorfürstl. Gnaden solchen Befelch gegeben haben werdt jn ansehung wir uns bisher bei unserm Armen und geringen Einkommen dermassen so diensam, still, mässig gehalten wie uns niemandt anders mit der Warheyt nachsagen kann und wird, daß um unserer Verschwendtnuß halben nitt entnommen werden kann, daß wir doch jn undertheniglkeit nitt verhoffen. Bitten darumb Euer Chorfürstl. Gnade abermals zum undertheniglsten demüttigsten und höchsten in solchen unsser gnädiglichen zu verschonen, uns die wir zum Theil zu unserm hohen Alter kommen, die übrige Zeit unsers Lebens vollendts bei der Administration wie bissher gnädigst bleyben zu lassen, dann wir unss bisshher bei unserm geringen järlichen Einkhomen so genau und sparig gehalten, daß wir unss nitt wolle hätten geringer halten können. Ob aber Euer Chorfürstl. Gnade je dafür hielten, wie wir durch unsser Missgunder bei derselben angebracht mogten worden seyn, daß wir nitt wolle oder sparlich Hauss hielten, welches sich doch, ob Gott will anderss befinden soll, so synd wir des demüthigsten Erpietens järlich solcher unsrer Verwaltung halben vor Euer Chorfürstl. Gnaden Burgrafen zu Alzey, oder wenn Euer Chorfürstl. Gnaden dazu bescheiden wird, klare und aufrichtige Rechnung zu thun der tröstlichen Hoffnung, daß Euer Chorfürstl. Gnaden bey solchem Erpitten gnedigst verbleyben und uns nitt darüber treiben lassen werden.

Zum dritten als wir auch ville jar her Einen alten Schaffer gehalt und noch so wie moglich bewußt, daß der die Bauer-Güter des Closters ganz verständig und also geschaffen daß er bisshher dem Closter woll vorgestanden und die Güter so etwan durch vorigen schaffers varlessigkeyt in umbau geratten, wider in bau gepracht, welcher Schaffer als der das Closter und desselben guter gelegenheyt und gepreuch woll weiß, nit verbessert werden kann. —

Bitten derhalben dann abermalen ganz underthänigst und demüttiglichst denselben zu lassen, die weil er uns obgezogener ursuch nutzer denn ein anderer seyn kann.

Zum vierten und letzten, nachdem uns als oben gemeldt unbarmherziger weiss zugemudt worden unsern mitt unss ufferwachsene Kleidung und Habiht abzulegen, und andere weltliche ungeübte und ungewohnliche Kleidern in unsern alten Tagen anzuziehen, hoffen und gedenken wir abermalen nitt, daß solches Euer Chorfürstl. Durchlaucht befehligt sein werden, wenn aber solchs wider unsser undertheniglst hoffen durch Euer Chorfürstl. Gnade unss solt zugemuttet werden, Bitten wir umb Gottes willen zum allerunderthänigsten demüttigsten und höchsten Ew. Chorfürstl. Gnade wolle uns dasselbe gnädigst erlassen, dan ob wir woll wissen auch ganz und gar nitt dafür halten, daß die seligkeit in solcher Kleidung, wir auch in derselben nitt besser oder fromer vor gott seyen, so seyn

wir doch von jugend uff, von unsern voreltern zu solchen Kleidern und Habithen die, wir jetzt tragen, gezogen worden, deren wir auch gewohnet, daß wir ganz und gar der weltlichen oder andern Kleidern nitt gewonnen, oder dieselbe anziehen könnten; zudem nachdeme unsere etlich Leibeshalber ungestaltet lahm, alt und krank, also dass es unss übel anstehen würde, daß wir uns erst in unsern erlebten Tagen anderst Klaiden solten, und obwohl wie oben gedacht unss biebevor durch Euer Chorfürstl. Gnaden Befehlhaber; Herr Wendel Baur und Hanz Herzogk solches zum strengsten und härtesten fürgehalten wurden, mitt Versagung aller Barmherzigkeit, so hoffen wir doch, wir sollen bey Ew. Chorfürstl. Gnaden mehr und größere Barmherzigkeit findten, die weil wie obermeldt, wir ja kein Seligkeit oder Verdienst in solchen Kleidern suchen, sondern alter Gewohnung halber uns dieselbe in unsern alten Tagen zu endern ganz hochbeschwerlich, so steht abermal in Ew. Chorfürstl. Gnaden unser underthenigst hoffen und Vertrauen, sie werden solches gnedigst bedenken und unss die Barmherzigkeit erzeigen, die übrige Zeit unsers Lebens, die doch nitt lang mehr seyn wird uns bey unsrer alten Kleidung und Habith vollens gnedigst bleiben zu lassen, seyn auch des underthenigsten erpietens unss desso offtiger jnzuhalten, damit wir andern zur Ergernus usserhalb des Closters nitt gesehen werden, nochmal ganz underthenigst demittigst bittend, Ew. Chorfürstl. Gnaden wollen obangezogen unsern Anlegen und flehliche Bitte gnedigst und mildiglich beherzigen und uns bei derselben Ew. Chorfürstl. Gnaden, Gnad und Barmherzigkeit finden lassen, wollen uns jederzeit allerunderthenigst gehorsamlich erzeigen, dazu solches gegen Gott den allmechtigen mitt unserm demittigen Gebet um derselben Ew. Chorfürstl. Gnaden dero Gemahl und lieben Kinder, langlöbliche glückselige Regierung und Wolfart die Zeit unsers Lebens zu bitten nimmer uffhören, uns derselben hiemit zu Gnaden und Schirmen underthenigst bevolen tröstlicher und willferlicher gnedigster Antwort underthenigst verhoffende!

Ew. Chorfürstl. Durchlaucht underthenigste demüttigste und gehorsame Priorin und der ganze Convent des Closters sanct Johann by Alzey.

(Wundt, II. 114–121.)

Urkunde Nr. 122.

Ursula Wolfin von Spanheim, gewesene Conventualin des St. Johann Klosters bei Alzei besorgt sich Wohnung und Unterhalt bei ihres Bruders Sohn zu Bacharach, 1574. d. 7. Juni.

Ich Ursula Wölfin von Spanheim urkunde und bekenne hiemit, daß ich bis anhero eine zeitlang in dem jungfrawen closter St. Johann bei Alzei ein mitconventualin gewesen, und aber der durchleuchtigste Fürst und Herr Friderich Pfaltzgraue bey Rein, des heyligen Romischen reichs ertztruchses und churfürst, hertzog in Beyern, mein gnedigster Herr, angedeut closter zum gebrauch eines spitals geordnet und doruff mit mir gnedigst handeln lassen, daß ich vor meinen abstant und resignation, auch gegen hinderlassung desjenigen, so ich zu anfang auß meinem patrimonio in das closter gebracht, hienfuro jerlich die zeit meines lebens virtzig gulden, jeden zu zwantzig sechs albus, in

gelt, sechszehen malter korn, und vier omen weins, beydes Altzeier massung, haben soll, welches dann iro chur fürstliche gnaden mir inhalts darüber brieflicher inhabenden urkunden jerlich gen Bingen uf ihrer churfürstlichen gnaden cösten einliefern lassen sollen, so hab ich hierauf mein zugestandenen alter und andere meine gelegenheiten bedacht, und mich demnach mit dem edelen ernuest und tugendsamen Johann Wolfen von Spanheim*) meines Bruders seligen son, und Maria geborne Schenkin von Schmidtberg seiner Husfrawe, meinen lieben vettern und schwögerin dahin verglichen und übereinkomen, das sie beyde die zeit meines lebens mir söllen und wöllen zu bewohnen eingeben, thun auch solches würklich und alßbald ein stub, kamer, kuchen, badstub und kelter in irer behausung zu Bacharach, genennt bey sant Michelskirchen, item und auch dieselb benänt kirchselbs, also, daß ich sambt meiner magt, und waß ich weiter vor gesind benötigt, darunder meinen underschleiff und heußlich wesen haben, und die gantze meines lebenszeit darin haußhalten möge.

Es ist auch beredt und von ihnen eheleuten für sich und ire erben eingewilligt, wovern ich mich mit obgemeltem churfürstlichen deputat des gelts, korns und weins nit betragen möchte, das sie eheleute und ire erben mich jedoch keinen mangel leiden, sondern solchen mangel noturftlich, es seie mit gelt, wein oder korn, ersetzen sollen, wie sie mir dan versprochen, und ich dessen zu inen kein mißtrauens.

Da aber itzt oder in zukunft mich also zu Bacharach, wie vorstet, zu halten nit, sonder mir gelegener sein wurde, mich zu ihnen ehleuten oder iren erben ghen Durrenbach zu begeben, so sollen sie unverweigert mich dahin uff und annemen, in irer behaußung mit notürfftigen gemachen, als stuben, kamern und bettungen versehen, ein magt, welche uff mich wartung gebe, andingen, und mich sambt derselben mit notürfftigen essen und trinken, so gut und als solches das Hauß vermag, mein gantzes leben versehen und underhalten, also, daß ich keinen mangel und pillich zu klagen habe. Doch soll und will ich in demselben fall ich Ursula dasjenige, was mir von hochstermelten meinem gnedigsten Heren also, wie obstet, jerlich einzunemen inen ehleuten dem Haußkosten zu steuer zuschiessen, und mich dessen vor mich einig ferner nit anmassen.

Wann ich dan auch nit unbillig zugemut gefurrt, mit was liebnus, trewe und freundschafft gemelter mein vetter und schwägerin mich hierin, und auch sonsten durch vielfältige erwiesene guthaten gemeynet, und ich ohne sie gantz trostlos in meinen alten erlebten tagen were, also ist mein will, ordnung und meinung; da ich mit tode über kurtz oder lang verfahren, was dan ich in nahrung, es seie wenig oder viel, hinderlassen werde, das sie ehleute und ire kinder sich desselbigen neheren, anmassen, zu sich nemen, vor sich und ire erben erblich haben, und behalten sollen, welche meine nahrung ich inen hiemit würklich in krafft einer schankung von todswegen oder eines jeden anderen letzten willens wolbedechtlich würcklich auch onwiderrufflich geschenckt, und zu werden verordnet haben will, alle exceptionen und einreden, so hierwieder furgewendet und aufbracht werden möchten, hindanqesetzt. Das zu bezeugen hab ich Ursula Wolffin von Spanheim an diese briefe, deren zwen gleichen inhalts gefertigt, mit aigenen handen underschrieben und ferner erbetten

*) Amtmann zu Bacharach.

die erwurdigen edlen erveſten Rudolffen von Schenckern probſt zu Hirzenaw, und Johan von Klingelbach lantgrauiſchen haußhofmeiſter zu Reinfels, meine lieben hern ſchwäger und gute Freunde, daß irer jeder ſein angeboren innſiegel hieran gehengt ꝛc.

Deſſen zu veſter haltung hab ich Johan Wolf von Spanheim mein aigen angeboren inſigel hieran gehangen. Ich Maria Schenkin von Schmidtburg mich mit aigener hand unterſchrieben, und ferner ſambtlich erbetten die edlen erueſten Niclaus von Schmidtburg trieriſchen erbſchencken, unſern reſpective vatter und ſchweher, Hern, ſodan Niclauſen Schencken von Schmidtburg den jüngern, unſern bruder, ſchwager, das ſie ire angeboren inſiegel in gleichen hieran auch gehangen ꝛc.

Actum montags nach Trinitatis den ſiebenden Juny ein tauſend funfhundert vier und ſiebentzigſten jair. —

Nach Acta Academiae Palatinae VII. S. 534—537.

Urkunde Nr. 123.

Die Uebergabe des Peſtilenzhauſes zu Alzei. 1575.

Wir der unndern Churfürſtlichen Pfaltz Kirchenguetter und Gefellen Verwalter vnd zugeordenten urkunden hiemit meniglichen daß vß ſondern gnedigſten bevels deß durchleuchtigſten Hochgebornen Fürſten vnnd Herrn Herrn Fridrichen Pfalzgrafen bey Rhein deß heiligen Römiſchen Reichs Ertz Truchſeßen vnnd Churfürſten Hertzog zu Bayern vnſers gnedigſten Herrn auch zuvor beſchehenes vnderdenigſtes Suppliciren vnd anſuchen der Erſamen weißen Burgermeiſter vnnd Raths Höchſtermelts vnſers gnedigſten Herrn Stat Alzey.

Wir vermeltem Rath vnnd gemeiner Burgerſchaft daſelbſten vbergeben haben, vbergeben der auch hiemit vnnd in Krafft dieß Briefs des newgeordneten Spitals zu St. Johan, Behauſung, ſampt darzugehörigen gartenſtuck alles zu Alzey in der Vorſtatt in der Froſchaw gelegen, geforche nacher Rhein der Wechter-Pfadt, nacher Wald Mathis Melchior, ohne einig entgeltnuß oder Widerlag, vſerhalb waß jtzo oder kunfftig an an ſodane Zinſen ſich darauf finden, deren ermelte ſtatt ſich vnderfange ſolle, ſonſtenn für frei ledig vnnd eigen, Jedoch dergeſtalt vnnd alſo, daß ſolche zu Vnnderſchlaif derjenig welche der almechtige Gott mit der Peſtilentz oder andern dergleichen arbſcheulichen ſeuchten angreifen würde auf mehr ernantter Spitalskoſten zum förderlichſten zugerüſtet vnnd in dieſen gebrauch erbavet auch mit Bettung vnnd andern notturfften alſo geſtelt werde damit vff den fall der almechtige mit dergleich zuchtigung ſtraff vornehme, daß alßdan ſovoll der Churfürſtlichen Pfalz Beamter vnnd derer Hinderlaſſene befraitte ſelber Dinſtgeſindt auch andere jn vnnd außlendiſche Perſonen ſo dergleichen ſeuchten diß orts ereylen würden alß under gemeiner Burgerſchafft angefallen vnnd behafft von den geſunden auch andern gemeinen Kranken abgeſundert, vnnd in mehr gedacht contajos Behauſung vffgenohmen werden mögen. Jedoch mit dieſer maß ſo die befleckte Perſonen oder ihre herren denen ſie gedient vnnd jn ſolchen Dienſt jn berurte ſchwach-

heit gefallen an narung etwas vermöglich, das dan von denselben Herrn oder Dienstbotten nach gelegenheit mit ihren erlittenen Costen dem Hauß oder Spital hiegegen pilliche ergezlichleit widerfahre solle. Da aber die Aufgenehmene oder diejenige, denen sie gedienet so unvermöglich daß sie deß almusen bedurfftig, sowie auch da an diesem viel oder wenig Personen jhres Uffnehmens begeren, vnd dessen vmb zugestandener seucht willen von nö sein würden, dan sollen sie Crafft dieser schrifften gegen dieser Begnadigung verbunden sein, Allen Rad vnnd Costen mit Wundt Artzney, Speiß Trank vnnd allen andern so zu Widerbringung der behofften gesundheit dienstlich mehr angemelter gemeiner statt Spittal die Costen zu leisten vnnd hieran nach möglichen dingen einig mangel nicht scheinen zu lassen.

Sollte sich aber begeben daß obernante Burgermeister vnnd Rad Tragenden auffsicht vnnd gemeiner statt Alzey wegen, allem oberzalten nicht nachkommen vnnd an einig oder mehr obgeschriebenen ungebürlichen mangel gelassen, vnnd sie jhrer Burgerschafft oder anden Höchstermelter Churfürstlichen Pfalz diener vnnd derselben verlassener gefreiten armen Personen jn vnnd außlendischen Almußdurfftigen dinstgesindt zu pilligen Clagen Ursach gegeben würde, oder die jetzt mehr offtgedachte Behausung jn bestimpten gebrauch nit ericheten oder jn kunfftig diese anordnung retrattiren vnnd zu andern jhren gefallen zu transferiren sich unnderstünden, So solle alßdann Höchstermelter Churf. vnnd dero deputirte Verwaltung dem Rev. S. Johanser Spittal zu gutten diese Donation vnnd freye Vbergab zu . . . . . . vnnd diese Behausung sampt angehörigem garten vnnd Platze wie es jtzo auß gnaden vbergeben mit aller daran gevander Besserung ohne einigs Widererstattung einzuziehen Alles ohne Jntrag meniglichs getrewlich sonder geverde.

Dessen zu wahrem Vrkundt diese Vbergab vnnd Jnräumung offternanter vnser Statt Alzey vnnd darinn seiend gemeiner Burgerschafft. Jn massen obgemelter mit vnser Pfalzgraf Friderichs Churfürsten 2c. gnedigsten bevels vnnd gutthaißen Beschehens, So haben wir jhr diese Assecuration gegen Vbergebung gewenlichen Reverses behanden vnnd mit vnserm anhangenden Siegel bevestigen lassen. Der geben ist des zweyten Monats Tag Novembris jm Jar nach Christi vnsers lieben Herrn vnnd seligmachers geburt Alß man zalt fünfzehen Hundert Siebentzig vnnd fünff.

(Hospital-Registratur zu Alzei.)

Urkunde Nr. 124.

Schreiben des Bürgermeisters und Raths der Stadt Alzei an den Pfalzgrafen Ludwig den Bau des Rathauses betreffend. 1579.

Durchlauchtigster Hochgeporener Churfürst Ew. Churf. Gnaden seien unsere underthenigste ganz gehorsame Dienste alles vermögens zuvor bereit.

Gnedigster Herr.

Wiewol Ew. Churf. Gnaden mit mehren und wichtigern geschefften beladen denn das die unsere und unsers gleichen hie bevor angepracht

Sache in gedechtniß haben mag, So werden doch dieselben tröstlicher Zuversicht sich noch gnedigst zu entsinnen wissen, das im Ingang Ew. Churfürstl. Gnaden Churfürstlichen Regierung den 20. Juli deß verflossenen 77. Jars wir etlich supplimendo underthenigst vorpracht, darunder diß auch war, das wie das Rathaus alhier ganz in abgang und verfall kom, also dasselb zu bessern oder ein Neues zu bauen die hohe noturft were. Dernhalb und sonderlich in erwegung gemeiner Statt unvermögens, umb gnedigste Hilf Rath und Steur gepetten, darauf den hernacher zu dem Bürgermeister Ampt alhier bevelch ervolgt, ein überschlag zu machen, was das alte Rathaus zu bessern oder ein Neues zu bauen costen mochte. Zu solchem uberschlag haben Ew. Churf. Gnaden uf unser underthenigst pit dero Baumeister uns gnedigst zugesendet, der uf wolbedechtliche besichtigung und berathschlagung zu besserung des alten Rathauß gar kein Vorschlag geben, sondern zu einem Neuen Rathhauß den uberschlag gemacht, wie beiliegend zu sehen und Ew. Churf. Gnaden uf den nothfall von jme gnedigst anzuhören.

Ob wir den wol mit hochster Begirde gevlissent zu ufnemung und wolfart Gemeiner Statt solchen Baue in das werk zu richten, ist es doch von wegen geringfügigkeit gemeiner Statt Inkommens, ohn Ew. Churf. Gnaden gnedigste Hilf und steur uns ganz unmöglich und unerschwinglich,

Aber zu volfürung solches nothwendigen Baues, mochte uns nutzbar erscheinen die alte und zum theil verfallene Kirche zu Weidasch, für die die Inwoner zu Ketenheim vor Jaren etlich pfeiler abgeprochen und zu jr Eichen verpraucht, jtem das Ew. Churf. Gnaden uns die Amptsfrone der Meurer, wie die zum schloß alhier gepraucht, damit deroselben Steinbauten, so itzo umb ein Zins verleuen gnedigst zuliessen; jtem das uns dennen holz und bort in leidenlich kauf one Zolsbeschwerung zu weg gepracht und das eichen Holz im vorholz gelassen, und das wir hierzu Ew. Churf. Gnaden antheil Umgelt und . . . . . alhir gefallendt zwei jarlang zusteuer hetten.

Wan nun diese und derngleichen sach so wol zu Ew. Churf. Gnaden als dero Statt Alzei nuzen gelang. So ist an Ew. Churf. Gnaden unsere underthenigst anruff, die gern für dieses und vorgehends unser underthenigst, sich gnedigst zugemüth füren und, mit dopelten stücken als in andere wege, nach Ew. Churf. Gnaden gefallen, die hilflich Handt uns gnedigst zu pieten, Gleichergestalt uff andere Beschwerungspuncten ob berürteer den 20. Juli 77 vorgeprachter pitschrift inserirt, dan auch mit den alten abgehenden Weidascher gepeuen, so zur gemeinen Herberg (deren alhier großer mangel) dinlich, uns gnedigst und so mit ziemlich gerechter wilferlicher Resulution zu kommen lassen.

Des wollen umb Ew. Churf. Gnaden (die der Almechtige Got in langwirig leibs gesundheit sampt allem glücklichen zustand der regierung und sonst reichlich gepriesen erhalte) wir underthenigst ganz gehorsamlich verdienen.

Datum den 20. Marty anno 1579.

(Nach einem alten Protokoll-Buch der Stadt Alzei im Archiv des Rathhauses daselbst.)

Urkunde Nr. 125.

Antwort des Pfalzgrafen Ludwig auf obiges Schreiben. 1580.

Ludwig Pfaltzgraf bei Rhein von Gottes gnaden Ertztruchseß und Churfürst 2c. 2c.

Lieben getreuen waß jr unß an jtzo uff d. Statt Altzej ansuchen deren vorhanden Rathaußbaues halber für Bedenken zugefertigt, haben wir verstanden unnd lassen unß daruff gefallen der gemelten statt die angezeigte Kirch zu Waidasch zu solchem Bau gegeben dasselbe Steinwerk uff jren Costen abzubrechen und sambt die jnen biß jn 50 stamme Eichenholz auß dem vorholz gefolgt und dieselben jnen ahn unschedlichen ortten zu hauen angewiessen werden, wie wir auch jnen zu Bestellung des Dhennenholz durch unsere diner die handt wollen bietten lassen, damit sie die desto bequemer und jntreglich werth erlangen mogen, solches auch an unsern Zollen 'frei passiren lassen, dergleichen wirs auch der Mauerer undt steinkauffs halber bei eurem guettachtən lassen bewenden.

Waß aber die ferner fürgeschlagene geltsteuer belanget, da weren wir jnen gleichwoll nit ungeneigt die weitere hilffliche handt zu bieten, unß stehen aber neben ander mehrfaltigen außgaben solche Bauw zu fertigen und zu verbessren bevor, da deßwegen uff unsere gefelle wenig rechnung zu machen, aber dessen ungeachtet wollen wir jnen zu angeregtem Rathaußbau unsern theill an dem Mehl Ungelt alda jn der statt Altzej von der Zeit an da der paw wirklich angefangen, drei Jare lang auß sondern gnaden zustehn undt werden lassen.

Alß auch die statt Altzey umb ettliche frondinst angesucht Möchten wir jnen die woll gönnen, demnach aber unser Underthanen alß die solches nit schuld darzu, nit woll zu vermuegen. So ist unß dasselbe bedenklich, unß zweiffelt aber nit, da die negsten genachbarten von der stat selbstenn hierundter biettlichen angelangt, sie ein ziemliche nachbarliche Handtbietung nit verweigern, wie wirs dan darfür halten, da das Dhannenholtz kunfftig zur hütten ankommen und etwa ohne diß ein fruchtgeferdt dahin gehet, die statt werde bei denselben sonderlichen die der statt unsern gesessen seindt, leichtlich die fuhr umb ringe ergötzung erhalt konden. Jn welch jhr dan jhnen auch mögliche beforderung erweissen khöndt, welches Alles nuhmehr der statt Altzej dergestalt unserndtwegen zu eröffnen sich darnach mit fortsetzung jres . . . . haben zu gerichten.

Darom beschigt unser bevelch Datnm Margrauen Baden den 4. Maij anno 80. Ludwig pfaltzgraff Churfürst.

(Stadt-Archiv zu Alzei).

Urkunde Nr. 126.

Hermann Klippel, Bürger zu Alzei, und seine Hausfrau machen bekannt, daß sie eine Gülte von 5 fl. jährlich an das Hospital zu Alzei entrichten werden. 1590.

Ich Hermann Klippel Burger zue Altzey, Hildegarde mein eheliche Hausfraw bekennen vndt thun kundt mennig-

lichen vor vns vndt unsere Erben das wir Recht vnndt beytlics verkaufft haben, verkauffen auch hiermit in Krafft dießes Brieffs dem Ernhafften Mathiß Keßler deß Raths allhire, alß pfleger deß Hoßpitalß daselbsten aller deßen Nachkommenen pfleger oder wehr sonsten dießen brieff Rechtmeßig Inhaber wurdt, funff Gulden jarlicher Gülten Altzeiher wehrung die wir Eheleuth vnsere Erben nuhn hinfüre jarlich besonder vff Vrbanj dhierst künfftigen Ein vndt Neunzigsten Jahrs vndt eines jeden Jahrs zur selbigen Zeitt ermelten pfleger ahn statt vnndt vonnwegen seiner anbefolhenen pflegschafft deßen Nachkommen oder Rechtmeßigen Brieffs Inhabern zu sicherer gewahrsam entrichten sollen vnndt wollen. Vnndt ist dießer Kauff beschehen vor vnndt vmb hundert gulten berürtter wehrung die wir Eheleutt verkauffen also bahr vonn dem Kauffer jn nahmen jme befohlener pflegschafft von dato dießes brieffs empfangen vnndt wolbezalt vnnß erkennen.

Damit dann der Kauffer dessen Nachkommen vnndt Brieffs Inhalter der ermelten fünff gulden jerlicher gülten auch dern Hundert Gulden Hauptgelts desto sicherer sein mögen. So haben wir Jnen zum Rechten Vnderpfandt verleht vnndt jngesetzt nachvolgende Gietter, erstlichen Eine Behaußung gelegen vff dem Roßmarkt, gef. oben zu Davidt der Goldschmitt vnnder zu Velten Merzig, Zinß dritthalben Gulden, so den Hern deß Raths bewust. Item Ein Scheuer in der Zwerg-Metzger-Gasse, gef. naher waldt Velten Esselborn, naher Rhein Hannß Meyer der Stattpott, Zinß Ein Gulden dem Baccalaures allhie vnnd zwehn Cappen gehn Wormbß, Item Ein Garten gelegen ahm Steinweg, gef. naher Rhein Johann Bairern, naher Henn Hermann Schmitt, Zinß vier Alb. in die Kirche allhier. Welche Vnnderpfandt weither nit beschwerdt auch durch ein Erbarn Rad allhier vor obgemelt Hauptgelt genugsam sicherung erkannt, die wir vnndt vnnser Erben ferner nitt beschwehren oder veräußern, sondern in gutem Baw vnndt Besserung halten sollen vnndt wollen.

Wehre eß aber daß wir oder vnnser Erben einer oder mehr mals ahn Zalhung obgedachter Gülten vffzeyt vnndt jnnmaßen alß vorstehet seimich erschienen oder sonnsten einigen hierinnen verleuhten puncten entgegen handtlen würden, alßdan hat gemelter Kauffer dessen Nachkommen pfleger oder besnehst brieffs Inhalter guette fueg vnndt macht vorgeschriebent Vnderpfandt sampt aller Besserung so derer befunden nach Recht vnndt gewonheit der Statt Altzey uffzuholen vnndt zu Irer Handen zu nehmmen, damit zu thun vnndt zu lassen gleich mit andern der pflegschafft eygnen Guettern, vnndt do gesatzte Vnnderpfandt für außtendigt Gülten vnndt Hauptgelt vnndt Liegendts zu erholen vnndt schadtloß zu machen, ohne Hindernuß vnnser, vnnsserer Erben oder sonnsten menniglichs wehr der sein möcht, darwieder vnnß oder vnnsser Erben nit schutzen oder schirmen soll einigerley Recht, Freiheit oder Behulff, so herwieder erdacht oder gebraucht mag werden, dan wir deßselben Alles für vnnß vnnd vnnßer Erben vnnß würklich verziehen vnndt begeben haben.

Doch haben wir vnnß hiermit den Wiederkauff vorbehalten, daß welches Jahrs vff vorbeschehen vffkündigung eines viertell Jahrs zuvor wir oder vnnßer Erben kommen vnndt bringen witder in einer Summa hundert gulten, sampt außtendiger vnndt verschitner Jahrgulten sollen

dieselben vonn vnnß angenehmen dießer Brieff verloschen todt vnndt ab sein; Vnndt zu vnnßer vnndt vnnßerer Erben Handen gegeben werden sonnder gefehrdte vnndt Argelist.

Dessen zu wahrer Vrkundt haben wir dinstlich erpetten die Ernhaffte Vornehme Herrn Heinrich Esselborn Vnnderschultheißen, vnndt Wilhelm Heintzen dero Zeitt Burgermeister beyde deß Gerichts vnndt Raths allhier, daß sie Jre Jnngesiegell ahn dießen Brieff gehangen, Welcher Siegelung wir vorgedachte also pittswegen gethan vnnß erkennen. Jedoch vnnß vnudt vnnßern Erben ohne schaden.

So geben vnndt geschehen den drey vnndt zwantzigsten Monatstag May im Jahr reparate salutis fünfzehen hundertt vnndt neuntzig.

(Hospital-Registratur zu Alzei).

Urkunde Nr. 127.

Kurfürst Carl von der Pfalz verleiht die Schloßgüter zu Alzei in Erbbestand den 20. April 1683.

Wir Carl von Gottesgnaden Pfalzgraff bey Rhein des heyl. Röms. Reichs Ertzschatzmeister undt Churfürst Hertzog in Bayern ꝛc. Bekennen undt thun hiermit kundt undt zu wissen vor unß, unser Erben und Nachkommen, daß wir unser Schloßgüter zu Altzey deren Beschreibung hiernach folgt, Unserm lieben getrewen Henrich Esselborn, Bernhard Mollen, Hanß Georg May und Emrich Kramern in einem uffrechten steten und festen Erbbestand verliehen haben, Wir verleihen ihnen auch und ihren rechtmäßigen Leibs-Erben besagte Schloßgütter in der allerbesten Form und Maaß Erblich und dergestalt, wie die Erbbestandtsgerechtigkeit mit mehrerm Vermag, auch sonsten in dergleichen fällen bräuchlich und herkommens ist, Wie sie dann selbige sollen inhaben, nutzen und nießen; Alß, so viel das utile Dominium betrifft, ihre eigenthumbliche güter, das eigenthums aber behalten Wir unß expresse bevor, wie dann sie Erbbeständer oder ihre Erben weder solch gantz gut noch etwas darauß zu versetzen, zu verpfänden, zu verkauffen oder sonst zu veräußern, anderwerts zu beschwehren, noch zu verstückeln oder zu vertheilen weniger die Erbgerechtigkeit an andere auff einigerley Weise, es habe Nahmen wie es immer wolle, zu begeben einigenfug noch macht nicht haben, sondern da dergleichen fürzunehmen sie noth angienge, auch den gütern zum auffnehmen und Nutzen gereichen würde, sich dessen zuforderst Bescheidts und außtrücklichen consenses erholen sollen; Allermaßen Wir uns auch das gewöhnlich Laudemium, auff den fall die Erbgerechtigkeit, wie letzt gedacht begeben werden solte, wie Rechtens und brauchlich ist, vorbehalten.

Zweytens, Sollen Erbbeständern und Jhre leibs Erben gehalten seyn, solche Schloßgüther, innerhalb Jahresfrist auff eigenen Kosten ohne unsere Zuthun, in Beysein eines Unserer bediensten, weßhalben sie zeitliche Erinnerung zu thun, renoviren zu lassen, davon gewöhnliche exemplaria unter gerichtlichem Jnsiegel zu unserer Cammer zu schicken und damit alle fünfzehen oder längstens zwantzig Jahr, zu continuiren, auch da ein oder ander stuck und sonsten etwas (so doch nicht seyn soll) ver-

lohren seyn und sich nicht finden mögte sollen sie solches auß ihrem Eygenthum und mitteln gutthun und ersetzen.

Drittens, Sollen sie daran seyn, daß vorbesagte güter in gutem ländlichen Baw nach Bawmans Recht und gewohnheit erhalten, nichts davon abgezackert, verkaufft oder verpfändet, sondern alle und jedes derselben recht undt gerechtigkeit, ohne einige schmälerung und ohnzertrent Beysammen verbleiben, beobachtet, vertheidigt und versprochen, auch von niemanden weder mit untergehen marcken, Hagen', Zäune, graben noch in andrer wege einiger eintrag beschehen, auch diejenige, so etwann noch wüst und verwachsen, fleyssig außgerottet, gesäubert und gehandhabt werden.

Viertens, Soll alles geströh sambt der von diesen güter machender Dung einig und allein auff selbige gebraucht, und nichts davon verkaufft oder sonsten verführt werden.

Fünfftens, Undt demnach die Handfröhner in hienach benannten örthern alß Stätten, Einselthumb, Mölßheim, Nieder-Flörsheim, Ober-Flörsheim, Dahlßheim, Guntersheim, Montzheim, Blödesheim, Hangenweisheim, Eppelsheim und Flomborn in obigen Schloßgüter zu fröhnen schuldig sind, wir aber dieselbe so lang diese erbliche Verleyhung währen wird, gegen eine jährliche Rewonition davon befreyet; Alß sollen Beständer schuldig und gehalten seyn die gemelte Handfröhnern vorher obgelegene arbeit, auff ihren Kosten hinführ verrichten zu lassen.

Sechstens, Da auch wieder Verhoffen, Sie durch Hagel und Heer einigen schaden ohn ihr Verschulden leiden würden, so soll ihnen nach eingenommenen augenschein, weswegen sie sich in Zeiten anzumelden, ein billigmäßiger Nachlaß an Ihrer Pfacht wie man selbigen befindenden nach erkennen wird, beschehen, für allen übrigen schaden aber und gebrechen sollen sie selbst stehen.

Siebentens, Von und auß mehr benannten gütern sollen und wollen sie Erbbeständern und ihre leibs Erben zuständigen Erbpfacht auff ihren Kosten gefahr und abgang alle Jahr besonders auff Martini Achttag vor oder nach, und zwar in diesem 1683ten Jahr erstmahls Unserm Keller zu Altzey Sieben- und Dreyßig Mltr Korn, Sieben- und Dreyßig Mltr Gerst, Sieben- und Dreyßig Mltr Speltz, und Sieben- und Dreyßig Mltr Haber an guten dörren saubern speichermäßigen früchten, Kauffmannsguth auß einer Handt lieffern.

Achtens, Sollen sie uber angeregte Pfacht zu einem gewissen, bedingten Erbkauffschilling Zweyhundert- und Fünffzehen gulden, und zwar ietzo vor aushändigung dieses Erbbestandtbrieffs Einhundert Sieben gulden dreyßig Creutzer auff Weyhenachten dieses jahrs fünffzig drey gulden viertzig fünff Creutzer und ao. 1684 umb gedt. Zeit der Rest der fünffzig drey gulden viertzig fünff Creutzer zu Unserer Cammermeisterey lieffern und bezahlen.

Neuntens, Sollen sie auch ferners vor die Schatzung und nachdem fuß derselben etwann künfftig repartirende gelder (Reichß-Creiß-Fräwlein- und Türckenstewer außgenommen) jährl. auff Martini und zwar in diesem 1683ten Jahr zum erstenmahl Fünftzehen gulden zur rewonition, zu unserer militar: Landschr: gefällverweser Altzey lieffern und darüber

vorbehaltlich Reichß-Creiß-Frawlein- und Türckensteẅer, mit weiterer Schatzung, wie die nahmen haben mag, nicht beschweret werden.

Zehentens, Sollte sich auch nach obgedr. verrichteter Renovation befinden, daß Sie Erbbeständere mehrer unß zugehörige güter, alß hierum specificirt im Baw halten, sollen sie davon absonderliche Pfacht zu entrichten schuldig seyn.

Elfftens, Und damit die Zahl und Liefferung sowohl der Erbpfacht alß des Erbkauffgeldts und der jährlichen Rewonition desto gewisser und daran kein mangel seyn möge, so sollen die güter mit denen sich inder Zeit darauff befindenden früchten und aller uebriger fahrnuß. nichts davon ausgenommen, zum Unterpfand bleiben, nicht weniger damit alle diesen Brieff inserirte clausuln desto gewisser und ungekrankter gehalten, und wir unß einiger beschehener deterivration oder schmälerung halben, desto besser erhohlen können, haben sie Erbbeständer vor sich und Ihre Erben ferner zum Unterpfand eingesetzt und hypotecirt alle Ihre Haab und Nahrung liegend und fahrend, so sie ietzo haben oder Sie und Ihre Erben künfftig noch bekommen mögten, nichts davon außgenommen. Wie dan da irgendts einige saumseeligkeit in entrichtung der Pfacht oder schmäler- oder verringerung des guths gantz oder zum theil vorgehen solte, wir gut fug und erlangt recht haben sollen, Unß frey und eigenen willens und gewalt, mit oder ohne Recht an dem ihrigen zu erhohlen. Sodann auch da drey jahr nacheinander die gült ohnentrichtet, rückständig verbliebe, unß die güter wieder eröffnet, heimgefallen, und wir solche zu unsern Handen zunehmen berechtiget seyn: Es seye dann daß sie durch Kriegsgewalt oder Hagelschlag daran solche drey jahrlang bekandtlich verhindert würden: An welchem allem sie und Ihre Erben nicht schützen, schirmen noch fristen soll, einigerley recht und außerden ietzo oder künfftig erdacht noch sonsten gemeiniglich oder sonderlich etwa das sie oder Ihre Erben zu ihrem oder derselben Behelff furwenden mögten, auch nicht das beneficium divisionis ordinis, excussiois, weniger die exception, daß gemeine Verzicht nicht gelte, es gehe dann eine absonderliche vorher, gestalten sie vor sich und Ihren Erben sich aller Exceptionen und ausfluchten unter was Vorwand oder auch sonsten immer geschehen mögte oder könte, wissende- und wohlbedächtlich auff beschehene genugsame Errinnerung außtrücklich verliehen und begeben alles getrewlich sonder gefährde.

Hierauff haben (fehlen 4 Worte wegen Unleserlichkeit) obig Erbbeständ vor sich und Ihre Erben mit handgegebene trewen angelobt und versprochen, dessen Inhalt und Clausuln in allem getrewlich nachzuleben, Wie Sie dann darüber einen Revers unter Ihrer Hand und Siegel zurückgegeben; Zu Uhrkundt dessen haben wir diesen Erbbestand mit Unserm angehenckten Churfürstl. Cammer Secret bekräfftigen lassen.

So geschehen Heydelberg den zwantzigsten Aprilis im jahr Eintausendt Sechs Hundert Drey und Achtzig.

Undt seind diß die gütter wie folgt:

Fünffzehen Morgen Acker, neben dem Zehen Brückenweg an . . . . . gefrtl. nacher Rhein das Closter St. Johann und Hr. Philips Graß, nach Waldt der . . . . weg, und gehet der Oderuheimer Weg dadurch.

It. Fünff Morg. und ein viertel Acker bey St. Johann gelegen,

Befrl. nacher Rhein Haus Jacob Euler, nacher walt Philips Bock auch mit gndgstr. Herrschl. guth.

It. Neun Morg. Acker bey dem Essengarten Befrl. nach Ergesheim — Hanß Jacob Euler naher Bingen — Philipps Jacob Beck.

It. Vier morg. Acker hinter St. Georg Kirchhoff Befehrl. nach Speyer Ein angewänder nacher Bingen gemelter Kirchhoff.

It. Eilff Morg. Acker am Ergesheimer Weg gefehrl. Dieser weg nach waldt, nacher Rhein Ein angewänder, Speyer ein Kirchen Acker.

It. Anderthalb Morg. Acker darbey außwendig den Eilff Morg. gefrl. nach Rhein Probisch guth nach waldt ein angewender.

It. Zehen Morg. Acker stoßen uff den Ergesheimer weg, befrl. nach Speyer Lorentz Trapp nacher Bingen zu gardenweg.

It. Drey Morg. Acker am Kettenheimer Weg, gefrl. nach Rhein — Hospitalguth nach Waldt Sickingerguth.

Sieben Morg. Acker bey der Steinenruhe befl. nach waldt Hr. Johann Peter Plorch nach Rhein — Bernhard Moll.

Drey Morg. Acker zugemark, gefrl. nacher Bingen Hr. Becken Erben, nacher Speyer, Lorentz Straudler.

Zwey Morg. und ein viertel Acker hinter St. Johann, gefehrl. nacher waldt Simon Büttel, nacher Rhein Dieterich Kolb, und gehet der freymersheimer Weg undendurch. Ein Zweitel bey St. Johann gelegen befrl. nach Rhein Philips Schweitzer, nachwaldt Simon Büttel.

It. Zwey Morg. und Einviertel Acker am unterſten freymersheimer Weg gefrl. nach waldt, Sickinger guth, nach Rhein Spital guth.

It. Ein Morg. Acker am oberſten freimersh. Weg, befr. nach waldt Hr. Philips Graß, nach Rhein Nicolaus Rooy

It. Vierthalb Morg. Acker außwerths dieſen, ſtoßend mit einen Schlüßel in die Frankenſtraße gefr. nach waldt Anthony Stoor. nach Rhein Baltzer Athmansdorff.

It. Ein Zweitel Acker außer denen vierthalb Morg. befrl. nach waldt Anthony Stoor, nach Rhein Johann Wörner die (?) Berg von Daudenheim.

Folgende gütter ſo theils vacant theils wüſte weingarten geweſen ſeind vor dießen . . . . . Schloßgüttern gezogen wordin.

Dreyzehen Morg. Acker im Hundtſangel befr. nach Speyer ein angewend, nach Bingen Schloßguth

Anderthalbviertel Acker beneben obig. dreyzehn Morg. ſolg befrl. nach Speyer, nach Bingen Christian Durth,

Anderthalb Morg. Acker bey Hauß Georg Heußlein, befrtl. nach waldt Philips Jacob Beck, nach Rhein ein angewend. Anderthalb Morg. Acker bem Ochſen Clauer, befrl. zu beeden ſeiten ein angewänd.

It. Ein Morg. und ein 4tel gefrl. nach waldt Hr. Christian Erckmann Umbgelder, nach Rhein Hr. Bartholomei Winterfuß.

Drey Morg. und Einhalb viertel Acker im Steilen Zann mit einem Schlüſſel auffwerts, befrl. nach wald ein angewend, nach Rhein der Gemeineweg.

Zwey Morg. und Einviertel Acker bey der fuchshohlen, gefrl. nach Rhein ein angewänd., nach waldt auch ein angewänd und gehet der Gewannenweg dadurch.

Zwey und Einviertel Morg. Acker bey der Leinen hohlen, befrl. nach waldt Adolph Vogt, nach Rhein gemelt Hohl.

Ein Morg. und Einhalb viertel Acker auff der Fuchshohlen, befrl. nacher Bingen

Johann Behrmann, nach Speyer frens Esselbrunn.

It. Ein Morg. Acker an der Galgenwiesen, befrl. nach waldt gemelt wiesen, nach Rhein ein angewänd.

Drey Morg. Acker obig der Galgwiesen, befrl. nach Speyer genannt wieß. nach Bingen Michel Reissen Erben.

It. Drey Morg. Acker im thal gefrl. nach waldt Johann Brandt, nach Rhein ein angewänd.

Drei 4tel Acker an der thalbrücken befrl. nach valst, Hochspitalguth, nach Rhein Bernhard Moll.

It. Anderthalb Morg. Acker am Rennweg, gefrl. Philips Schweitzer, nachwaldt Johann Behrmann.

Sieben und Einhalb Morg. Acker bey der Brunnen Stuben, befehrl. nach waldt Paul Helffenstein und Peter Gruner, nach Rhein ein angewänd. mit einem Schlüssel zeucht durch den Weitasser Mühlweg.

Dreiviertel Acker im Hundsangel, gefehrl. nach Bingen Haus Georg Meyer, nach Speyer Johannes Meyerer.

Drey Morg. Drey und Einhalb 4tel Acker stoßend uff die Holtzstraßen, obig der Brunnenstuben, befr. nach waldt ein angewänd. nach Rhein Haus Jacob Reichert.

Einhalb Morg. Acker an der Zehenbrücken, befrl. nach Rhein ein angewänd. nach waldt Barthel Schelhorn des Jüngern Wittib.

Zwey Morg. und drey 4tel Wiesen feld die ganze Weide genannt, befrl. nach waldt Simon Büttel, nach Rhein und Speyer ein angewänd.

It. Drey Morg. Acker bey den Eilf Morgen, am Ergenheimer Weg, gefrl. nach Speyer gemelt Eilff Morg., nach Bingen H. Bart. Winterfuß.

Zwey und Eins alt Morg. Acker bey St. Johann, gefr. nach Wald Philips Schweitzer, nach Rhein H. Hector Vogt.

Drey Morg. und Ein 4tel Acker am Wardenberg, gefrl. nach Speyer Probisch guth, nach Bingen der hohe Rech.

Zwey Morg. Acker bey Hans Georg Heußlein, gefehrl. nach Rhein Phil. Jacob Beck, nach wald der weg nach dem Kalkoffen.

It. Zwei Morg. und drey 4tel Acker hinder der Schütt am Küselthor, befrl. nach wald Spittalgut, nach Rhein Leonhard Beck.

It. Anderthalb morg. Acker hinder dem Hochglockenthurm, gefrl. nach Bingen H. Martin Helffenstein, nach Speyer Hans Ebert.

In Besitz des Verfassers.

Urkunde Nr. 128.

Confirmatio Privilegiorum der Stadt Alzei von 1748.

Von Gottes gnaden Wir Carl Theodor Pfaltzgraff bey Rhein, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Schatz-Meister, und Churfürst in Bayern zu gülich Cleve, und berg Hertzog. Fürst zu Mörs, Marquis zu Bergen op Zoom, Graff zu Veldeutz, Sponheim, der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenstein ꝛc. ꝛc. Thuen kundt und Fügen Hiermit zu wissen. Nachdeme von Unseren in Gott ruhenden geehrtesten Vorfahren ahn der Chur die Ober-ambts Statt Altzey mit besonderen Privilegien und Freyheiten nach und nach begnadiget worden, welche, daß Wir nach dem antritt unserer Regierung gnädigst bestättigen mögten, Bürgermeister, Rath und gemeine Bürgerschafft alda uns unterthänigst gebetten, daß Wir dahero, aus Landtsfürst Vätterlicher Huldt, sothanes ihr unterthänigstes Bitten in gnaden willfahret, mithinn derselben Privilegien und Freyheiten auch sonst im gemeinen weeßen alda hergebrachte guthe ordtnungen, Vernünfftige gebräuche undt alte gewohnheiten, wie weith selbige auff Zeithero geänderte umbstände schicklich und Observanzmäßig seyndt, gnädigst bestättiget haben, thun auch selbiges hiermit und Krafft dieses, inmaßen hernach folget

Die befreyung der Leibeigenschafft betr.

Art. 1mus.

§. 1. Nachdeme die Bürger und Einwohner dieser Oberambts-Statt Altzey schon aus ältesten Regierungszeithen her aller Leibsverhafftung undt Leibeigenschafft befreyet, wie auch

die Frohnd Freyheit betr.

§. 2. Der schuldigkeit zu herrschafftlichen und anderen frohnd-diensten loßgezehlet worden seyndt, So wollen wir es dabey in ein so anderem fürtershin gnädigst belassen, So viel die Jung-Mannschafft aber ahnlanget, So verordnen Wir

die Ziehung der Militz betr.

§. 3. Daß ermelte Statt Altzey zu dem erforderenden fall ziehenden außschuß keine Mannschafft in so lang zu geben schuldig seyn solle, biß wir solches zu abgebung ihres Contingents Specialiter gnädigst befehlen werden.

Art. 2 'dus.

Wie es mit denen Neueinziehenden bürgern zu halten.

Solle sowohl denen Neueinziehenden zu ihrer wohn- und Etablirung, als denjenigen, so ettwa einige Manufacturen ahnzurichten gedenken, undt sonsten in andere weege guthe Nahrung dahinn bringen, auff ihr angeben und Vorschlag aller Vorschub durch Speciale Gnaden undt Freyheit Erwiesen werden.

Art. 3 tius.

das freye Jahr deren neu-angehenden bürgeren betr.

§. 1. Erklähren Wir zware, unsere gnädigste Endtschließung dahinn, daß denen in ersagter Statt Altzey Neu angehenden Bürgeren es seyen dieselben gleich frembdt, oder einheimisch, ein frey Jahr von Per-

sonal- und Profefsionsschuldigkeithen zu genießen, gleichwohlen aber jene, welche mit schatzbahren Häußeren und güthern, so sie entweder erblich an sich gebracht, oder erkaufft haben, gebührend Verschätzen, undt die herrschaftliche präſtationes entrichten, hingegen

Die Fünffjährige Freyheit, so oede und Wüſteneyen aus-rotten und anbauen betr.

§. 2. Die Jenige, welche etwa wüſteneyen außrotten oder ſtocken und zu äckeren und wiesen, mit unserer gnädigsten Verwilligung aptiren werden, sollen zwarn eine fünffjährige Freyheit, so viel die schatzung betrifft zu genießen haben, gleichwohlen aber, es seye der fundus gleich uns selbsten oder aber gemeiner Statt an ihren alimenten zugehörig, davon den noval Zehenden aller Gattung crescentien gebührend zu entrichten gehalten seyn.

Art. 4 tus.

Das benöthigte Holtz zu Neuen gebaüen.

§. 1. Würde sich nun fügen, daß ein bemittelter Bürger in unserer vorgedachter Oberamts Statt Altzey zu vorhabender auffrichtung eines Newen gebawes einigen Bauholtzes benöthiget seyn, So wollen Wir denenselben der Billigkeit, und erheischender Nothdurfft nach zwarn solch erforderliches Holtz aus unseren Herrschaftlichen Waldungen anweißen und abgeben lassen, Jedoch dergeſtalt, daß solches in billigem denen Zeithläuffen undt umbſtänden gemäßem preiß bezahlet werde. Dafern aber die ohnentgeltliche abgebung des gehöltzes an die Verunglückte.

§. 2. Jemandt durch Brandt, oder sonſtiges unglück sothaner Holtz Nothdurfft benöthiget, so solle nicht nur das hierzu erforderliche Gehöltz und Materialien ohnentgeltlich abgegeben, sondern auch solche bey unseren Zollſtätten frey passiret werden, Was aber das ungeldt angehet, so solle

Art. 5 tus.

Das Ungeldt betr.

§. 1. Solches der Statt Altzey nach wie vor zur Halbscheid Verbleiben,

Das Weeggeldt betr.

§. 2. Eigenen Wir der Statt das gantze Weeggeldt zwarn zu, dahingegen iſt selbige schuldig in ihrem Begriff und gemarkung die pflaster, Brücken, Weeg und Steeg alleinig in guth undt brauchbahren ſtandt zu unterhalten.

Das Feuer-Recht betr.

§. 3. Obwohlen uns die ertheilung deren feuergerechtigkeiten, und davon abfallende recognitiones, als ein Landtsfürſtliches Regale vollkommen zuſtändig seyndt: So wollen Wir jedannoch, undt zwarn aus besonderen gnaden, geschehen lassen, daß unser Oberambts Statt Altzey von denen jenigen Bürgeren, welche feuergerechtigkeiten von aldasigem Stattrath erworben undt acquiriret, mithinn die darfür zu entrichtende recognitiones auff ihre Behaußungen als ein Capital verzinnßlich angenohmen haben, solche Capitalien in ansehung nach dem innhalt der von Weyl. Carl Philipp Hoſel. andk. gnädigſt verliehen geweſener Privilegien einziehen, undt solche anderwerths verzinnßlich verlegen, und diese jährliche Zinnsen zum Besten gemeiner Statt Nothdurfft verwenden, und behörend verrechnen, hingegen aber ab denen von Neuerlich von unsere Nachgesetzten Chur-Pfältzl. Hoffkammer etwa begebn werdenden

solchen feuer Rechten und derselben benutzender recognition sich gäntzlich enthalten, und ferners nicht anmaßen sollen.

Art. 6 tus.

Die beholtzigung aus denen Herrschaftlichen Waldnngen oder sogenanten bürgerschlägen betr.

§. 1. Ob zwarn die sogenannte Bürgerschläge ein unstrittig Herrschaftlicher Cameral Waldt die Statt Altzey und derselben begütert oder sonstige schatzbahre Einwohnere aber bißhiehin aus solchen Waldungen von undenklichen Jahren hero das benöthigte Brennholtz nach Zustand und Beschaffenheit solchen Waldts jährlich ohnentgeltlich zu genießen hergebracht haben; Alß laßen Wir es auch jedoch mit der restriction bey solcher observanz bewenden, daß besagte schatzbahre Bürger sich mit dem jährlichen quanto, so Wir ihnen Waldt- und Forstordtnungsmäßig auch unserer Wildtführ unschädtlich, jedoch nach geziemender häußlicher Nothdurfft, mithin wenigstens für Jeden mit vier Claffter Holtz, undt zweyhundert wellen anweißen lassen werden, begnügn solln. Inmassen Wir dann solche Vorkehrung verahnlaßen wollen, wodurch diese Waldungen nicht außer standt, zu Verreichung solch bürgerlicher Holtzabgab, gesetzet werden solle, gestaltn Wir dann auch

Die Zollfreye Passirung sothanen brandt Holtzes.

§. 2. Geschehen lassen wollen, da sie die aus abbemelten waldtungen der Bürgerschafft gestaltende Holtzabgaben zollfrey zur wohnstatt mit dem Vorbehalt jedoch verbringen lassen können, daß damit keine Handelschafft bey Verlust solchen Rechts getrieben werde.

Die Zollbefreyung deren Hauß-Consumptibilien so keine außwärtige Zollstätte betretten.

§. 3. In welcher absicht Wir dann gnädigst gestatten, daß die Jenige Hauß Consumptibilien, welche ohne Berührung einer außwärtigen Zollstatt nach Altzey gebracht werden, der Zollgebühr entlediget, anderen falls, und bey Berührung anderwärther Zolstätten es wegen des zu entrichtenden schuldigen Zolls nach wie vor sein ohngeändertes Verbleiben habn solle.

Art. 7 mus.

Die Zahl der Juden Familien.

Wollen wir gnädigst, daß in unserer dasigen Oberambts Statt Altzey mehr nicht als drey Juden Familien Tolerirt, mithin, da deren Zahl schon überstiegen, Keine andere mehr ahnso forth vielmehr der Bedacht dahinn genommen werde, daß durch absterben der Numerus sothaner drey Familien richtig gestellet werde.

Art. 8 vus.

Die Vorseh- und Verwaltung des dasigen Hospitals

Solle das zu Altzey befindliche Hospital jeder Zeith unter des Stattraths Direction dergestalten verbleiben, daß dieselbe ein Tüchtiges und davor ein angesessenes Subjectum darzu außersehen, undt darüber unserem Oberambt Altzey die oberaufsicht undt abhörung der Rechnung zustehen, auch Jährlich ein Exemplar der abgehörten Hoßpithal Rechnung zu unserer Churfürstl. Regierung, als eine in das Politicum einschlagende sache, eingeschickt werde.

Art. 9 nus.

Die bürgerliche klagden betr.

Würde von seithen eines dasigen Stättischen Einwohners eine Bürgerliche Klage erhoben, so solle dem Stattrath die Erste Instanz zwarn zukommen, dem unterliegenden Theil aber ohn benommen seyn, bey Höheren Ortsrichteren per modum Appellationis seine respective Klag und Beschwehrden forth zusetzen.

Art. 10 mus.

Das Außlösungs Recht betr.

Weillen in sothaner Statt bißhiehin kein außlößungs Recht üb- noch herkommlich gewesen, als mag es auch dabey in Zukunfft sein ohn abänderliches Verbleiben behalten.

Art. 11 mus.

Die fernere Freyheiten betr.

Erklähren Wir hiemit außtrücklichst, daß, woferne die Statt Altzey sich ettwa anderer wohlhergebrachter Freyheiten so in gegenwärtig gnädigstem Befreyungs Brieff nicht enthalten, seyndt, zu erfreuen hätte, sie ebenmäßig dabey kräfftigst gehandthabet wissen wollen.

Wir befehlen solchem nach Unseren Ober und unter Beambten auch Bediensteten hiemit gnädigst, daß sie ermelte Stattschultheißen, Bürgermeistern, Rath, auch sambtliche Bürger undt Innwohner zu offtgedachtem Altzey bei vorstehenden von Uns ihnen gnädigst bestättigten Privilegien und Freyheiten gegen Männiglich schützen, schirmen, und handthaben, auch darwieder von Keinem beschwehren lassen sollen. Deßen zu urkundt haben Wir diesen Bestättigungs- und erweitherungs-Brieff aigenhändig unterschrieben undt mit unserem Churfürstlichen Insiegel bekräfftiget. So geschehen.

Mannheim, den 19. Februarÿ 1748.

Carl Theodor Churfürst.

vdt. le Mqs D'jttre.

Confirmatio Privilegiorum der Stadt Altzey.

Ad mandatum Sermi Domini Electoris proprium Dumhoff.

(Die Urkunde besteht aus zwei ineinander gehefteten Pergamentbogen, an welcher das große pfälzische Staatssiegel von rothem Wachs in hölzerner Kapsel an einer blau und weißen seidenen Schnur hängt. Sie befindet sich im städtischen Archiv zu Alzei.)

Nr. 129.

Berühmt gewordene Männer aus Alzei.

1. Conradus de Altzeia (Alceia) in Alzei geboren und erzogen, Dichter, Philosoph und mit vorzüglichem Rednertalent begabt *). Er war Cancellarius Palatinus — Kanzler oder Verwalter der Staatsgeschäfte bei Kur-Pfalz (1359, 1370) und starb 1385. Als Kanzler des

*) C. d Alzei stand in hohem Ansehen bei seinen Zeitgenossen. Seine Schriften erregten zuerst in Prag, dann in Erfurt großes Aufsehen.

Pfalzgrafen Ruprecht I. führte er, von den Fürsten bevollmächtigt, 1359 auf dem Reichstage zu Mainz das Wort für die Geistlichkeit, gegen die Ansprüche des Papstes der von allen ihren Einkünften den zehnten Theil für sich gefordert hatte.

2. Peter Esseler und Nikolaus Elser. Im Jahr 1440 wird als Werkmeister des Domes zu Mainz Peter Esseler erwähnt.

Derselbe gehörte dem weitverzweigten Architektengeschlechte der Elser (auch Oelser, Oeller, Eseler, Esseler in unserer Zeit Eller genannt) aus Alzei an; im Jahr 1459 treffen wir einen Nikolaus derselben Familie als Dombaumeister in Mainz. Er kehrte nach Mainz von Nördlingen zurück, nachdem er daselbst am Bau der Georgskirche sowie in Augsburg, Rothenburg und Dinkelsbühl thätig gewesen.

Sein gleichnamiger Sohn hatte ihn auf diesen Wanderzügen begleitet und genoß gleich seinem Vater bedeutenden Ruf in seiner Kunst. Noch im Jahr 1509 ist der jüngere Nikolaus Elser als Werkmeister im Dienste des Mainzer Domcapitels.

(Nach den Rheinischen Blättern Nr. 38 v. 1870).

3. M. Georgius Jungius, Kirchen-Inspector zu Alzei, lebte daselbst zur Zeit von 1561. Tüchtiger Theolog.

4. Johannnes Mohr, ein geborener Alzeier, guter Theolog, wurde vom Kurfürsten Johann Casimir am 16. Febr. 1586 zum Diaconus in Heidelsheim, Amt Brettenn, ernannt.

5. Marcus Beumler ein Züricher, geboren in Volkenswiel in der alten Grafschaft Kirburg. 1555. War ein tüchtiger Theolog, wurde 1586 zum Pfarrer in Alzei ernannt. Im J. 1594 kam er nach Zürich als Archidiaconus an die Cathedrale, dann erhielt er die Ernennung zum Professor der griechischen Sprache und der Theologie. Als solcher starb er am 31. Juli 1611. Verschiedene Schriften philologischen, philosophischen und theologischen Inhalts sind von ihm heraus gegeben worden.

6. Johannes Mappus begabter Theolog, Pfarrer an der evangelische Kirche zu Alzei und Inspector unter dem Pfalzgrafen Ludwig VI.

7. Theobald Meuschius geboren zu Creuznach, zeitweiliger Inspector der Kirche zu Alzei, lebte ums Jahr 1612. Von ihm rühren verschiedene geschichtliche Abhandlungen.

8. Julius Guilielmus Zincgrefius, tüchtiger Justizbeamter, Sohn von Lorenz Zincgrefius, eines berühmten Rechtsgelehrten; geboren in Heidelberg am 3. Juni 1591. Er hatte verschiedene Aemter in der Pfalz. Als erster Justizbeamter war er in Alzei. Dies blieb er bis zur Schlacht bei Nördlingen 1634.

9. Johann Heinrich Reichel, geboren zu Alzei; schrieb 1699 zu Heidelberg eine gelehrte theologische Abhandlung. Nach öffentlicher Vertheidigung derselben wurde er zweiter Pfarrer in Oppenheim.

10. Konrad Brüscher, wie Reichel ein begabter Theolog.

Brüscher verfaßte unter anderem den Heidelberger Katechismus, und wurde als Prediger in Offenbach angestellt.

11. Nach einer ehrenvollen Erwähnung verdienen hier Georg Daniel Pauli, Friedrich Keßler und Johann Jacob Wund.

Nr. 130.

Die BVRGGRAFEN von Alzei.

1277. Emicho Wildgravius, apud Alcejam Castellanus.
1278. Graf Friedrich von Leiningen.
1356. Diether Kämmerer von Worms.
1382. Junker Ulrich Saltzkern.
1392. Hermann Boos von Waldeck.
1411. Hermann von Rodenstein.
1421. Werner von Albich genannt Dexheimer.
1430. Heinrich von Henigesheim.
1434. Werner Winter von Alzei.
1440. Hermann von Rodenstein.
1444. Diether von Sickingen, Kur. Pfälz. Großhofmeister † 1473.
1462. Hanns von Walbrunn.
1467. Philipp von Frankenstein.
1471. Blicker Landschad von Steinach, auch Oberamtmann zu Falkenstein.
1474. Erhard von Ramberg.
1480. Erkinger von und zu Rodenstein, † 1492.
1493. Johann von Morsheim, Kur. Pfälz. Großhofmeister, Kaiserl. Rath und Kammergerichts Assessor † 1516.
1497. Eberhard Vezer von Geispizheim.
1499. Hanns Landschad von Steinach.
1508. Johann Brenner von Löwenstein.
1514. Joachim von Seckendorf.
1518. Valentin Schenk von Erbach.
1520. Dieterich von Schönberg.
1532. Ludwig von Neipperg.
1534. Burkard von Weiler.
1542. Schwicker von Sickingen.
1544. Cuno Eckbrecht von Dürkheim.
1545. Friedrich von Flersheim.
1554. Cuno Eckbrecht von Dürkheim, zum 2tenmal.
1558. Valentin Graf von Erbach, Herr zu Breuberg.
1568. Christoph von Gottfart.
1570. Philipp von Neipperg.
1574. Albrecht von Pagke.
1582. Herrmann von Kötteriz.
1584. Stephan Heinrich Graf von Eberstein, Herr zu Neugarten und Massau.
1592. Philipp Freiherr von Winneberg und Beilstein † den 8. Sept. 1600.
1600. Philipp von Beilstein, des vorigen Sohn.
1621. Wilhelm Ferdinand von Effern, Kaiserl. Burggraf.

1627. Philipp Jacob Waldecker von Kempt.
1634. Philipp Freiherr von Winneberg und Beilstein, von den Schweden wieder eingesetzt.
1657. Baltaser Schmidt von Schmidtfelden, Generallieutenant.
1659. Johann von Arenden, Vice-Burggraf.
1664. Christian Graf zu Sayn und Wittgenstein, Obermarschall und Burggraf.
1680. Wolfgang Dieterich Graf von Castell-Remlingen.
1689. Casimir Heinrich von und zu Steinkallenfels,
1699. Herrmann Adrian Freiherr von Wachtendonk.
1702. Marquard Graf von Fugger-Kirchberg-Weisenhorn.
1708. Herrmann Arnold Freiherr von Wachtendonk.
1768. Karl Ludwig Freiherr von Rodenhasen.

Nr. 131.

Die Schultheiße zu Alzei wie solche in Urkunden und Schriften sich benannt vorfinden.

1351. Eberhard von Monzenheim.
1363. Endres von Heppenheim, Ritter.
1382. Johann von Morsheim.
1429. Endres von Heppenheim, genannt vom Saale.
1434. Philipp von Morsheim.
1470. Anthis von Heppenheim, genannt Sale, ein Sohn des Vorletzten † 1498.
1519. Johann von der Hueben.
1520. Ludwig Haberkorn von Zellingen,
1528. Hermann von Heppenheim, genannt Sale † 1550.
1533. Georg von Erlickheim.
1540. Melchior von Grorod.
1546. Ludwig von Bettendorf.
1566. Heinrich von Kettenheim.
1573. Georg von Kellenbach.
1584. Hanns Wolf von Kettenheim.
1585. Johann von Elz.
1588. Hanns Jacob von Bozheim.
1608. Friedrich von Castillon.
1620. Konrad Pawel von Rammingen.
1649. Henrich Eberhard Nagel von Dirmstein.
1676. Conrad von Closs, gleichzeitig Amtmann zu Odernheim.
1697. Hugo Eberhard Lerch von Dirmstein.
1699. Nikolaus von Rolly.
1703. Ernst von Rolly, der letzte adelige Schultheiß, welcher diese Stelle an 50 Jahren begleitet hat. Er war auch der letzte Amtmann zu Odernheim.

Nr. 132.

Tabelle über die Familie der Truchsesse von Alzei.

Wernher 1173.

Giselbert 1173.

Heinrich, Dapiferus, Truchsess des Pfalzgrafen Conrad bei Rhein, 1180.

Wernher I. Dapifer de Alceia 1209. † nach 1247.

Wignand 1220—1227.

Giselbert, Dapifer 1251.
Heinrich 1251.
Wernher, genannt Masung, 1251.
Geistlicher vom deutschen Orden.

Heinrich 1211—1220.

Wernher II. Dapifer de Alceia 1227. † 1265. dessen Gemahlin eine Tochter des Schenken Philipp von Erbach.

Philipp I. 1256. Dapifer 1265. † nach 1284. dessen Gemahlin Christina v. Strahlenberg.

Irmengardis, Gemahlin v. Philipp jun. v. Hohenfels. 1265.

Gerhard, 1256. Dapifer 1265. † nach 1285.

Philipp II, Dapifer 1285. † nach 1305.

Gerhard II. jun. 1284. Dapifer 1285. † nach 1296. dessen Gemahlin Mechtildis.

Elisabeth. Gemahlin v. Werner Winter von Alzei, Schultheiss zu Oppenheim 1288.

Gerhard III. 1292, † nach 1333.
Else*)

Wenzeslaus. Dapifer 1305.

Conrad. 1305.

Elisabeth. Gemahlin v. Eberhard v. Sponheim 1292—1305.

Conrad Dapifer. 1337 † 1360.

Gotzo, Truchsess, Convuetuale vom Kloster zum h. Grabe zu Mainz † vor 1353.

Johann, Dapifer 1373. † nach 1369.

---

*) Nach Baur hess. Urk. Bd. III. Nr. 1024 Gemahlin von Arnold genannt Borger 1333.

*) Nach Baur 1039 Gemahlin von Eberhard von Munzenheim 1337.

Nr. 133.

Namensverzeichniß der Uebrigen vom Adel zu Alzei.

1140. Adelbero de Alzeia, dessen Gemahlin Guda.
1218. Eberhard Radekopf de Alzeia, dessen Gemahlin Katharina genannt Stazza 1247.
1225. Volkmarus de Alzeia.
1226. Rudolfus de Alzeie.
1229. Theodoricus de Alzeia.
1238. Berthold von Heppendip zu Alzei u. s. Gemahlin „Masa."
1239. .....? von Alzei, dessen Gemahlin Beatrix.
1240. Werner von Alzei, genannt Masung, Geistlicher vom deutschen Orden 1263.
1249. 1253. Werner von Alzei, genannt Hependib (Heppendip).
1253. Werner von Alzei, genannt Azzo.
1253. Wilderich von Alzei.
1253. Jacob von Alzei, Domsänger zu Worms † 1265.
1257. 1281. 1294. Heinrich v. Alzei, genannt Telonarius, der Zöllner.
1258. Scharta de Alzeia.
1262. Peter v. Alzei.
1265. Berlewein v. Alzei, genannt Zurna.
1271. Peregrinus v. Alzei, genannt Schartat.
1274. Conrad v. Alzei.
1278. Giselbert v. Alzei, dessen Söhne Philipp und Werner genannt Winter, Gemahlin Philipps war Hedwig Cämmerer von Worms.
1277. 1302. Otto v. Alzei, Comthur der Templer.
1281. Berthold v. Alzei.
1283. Wolframus de Alzeia.
1283. Herbord v. Alzei. Jacob v. Alzei.
1284. 1295. Werner Winter v. Alzei, Reichsschultheiß zu Oppenheim, dessen Gemahlin Elisabeth, Tochter von Philipp Truchsess v. Alzei, ihre Söhne: 1) Philipp Winter v. Alzei. — 1328. 2) Werner Winter v. Alzei 1288 (dessen Sohn Dielo genannt Blerring 1383). 3) Gerhard Winter v. Alzei.
1289. Sibodo v. Alzei.
1292. Jacob II. v. Alzei, Domsänger zu Worms.
1285. 1295. Wilhelm v. Alzei, genannt Letto.
1295. Hertwicus de Altzegia. Heinrich Lette, zu Weinheim 1323.

Werner von Alzei, genannt Rost, und dessen Gemahlin Flora.

1303. Johann Lott v. Alzei.
1309. Conrad v. Alzei.
1310. Volkmar v. Alzei, genannt Schotto.
1310. Agnes, Tochter von Werner, des Vogts von Alzei.
1311. Jacob u. Werner, Gebrüder, genannt v. Hependüb zu Alzei.
1328. Die Gebrüder Werner, Sigfried u. Giselbert Winter v. Alzei.
1334. Gerhard Raccan v. Alzei, Ritter.
1341. Margarethe, geborene Winter v. Alzei, vermählt mit Johann v. Randeck.
1343. Philipp Winter.
1348. Dil Winter (?)
1352. Georg Pellhener und Gemahlin Petrissa v. Alzei.
1356. Hennchen v. Alzei.
1358. (Emerchone de Altzeya) — Emmerich v. Alzei.
1358. Philipp Rost v. Alzei, dessen Sohn Wernher. Gemahlin Philipps hieß Lucarde.
1359. Johann u. Heinrich Winter v. Alzei.
1360. Rost v. Alzei.
1369. Conrad v. Alzei, Kanzler des Pfalzgrafen bei Rhein.
1370. Wilhelm v. Alzei.
1370. 1401. Wilch v. Alzei.
Werner v. Alzei Wittwe war Anna, geborene v. Bachenstein, welche später 1372 den Heinrich Kämmerer v. Worms heirathete.
1382. Philipp Winter v. Alzei, Scholastiker am Domstift zu Worms, dessen Bruder, Heinrich Winter, Ritter.
1382. Peter v. Alzei und dessen Gemahlin Anne.
1390. 1400. Johann Winter v. Alzei, dessen Gemahlin Catharina Landschad v. Steinach, deren Tochter Margarethe, Gemahlin von Henn von Löwenstein, genannt v. Randeck. 1427.
1392. Werners Rost v. Alzei, Sohn von Philipp Rost.
1401. Rauen Rode v. Alzei.
1403. Friedrich Wilch v. Alzei, dessen Gemahlin Hildegard, geb. v. Geispitzheim, deren Töchter; 1. Irmel, Gemahlin von Cunz v. Waldeck, der letzteren Tochter Barbara heirathete Philipp v. Wolfskehl 1457; 2) Ida, 2te Gemahlin von Heinrich v. Löwenstein genannt v. Randeck 1438, starb 1471.
1407. Lucie Winterin v. Alzei, Gemahlin des Dam von Simmern.
1418. Werner Winter von Alzei, dessen Gemahlin Catharina v. Rosenberg, deren Tochter Barbara, Gemahlin von Sigfrid v. Oberstein, Amtmann zu Odernheim 1425.
1420. Theodorich Rost v. Alzei, Scholastiker am Domstift zu Worms.

1429. Heinrich Winter v. Alzei.
1429. Philipp Rost v. Alzei.
1431. Peter v. Alzei, Mitglied des Raths zu Worms.
1432. Petrissa v. Alzei, Gemahlin von Friedrich von der Haoben, deren Tochter Margarethe, Gemahlin von Andres vom Saale zu Alzei.
1434. Werner Winter v. Alzei, Burggraf zu Alzei.
1435. Johann Conrad Wilch v. Alzei, dessen Gemahlin Guta v. Löwenstein.
1450—1453. Endris Wilch v. Alzei.
1470. Johann Wilch v. Alzei, Probst von St. Andreas zu Worms.
1472—1474. Philipp Wilch v. Alzei (I), dessen Gemahlin Barbara, Tochter von Henn Bredter von Hohenstein deren Tochter: Margarethe, Gemahlin von Cuno von der Leyen zu Neustadt und Wachenheim 1505.
1522. Philipp Wilch v. Alzei (II.), dessen Gemahlin Helene von Ehrenberg † 1563; deren Töchter: 1) Margarethe, Gemahlin von Sigfried v. Oberstein 1547. 2) Barbara, Gemahlin von Engelbert v. Rodenstein † 1613.

Nr. 134.

Die Geistlichen der Stadt Alzei soweit sie bekannt geworden sind.

1. An der katholischen Kirche:

1350. Heilmann Hochheimer.
1379. Johan Kistenstosser, Priester.
1387. Johann Bechtheimer, Johann Helt, Johann Hasenfus, Presbyter.
1402. Johann Heimersheimer, Magister der freien Künste.
1403. Heinrich Stubig von Homberg, Magister der freien Künste und Professor der Theologie.
1446. Johann Rechter von Ymmelnhausen, Pfarrer.
1465. Michael Knoblauch von Grym, Pleban an der St. Georgskirche.
1488. Herrmann Krauss.
1517. Johann Gottfried.
1686. P. Arnoldus, Kapuziner Pater.
1687. P. Felicissimus, Kapuziner Pater.
1690. P. Cyprianus, Kapuziner Pater.
1692. P. Adolphus, Kapuziner Pater.
1695. P. Theodorus, Kapuziner Pater.
1696. P. Appolinarius, Kapuziner Pater.
1697. P. Amandus, Kapuziner Pater.
1699. P. Paschalis, Kapuziner Pater, Pfarrer.

1803. Johannes Bender vom 17. Juni 1803 bis 19. Febr. 1810.
1810. Philipp Heinrich Brand vom 22. Mai 1810 bis 3. December 1813 († zu Alzei).
1814. Franz Chandon vom 15. Septr. 1814 bis 14. Oct. 1829.
1831. Adam Winter vom 20. Febr. 1831 bis 20. Juli 1845.
1845. Bernard Seitz vom 15. Aug. 1845 bis 22. Aug. 1850.
1851. Bernard Nillius vom 28. April 1851 bis 23. März 1860.
1860. Dr. Johann Jacob Voss vom 23. März 1860 bis 7. April 1865.
1865. Heinrich Götz vom 4. September 1865.

2. An der protestantischen Kirche.

1561. M. Georgius Jungius, prot. Kircheninspector.
1586. Marcus Beumler, prot. Pfarrer.
Johann Mappus, prot. Kircheninspector.
1612. Theobald Meuschius, prot. Kircheninspector.
1653. Joh. Peter Benssheimer, Pfarrer.

Ferner fungirten als erste Geistliche in Alzei (nach den alten Kirchenbüchern von 1676 an).

a) an der reformirten Kirche:

1676. Johann Gotofredus Floret, Pfarrer und Inspector.
1694. Johann Wilhelm Schramm, I. Pfarrer und Inspector.
1711. Johann Christoph Broesske, Pfarrer und Inspector.
1722. Georg Daniel Pauli, Pfarrer und Inspector.
1732. Johann Balthasar Bejer, Pfarrer und Inspector.
1733. Johann Jacob Wundt, Pfarrer und Inspector.
1736. Johann Christoph Porlok, Pfarrer und Inspector.
1749. Franziskus Helffenstein, erster Pharrer und Inspector.
1765. Leonhard Conrad Christian von Lünenschloss, I. Pfarrer und Inspektor.
1783. Philipp Wilhelm Beyer, I. Pfarrer, Kirchenrath und Inspector.
1788. Johann Philipp Sauermann, I. Pfarrer u. Inspector.
1802. Johann Philipp Walther, I. Pfarrer.
1808. Conrad Schiede, I. Pfarrer.

Im Jahre 1822 den 28. November vereinigten sich die reformirte und lutherische Confession auf der Synode zu Wörrstadt, wie in der ganzen nunmehr hessischen Rheinprovinz, so auch in Alzei zu einer evangelischen Kirche; in Folge der Vereinigung man in Alzei mit einem Geistlichen ausreichen zu können glaubte, und wurde dann daraufhin der seitherige lutherische Inspector Matty zu Alzei zum ersten evangelischen Geistlichen ernannt und Schiede nach Appenheim versetzt.

Allein gar bald sah man sich wieder zur Errichtung einer 2. evangelischen Pfarrei Alzei genöthigt.

b) An der lutherischen Kirche, bestehend seit der Einführung der lutherischen Confession durch den lutherischen Kurfürsten v. d. Pfalz Ludwig VI. (1576—1583), nach den Kirchenbüchern vom Jahre 1686 anfangend.

1686. Rhengius, Pastor.
1698. Fröbel, Pastor.
1725. Georg Christoph Kesselring, Pastor.
1730. Johann Ernst Bierau, Pastor.
1741. Christoph Henricus Lotherus, Pastor.
1767. Friedericus Jacobus Apiarius, Pastor.
1773. Balthasar G. H. Bierau, Pastor.
1788. Johann Peter Scheuermann.
1792. Friedrich Franz Matty, letzter lutherischer Pfarrer und Inspector.
1834. Georg Christian Fitting, erster evangelischer Pfarrer und Dekan.

Nr. 135.

Die Bürgermeister der Stadt Alzei.

1567. Heinrich Esselborn.
1568. Melchior Mertzig.
1570. Jacob Koch.
1572. Diether Nuss.
1573. Melchior Mertzig (zum 2. mal.)
1576. Johann Hasselbach.
1585. Heinrich Esselbrun (zum 2. mal).
1590. Wilhelm Heintz.
1599. Nicolaus Schwerter.
1613. Becker.
1654. Hanns Jacob Gahrmann.
1661. Hanns Peter Braun.
1667. Hector Vogt.
1675. Hanns Martin Helfenstein.
1686. Marx Volxheimer.
1690. Johann Jacob Grüber.
1701. Johann Jacob Garmann.
1703. Helfenstein.
1706. Johann Jacob Gruber.
1708. Dietrich Klott.
1713—1722. Leonhard Beck.
1775. Scharrenberger.
1795. Ernst.
1797. F. F. Simon, Maire.

(von hier an vollständig.)

1798. Peter Bretsch, unter dem Titel Agent.
1799. Franz Friedrich Matty, nach dem Philipp Heckler.
1800. Jacob Sauermann, Maire.
1803. Jean Esselborn, Maire.
1807. Franz Friedrich Simon, Maire.
1813. François Rollet, vom 1. April.
1814. Friedrich Franz Moll.
1816. Carl Emele, Oberbürgermeister.
1819. Christian Conradi.
1840. Franz Josef Peerrot.
1848. Heinrich Gottlob Seubert.
1859. Georg Mayer.
1862. Nicolaus Theysohn.
1865. Conrad Stock II.
1868. Johann Philipp Perpente, vom Juli an bis 2. Juni.
1869. Georg Mayer, erster Adjunct, Bürgermeisterei Verwalter.

Nr. 136.

Die Rathsverwandten oder Schöffen des Gerichts zu Alzei, wie solche bekannt geworden:

1341. Wenz Wirth, Emerich Selege.
1345. Hermann v. Monxhorn, Emerich Selig.
1382. Syeman (Simon) der Junge.
1413. Herbert Kessler, Clas Kluppel, Peter Eppelsheimer.
1420. Class Kluppel, Heinrich Frittenheimer.
1435. Werner Bobenn, Jacob Dauscher, Lotz Ferwer.
1446. Wilhelm Wagner, Hans Knobloch.
1447. Joh. Heimersheimer, Peter Kettenheimer.
1448. Cuntze.
1456. Wilhelm Ross.
1464. Herbert Kessler (Unterschultheiß), Claus Clupfel, Emerich Heimersheimer, Peter Smyt, Henne Wolf, Cunz zum Rade, Lutz Ferwer, Werner Bube, Martin Weber.
1468. Conrad Keller.
1480. Wentz Kemmerer.
1481. Wentz und Peter Kremer.
1509. Conrad Schutzberg, Hans Conrad v. Schmidburg.
1516. Joh. Ross, Peter Erdfurter.
1529. Peter Erffurter, Jungheim, Conrad Schrotzberg, Joh. Voss.
1536—1538. Peter Erffurter, Wilhelm Voss.
1540. Wilhelm Ross, Johann Knobloch.

1549—1555. Wilhelm Voss, Wendel Lauer.
1557. Andreas Seyler, Leonhard Rosen (beide Hospital-Pfleger).
1558. Wendel Lauer, Melchior Merzig.
1563. Joh. Rockenhäuser, Diether Nuss.
1568. Melch. Merzig, Heinr. Esselborn, D. Nuss, Hanns Walrab (Hospitalpfleger).
1569. Heinrich Esselborn, Hans Hasselbach, D. Nuss.
1571. D. Nuss, Hans Hasselbach.
1586. Wilh. Heintz, David Gutrich, Nic. Bals (oder Balser).
1588. Wilh. Heintz.
1590. Mathias Kessler (Hospital-Pfleger).
1598. Hanns Decker, Hein. Esselborn (Unterschultheiß).
1615. Bartel Herff (Spitalpfleger), Hanns Kirn, Reinhard Schweitzer.
1653. Leonhard Schweitzer.
1655. Nicolaus Krüber (Spitalpfleger).
1656. Joh. Bollenbach, Hanns Peter Braun.
1673. Philipp Herff.
1675. Bartholomeus Winterfuss, Hanns Georg Dauermann (auch 1683).
1677. Hanns Kalbfuss.
1683. Esaias de Boussi (auch 1699). Johann Breisser, B. Winterfuss.
1696. Schmoll.
1775. Mollinari, Krausmann, Kessler.
1779. Ernst.
1782. Perpente, Joh. Weber.
1789. Widder.
1791. Longo.
1795. Stang.
1797. Glaser.

Nr. 137.

Namen von Bürgern und sonstigen Personen zu Alzei aus früherer Zeit.

1341. Rav (Rab oder Rau), Cunzel (Kunz) Heinrich Kese, Heinrich Lenz, Arnold Dirof, Gauw (Gauf).
1350. Eberhard Wylmann, Diemen Schuhmann.
1362. Dymen und Hennchen Melbecher der Junge.
1379. Emerich Wihenheymer.
1393. Syman, der Junge.
1464. Claus Holzhauer, Jrmel Snell, Heinrich Storck, Kron Erben, Emerich Heimersheimer, Heinz Gerbecher, Diel Beckr, Peter Grefemann, Jeckel Hasensprung,

Heinrich Wassmuth, Heinrich Melbecher, Emich Budeler, Friedrich Weber.
1509. Erhard Junghen.
1553. Johannes Bild, Amtsschreiber.
1565. Wentz Jacob, Hanns Schelbauer, Velten Schelbauer.
1590. Herrmann Klippel.
1653. Bartholomeus Rabe, Gerhard Hartmann deutscher Schulmeister, Michel Betz, Bäcker, Schweizer, Koch.
1654. Arnold, Unterschultheiß, Blankenbeil Stadtschreiber.
1655. Hans Molitor, Schildwirth zur Weißen Burg. Joh. Hedderich, Matheis Kolb.
1663. Franz Balth. Liessfeld, Schaffner zu St. Johann. (auch noch 1672).
1665. Hans Velten Schlipp, Hans Georg Schlipp.
1667. Leonhard Haesbaert, Stadtschreiber.
1670. Hans Ulrich Wolf, Scharfrichter.
1672. Textor, Stadtschreiber.
1673. Christian Erkmann Umgelder, Valentin Hilbert Stadt-Capitain.
1675. Johann Simon Stadt Fähndrich, Merzig, Moll, Emmerich, Helfenetein, Kessler.
1677. Johann Wendel Schmidt, Heerfauth.
1678. Zachmann Ausfauth.
1690. Joh. Burkhard Weinolstein, kaiserlicher und öffentlicher Notar, sowie Stadtschreiber.
1693. Johann Herberg.
1695. Joh. Georg Erkmann Zöllner und Umgelder. Winold Stadtschreiber. Georg Friedrich Ehrmann Heerfauth.
1696. Johann Cursmann, Jacob Neidlinger, Gabriel Pancrats Civil-Gefällverweser. Soldan Interims Ausfauth, auch Stadtschreiber.
1699. Mäuerer Collector, Peter Stork, Gottfried Albinus.
1706. Fabis Amtsschreiber.
1714. Philipp Reichard Ausfauth.
1715. Joh. Carl Widder Gasthalter zum Schwert. Martin Cunio Kirchenschaffner.
1716. Leonhard Plerg Stadt Lieutenant.
1717. Johannes Nordt Nachrichter.
1718. Bartholomeus Esselbrun Umgelder.
1726. Simon Claar Stadtfähndrich.
1775. Leonhard Zutt Stadthauptmann. Kunz Stadt Lieutenant. Daniel Helfenstein Landfundi Verwalter.
1776. Oxreuther Registrator. Merckel Hofkammerrath.
1777. Jacob Stiezel Stadtmusikus.
1778. Storr Stadtrentmeister.

1782. Emele Amtsschreiber, Fabis Ausfurth, Peter Nordt Nachrichter.
1784. Fabis Hofgerichtsrath, Bertoigne Hofkammerath.
1786. Moll Stadtschultheiß.
1787. Johann Plerch Posthalter.
1788. Maas Stadtschreiber. Alexander Schlösser Posthalter.
1789. F. Laist, Oberamts-Advokat. Schüz Schaffner zu St. Johann.
1790. Emele Amts-Advokat.
1793. Widder Stadtmajor.
1794. Post Laudfundi Verwalter.
1795. Emig Notar.

Nr. 138.

Das Bezirksgericht zu Alzei, errichtet am 4. October 1836.

a) Präsidium

1. Friedrich Weiss, vom 11. Oct. 1836 bis 23. Dec. 1839.
2. Joh. Philipp Lebert, vom 3. Januar 1840 bis 16. Nov. 1847.
3. Friedrich Stefani, vom 16. Nov. 1846 bis 6. Septr. 1858.
4. Heinrich Fischer, vom 7. Mai 1859 bis 13. Aug. 1860 Vicepräsident, vom 13. Aug. 1860 bis 12. Septr. 1868 Präsident.
5. Carl Nicolaus Molitor, vom 29. Septr. 1868 bis 7. Octr. 1869 Vicepräsident, vom 7. Octr. 1869 Präsident.

b) Gerichtsmitglieder, (Bezirksräthe).

Gottfried Uhler, vom 11 Oct. 1836 bis 4. Januar 1848.
Josef Görz, vom 11. Oct. 1836, bis 3. Januar 1840.
Dr. Jacob Schmitt, vom 27. Sept. 1836 bis 20. Sept. 1854.
Joh. Bapt. Merkel, vom 3. Januar 1840 bis 5. Mai 1846.
Heinrich Fischer, vom 7. Jan. 1848 bis 7. Mai 1859.
Christof Paulus, vom 26. Mai 1846 bis 7. Juli 1848-
Jacob Brück, vom 7. Juli 1848 bis 24. April 1850.
Carl Nicolaus Molitor, vom 29. April 1850 bis 29. Septr. 1868.
Dr. Casp. Josef Schmidt, vom 27. Juli 1850 bis 26. Nov. 1851.
Wilhelm Mohrmann, vom 26. Nov. 1851 bis 20. Septr. 1868.
Franz Josef Clement, vom 7. Mai 1859, bis 10. Octr. 1868.
Friedrich Lehne, vom 20. Septr. 1854, bis 19. Mai 1856.
Peter Keller, vom 2. Juni 1856 bis 7. Octr. 1869.
Heinrich Pauli, vom 10. Otc. 1868.
Carl, Josef, Eberh. Berdelle, vom 11. October 1868.
Dr. Georg Rödler, vom 21. Octr. 1868, bis 22. Nov. 1869 Assessor, vom 22. Nov. 1869 Rath.
Eugen Becker, vom 22. Nov. 1869.

c) Secretariat.

Georg Anton Webel, vom 11. Octr. 1836 bis 15. Nov. 1867.
Gottfried Gustav Adolf Müller vom 15. November 1867.

d) Parquet.

a) Staatsprocurator.

1. Jacob Millet, vom 11. Oct. 1836 bis 3. Januar 1859.
2. Dr. Julius Herm. Schalk, vom 3. Januar 1859 bis 17. Oct. 1862.
3. Dr. Cornelius Josef Valkenberg, vom 17. Octr. 1862 bis 11. Januar 1866.
4. Otto Heinrich Weiss, vom 21. Januar 1866.

b) Substitut.

Christof Paulus, vom 11. Oct. 1836 bis 26. Mai 1846.
Dr. Andr. Belluc, vom 26. Mai 1846 bis 26. Nov. 1847.
Dr. Cornelius Valkenberg, vom 7. Januar 1848 bis 15. Aug. 1848.
Wilhelm Mohrmann, vom 15. Sept. 1848 bis 7. Juli 1849.
Otto Heinrich Weiss, vom 8. Sept. 1849 bis 10. Jan. 1856.
Ludwig Schön, vom 10. Juni 1856 bis 17. Octr. 1862.
Joh. Heinr. Pauli, vom 17. Oct. 1862 bis 16. Nov. 1866.
Dr. Georg Rödler, vom 16. Nov. 1866 bis 21. Oct. 1868.
Dr. Carl Müller, vom 22. November 1868.

Nr. 139.

Das Kreisgericht zu Alzei.

1. Friedrich Müller, Kreisrath und Friedrich Pietsch, Kreis-Secretär, beide vom 17. Februar 1835 bis 1848, in welchem Jahre der Kreis Alzei dem Regierungsbezirk Mainz einverleibt wurde, um später dem neu errichteten Regierungsbezirk Worms zugetheilt zu werden.

2. Theodor Hallwachs, Kreisrath. Im August 1852 wurde ihm die Verwaltung der Kreisrathsstelle übertragen und derselbe durch Decret vom 13. März 1854 zum Kreisrath ernannt.
Gestorben zu Alzei am 3. März 1867.

3. Ludwig Strecker, Kreisrath vom 8. März 1860. Im J. 1861 nach Erbach versetzt. Carl Wolff, Kreis-Assessor, interimistischer Verwalter der Kreisrathsstelle bis zum 10. Februar 1863.

4. Karl Wolf, Kreisrath vom 10. Febr. 1863. Dr. Johann Julius Braden, Kreis-Assessor, vom 10. Febr. 1863. Nach dessen Versetzung nach Oppenheim im selben Jahr seiner Anstellung wurde die Kreis-Assessor-Stelle interimistisch von den Regierungs-Accessisten Dr. Biernbaum, Jost und Spamer versehen. Adolf Spamer, Kreis-Assessor vom 12. Juli 1867.

Urkunde Nr. 140.

Die Realschule zu Alzei gegründet 1840 und eröffnet am 30. Januar 1841.

Lehrer-Personal:

1. Dr. Josef Winterstein aus Mainz, Director von 1840 bis 1865.
2. Dr. Ferdinand Beck aus Darmstadt von 1840 bis 1855.
3. Christian Schüler aus Darmstadt von Anfang 1841 bis Anfang 1854.

4. Christian Metzger aus Mainz, Kaplan, von Juli 1841 an Hilfslehrer; von 1847 bis 1853 definitiver Reallehrer.
5. Georg Gerlach aus Nieder-Beerbach von 1842 bis 1869.
6. Dr. Ludwig Krämer aus Nack von 1853 bis Juni 1861.
7. Josef Heitger aus Mainz von Juli 1854 bis 27. Juli 1867.
8. Dr. Wilhelm Uhrig aus Darmstadt von April 1855 bis November 1858.
9. Heinrich Konrad Schneider aus Traishorloff, von Januar 1859 bis Juli 1861.
10. Thomas Zimmer, seit Juni 1859.
11. Dr. Ludwig Wittmann aus Bessungen von Juni 1861 bis Ende desselben Jahres Vicar.
12. Dr. Heinrich Diehl ans Albig, von Juli 1861 bis 10. November 1861 provisorischer Reallehrer.
13. Dr. Philipp Diehl aus Albig, seit December 1861.
14. Dr. Wilhelm Schmidt aus Darmstadt von Januar 1862 bis April 1864.
15. Eduard Bechtold aus Nierstein!, von Mai 1864 bis Ende Mai 1866 Vicar.
16. Josef Pabst aus Darmstadt, von Ende Mai 1866 Vicar, seit November 1867 definitiver Reallehrer.
17. Dr. Adalbert Becker, seit 23. Juni 1866 Director der Anstalt.
18. Johann Heiß seit 5. August 1867.
19. Georg Weihrich, am 14. October 1867 als provisorischer Lehrer eingetreten, 1868 im Juni definitiv angestellt, verließ die Anstalt Ostern 1871.
20. Dr. Richard Haupt vom 1. Juli bis 25. November als Accessist.
21. Dr. Carl Osann, vom 25. November 1867 bis 23. November 1869 Hilfslehrer.
22. Gustav Schwabe, am 8. Juni 1868 eingetreten, definitiv angestellt seit April 1871.
23. Karl Wallott, Zeichenlehrer, vom 28. Januar 1867 bis 30. November 1870.
24. Friedrich Heisel, seit 21. Juni 1869 provisorischer Lehrer.
25. Dr. August Weckerling, seit 5. Januar 1870 Accessist, im April 1871 definitiv angestellt.
26. Franz Huber, provisorischer Zeichenlehrer, Januar bis Ostern 1871.
27. Max Bach, seit Ostern 1871 als Zeichenlehrer angestellt.
28. Carl Weckerling, seit Pfingsten 1871 provisorischer Reallehrer.

Hilfslehrer.

1. Für Gesang und Schreiben J. M. Treutel von Februar 1841 bis Mai 1846.
2. Für Religion und lateinische Sprache der evangel. Pfarrer Keller von April 1841 bis 1859.
3. Für Gesang Reinhard Fuchs von December 1842 bis August 1848.
4. Für französische Sprache Christian Weiskopf von Mai 1846 bis Januar 1856.
5. Für Gesang, später Religion Ludwig Stützel von October 848 bis 1870.

6. Für Gesang Adolf Felchner vom 19. Februar 1870.

7. Für Religion der evangel. Pfarrer Bennighof, seit März 1859. Außerdem haben noch als katholische Religionslehrer an der Anstalt unterrichtet:

1. Decan Winter von Februar bis Juli 1841.
2. Decan Nillius von 1853 bis 1860.
3. Pfarrer Dr. Voß von Mai 1860 bis September 1863.
4. Kaplan Strauß von 1863 bis September 1864.
5. Kaplan Faßbender von Octr. 1864 bis December 1865.
6. Pfarrer Götz, seit December 1865.

Den israelitischen Religionsunterricht ertheilten:

1. Rabbiner Dr. Adler von 1850 bis 1857.
2. Rabbiner Dr. Rothschild seit 1862.

Nachtrag.

Urkunde Nr. 141.

Wentze Truchseß von Alzei stellt Quittung über 500 Pfund Heller — Kaufgeld für den Burgantheil zu Alzei — aus. 1307.

Ich Wentze Truchzesse von Altzey thun kuntt allenn den die diesenn brieff ansehent oder horen lesen das mich vnd mynen bruder Chunrat vnser her der edel Hertzoge Rudolff jnn beyern vnd pfaltzgraf by dem Rine, fur sich vnd sine bruder hern Ludwigenn vnd jr erhen gar vnd gentzlich gewertt hatt, fünffhundert pfunt heller, die er vnss soltt für vnsern teyle an der burg zu altzey, vnd an den burgmanne vnd an anderm rechtenn, die darzu geborent, vnd verzyht ich mich vnd myn vorgent. bruder aller brieff die wir daruber hetten, oder noch haben, von vnsern vorgent. herren dem hertzoge, vnd alles schaden, er sy kleyen oder gross den wir da von genommen haben, es sy ander werung oder sunst, Vnd wann myn bruder Chonrat nicht eygen jnsigels hat, hem ich an dissem brieff von mynen willen, vnd nach siner bete myn jnsigel gehenkt. Als mir auch vor Schultheiss vnd vor schepffen zu altzey mit rechtt wort anbehabt.

Ich soll auch mynen vorg. bruder mitteylen was wir erbs miteynander haben, oder zu recht miteynander haben solten on alle widderrede als billich ist. Der brieff ist gegeben zu altzey da von cristus geburt waren drutzenhundertt jare jnn dem siebenden jare nechst montags vor sant margarethen tag. *).

Urkunde Nr. 142.

Gerhard Truchseß von Alzei vermacht dem Altär der Kirche zu Albig 20 Malter Korn und 1 Fuder Wein zu seinem Seelengeräthe. 29. Mai. 1333.

*) Copialbuch des Gerichts Alzey von 1508 im Gr. Staats-Archiv zu Darmstadt.

J. n. d. a. Ich Gerhart . . . . sez fon . . . . ey dun kunt, daz ich for mine sele vnd aller miner altfordern sele han gesazzet zu vnser frauwen altare, der do liget in der parren zv Albach, XX. malder ewiges kornes wormezer masse vnd I. fuder wingeldes zu einer ewegen mesen of alsolich gut, als hernach do scriben stet, primo III. jugera zv Wiriches widen, item II. jugera infra, item VI. jugera an cromegowanden, item I. jugera of dreyser knope, item III. jugera tendencia versus viam zv hohenberg, item III. et dimidiam jugera of cromegowanden, item I. et dimidium jugera der stozhet of hohenberger wech, item II. iugera an Oderenheimer wege. In dem anderen felde primo III. et dimidium jugera tendencia of Bybelnheimer wech, item I. juger tendens of geyspesheimer wech, item III. jugera of ichense, item II. jugera tendens of menzer wech, item II. jugera vberdem menzer wege, item III. quartalia in armborne, item I. et dimidium jugera of forder gruben.

Diz sint die vnderpant for daz korngelt. Darnach ligent vnderpant for ein furder wingeldes, primo I. juger vinee zv gomerke gefohret den von s. Antonien, item I. juger vinee her Emerchen go forch, item II. et dimidium jugera zv Rode die Gudelman go forch, item V. quartalia zv gazzen. — Vnd dise messe sal sin ane der parren schade vnd eins perres. Ich for iehen auch me, daz vzer den XX. maldern korns IV. malder sollent fallen fir pristeren zv den fir fronfasten, je zv der fronfasten I. malder korns, min vnd miner altforderen go huchnisse zv haben. — Die IV. malder korns die sal geben der prister, der die messe vnd die gulde hat, einen perrer zu Albechen vnd sinen gesellen, der ist er selber einer, der si reichet vnd ein kappelan zv Weydas, ob er her mach komen, mach er aber nicht komen, man mach ein andern zv dem male an sine stat nemen. Daz diz feste sie, das han ich min Ingosyel an diesen brif go hangen vnd han ich Arnolden gonant Borger miner dychter man gebeden, daz diz sin vnd siner frauwen Elsen gut wilen si, dez sprechent sie, daz iz ir gut willen sie vnd sin singosygel an desen brif gehangen.

Geb. n. Chr. geb. m. ccc. xxxiii. an dem samezdage nach dem pingestage.

(Baur, hess. Urk. Nr 1024. Bd. III).

Urkunde Nr. 143.

Vermächtniß des Ritters Gerhard Rattan. (20. April). 1341.

J. n. d. a. Wir Jacob Rattan zeimal abpit zu Monster, des ordins von Premonstraz, vnd ich Gerhard von Wonninberg, Johan der Truchheize zu Alzei Rittere, Emirche Selege vnd Wenze Wirt, scheffen und borger zu Alcei, truwenhelder hern Gerhardis Rattans eins Ritters, dem god

genade, tun kunt, vmbe alsoliche almuse als der vorg. Gerhard Rattan gesezzet vnd gemacht hat vor sin sele, bit namen hundirt maldir korngeldes vnd vir maldir ewegir gulde, wormezzer mazc, die er vns beuolen hat of god vnd of vnser sele, daz mir di bestellen, daz di almuse eweg si vnd vnzubrochen verlibe, des hant wir gemachet vnd geret vmbe die gut, die hernach gescriben stant, bit der abtisse vnd dem Conuente zu den hymelgarten, des ordins von Cisterz zu Alcei, bit dissen vorworten, daz si alle wochen sollent geben ii. malder kornis in die mule, di zeimal waz hern Herbordis Hasenuels, eins Ritters, die do liget innewendig der stat zu Alcei, vnd sal man di in der mulen malen vnd sal der muller daz molter do von nemen als recht ist, vnd sollent di ii malder meles antworten in daz bachus, daz auch hern Herbords was des vorg. Do ist auch me geret, welche Becker in dem bachus jst, der sal di ii. malder vergebens backen an den zinse vnd sal vz idem malder lxxx. brot machen. Do ist auch me gereth, daz man daz brot antworten sal zweien kyrchenmeistern von der parren S. Gorien in eine Kammer in dem selben bachus, di zu der almuse gemacht ist, daz di di almuse geben sollent vf got, of ir sele vnd of iren eid allen armen luden, di des notdorffich sint. Do ist auch me geret, wanne si des nit deden, daz si di almuse nit geben, als si gesezzet ist, so han wir beuolen vnd gebeden den perrer vnd zwein kyrchenmeistern, die zu der ziet sint, vnd daz si zu helffer nemen di eitsweren gemeineclich zu Alcei in der parren, vnd sollent daz rechtfertigen vnd die vnderpender ofholen vnd gulde, di darvor gelach sint. Zu eime vrkunde dirre vorg. dinge, so hat di parre xviii. schillinge heller geldes, der perrer x. schillinge geldes heller vnd darnach den zwein kyrchenmeistern jclichme x. schillinge heller geldes vnd iclichme darzu alle iare ein malder korngelds, der gent Benzen kint einiz von iii. morgen vf dem brande bi graz vnd Heinrich Lenze ffun virnezal vber daz ander jar von Dritten haben morgin heller geldes in dem vnger dal, vnd dar nach idem eitsweren ein par wize hantschuhe, die sollent die zwei kirchenmeister alle iar reichen vf s. Martius dag zu eime vrkunde, daz disse almuse vmmerme ewege si. Diz gelt ist bewiset, als hernach gescriben ist, xv. schillinge vf Gauwens sunes hus, iii. schillinge of Arnoldis Dirofis nuwe hus bi siner schure, daz andir gelt des perrers, der kyrchenmeister vnbe die henschuhe ligent vf dem houe, der hern Jacobes von Bonheim was, daz vbrige von dem houe ist der von S. Anthonie. Hervmbe so han wir den vorg. frauwen der Aptissen vnd dem Conuent zu dem hymelgarten gegeben disse gulde vnd gut, bi namen vf dem Closter zu Flanheim XXX. binger malder korns eweger gulde, anderwerbe XV. malder eweger korngulde vf der herren gude von S. Anthonie zu Alcei, anderwerbe die mule, di zeimal hern Herbords

Hasenuels was, daz bachus an der selben mullen, daz bachus an spizzis porten genant, XXIII. malder korngeldss vnd I. swin ein virtheil jares zu ezzen vf der Mule bi schafusen an des furtte vnd daz dar zu horet, das si di almuse davon reichen sollent eweclichen vnd alle wochen als vor geschriben ist. Do ist auch me gereth, daz die vorg. frauwen des vorg. Gerhardis jargeziet alle froneuasten sollent hegen, darvmbe hat in der vorg. Gerhard Rattan gesezzet uzwendig der vorg. almusen zu eime rechten selgerede daz hus vnd den hof, daz zemal Heinrich Keses was, daz da gelegen ist an dem bachus vnd bi der mulen, daz vormal hern Herbords Hasenuels was, vnd XVI. vntzen heller eweger gulde vf zwei zweitheil wissen, die do ligen obwendic hern Raven mule, di Cunzeln selegen waren, anderwerbe V. vntzen heller eweger gulde of II. morgen ackers bi mulbornen neben hern Cuntzels wissen. Do ist auch me gereth, were iz, daz die mule vnd bachus zu storet worden ane der frauwen schult, so sollen si si wider buwen bit dem selgerede, daz vbir die almuse ist, vnd were, daz si si do mide nit wider gebuwen mochten, so sollent si an die almusen griffen mit wizzende eines perrers vnd kirchenmeister vnd bit kundschefte der gesworen. In ein stedekeit aller dirre vorg. dinge, so han wir die aptisse vnd der Conuent zu dem hymelgarte, her Jacob Rattan appit zeimal zu Monster, der schultheis vnd der Rad zu Alcei, Johan Truchsheize, Emerche Selege vnd Wenze Wirt, scheffen zu Alcei vnd truwenhelder des vorg. Gerhardis, vnser jngesigel an dissen brif gehangen.

Geb. n. Chr. geb. M. CCC. XLI, an deme vritdage vor misericordia dom.

(Baur; hess. Urk. B. V. Nr. 332).

Urkunde Nr. 144.

Die Aebtissin und der Convent des Klosters St. Johann bei Alzei geben die Zustimmung zur Verpfändung einiger Güter bei Osthofen gelegen. 1341. 26. Juli.

Nos abbatissa, totusque conuentus sanctimonialium monasterii S. Johannis apud Alzeyam, ordinis cysterciensis, profitemur, quod cum decanus et capitulum ecclesia s. Martini wormat. redditus VII. maldrorum siliginis pro strenuo quondam milite Wernhero dicto Crigh de Ostouen emerint et idem miles pro eisdem redditibus certa bona immobilia in terminis dicte ville sita pro subpignore obligarit, iidemque domini in possessione precipiendi dictos redditus pluribus annis fuerint pacifice de bonis pretactis, prout hec in instrumento super hoc confecto seriosus continentur, et tamen post mortem prefati militis ad dominam Byelam, sororem eiusdem militis, dicta bona cum onere redditum predictorum tamquam ad

heredem proximiorem iure hereditario fuerint deuoluta, eadem domina aliqua bona de bonis pretactis per errorem et ignauiam alienauit, per quod decano et capitulo memoratis preiudicium non modicum est illatum, verum prenominata domina Bygela sue saluti et decani et capituli predictorum indempnitati cupiens prouidere, alia bona sita in terminis ville Ostouen, videlicet primo in superiori campi i. juger an wuchereres graben, consulcanei domini de Moguncia, cum V. jugeribus, item II. jugera tendencia super paffenphad super Osterlangen, consulcaneus Henzelinus Ostouer, item dimidium juger an der Osterlangen, item III. quartalia an der etzelnmulen, consulcanei domini maioris ecclesie wormat. item alterum dimidium jugeris super hinder Rutdal, consulcaneus abbas de Hornbach cum Buntda, item IX. quartalia tendencia retro Seuy, item in inferiori campo primo alterum dimidium jugeris an dem Rydesberge, consulcaneus Heinricus Lamperther, miles, item I. tendens super mettenheimer weg, item VII. jugera in der langen gewande, consulcancus Wolframus Sclich, item I. juger an dem gern, consulcaneus Syuelmanus, in locum predictorum bonorum pro subpignore subrogauit, et quia omnia bona, que dicta domina Bygele in terminis dicte ville Ostouen possidere dinoscitur, ad nostrum conuentum post mortem eiusdem Bygele deuoluentur, nos subrogationi predicte nostrum adhibuimus consensum ac coram sculteto et scabinis nos abbatissa predicta predictis decano et capitulo promisimus, ipsos in assignacione redditum predictorum et in subgacione dictorum bonorum facta pro ypotheca reddituum eorundem nullatenus impedire. Insuper promittimus, quod cum prescripta bona post mortem prenominata Byele ad nos fuerint deuoluta, dictos redditus prefatis decano et capitulo assignare, quibus prenominatus miles dictos redditus vendidit decano et capitulo prefatis et eisdem eosdem redditus tenebatur assignare.

Dat. a. d. M.CCC.XLI. crastino b. Jacobi apostoli.

Baur, hess. Urk. Nr. 1132. Bd. III.

Urkunde Nr. 145.

Seelgeräthe von Heinrich Ring, Ritter von Littwiler und seiner Ehefrau Kasela. 1344. 2. Jan.

Wir Heinrich Ring, ritter von Littwilre vnd Kasela, min eliche frawe, dun kunt, daz wir han gesatz vur vnser sele vnd alle vnser altfurderen sele VIII. malder eweger korn gulde, die man vns antwurt zu Oppinheym in die stat von dem gude, daz Henkin von Albechin vnd sin geswisterde besessen han, vnd vns die gulde gelangit hant, der selbin korn gulde der han wir gemacht II. malder zu s. katherinen in den stift zu Oppinheim, den Canoniken vnd Vikarien allen sament gemeine, daz sie vnser

jargezit begen, den minren brudern II. malder vf vnser iargezit, Bintzen vnser Juncfraven II. maldir ir lebetage, darnach so sollent die selbin vallin zu s. Marien crone in daz closter vzen an Oppinheym den frauwen zu deme iargeziede, daz wir ietzunt do han, die letzten II. malder in daz closter zu Altzey, daz do heyssit zu der Clingen, zu vnserme iargeziede, der selbin II. malder der sal eyns Niesen minre nifteln, Wernher Roden dochter, die do ist ein nunne in deme selbin Clostere. Auch han wir me gesatz der selbin Niesen I. punt geldes ir lebetage vnd nach ir deme Closter. Wanne wir biede insin, do sol daz closter vnd die frauwe, die eyne siechmeistern ist zu Albechin, nemen II. morgen wingartes, die do gelegen sint an deme alden berge vnd sal dan abe reychen daz vurg. punt geldes, dar nach so sal daz punt geldes vnd der wingarte die vorg. siechmeistere des Closters zu den Clingen wenden vnd keren, daz iezire frauwen nutze werde vf ire dafelen.

Hie bie ist gewest vnser perrer her Wernher zu s. katherinen zu Oppinheim, Philips von Wunnenberg min bruder, Wernher Siechling, Ebirhart von Munzenheim ritter vnd Conrad Trossseze edil knet von Altzey.

Dat. a. d. M.CCC.XLIV. crast. die circumcisionis.

(Baur, hess. Urk. Nr. 345. V. Band).

Urkunde Nr. 146.

Entscheid eines Streites zwischen Philipp von Flamborn und Caplan Heinrich Goben zu Albig. 1349. 9. Dec.

Ich Philips eyn Edelknhet von Flanborn vnd Agnes, myn Elyiche frauwe, vnd ich Heynrich, Eyn Cappellan in der Pharren zu Albechen of s. katherinen altar, Goben selgen son, dun kunt, daz zweyvnge ist gewest zussen vns vme VIII. ewege phunt geldes vnd vme IV ewige malder korngeldes, die zu Alzey gelegen sint, daz phenneggelt in der stat zu Alzey vnd II. Cappen, die IV. malder korngeldes of dem Closter zu s. Johanne vzwendig der stat zu Alzey, der zweyunge sin wir iequedersite gangen an hern Eberharden eyn Ritter von Montzenheim, Juncher Conraden Trosszeyzen von Alzey vnd an Anshelmen eyn Edelknecht von Albechen, di hant vns gescheyden vnd gesunet, also, daz der vorg. her Heynrich sins federn Philips kinden nach syme dode hat gegeben V. schillinge vnd III. phunt eweges geldes of Johan Breytfuzes huse, anderwerbe I. phunt eweges geldes of Schorstabes huse, anderworbe alsolich bezzerunge also an syme hofe zu Albechen ost by s. Anthonies hofe gelegen, die andern IV. phunt geldes ane V. schilling vnd die IV. malder korngeldes zu s. Johan vnd II. Cappen, die mag der vorg. her Heynrich vorkeyfen oder vor-

setzzen, wenden vnd keren, war er wil oder weme er wil, als ander sin eygen gut.

By diss bescheyde ist gewest her Eberhard vorg. eyn Ritter von Montzenheim vnd Conrad Trossz von Alzey, Anshelm ein edelknecht vorg. vnd her Cunrad pastor von Bermersheim, her Heinrich Ertzepriester von Lonsheim, Yngebrand pastor zu Lonsheim vnd her Heynrich der iunge von Bermersheim.

Act. et dat. per manum Johannis de Alzeya, a. d. M.CCC.XLIX., crast. die concept s. Marie virg.

(Baur, hess. Urk. Nr. 345, V. Band.)

Urkunde Nr. 147.

Emmerich von Alzei und Agnes, seine Hausfrau verleihen dem Dechanten Herbord Virer zu Oppenheim verschiedene Einkünfte. 1360. 2. Juni.

Ich Emerich von Altzey vnd Agnes mine eliche husfrauwe, borger zu Oppinheim, tun kunt, daz wir verkauft han hern Herborten Virer von Nerstheim, dechan zu s. katherine zu Oppinheim, XXI. vntzen ewiger gulde hellere geltes alle iar off s. Martins dag als frys zinses reht ist, Hennichin Cribel vou Nerstheim vnd Elsebeth, sin elichen husfrauwe, von dem hof, hus, gartin vnd waz dar zu gehoret, gelegen yn der Ryngazzin an vnserm wingartin, ander werbe II. phunt heller geltes von des huses wegen gelegen zu Oppinheim by dem Hasensprunge genant die Sengerie vber, daz wir yne geluhen han vmb den vorg. Zinse, vnd han da vor zu vnderphant gelaht anderhalb manngraft wingartis von vnserm wingartin an dem vorg. hof vnd gartin gelegen hinden an bit off die bach.

Dat. a. d. M.CCC.LX, fer. III. prox. p. fest. s. trinitatis.

(Baur, hess. Urk. Nr. 425, Bd. V.)

Urkunde Nr. 148.

Dyderich Nal, Ritter von Alzei bekundet die Zahlung einer Korngülte an das Kloster zu S. Johann bei Alzei. 5. April. 1362.

Ich Dyderich Nal, ein Ritter von Altzey vnde Dyderich, myn son, pastor zu Dalheim, dun kunt, daz wir reichen vnde geben solden der Eptissen unde dem conuente zu s. Johan by Altzey gelegin IV. malter korngeldes eweger gulde, dye yn Heinrich selge Nal, myn bruder, satzethe zu eyme Rethin selegerede des hant sye vff eyn malter verzegin, also das ich yn ir ander vnderphender sal bessern also ferire, also eyn malter korngeldes ge-

dreffen mag, vnd die egen. korngulde zu geben twischen den zweyn vnser frauwen dagen also sye zu Himmel fur vnde geboren wart. Her vor han wir yn zu vnderpfande gelat anderhalben morgin ackers gelegin yn kydenheimer marcke by Ergersheim gelegen, anderwerbe IV. vntze eweges geldes vff eyme morgin ackers gelegin by der waltmulen by Ergersheim.

Dat. a. d. M.CCC.LXII. III. fer. a. palmarum.*)

(Baur, hess. Urk. Nr. 437. Bd. V.)

Urkunde Nr. 149.

Der Kaplan des Klosters Himmelgarten, Hermann Monxhorn verleiht verschiedene Altargüter. 1378. 25. November.

Kunt sie, daz ich Herman Monxhorn, capelan zcu dem hymelgartin dez altaris Maria vnd Gorie, geluwen han Schilsbenzen von Monford yud Henne, syme sone, alles das gut, die der vorg. altar hait byt namen zcu Eppilnsheym, zcu Flanborn, zcu Wissheim, zcu Dunczensheim. vmme X. malder ewigir korngülte alle iar zcu reychin zcuschen den zween vnsser frowin tage als sie geborn wart vnd zcu hymel fuer, gen Alczey vor eyn huss, war der vorg. Herman Monxhorn adir eyn yklichir kapellan, war nach yme kommit, benennet, vnd zcu mer sichirheyde, so hat der vorg. Schilsbenze eyn morgen gelacht zcu vndirpande gelegen an dem hackenhemer wege bi dez altaris morgen.

Dat. a. d. M.CCC.LXXVIII. ipsa die Katherine virg.

(Baur, hess Urk. Nr. 1439, Bd. III.)

Urkunde Nr. 150.

Verkauf einer Gülte des Edelknechtes Sibel Monxhorn an Emmerich Wieheymer (Weinheimer), Bürger zu Alcei. 1379. 21. März.

Ich Sibel Munxhorn Edilknecht vnd Cleine, myne Eliche husfrauwe, dun kunt, daz wir verkauft han Emerch Wieheymer, burger zu Alzey, vnd sinen erben firzehendehalb vntze gelts ewiges frien zynses, die vns Wallebron zu Onensheym jerlich bither geben hant, off s. Martins dag zu Albichin in vnsir hus, vnd her vor so liget zu vndirpande des vorg. Wallebrones hus, hoiff

*) An der Urkunde hängen noch, zwar beschädigt, die Siegel der Aussteller, sowie Dymens und Henchens Melbechern des jungen, Rathherrn und Schöffen zu Alzey.

vnd garten gelegen bi der hus Eren zu Onensheim, item I. zweytel garten an der beche, geforch Eckebrechte, vnd off dysen vorg. vndirpendern hat Wernher von Heppinheim, Edilknecht, zu Alzey wonende off dem sale, vnd sine erben funfftehalb vntze gelts vnd ist eyn gemeyn zyns, vnd hervmb hat vns der vorg. Emerch bezalet XIII. gulden, alse sie zu Mentze genge vnd gebe sint, vnd sal auch der vorg. Wallebron vnd sine erben dem vorg. Emerch Wihenheymer vnd sinen erben die vorg. firzehendehalb vntze gelts jerlich off s. Martins dag antworten zu Alzey in yr hus, alse ewigis frien zynses recht ist vnd gewonheit.

Dat. a. d. M.CCC.LXXIX. ipso die b. Benedicti abb.

Baur, hess. Urk. Nr. 492. Bd. V.

Urkunde N. 151.

Verkauf eines Heller-Geldes an Anna, Wittwe des Peter von Alzei. 1382. 22. Jan.

Wir die geistlichen Richtere des hofes zu Wormesse dun kunt, daz vor vns sint gewest Heilman der bender von Frenichheim vnd Husel, sin eliche frauwe, die herkanten sich, das sy verkauft hetten XXV. schillinge, heller geltes an guder wormesser werunge der erbern frauwen Annen, Peters seligen widuwen von Alczei, vmme XXV. phunt heller vnd han der selbin zu eym rehten vnderphande versatzt ir hus genant zu Lindauwe jn der hanegassen gelegen, eynsit em dem huse zum Romer hynder s. Pauel gelegen vnd zu der andern siten das hus zu Lyndenfels, item hoff vnd hus in der wollegasse gelegen geyn dem hoffe zum Pauwenecke uber.

Dat. a. d. M.CCC.LXXXII. fer. IV. p. s. Fabiani et Sebastiani mart., presentibus Alberto Langbein prebendario ecclesie wormat. et Philippo Rupel consule wormat.

(Baur hess. Urk. Nr. 1453. Bd. III.)

Urkunde Nr. 152.

Pfalzgraf Ludwig gestattet der Pfarrei zu Alzei den Umtausch liegender Güter. 1426.

Ich Johannes Rechter von ymmenhusen pferrer zu Altzey vnd wir diss nachgeschribenn mit namen herbort kessler vnderschultheis, friederich von budessheim, claus clupffel, Emerich heymersshenn contz zum Rade Lutz ferwer vnd wernh. bube kirchen gesworn vnd scheffen zu Altzey vnd pet. smyt, henne wolf, herman brymel, peter lerdesth, Johannes heymersheim vnd martin weber Ratmanne zu

Altzey bekennen alle vnd thun kunt offennbar mit dissem brieff allen den die jne sehent oder horent lesen, das wir gemerckt vnd betrachtet haben dz solch buwe guter eckere vnd wingart die zu der pfarre wiedem zu Altzey gehorent nit jnn redlichen buwe gehalten mogenn werdenn, so sie ein pferrer jn siner henden hatt, vnnd selber buwet, vnd das auch solche buwe eynen pferrer der siner pfarlute vnd kirchen wartenn muss nit als nutzlich gesin mag sin lebzucht vnd narung davon zu haben, als me dann notturfftig were, vnd habenn darumb mit gemeinem Rade daruber gesessen, die sach zum dickernmale gewegl. vnd betrachtet wie eynem pfarrer dieselben eckere wingarten vnd wiedem zu dem nutzlichsten vnd bessten vmb ein ledig gülte die jme einss yglichenn jars on sin schaden gefiele, vnd da von er auch sinen Stadt vnd wesen gehalten möchte gewendet möchte werdenn, Vnnd zu Lest haben wir obgnten pferr kirchen geschworn vnd scheffen samentlich miteynaud beschlossen, das an den durchlauchtigen hocbgeborenn fürstenn vnd herren hern. Ludwigenn pfaltzgrauen by Rine des heyligen romischen richs ertztruchsessen vnd hertzogenn jnn beyern vnsern gnedigen lieben herrn der auch die pfarre zu Altzey zu Lehen hatt zu bringen vnd sin gnade zu bitten die weyle er doch eynen buwehoff zu Altzey hatt, das er dann der vorgent. pfarrkirchenn zu Altzey wiedem eckere vnd wingarten jnn den selben sinen buwe hoff wolle ziehen vnd darjnn nemmen, vnd eynem pferrer zehenden vnd andern ledigen gülten jerlich als vil dar gein bewisen als dann der vorgenat. wiedem eckere vnd wingartenn getragen möchte. Vnd als wir das also an den obgenannten vnsern gnedigen herren hertzog Ludwig brachtt vnd sinen gnaden die sach fur gelegt haben, hatt er vnss gnediglich darvff geantwurt, er woll gern sinen burggrauen Lantschadt vnd keller darzu schicken vmb eynen anschlag der redelich, zytlich vnd bequemlich sy jnn den sachen zu thunde, vnd woll den vorgenanten wiedem eckere vnd wingartenn jnn sinen buwe hoff ziehen vnd darjnn nemmen vnd die auch zu ewigen zytten darjnn behalten, vnd eym pferrer dar gein ein ewig ledig gültt verschreiben die einss yglichen jars vffzuheben vnd jnnzunemmen sinen stat vnd wesen da mit zu halten, Vnd also sin wir obgenten. pferrer kirchengeschworen vnd scheffen nach rat vnser vnd ander die sich dann solcher sachen verstunden mit dem obgenanten vnserem gnedigen herren hertzog Ludwig vnd sinem burggrafen Lantschreiber vnd keller zu Altzey von sinen wegen überkomen, das er disse hie vnden geschreibenn buwe gütere eckere vnd wingarten die bissher zu der pfarr wiedem gehoret hant zu sinen handenn genommen vnd die jnn sinen buwehoff zu Altzey gezogen hatt. Vnd der obgnt. vnser gnediger herre hertzog Ludwig hatt dargein fur sich vnd sine erben, den frucht vnd winzehenden zu Schaffhusen gants als vil dann der einss yglichen jars getragenn

mag, vnd darzu zwey fuder wingülte einss yglichen jars jnn dem herbst, jnn einss pferrers fass für der keltern zu Altzey zu gebenn eynem yglichenn pferrer zu Altzey erbech vnd ewiglich verschriben Alsdann der brieff den er für sich vnd sin erbenn von sinen gnaden darüber geben hat jnnheldet vnd vsswiset Auch so soll ich Johannes von ymmehusen pferrer zu Altzey vorgent. vnd myn nachkommen pferr. daselbs vnss gein den burgern vnd pfarrlüten zu altzey mit den cleynen zehenden, der eynem yglichen pferrer zu Altzey gefellet vnd zugehoret, haltenn als das von alter her vnd gewönlich vff mich johannes kommen ist, vnd wir sollen auch nit me von jne heyschen oder fordern ane alle genrede, vnd wann wir obgent. pferrer kirchengesworn vnd scheffen gemerckt vnd betrachtet haben, das solche zehende vnd ledige gülte eynem yglichenn pferrer zu Altzey vil bequemlicher vnd nützlicher ist zu habende dann das er den vorgent. wiedem ecker vnd wingartt mit sinem kostenn buwen vnd sich da von begen vnd sinen stadt vnd wesenn haltenn sollt. So haben wir diss hie vnden geschribenn eckere vnd wingarten die der pfarr wiedem gewest sint dem obgenanten vnserm gnedigen herren hertzog Ludwig erbiclich vud ewiglich zuhaltenn vbergeben vnd jngegeben als recht ist vnd den vorgnt. zehendenn vnd ledige gülte dar gein vffgenommen eynem yglichen pferrer jerlich zuwerden vnd zugefallen nach Lut dis obgent. vnsers gnedigen herren hertzog Ludwigs brieff daruber gegeben vnd sint dess die eckere vnd vingarte. Zum ersten jnn dem Niddernfelde

Item ein zweyteyle nydwendig sudenboel geforch vff ein sytt hennen von Raudeck hessen sone, vff die ander syt clessgin holtzauwer

Item nün vierteyle an dem freymersheimer wege geforch vff ein sytt snellen jrmel vff die ander sytt wernher buben,

Item zwei morgen abwerters stossent vff beyd freymersheymer wege geforch vff ein sytt gerhart von flershem genat. monssheimer vff die andersytt heinrich storcke hussfrauwe vnd jren kinden.

Item einzweiteile an dem freymersheimer wege geforch vff ein sytt der kronen erben vff die andersytt waltmanns dynen.

Item vierdhalben morgen an dem freymersheimer wege vnd stossent mit eynem slössel vff die frankstrasse geforch vff ein sytt snellen jrmel, vnd Emerich heimershenner, vff die andersytt sant michels altar jnn der pfarren.

Item dry morgen abebass stossent vff die beyde freymersheimer wege, geforch hanna von sickingen, vff ein syt vff die ander sytt endris von heppenheim vnd conrad von franckefurt.

Item zehen morgen abebass vff dem freymersheimer wege, geforch heintz metzlern vff ein sytt, vff die ander sytt ist es halbs im anwendr vnd dz ander halbteyle ist geforch heintz gerbecher.

Item dry morgen stossent vff die franckstrasse, geforch vff ein sytt jacob Rodichin, vff die ander sytt den jungfrauwen zu sant johann.

Item vierdhalb morgen da stossent die vorgenten. dry morgen jnne, vff ein sytte vff die andersytt geforch wernher von albich burggraff zu Altzey, vnd diele becker der ein bruder zu weydesch ist wordenn.

Item anderthalben morgen die da stossent jnn die vorgent. vierdhalhen morgen geforch jacob muttigers witwe vff ein sytt, vff die ander sytt diele becker der ein bruder zu weidesch ist geworden.

Item anderthalben morgen an dem dudenheymer wege geforch der cronen erben vff ein sytt vff die ander sytt vnser frauwen altar zur pfarre.

Item ein zweyteile an dem Rennwege geforch lorentz kremer von werstatt vff ein sytt, vff die and. sytt heintz schwerttfeger.

Item fünff vierteile an dem galgenberge geforch jungfrauwen cristinen Brotienwind son vff ein sytt vff die ander sytt denn jungfranwn zu sant johann.

Item anderhalben morgen jnn dem wasserlande stossent vff die binger strasse geforch peter Gresmann vff ein sytte vff die ander sytt Baltz snyder.

Item zwey morgen jnn dem wasserlande stossent auch vff die binger strassen geforch vff ein sytt jeckeln hasensprunck, vff die ander sytt henn bonichen.

Not. Inn dem selben vorgeschriben niddern felde hatt der pferrer ein zweyteile zu lidelborne vnd ein zweiteyle vffbas vff heymersheimer felde da stent nossbame jnn jme behalten.

Item jnn dem obern felde zum ersten eilff morgen an dem kieddenheimer wege geforch vnsern vorgeschribenn gnedigen herrn vnd Emerich heymersheimer vnnd ist ein anwender.

Item ein zweiteile vnden an desselben vnsers gnedigen herren eilffmorgen vff ein sytt geforch, vff die ander syt Emerich Heimersheimer.

Item fünff vierteil stossent jnn das vorgnt. zweiteile vnd sint ein anwend. vff ein sytt, vff die ander sytt dem eppelsheimer pfade.

Item nün morgen vffbass an dem eppelsheimer pfade vnd ist ein anwender einsteils vnd stossent jnn die von sant Johann an eynem ende naher walde, an dem andern ende hentyn Antz in der froschauwe.

Item ein morgen da by geforch heinrich wassmut vff ein sytt, vff die andersytt grefemann vnd ist ein anwender.

Item ein zweiteile an dem eppelsheimer pfade geforch dürenheim vff ein sytte vff die andersytt hemmerlins witwe.

Item zwey morgen by zünenborne jnn der kwetzen gewanden, geforch heinrich melbecher vff ein sytt, vff die ander sytt snellen jrmel.

Item vierdhalben morgen an dem schläufwege geforch emichen budelern vnd peter grefemann vff ein sytt, vff die ander sytt Gerhart von flerssheim genant monssheimer.

Item ein zweiteyle an dem wartewege stossent jn die obgen. eylff morgen, geforch Claus clüppffel vff ein sytt vff die ander sytt dem obgenant. Gerhart monssheimer.

Item ein zweiteile vffbas an dem wartenwege geforch vff ein sytt friderich Weber vff die ander sytt meister Johann Hemerssheimer.

Item ein zweiteile an dem wartenn pfade geforch jecheln Spennichen vff ein sytt vff die ander sytt Syfritt vom Stein.

Item ein zweyteyle hinder hymelgarten geforch Snellen kinden vff ein sytt, vff die ander sytt endris von heppenheim.

Item ein zweiteile für Lowemülen, stosst an peter brottenkorbs witwe an eynem ende an dem andern ende vff die wiesen, vnd ist verliehen alle jare für achtzehn schilling heller.

Item die pfaffe halde vnd der ist viertzehenn morgen, der sint vff acht morgen wingarten, vnd vff sehs morgen acker vnd erden vnd sint geforch vff ein sytt her wernher winter von Altzey Ritter, vnd heinrich melbecher, vff die ander sytt schaffhuser felde. Not. ein zweiteyle by der stegel, by dem pfarr kirchhoff geforch Lereteschen, jn dem vorgent. obernfelde hatt der pferrer auch behaltenn.

Vnd des alles zu vrkunde vnd vestem gezügnnisse, So habenn wir obgnt. Johannes vonymmelhusen pferrer, Herbortt Kessler vnder schultheis, Friderich von Büdessheim, Claus clöppffel, Emerich heymersheimer, Contz zum Bade, Lutz ferwer vnd wernher bube kirchengesworn vnd scheffen obgent. vnser eygen Ingesigle für vnss vnd die andern obgnten Ratmanne vnd auch für alle vnser nachkommenn pferrer kirchengesworne vnd scheffen zu Altzey an diessen brieff gehangen Der gebenn ist vff den freytag nach vnsers herrn lychams tag Anno dom. millesimo cuadringentesimo vicesimo sexto.

Copialbuch des Alzeier Gerichts von 1508 im Gr. Staats-Archiv zu Darmstadt.

Urkunde Nr. 153.

Bürgermeister und Rath der Stadt Alzei bitten um milde Gaben für das neue Hospital. 1468. 31. Aug.

Wir die Burgermeistere vnd der Radt zu Altzey dun kunt, So als des hern Friederichs phaltzgraffen by Ryne etc. dem almechtigen got vnd marien der hiemel konigynnen zu lobe vnd zu eren ein nuwen spittail by vns zu Altzey hat thun erheben vnd machen armen, elenden luden, Sichen vnd pilgerin darjnn zu spisen vnd zu herbergen, dajn man alle dage die sehs werck der heiligen Barmherzigkeit erfollen ist an den armen, elenden vnd sichen mentschen darin ligende, darzu so ist man auch sust alle dag deglichen drutzchen hussarmen mentschen vnd itzunt me, die nit dojnne wanhafftig sint, usser demselben spittale trosten vnd spisen, So hat man auch darzu zu iglicher wochen sieben ewige messen gemacht, die auch bestedig vnd die altare gewihet sin, mit namen so ist der ein altar gewihet jn ere der h. Driualtickeit, der junffrauwen Marien, der junffrauwen s. katherinen, s. Barbeln vnd der zehen dusent merteler, So ist der gewihet jn ere des almechtigen Godes, S. Jacobs des grossen, S. Valentius, S. Jostes, S. Theobaldes, S. Wendelings der bichter, S. Marien Magdalenen, S. Margreten, S. Ottilgen der junffrauwen, S. Elssbethon der witwen vnd aller godes heiligen, an denselben altaren vnd spittale auch noch fast gebrestes ist an buwe, gulte vnd gezierden vnd auch sust an noit dorffte der armen, elenden sichen jnne demselben spittale ligende.

Vnd darumb so Bitten wir die Burgermeistere vnd der Raidt zu Altsey obg. alle fursten, Graffen, fryhen, Ritter vnd knecht vnd alle gude lude vnd besunder die pherner, jr gesellen vnd vnderthane, zu den deser geinwertig Bartholomeus Hubichgin, brenger diss briffs, komet, das sie yeme furderlichen wollen sin ane jrn Cantzeln gein jrme pharfolck vnd auch sust jre almusen damit zu schicken, dan wir yeme des diss jare vor eyme andern glauben vnd getruwen vnd auch nit bestanden.

Mittw. n. s. Bartholomeus desh. apostelndagh, a. d. M.CCCC.LXVIII.

(Baur, hess. Urk. Nr. 208. III. Bd).

Urkunde Nr. 154.

Erklärung vom Pfarrer, Altarist und Caplan der Pfarrkirche zu Alzei wegen einem Einkommen von 60 Gulden. 1472.

Wir michael knobelauch von Grym der pfarrer vnd alle altaristen vnnd caplan der pfarrkirchen zu altzey, bekennen vnd thun kunt offenbare mit dissem brieff, für vnss vnd alle vnser nachkommen, dz wir angesehenn, betracht, vnd zu hertzen genommen haben manigfeltige gunst vnd gnade dez durchlüchtige hochgeborn fürste vnd herre her friderich pfaltz graue by Rine hertzog jnn

beyern des heyligen romischen riches ertztruchsesse vnd kurfurste vnser gnediger lieber herre, vnd siner gnaden voraltern loblichen gedechtnisse der pfarrkirchen zu Altzey vnd vnss erzeygt vnd gethan habent, Vnd han vnss mit gute fryem willenn vnd rechter wisse vor vnss vnd alle vnser nachkommen verpflicht, vnd verpflichten vnss jnn vnd mit crafft diss brieffs das wir die sechtzig gulden, die sin gnade vnss jtzent zu merunge gots dieses an barem geltt geben lassen hatt anlegen an ligende gütere eckere wiesen wingartt oder andere ligende gütere kaüffen, vnd was von den selben gütern jirlich nutzes fallen würdt vnder alle personen zu vnser gemeynem presentze gehorig alle jare vff eynen tag teylenn, vnd verdienen lassen wollenn, wie hernaeh geschrieben ist, das auch wir vnd vnser nachkommen hynfür zu ewigen zytten jnn lebenn des obgent, vnsers gnedigen lieben herren alle jare vff den nehsten dorstag nach dem achten vnsers lieben herren fronlychamstag singen vnd singen lassen wollenn ein loblich mess von vnser liben frauwen mit eynner collecten vor die sünde, vnd eyner collecte vor den benannten vnsern gnedigen herren, vnd nach siner gnaden abgang den der almechtig durch sin gnade lang verhalten wolle so wollenn wir hinfür alle jare jerlich vnd zu ewigenn zytten siner gnaden jargezytt vff den tag sich gebüren würett oder den nehsten tag für oder nach mit zymlichen sele vesper vigelien vnd selemessen vnd gelücht nach der pfarrkirchenn zu Altzey gewonheit vnd herkommen, glych andern der glychen jaregezytt singen, vnd alleyn dasselb jargezyt begen vnd jnn yglicher vorgemelter mess oder jargezyt sollen vnd wollen wir die vorgemelt nutzunge von den gekaufften ligenden güttern gefallen vnd teyln vnd teylenn lassen, vnnder alle person der gemelten pfarrkirchen, zu der gemeynt presentz gehorig die zu gegen sin von anfang der mess vnd vigelien biss zu ende verlybenn vssgescheyden die dz. lyplich krunkheytt halben nit vermügen auch jnsunderheit die, die vff soliche tage messe lesen, vnd das gut vnsers gnedigen herrenn jun den selben jren messen sunderlich gedenken werden, vnd wir geredenn vnd versprechenn vor vnss vnd alle vnser nachkommen by guten warenn truwen jnn vnd mit crafft diss brieffs als das von vnss obgeschr. stet eweglieh stete veste, vnd onuerbrüchenlich zu halten darwidder nit zu thun noch schaffen gethan werden jun dhern wise heymlich oder offentlich on alles geuerde.

Vnnd des zu waren vrkunde So han ich Michael knoblanch von Gryn pferr von myn vnd der obgemeltten altaristen vnd caplan wegenn myn jngesigel gehenkt an dissem brieff des wir die obgemelten altaristen vnd caplan vnss erkennen her jnn mit gebruchenn.

Geben vff mondag nehst nach dem palm tag jun dem jare der geburt cristi vnsers lieben herren tusent vier hundert siebentzig vnd zwey jare.

Copialbuch des Gerichts zu Alzei vom Jahr 1508 im Gr. Staatsarchiv zu Darmstadt.

Urkunde Nr. 155.

Kurfürst Ludwig von der Pfalz bestätigt der Stadt Alzei ihre Freiheiten. 1508.

Wir Ludwig etc. Bekennen etc. alls die Chur der pfaltzgrauvschafft beyrein mit jren Slossen stetten landen vnd leutten darzu gewonn vnd gehorig an vns als den rechten erben vnd Curfürsten geerbt ist, desshalb vns gebürt hat huldiung von vnsern vnderthan jnzunemmen vnd die Ersamen veste lieb getreuwen Burgermaistr zor burg vnd gantz gemain gemainlich in vnser stat Altzey vns huldung gethan gelobt vnd gesworn han als jren rechtl. naturlichen hern, wie billig ist, des haben wir jne jr freiheit, das sie vnd jr nachkummen von vns vnd vnser erben pfaltzgrauen bey rein die Curfürsten sint, vnd demselben Curfürstenthumb nit verandern oder gescheid wernd sollen, auch das sie vnd jre nachkummen bey jr freiheit des vngelts vnd bey allen andern jren freiheiten gemein gewonheiten vnd herkummen bleiben sollen wie vnser eltern vnd vordem jne die verschriben han, gnediglich confirmirt, vnd befreit haben, Confirmiren vnd bestetten jne die für vns vnser erben pfaltzgrauen bey rein, vnd sollen vnd wollen sie dabey gnediglich hanthaben schirmen, vnd schirmen nach solich briff jnhalt on alles geuerde, vrkundt des briffs versigelt mit vnserm anhangenden jnsigel.

Dat. Altzey vff freitag nach dem heiligen pfingstag. A. M. C. viij.

Nach einer im Gr. Staatsarchiv zu Darmstadt befindlichen Abschrift der Urkunde.

Urkunde Nr. 156.

Satzung zwischen dem Stadtrath und Pfarrer zu Alzei wegen Verleihung der Pfründen daselbst. 1517.

Wir Ludwig von gottesgnaden Pfaltzgraue by Rein Hertzog zu Baiern des heiligen Romischen Reichs Ertztruchses und Curfürst Bekennen vnnd thun kunt offenbar mit dießem brieff.

Nachdem hiruor durch vnns als patron vnnd vnser Rate ordnunge vnnd vertrage Leyhung der pfründen halben, so zu Altzey ledig werden vsgericht, dermassen das der pfarrer einmal, vnd Burgermeister vnd Raitt oder die kirchengeschworn die auch der Parr sein zweymal, so offt sich ergibt, das die ledig werden, zu verleyhen vnd presentiren haben sollen — Vnnd aber jzt des halben wither Irrungen zwüschen den Ersamen vnsern lieben getruwen vnd besondern Herr Johannen Godfriedenn pfarrer zu Altzey an einem vnd Burgermeister vnnd Raits daselbst anderseits endstanden, Also das bemelter pfarrer vermeint die Lyhung dißmals ane jme sein, Auch daruff einen seinen Caplan presentirt, aber Burgermeister und Raitt das die Leyhung jne zuständt sich vernemen lassen, vnd die Meister Wenzen Straußen, eines jren mitburgers Sone vnd Stadkindt Altzey, verluhen, darunder dan schrifften vnnd widderschrifften ergangen. Vnnd zuletzt jn geistliche Rechtvertigunge gewachsen, darumb wir verursacht sollich Iuspatronath nach ver-

wege der Instruction so die theill dessen strittig worden, widder zu vnsern Handen genomen, vnnd auch presentirt.

Wie wole wir nun dasselbig vnser Iuspatronath by vns ganze zubehalten Fuge vndt Recht, jdoch beidenteilen zugnaden damit wir jnen geneigt künfftig Irrungen, Costen vnnd andern Vnratt zuvorkommen gutterwillen zwüschen jnen jn ansehen wie sie vnns zugethane auch by einander wonen sollen zu erhalten, So haben wir sie heudt dato durch vnser Hoffmeister Canzeller Ludwigen von Fleckenstein vnd Florentz von Veningen Doctor vnnd lieben getruwen, verhorn, vnnd zuschen jnen jn der gütt handeln lassen, die sie mit willen, wissen vnd zulassen vereynigt vnnd vertragen, wie nachfolgt. Alß das vnser presentation Meister Wenzen bestehen pleiben, vnd die nechst pfründt, so widder ledig wird, dem pfarrer zusten soll, dermassen, damit künfftiger Zankh durch kurial vnnd romischer Keyser ayt vnsers aller gnedigsten Hern primarias preces vnd dergleichen sich Inreissen mechten verhüt werden, das sollicher aller pfründen Iuspatronaty dergleichen die gerechtigkeit zu presentiren by vnns pleiben.

Vnnd die nechst pfründe so ledig wird der pfarrer anfahen vns einen nominiren. Desgleichen Hinach so es an Burgermeister vnd Ratt oder die Juraiten nach vermoge hirvor vfgerichter ordnung zweymal nach einander zu nominiren haben, dieselben vnd kein ander so vns wie obstedt durch sie alle will zu jder zeit so es an jne ist nominirt werden, Sollen vnd wollen wir der geistlichen Oberkeitt presentiren. Es wär dan das der so nominirt worden vngeschickt oder vntuglich durch die geistlich Oberkeit erkant wär, soll der will an dem die ordnung ist, vns jder zeit ein andern nominiren vnd wir presentiren. Alß das wir den pfarrer ein Vnnd Burgermeister vnnd Ratte oder die Juratten zweymall so obgemelt pfründ ledig werden zu presentiren gehabt, nun hinfür vs erhelten vrsachen nit mehr dan zu nominiren vnnd wir zu presentiren haben.

Es sollen auch all ander vertrags Ordnung vnd brieff des stucks halber vfgericht darin durch dießen vertrag kein endrung beschicht nit abgethane sonder jn crafft vnd wirden besteen.

Vnd hieruff zu allen wiln sollicher Irrungen vnd was sich darunter mit worten, schrifften oder werkhen begeben genzlich gründlich vnd gar hingelegt vnnd vertragen dar zu aller an will Costen, schaden vnd angefengte Rechtvertigunge vfgehoben, dodt vnd abe sein vnd pleiben sollen, kein wil das ander deshalben weither anfechten, belestigrn noch fürnemen mit oder one Recht geistlichen noch weltlichen wie das erdacht oder gewendt werden mocht, jn gar kein weiß noch wege wie dan beidertheill obgemelt dem zugeloben, gelobt, versprochen vnd zugesaht haben aller Ding ongeverde.

Vnd das zur vrkundt haben wir vnser Secret heran thun henkhen. Diwill nun sollicht Handlunge vnd gütlicher vertrag mit vnser Burgermeister vnd Rate auch Pfarrer zu Altzey gutten wissen willen vnd gefallen bescheen vnd angenomen ist, So haben wir Burgermeister vnd Ratte vnsers Ratts vnnd Ich Johan godfrid pfarrer obgemelt mein Ingesigel zur vnsers gnedigsten Hern Secrett an dießen brieff gehangen. Actum et Datum zu Altzey vff Sant appollanientag Anno fünffzehenhundert vnnd siebenzehen.

Nach einer noch ungedruckten Urkunde im Gr. Staatsarchiv zu Darmstadt.

Urkunde Nr. 157.

Der Schaffner zu St. Johann bei Alzei leiht ein Capital von 100 fl. aus. 1596.

Wir hernach benannte Hanß Welcker Schultheis, Michel Storr der alt, Jacob Helwig der alt, Nazarius Schneider, Heinrich Holfsapfel, Endris Walheuser, vnd Hans Gütt, alle Schöffen des Gerichts zu Dautenheim, Alsseyer Ampts, Bekennen himit, vnd thun kundt allermenniglich in crafft diß briefs, daß vor vns kommen und erschienen sindt, Jost Streitt und Elisabetha seine eheliche Hausfrau, unsere mit nachbauern, und bekanten, daß für vmb ihres bessern nuzen willen, recht und redlich verkauff, vnd zu Kauff geben hetten, dem Erenhafften und wol für achtbaren Herrn Christoph Seyrer, derzeit Churfl. pfalenz. Schaffner des Closters St. Johann bei Alzei, allen dessen nachkommenen, oder were sonsten dießen Brief rechtmeßig inhaben würdt, fünff gulden bazen, die sie oder ihre erben, nun hinfurter und eines jeden Jars uf Martinj des heiligen Bischoffstag, dem Kauffer oder seinen Nachkommenen in berürt Closter zu sicherer gewarsam unverzüglich liefern sollen und wollen, vnnd were dießer verkauff und Kauff beschen, vor und vmb Einhundert gulden bazen den zu zwanzig sieben albos gezehlet, die sie eheleuth verkaufferer, von dem Kauffern also bar entpfangen sich erkanten, vnd sie jnen Kaufferer deßwegen quittiren thetten, damit dan iez berürter Kauffere oder brifsinhaber dieser erwenten fünf gulden pazen, auch deren Einhundert gülden Hauptgelts, desto sicherer vnnd haabhaffter sein mögen, So wollen sie eheleuth ihnen zu einem Rechten unnd . . . . . scheidenen Underpfandt, vor unß himit verlegen, Erstlich ein morgen wingart am Weidasserberg, geforcht unden zu Jacob Helwig der alt, nacher waldt Clauß in d. Hessensteich, nacher Rein Jacob Helwig der alt, Item noch anderthalben morgen acker am Weidasserberg, geforcht unden zu Jacob Helweg der alt, oben zu der Gemeinweg, Item ein zweitel acker oben am Postwege, geforcht oben Hans Welcker Schultheiß, unden zu Wolff Storr, Item noch zwei morgen acker, auch am Postwege, gef. oben Hanß Büdinger, vnden zu Jost Arnoldt ver Jung, Item ein morgen in den Elff morgen. gef. oben . . . ., vnden zu Peter Kneip, Item noch ein morgen in den eilfmorgen, geforch nacher walt . . . . . . , nacher Rein zu Hanß Engelharden, wittib Item zwey morgen Acker in der Langgewannden, geforcht unden Jacob Helwig der Jung, oben zu Hanß Schneider zu Heppenheim der Jung, Item ein morgen acker hinter d. Eckmauern, geforcht oben Jacob Scheider vnden zu Hanß Welcker Schultheiß zu Dautenheim, Item ein morgen acker in der hindersten gewant; gef. oben . . . . , vnden zu Herr Hanß Decker Ratsverwanter zu Alzey, Item ein morgen wießen in der Ochsen wießen, geforcht oben . . . . , vnden zu Lorenz Lopen, vnd geben diese zwölf morgen acker drei maldt. ein firnzel vnd ein fierling Korn, vnd drei maltr ein fierling Habern in die groß weidasser Gült in die Kellerei Alzei; Item ein zweitel erlesses Bauer ein angewender oben, geforcht vnden zu Georg Kontel, giebt jerlich Sechsthalbpfundt olj, vnd anderthalb firnzell Korn in die Kirch zu Dautenheim, welche underpfandt, wir Schultheiß und Gericht zu Dautenheim, vor

genugsam bei vnsern aidtspflicht erkant, vndt außerhalb obiger Beschwerden rigen, Niemandt weiter versezt oder verpfendt, die auch sie verkauffere oder Ire erben hinfor ferner nit zu beschweren, oder zu vereissern, ohne der willigung des Kauffers, oder briefsinhabern, sondern dieselben in gutem Bau und Besserung zu halten versprochen. Im fall sie aber eines oder mehr malß an bezalung dieser ehegesagten fünfgülden bazen jerlicher Gülten, bf zeit und massen wie oblaut seumig erschienen, oder sonsten einichen hierin verleipt puncten entgegen handeln würden, daß also dan der Kauffer seine Nachkommen, oder befugter briefsinhaber, gut fug und macht haben sollen, die vorgeschriebene underpfandt sampt aller besserung so dqrauf befunden, nach recht und gewonheit deß dorfs Dautenheim, am Gericht ufzuholen, und volgents zu jren Handen zu nemen, danit zu thun und zu lassen, gleich alß mit andern des Closters eigenen Gütern, vnd da solche güter in abgangk komen, daß sie vor Hauptgelt, verschiene Gülten, oder angewanten Costen, nicht richtig genugsam befunden, sich alßdan an allen andern ihr der eheleuth oder ihrer erben haab und gütern farendts und liegents zu erholen vnd schadloß zu machen; darwieder solle sie aber ihre erben nit schizen oder schirmen einigerlei freiheit, ausflucht oder behülff, so in oder außerhalb rechtens hinwieder erdacht oder gebraucht möcht werden, dan sie sich dessen alles vor uns verziehen vnd begeben haben. Doch haben sie verkauffere ihnen vorbehalten, welche Zeit jedes jars sie oder ihre erben kämen, vor St. Georgen des Stifters tag, und brechten wieder Einhundert gülden bazen obgl. werung in einer Summa sampt erschiener vnndt ausstendiger Jar Gülten, sampt ufgewant uncost ob einicher ergangen were, daß dieselben von den Kauffern angenommen, dieser brief erloschen todt und abe sein, nnd zu deren Handen gegeben werden solle, sonder alle geferde:

Dessen zu warer Vrkundt und merer sicherheit, haben wir Schultheiß und Schöffen obgemelt uf pit der verkauffere eheleut vnser eigen Gerichtsinsiegell, woll wissentlich alles arz hierin geschrieben damit zu besagen, an diesen brief gehangen, der geben ist uf Martini, im jar nach Christi Geburt funffzehnhundert und im sechs nnd neunzigsten.

Die Urkunde ist im Besitz des Reallehrers Schwabe zu Alzei. — Die Siegel sind abgeschnitten. Auf der Rückseite steht die folgende Notiz:

a) Johannes Messers Wittwe zu Dautenheim legte ihren Antheil zur Hälffte an diesem Capital in 20 fl. Fuß dato ab mit — 60 fl. — und zahlte zugleich den Canzleytax mit — 50 kr. welches ad interim hier notirt worden.

St. Johann, den 17. Xbrs. 1777.

Schütz.

b) Des Georg Ziemlichsche Erben zu Dautenheim zahlen dato die andere Hälffte dieses Capitals mit im 20 fl. Fuß — 60 fl. nebst 50 kr. Canzleytax, daß nun somit das ganze Capital abgeleget worden, wird unter Zurückgabe dieser Obligation jedoch mit dem Vorbehalt beurkundet, daß sie Debenten sich gefallen lassen müssen den auf dem Capital hafftenden alten Zinß Rückstand ad 60 fl. zu einer billigen Moderation annoch abzuführen, wann Hochlöbl. Geistl. adstr. darauf beharren würde.

St. Johann, den 6. Febr. 1778.

Schütz.